

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

Haushaltsstichprobe des Zensus | Familie und Beruf | Außenhandel |
Krankenhäuser | Umsatzsteuerstatistik | Öffentliche Finanzen |
Preise | Gerhard-Fürst-Preis



April 2011

Statistisches Bundesamt

IMPRESSUM

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge

monatlich

Erschienen im Mai 2011

Print

Einzelpreis: EUR 15,90

Jahresbezugspreis: EUR 137,80

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-11104-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0923-9

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-11104-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0924-6

www.destatis.de/publikationen

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

18184 Roggentin

DEUTSCHLAND

Telefon: + 49 (0) 382 04 / 665 43

Telefax: + 49 (0) 382 04 / 669 19

destatis@ibro.de

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

	Inhalt	Seite
	Kurznachrichten	307
	Textteil	
	Zensus	
<i>Dr. Andreas Berg, Wolf Bihler</i>	Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011	317
	Bevölkerung	
<i>Stefan P. Rübenach, Matthias Keller</i>	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	329
	Außenhandel	
<i>Joseph Steinfeldner</i>	Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene	348
<i>Alexander Loschky</i>	Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern	353
	Gesundheit	
<i>Ute Bölt</i>	Krankenhäuser in Deutschland	363
	Finanzen und Steuern	
<i>Axel Ehlert</i>	Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen	376
<i>Claudia Gerster, Christian Meißner, Wolfgang Müller, Simone Scharfe</i>	Öffentliche Finanzen im Jahr 2010	388
	Preise	
	Preise im März 2011	397
	Gastbeiträge	
<i>Dr. Jörg Drechsler</i>	Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis	402
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	409
	Tabellenteil	
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

	Page/ Pages
Contents/ Table des matières	
News in brief/ Informations sommaires	307
Texts/ Textes	
Census/ Recensement	
<i>Dr. Andreas Berg,</i> <i>Wolf Bihler</i>	The sampling design of the household sample for the 2011 Census Planification de l'enquête par sondage auprès des ménages pour le recensement de 2011 317
Population/ Population	
<i>Stefan P. Rübenach,</i> <i>Matthias Keller</i>	Reconciling work and family life Réconciliation entre travail et famille 329
Foreign trade/ Commerce extérieur	
<i>Joseph Steinfeldler</i>	The quality concept of foreign trade statistics at European level Concept de qualité de la statistique du commerce extérieur au niveau européen 348
<i>Alexander Loschky</i>	Foreign trade in 2010 – a story of winners and losers Commerce extérieur en 2010 – une histoire de vainqueurs et vaincus 353
Health/ Santé	
<i>Ute Bölt</i>	Hospitals in Germany Hôpitaux en Allemagne 363
Finances and taxes/ Finances et impôts	
<i>Axel Ehlert</i>	The new turnover tax statistics based on tax assessments La nouvelle statistique de l'impôt sur le chiffre d'affaires sur la base des taxations 376
<i>Claudia Gerster,</i> <i>Christian Meißner,</i> <i>Wolfgang Müller, Simone Scharfe</i>	Public finance in 2010 Finances publiques en 2010 388
Prices/ Prix	
	Prices in March 2011 Prix en mars 2011 397
Invited papers/ Communications invités	
<i>Dr. Jörg Drechsler</i>	Generating Multiply Imputed Synthetic Datasets: Theory and Implementation Création d'ensembles de données synthétiques par l'imputation multiple: Théorie et implémentation 402
	List of the contributions published in the current year Liste des contributions publiées dans l'année en cours 409
Tables/ Tableaux	
	Summary/ Résumé 1*
	Monthly statistical figures/ Chiffres statistiques mensuels 2*
<p>The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.</p> <p>Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.</p>	

Kurznachrichten

In eigener Sache

Jahresbericht 2010

Der Fokus des neu erschienenen Jahresberichts 2010 des Statistischen Bundesamtes liegt auf Projekten, die über das Jahr 2010 hinausreichen, wie dem Zensus 2011 und der Messung von wirtschaftlichem, sozialem und ökologischem Fortschritt einer Gesellschaft, und auf den Menschen, die hinter den Zahlen und Analysen des Statistischen Bundesamtes stehen. Der Bericht zeigt, wie Wirtschaft und Wissenschaft die Daten des Statistischen Bundesamtes nutzen und welche Statistiken für politische Entscheidungsträger besonders wichtig sind. Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder, und die Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, Prof. Jutta Allmendinger, stehen als sachkundige Interviewpartnerinnen Rede und Antwort. Und weil es ganz ohne Zahlen nicht geht, enthält der Jahresbericht 2010 die wichtigsten Daten und Fakten zum Serviceangebot sowie zur Personal- und Haushaltsstruktur des Statistischen Bundesamtes.

Der Jahresbericht 2010 des Statistischen Bundesamtes steht im Internet unter www.destatis.de, Pfad: Über uns → Jahresberichte, zum Download zur Verfügung.

Aus Europa

Arbeitskosten und Lohnnebenkosten in der Europäischen Union 2010

Arbeitgeber in der deutschen Privatwirtschaft bezahlten im Jahr 2010 durchschnittlich 29,20 Euro für eine geleis-

tete Arbeitsstunde. Damit lag das Arbeitskostenniveau in Deutschland im europäischen Vergleich auf Rang sieben hinter dem in Dänemark, Belgien, Schweden, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden. Arbeitgeber in der deutschen Privatwirtschaft zahlten 32% mehr für eine Stunde Arbeit als im Durchschnitt der Europäischen Union (EU) gezahlt wurde, aber 12% weniger als im Nachbarland Frankreich. Dänemark wies mit 37,60 Euro die höchsten, Bulgarien mit 3,10 Euro die niedrigsten Arbeitskosten je geleistete Stunde auf.

Im Verarbeitenden Gewerbe, das besonders im internationalen Wettbewerb steht, kostete eine Arbeitsstunde in Deutschland im Jahr 2010 durchschnittlich 33,10 Euro. Damit lag Deutschland hinter Belgien, Schweden, Dänemark und Frankreich auf Rang fünf in der Europäischen Union. Eine Stunde Arbeit in der deutschen Industrie war 47% teurer als im EU-Durchschnitt, aber 3% billiger als in Frankreich.

Die Branchen mit den höchsten Arbeitskosten in Deutschland waren im Jahr 2010 die Energieversorgung (44,50 Euro je Arbeitsstunde) und die Banken und Versicherungen (43,70 Euro). Die niedrigsten Arbeitskosten zahlten Arbeitgeber im Gastgewerbe mit 14,30 Euro.

Arbeitskosten setzen sich aus den beiden Hauptbestandteilen Bruttolöhne und -gehälter sowie Lohnnebenkosten zusammen. Die Betrachtung des Verhältnisses der Lohnnebenkosten zu den Bruttolöhnen und -gehältern erlaubt einen Vergleich der Lohnnebenkosten unabhängig vom Lohnniveau der einzelnen Mitgliedstaaten. Im Jahr 2010 zahlten die Arbeitgeber in Deutschland auf 100 Euro Bruttolohn und -gehalt 28 Euro Lohnnebenkosten. Damit lag

Deutschland unter dem europäischen Durchschnitt von 31 Euro und nahm mit Rang 15 einen Mittelplatz innerhalb der Europäischen Union ein. Auf 100 Euro Lohn wurden in Schweden (51 Euro) und Frankreich (49 Euro) die höchsten und in Malta (10 Euro) die niedrigsten Lohnnebenkosten gezahlt. Hauptbestandteil der Lohnnebenkosten sind die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, also vor allem die gesetzlichen Arbeitgeberbeiträge zu den Sozialversicherungen, sowie die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung.

Erstmals wurden den internationalen Standards entsprechend auch die geleisteten Stunden der Auszubildenden einbezogen und deren Ausbildungsvergütungen nicht mehr den Lohnnebenkosten, sondern den Bruttolöhnen und -gehältern zugeordnet. Ferner wurden die Lohnsubventionen von den Arbeitskosten abgezogen. Daher können diese Ergebnisse nicht mit Angaben in früheren Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes über den EU-Vergleich der Arbeits- und Lohnnebenkosten verglichen werden.

Für alle Wirtschaftsabschnitte des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs stehen Zeitreihen für das deutsche Arbeitskostenniveau ab dem Jahr 1996 über die Tabelle Arbeitskosten je geleistete Stunde (62431-0001) kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online zur Verfügung, Ergebnisse weiterer amtlicher Statistiken der Europäischen Union können beim EDS Europäischer Datenservice unter www.eds-destatis.de abgerufen werden.

Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch

Erneuerbare Energien hatten in Deutschland 2010 einen Anteil von 16,9% am Bruttostromverbrauch; seit 1990 hat sich dieser Anteil mehr als vervierfacht. Der Anteil von Kernenergie am Bruttostromverbrauch lag im Jahr 2010 bei 23,3%.

Für die Europäische Union (EU) liegen Daten zum Bruttostromverbrauch derzeit bis zum Jahr 2008 vor. Im EU-Vergleich lag Deutschland 2008 nach Angaben des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), mit einem Anteil regenerativer Energiequellen von 15,4% knapp unter dem EU-Durchschnitt von 16,7%. Spitzenreiter war Österreich: Hier konnten 2008 insgesamt 62,0% des Bruttostromverbrauchs durch regenerative Energiequellen, insbesondere durch Wasserkraft, gedeckt werden. Die höchste Zuwachsrate im Zeitraum 1990 bis 2008 erzielte Dänemark, wo der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch von 2,6% auf 28,7% stieg.

Im europäischen Vergleich war der Anteil von Kernenergie am Bruttostromverbrauch 2008 in Frankreich (83,2%), Litauen (76,4%) und der Slowakei (56,7%) am höchsten. In Deutschland lag der Anteil der Kernenergie bei 24,1%. In zwölf EU-Staaten – darunter Österreich, Irland und Polen – spielte die Atomkraft bei der Stromerzeugung keine Rolle.

Der nationale Bruttostromverbrauch entspricht der gesamten Bruttostromerzeugung im Inland zuzüglich Einfuhren, abzüglich Ausfuhren von Strom. Die Angaben zu den Anteil-

len erneuerbarer Energien am deutschen Bruttostromverbrauch im Jahr 2010 basieren auf Ergebnissen der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat) und der Arbeitsgruppe Energiebilanzen (AGEB). Die Angaben zu den Anteilen der Kernenergie im Jahr 2010 basieren auf Berechnungen der AGEB und eigenen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes.

Zur Europäischen Woche für nachhaltige Energie im April 2011 hat das Statistische Bundesamt ein Faltblatt „Erneuerbare Energien in Europa“ veröffentlicht, das weitere Daten zu Erzeugung und Verbrauch von Energie und Strom in Europa enthält (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen → Internationales).

Informationen zum Zensus 2011

Ein Zensus – mehr als 500 Erhebungsstellen und 80 000 Interviewer/-innen

Der Zensus 2011, die moderne Volkszählung, wird von vielen Akteuren gemeinsam durchgeführt: 15 Statistische Ämter des Bundes und der Länder, die Kommunen mit ihren mehr als 500 Erhebungsstellen sowie rund 80 000 Interviewerinnen und Interviewer bilden ein Team für den Zensus 2011.

Beim registergestützten Zensus 2011 werden in erster Linie Daten aus den Registern der Meldebehörden und der Bundesagentur für Arbeit herangezogen. Ergänzend dazu werden – neben einer postalischen Befragung bei der Gebäude- und Wohnungszählung – eine interviewer-gestützte Haushalbefragung auf Stichprobenbasis und eine Befragung in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften durchgeführt. Und hier kommen die Kommunen ins Spiel: Um die Befragungen vor Ort durchzuführen, haben die Landkreise, Städte und Gemeinden über 500 sogenannte Erhebungsstellen eingerichtet. Diese sind räumlich, technisch, organisatorisch und personell von anderen Teilen der Verwaltung, etwa Bau-, Ordnungs- und Einwohnermeldeämtern, getrennt. So wird die Vertraulichkeit der Daten von Beginn des Erhebungsprozesses an gewährleistet.

Die Hauptaufgabe der Erhebungsstellen ist, die Haushalbefragung und die Befragung in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften, wie etwa Studierenden-, Senioren- und Behindertenwohnheimen oder auch Justizvollzugsanstalten, durchzuführen. Dazu planen und organisieren die Erhebungsstellen den Einsatz von Interviewerinnen und Interviewern (sogenannten Erhebungsbeauftragten) vor Ort und schulen diese für ihren Einsatz. Ab dem Stichtag des Zensus 2011, dem 9. Mai 2011, sorgen sie dafür, dass alle Fragebogen rechtzeitig und vollzählig den Statistischen Landesämtern zur Verfügung gestellt werden.

Die Befragungen wiederum werden von rund 80 000 Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt. Diese wurden

sorgfältig ausgewählt und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Nach dem Stichtag 9. Mai 2011 werden sie in ganz Deutschland unterwegs sein und dort, wo gewünscht, zusammen mit den Befragten den Fragebogen ausfüllen.

Doch letztendlich geht beim Zensus 2011 nichts ohne die Teilnahmebereitschaft der Bevölkerung. Denn die Qualität der Daten hängt entscheidend davon ab, dass sich alle Befragten am Zensus beteiligen. Und Deutschland braucht aktuelle Daten, um für die Zukunft zu planen.

Weitere Informationen stehen auf den gemeinsamen Webseiten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter www.zensus2011.de zur Verfügung.

Bald landet die erste Zensus-Post in den Briefkästen

Rund ein Drittel der Bevölkerung wird bald Post zum Zensus 2011 im Briefkasten finden. Der Zensus 2011, die moderne Volkszählung, basiert auf einem registergestützten Verfahren. In erster Linie werden Daten aus Verwaltungsregistern genutzt. Ergänzend sieht das Zensusgesetz 2011 aus dem Jahr 2009 eine Haushaltebefragung bei rund 10% der Bevölkerung, eine Gebäude- und Wohnungszählung bei insgesamt 17,5 Millionen Eigentümern und Eigentümerinnen sowie Befragungen in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften vor. Die ersten Befragten werden schon in Kürze eine Terminankündigung eines Interviewers oder einer Interviewerin oder einen Fragebogen der Gebäude- und Wohnungszählung per Post erhalten. Was müssen sie in diesem Fall tun?

Die Haushaltebefragung wird in Form eines persönlichen Interviews durchgeführt. Sollte den Befragten der in der Ankündigungskarte vorgeschlagene Termin nicht zusagen, kann mit dem Interviewer oder der Interviewerin ein anderer Termin abgesprochen werden. Am vereinbarten Termin wird sich der Interviewer oder die Interviewerin bei den Befragten vorstellen und einen speziellen Interviewerausweis vorzeigen. Zunächst stellt er/sie die Existenz der im Haushalt lebenden Personen fest, notiert zum Beispiel Namen und Geburtsdatum. Dann füllt er/sie gemeinsam mit den Befragten den Fragebogen aus. Der befragte Haushalt kann den Interviewer/die Interviewerin dazu auch hereinbitten – muss es aber nicht. Sofern die Hilfe des Erhebungsbeauftragten nicht gewünscht wird, können sich die Befragten die Fragebogen auch aushändigen lassen und selbst ausfüllen. Sie müssen den Fragebogen anschließend per Post an die Erhebungsstelle zurücksenden oder dort abgeben. Alternativ steht ab dem 9. Mai 2011 unter www.zensus2011.de auch ein Online-Fragebogen zur Verfügung.

Bei der Befragung in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften – wie etwa Studierendenwohnheimen, Klöstern oder Seniorenwohnheimen – werden die Bewohnerinnen und Bewohner ebenfalls in einem persönlichen Interview befragt. Der Ablauf ist der gleiche wie bei der Haushaltebefragung. Bewohnerinnen und Bewohner von sensiblen Einrichtungen – wie etwa Notunterkünften, Flüchtlingslagern, psychiatrischen Kliniken oder Justizvollzugsanstal-

ten – werden dagegen nicht persönlich befragt. Sie werden über die Befragung informiert und stellvertretend durch die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen in die Zensuserhebung einbezogen.

Die Gebäude- und Wohnungszählung wird – anders als die anderen Befragungen – rein postalisch durchgeführt. Alle 17,5 Millionen Haus- und Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer beziehungsweise die Verwalterinnen und Verwalter von Wohngebäuden erhalten um den Stichtag 9. Mai 2011 herum von ihrem Statistischen Landesamt den Fragebogen per Post. Dieser muss ausgefüllt und in einem ausreichend frankierten Rückumschlag an die angegebene Adresse zurückgesandt werden. Alternativ kann auch bei der Gebäude- und Wohnungszählung unter www.zensus2011.de online gemeldet werden.

Eine Übersicht über die Fragen, die bei den jeweiligen Erhebungen gestellt werden, bieten die Musterfragebogen, die im Internet unter www.zensus.de im Bereich „Infothek + Download“ zu finden sind.

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Riede, Telefon 06 11 / 75 23 25,
www.zensus2011.de/kontakt.

Neuerscheinungen

Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland – Ausgabe 2010

Die mit der Ausgabe 2010 zum fünfzehnten Mal vorgelegte Veröffentlichung „Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland“ ist ein Gemeinschaftswerk der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Zahlreiche Kunden der amtlichen Statistik benötigen Regionaldaten, welche einen Vergleich über Ländergrenzen hinweg ermöglichen. Mit der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erstellten Regionaldatenbank Deutschland (<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online>), die Kreisdaten für ganz Deutschland enthält, wurde diesem Bedürfnis Rechnung getragen. Die Buchveröffentlichung basiert auf der Online-Datenbank und stellt eine Auswahl aus deren Datenangebot dar. Nur die wichtigsten Eckdaten wurden aufgenommen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, nicht nur die in der Datenbank vorhandenen Rohdaten, sondern daraus abgeleitete orientierende Indikatoren zu publizieren. So werden zum Beispiel Angaben über die Bevölkerung nach Altersgruppen nicht in absoluten Zahlen, sondern in Prozent der Gesamtbevölkerung ausgewiesen. Wichtig sind auch Veränderungsdaten, die die zeitliche Entwicklung darstellen.

Die Gemeinschaftsveröffentlichung „Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland – Ausgabe 2010“ steht im gemeinsamen Datenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (www.statistik-portal.de) kostenfrei zum Download zur Verfügung; die gedruckte Ausgabe kann über das Statistik-Portal bestellt werden.

Reihe mit aktuellen Tarifdaten zu ausgewählten Wirtschaftszweigen

Mit der neu erschienenen Reihe „Tarifinformationen einzelner Branchen“ wurde das Angebot an Ergebnissen der Tarifstatistik erweitert. Jede Ausgabe ist dem Tarifgeschehen einer speziellen Branche gewidmet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Branchen, in denen Tarifverhandlungen stattfinden und die zudem von besonderem Interesse sind.

Dargestellt werden die tariflich vereinbarten Verdienste und Arbeitszeiten sowie ausgewählte tarifliche Regelungen, wie Sonderzahlungen und Urlaubsdauer. Zudem wird über tarifliche Besonderheiten, wie Öffnungsklauseln oder Mindestlöhne, berichtet und der Frage nachgegangen, inwieweit sich die tariflichen Verdienste und Arbeitszeiten in den neuen Ländern an das Westniveau angepasst haben. Abschließend wird die Entwicklung der durchschnittlichen Tarifverdienste der Branche dargestellt und mit der in anderen Wirtschaftszweigen verglichen. Grundlage für die Auswertung sind die Tarifdatenbank, die im September 2010 an den Start gegangen ist (siehe „Neue Tarifdatenbank verfügbar“ in WiSta 9/2010, Seite 788, sowie Decker, J.: „Tarifverdienste online“ in WiSta 11/2009, Seite 1127 ff.), sowie die Datenbank GENESIS-Online.

Derzeit liegen Brancheninformationen für den öffentlichen Dienst der Länder, mit Ausnahme von Berlin und Hessen (TV-L), die Chemische Industrie sowie das Baugewerbe vor. Die Reihe wird fortgesetzt.

Die Brancheninformationen stehen unter www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen → Verdienste und Arbeitskosten → Tarifverdienste → Tarifinformationen einzelner Branchen, zur Verfügung.

Kompakt

Ausländische Bevölkerung 2010

Am Jahresende 2010 lebten insgesamt rund 6,75 Millionen Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland (Daten des Ausländerzentralregisters). Dabei waren Staatsbürgerinnen und Staatsbürger von 188 der insgesamt 192 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen in Deutschland vertreten.

Gegenüber 2009 ist die Zahl der ausländischen Bevölkerung um rund 58 800 Personen gestiegen (+0,9%). Dies ist der erste Zuwachs seit fünf Jahren – zwischen 2006 und 2009 war die Zahl leicht rückläufig.

Die Zahl der EU-Staatsangehörigen in Deutschland hat um 75 400 zugenommen (+3,2%). Die höchsten absoluten Zunahmen wurden bei den Staatsangehörigen aus Rumänien (+21 600 Personen), Polen (+20 900 Personen) und Bulgarien (+13 000 Personen) verzeichnet. Das Plus resultierte vor allem aus einer höheren Zuwanderung und weniger aus einem Geburtenanstieg oder einem Rückgang der Abwanderung. Prozentual gesehen war der Zuwachs aus

Lettland (+22,4%), Bulgarien (+21,0%) und aus Rumänien (+20,5%) am höchsten. Griechenland war der einzige EU-Mitgliedstaat, für den eine nennenswerte Abnahme der in Deutschland lebenden Staatsangehörigen verzeichnet wurde (–1 400 Personen beziehungsweise –0,5%).

Insgesamt war der stärkste Rückgang – wie schon 2009 – bei der türkischen Bevölkerung zu beobachten. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 28 600 Personen verringert (–1,7%) und lag Ende 2010 bei 1,63 Millionen. Damit setzte sich ein langjähriger Trend fort: Seit dem Höchststand im Jahr 1998 mit 2,1 Millionen in Deutschland lebenden türkischen Staatsangehörigen sinkt deren Zahl kontinuierlich. Die Abnahme hat drei Ursachen: Einbürgerungen, Fortzüge und Sterbefälle.

Im Laufe des Jahres 2010 sind 472 100 ausländische Personen nach Deutschland zugezogen oder wurden hier geboren – das waren 59 700 Personen mehr als im Jahr zuvor. Gleichzeitig haben 300 700 ausländische Personen das Land verlassen oder sind verstorben, rund 11 300 Personen weniger als im Vorjahr. Rund 112 500 Personen sind aus anderen Gründen, wie zum Beispiel einer Einbürgerung, nicht mehr im Ausländerzentralregister erfasst, das waren knapp 20 700 Personen weniger als im Vorjahr.

Zum Jahresende 2010 stammten 36% aller in Deutschland lebenden ausländischen Personen aus einem der übrigen 26 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und 29% aus den vier Kandidatenländern (Türkei, Kroatien, Mazedonien, Montenegro). Weitere 15% kamen aus den übrigen europäischen Ländern, 12% aus Asien, 4% aus Afrika und 3% aus Amerika.

Die wichtigsten Herkunftsländer der in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer sind unverändert die Türkei mit einem Anteil von 24%, Italien mit 8% und Polen mit 6%.

19% aller im Ausländerzentralregister geführten Personen wurden in Deutschland geboren. Den höchsten Anteil an den in Deutschland Geborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hatten mit 41% die türkischen Staatsangehörigen, gefolgt von den italienischen (12%) und den griechischen (6%) Staatsangehörigen.

Zugewanderte ausländische Staatsangehörige leben im Schnitt seit 18,9 Jahren in Deutschland, dabei ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Männern (19,6 Jahre) etwas höher als bei Frauen (18,2 Jahre). Immigranten aus europäischen Staaten sind im Schnitt seit 20,8 Jahren hier. Personen aus den Gastarbeiter-Anwerbeländern (Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien) lebten am Jahresende 2010 seit durchschnittlich 24,9 Jahren in Deutschland.

Das Ausländerzentralregister erfasst nur Ausländerinnen und Ausländer, die sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhalten. Es weist deshalb bei Bestandszahlen und Veränderungen in der Regel niedrigere Werte aus als Datenquellen ohne eine solche Einschränkung. Aus diesem Grund sind die Bestandszahlen aus dem Ausländerzentralregister nicht unmittelbar mit denen aus der Bevölkerungs-

fortschreibung vergleichbar. Gleiches gilt für Registerdaten über Zu- und Fortzüge und entsprechende Angaben aus der Wanderungsstatistik.

Weitere Ergebnisse bietet die Fachserie 1 „Bevölkerung“, Reihe 2 „Ausländische Bevölkerung“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) zur Verfügung steht.

Volle Arbeitnehmerfreizügigkeit für acht weitere EU-Mitgliedstaaten ab 1. Mai 2011

Am 1. Mai 2011 laufen die Übergangsbestimmungen zur Beschränkung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit gegenüber acht Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) – den sogenannten EU-8-Staaten – aus. Ab dann haben auch die Staatsbürger Estlands, Lettlands, Litauens, Polens, der Slowakei, Sloweniens, der Tschechischen Republik und Ungarns freien Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Der deutsche Arbeitsmarkt ist für Arbeitnehmer aus anderen Ländern attraktiv: Das Verdienstniveau in Deutschland war 2008 – aktuellere Zahlen liegen nicht vor – nach dem in Dänemark, Luxemburg, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich das fünfthöchste in der EU. Die Erwerbslosenquote war 2010 im europäischen Vergleich niedrig – hier lag Deutschland nach Österreich, Luxemburg, den Niederlanden, Zypern und Malta auf Platz sechs.

Der Ausstieg aus Erwerbslosigkeit und bessere Verdienstmöglichkeiten sind wichtige persönliche Anreize für Arbeitsmigration, die in der deutschen Debatte über den Fachkräftemangel im Blickpunkt steht. Schon vor dem 1. Mai 2011 wurden den Bürgerinnen und Bürgern der EU-8-Staaten schrittweise Zugangswege zum deutschen Arbeitsmarkt eröffnet. Im Jahr 2010 wohnten und arbeiteten bereits rund 425 000 Staatsbürger der EU-8-Länder in Deutschland. Fast drei Viertel davon (315 000 Personen) kamen aus Polen. Die polnischen Nachbarn stellen damit nach den Italienern (mit rund 365 000 Erwerbstätigen) bereits heute die zweitgrößte Gruppe unter den in Deutschland wohnenden Erwerbstätigen mit EU-Staatsbürgerschaft.

Auch wenn die EU-8-Staaten seit ihrem Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 2004 aufgeholt haben, bestehen immer noch erhebliche Verdienstunterschiede. Im Jahr 2008 erreichte Slowenien beim durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst den höchsten Wert unter den EU-8-Staaten, dieser lag kaufkraftbereinigt bereits bei etwa zwei Dritteln des deutschen Wertes. Die niedrigsten Verdienste in den EU-8-Staaten wurden in den baltischen Staaten mit etwa einem Drittel des deutschen Verdienstniveaus festgestellt. Unser Nachbarland Polen, das mit rund 18 Millionen Erwerbspersonen gut die Hälfte aller Erwerbspersonen der EU-8-Staaten stellt, kam kaufkraftbereinigt auf etwa 44 % des deutschen Verdienstniveaus.

Erwerbslosigkeit war im Jahr 2010 nach den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung in allen Staaten der EU-8 weiter verbreitet als in Deutschland. Am höchsten war sie in den

drei baltischen Staaten mit Erwerbslosenquoten zwischen 16,9 % und 18,7 %. In Slowenien und der Tschechischen Republik lagen die Erwerbslosenquoten dagegen mit 7,3 % nur geringfügig über dem deutschen Wert von 7,1 %.

Weitere Statistiken zum Status quo und zur Entwicklung der Verflechtung zwischen der Bundesrepublik Deutschland mit ihren einzelnen Bundesländern auf der einen Seite und den mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten sowie Malta und Zypern auf der anderen Seite können der aktuellen Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf neuen EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer“ entnommen werden.

Ergebnisse weiterer amtlichen Statistiken der Europäischen Union sind beim EDS Europäischer Datenservice (www.eds.destatis.de) abrufbar.

Weitere Auskünfte erteilt

Roland Günther, Telefon 06 11 / 75 38 58,
www.destatis.de/kontakt.

Gewerbeanzeigen 2010

Im Jahr 2010 wurden rund 149 000 Betriebe in Deutschland gegründet, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen; das waren 2,8 % weniger als im Vorjahr. Im Jahr 2009 war die Zahl der Betriebsgründungen erstmals seit 2004 wieder angestiegen (+ 3,0 % gegenüber 2008).

Außerdem wurden im Jahr 2010 rund 305 000 Kleinunternehmen gegründet, das waren 4,2 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Gründungen von Nebenerwerbsbetrieben ging um 1,5 % auf knapp 265 000 zurück. Die Gesamtzahl der Gewerbebeanmeldungen – diese müssen nicht nur bei Gründung eines Gewerbebetriebes erfolgen, sondern auch bei Verlagerung, Umwandlung oder Übernahme – verringerte sich im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2009 um 0,2 % auf rund 863 000.

Im Jahr 2010 haben rund 125 000 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung ihr Gewerbe aufgegeben. Das waren 3,0 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Kleinunternehmen, die im Jahr 2010 geschlossen wurden, lag bei knapp 299 000 und damit um 2,2 % niedriger als im Jahr 2009. Darüber hinaus gaben etwa 145 000 Nebenerwerbsbetriebe ihr Gewerbe auf (+ 0,1 %). Insgesamt sank die Zahl der Gewerbeabmeldungen bei den Gewerbeämtern im Jahr 2010 um 2,0 % gegenüber dem Vorjahr auf knapp 714 000. Dabei handelt es sich nicht nur um Schließungen, sondern auch um Betriebsübergaben, Umwandlungen und Fortzüge.

Basisdaten und lange Zeitreihen zur Gewerbeanzeigenstatistik sind kostenfrei über die Tabelle Gewerbeanzeigen nach Bundesländern (52311-0001) in der Datenbank GENE-SIS-Online abrufbar.

Gesundheitsausgaben 2009

Die Ausgaben für Gesundheit beliefen sich in Deutschland im Jahr 2009 auf insgesamt 278,3 Milliarden Euro. Sie waren damit um 13,8 Milliarden Euro oder 5,2% höher als 2008. Dieser Anstieg liegt deutlich über den Zuwachsraten der Vorjahre: Zwischen 2000 und 2008 stiegen die Ausgaben im Durchschnitt jährlich um 2,7%.

Auf jeden Einwohner entfielen damit im Jahr 2009 Aufwendungen in Höhe von rund 3 400 Euro (2008: 3 220 Euro). Die Gesundheitsausgaben entsprachen 11,6% des Bruttoinlandsproduktes, im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 10,7%. Der sprunghafte Anstieg dieses Indikators ist außer auf das überdurchschnittlich starke Wachstum der Gesundheitsausgaben auch auf den Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 zurückzuführen. Für das Jahr 2010 wird wieder ein Rückgang dieser Kennziffer erwartet.

Größter Ausgabenträger im Gesundheitswesen war im Jahr 2009 die gesetzliche Krankenversicherung. Auf sie entfielen mit 160,9 Milliarden Euro rund 57,8% der gesamten Gesundheitsausgaben. Im Vergleich zum Vorjahr sind ihre Ausgaben um 9,4 Milliarden Euro beziehungsweise 6,2% gestiegen. Damit verzeichnete die gesetzliche Krankenversicherung den stärksten Zuwachs aller Ausgabenträger. Einen ähnlich starken prozentualen Anstieg gab es bei der sozialen Pflegeversicherung, deren Ausgaben sich um rund 1,2 Milliarden Euro (+6,0%) auf 20,3 Milliarden Euro erhöhten. Ausgabenanstiege gab es im betrachteten Zeitraum außerdem bei der privaten Krankenversicherung, die mit 26,0 Milliarden Euro rund 4,3% (+1,1 Milliarden Euro) mehr als im Jahr 2008 aufwendete, und bei den privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, deren Gesundheitsausgaben im Jahr 2009 mit 37,5 Milliarden Euro um rund 3,7% (+1,3 Milliarden Euro) über denen des Vorjahres lagen.

Fast die Hälfte der Ausgaben für Güter und Dienstleistungen im Gesundheitswesen wurde in ambulanten Einrichtungen erbracht (138,2 Milliarden Euro beziehungsweise 49,7%). Die Ausgaben in diesen Einrichtungen sind um 4,9% gewachsen. Die vom Ausgabenvolumen her bedeutsamsten ambulanten Einrichtungen waren die Arztpraxen mit 42,8 Milliarden Euro und die Apotheken mit 40,1 Milliarden Euro. Den stärksten prozentualen Anstieg der Ausgaben im Vergleich zum Jahr 2008 verzeichneten die ambulanten Pflegeeinrichtungen mit +9,5%. Ihre Leistungen sind um 800 Millionen Euro auf 9,3 Milliarden Euro angewachsen. Dieser Anstieg ist außer auf die Auswirkungen der Leistungsverbesserungen, die im Rahmen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes eingeführt wurden, auch auf den Zuwachs der Ausgaben für Behandlungspflege (wie zum Beispiel Verbandwechsel oder Medikamentengaben) im Rahmen der häuslichen Krankenpflege zurückzuführen. Auch die Ausgaben in Arztpraxen sind mit +6,1% (+2,5 Milliarden Euro) überdurchschnittlich stark angestiegen. Dies ist zum Großteil auf Honorarverbesserungen bei den niedergelassenen Ärzten zurückzuführen, die im Jahr 2009 wirksam wurden.

Im (teil-)stationären Sektor wurden im Jahr 2009 mit 100,2 Milliarden Euro 5,8% mehr aufgewendet als im Vorjahr. Zu

den (teil-)stationären Einrichtungen gehören Krankenhäuser (71,0 Milliarden Euro), die Einrichtungen der (teil-)stationären Pflege (21,0 Milliarden Euro) sowie die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, auf die 8,2 Milliarden Euro entfielen. Insbesondere die Krankenhäuser trugen mit einem Ausgabenwachstum um 6,4% beziehungsweise 4,3 Milliarden Euro zum überdurchschnittlichen starken Anstieg der Ausgaben des (teil-)stationären Sektors bei. Der Ausgabenanstieg im Krankenhausbereich ist dabei auch vor dem Hintergrund des Krankenhausfinanzierungsreformgesetzes zu sehen, welches im Jahr 2009 unter anderem eine anteilige Finanzierung der Tariflohnerhöhungen und ein Förderprogramm zur Verbesserung der Stellensituation beim Pflegepersonal durch die Ausgabenträger vorsah.

Die Einführung des Gesundheitsfonds zu Beginn des Jahres 2009 hat auf die dargestellten Ergebnisse – die Leistungsausgaben – keine Auswirkungen, da er lediglich die Zuweisungen der Finanzmittel an die Krankenkassen regelt.

Die vorgestellten Ergebnisse folgen dem Konzept des "System of Health Accounts", welches von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) empfohlen wird, um Gesundheitsausgaben international vergleichbar zu machen. Gemäß den dort enthaltenen Definitionen umfassen die Gesundheitsausgaben sämtliche Güter und Leistungen mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen, wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, sind darin nicht enthalten. Durch diese Abgrenzung weichen die Gesundheitsausgaben in der Gesundheitsausgabenrechnung von den Ausgaben der einzelnen Sozialversicherungsträger, insbesondere der gesetzlichen Krankenversicherung, ab.

Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Gesundheitsausgaben sind kostenfrei über die Tabellen zur Gesundheitsausgabenrechnung (23611) in der Datenbank GENESIS-Online abrufbar. Viele weitere gesundheitsbezogene Daten und Tabellen zu den Gesundheitsausgaben mit tieferen Gliederungen finden sich auch im Informationssystem (www.gbe-bund.de) der Gesundheitsberichterstattung des Bundes.

Männliche Beschäftigte in der Kindertagesbetreuung

Nach wie vor ist der Anteil der Männer, die beruflich in der Kindertagesbetreuung tätig sind, relativ gering – allerdings zog es in den letzten Jahren einige Männer mehr in diesen Beruf. Im März 2010 waren in Deutschland rund 15 400 Männer unmittelbar mit der pädagogischen Betreuung von Kindern in einer Kindertageseinrichtung befasst oder als Tagesvater aktiv. Gegenüber März 2007 ist das eine Steigerung um 39%. Der Anteil der Männer an allen Beschäftigten

in der Kindertagesbetreuung ist in diesen drei Jahren von 2,9% (2007) auf 3,5% (2010) gestiegen.

14 400 der insgesamt 15 400 in der Kindertagesbetreuung tätigen Männer arbeiteten in einer Kindertageseinrichtung. Der Anteil der Männer in Tageseinrichtungen – bezogen auf alle dort tätigen Personen – lag bei 3,6%. Den höchsten Männeranteil in Kindertageseinrichtungen gab es in den beiden Stadtstaaten Hamburg (9,4%) und Bremen (9,1%). Am geringsten war der Anteil in Thüringen und in Sachsen-Anhalt (jeweils 1,8%).

Zudem waren etwas mehr als 1 000 Männer in der Kindertagespflege als Tagesvater tätig. Der Anteil der Tagesväter an allen Tagespflegepersonen lag bei 2,5%. Auch bei der Tagespflege sind die Hamburger Männer gemeinsam mit den Männern in Berlin und Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von jeweils 5,4% relativ stark vertreten.

Weitere Auskünfte erteilt
Dorothee von Wahl,
Telefon: 06 11 / 75 81 67,
www.destatis.de/kontakt.

Verbrauch von Tabakwaren

Je Tag wurden im Jahr 2010 in Deutschland durchschnittlich 229 Millionen versteuerter Zigaretten geraucht. Hinzu kamen täglich rund 70 Tonnen Feinschnitt, der vor allem für selbst gedrehte Zigaretten verwendet wird. Außerdem konsumierten die Raucher und Raucherinnen in Deutschland jeden Tag etwa 11 Millionen Zigarren und Zigarillos und zwei Tonnen Pfeifentabak.

Während der Verbrauch versteuerter Zigaretten gegenüber dem Jahr 2009 um 3,5% zurückging, stieg der Absatz von Feinschnitt um 4,4% und der von Zigarren und Zigarillos um 5,0%.

Datenbasis ist die Zahl der versteuerten Tabakwaren im Kalenderjahr 2010. Der tatsächliche Verbrauch insbesondere von Zigaretten liegt noch höher, da in den Angaben unversteuerte Tabakwaren nicht enthalten sind.

Weitere Auskünfte erteilt
Petra Martin,
Telefon: 06 11 / 75 41 33,
www.destatis.de/kontakt.

Umsatzsteuerstatistik 2009

Im Jahr 2009 erzielten insgesamt 412 Unternehmen in Deutschland Umsätze von mindestens einer Milliarde Euro, das waren 51 Unternehmen weniger als 2008. Die Umsatzmilliardäre kamen zusammen auf einen Wert der Lieferungen und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer) von 1 528 Milliarden Euro, dies entspricht fast einem Drittel (31,2%) der Umsätze aller steuerpflichtigen Unternehmen.

Insgesamt gaben mehr als 3,1 Millionen Unternehmen im Jahr 2009 Umsatzsteuer-Voranmeldungen ab. Gegenüber

2008 sank die Zahl der erfassten Unternehmen um rund 51 000 Steuerpflichtige oder 1,6%. Der Wert der Lieferungen und Leistungen aller Unternehmen erreichte 4 898 Milliarden Euro, das war ein Minus von 514 Milliarden Euro (-9,5%) im Vergleich zum Jahr 2008.

Aus den im Jahr 2009 abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen erzielte der Staat Einnahmen in Höhe von 146 Milliarden Euro (+10,8%).

Erstmals mit dem Berichtsjahr 2009 erfolgte die Branchen-zuordnung der Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Danach waren 2009 die meisten Unternehmen (653 000) im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ tätig. Deren Umsätze summierten sich auf 1 525 Milliarden Euro. Mit 1 647 Milliarden Euro erzielten 2009 die knapp 242 000 Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe die höchsten Umsätze.

Nicht erfasst werden in der Umsatzsteuerstatistik unter anderem Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 17 500 Euro und solche, die vorwiegend steuerfreie Umsätze tätigen.

Detaillierte Angaben über die steuerpflichtigen Unternehmen und deren Umsätze nach einzelnen Wirtschaftszweigen stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen) kostenlos zur Verfügung.

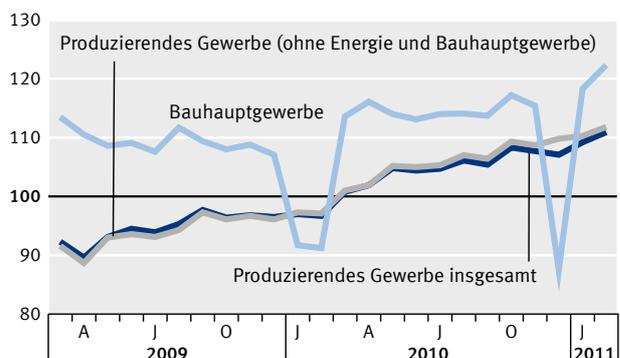
Weitere wichtige Monatszahlen

Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe nahm im Februar 2011 vorläufigen Angaben zufolge gegenüber dem Vormonat preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 1,6% zu. Im Januar war sie aufwärts revidiert um 2,0% angestiegen. Spürbare Produktionszunahmen waren in allen Wirtschaftsbereichen festzustellen.

Produktion im Produzierenden Gewerbe

Index 2005 = 100



Arbeitstäglich und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2010 - 01 - 0044

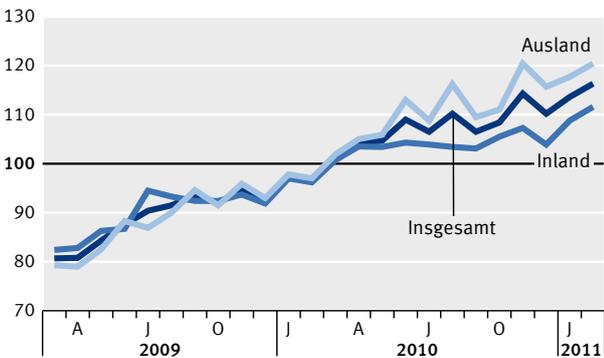
Eine erneut kräftige Produktionszunahme um 3,4% hatte dabei das Bauhauptgewerbe zu verzeichnen. Hier machte sich eine etwas vorgezogene Frühjahrsbelebung bemerkbar. Die Industrieproduktion [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] erhöhte sich zuletzt um 1,4%. Die stärksten Impulse kamen dabei von den Investitionsgüterproduzenten, die ihren Ausstoß um 1,6% erhöhten. Die Herstellung von Vorleistungsgütern expandierte um 1,0%, die Herstellung von Konsumgütern wurde um 1,4% ausgeweitet.

Basisinformationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes der Produktion (42153-0001) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie stiegen vorläufigen Angaben zufolge im Februar 2011 preis-, kalender- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 2,4%. Im Monat zuvor waren sie aufwärts revidiert ebenfalls spürbar um 3,1% angestiegen. Der Anteil an Großaufträgen war stark überdurchschnittlich. Die Nachfrage aus dem Inland fiel mit einem Zuwachs von 2,6% etwas kräftiger aus als die Bestellungen aus dem Ausland (+2,3%). Insbesondere meldeten die Hersteller von Investitionsgütern ein starkes Auftragsplus (+4,5%). Dagegen hielten sich die Bestellungen für Konsumgüter ungefähr auf dem Niveau des Vormonats (+0,1%), für Vorleistungsgüter gingen sie leicht zurück (-0,3%).

Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Volumenindex 2005 = 100



Ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung. – Arbeitstäglich und saisonbereinigter Wert nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA. – Vorläufiges Ergebnis.

2011 - 01 - 0045

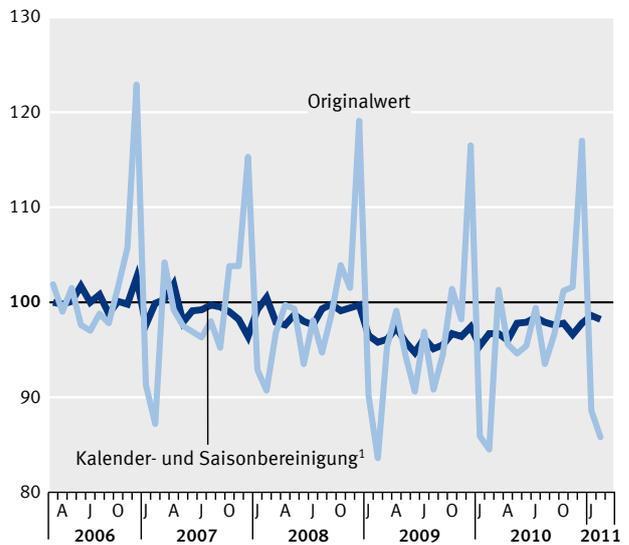
Basisdaten und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *Februar 2011* nominal 3,4% und real 1,5% mehr um als im Februar 2010. Beide Monate hatten jeweils 24 Verkaufstage.

Einzelhandel

Umsatz in konstanten Preisen (real)
2005 = 100



1 Berechnung nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

2011 - 01 - 0045

Im Vergleich zum Januar 2011 stieg der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 0,4%; real sank er um 0,4% (Verfahren Census X-12-ARIMA).

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Februar 2011 nominal 0,8% mehr und real 2,0% weniger um als im Februar 2010. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten stiegen die Umsätze um nominal 0,6%, real war ein Minus von 2,2% zu verzeichnen. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurde gegenüber dem Vorjahresmonat nominal 2,1% mehr umgesetzt. Der reale Umsatz änderte sich hier nicht.

Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lag der Umsatz im Februar 2011 über dem des entsprechenden Vorjahresmonats, und zwar nominal um 4,8% und real um 3,9%.

Die höchsten Umsatzsteigerungen hatten der Internet- und Versandhandel (nominal +9,9%, real +9,6%) sowie der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (nominal +6,4%, real +6,2%) aufzuweisen.

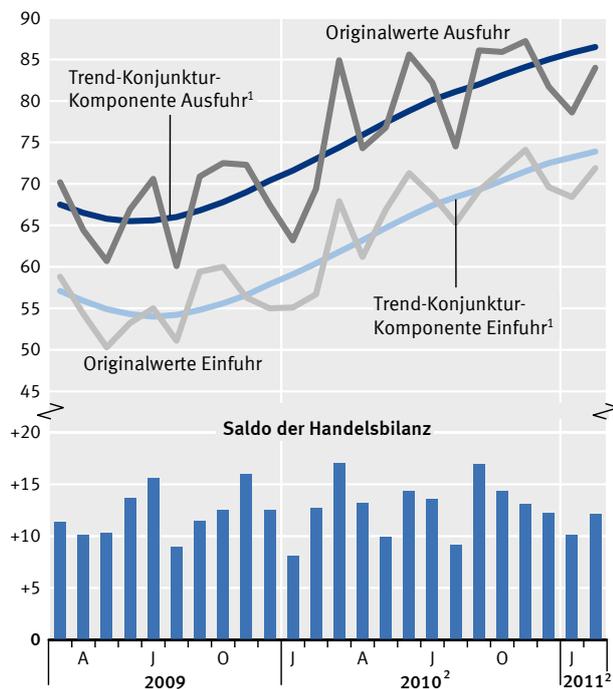
In den ersten beiden Monaten des Jahres 2011 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 3,8% und real 2,4% mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im *Februar 2011* wurden Waren im Wert von 84,0 Milliarden Euro aus Deutschland ausgeführt, der Wert der Einfuhren betrug rund 71,9 Milliarden Euro. Damit lagen im Februar 2011 die deutschen Ausfuhren um 21,0% und die Einfuhren um 27,0% höher als im Februar 2010. Die Warenexporte in die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer)

Außenhandel

in Mrd. EUR



1 Berechnung nach dem Berliner Verfahren, Version 4.1 (BV 4.1).
2 Vorläufige Ergebnisse.

2011 - 01 - 0040

beliefen sich im Februar 2011 auf 33,4 Milliarden Euro und wiesen damit gegenüber Februar 2010 einen Anstieg um 23,9% auf. Gleichzeitig wurden Waren im Wert von 26,4 Milliarden Euro aus Drittländern importiert, dies waren 35,4% mehr als im Februar 2010.

Der Index der Einfuhrpreise lag im Februar 2011 um +11,9% über dem Wert vom Februar 2010. Im Januar 2011 hatte die Jahresveränderungsrate +11,8% betragen, im Dezember 2010 lag sie bei +12,0%. Wiederum haben vor allem höhere Energiepreise (+34,8% gegenüber Februar 2010 und +3,7% gegenüber Januar 2011) zu diesem Anstieg beigetragen. Während die Preise für Rohöl um 39,3% über denen vom Februar 2010 lagen (+5,2% gegenüber Januar 2011), wurden Mineralölerzeugnisse im Februar 2011 um 34,6% teurer gehandelt als im entsprechenden Vorjahresmonat (+3,4% gegenüber Januar 2011). Erdgas kostete im Februar 2011 rund 28,2% mehr als im Februar 2010 und 1,8% mehr als im Januar 2011.

Ohne Erdöl und Mineralölerzeugnisse lag der Einfuhrpreisindex im Februar 2011 um 8,8% über dem Stand vom Februar 2010 (+0,5% gegenüber Januar 2011). Eisenerz war im Februar 2011 um 89,4% teurer als im Vorjahresmonat, jedoch 1,5% billiger als im Januar 2011; die Import-Preise für Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen lagen um 30,0% über dem Niveau des Vorjahresmonats (gegenüber Januar 2011 stiegen sie um 2,2%). Das zur Stahlerzeugung verwendete Nickel wurde im Februar 2011 zu Preisen eingeführt, die um 45,4% höher lagen als im Februar 2010 (+7,0% gegenüber Januar 2011); Rohkupfer kostete 40,8% mehr als im Februar

2010 und 1,0% mehr als im Januar 2011. Der Preis für Rohkaffee stieg im Februar 2011 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 76,2% und gegenüber Januar 2011 um 3,1%. Getreide war im Vergleich zum Februar 2010 um 72,0% teurer (+2,6% gegenüber Januar 2011). Die Preise für importierte Milch und Milcherzeugnisse lagen im Februar 2011 um 12,5% höher als im Februar 2010, gegenüber dem Vormonat stiegen sie um 1,0%.

Der Index der Ausfuhrpreise ist im Februar 2011 im Vergleich zum Februar 2010 um 5,4% gestiegen, damit entsprach die Jahresveränderungsrate im Februar 2011 der vom Januar 2011 (ebenfalls +5,4%). Im Dezember 2010 hatte die Jahresveränderungsrate bei +5,2% gelegen. Bezogen auf den Vormonat Januar 2011 stieg der Ausfuhrpreisindex im Februar 2011 um 0,4%.

Die Außenhandelsbilanz schloss im Februar 2011 mit einem Überschuss von 12,1 Milliarden Euro (Februar 2010: +12,7 Milliarden Euro) ab. Kalender- und saisonbereinigt nahmen die Ausfuhren gegenüber Januar 2011 um 2,7%, die Einfuhren um 3,7% zu.

Kalender- und saisonbereinigt lag der Außenhandelsbilanzüberschuss im Februar 2011 bei 11,4 Milliarden Euro. Zusammen mit den Salden für Dienstleistungen (+0,3 Milliarden Euro) sowie Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+4,6 Milliarden Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-7,1 Milliarden Euro) und der Ergänzungen zum Außenhandel (-0,9 Milliarden Euro) ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im Februar 2011 ein Leistungsbilanzüberschuss von 8,9 Milliarden Euro. Im Februar 2010 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktivsaldo von 10,2 Milliarden Euro ausgewiesen. [lu](#)



Dr. Andreas Berg, Dipl.-Mathematiker Wolf Bihler

Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011

24 Jahre nach der letzten Volkszählung im früheren Bundesgebiet wird es in Deutschland wieder einen Zensus geben. Der Zensus 2011 stellt für das Statistische Bundesamt eine außerordentliche Herausforderung dar, da mit dem registergestützten Zensus auch zahlreiche methodische Neuerungen verbunden sind. Im Gegensatz zu vergangenen Volkszählungen wird es im Mai 2011 nicht zu einer Vollerhebung von Personen kommen. Lediglich etwa 9,6% der Bevölkerung werden innerhalb einer Haushalbefragung gebeten, Auskunft zu geben. Diese Haushaltsstichprobe ist ein Baustein des gesamten Zensus. Hauptziele dieser Befragung sind, Registerfehler aufzudecken, also Karteileichen und Fehlbestände (oft auch mit Über- und Untererfassungen beschrieben), sowie Informationen über die Bevölkerung zu gewinnen, die nicht den Melderegistern zu entnehmen sind. Im folgenden Beitrag werden Stichprobenplanung und Datenquellen des Zensus 2011 vorgestellt. Weiterhin werden das Design und die eingesetzte Stichprobenmethodik erläutert. Zuletzt wird ein Ausblick auf ergänzende Stichproben – Neuzugangsstichprobe und Wiederholungsbefragung – sowie die Weichenstellungen hinsichtlich der Hochrechnung der Befragungsergebnisse gegeben.

1 Einleitung

Die Stichprobe, die für die Haushalbefragung im Zensus 2011 vorgesehen ist, stellt eine der größten in der amtlichen Statistik je gezogenen Stichproben dar. Daraus ergibt sich die besondere Gelegenheit, Stichprobendesigns zu entwickeln, die deutlich feiner strukturiert werden können, als dies in vielen anderen Fällen möglich ist.

Um alle Möglichkeiten hierzu und für die Hochrechnung effektiv auszunutzen, initiierte das Statistische Bundesamt

ein Stichprobenforschungsprojekt, das von der Universität Trier und GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Münich und PD Dr. Siegfried Gabler bearbeitet wurde.

Aus den Vorgaben für das Projekt durch das Statistische Bundesamt wurde die Anschrift¹ als Stichprobeneinheit gewählt. In Kapitel 2 werden die Ziele dargestellt, auf die hin das Stichprobendesign optimiert wurde. Die verfügbaren Daten und Klasseneinteilungen werden ebenfalls vorgestellt. Kapitel 3 gibt einen Überblick über Randbedingungen, die das gesamte Projekt generell beeinflusst haben.

Mit allen am Stichprobenforschungsprojekt Beteiligten wurde beschlossen, dass die Methode der geschichteten Zufallsstichprobe angewandt wird. Die theoretischen Vorteile der geschichteten Zufallsstichprobe sind allgemein bekannt und zusammen mit den im Statistischen Bundesamt vorhandenen Erfahrungen bei der Anwendung dieser Methodik sollte damit eine erste stabile Plattform für weitere Verfeinerungen der Haushaltsstichprobe gelegt sein.

In Kapitel 4 wird beschrieben, wie die Schichten konstruiert sind, welche Schichtungsvariablen in Betracht gezogen wurden und wie das Schichtungsschema über sogenannte „Sampling Points“ Verwendung gefunden hat. Die Aufteilungsmechanismen der Stichprobeneinheiten auf die Schichten werden in Kapitel 5 angesprochen. Dort wird gezeigt, dass sich eine Verallgemeinerung der Methode der optimalen Allokation als geeignet erwiesen hat, im deutschen Zensus 2011 angewendet zu werden.

¹ Eine Anschrift ist in der Regel definiert durch Straße und Hausnummer.

Kapitel 6 enthält Informationen über die Implementierung der Stichprobenmethodik getrennt für verschiedene Teile der Auswahlgesamtheit. Außerdem wird kurz auf die benötigte Rechenleistung und die SAS-Programmierung eingegangen.

Die gezogene Stichprobe wird danach anhand verschiedener Verteilungseigenschaften analysiert und die Ergebnisse in Kapitel 7 dargestellt.

Für Qualitätsuntersuchungen wird sofort nach der Stichprobenhauptziehung noch eine Unterstichprobe für die sogenannte Wiederholungsbefragung gezogen. Zusätzlich zur Haushaltsstichprobe wird eine weitere Stichprobenziehung stattfinden, mit der die seit der Hauptziehung neu hinzugekommenen Anschriften einbezogen werden. Die Ziehung für die Wiederholungsbefragung und die Neuzugangsziehung werden in Kapitel 8 grob umrissen.

2 Ziele und Datenquellen

Der Zensus 2011 in Deutschland wird als registergestützter Zensus durchgeführt.² Wichtigste Zielgröße ist hierbei die Anzahl der Personen. Daraus abgeleitet ist das wichtigste Ziel der Haushaltsstichprobe, Über- und Untererfassungen in den Melderegistern zu schätzen. Die Melderegister stellen die Grundlage für die Ermittlung der Einwohnerdaten aus den fast 12 000 Gemeinden Deutschlands dar. Innerhalb des gesamten Schätzprozesses sind Registerfehler hochzurechnen und der Saldo von Fehlbeständen und Karteileichen zur Zahl der in den Melderegistern geführten Personen zu addieren.

Bereits 2001 hat man im sogenannten Zensustest³ die bundesweit hochgerechnete Rate der stichtagsrelevanten Personen, die in den Melderegistern enthalten sind, jedoch bei der Haushalbefragung nicht vorgefunden werden (Karteileichen), auf etwa 2,9% geschätzt, während für die Personen, die in der Haushalbefragung als wohnhaft zum Stichtag festgestellt werden, aber nicht im Melderegister enthalten waren (Fehlbestände), eine Rate von etwa 1,7% geschätzt wurde. Zusätzlich wurde im Zensustest ermittelt, dass die Registerfehlerraten in der Regel mit wachsender Gemeindegröße zunehmen, kleinere Gemeinden also in der Regel geringere Registerfehlerraten besitzen als größere Gemeinden.

Das Erkennen und die (statistische) Korrektur von Karteileichen und Fehlbeständen ist das erste Hauptziel der Haushalbefragung.

Ein zweites Ziel der Haushalbefragung ist es, Informationen über Zusatzmerkmale zu beschaffen – das sind Merkmale, die nicht aus den Melderegistern abzuleiten sind. Der Großteil dieser Merkmale betrifft bildungs- und erwerbsrelevante Informationen, wie zum Beispiel höchster Schulabschluss oder Selbstständigkeit. Ergebnisse für diese Zusatzmerkmale können abweichend von der Ermittlung der

Einwohnerzahl nur über die Haushaltsstichprobe hochgerechnet werden.

Bereits diese Zielausrichtung der Haushaltsstichprobe verdeutlicht, dass die Anschrift – nicht die Person – als Stichprobeneinheit zu wählen ist. Nur durch die Befragung sämtlicher Personen an einer Anschrift können Fehlbestände aufgedeckt werden, indem das Erhebungsergebnis mit den Melderegisterdaten verglichen wird. Die Person dient lediglich als Erhebungseinheit.

Datenquelle für die Bildung der Auswahlgesamtheit ist das Anschriften- und Gebäuderegister.⁴ Dieses enthält prinzipiell alle relevanten Anschriften aus den Melderegistern sowie eine kleinere Anzahl von Anschriften, die aus zusätzlichen Quellen stammen.

Potenziell fehlende Wohnanschriften in den Melderegistern führen zu einer unzureichend abgegrenzten Auswahlgesamtheit. Um diese Effekte abzumildern, werden Anschriften hinzugefügt, die nicht in den Melderegistern, aber in Datensätzen der Bundesagentur für Arbeit und in den georeferenzierten Adressdaten BUND der Vermessungsverwaltung enthalten sind.

Obwohl die Daten auf Personenebene gesammelt werden, findet die Stichprobenziehung auf Anschriftenebene statt, wobei auf Anschriftenebene aggregierte Hilfsmerkmale genutzt werden.

Von 21,7 Millionen Anschriften aus dem Anschriften- und Gebäuderegister wurden etwa 1,7 Millionen Anschriften entfernt, weil sie nicht zur Auswahlgesamtheit gehörten, darunter 36 300 sensible Sonderanschriften (zur Definition der Sonderbereiche siehe Übersicht 1). Die Auswahlgesamtheit für die Stichprobenziehung beläuft sich somit auf 19 910 826 Normalanschriften (Anschriften, die keine Sonderanschriften sind) und 19 547 nicht sensible Sonderanschriften. Damit wurde die Zahl der im Anschriften- und Gebäuderegister befindlichen etwa 21 700 000 Anschriften bereits spürbar reduziert. In den knapp 20 Millionen Anschriften sind etwa 859 000 Anschriften enthalten, die nicht aus den Melderegistern stammen (siehe Schaubild 1).

Aufgrund der unterschiedlichen Behandlung von Normalanschriften und nicht sensiblen Sonderanschriften in den Erhebungen wurden diese Anschriften auch bei der Ziehung unterschiedlich gehandhabt (siehe Kapitel 4 ff.).

Das erste Stichprobenhauptziel – die Schätzung von Karteileichen und Fehlbeständen – erwies sich als das Ziel, welches das Stichprobendesign am deutlichsten beeinflusste. Dies liegt zum einen an der herausragenden Bedeutung, die die Ermittlung der Einwohnerzahlen für den Zensus hat, zum anderen daran, dass für das zweite Ziel kaum Datenmaterial vorliegt. Damit waren Voruntersuchungen bezüglich der Eigenschaften zu schätzender Variablen und der Auswahl geeigneter Hilfsvariablen kaum möglich. Weiterhin ist zu bedenken, dass nicht sensible Sonderanschriften zwar für

² Siehe Bierau, D.: „Neue Methode der Volkszählung – Der Test eines registergestützten Zensus“ in WiSta 5/2001, Seite 333 ff.

³ Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Ergebnisse des Zensustests“ in WiSta 8/2004, Seite 813 ff.

⁴ Details hierzu siehe Kleber, B./Maldonado, A./Scheuregger, D./Ziprik, K.: „Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters für den Zensus 2011“ in WiSta 7/2009, Seite 629 ff.

Übersicht 1

Sonderbereichsarten mit Typisierungsmerkmalen

	sensibel
Studentenwohnheime	nein
Mutter-Kind-Heime	fallweise Einstufung durch Statistische Ämter der Länder
Arbeiterheime	nein
Alten(pflege)heime	nein
Behinderten(wohn)heime	ja
Kinder- und Jugendheime	fallweise Einstufung durch Statistische Ämter der Länder (überwiegend sensibel)
Internate	nein
Krankenhäuser	ja
Schulen des Gesundheitswesens	nein
Klöster	nein
Flüchtlingsunterkünfte	ja
Justizvollzugsanstalten	ja
Kasernen (Bundeswehr/Bundespolizei)	nein
Notunterkünfte/Unterkünfte für Wohnungslose	ja
Sonstiges Wohnheim/Heim	nein
Sonstige Einrichtungen	fallweise Einstufung durch Statistische Ämter der Länder
(Normalbereich an einer Sonderanschrift)	nein

die Ermittlung der Einwohnerzahl berücksichtigt werden, für das Erreichen von Ziel 1 jedoch keine Rolle spielen, da in den betreffenden Bereichen eine Vollerhebung stattfindet

und die Anschriften deshalb nur im Hinblick auf das zweite Ziel hochrechnungsrelevante Eigenschaften besitzen.

3 Nebenbedingungen

Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen unterliegen gewisse Personengruppen und damit deren Anschriften besonderen Schutzmaßnahmen und werden deswegen auch nicht in die Auswahlgesamtheit der Haushaltsstichprobe einbezogen. Dies gilt insbesondere für Bewohner von sensiblen Sonderbereichen.

Der Übergang von einer Vollerhebung zu einer Stichprobe beim Zensus 2011 soll die Belastung der Haushalte und die Kosten für die Befragungen bei möglichst gleich guter Ergebnisqualität reduzieren. Darüber hinaus steht im Vordergrund, dass verschiedene Nutzergruppen spezifische Erhebungstatbestände nachfragen. Qualitativ hochwertiges Datenmaterial, mit dem diese Nachfrage befriedigt werden kann, lässt sich in größerem Umfang nur durch einen Zensus gewinnen.

Laut Zensusgesetz⁵ soll der Stichprobenumfang „10% der Bevölkerung nicht überschreiten“. Da Anschriften und nicht Personen die Auswahlseinheiten sind, hängt die Zahl der von der Stichprobenerhebung betroffenen Personen vom Zufall ab und kann vorab nicht exakt festgelegt werden. Unter einfacher Anwendung approximativer Normalverteilungsannahmen für den realisierten Stichprobenumfang gelangt man aber mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zu dem Ergebnis, dass bei einem festgelegten Stichprobenumfang von 9,6% die 10%-Grenze für den Stichprobenumfang nicht überschritten wird.

⁵ Gesetz über den registergestützten Zensus im Jahr 2011 (Zensusgesetz 2011 – ZensG 2011) vom 8. Juli 2009 (BGBl. I Seite 1781).

Schaubild 1 Auswahlgesamtheit der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011



2011 - 01 - 0281

Der gesetzlich festgelegte Auswahlatz von 9,6% bezieht sich auf die Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz, bezogen auf die Bevölkerungsfortschreibung zum Stand 31. Dezember 2009. Deren Zahl unterscheidet sich leicht von der Zahl der Personen, die zum 31. Dezember 2009 in den Melde-registern enthalten sind. Umgerechnet ergibt sich damit eine absolute Anzahl von etwa 7 853 000 Personen.

Die Anzahl der Personen, wie oben definiert, musste aus technischen Gründen auf die Anzahl der zu erwartenden gezogenen Anschriften umgerechnet werden. Da auch die Personen mit Nebenwohnsitz zur Erhebungsgesamtheit gehören, mussten dazu auch die Nebenwohnsitzpersonen, deren Zahl in der Auswahlgrundlage ebenfalls verzeichnet ist, berücksichtigt werden.

Aufgrund administrativer Veränderungen zum Ende des Jahres 2009 entschieden sich drei Länder dafür, die Gebietsstände vom 1. Januar 2010 als Grundlage für regionale Zuordnungen bei der Stichprobenplanung und -ziehung zu benutzen, jedoch mit der Einwohnerzahl zum 31. Dezember 2009.

Letztendlich wurde die Stichprobe mit der auf Basis des Anschriften- und Gebäuderegisters aufgebauten Auswahl-gesamtheit zum Stand 1. September 2010 gezogen.

Wie bereits erwähnt stammen die im Anschriften- und Ge-bäuderegister enthaltenen Anschriften nicht nur aus den Melderegistern der Gemeinden, sondern auch aus Registern der Bundesanstalt für Arbeit und aus den georeferenzierten Adressdaten BUND. Vereinfachend beschrieben wird eine Anschrift, die nicht aus den Melderegistern stammt, dann zusätzlich in die Auswahlgesamtheit aufgenommen, wenn sie mindestens in zwei der drei Quellen enthalten ist oder wenn sie nur aus einer Quelle stammt und zusätzlich festge-stellt wurde, dass es sich um eine Anschrift mit Wohnraum handelt⁶. Falls eine dieser Nichtmelderegisteranschriften in die Auswahlgesamtheit aufgenommen wird, so wird die Anzahl der Personen an dieser Anschrift auf 0 gesetzt, da aus den beiden anderen Quellen keine zuverlässigen Infor-mationen über die Wohnbevölkerung auszumachen sind. Falls eine solche Anschrift zur Stichprobenanschrift wird, erhebt der Erhebungsbeauftragte alle Personen an dieser Anschrift, sodass dadurch die Anzahl der Personen an die-ser Anschrift ermittelt wird.

Eine solche Vorgehensweise führt zu einer beträchtlichen Anzahl von Null-Personenanschriften, deren Einbettung in das Stichprobendesign und deren Konsequenzen in Kapi-tel 6 näher beschrieben werden.

Vor Beginn des Stichprobenforschungsprojekts wurden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder bereits Präzisionskriterien definiert, um ein hohes Maß an Qualität in Bezug auf die Schätzergebnisse zu erreichen. Diese Präzisionskriterien richten sich nach Vorgaben des § 7 Zensusgesetz 2011.

Ausgehend von einem kombinierten Regressionsschätzer für die Gesamtbevölkerung wurde dabei in Gemeinden mit

mehr als 10 000 Einwohnern die Maßgabe von einem relati-ven Standardfehler, der 0,5% nicht überschreiten soll, abge-leitet. Dieses Prinzip gilt auch für Stadtteile in Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern (siehe auch Kapitel 4).

Für Untergliederungen von demografischen Merkmalen, die im Zensus 2011 geschätzt werden sollen, gilt davon abweichend, dass der relative Standardfehler beziehungs-weise der relative Root Mean Squared Error (RRMSE) für den geschätzten Totalwert von Merkmalsausprägungen, die mindestens 1/15 der Einwohnerzahl (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung) der betreffenden Gemeinde mit mehr als 10 000 Einwohnern/des Stadtteils einer Großstadt umfassen, nicht größer als 15% sein soll. Darüber hinaus sollen die Zufallsfehler für die Schätzungen von Karteilei-chen insgesamt und der Fehlbestände insgesamt in jeder Gemeinde mit mehr als 10 000 Einwohnern/jedem Stadtteil einer Großstadt minimiert werden.

Die bezüglich Ziel 2 nur aus der Stichprobe erhältlichen Zusatzmerkmale sollen auch auf erweiterter räumlicher Ebene mit den gleichen Präzisionsvorgaben wie die demo-grafischen Merkmale versehen werden, nämlich zusätzlich auf Kreisebene – unabhängig von deren Einwohnerzahl –, sowie für Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz mit mehr als 10 000 Einwohnern. Aufgrund der strukturellen Beson-derheiten wurde dieser bundeslandsspezifische Zusatz zur Qualitätssicherung in Rheinland-Pfalz (siehe auch detail-lierter in Kapitel 4) empfohlen.

4 Konstruktion der Schichten

In diesem Kapitel wird der Prozess der Schichtenbildung erläutert. Schon sehr früh im Verlauf der methodischen Untersuchungen wurde von den Auftragnehmern des Stich-probenforschungsprojektes eine erste Empfehlung hinsicht-lich einer geschichteten Stichprobe ausgesprochen.

Durch die Festlegung auf Anschriften als Stichprobeneinheit und Personen als Erhebungseinheit wird darüber hinaus bezüglich der Personen ein Klumpungseffekt erzielt.

Aufgrund einer relativ heterogenen Struktur der Gemeinden hinsichtlich ihrer regionalen Eigenschaften (zum Beispiel ländlich oder städtisch) und der daraus folgenden hetero-genen Strukturen bezüglich bestimmter Schlüsselvariablen, wie beispielsweise Alter, Bildung, Migration, Beschäftigung und so weiter, einigten sich die Vertreter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mit den Auftragnehmern des Stichprobenforschungsprojektes auf ein sogenanntes „Sampling Point“-Schema für die Nichtsonderanschriften. Dieses Schema berücksichtigt auf der ersten Schichtungs-ebene regionale und administrative Strukturen innerhalb einer Klassifikation nach Gemeindegrößen.

Auf der zweiten Schichtungsebene wurde eine Einteilung bezüglich Anschriftengrößen empfohlen und umgesetzt, da diese Variable den größten partiellen Präzisionsgewinn erwarten lässt.

Rheinland-Pfalz besitzt im bundesweiten Vergleich eine besondere regionale Struktur mit einer sehr hohen Anzahl

⁶ Eine solche Prüfung auf Wohnraum ist nach § 14 Zensusgesetz 2011 möglich.

von kleinen Gemeinden und sehr wenigen großen Gemeinden; insbesondere gibt es in Rheinland-Pfalz keine Großstadt mit mehr als 400 000 Einwohnern. Für die Einteilung in Sampling Points hat sich eine dort vorrangig existierende administrative Vereinigung von kleinen Gemeinden zu sogenannten Verbandsgemeinden als äußerst effektiv erwiesen.

Außer in Rheinland-Pfalz gibt es in neun weiteren Bundesländern Gemeindeverbandsstrukturen.

Besonders für Rheinland-Pfalz war jedoch vorab befürchtet worden, dass möglicherweise beträchtliche Präzisionsverluste – speziell für Ziel 2 „Zusatzmerkmale, die nicht aus Melderegistern stammen“ – erwartet werden könnten. Diesen Befürchtungen wurde durch die explizite Definition von Präzisionsforderungen für Rheinland-Pfalz und die daraus folgende besondere Behandlung bei der Aufteilung der Stichprobenanschriften auf die Schichten Rechnung getragen.

Größere Städte zeichnen sich – verglichen mit kleineren Gemeinden – oft durch auffallend große strukturelle Unterschiede innerhalb des Stadtgebietes aus. Für ein ausgewogeneres Stichprobendesign wurde Städten mit mehr als 400 000 Einwohnern angeboten, mehr als eine regionale Schicht (Sampling Point) abhängig von der Einwohnerzahl der Gemeinde zu bilden. Die maximale Zahl von Sampling Points innerhalb einer Großstadt ermittelt sich durch das gerundete Ergebnis aus der Einwohnerzahl dividiert durch 200 000. Dies bedeutet, dass die erwartete durchschnittliche Sampling Point-Größe dieses Typs (hier als Sampling Point-Typ 0 definiert) ungefähr 200 000 Einwohner umfasst. Trotzdem wurden bei der tatsächlichen Aufteilung von Anschriften auf die Sampling Points keine Vorgaben hinsichtlich einer Mindestgröße gemacht, sondern die Konstruktion der Einteilung in Sampling Points gänzlich den zuständigen Kommunen überlassen, da davon auszugehen ist, dass vor Ort eine größere Sachkunde bezüglich der Identifikation fachlich interessanter Stadtteile vorhanden ist.

Nachdem von den Großstädten eine Aufteilung der Anschriften auf die Sampling Points vorgenommen wurde, konnte man feststellen, dass nicht alle betroffenen Gemeinden die maximale Anzahl zur Verfügung stehender Sampling Points in Anspruch genommen haben (zum Beispiel nutzt Hamburg nur sieben von acht möglichen Sampling Points). In Berlin folgten die Zuständigen einer stadtinternen natürlichen Klassifikation in zwölf Stadtteile, obwohl deutlich mehr Sampling Points hätten definiert werden können.

Gemeinden mit 10 000 bis 400 000 Einwohnern wurden als Sampling Point-Typ 1 klassifiziert. Gemeindeverbände – nicht nur die in Rheinland-Pfalz –, die nach dem Abschluss der möglicherweise in ihnen enthaltenen Typ 1-Sampling Points eine Einwohnerzahl von über 10 000 besitzen, wurden als Sampling Point-Typ 2 definiert.

Alle übrigen Gemeinden wurden auf Kreisebene zusammengefasst und mit Sampling Point-Typ 3 codiert.

Durch Zusammenfassungen kleinerer Gemeinden auf Kreisebene können im übrigen Typ 3-Sampling Points entstehen, die weit mehr als 100 000 Einwohner umfassen.

Ein Beispiel für die Durchführung der Sampling Point-Konstruktion auf Kreisebene zeigt Tabelle 1. Der dort dargestellte Kreis liegt in Rheinland-Pfalz und hat nur eine Gemeinde (Alzey) mit mehr als 10 000 Einwohnern. Folglich gehört nur diese Gemeinde zum Sampling Point-Typ 1. Weiterhin liegen in diesem Kreis sechs Verbandsgemeinden als Zusammenfassungen mehrerer kleinerer Gemeinden. Beispielsweise besteht die Verbandsgemeinde Eich aus den Gemeinden Eich, Gimsheim, Alsheim, Hamm und Mettenheim. Alle sechs Verbandsgemeinden überschreiten die Einwohnerzahl von 10 000 Einwohnern und werden deshalb alle dem Sampling Point-Typ 2 zugeordnet. Lediglich eine Gemeinde im gesamten Kreis Alzey-Worms gehört keiner Verbandsgemeinde an. Diese Gemeinde (Osthofen) erreicht nicht die 10 000-Einwohner-Grenze und wird deshalb dem Sampling Point-Typ 3 zugeordnet. Da keine weiteren Typ 3-Gemeinden vorhanden sind, bildet Osthofen allein die Gesamtheit aller auf Kreisebene zusammengefassten Gemeinden des Typs 3 im dargestellten Kreis.

Tabelle 1 Sampling Point-Konstruktion am Beispiel des Kreises Alzey-Worms

Administrative Einheit	Sampling Point-Typ	Einwohnerzahl am 31. Dezember 2009
Alzey	1	17 732
Verbandsgemeinde Alzey-Land	2	24 382
Verbandsgemeinde Eich	2	12 488
Verbandsgemeinde Monsheim	2	10 124
Verbandsgemeinde Westhofen	2	11 721
Verbandsgemeinde Wöllstein	2	11 851
Verbandsgemeinde Wörrstadt	2	28 177
Osthofen (Stadt)	3	8 283

Eine Darstellung aller Sampling Point-Typen auf Bundeslandsebene steht mit Tabelle 2 zur Verfügung. Berlin und Hamburg besitzen nur Sampling Points des Typs 0, während das Land Bremen durch die Gemeinde Bremerhaven auch noch einen Sampling Point des Typs 1 hat. Bundesländer ohne Gemeindeverbandsstrukturen besitzen keine Sampling Points des Typs 2. In Tabelle 2 ist auch gut die rela-

Tabelle 2 Übersicht über die Sampling Point-Typen nach Bundesländern

	Sampling Point-Typ				Ins-gesamt
	0	1	2	3	
Baden-Württemberg	3	245	128	35	411
Bayern	10	214	30	71	325
Berlin	12	0	0	0	12
Brandenburg	0	72	6	14	92
Bremen	3	1	0	0	4
Hamburg	7	0	0	0	7
Hessen	3	165	0	21	189
Mecklenburg-Vorpommern ...	0	24	28	12	64
Niedersachsen	2	204	68	35	309
Nordrhein-Westfalen	16	337	0	18	371
Rheinland-Pfalz	0	45	119	21	185
Saarland	0	40	0	5	45
Sachsen	4	66	14	10	94
Sachsen-Anhalt	0	59	16	11	86
Schleswig-Holstein	0	54	52	10	116
Thüringen	0	33	5	17	55
Deutschland ...	60	1 559	466	280	2 365

tiv hohe Anzahl von Sampling Points der Typen 2 und 3 in Rheinland-Pfalz zu erkennen. Insgesamt wurden 2 365 Sampling Points gebildet.

Auf der zweiten Schichtungsebene wird eine Einteilung der Anschriften bezüglich der Schichtungsvariablen „Anschriftengröße“ umgesetzt. Bei Voruntersuchungen durch das Statistische Bundesamt und die Auftragnehmer des Stichprobenforschungsprojektes wurden verschiedene Anzahlen von Anschriftengrößenklassen und zwei Konzepte zur Bildung der Anschriftengrößenklassen getestet. Das erste Konzept umfasste die Bildung von nach Größe aufsteigend geordneten Anschriftenklassen mit gleich vielen Anschriften in jeder Schicht. Im zweiten Konzept wurden die Schichten nach gleicher Personenzahl in jeder Schicht gebildet. Die Ergebnisse dieser Voruntersuchungen zeigten eindeutig eine höhere Effektivität des zweiten Konzepts. Der größte erwartete Präzisionsgewinn war bei einer Aufteilung auf acht Schichten festzustellen.

Folgende Bemerkungen zu der Aufteilung in dieses Schema sind angebracht:

- › In der ersten Schicht befinden sich alle mit Bevölkerungszahl 0 gekennzeichneten Anschriften, also die Anschriften, die in der Auswahlgesamtheit enthalten sind, aber nicht aus den Melderegistern stammen, sowie Anschriften mit geringer Personenzahl.
- › Die endgültige Anzahl der Schichten errechnet sich aus der Kombination von Sampling Points und Anschriftengrößenklassen, was zu einer Gesamtzahl von $2\,365 \cdot 8 = 18\,920$ Schichten führte.
- › Zur Konstruktion der Sampling Points wurde die Einwohnerzahl am Hauptwohnsitz laut Bevölkerungsfortschreibung vom 31. Dezember 2009 genutzt. Bei der Bildung der acht Schichten auf der zweiten Ebene bezüglich der Anschriftengrößen wurden jedoch die Melderegisterauszüge verwendet, worin Haupt- und Nebenwohnsitzpersonen enthalten sind.

Nachdem für die Nichtsonderanschriften ein Sampling Point-Schema angewandt wurde, soll hier das weniger komplexe Schema bei der Stratifizierung (Zerlegung der Grundgesamtheit) der nicht sensiblen Sonderanschriften dargestellt werden:

Alle nicht sensiblen Sonderanschriften wurden auf Kreisebene – beziehungsweise auf Ebene der kreisfreien Städte – zusammengefasst, diese Zusammenfassungen bilden dann die Schichten für die Ziehung der nicht sensiblen Sonderanschriften.

5 Aufteilungsverfahren

Unter Berücksichtigung der in Kapitel 3 formulierten Präzisionskriterien bezüglich des relativen Standardfehlers wurde die Anwendung einer optimalen Allokation⁷, die die Merk-

malstreuung in den einzelnen Schichten berücksichtigt und die Summe der Gesamtstreuungen optimiert, bevorzugt.

Eine optimale Stichprobenaufteilung ergibt sich demnach aus:

$$n_{h,opt} = \frac{N_h S_h}{\sum_h N_h S_h} n \text{ unter der Nebenbedingung } \sum n_h = n$$

mit

$n_{h,opt}$: optimaler Stichprobenumfang für Schicht h ,

N_h und S_h : Umfang und Standardabweichung der Anschriftengröße in der Auswahlgesamtheit für Schicht h und

n : Gesamtstichprobenumfang.

Wegen der zusätzlichen Nebenbedingungen ist diese Standardformel im vorliegenden Stichprobendesign nicht direkt anwendbar.

Zunächst einmal ist durch die gesetzliche Regelung die zu erwartende Anzahl der Personen in der Stichprobe festgelegt. Auswahlinheit ist jedoch die Anschrift.

Darüber hinaus hat man sich im Vorfeld der Stichprobenziehung bereits über mögliche zum Einsatz kommende Schätzverfahren Gedanken gemacht. Insbesondere modernere Schätzverfahren, die einen modellbasierten Ansatz verfolgen (es wird angestrebt, beispielsweise hinsichtlich kleinerer Nachweiseinheiten auf sogenannte Small Area-Verfahren zurückzugreifen), reagieren relativ sensibel auf das gewählte Stichprobendesign. Extreme Aufteilungsverfahren und daraus resultierende stark variierende Designgewichte (Kehrwerte der Ziehungswahrscheinlichkeiten) können so dazu führen, dass wichtige Annahmen für den Einsatz modellbasierter Verfahren verletzt werden und eine seriöse Hochrechnung mithilfe dieser Methoden nicht mehr gewährleistet ist.⁸

Um bereits im Vorfeld einen Ausschluss der Small Area-Verfahren vom Einsatz für die Hochrechnung zu verhindern, empfahl der Auftragnehmer des Stichprobenforschungsprojektes, die Designgewichte durch besondere Berücksichtigung während des Aufteilungsverfahrens mithilfe sogenannter „Box Constraints“ zu limitieren. Durch den Einsatz von Box Constraints können bereits vor der Ziehung minimale und maximale Auswahlätze für jede Schicht vorgegeben werden. Diese Vorgaben (siehe Tabelle 3) wurden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder und den Auftragnehmern des Stichprobenforschungsprojektes gemeinsam erarbeitet. Durch die Abhängigkeit von der Gemeindegrößenklasse wird der Vermutung Rechnung getragen, dass größere Gemeinden in der Regel einen relativ kleinen Auswahlatz benötigen, um eine mit den kleineren Gemeinden vergleichbare Präzision zu erreichen. Dazu werden die unteren Box Constraints für kleinere Gemeinden

⁷ Siehe Neyman, J.: „On the Two Different Aspects of the Representative Method: The Method of Stratified Sampling and the Method of Purposive Selection“, Journal of the Royal Statistical Society, Jahrgang 97, 1934, Nr. 3, Seite 558 ff., sowie Tschuprow, A. A.: „On the Mathematical Expectation of the Moments of Frequency Distributions in the Case of Correlated Observations“, Metron, Jahrgang 2, 1923, Nr. 3, Seite 461 ff.

⁸ Siehe auch Gelman, A.: „Struggles with Survey Weighting and Regression Modeling“, Statistical Science, Jahrgang 22, 2007, Nr. 2, Seite 153 ff.

Tabelle 3 Box Constraints

Gemeindegrößenklasse von ... bis unter ... Einwohner	Auswahlsatz	
	Untergrenze	Obergrenze
10 000 bis 30 000	5	50
30 000 bis 100 000	4	40
100 000 oder mehr	2	40

etwas höher und die oberen Box Constraints für die größeren Gemeinden etwas niedriger angesetzt. Die Intervallgrenzen für die Gemeindegrößenklassen entsprechen einigen typischen Grenzen, die in den Tabellierungen der amtlichen Statistik vorzufinden sind.

Der Einsatz von Box Constraints hat noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: Durch das Verwenden der optimalen Allokation ist es möglich, dass in manchen Schichten der zugewiesene Stichprobenumfang den Gesamtanschriftenumfang, der in dieser Schicht zur Verfügung steht, überschreitet. Durch das Setzen der oberen Box Constraints ist dieses Phänomen ausgeschlossen.

Durch die in den von den Auftragnehmern des Stichprobenforschungsprojektes entwickelten Aufteilungsalgorithmus zu integrierenden Box Constraints musste eine Weiterentwicklung des Neyman-Tschuprow-Ansatzes unter Nebenbedingungen erfolgen. Gabler und andere⁹ formulierten einen Lösungsvorschlag, unter welchem die oben beschriebenen Nebenbedingungen integriert sind, mithilfe einer Funktion (für G Sampling Points und H Schichten), die die Summe der quadrierten relativen Standardfehler minimiert:

$$f(n_{11}, \dots, n_{GH}) = \sum_{i=1}^G \frac{1}{\left(\sum_{h=1}^H N_{pih}\right)^2} \sum_{h=1}^H \frac{N_{ih}^2 S_{ih}^2}{n_{ih}} \left(1 - \frac{n_{ih}}{N_{ih}}\right)$$

unter den Nebenbedingungen $m_{ih} \leq n_{ih} \leq M_{ih}$ und

$$\sum_{i=1}^G \sum_{h=1}^H n_{ih} \frac{N_{pih}}{N_{ih}} = \theta \sum_{i=1}^G \sum_{h=1}^H N_{pih}$$

mit

n_{ih} : Zahl der auszuwählenden Anschriften in h -ter Schicht und i -tem Sampling Point,

N_{ih} und S_{ih} : Zahl der Anschriften und Standardabweichung der Anschriftengrößen in h -ter Schicht und i -tem Sampling Point,

N_{pih} : Zahl der gemeldeten Personen (Haupt- oder Nebenwohnsitz) in h -ter Schicht und i -tem Sampling Point sowie

θ : maximaler Anteil an ausgewählten Personen.

Der für die Aufteilung der Stichprobenanschriften auf die Schichten genutzte endgültige Algorithmus wurde vom Team der Auftragnehmer des Stichprobenforschungsprojektes in der Programmiersprache R programmiert.

⁹ Gabler, S./Ganninger, M./Münich, R.: "Optimal Allocation of the Sample Size to Strata under Box Constraints", *Metrika*, Online First, 11. Juli 2010.

Eine weiter verallgemeinerte Darstellung des Problems der optimalen Allokation unter Nebenbedingungen, beispielsweise unter beliebiger P-Norm, findet sich bei Hohnhold¹⁰.

Aus den Präzisionsforderungen in Kapitel 3 ergibt sich, dass nicht alle Schichten in den Optimierungsprozess einbezogen werden. Für die Schichten beziehungsweise Sampling Points, für die keine Präzisionsforderungen gestellt wurden – das sind alle Schichten, die zu einem Typ 3-Sampling Point gehören, und alle, die einem Typ 2-Sampling Point außerhalb von Rheinland-Pfalz zugeordnet sind –, wurde ein fester Auswahlsatz in Höhe von 5% festgelegt. Da ein Hauptziel der Haushaltsstichprobe ist, die Einwohnerzahlen in Gemeinden über 10 000 Einwohnern möglichst genau zu ermitteln, und dies durch Typ 2- und Typ 3-Gemeinden nicht beeinflusst wird, kann durch einen relativ niedrigen Auswahlsatz von 5% dort¹¹ eine größere Masse von Anschriften in den für das Erreichen der Präzisionsziele relevanten Gemeinden verwendet werden.

Für die nicht sensiblen Sonderbereiche gilt im Übrigen ein vergleichsweise einfaches Allokationsverfahren. Hier wurde ein uniformer Auswahlsatz von 10% für alle Schichten, die auf Kreisebene beziehungsweise auf Ebene der kreisfreien Städte definiert wurden, auf die nicht sensiblen Sonderanschriften angewandt. Um eine (partielle) Varianzrechnung zu ermöglichen, wurde jedoch eine Mindestentnahme von zwei Anschriften je Schicht festgelegt.

6 Implementierung

Die Implementierung des Stichprobendesigns wurde in SAS durchgeführt, wobei bei der Anwendung des Allokationsalgorithmus auf die Programmiersprache R zurückgegriffen wurde. Dadurch wurde garantiert, dass die Zahl der gezogenen Anschriften in den Schichten bereits durch die optimierte Allokation unter Nebenbedingungen definiert wurde.

Zur Durchführung der Ziehung wurde die SAS-Prozedur PROC SURVEYSELECT mit der Option für „stratified sampling“ verwendet. Die Nichtsonderanschriften wurden mit der Methode „simple random sampling“ gezogen, während bei den nicht sensiblen Sonderanschriften die Methode „systematic sampling“ angewandt wurde. Zur Durchführung der systematischen Auswahl wurden die Anschriften in den Schichten jeweils zuerst nach Anzahl der Bewohner und dann nach Anzahl der Hauptwohnsitzpersonen sortiert. Dadurch wurde vermieden, dass – wie beispielsweise bei einer einfachen Zufallsauswahl möglich – extreme Stichproben gezogen wurden. Insbesondere wird eine Klumpung der größten Stichprobenanschriften verhindert, was in der Regel hinsichtlich der Stabilität der im weiteren Verlauf eingesetzten Schätzmethodik gewonnen werden.

¹⁰ Hohnhold, H.: „Generalized Power Allocations“, 2010 (liegt erst als Preprint vor).

¹¹ Durch einen Auswahlsatz von 5%, der zumindest über dem Auswahlsatz des Mikrozensus liegt, in den erwähnten Sampling Points soll erreicht werden, dass auch eher ländlich strukturierte Gegenden mit einer gewissen Präzision erfasst werden, obwohl hierzu keine konkreten Vorgaben gemacht wurden.

In Tabelle 4 sind im oberen Teil die auf Bundeslandsebene zusammengefassten gezogenen Anschriftenzahlen und Auswahlätze für Nichtsonderanschriften (Spalte 3 und 6) aufgeführt, gemeinsam mit der korrespondierenden Zahl der erwarteten und realisierten Personen in den Anschriften (Spalten 4 und 5). Zum Vergleich sind die entsprechenden

Werte aus der Grundgesamtheit angefügt (Spalten 1 und 2). Zusätzlich sind in dieser Tabelle auch noch erwartete und realisierte Auswahlätze für Personen enthalten (in den beiden letzten Spalten). Die Zahlen zu den Personen beziehen sich auf die Zahl der gemeldeten Personen am Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Auswahlgrundlage.

Tabelle 4 Stichprobenumfänge und Auswahlätze nach Bundesländern

	Grundgesamtheit		Stichprobe			Auswahlatz in %		
	Anschriften	Gemeldete Personen	Anschriften	Gemeldete Personen		Anschriften	Gemeldete Personen	
				erwartet	realisiert		erwartet	realisiert
	1	2	3	4	5	6	7	8
Nichtsonderanschriften								
Schleswig-Holstein	857 132	2 960 763	76 280	286 395	285 567	8,90	9,67	9,65
Hamburg	264 780	1 750 708	6 784	62 416	62 047	2,56	3,57	3,54
Niedersachsen	2 343 781	8 177 912	242 175	805 248	804 257	10,33	9,85	9,83
Bremen	148 580	662 811	4 063	28 136	28 760	2,73	4,24	4,34
Nordrhein-Westfalen	4 084 030	18 146 467	333 514	1 487 655	1 487 714	8,17	8,20	8,20
Hessen	1 519 560	6 333 546	185 051	733 744	733 322	12,18	11,59	11,58
Rheinland-Pfalz	1 253 844	4 150 466	190 604	552 412	552 844	15,20	13,31	13,32
Baden-Württemberg	2 553 507	10 697 384	272 235	1 135 841	1 135 623	10,66	10,62	10,62
Bayern	3 102 221	12 840 749	270 153	1 165 681	1 166 233	8,71	9,08	9,08
Saarland	318 532	1 058 720	41 353	130 908	130 684	12,98	12,36	12,34
Berlin	310 273	3 451 337	7 421	124 352	122 367	2,39	3,60	3,55
Brandenburg	671 536	2 547 525	74 234	297 963	297 810	11,05	11,70	11,69
Mecklenburg-Vorpommern	391 046	1 666 991	30 105	142 248	142 510	7,70	8,53	8,55
Sachsen	902 723	4 209 897	90 390	368 976	369 788	10,01	8,76	8,78
Sachsen-Anhalt	618 954	2 325 709	75 999	242 236	242 822	12,28	10,42	10,44
Thüringen	570 327	2 245 224	48 010	195 018	194 628	8,42	8,69	8,67
Deutschland ...	19 910 826	83 226 209	1 948 371	7 759 228	7 756 976	9,79	9,32	9,32
Nicht sensible Sonderanschriften								
Schleswig-Holstein	766	32 810	77	3 284	3 056	10,05	10,01	9,31
Hamburg	256	19 192	26	1 949	2 142	10,16	10,16	11,16
Niedersachsen	2 479	92 527	255	9 514	9 253	10,29	10,28	10,00
Bremen	150	7 911	16	847	779	10,67	10,70	9,85
Nordrhein-Westfalen	3 773	198 078	385	20 252	20 072	10,20	10,22	10,13
Hessen	1 516	60 482	151	6 029	6 241	9,96	9,97	10,32
Rheinland-Pfalz	850	42 438	100	5 072	4 696	11,76	11,95	11,07
Baden-Württemberg	3 376	139 840	339	14 067	12 900	10,04	10,06	9,22
Bayern	3 088	166 032	335	18 137	17 731	10,85	10,92	10,68
Saarland	295	10 210	29	993	1 004	9,83	9,72	9,83
Berlin	496	41 260	50	4 159	3 987	10,08	10,08	9,66
Brandenburg	418	27 601	47	3 125	2 904	11,24	11,32	10,52
Mecklenburg-Vorpommern	209	11 185	41	2 110	2 258	19,62	18,86	20,19
Sachsen	850	56 656	86	5 741	6 220	10,12	10,13	10,98
Sachsen-Anhalt	554	29 805	54	2 891	3 017	9,75	9,70	10,12
Thüringen	471	26 010	58	3 186	2 801	12,31	12,25	10,77
Deutschland ...	19 547	962 037	2 049	101 355	99 061	10,48	10,54	10,30
Insgesamt								
Schleswig-Holstein	857 898	2 993 573	76 357	289 679	288 623	8,90	9,68	9,64
Hamburg	265 036	1 769 900	6 810	64 365	64 189	2,57	3,64	3,63
Niedersachsen	2 346 260	8 270 439	242 430	814 762	813 510	10,33	9,85	9,84
Bremen	148 730	670 722	4 079	28 983	29 539	2,74	4,32	4,40
Nordrhein-Westfalen	4 087 803	18 344 545	333 899	1 507 907	1 507 786	8,17	8,22	8,22
Hessen	1 521 076	6 394 028	185 202	739 773	739 563	12,18	11,57	11,57
Rheinland-Pfalz	1 254 694	4 192 904	190 704	557 484	557 540	15,20	13,30	13,30
Baden-Württemberg	2 556 883	10 837 224	272 574	1 149 908	1 148 523	10,66	10,61	10,60
Bayern	3 105 309	13 006 781	270 488	1 183 818	1 183 964	8,71	9,10	9,10
Saarland	318 827	1 068 930	41 382	131 901	131 688	12,98	12,34	12,32
Berlin	310 769	3 492 597	7 471	128 511	126 354	2,40	3,68	3,62
Brandenburg	671 954	2 575 126	74 281	301 088	300 714	11,05	11,69	11,68
Mecklenburg-Vorpommern	391 255	1 678 176	30 146	144 357	144 768	7,70	8,60	8,63
Sachsen	903 573	4 266 553	90 476	374 717	376 008	10,01	8,78	8,81
Sachsen-Anhalt	619 508	2 355 514	76 053	245 127	245 839	12,28	10,41	10,44
Thüringen	570 798	2 271 234	48 068	198 203	197 429	8,42	8,73	8,69
Deutschland ...	19 930 373	84 188 246	1 950 420	7 860 583	7 856 037	9,79	9,34	9,33

Der mittlere und der untere Teil der Tabelle 4 stellen die auf Bundeslandsebene zusammengefassten gezogenen Anschriften- und Personenzahlen und Auswahlätze für nicht sensible Sonderanschriften beziehungsweise die Gesamtheit aus Nichtsonderanschriften und nicht sensiblen Sonderanschriften dar.

7 Auswertungen

Nach dem Ziehen der Stichprobenanschriften wurden die erwarteten mit den durch die Stichprobenziehung realisierten Ergebnissen verglichen. Für Nichtsonderanschriften (oberer Teil von Tabelle 4) kann festgestellt werden, dass bei der erwarteten und realisierten Zahl der Personen in der Stichprobe in den Bundesländern fast keine Unterschiede festzustellen sind. Bezüglich der Auswahlätze liegt der größte Unterschied bei 0,1 % für Bremen. Insgesamt sind jedoch große Schwankungen in der Höhe der Auswahlätze bei den Bundesländern sowohl für die Anschriften als auch für die Personen zu beobachten. Die Auswahlätze reichen von 3,5 % in Hamburg bis zu 13,3 % in Rheinland-Pfalz für die realisierten Personen und von 2,4 % in Berlin bis zu 15,2 % in Rheinland-Pfalz für die Anschriften.

Durch das komplexe Allokationsverfahren und die vereinbarte Einbeziehung der Verbandsgemeinden mit über 10 000 Einwohnern in Rheinland-Pfalz werden diese Ergebnisse plausibel. In großen Gemeinden (zum Beispiel in den Stadtstaaten) genügt in der Regel ein relativ geringer Auswahlatz, um Ergebnisse mit den gleichen Präzisionsvorgaben wie in kleineren Gemeinden zu erreichen. Homogenere, durch die stärkere Besetzung der Anschriftengrößenklassen hervorgerufene Schichten geben hier meist den Ausschlag. Ohne die Definition von unteren Box Constraints wären für die großen Gemeinden sogar noch niedrigere Auswahlätze zu erwarten gewesen. Da in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern ein fester Auswahlatz von 5 % definiert wurde, sind vor allen Dingen unter den Gemeinden mit knapp über 10 000 Einwohnern die höchsten Auswahlätze zu erwarten. Es ist ebenfalls ersichtlich, dass in den Stadtstaaten die Anzahl der Personen je Anschrift durchschnittlich deutlich höher als in den eher ländlich geprägten Bundesländern ist.

Bei der Analyse der nicht sensiblen Sonderanschriften (mittlerer Teil von Tabelle 4) fällt auf, dass aufgrund der deutlich

niedrigeren Anzahl der Anschriften in der Auswahlgesamtheit und einer höheren Klumpung (durchschnittlich relativ viele Personen je Anschrift) auch deutlich größere Unterschiede zwischen den erwarteten und realisierten Auswahlätzen entstehen. Die Verteilung der dortigen Auswahlätze ist linksschief. Dies ist dadurch zu erklären, dass die Nebenbedingung von mindestens zwei gezogenen Anschriften je Schicht erfüllt sein musste. Insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern gab es jedoch relativ viele Kreise/kreisfreie Städte, die Schichten mit weniger als 20 nicht sensiblen Sonderanschriften besetzt hielten. Das Beachten der Nebenbedingung führte zwangsläufig zu einem Anstieg des bundeslandspezifischen Auswahlatzes, in Mecklenburg-Vorpommern bis auf fast 20 %.

Ein Beispiel für ein Gemeindeergebnis wird für die Stadt Wiesbaden in Tabelle 5 dargestellt. Die zweite Spalte zeigt die Einteilung der Schichten nach Anschriftengrößenklassen. Nach dem Aufteilungsprinzip mit gleich vielen Personen in einer Schicht (bis auf Rundungsfehler) sind in Schicht 1 alle Anschriften, an denen zwischen 0 und 3 Personen gemeldet sind, und einige der 4-Personen-Anschriften enthalten. Eine Überlappung von Anschriftengrößen über zwei Schichten hinweg ist durch die Art der Konstruktion im Übrigen die Regel. Insgesamt enthält diese Schicht 19 875 Anschriften. Schicht Nr. 8 enthält alle Anschriften mit 35 oder mehr Personen, das sind in Wiesbaden insgesamt nur noch 708 Anschriften. Aufgrund der in Schicht 8 bei fast allen Sampling Points registrierten höchsten Varianz ist der Auswahlatz dort auch in der Regel höher als in allen anderen Schichten (hier: 9,9 %), während bei fast allen anderen Schichten die unterste Box Constraint von 2 % als Auswahlatz angenommen wird.

Insgesamt ergibt sich für Wiesbaden demnach ein (relativ niedriger) Auswahlatz für die Anschriften von 2,2 % und für Personen von 3,0 %, das ergibt 935 Anschriften und in etwa 9 000 Personen, die zu befragen wären. In dieser Größenordnung war dieses Ergebnis aufgrund der Größe der Gemeinde (knapp über 300 000 Einwohner) und deren Einfluss auf die Standardabweichungen in den Schichten auch zu erwarten. 51 nicht sensible Sonderanschriften in der Grundgesamtheit führen zu 5 ausgewählten Sonderanschriften in der Stichprobe. Der erwartete relative Standardfehler für die Einwohnerzahl wird für Wiesbaden auf 0,13 % geschätzt und liegt demnach weit unter den Präzisionsanfor-

Tabelle 5 Ergebnisse der Stichprobenziehung für Wiesbaden

Anschriftengrößenklasse		Anschriften			Gemeldete Personen			
Nr.	von ... bis ... gemeldete Personen	Grund- gesamtheit	Stichprobe	Auswahlatz	Grund- gesamtheit	Stichprobe	Stichprobe erwartet	Auswahlatz
		Anzahl		%	Anzahl			%
1	0 bis 4	19 875	435	2,2	37 697	816	825	2,2
2	4 bis 6	8 109	162	2,0	37 699	762	753	2,0
3	6 bis 10	4 885	98	2,0	37 698	752	756	2,0
4	10 bis 14	3 131	63	2,0	37 706	765	759	2,0
5	14 bis 19	2 276	46	2,0	37 684	747	762	2,0
6	19 bis 25	1 746	35	2,0	37 693	781	756	2,1
7	25 bis 35	1 301	26	2,0	37 705	755	754	2,0
8	35 oder mehr	708	70	9,9	37 720	3 697	3 729	9,8
	Zusammen ...	42 031	935	2,2	301 602	9 075	9 093	3,0
Erwarteter relativer Standardfehler für die Einwohnerzahl: 0,13%								
	Sonderanschriften	51	5	9,8	2 645	175	259	6,6

Tabelle 6 Ergebnisse der Stichprobenziehung für die Verbandsgemeinde Monsheim

Anschriftengrößenklasse		Anschriften			Gemeldete Personen			
Nr.	von ... bis ... gemeldete Personen	Grund- gesamtheit	Stichprobe	Auswahlsatz	Grund- gesamtheit	Stichprobe	Stichprobe erwartet	Auswahlsatz
		Anzahl		%	Anzahl			%
1	0 bis 2	1 252	626	50,0	1 317	676	659	51,3
2	2	659	33	5,0	1 318	66	66	5,0
3	2 bis 3	443	31	7,0	1 317	93	92	7,1
4	3 bis 4	398	76	19,1	1 319	249	252	18,9
5	4	329	16	4,9	1 316	64	64	4,9
6	4 bis 5	302	52	17,2	1 318	222	227	16,8
7	5 bis 6	244	38	15,6	1 318	207	205	15,7
8	6 oder mehr	128	64	50,0	1 320	760	660	57,6
	Zusammen ...	3 755	936	24,9	10 543	2 337	2 225	22,2
Erwarteter relativer Standardfehler für die Einwohnerzahl: 0,16%								
Sonderanschriften		X	X	X	X	X	X	X

derungen von 0,5 % für Gemeinden über 10 000 Einwohner. Ohne das Setzen von Box Constraints hätte man vor allem den Schichten 2 bis 7 weniger Stichprobenumfang zugeteilt und die Differenz anderen Gemeinden mit problematischeren Strukturen zugewiesen.

Ein weiteres Beispiel soll die Bandbreite der Ziehungsergebnisse demonstrieren; dazu wird wieder wie für Tabelle 1 auf den Kreis Alzey-Worms zurückgegriffen, und zwar auf die Verbandsgemeinde Monsheim (siehe Tabelle 6). Hier sind deutlich die Unterschiede zwischen einem Sampling Point mit knapp über 10 000 Einwohnern und einem größeren Sampling Point wie Wiesbaden zu erkennen.

Typischerweise sind die Intervalle für die Anschriftengrößenklassen in Tabelle 6 deutlich kürzer, zum Beispiel 0 bis 2 gemeldete Personen für Schicht Nr. 1, und die Anschriftengrößen in Schicht Nr. 8 (6 oder mehr gemeldete Personen) deutlich kleiner. Deutlich unterschiedlich sind die Auswahlsätze. Während in den Schichten 1 und 8 sogar die oberen Box Constraints von 50 % angenommen werden (hervorgehoben durch die deutlich geringere Anzahl von Anschriften in diesen Schichten im Vergleich zu Wiesbaden), gibt es auch

– wie in den Schichten 2 und 5 – Fälle mit Annahme der unteren Box Constraints von 5 %. Dies ist auf die maximale homogene Struktur in diesen beiden Schichten zurückzuführen, in denen jeweils nur eine Anschriftengröße die ganze Schicht ausfüllt (2 beziehungsweise 4 Personenanschriften).

Insgesamt ergibt sich für die Verbandsgemeinde Monsheim ein Auswahlsatz von knapp 25 % für die Anschriften, was zu einem Personenauswahlsatz von 22,2 % führt. Obwohl in der Verbandsgemeinde nur 3 755 Anschriften in die Auswahlgesamtheit gelangt sind, gelangen 936 davon in die Stichprobe. In Wiesbaden, obwohl mit 42 031 Anschriften in der Grundgesamtheit ausgestattet, gelangen sogar nur 935 Anschriften in die Stichprobe (dies sind jedoch im Durchschnitt deutlich größere Anschriften, wie die im Vergleich deutlich niedrigere Zahl zu befragender Personen in der Verbandsgemeinde von 2 337 zeigt).

Auch in der Verbandsgemeinde Monsheim liegt der erwartete relative Standardfehler für die Einwohnerzahl mit 0,16 % weit von der kritischen Präzisionsanforderung von 0,5 % entfernt.

Tabelle 7 Verteilung der realisierten Auswahlsätze nach Bundesländern und Sampling Point-Typen – Nichtsonderanschriften
Prozent

	Sampling Point-Typ 1: Gemeinden über 10 000 Einwohner					Sampling Point-Typ 2: Verbandsgemeinden über 10 000 Einwohner					Sampling Point-Typ 3: Kreisreste					Sampling Point-Typ 0: Stadtteile in Gemeinden über 400 000 Einwohner				
	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3
Schleswig-Holstein ..	33	4	20	16	23	7	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Hamburg	6	3	4	3	4
Niedersachsen	28	3	16	12	20	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	3	3	3	4	
Bremen	6	6	6	6	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	4	4	4
Nordrhein-Westfalen .	25	3	14	10	18	.	.	.	.	.	5	5	5	5	6	3	4	3	5
Hessen	32	3	19	17	23	.	.	.	.	.	5	5	5	5	6	4	5	4	6
Rheinland-Pfalz	32	5	17	11	23	25	5	18	15	20	5	5	5	5	.	.	.	.	.
Baden-Württemberg .	33	4	19	16	24	6	5	5	5	5	5	5	5	5	8	4	5	4	8	
Bayern	39	4	20	17	24	5	5	5	5	5	5	5	5	5	6	3	5	4	5	
Saarland	24	4	16	14	19	.	.	.	.	.	5	5	5	5	5	.	.	.	.
Berlin .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	3	4	3	4
Brandenburg	31	5	19	15	23	5	5	5	5	5	6	5	5	5	.	.	.	.	.
Mecklenburg- Vorpommern	34	4	21	12	29	5	5	5	5	5	5	5	5	5	.	.	.	.	.
Sachsen	32	3	20	17	25	6	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	
Sachsen-Anhalt	38	3	19	13	24	5	5	5	5	5	5	5	5	5	.	.	.	.	.
Thüringen	30	5	18	12	24	5	5	5	5	5	6	5	5	5	.	.	.	.	.

Nicht sensible Sonderanschriften werden nur auf Kreisebene gezogen, sodass eine Untergliederung auf Verbandsgemeinden zufallsabhängig ist und hier nicht dokumentiert wird.

Die Verteilungen der Auswahlsätze für Sampling Points der Typen 0 bis 3 auf Bundeslandsebene sind in Tabelle 7 dargestellt. In der Tabelle ist jeweils mit Maximum, Minimum, Mittelwert, unterem Quartil (Q1) und oberem Quartil (Q3) eine Auswahl von Verteilungsparametern aufgeführt. Auf Bundeslandsebene haben Typ 1-Gemeinden im Durchschnitt Auswahlsätze zwischen 14 % und 21 %, im Maximum bis zu 39 % für eine Gemeinde über 10 000 Einwohnern in Bayern. Typ 2-Gemeindeverbände sind nach vorheriger Festlegung mit einem einheitlichen Auswahlsatz von 5 % belegt worden (Ergebnisse teilweise mit Rundungsfehler versehen) mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz Typ 2-Verbandsgemeinden. Typ 3-Sampling Points (Kreisreste) ergeben das erwartete Ergebnis eines pauschalen Auswahlsatzes von 5 %.

Interessant sind noch einmal die Stadtteile von Großstädten. Die meisten Stadtteile erhalten nur die durch die unteren Box Constraints festgelegten Auswahlsätze, wobei der maximale Auswahlsatz aller Stadtteile von Großstädten in Höhe von 8 % für einen Stadtteil in Stuttgart errechnet wird.

Eine Verteilungsdarstellung der Abweichungen von erwarteten und realisierten Stichprobenumfängen auf Personenebene kann man der Tabelle 8 entnehmen. Aufgeführt sind auf Bundeslandsebene für die Sampling Points 0 bis 3 Verteilungsparameter für die relativen Abweichungen der realisierten von den erwarteten Personenzahlen in der Stichprobe. Die Abweichungen sind, wie man erwarten konnte, im Mittel über alle Sampling Points hinweg relativ nahe bei 0. Die größten relativen Abweichungen absolut betrachtet bei Typ 1-Gemeinden liegen bei einer Gemeinde in Nordrhein-Westfalen mit etwa 10 % und bei einer Gemeinde in Niedersachsen mit fast 15 %. Größere Abweichungen sind beim

Sampling Point-Typ 2 festzustellen, mit einem Gemeindeverband über 10 000 Einwohnern in Schleswig-Holstein, bei dem fast 39 % mehr Personen in die Stichprobe gelangt sind als erwartet. Beim Sampling Point-Typ 3 gibt es die größte Abweichung in einem Kreisrest in Thüringen mit 25,0 %, bei Typ 0-Sampling Points mit 6,3 % bei einem Stadtteil einer Großstadt in Bayern. Die Abweichungen sind aber durch die relativ große Klumpung zu erklären.

8 Weitere Stichproben

Aufgrund des vorgegebenen Auswahlverfahrens, bei dem das Anschriften- und Gebäuderegister zum 1. September 2010 zugrunde liegt, tritt bis zum Zensusstichtag am 9. Mai 2011 eine beträchtliche zeitliche Lücke auf. Wenn in der Zwischenzeit neu entstandene Wohnanschriften keine Auswahlchance erhielten, könnte dies zu Verzerrungen in den Ergebnissen führen. Darum wird zum 31. März 2011 ein neuer Auszug aus dem Anschriften- und Gebäuderegister genutzt, um eine sogenannte Neuzugangsstichprobe zu ziehen. Das Stichprobendesign hierzu ist noch in der Entwicklungsphase. Da hier deutlich weniger Anschriften zur Verfügung stehen werden, wird eine Schichtung auf Sampling Point-Ebene nicht möglich sein. Wahrscheinlich ist eine Schichtung auf Regierungsbezirksebene mit vier Anstufungsklassen, wobei die nicht sensiblen Sonderanschriften nicht von den Normalanschriften unterschieden werden, das heißt in einer Auswahlgesamtheit zusammengefasst werden.

Zur Beurteilung der Qualität ist es in der amtlichen Statistik üblich, eine Art Kontrollstichprobe zu ziehen, die hier mit dem Namen „Stichprobe zur Wiederholungsbefragung“ bezeichnet wird. Diese Stichprobe wird als Unterstichprobe der Haushaltsstichprobe angelegt und wurde unmittelbar nach der Ziehung der Haushaltsstichprobe gezogen. Ziel dieser Stichprobe ist es,

Tabelle 8 Relative Abweichungen zwischen realisierten und erwarteten Stichprobenumfängen für Personen nach Bundesländern und Sampling Point-Typen – Nichtsonderanschriften
Prozent

	Sampling Point-Typ 1: Gemeinden über 10 000 Einwohner					Sampling Point-Typ 2: Verbandsgemeinden über 10 000 Einwohner					Sampling Point-Typ 3: Kreisreste					Sampling Point-Typ 0: Stadtteile in Gemeinden über 400 000 Einwohner				
	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3	Max	Min	Mittel	Q1	Q3
Schleswig-Holstein ..	4,9	-6,1	-0,4	-2,0	1,3	38,6	-5,6	0,3	-1,7	1,1	2,8	-2,5	-0,2	-1,8	1,0	.	.	.	.	.
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,7	-4,8	-0,8	-1,4	1,4
Niedersachsen	4,3	-14,6	-0,1	-1,1	1,0	9,2	-4,1	0,1	-1,1	1,1	3,9	-4,5	-0,3	-1,2	0,7	2,5	1,0	1,8	1,0	2,5
Bremen	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,1	0,4	2,3	0,4	5,1
Nordrhein-Westfalen ..	10,1	-7,4	0,0	-1,2	1,2	.	.	.	.	.	6,6	-3,1	0,1	-1,4	1,4	5,5	-4,3	0,4	-1,3	1,6
Hessen	9,0	-5,9	0,1	-0,8	1,0	.	.	.	.	.	3,4	-2,0	0,3	-1,0	1,5	-2,0	-3,9	-2,8	-3,9	-2,0
Rheinland-Pfalz	6,7	-3,6	-0,0	-1,5	1,2	6,4	-7,1	0,1	-0,7	0,8	4,2	-7,3	-0,8	-1,5	-0,1	.	.	.	.	.
Baden-Württemberg ..	7,2	-6,9	0,0	-1,3	1,2	10,6	-7,5	0,2	-1,8	1,5	6,9	-5,0	-0,4	-1,4	0,2	-1,1	-1,3	-1,2	-1,3	-1,1
Bayern	4,9	-5,5	-0,1	-1,1	1,0	8,9	-6,4	-0,0	-1,3	1,3	2,2	-2,4	-0,2	-1,0	0,6	6,3	-4,3	1,5	-1,4	4,9
Saarland	4,4	-6,2	-0,3	-1,4	0,7	.	.	.	.	.	2,9	-1,6	0,4	-1,4	2,6	.	.	.	.	.
Berlin .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,5	-4,4	-1,6	-2,8	-0,4
Brandenburg	4,3	-4,2	-0,2	-1,1	0,7	4,5	-3,3	0,2	-1,7	1,9	10,1	-1,6	1,2	-0,3	1,7	.	.	.	.	.
Mecklenburg- Vorpommern	4,4	-3,1	0,3	-0,8	0,9	5,6	-5,6	-0,1	-1,7	1,8	2,5	-2,6	-0,2	-1,1	0,4	.	.	.	.	.
Sachsen	4,3	-5,3	-0,0	-1,1	1,2	9,4	-3,2	1,8	-1,0	4,2	1,2	-1,0	0,3	0,1	0,6	4,0	-1,3	1,3	-0,5	3,1
Sachsen-Anhalt	5,8	-6,4	0,2	-1,0	1,1	3,7	-4,0	-0,5	-1,5	0,4	1,6	-2,4	-0,2	-1,0	0,6	.	.	.	.	.
Thüringen	3,0	-3,8	-0,5	-1,6	0,6	5,2	-3,7	1,0	0,5	2,4	25,0	-2,1	1,5	-0,7	0,7	.	.	.	.	.

besonders für die ermittelte Einwohnerzahl Qualitätsprüfungen vorzunehmen.

Die Vorgaben zur Ziehung der Stichprobe zur Wiederholungsbefragung waren wiederum zweigeteilt: Für Gemeinden über 10 000 Einwohnern orientierte man sich an den Schichten für die Stichprobe zur Haushaltebefragung, wobei teilweise auf gröbere Ebenen aggregiert werden musste. Der verwendete Unterauswahlsatz betrug 5 %.

Für die Gemeinden unter 10 000 Einwohnern wurde die Hauptstichprobe nochmals in zwei Schichten unterteilt, in die Schicht der Gemeinden unter 2 000 Einwohnern und über 2 000 Einwohner. Das restliche Schichtungsschema wurde weitestgehend – bei teilweiser Aggregation bei zu geringem Stichprobenanfang in einer Schicht – beibehalten. Der Auswahlsatz war hier 0,3 % der Zahl der Personen in der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2009.

9 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht liefert einen Überblick über den gesamten Prozess von Stichprobendesign und -ziehung für den Zensus 2011. Aufgrund der großen Bedeutung des Zensus standen im Verlauf des Prozesses immer wieder Robustheitsbestrebungen im Vordergrund. Dazu wurden bei der Implementierung des Designs und der Aufteilung der Anschriften auf die Schichten zahlreiche Nebenbedingungen formuliert. Weiterhin wurde versucht, mögliche methodische Beschränkungen hinsichtlich der anstehenden Hochrechnungsverfahren bereits im Stichprobendesign zu minimieren.

Die realisierte Stichprobe trifft in sehr guter Art und Weise die zu erwartenden Ergebnisse. Auf weitere zusätzliche Stichproben im Kontext des Zensus 2011 wurde hingewiesen und Kurzbeschreibungen abgegeben. [uu](#)

Dipl.-Volkswirt Stefan P. Rübenach, Dipl.-Volkswirt (FH) Matthias Keller

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ergebnisse des Mikrozensus 2009

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für Mütter und Väter eine besondere Herausforderung dar. Sie steht in engem Zusammenhang mit dem Ziel der Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft. Die folgende Ausarbeitung untersucht – anhand der aktuellen Ergebnisse des Mikrozensus für das Jahr 2009 – das Thema Erwerbstätigkeit in Bezug auf geschlechtsspezifische Unterschiede und Gemeinsamkeiten und vergleicht die Daten – wenn möglich – mit denen für das Jahr 1996; soweit kann mit den entsprechenden Analysen des Mikrozensus zurückgegangen werden.

Die zentralen Fragen dieses Beitrages lauten:

- › Wie vereinbaren Mütter und Väter Familie und Beruf heute und wie war dies Mitte der 1990er-Jahre?¹
- › Hat die Familienform Einfluss auf das Erwerbsverhalten der Mütter und Väter?
- › Wie organisieren Paare mit Kindern ihre Erwerbstätigkeit?

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist die amtliche repräsentative Statistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Seit 1957 (in

den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991) wird jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet der Mikrozensus ein großes Potenzial an statistischen Informationen.² Er ist damit eine unverzichtbare Informationsquelle für die Politik, die Wissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit.

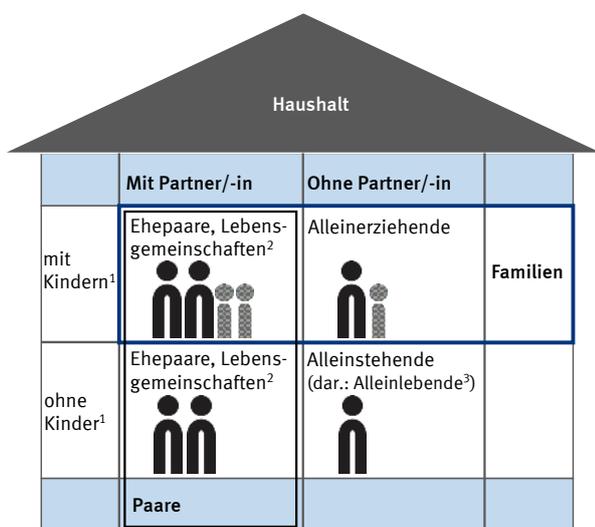
Im nachfolgenden Aufsatz werden die aktuellen Ergebnisse der Mikrozensus-Befragung 2009 für verschiedene Lebensformen präsentiert. Das Lebensformenkonzept ist seit dem Berichtsjahr 2005 der Standard für die Veröffentlichung familienbezogener Ergebnisse aus dem Mikrozensus. Man unterscheidet dabei einerseits traditionelle Formen des Zusammenlebens wie Ehepaare oder Alleinstehende sowie andererseits alternative Lebensformen wie beispielsweise nichteheliche Lebensgemeinschaften oder Alleinerziehende. Die Familie umfasst im Lebensformenkonzept alle Eltern-Kind-Gemeinschaften. Das sind Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Neben leiblichen Kindern zählen hierzu auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder.

Kinder, die noch gemeinsam mit den Eltern in einem Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, sowie Kinder, die nicht mehr ledig sind oder mit einer Partnerin

¹ Die Ergebnisse früherer Berichtsjahre (1957 bis 2004) beziehen sich auf eine feste Berichtswoche. In der Regel war dies die letzte feiertagsfreie Woche im April. Seit dem Berichtsjahr 2005 wird der Mikrozensus als kontinuierliche Erhebung mit gleichzeitiger Berichtswoche durchgeführt. Das gesamte Befragungsvolumen verteilt sich gleichmäßig auf alle Kalenderwochen des Jahres. Auf etwaige saisonale Verzerrungen bei der Betrachtung einzelner Merkmale wird in diesem Beitrag nicht explizit eingegangen. Das in der Vorbemerkung vorgestellte Lebensformenkonzept kann ab dem Jahr 1996 valide ausgewertet werden. Die Zeitvergleiche beziehen sich – sofern im Text explizit nichts anderes vermerkt ist – auf die Erhebung in der Berichtswoche im April 1996.

² So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung und Migration; in vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, zum Beispiel zur Wohnsituation oder zur Krankenversicherung, erhoben.

Schaubild 1 Systematik der Familien- und Lebensformen im Mikrozensus



1 Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt.
 2 Nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.
 3 Einpersonenhaushalte.

2011 - 01 - 0264

oder einem Partner in einer Lebensgemeinschaft leben, werden nicht der Herkunftsfamilie zugerechnet, sondern zählen als eigene Familie beziehungsweise Lebensform. Das Schaubild 1 gibt einen Überblick über Aufbau und Inhalt des Lebensformenkonzepts im Mikrozensus.

Mit dem Lebensformenkonzept wird die Bevölkerung grundsätzlich entlang zweier „Achsen“ statistisch erfasst: erstens der Elternschaft und zweitens der Partnerschaft. Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf das Beziehungsgefüge der befragten Menschen in den eigenen „vier Wänden“, also auf den gemeinsamen Haushalt.

Entsprechend werden über Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (das sogenannte „Living apart together“) nicht berücksichtigt.

Der vorliegende Beitrag kann nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus dem großen Datenangebot des Mikrozensus präsentieren.³ Im Fokus stehen hier Mütter und Väter im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren, die in der Berichtswoche, also der letzten Woche vor der Befragung, gearbeitet haben („aktiv“ Erwerbstätige). In der Berichtswoche vorübergehend Beurlaubte zählen nach dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zwar auch zu den Erwerbstätigen, jedoch nicht zu den hier betrachteten „aktiv“ Erwerbstätigen.⁴ Zu den vorübergehend Beurlaub-

ten gehören alle Erwerbstätigen, die in der Berichtswoche nicht gearbeitet haben [unter anderem wegen Mutterschutz, Elternzeit, Krankheit, Kur, (Sonder-)Urlaub, Altersteilzeit, Dienstbefreiung, Streik, Schlechtwetterlage oder Kurzarbeit] und weniger als drei Monate (beispielsweise wegen Mutterschutz) vom Arbeitsplatz abwesend waren.

Die Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern sind entsprechend als Anteil der aktiv erwerbstätigen Mütter und Väter an allen Müttern beziehungsweise Vätern definiert. Die Vollzeitquote entspricht dem Anteil der aktiv Erwerbstätigen, die sich selbst als Vollzeittätige einstufen, an allen aktiv Erwerbstätigen (Vollzeit- und Teilzeittätige). Die Teilzeitquote ist entsprechend definiert.

1 Wie beteiligen sich Väter und Mütter am Erwerbsleben?

Familiengründung und Kinder beeinflussen insbesondere bei den Frauen das Erwerbsverhalten. So schränken die Mütter bis zum Alter von 30 Jahren ihre Berufstätigkeit merklich ein. Besonders deutlich war dies im Jahr 2009 bei 21- bis 30-jährigen Müttern, also zu Beginn der „aktiven Familienphase“, zu beobachten. Beispielsweise waren 79 % der 28-jährigen Frauen ohne Kind, dagegen nur 37 % der gleichaltrigen Mütter „aktiv“ erwerbstätig. Während Frauen ohne Kind im Alter zwischen 33 und 37 Jahren mit 81 % die höchste Erwerbstätigenquote aufwiesen, erreichten die Mütter die höchste Erwerbstätigenquote von 72 % erst im Alter von 48 beziehungsweise 49 Jahren. Nach der aktiven Familienphase nähern sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen ohne und mit Kind(ern) einander wieder an.⁵

Bei den Männern verhält es sich anders. So sind Väter durchgängig häufiger erwerbstätig als Männer ohne Kind im Haushalt. Dies dürfte einerseits darin begründet sein, dass die Entscheidung für eine Familie grundsätzlich auch eine ökonomische ist und die Erwerbstätigkeit eine zentrale Voraussetzung hierfür zu sein scheint. Andererseits lassen sich die Unterschiede zwischen Vätern und Männern ohne Kind aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur erklären. So sind unter den Männern ohne Kind überdurchschnittlich viele junge Auszubildende, Schüler und Studenten, die (noch) kein Kind haben, sowie überdurchschnittlich viele ältere Männer im Ruhestand, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

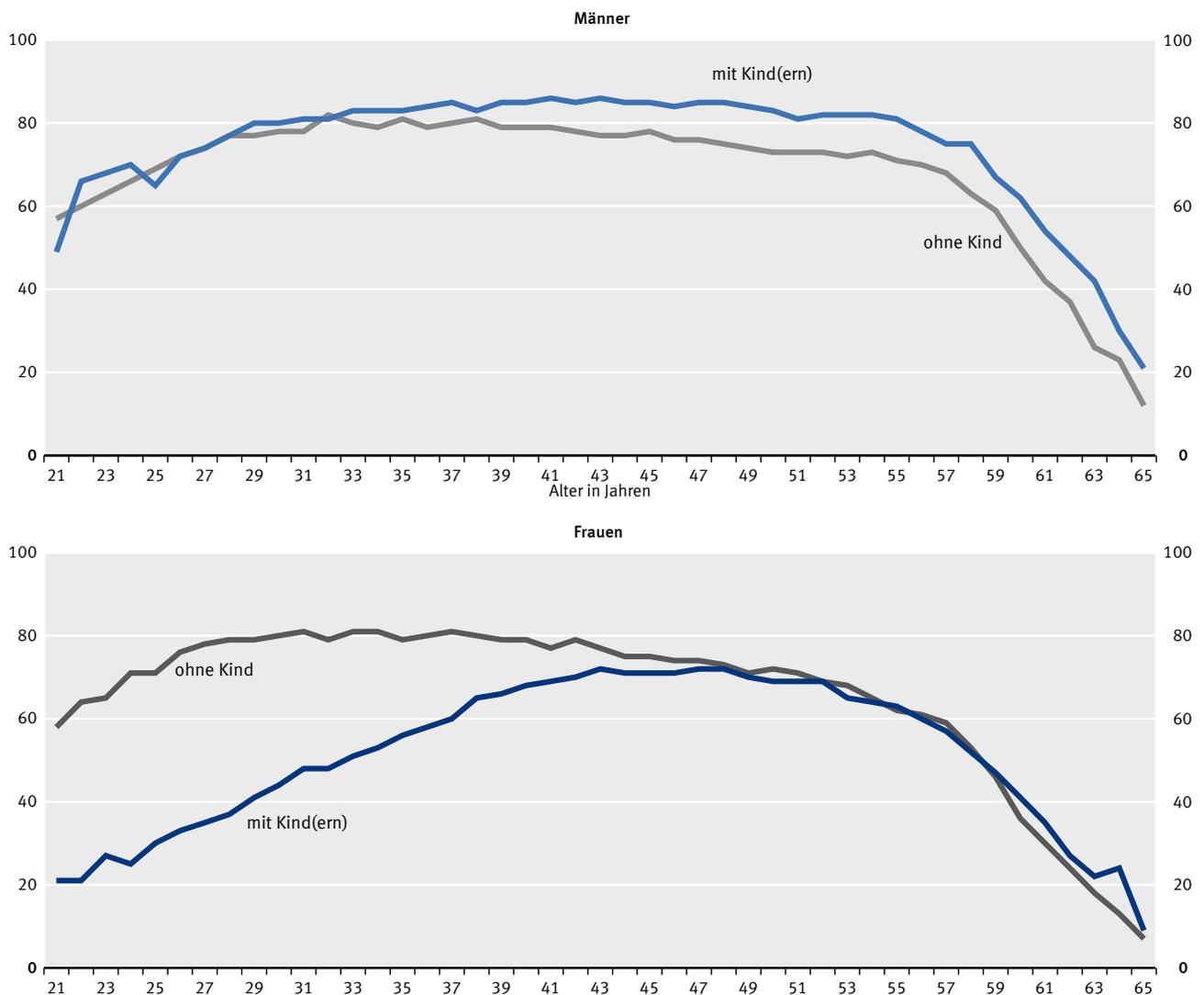
Die Erwerbstätigenquoten der beiden Gruppen [mit Kind(ern), ohne Kind] steigen mit zunehmendem Alter rasch an und liegen für die Gruppe der Ende 20- bis Ende 30-jährigen Männer jeweils um die 80 %. Am häufigsten aktiv erwerbstätig sind bei den Männern ohne Kind im Haushalt die 32-Jährigen (82 %), bei den Vätern die 41- und 43-jährigen (jeweils 86 %). Bis zum Alter von Anfang bis Mitte 50 Jahren bleiben die Erwerbstätigenquoten der Männer auf einem hohen Niveau, dann fallen sie rasch ab.

3 Weitere Informationen zur Bevölkerung in Privathaushalten beziehungsweise zu Familien/Lebensformen aus dem Jahr 2009 finden sich in der Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“, sowie in Hammes, W./Rübenach, S. P.: „Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung“ in WiSta 10/2010, Seite 905 ff.

4 Erwerbstätig im Sinne der ILO-Definition ist jede Person im erwerbsfähigen Alter, die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. (Definition Erwerbstätige nach ILO: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/employment_unemployment_ifs/methodology/definitions)

5 Weitere detaillierte Informationen zu Familien/Lebensformen zum Beispiel nach Erwerbstätigkeit als lange Zeitreihen zum Mikrozensus können auch kostenfrei aus der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Schaubild 2 Altersspezifische Erwerbstätigenquoten¹ 2009
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der jeweiligen Bevölkerung.

2011 - 01 - 0198

Jüngere Kinder bedürfen in höherem Maße einer Betreuung als ältere, erwachsene im Haushalt lebende Kinder.⁶ Entsprechend sind Mütter und Väter als Elternteil in Familien im Folgenden mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren definiert.⁷

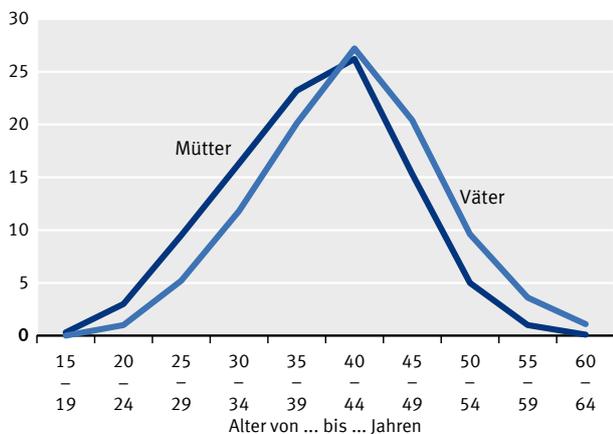
6 Als (Privat-)Haushalt zählt im Mikrozensus jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Eiersonenhaushalte, auch Einzeluntermieter). Dabei können zum Haushalt sowohl verwandte als auch familienfremde Personen gehören (beispielsweise Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte (zum Beispiel Pflegeheime, Wohnheime und so weiter) gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (zum Beispiel den Haushalt des Anstaltsleiters). In einem Haushalt können grundsätzlich mehrere Familien oder Lebensformen ohne Kind leben.

7 Laut Definition zählen hierzu zum einen Mütter und Väter mit ausschließlich Kindern unter 18 Jahren, zum anderen auch Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und weiteren volljährigen Kindern. Mütter und Väter, die ausschließlich volljährige Kinder im eigenen Haushalt betreuen (jüngstes Kind 18 Jahre oder älter) gehen nicht in die Analyse ein. Die wissenschaftliche Literatur betrachtet in diesem Zusammenhang zum Teil auch Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren. Um hier dem Informationsbedarf Rechnung zu tragen, werden die entsprechenden Angaben – wenn möglich und sinnvoll – nachrichtlich in den Tabellen und Schaubildern ausgewiesen.

Im Jahr 2009 lebten in Deutschland 39,9 Millionen Männer und 41,3 Millionen Frauen. Davon waren 10,6 Millionen ledige Söhne und 8,9 Millionen ledige Töchter, die im elterlichen Haushalt wohnten. Von den „verbleibenden“ 29,3 Millionen Männern und 32,4 Millionen Frauen waren 22,1 Millionen Männer beziehungsweise 23,1 Millionen Frauen im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 64 Jahren alt. Fast 31 % (6,8 Millionen) dieser Männer beziehungsweise 35 % (8,1 Millionen) dieser Frauen lebten mit mindestens einem leiblichen Kind oder einem Stief-, Pflege- oder Adoptivkind unter 18 Jahren in einem gemeinsamen Haushalt.

91 % dieser Mütter und 85 % dieser Väter waren 25 bis 49 Jahre alt. Sowohl bei den Müttern als auch bei den Vätern bildeten die 40- bis 44-Jährigen die größte Gruppe (26 % beziehungsweise 27 %).

Schaubild 3 Mütter und Väter 2009 nach Altersgruppen
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Mütter und Väter im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren, jüngstes Kind ist unter 18 Jahren alt.

2011 - 01 - 0199

59 % der Mütter und 83 % der Väter sind aktiv erwerbstätig

2009 waren rund sechs von zehn Müttern und mehr als acht von zehn Vätern mit mindestens einem im Haushalt lebenden ledigen minderjährigen Kind aktiv erwerbstätig. Dabei sind im Ost-West-Vergleich Unterschiede festzustellen: Während im früheren Bundesgebiet ohne Berlin 58 % der Mütter aktiv erwerbstätig waren, lag der entsprechende Anteil in den neuen Ländern und Berlin mit 61 % höher. Bei den Vätern verhielt es sich dagegen umgekehrt: Von diesen übten im Westen 84 % eine Erwerbstätigkeit aus, im Osten 79 %. Die niedrigere Erwerbsbeteiligung der Väter im Osten dürfte insbesondere auf die deutlich höhere Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern zurückzuführen sein.

Je älter die Kinder, desto höher ist die Erwerbsbeteiligung der Mütter

Mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes steigt die Erwerbstätigenquote der Mütter deutlich an (siehe Schau-

Tabelle 1 Erwerbstätigenquoten von Müttern und Vätern nach dem Alter des jüngsten Kindes
Prozent

Alter des jüngsten Kindes	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin			Neue Länder und Berlin		
	Erwerbstätigenquote ¹	Vollzeitquote ²	Teilzeitquote ²	Erwerbstätigenquote ¹	Vollzeitquote ²	Teilzeitquote ²	Erwerbstätigenquote ¹	Vollzeitquote ²	Teilzeitquote ²
2009									
Mütter ³ zusammen	58,7	29,7	70,3	58,2	24,4	75,6	60,9	54,6	45,4
unter 3 Jahren	30,0	30,7	69,3	28,7	24,7	75,3	35,3	51,3	48,7
3 bis 5 Jahre	59,5	25,4	74,6	58,0	18,5	81,5	65,5	50,5	49,5
6 bis 9 Jahre	66,0	26,2	73,8	65,1	19,9	80,1	70,4	53,5	46,5
10 bis 14 Jahre	70,3	29,9	70,1	70,1	25,0	75,0	71,4	57,9	42,1
15 bis 17 Jahre	70,9	37,2	62,8	70,9	33,4	66,6	70,8	59,8	40,2
nachrichtlich:									
unter 15 Jahren	56,4	28,0	72,0	55,8	22,2	77,8	59,5	53,7	46,3
Väter ³ zusammen	82,9	94,5	5,5	83,6	94,9	5,1	79,3	92,4	7,6
unter 3 Jahren	81,1	93,2	6,8	81,7	94,0	6,0	77,9	89,7	10,3
3 bis 5 Jahre	83,0	94,7	5,3	83,7	94,9	5,1	79,5	93,4	6,6
6 bis 9 Jahre	83,9	94,7	5,3	84,4	94,9	5,1	81,4	93,4	6,6
10 bis 14 Jahre	84,2	95,2	4,8	85,0	95,6	4,4	79,2	92,7	7,3
15 bis 17 Jahre	82,4	95,0	5,0	82,8	95,2	4,8	79,1	94,0	6,0
nachrichtlich:									
unter 15 Jahren	83,0	94,4	5,6	83,7	94,9	5,1	79,4	92,1	7,9
1996									
Mütter ³ zusammen	55,0	49,2	50,8	50,5	37,5	62,5	69,5	76,7	23,3
unter 3 Jahren	26,6	47,5	52,5	25,6	43,4	56,6	32,5	68,0	32,0
3 bis 5 Jahre	50,0	37,9	62,1	46,9	28,3	71,7	63,8	69,4	30,6
6 bis 9 Jahre	63,2	46,8	53,2	58,1	30,9	69,1	75,3	75,6	24,4
10 bis 14 Jahre	69,0	52,3	47,7	65,5	39,5	60,5	77,8	79,0	21,0
15 bis 17 Jahre	69,6	59,4	40,6	66,3	48,8	51,2	78,4	82,7	17,3
nachrichtlich:									
unter 15 Jahren	52,8	47,1	52,9	48,3	35,2	64,8	67,8	75,4	24,6
Väter ³ zusammen	89,8	98,0	2,0	90,4	97,9	2,1	87,9	98,3	1,7
unter 3 Jahren	88,8	97,4	2,6	89,7	97,5	2,5	82,6	96,5	3,5
3 bis 5 Jahre	90,8	97,9	2,1	91,2	97,9	2,1	88,6	97,7	2,3
6 bis 9 Jahre	90,8	98,1	1,9	91,5	98,0	2,0	88,9	98,6	1,4
10 bis 14 Jahre	90,1	98,3	1,7	90,6	98,1	1,9	88,9	98,9	1,1
15 bis 17 Jahre	88,2	98,4	1,6	88,2	98,3	1,7	88,2	98,6	1,4
nachrichtlich:									
unter 15 Jahren	90,1	97,9	2,1	90,7	97,9	2,1	87,9	98,3	1,7

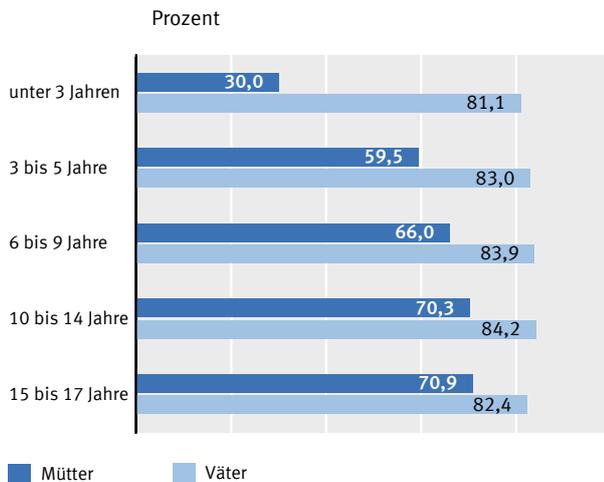
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der Bevölkerung.

2 Anteil der Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätigen an allen aktiv Erwerbstätigen.

3 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem jüngstem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder.

Schaubild 4 Erwerbstätigenquoten¹ von Müttern und Vätern² 2009 nach dem Alter des jüngsten Kindes



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
 1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der jeweiligen Bevölkerung.
 2 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.

2011 - 01 - 0200

bild 4). Mit der Familiengründung gibt ein beträchtlicher Teil der in Deutschland lebenden Mütter die Berufstätigkeit erst einmal auf und kehrt erst mit zunehmendem Alter der Kinder wieder in das Erwerbsleben zurück. Im Jahr 2009 waren 30 % der Mütter, deren jüngstes Kind im Krippenalter von unter drei Jahren war, aktiv erwerbstätig. Mütter, deren jüngstes Kind im Kindergartenalter (drei bis fünf Jahre) war, waren bereits zu knapp 60 % erwerbstätig. Im Grundschulalter der Kinder (sechs bis neun Jahre) nimmt der Anteil der erwerbstätigen Mütter weiter zu (66%). Mütter mit 15- bis 17-jährigen Kindern erreichten die höchsten Anteilswerte: Ihre Erwerbstätigenquote lag bei 71 % und damit knapp einen Prozentpunkt höher als bei Müttern mit 10- bis 14-jährigen Kindern (70 %).

Bei den Vätern ist die Beteiligung am Erwerbsleben weitestgehend unabhängig vom Heranwachsen der Kinder. Sie lag im Jahr 2009 – je nach Alter des jüngsten Kindes – zwischen 81 % und 84 %.

Abhängig vom Alter des jüngsten Kindes gibt es auch bei der Erwerbsbeteiligung deutliche Ost-West-Unterschiede. So war der Abstand sowohl bei den Müttern mit Kindern im Kindergartenalter (West: 58 %; Ost: 66 %) als auch bei Müttern mit Kindern im Grundschulalter (West: 65 %; Ost: 70 %) verhältnismäßig groß. War das jüngste Kind 10 bis 14 Jahre alt, lagen die Erwerbstätigenquoten der Mütter im Osten mit 71 % nur noch geringfügig höher als die der Mütter im Westen mit 70 %.

In den neuen Ländern war die Erwerbstätigenquote der Väter mit jungstem Kind im Grundschulalter am höchsten (81 %), im früheren Bundesgebiet bei Vätern mit jungstem Kind zwischen 10 und 14 Jahren (85 %). Die niedrigsten Erwerbstätigenquoten von 78 % im Osten und 82 % im Westen wurden bei Vätern mit Kindern im Krippenalter verzeichnet.

Im Vergleich zum April 1996 hat sich die aktive Erwerbstätigkeit bei den Müttern und Vätern verändert. Vor 13 Jahren waren lediglich 55 % der Mütter, aber 90 % der Väter mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt aktiv erwerbstätig.

Bereits 1996 gab es deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern. So waren damals 70 % der Mütter mit minderjährigen Kindern in den neuen Bundesländern aktiv am Erwerb beteiligt, gegenüber nur 51 % im früheren Bundesgebiet. Somit hat sich die Erwerbsbeteiligung der Mütter in den letzten 13 Jahren in Ost und West deutlich angeglichen.

Bei den Vätern war schon 1996 der Unterschied zwischen Ost (88 %) und West (90 %) eher gering. Wie im Jahr 2009 spielte das Alter des jüngsten Kindes in Bezug auf die Erwerbstätigkeit auch im Jahr 1996 bei den Vätern grundsätzlich nur eine untergeordnete Rolle.

70 % der erwerbstätigen Mütter arbeiten Teilzeit

Nicht nur der Beteiligungsgrad, sondern auch der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern hängt wesentlich vom Alter ihrer Kinder ab. Generell ist Teilzeitarbeit⁸ unter Frauen deutlich stärker verbreitet als unter Männern (siehe Tabelle 1). So arbeiteten im Jahr 2009 insgesamt rund 70 % der erwerbstätigen Mütter im Alter von 15 bis 64 Jahren auf Teilzeitbasis, bei den Vätern hingegen waren es lediglich 6 %. Im Jahr 2009 übten 69 % aller aktiv erwerbstätigen Frauen, deren jüngstes Kind unter drei Jahren alt war, 75 % der Mütter, deren jüngstes Kind im Alter von drei bis fünf Jahren war, 74 % der Frauen mit jüngsten Kindern von sechs bis neun Jahren, 70 % der Frauen mit jüngsten Kindern von 10 bis 14 Jahren sowie 63 % der Frauen mit einem jüngsten Kind von 15 bis 17 Jahren nach eigener Auskunft eine Teilzeittätigkeit aus.

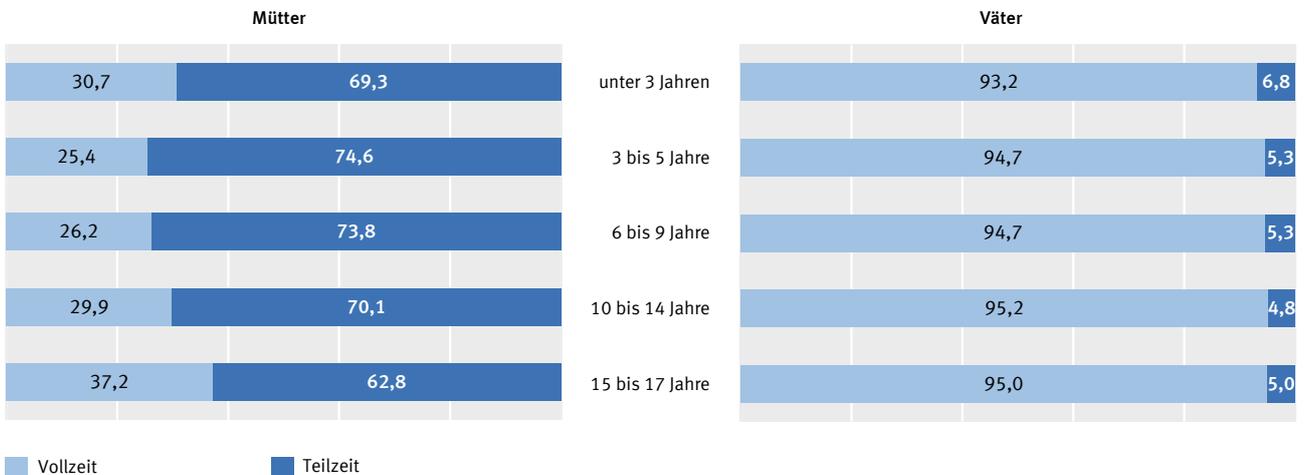
Im Gegensatz zu den Müttern verändert sich die Erwerbsbeteiligung von Vätern mit dem Alter des jüngsten Kindes in der Familie nur wenig. Die Teilzeitquote der Väter lag – je nach Alter des jüngsten Kindes im Haushalt – im Jahr 2009 zwischen knapp 5 % und rund 7 %.

Die Erwerbsmuster der Mütter waren im Jahr 2009 sehr unterschiedlich. So war die Vollzeitquote der Mütter im Osten mit 55 % mehr als doppelt so hoch wie die der Mütter im Westen (24 %). Entsprechend lag die Teilzeitquote im Westen mit 76 % deutlich höher als im Osten (45 %).

Im Jahr 2009 arbeiteten sowohl die Mütter in den neuen Ländern und Berlin als auch die Mütter im früheren Bundesgebiet ohne Berlin am häufigsten Vollzeit, wenn das jüngste Kind zwischen 15 und 17 Jahren alt war (33 % im Westen beziehungsweise 60 % im Osten). Die höchste Teilzeitquote hatten die Mütter im Westen wie auch im Osten mit jungstem Kind im Kindergartenalter (82 % beziehungsweise 50 %).

⁸ Die Ergebnisse zur Teilzeit beruhen auf einer Selbsteinstufung der Befragten. Alternativ kann die im Mikrozensus erfasste wöchentliche Normalarbeitszeit zur Abgrenzung der Teilzeitkräfte herangezogen werden.

Schaubild 5 Vollzeit- und Teilzeitquoten¹ von Müttern und Vätern² 2009 nach dem Alter des jüngsten Kindes
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
 1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an allen aktiv Erwerbstätigen.
 2 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.

2011 - 01 - 0201

2009 betrug die Vollzeitquote der Väter im Westen – je nach Alter des jüngsten Kindes – zwischen 94 % und 96 %, die der Väter im Osten zwischen 90 % und 94 %. Im Gegensatz zu den Müttern war die Vollzeitquote der Väter im Westen mit jüngstem Kind zwischen 10 und 14 Jahren am höchsten (96 %); im Osten war sie am höchsten (94 %), wenn das jüngste Kind zwischen 15 und 17 Jahren alt war.

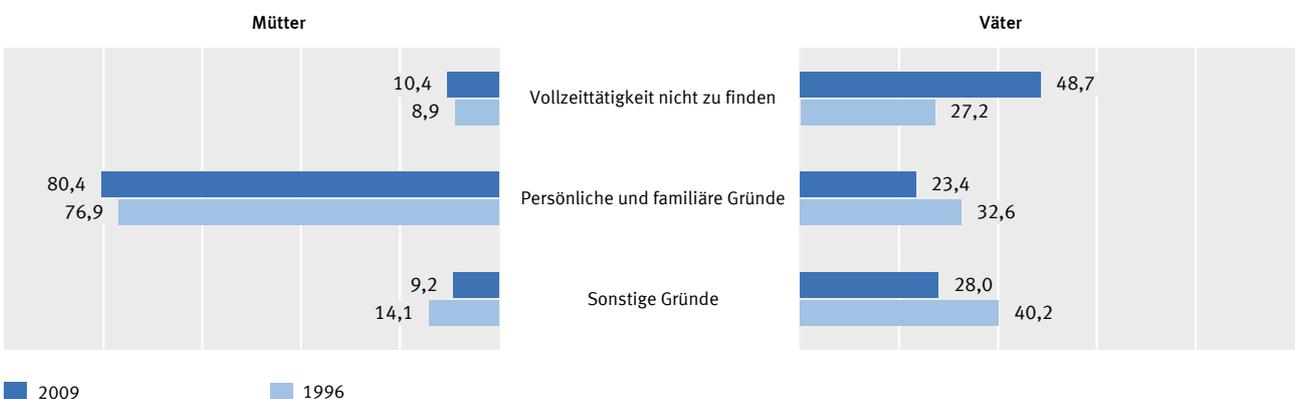
Gegenüber 1996 ist deutschlandweit eine starke Zunahme der in Teilzeit arbeitenden Mütter mit Kindern unter 18 Jahren festzustellen (April 1996: 51 %; 2009: 70 %). Geprägt wird dies im Besonderen durch die Entwicklung im Osten Deutschlands. Die Teilzeitquote der Mütter im Osten mit jüngstem Kind unter 18 Jahren hat sich im betrachteten Zeitraum fast verdoppelt (April 1996: 23 %; 2009: 45 %). Im früheren Bundesgebiet war ebenfalls eine deutliche, wenn auch im Vergleich zum Osten etwas moderatere Zunahme

der Teilzeitquote festzustellen (April 1996: 63 %; 2009: 76 %).

Unterschiedliche Motive für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit in Ost und West

80 % der teilzeittätigen Mütter, die entsprechende Angaben machten, schränkten im Jahr 2009 ihren Beschäftigungsumfang wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen ein. Bei Vätern spielte dieses Motiv mit 23 % eine eher untergeordnete Rolle. Knapp die Hälfte (49 %) der teilzeittätigen Väter schränkte ihren Beschäftigungsumfang dagegen notgedrungen ein, weil eine Vollzeittätigkeit nicht zu finden war. Gut ein Viertel (28 %) der teilzeittätigen Väter gab andere Gründe an, zum Beispiel Krankheit oder Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Schaubild 6 Teilzeittätige Mütter und Väter¹ nach dem Grund der Teilzeittätigkeit
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
 1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der Bevölkerung. – Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.

2011 - 01 - 0202

Im Vergleich zu 1996 sind bei den Müttern keine gravierenden Unterschiede hinsichtlich der Motive für ihre Teilzeitbeschäftigung festzustellen. Bei den Vätern hat im Zeitvergleich der Grund, dass sich eine Vollzeittätigkeit nicht finden lässt, an Bedeutung gewonnen.

In den neuen Ländern und Berlin übten weniger Mütter als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin eine Teilzeitbeschäftigung wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen aus. Gründe für eine Einschränkung des Beschäftigungsumfangs waren im Osten Deutschlands der Mangel an Vollzeitarbeitsplätzen (40 %) und persönliche oder familiäre Verpflichtungen (48 %). Im Vergleich dazu gaben im Westen die teilzeittätigen Mütter mit Kindern unter 18 Jahren lediglich in 7 % der Fälle an, keine Vollzeittätigkeit zu finden. Dagegen schränkten 84 % der Mütter im Westen ihren Beschäftigungsumfang wegen persönlicher oder familiärer Verpflichtungen ein. Teilzeitbeschäftigung stellt also in diesen Fällen keine Notlösung dar, sondern entspricht durchaus auch den Wünschen von Müttern mit „kleineren“ Kindern im Haushalt.

Aufgrund der dort schwierigeren Arbeitsmarktsituation arbeiteten Väter in den neuen Ländern häufiger in Teilzeit, weil sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten (Ost: 71 %; West: 43 %).

2 In welcher Familienform leben erwerbstätige Mütter und Väter?

Der Wandel der familialen Lebensformen (zunehmende Erwerbstätigkeit beider Partner, Zunahme der Zahl Alleinerziehender) macht ein Umdenken im Bewusstsein der Öffentlichkeit und daraus resultierend auch umfassende, flexible Betreuungskonzepte erforderlich.

Wenn von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Rede ist, wird damit häufig das Bild von Müttern mit kleinen Kindern verbunden. Aber das Thema „Familie und Erwerbstätigkeit“ ist vielfältiger, da zunehmend auch Männer einen aktiven Teil in der Familie wünschen und übernehmen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Allgemeinen ist eine der bedeutenden Herausforderungen für die Zukunft.

Die bisherige Betrachtung war unabhängig davon, in welchem partnerschaftlichen Gefüge die Mütter und Väter leben. Im Folgenden soll untersucht werden, wie Mütter und Väter in unterschiedlichen Familienformen Familie und Beruf vereinbaren.

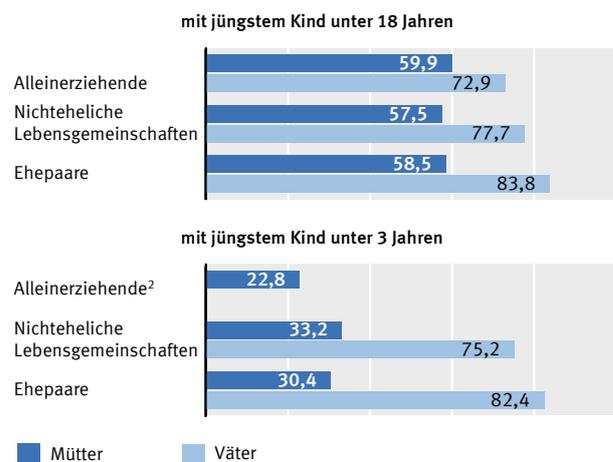
Grundsätzlich können Mütter und Väter als Elternteil entweder gemeinsam mit ihrem Ehe- oder Lebenspartner beziehungsweise mit ihrer Ehe- oder Lebenspartnerin im Haushalt zusammenwohnen⁹ oder als alleinerziehende Mütter und Väter hingegen ohne Partner oder Partnerin im Haushalt wohnen. Das Vorhandensein von Kindern, deren Alter und die Aufteilung der Hausarbeit sind wichtige Variablen, die die Entscheidung über den Umfang der Erwerbstätigkeit stark beeinflussen.

⁹ Sofern explizit nichts anderes beschrieben ist, handelt es sich bei den Aussagen zu Lebenspartnerschaften (Lebenspartner/Lebenspartnerin) um Partner in einer gemischtgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft (nichteheliche Lebensgemeinschaft).

Alleinerziehende Mütter am häufigsten aktiv erwerbstätig

Zwischen den einzelnen Familienformen, in denen Mütter und Väter leben können, gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit strukturelle Unterschiede. So waren im Jahr 2009 von allen Müttern die Alleinerziehenden mit 60 % am häufigsten „aktiv“ erwerbstätig, gefolgt von den Ehefrauen mit 59 % und den Lebenspartnerinnen mit 58 %.

Schaubild 7 Aktiv erwerbstätige Mütter und Väter¹ 2009
Prozent

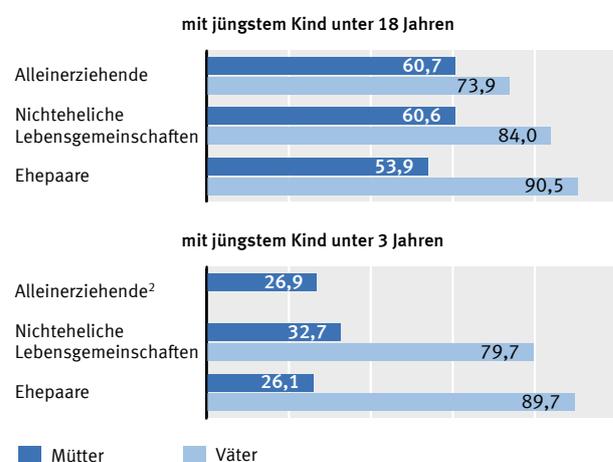


Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.
2 Väter: Wert unter der Nachweisgrenze.

2011 - 01 - 0203

Betrachtet man ausschließlich Mütter, deren jüngstes Kind unter drei Jahre alt war, gingen am häufigsten die Lebenspartnerinnen einer Erwerbstätigkeit nach. Ihre Erwerbstätigenquote lag 2009 bei 33 %; es folgten die Ehe-

Schaubild 8 Aktiv erwerbstätige Mütter und Väter¹ 1996
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.
2 Väter: Wert unter der Nachweisgrenze.

2011 - 01 - 0204

partnerinnen mit einer Erwerbstätigenquote von 30 % und die alleinerziehenden Mütter mit 23 %.

Von den Vätern gingen Ehemänner mit 84 % am häufigsten einer Erwerbstätigkeit nach. Lebenspartner beteiligten sich zu 78 % am Erwerbsleben, alleinerziehende Väter zu 73 %.

Insbesondere bei Ehepartnern mit Kindern unter 18 Jahren ist im Vergleich zu 1996 eine strukturelle Veränderung bei den Erwerbstätigenquoten festzustellen. Während bei den verheirateten Müttern im Zeitvergleich ein Anstieg der Erwerbstätigenquote um fast 5 Prozentpunkte auszumachen ist, ging der Anteil aktiv erwerbstätiger Ehemänner um fast 7 Prozentpunkte zurück.

Vollzeitquoten variieren je nach Familienform

Abhängig von der Familienform war die Vollzeitquote der erwerbstätigen Mütter unterschiedlich hoch. Mit 44 % war sie bei Lebenspartnerinnen im Jahr 2009 am höchsten. Alleinerziehende Mütter stuften sich bei der Befragung zu 42 % als Vollzeittätige ein, erwerbstätige Ehefrauen lediglich zu 25 %.

Mit jüngstem Kind im Krippenalter waren 41 % der Lebenspartnerinnen und 37 % der alleinerziehenden Mütter in Vollzeit erwerbstätig, bei den Ehefrauen waren es 27 %.

Im Vergleich zu den Müttern üben erwerbstätige Väter überwiegend eine Vollzeittätigkeit aus. 2009 gaben deutschlandweit 95 % der Ehemänner, 91 % der Lebenspartner sowie 88 % der alleinerziehenden Männer mit Kindern unter 18 Jahren an, einer Vollzeittätigkeit nachzugehen.

Bei den Ehe- und Lebenspartnern mit Kindern im Krippenalter war die Vollzeitquote um je 2 Prozentpunkte niedriger als bei den Männern mit Kindern unter 18 Jahren insgesamt.¹⁰

3 Wie organisieren Paare mit Kindern die Erwerbstätigkeit?

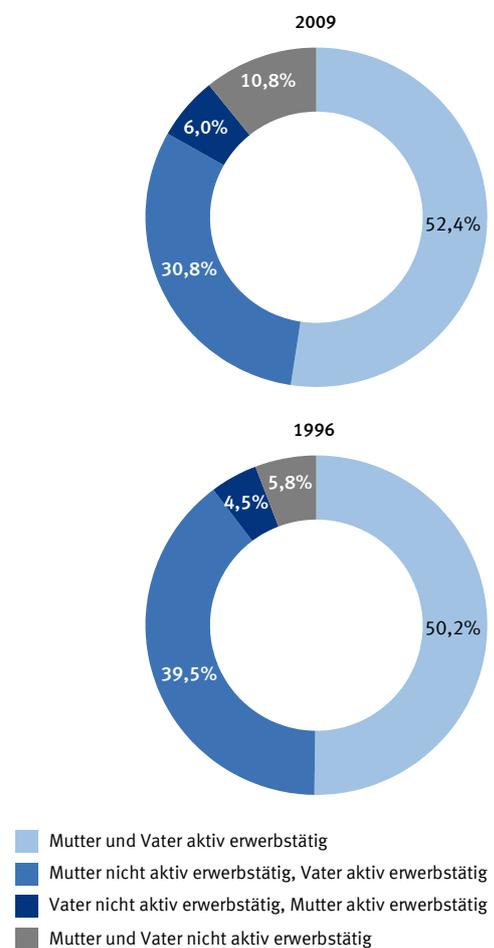
Für Mütter und Väter, die als Paar zusammenleben, stellt sich nicht nur die Frage, wie beide Elternteile für sich betrachtet Familie und Beruf vereinbaren. Von hohem Interesse ist bei Paaren mit Kindern zudem das Zusammenspiel der Partner bei der Balance von Familie und Beruf. Im Gegensatz zu Alleinerziehenden können sich in einer Partnerschaft lebende Mütter und Väter die Kinderbetreuung teilen. Die Untersuchung konzentriert sich auf Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften, bei denen das jüngste im Haushalt lebende Kind unter 18 Jahre alt ist und die Partner beide im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren sind.

Die Zahl der Paare, die in einer „traditionellen Rollenverteilung“ leben – der Mann ist erwerbstätig und verdient den Unterhalt für die Familie, die Frau ist Hausfrau und betreut die Kinder –, wird zusehends kleiner.

Bei mehr als der Hälfte der Paare mit Kindern arbeiten beide Partner

Bei 52 % aller hier betrachteten Paargemeinschaften waren Mütter und Väter im Jahr 2009 aktiv erwerbstätig. Die traditionelle Rollenverteilung zeigte sich bei 31 % der Paare; bei 6 % der Paargemeinschaften war nur die Mutter aktiv erwerbstätig. Bei gut jedem zehnten Paar übte keiner der Partner eine Erwerbstätigkeit aus. Mit 40 % war die traditionelle Rollenverteilung, das heißt ausschließlich der Vater ist erwerbstätig, im April 1996 noch merklich stärker ausgeprägt als 13 Jahre später.

Schaubild 9 Paare¹ mit jüngstem Kind unter 18 Jahren nach Erwerbstätigkeit der Partner²



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
 1 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften.
 2 Beide Partner im erwerbsfähigen Alter.

2011 - 01 - 0205

Auch zwischen den Familienformen gibt es Unterschiede. 2009 gingen deutschlandweit bei gut der Hälfte (53 %) der hier betrachteten 5,9 Millionen Ehepaare beide Partner (aktiv) einer Erwerbstätigkeit nach. Bei 31 % der Ehepaare war ausschließlich der Vater erwerbstätig, bei 10 % der Ehepaare übte keiner der Partner eine Erwerbstätigkeit aus und bei 6 % der Ehepaare war ausschließlich die Mutter erwerbstätig.

¹⁰ Die Erwerbstätigenquote sowie die Voll- und Teilzeitquote alleinerziehender Väter mit jüngstem Kind unter drei Jahren lagen 2009 unter der Nachweisgrenze, weshalb sie nicht dargestellt sind.

In den neuen Ländern und Berlin war der Anteil der Ehepaare, bei denen beide Partner erwerbstätig waren, mit 58 % höher als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin mit 52 %. Bei den verheirateten Paaren, bei denen nur ein Partner arbeitete, ergibt sich ein umgekehrtes Bild: Während im Westen 32 % der Ehemänner allein den Lebensunterhalt für die Familie bestreiten, waren es im Osten nur 23 %. Ehepaare, bei denen die Frau aktiv erwerbstätig ist und der Partner nicht, bildeten sowohl im Osten als auch im Westen eher die Ausnahme (8 % beziehungsweise 6%). Mit 12 % war im Osten der Anteil der Ehepaare, bei denen keiner der Partner aktiv erwerbstätig war, etwas höher als im Westen (10%).

Bei den im Jahr 2009 betrachteten 695 000 nichtehelichen Lebensgemeinschaften nahmen in 50 % der Fälle beide Partner aktiv am Erwerbsleben teil. Im Vergleich zu den Ehepaaren lag hier mit 28 % der Anteil der Paare niedriger, bei denen ausschließlich der Vater erwerbstätig war. Der Anteil der Paare, bei denen keiner der Partner eine Erwerbstätigkeit ausübte, war bei Lebensgemeinschaften mit 15 % höher als bei Ehepaaren. Bei knapp 8 % der Lebensgemeinschaften ging ausschließlich die Mutter aktiv einer Erwerbstätigkeit nach.

Die Ost-West-Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung sind bei den nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Differenzen zwischen 1 und 2 Prozentpunkten eher marginal.

Im Vergleich zu 1996 hat in Deutschland eine Angleichung zwischen den Familienformen stattgefunden. Während bei Ehepaaren vor 13 Jahren die traditionelle Rollenverteilung mit 41 % noch stark ausgeprägt war, lag der entsprechende Anteil 2009 nur noch bei 31 %. Bei den nichtehelichen Lebensgemeinschaften war die Entwicklung gegenläufig. Während im Jahr 1996 lediglich 23 % der Lebensgemeinschaften eine „traditionelle“ Rollenverteilung hatten, ist dieser Anteil bis zum Jahr 2009 auf 28 % gestiegen. Gleichzeitig halbierte sich im selben Zeitraum der Anteil der Lebensgemeinschaften, in denen allein die Mutter aktiv erwerbstätig war, und zwar von 15 % auf knapp 8 %.

Häufigstes Modell: Vater in Vollzeit, Mutter in Teilzeit

Neben der aktiven Erwerbsbeteiligung von Paaren, ob nun mit einer oder zwei arbeitenden Personen, kann auch das Verhalten der Paare, in denen beide Partner arbeiten, genauer untersucht werden. Von Interesse ist hierbei, wie in der Paargemeinschaft die Rollen von Mann und Frau bei der Erwerbsarbeit verteilt sind. Bei 24 % der 3,5 Millionen Paare, bei denen im Jahr 2009 beide Partner aktiv erwerbstätig waren, arbeiteten beide Partner in Vollzeit. Das häufigste Modell ist jedoch mit 71 % die Vollzeittätigkeit des Mannes, während die Frau einer Teilzeittätigkeit nachgeht. Die umgekehrte Variante, dass der Mann in Teilzeit arbeitet und die Frau in Vollzeit tätig ist, traf nur in 2 % der Fälle zu. Bei 3 % der Partnerschaften waren beide Partner in Teilzeit tätig.

Neben der Betrachtung aller Paare sollten auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Ehepaaren und Lebensgemeinschaften herausgestellt werden. Während bei 22 % der Ehepaare beide Partner zu den Vollzeitbeschäftigten zählten, lag der entsprechende Wert bei den Lebensgemeinschaften mit 41 % fast doppelt so hoch. Dafür gab es auf der anderen Seite weniger nichteheliche Lebensgemeinschaften, in denen das Modell der Vollzeitarbeit des Vaters in Kombination mit einer Teilzeitarbeit der Mutter umgesetzt ist (51 %); bei Ehepaaren lag dieser Anteil im Jahr 2009 mit 73 % weitaus höher. Bei 3 % aller Paare arbeiteten beide Partner in Teilzeit. Bei Ehepaaren war dieser Anteil mit 3 % etwas geringer als bei Paaren ohne Trauschein (5 %).

Im Vergleich zu 1996 sind heute bei Ehepaaren und bei Lebensgemeinschaften beide Partner weniger oft in Vollzeit tätig. Bei beiden Typen von Paargemeinschaften ergibt sich ein Rückgang von über 20 Prozentpunkten. So waren 1996 bei Eheleuten zu 44 % und bei nichtehelichen Paaren zu 65 % beide Partner in Vollzeit tätig. Auch damals spielte die Kombination der Vollzeiterwerbstätigkeit des Mannes mit einer Teilzeiterwerbstätigkeit der Frau in Ehen eine starke

Tabelle 2 Erwerbsbeteiligung¹ von Paaren mit Kindern unter 18 Jahren
Prozent

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	Ehepaare	nichteheliche Lebensgemeinschaften	zusammen	Ehepaare	nichteheliche Lebensgemeinschaften	zusammen	Ehepaare	nichteheliche Lebensgemeinschaften
2009									
Beide Elternteile aktiv erwerbstätig	52,4	52,7	49,9	51,8	51,9	50,6	55,7	58,2	48,8
Vater aktiv erwerbstätig	30,8	31,1	27,8	32,0	32,3	27,9	24,0	22,8	27,7
Mutter aktiv erwerbstätig	6,0	5,8	7,6	5,7	5,6	7,1	7,8	7,5	8,4
Keiner aktiv erwerbstätig	10,8	10,4	14,7	10,5	10,2	14,5	12,5	11,5	15,1
1996									
Beide Elternteile aktiv erwerbstätig	50,2	50,0	53,4	45,9	45,7	53,5	64,8	66,4	53,4
Vater aktiv erwerbstätig	39,5	40,5	22,7	44,5	45,2	25,9	22,3	22,7	19,4
Mutter aktiv erwerbstätig	4,5	3,9	15,1	3,7	3,4	12,5	7,4	5,9	17,8
Keiner aktiv erwerbstätig	5,8	5,6	8,7	5,8	5,8	8,1	5,5	5,0	9,4

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Anteil der aktiv Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Beurlaubte, zum Beispiel wegen Mutterschutz, Elternzeit) an der Bevölkerung.

Tabelle 3 Paare mit Kindern unter 18 Jahren in Vollzeit- und Teilzeittätigkeit¹
Prozent

	Deutschland			Früheres Bundesgebiet ohne Berlin			Neue Länder und Berlin		
	Paare	Ehepaare	nichtehe-liche Lebens-gemein-schaften	Paare	Ehepaare	nichtehe-liche Lebens-gemein-schaften	Paare	Ehepaare	nichtehe-liche Lebens-gemein-schaften
2009									
Beide Partner in Vollzeit tätig	23,9	22,0	41,2	23,6	17,2	33,0	53,8	51,2	54,7
Vater in Vollzeit, Mutter in Teilzeit tätig	71,0	73,2	51,2	60,9	78,1	58,7	31,2	43,3	38,8
Vater in Teilzeit, Mutter in Vollzeit tätig	2,1	2,0	2,8	1,6	1,9	2,8	1,9	2,6	/
Beide in Teilzeit tätig	3,0	2,8	4,8	13,8	2,8	5,5	13,1	3,0	/
1996									
Beide Partner in Vollzeit tätig	44,9	43,7	64,9	32,6	31,9	48,2	74,8	74,0	82,1
Vater in Vollzeit, Mutter in Teilzeit tätig	52,3	54,3	19,6	64,3	65,8	30,2	23,0	24,6	8,8
Vater in Teilzeit, Mutter in Vollzeit tätig	1,8	1,0	14,0	1,8	1,1	19,1	1,7	0,9	8,7
Beide in Teilzeit tätig	1,0	1,0	1,5	1,3	1,2	/	0,5	0,5	/

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Nur aktiv Erwerbstätige in Vollzeit oder Teilzeit.

Rolle (54 %); bei den nichtehelichen Lebensgemeinschaften kam diese Kombination dagegen nur in 20 % der Fälle vor. Dass der Mann einer Teilzeittätigkeit nachging und die Frau eine Vollzeitstelle ausfüllte kam 1996 bei Ehepaaren „fast gar nicht“ vor (1 %), bei Lebensgemeinschaften dagegen zu 14 %. Andere Varianten spielten 1996 in quantitativer Sicht praktisch keine Rolle.

Exkurs: Atypische Beschäftigungsverhältnisse von Vätern und Müttern

Neue Erwerbsformen, die häufig unter dem Begriff „atypische Beschäftigung“ zusammengefasst werden, gewinnen quantitativ an Bedeutung. Dazu zählen befristete oder geringfügige Beschäftigungen, Teilzeitbeschäftigungen mit 20 oder weniger Stunden Arbeit je Woche sowie Zeitarbeitsverhältnisse.¹¹ Mütter (56 %) waren dabei im Jahr 2009 – insbesondere, da sie häufiger eine Teilzeitbeschäftigung ausüben – generell deutlich öfter atypisch beschäftigt als Väter (8%).¹²

Bei den Müttern wiesen die verheirateten Frauen mit 61 % die höchsten Quoten an atypisch Beschäftigten auf. Von den Lebenspartnerinnen befanden sich dagegen lediglich 38 % in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis. Zum Vergleich: Bei den alleinerziehenden Müttern betrug der Wert 42 %.

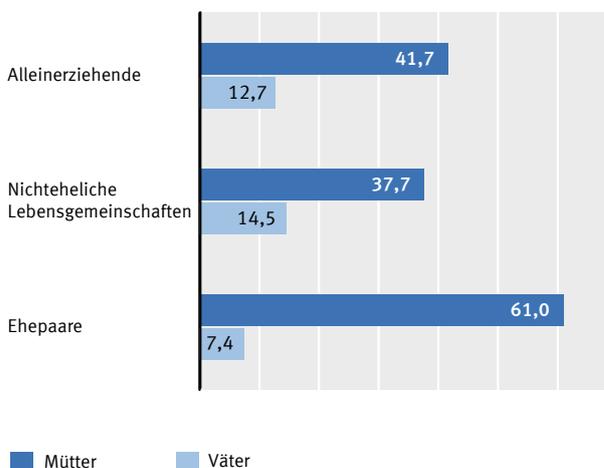
Bei den Vätern weisen die Lebenspartner mit knapp 15 % die höchste Quote an atypisch Beschäftigten auf. Verheiratete Väter waren in 7 % der Fälle atypisch beschäftigt. Zum

Vergleich: Bei den alleinerziehenden Vätern lag der entsprechende Wert bei 13 %.

Bei den aktiv erwerbstätigen Müttern ist das Ausmaß der atypischen Beschäftigung im Westen bei allen Familienformen höher als im Osten. Am größten sind die Unterschiede bei den Ehefrauen (West: 66 %; Ost: 30 %). Bei den alleinerziehenden Müttern ist der Unterschied deutlich geringer (West: 43 %; Ost: 35 %).

Bei den Vätern verhält es sich tendenziell umgekehrt: Hier waren in allen Familienformen atypische Beschäftigungs-

Schaubild 10 Atypisch Beschäftigte 2009 nach Familienformen¹
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Beide Partner im erwerbsfähigen Alter. – Elternteile mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.

2011 - 01 - 0206

Tabelle 4 Atypisch¹ beschäftigte Mütter und Väter 2009 nach Lebensformen
Prozent

	Deutschland	Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	Neue Länder und Berlin
Mütter zusammen	55,6	61,0	30,1
in Paargemeinschaften	58,6	64,6	28,6
in Ehepaaren	61,0	66,2	29,7
in nichtehelichen Lebensgemeinschaften ²	37,7	45,5	25,4
Alleinerziehende	41,7	43,4	35,4
Väter zusammen	8,2	7,4	12,4
in Paargemeinschaften	8,1	7,4	12,3
in Ehepaaren	7,4	6,9	11,5
in nichtehelichen Lebensgemeinschaften ²	14,5	14,3	14,7
Alleinerziehende	12,7	11,6	/

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Aktiv Erwerbstätige in atypischen Beschäftigungsverhältnissen.
2 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit in der Familie lebendem jüngstem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder.

verhältnisse im Osten anteilig häufiger als im Westen. Beispielsweise waren von den Ehemännern im Westen lediglich 7 % atypisch beschäftigt, im Osten dagegen 12 %.

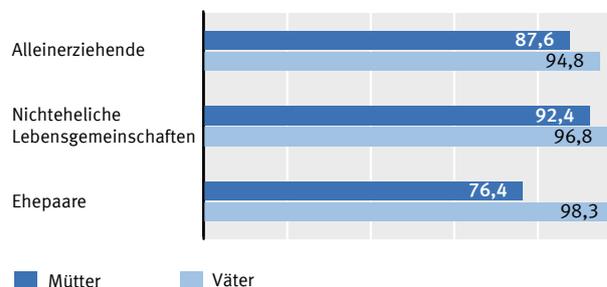
4 Überwiegender Lebensunterhalt von aktiv erwerbstätigen Müttern und Vätern mit Kindern

Die Ausübung einer aktiven Erwerbstätigkeit steht in engem Zusammenhang mit der Quelle, durch die überwiegend der Lebensunterhalt¹³ bestritten wird. Gleich ob alleinerziehend oder als Paar zusammenlebend: Wenn Mütter oder Väter erwerbstätig sind, dann stellt die eigene Erwerbstätigkeit für sie in der Regel auch die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts dar. Andere Einkunftsarten sind für erwerbstätige Mütter und Väter – zumindest als Haupteinnahmequelle – vergleichsweise von geringer Bedeutung. Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Familienformen sowie aus regionaler Perspektive im Detail einige Unterschiede, die im Folgenden dargestellt werden.

Bei den alleinerziehenden Müttern, die 2009 aktiv erwerbstätig waren, finanzierten sich 88 % überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit. 9 % waren jedoch auf Transferzahlungen¹⁴ wie Hartz IV-Leistungen oder Sozialhilfe zur Finanzierung ihres überwiegenden Lebensunterhalts angewiesen, obwohl sie aktiv erwerbstätig waren. Im Osten ist dieser Anteil dabei mit 12 % höher als im Westen mit 9 %. Einkünfte von Angehörigen (1 %) und sonstige Quellen wie Elterngeld (2 %) spielten beim überwiegenden Lebensunterhalt für die erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter nur eine untergeordnete Rolle.

13 Der überwiegende Lebensunterhalt kennzeichnet im Mikrozensus die Unterhaltsquelle, aus welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird auf die wesentliche abgestellt.
14 Transferzahlungen waren im Jahr 2009 Hartz IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“, Arbeitslosengeld I; im Jahr 1996 zählten Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe zu den Transferzahlungen.

Schaubild 11 Aktiv Erwerbstätige¹ mit überwiegender Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit 2009
Prozent



Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
1 Beide Partner im erwerbsfähigen Alter. – Elternteile mit im Haushalt lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkind.

2011 - 01 - 0207

Auch nahezu acht von zehn erwerbstätigen Müttern in Paarfamilien (78 %) finanzierten 2009 ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit. Dabei konnten die erwerbstätigen Ehefrauen mit Kindern mit 76 % etwas weniger oft ihren eigenen Lebensunterhalt aus ihrer Arbeit bestreiten als die Mütter in Lebensgemeinschaften (92 %). Im Vergleich zu den alleinerziehenden Müttern waren bei den erwerbstätigen Müttern in Paarfamilien Transferzahlungen von geringerer Bedeutung: Nur rund 1 % der Mütter in Paarfamilien gab an, den überwiegenden Lebensunterhalt durch staatliche Transferzahlungen zu bestreiten. Dagegen spielen die Einkünfte von Angehörigen (in der Regel des Ehe- beziehungsweise Lebenspartners) für die erwerbstätigen Mütter in Paarfamilien bei der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts eine weitaus größere Rolle als bei den Alleinerziehenden. Etwas mehr als 20 % der Mütter in Paarfamilien lebten – trotz aktiver Erwerbstätigkeit – überwiegend von den Einkünften ihrer Angehörigen. Hier sind insbesondere deutliche Ost-West-Differenzen festzustellen. Während im Westen fast jede vierte erwerbstätige Mutter in einer Paarfamilie (24 %) überwiegend von den Einkünften ihrer Angehörigen lebte, traf dies im Osten nur auf 1 % dieser Mütter zu.

Väter gehen generell häufiger einer beruflichen Tätigkeit nach als Mütter. Dementsprechend kann die überwältigende Mehrheit sowohl der alleinerziehenden Väter (95 %) als auch der Väter in Paarfamilien (98 %) den überwiegenden Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit finanzieren. Transferzahlungen, Einkünfte von Angehörigen und sonstige Einkommensquellen hatten als Haupteinkommensquelle für die erwerbstätigen Väter nur eine untergeordnete Bedeutung; dies gilt für die neuen Länder und Berlin wie auch für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin nahezu in gleicher Weise.

Anteil der Mütter und Väter, die sich überwiegend durch ihre eigene Erwerbstätigkeit finanzieren, ist im Zeitvergleich leicht rückläufig

Im Zeitvergleich mit 1996 zeigt sich, dass die Bedeutung der eigenen Erwerbstätigkeit als Quelle des überwiegenden

Tabelle 5 Aktiv erwerbstätige Mütter und Väter¹ nach überwiegendem Lebensunterhalt
Prozent

	Eigene Erwerbstätigkeit	Transferzahlungen ²	Einkünfte von Angehörigen	Sonstige Quellen ³
2009				
Deutschland				
Alleinerziehende Mütter	87,6	9,4	1,4	1,7
Mütter in Paarfamilien	78,1	1,1	20,3	0,5
Mütter in Ehepaaren	76,4	0,9	22,2	0,4
Mütter in Lebensgemeinschaften	92,4	2,4	3,9	1,3
Alleinerziehende Väter	94,8	/	–	/
Väter in Paarfamilien	98,2	1,2	0,3	0,3
Väter in Ehepaaren	98,3	1,1	0,3	0,3
Väter in Lebensgemeinschaften	96,8	2,5	/	/
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				
Alleinerziehende Mütter	87,9	8,6	1,7	1,7
Mütter in Paarfamilien	74,5	0,7	24,3	0,5
Mütter in Ehepaaren	73,2	0,6	25,8	0,4
Mütter in Lebensgemeinschaften	90,9	/	6,0	/
Alleinerziehende Väter	95,0	/	–	/
Väter in Paarfamilien	98,4	1,0	0,3	0,3
Väter in Ehepaaren	98,5	0,9	0,3	0,3
Väter in Lebensgemeinschaften	97,0	2,1	/	/
Neue Länder und Berlin				
Alleinerziehende Mütter	86,2	12,2	/	/
Mütter in Paarfamilien	95,5	3,0	1,0	/
Mütter in Ehepaaren	95,7	2,9	1,2	/
Mütter in Lebensgemeinschaften	94,9	3,5	/	/
Alleinerziehende Väter	93,8	/	–	/
Väter in Paarfamilien	97,0	2,5	/	/
Väter in Ehepaaren	97,2	2,4	/	/
Väter in Lebensgemeinschaften	96,3	3,0	/	/
1996				
Deutschland				
Alleinerziehende Mütter	92,6	2,9	2,4	2,1
Mütter in Paarfamilien	86,4	0,3	12,5	0,8
Mütter in Ehepaaren	85,8	0,3	13,2	0,7
Mütter in Lebensgemeinschaften	94,0	/	2,5	2,7
Alleinerziehende Väter	98,3	/	/	/
Väter in Paarfamilien	99,4	0,2	0,1	0,3
Väter in Ehepaaren	99,4	0,2	0,1	0,3
Väter in Lebensgemeinschaften	98,9	/	/	/
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				
Alleinerziehende Mütter	90,9	3,3	3,5	2,3
Mütter in Paarfamilien	81,7	0,2	17,6	0,5
Mütter in Ehepaaren	81,2	/	18,2	0,5
Mütter in Lebensgemeinschaften	92,4	/	5,0	/
Alleinerziehende Väter	97,7	/	/	/
Väter in Paarfamilien	99,4	0,3	0,1	0,3
Väter in Ehepaaren	99,4	0,2	0,1	0,3
Väter in Lebensgemeinschaften	98,7	/	/	/
Neue Länder und Berlin				
Alleinerziehende Mütter	96,2	/	/	/
Mütter in Paarfamilien	97,4	0,6	0,5	1,5
Mütter in Ehepaaren	97,7	0,6	0,5	1,2
Mütter in Lebensgemeinschaften	95,6	/	–	3,7
Alleinerziehende Väter	100	–	–	–
Väter in Paarfamilien	99,5	/	/	0,3
Väter in Ehepaaren	99,5	/	/	/
Väter in Lebensgemeinschaften	99,1	/	–	/

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Elternteile im erwerbsfähigen Alter mit in der Familie lebendem Kind unter 18 Jahren, auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder.

2 2009: Hartz IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“, Arbeitslosengeld I, 1996: Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe.

3 Zum Beispiel Elterngeld, Renten.

Lebensunterhalts für die aktiv erwerbstätigen Mütter und Väter tendenziell zurückgegangen ist. Dies gilt insbesondere für Mütter in Paarfamilien sowie für alleinerziehende Mütter: 1996 finanzierten noch rund 86 % aller aktiv erwerbstätigen Mütter in Paarfamilien und knapp 93 % aller aktiv erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit; bis zum Jahr 2009 gingen die entsprechenden Anteile auf 78 % beziehungsweise 88 % zurück.

Dagegen ist die Bedeutung von Transferzahlungen als Haupteinkommensquelle im Zeitvergleich gestiegen. Beispielsweise finanzierten 1996 knapp 3 % der aktiv erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Transferzahlungen; 2009 lag dieser Anteil dreimal so hoch (9 %).

Einkünfte von Angehörigen (in der Regel des Ehe- beziehungsweise Lebenspartners) spielen – wie oben dargestellt – insbesondere für erwerbstätige Mütter in Paarfamilien bei der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts eine gewisse Rolle. Die Bedeutung dieser Einkommensquelle für diese Mütter hat im Zeitverlauf dabei zugenommen: 1996 lebten knapp 13 % der Mütter in Paarfamilien überwiegend von den Einkünften ihrer Angehörigen; 2009 waren es 20 %. Im Westen, wo diese Einkommensart für den überwiegenden Lebensunterhalt der Mütter in Paarfamilien besonders relevant ist, stiegen die entsprechenden Anteile in den vergangenen 13 Jahren von 18 % im Jahr 1996 auf 24 % im Jahr 2009. Für die alleinerziehenden Mütter, die aktiv erwerbstätig waren, ging die Bedeutung der Einkünfte von Angehörigen im Zeitverlauf dagegen zurück. 1996 bestritten noch 2,4 % der alleinerziehenden Mütter – trotz eigener Erwerbstätigkeit – ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Einkünfte von Angehörigen; 2009 waren es 1,4 %.

5 Fazit

Die wesentlichen Ergebnisse dieses Aufsatzes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- › Mütter schränken ihre Berufstätigkeit immer noch eher ein als Väter: 2009 waren 59 % der Mütter, aber 83 % der Väter mit Kindern unter 18 Jahren aktiv erwerbstätig.
- › Je älter die Kinder sind, desto höher ist die Erwerbsbeteiligung der Mütter; bei den Vätern ist die Beteiligung am Erwerbsleben dagegen weitgehend unabhängig vom Alter der Kinder.
- › Gegenüber 1996 ist die Erwerbstätigenquote der Mütter gestiegen, die der Väter gesunken.
- › Mehr als zwei Drittel (70 %) der aktiv erwerbstätigen Mütter arbeiteten im Jahr 2009 in Teilzeit. Gegenüber 1996 hat die Teilzeitquote der Mütter – im Osten und Westen – stark zugenommen.
- › Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin sind die Teilzeitquoten von Müttern nach wie vor deutlich höher als in den neuen Ländern und Berlin (76 % gegenüber 45 % im Jahr 2009).

- › Die Gründe für die Teilzeittätigkeit unterscheiden sich zwischen Ost und West: Während im Westen die Mütter ganz überwiegend wegen persönlicher und familiärer Verpflichtungen einer Teilzeittätigkeit nachgingen, war im Osten auch der Mangel an Vollzeitarbeitsplätzen von Bedeutung.
- › 2009 wiesen Lebenspartnerinnen mit Kindern (44 %) die höchsten Vollzeitquoten auf, gefolgt von den alleinerziehenden Müttern (42 %); erwerbstätige Ehefrauen mit Kindern waren nur zu 25 % vollzeitbeschäftigt.
- › Bei mehr als der Hälfte (52 %) der Paare mit Kindern arbeiteten 2009 beide Partner.
- › Wenn beide Partner erwerbstätig sind, ist die Vollzeitbeschäftigung des Vaters in Kombination mit der Teilzeittätigkeit der Mutter das mit Abstand häufigste Arbeitszeitmodell.
- › Wenn Mütter und Väter aktiv erwerbstätig sind, dann ist die eigene Tätigkeit auch in den meisten Fällen die Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes.

Da die Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere für Frauen eine besondere Herausforderung darstellt, bleibt nun abzuwarten, ob beziehungsweise wie verschiedene familien-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen der jüngeren Vergangenheit (zum Beispiel Einführung des Elterngeldes oder Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige) die Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern künftig nachhaltig beeinflussen. Neben den staatlichen Fördermaßnahmen spielen in diesem Entwicklungsprozess aber sicherlich auch das Angebot an familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen sowie persönliche Einstellungen eine zentrale Rolle. [u](#)

Anhangtabelle 1 Männer und Frauen im erwerbsfähigen Alter¹ 2009 nach Erwerbstyp sowie ohne und mit Kind(ern)
1 000

	Insgesamt ¹	Ohne Kind	Mit Kind(ern)	Darunter jüngstes Kind		
				unter 18 Jahren	über 18 Jahre	unter 15 Jahren
Deutschland						
Männer insgesamt	22 101	12 936	9 166	6 779	2 387	5 768
Erwerbstätige	17 924	9 767	8 157	6 140	2 017	5 227
aktiv Erwerbstätige	16 303	8 862	7 441	5 620	1 822	4 787
Vollzeit	14 987	7 944	7 042	5 312	1 730	4 521
Teilzeit	1 317	917	399	307	92	266
vorübergehend Beurlaubte	1 621	905	715	520	195	440
Erwerbslose	1 480	1 007	473	368	105	324
Nichterwerbspersonen	2 698	2 162	536	271	265	216
Frauen insgesamt	23 138	12 053	11 086	8 069	3 016	6 827
Erwerbstätige	15 918	8 338	7 580	5 380	2 199	4 422
aktiv Erwerbstätige	14 266	7 516	6 750	4 733	2 017	3 853
Vollzeit	7 500	5 129	2 371	1 407	964	1 079
Teilzeit	6 766	2 387	4 379	3 326	1 053	2 774
vorübergehend Beurlaubte	1 651	822	829	647	182	569
Erwerbslose	1 235	624	611	473	138	409
Nichterwerbspersonen	5 985	3 090	2 895	2 216	679	1 996
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin						
Männer zusammen	17 446	9 898	7 548	5 723	1 824	4 844
Erwerbstätige	14 423	7 643	6 780	5 234	1 546	4 434
aktiv Erwerbstätige	13 098	6 925	6 173	4 782	1 390	4 054
Vollzeit	12 122	6 261	5 861	4 539	1 322	3 846
Teilzeit	976	665	312	243	68	208
vorübergehend Beurlaubte	1 325	718	607	452	156	380
Erwerbslose	959	627	332	269	62	237
Nichterwerbspersonen	2 064	1 628	436	220	216	173
Frauen zusammen	18 406	9 411	8 995	6 692	2 304	5 629
Erwerbstätige	12 611	6 565	6 046	4 417	1 630	3 596
aktiv Erwerbstätige	11 317	5 928	5 388	3 894	1 495	3 141
Vollzeit	5 578	4 022	1 556	948	608	697
Teilzeit	5 738	1 906	3 832	2 945	887	2 444
vorübergehend Beurlaubte	1 294	636	658	523	135	456
Erwerbslose	791	398	393	314	80	271
Nichterwerbspersonen	5 004	2 449	2 556	1 961	595	1 762
Neue Länder und Berlin						
Männer zusammen	4 656	3 038	1 618	1 055	563	924
Erwerbstätige	3 500	2 124	1 377	906	471	793
aktiv Erwerbstätige	3 205	1 936	1 269	837	431	733
Vollzeit	2 865	1 684	1 181	773	408	676
Teilzeit	340	253	88	64	24	58
vorübergehend Beurlaubte	295	187	108	68	40	60
Erwerbslose	522	380	142	99	42	87
Nichterwerbspersonen	634	534	100	50	49	43
Frauen zusammen	4 732	2 642	2 090	1 378	713	1 198
Erwerbstätige	3 307	1 774	1 533	963	570	826
aktiv Erwerbstätige	2 950	1 588	1 362	840	522	713
Vollzeit	1 922	1 107	815	459	357	383
Teilzeit	1 028	481	547	381	166	330
vorübergehend Beurlaubte	357	186	171	124	47	113
Erwerbslose	445	226	218	160	59	138
Nichterwerbspersonen	981	642	339	255	84	234

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Männer und Frauen, die keine ledigen Kinder in der Familie/Lebensform sind.

Anhangtabelle 2 Männer und Frauen im erwerbsfähigen Alter¹ 1996 nach Erwerbstyp sowie ohne und mit Kind(ern)

1 000

	Insgesamt ¹	Ohne Kind	Mit Kind(ern)	Darunter jüngstes Kind		
				unter 18 Jahren	über 18 Jahre	unter 15 Jahren
Deutschland						
Männer insgesamt	22 493	11 685	10 808	8 257	2 551	7 149
Erwerbstätige	17 449	8 080	9 369	7 450	1 919	6 470
aktiv Erwerbstätige	17 365	8 039	9 326	7 416	1 910	6 439
Vollzeit	16 779	7 641	9 137	7 268	1 869	6 307
Teilzeit	586	397	189	148	41	132
vorübergehend Beurlaubte	84	41	43	34	10	31
Erwerbslose	1 516	921	595	451	144	401
Nichterwerbspersonen	3 529	2 684	844	356	488	278
Frauen insgesamt	23 909	11 600	12 309	9 242	3 067	8 003
Erwerbstätige	13 809	6 664	7 145	5 461	1 685	4 594
aktiv Erwerbstätige	13 380	6 617	6 762	5 085	1 677	4 223
Vollzeit	8 500	5 038	3 462	2 501	961	1 989
Teilzeit	4 880	1 580	3 300	2 584	716	2 234
vorübergehend Beurlaubte	429	46	383	376	7	372
Erwerbslose	1 502	711	791	621	170	541
Nichterwerbspersonen	8 598	4 225	4 373	3 160	1 213	2 868
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin						
Männer zusammen	17 604	9 212	8 392	6 389	2 003	5 580
Erwerbstätige	13 912	6 588	7 325	5 803	1 521	5 087
aktiv Erwerbstätige	13 838	6 551	7 287	5 774	1 513	5 060
Vollzeit	13 367	6 234	7 133	5 653	1 480	4 952
Teilzeit	472	318	154	121	33	109
vorübergehend Beurlaubte	74	36	38	29	8	27
Erwerbslose	1 008	613	395	303	92	272
Nichterwerbspersonen	2 683	2 011	672	283	390	221
Frauen zusammen	18 673	9 203	9 470	7 061	2 409	6 166
Erwerbstätige	10 626	5 464	5 162	3 898	1 264	3 301
aktiv Erwerbstätige	10 250	5 424	4 827	3 569	1 257	2 976
Vollzeit	6 041	4 078	1 962	1 338	625	1 049
Teilzeit	4 209	1 345	2 864	2 231	633	1 928
vorübergehend Beurlaubte	376	41	335	329	7	325
Erwerbslose	743	395	348	276	73	242
Nichterwerbspersonen	7 304	3 344	3 960	2 887	1 072	2 623
Neue Länder und Berlin						
Männer zusammen	4 890	2 473	2 416	1 868	548	1 569
Erwerbstätige	3 537	1 492	2 045	1 647	398	1 383
aktiv Erwerbstätige	3 527	1 487	2 039	1 643	396	1 379
Vollzeit	3 412	1 408	2 004	1 615	389	1 355
Teilzeit	115	80	35	27	8	24
vorübergehend Beurlaubte	10	/	/	/	/	/
Erwerbslose	508	308	200	148	52	129
Nichterwerbspersonen	845	674	172	73	99	57
Frauen zusammen	5 236	2 396	2 840	2 181	658	1 837
Erwerbstätige	3 183	1 199	1 984	1 563	421	1 293
aktiv Erwerbstätige	3 130	1 194	1 936	1 516	420	1 246
Vollzeit	2 459	959	1 500	1 163	337	940
Teilzeit	670	235	436	353	83	306
vorübergehend Beurlaubte	53	6	48	47	/	47
Erwerbslose	759	316	442	345	97	299
Nichterwerbspersonen	1 294	881	414	273	141	245

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Männer und Frauen, die keine ledigen Kinder in der Familie/Lebensform sind.

Anhangtabelle 3 Väter 2009, deren jüngstes Kind unter 18 Jahren ist
1 000

Alter des Jüngsten Kindes	Deutschland				Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				Neue Länder und Berlin			
	insgesamt	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit
Insgesamt												
unter 18 Jahren	6 778	5 619	5 312	307	5 722	4 781	4 538	243	1 055	837	773	64
unter 3 Jahren	1 596	1 294	1 207	87	1 319	1 078	1 013	65	277	216	193	22
3 bis 5 Jahre	1 161	963	912	51	960	803	763	41	201	160	149	10
6 bis 9 Jahre	1 361	1 142	1 081	60	1 143	964	915	49	219	178	166	12
10 bis 14 Jahre	1 649	1 387	1 321	67	1 422	1 208	1 154	54	227	180	167	13
15 bis 17 Jahre	1 010	832	791	41	879	728	693	35	132	104	98	6
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	5 767	4 787	4 521	266	4 844	4 053	3 845	208	924	733	676	58
Ehepaare ¹												
unter 18 Jahren	5 930	4 968	4 724	244	5 171	4 354	4 152	202	759	614	572	42
unter 3 Jahren	1 312	1 080	1 016	64	1 147	950	899	52	165	130	118	12
3 bis 5 Jahre	1 018	858	818	40	880	744	711	34	138	113	107	6
6 bis 9 Jahre	1 227	1 037	989	49	1 057	897	857	40	170	141	132	9
10 bis 14 Jahre	1 482	1 255	1 198	57	1 302	1 109	1 062	47	180	146	136	10
15 bis 17 Jahre	891	738	703	34	786	653	623	30	106	85	80	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	5 039	4 230	4 020	210	4 385	3 701	3 528	172	654	530	492	38
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ¹												
unter 18 Jahren	695	540	491	49	428	336	305	31	267	204	186	18
unter 3 Jahren	281	211	188	23	170	126	113	13	111	85	75	10
3 bis 5 Jahre	130	100	90	10	71	55	49	6	59	45	41	/
6 bis 9 Jahre	107	86	78	8	64	52	46	6	43	34	32	/
10 bis 14 Jahre	113	91	85	6	76	64	61	/	37	27	25	/
15 bis 17 Jahre	64	52	49	/	46	38	36	/	18	14	13	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	631	488	442	47	381	298	269	29	249	191	173	18
Alleinerziehende ²												
unter 18 Jahren	152	111	97	14	123	92	82	10	29	19	15	/
unter 3 Jahren	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
3 bis 5 Jahre	12	6	/	/	9	/	/	/	/	/	/	/
6 bis 9 Jahre	27	19	15	/	22	15	13	/	6	/	/	/
10 bis 14 Jahre	54	41	38	/	44	34	31	/	10	7	6	/
15 bis 17 Jahre	55	43	38	/	46	37	34	/	8	6	5	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	97	68	59	9	77	55	48	7	20	13	11	/

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Beide Partner im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Anhangtabelle 4 Mütter 2009, deren jüngstes Kind unter 18 Jahren ist

1 000

Alter des Jüngsten Kindes	Deutschland				Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				Neue Länder und Berlin			
	insgesamt	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit
Insgesamt												
unter 18 Jahren	8 030	4 711	1 396	3 315	6 658	3 875	940	2 935	1 372	836	456	380
unter 3 Jahren	1 800	540	166	374	1 457	419	104	315	342	121	62	59
3 bis 5 Jahre	1 371	816	207	609	1 102	639	118	521	270	177	89	87
6 bis 9 Jahre	1 639	1 082	282	799	1 349	878	174	704	289	204	109	95
10 bis 14 Jahre	1 994	1 403	417	985	1 702	1 194	296	897	292	209	121	88
15 bis 17 Jahre	1 226	871	323	547	1 048	745	248	497	178	126	75	51
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	6 804	3 840	1 073	2 768	5 610	3 130	692	2 439	1 193	710	381	329
Ehepaare ¹												
unter 18 Jahren	5 930	3 470	867	2 603	5 171	2 971	600	2 371	759	499	267	232
unter 3 Jahren	1 312	400	110	290	1 147	335	77	258	165	65	33	32
3 bis 5 Jahre	1 018	608	127	481	880	513	81	432	138	95	46	49
6 bis 9 Jahre	1 227	808	180	628	1 057	681	113	568	170	127	66	60
10 bis 14 Jahre	1 482	1 033	260	773	1 302	898	184	714	180	135	76	59
15 bis 17 Jahre	891	622	191	432	786	545	145	400	106	77	45	32
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	5 039	2 848	676	2 172	4 385	2 427	455	1 972	654	422	221	200
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ¹												
unter 18 Jahren	695	399	176	223	428	246	90	156	267	153	86	67
unter 3 Jahren	281	93	38	55	170	54	17	37	111	39	21	18
3 bis 5 Jahre	130	86	35	51	71	44	13	31	59	42	22	20
6 bis 9 Jahre	107	81	35	46	64	49	16	32	43	32	19	13
10 bis 14 Jahre	113	88	41	47	76	62	26	36	37	26	15	11
15 bis 17 Jahre	64	52	27	25	46	38	18	20	18	14	9	5
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	631	348	149	199	381	208	72	136	249	139	77	62
Alleinerziehende ²												
unter 18 Jahren	1 404	842	353	489	1 060	657	249	408	345	185	104	81
unter 3 Jahren	207	47	17	30	141	30	10	21	67	17	8	9
3 bis 5 Jahre	223	122	45	77	150	83	24	58	72	39	21	19
6 bis 9 Jahre	304	193	68	125	228	148	44	104	76	45	24	21
10 bis 14 Jahre	400	282	117	165	324	234	87	147	75	48	30	18
15 bis 17 Jahre	271	197	106	91	216	162	84	77	55	35	22	14
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	1 134	645	247	398	844	495	165	331	290	149	82	67

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Beide Partner im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Anhangtabelle 5 Väter 1996, deren jüngstes Kind unter 18 Jahren ist

1 000

Alter des Jüngsten Kindes	Deutschland				Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				Neue Länder und Berlin			
	insgesamt	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit
Insgesamt												
unter 18 Jahren	8 250	7 412	7 264	147	6 383	5 769	5 649	120	1 867	1 642	1 615	27
unter 3 Jahren	1 866	1 657	1 614	43	1 636	1 467	1 431	36	230	190	183	7
3 bis 5 Jahre	1 496	1 358	1 329	29	1 236	1 128	1 104	24	260	230	225	5
6 bis 9 Jahre	1 832	1 663	1 632	31	1 300	1 190	1 166	24	531	472	466	6
10 bis 14 Jahre	1 949	1 757	1 727	29	1 402	1 270	1 247	24	547	486	481	5
15 bis 17 Jahre	1 108	977	962	15	808	713	701	12	299	264	260	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	7 142	6 435	6 303	132	5 574	5 056	4 948	108	1 568	1 378	1 354	24
Ehepaare ¹												
unter 18 Jahren	7 643	6 917	6 792	125	6 038	5 487	5 384	103	1 605	1 430	1 408	22
unter 3 Jahren	1 724	1 547	1 509	38	1 552	1 402	1 369	32	172	146	140	6
3 bis 5 Jahre	1 390	1 271	1 246	24	1 179	1 082	1 061	20	211	189	185	/
6 bis 9 Jahre	1 703	1 557	1 531	25	1 237	1 138	1 118	20	465	418	413	5
10 bis 14 Jahre	1 802	1 634	1 610	24	1 316	1 198	1 178	19	486	436	432	/
15 bis 17 Jahre	1 024	908	895	13	753	668	657	10	271	241	238	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	6 619	6 009	5 897	112	5 285	4 819	4 727	92	1 334	1 189	1 170	19
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ¹												
unter 18 Jahren	448	377	365	12	226	194	186	8	222	183	180	/
unter 3 Jahren	132	105	100	/	76	62	58	/	56	43	42	/
3 bis 5 Jahre	91	78	75	/	45	39	37	/	45	39	38	/
6 bis 9 Jahre	97	83	81	/	40	35	34	/	57	48	47	/
10 bis 14 Jahre	92	81	79	/	46	41	40	/	46	39	39	/
15 bis 17 Jahre	37	31	30	/	19	16	16	/	17	14	14	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	411	346	335	11	207	177	169	8	204	169	166	/
Alleinerziehende ²												
unter 18 Jahren	159	117	106	11	119	89	80	9	40	28	27	/
unter 3 Jahren	10	/	/	/	8	/	/	/	/	/	/	/
3 bis 5 Jahre	15	10	8	/	12	8	6	/	/	/	/	/
6 bis 9 Jahre	32	23	20	/	23	17	14	/	9	6	6	/
10 bis 14 Jahre	55	42	39	/	41	31	28	/	14	11	10	/
15 bis 17 Jahre	47	38	36	/	36	29	28	/	11	9	8	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	112	80	70	9	83	60	52	8	29	20	19	/

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Beide Partner im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Anhangtabelle 6 Mütter 1996, deren jüngstes Kind unter 18 Jahren ist

1 000

Alter des Jüngsten Kindes	Deutschland				Früheres Bundesgebiet ohne Berlin				Neue Länder und Berlin			
	insgesamt	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	aktiv Erwerbstätige	Vollzeit	Teilzeit
Insgesamt												
unter 18 Jahren	9 239	5 083	2 499	2 584	7 059	3 568	1 337	2 231	2 180	1 515	1 162	353
unter 3 Jahren	2 024	537	255	282	1 749	448	195	254	275	89	61	28
3 bis 5 Jahre	1 685	841	319	523	1 378	646	183	463	307	196	136	60
6 bis 9 Jahre	2 082	1 316	616	701	1 462	850	263	587	620	467	353	114
10 bis 14 Jahre	2 210	1 525	798	727	1 576	1 032	408	624	634	493	390	104
15 bis 17 Jahre	1 239	862	512	350	895	593	289	304	344	270	223	47
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	8 000	4 220	1 987	2 233	6 164	2 975	1 048	1 927	1 836	1 245	939	306
Ehepaare ¹												
unter 18 Jahren	7 663	4 128	1 900	2 228	6 056	2 965	1 027	1 939	1 608	1 163	873	290
unter 3 Jahren	1 726	450	203	247	1 554	392	166	226	172	58	37	21
3 bis 5 Jahre	1 391	681	235	446	1 181	540	140	400	211	141	94	47
6 bis 9 Jahre	1 706	1 067	467	600	1 240	705	200	505	466	361	267	95
10 bis 14 Jahre	1 809	1 227	601	626	1 322	840	301	539	487	387	300	87
15 bis 17 Jahre	1 032	703	394	309	760	488	219	269	272	216	175	40
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	6 631	3 424	1 505	1 919	5 296	2 477	808	1 670	1 336	947	698	249
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ¹												
unter 18 Jahren	448	271	182	89	226	135	68	67	222	136	113	23
unter 3 Jahren	132	43	26	17	76	24	11	13	56	19	14	/
3 bis 5 Jahre	91	56	33	24	45	28	11	17	45	28	21	7
6 bis 9 Jahre	97	70	49	21	40	29	14	16	57	40	35	/
10 bis 14 Jahre	92	72	51	21	46	37	21	17	46	34	30	/
15 bis 17 Jahre	37	30	23	7	19	16	11	5	17	14	12	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	411	241	158	82	207	119	57	62	204	122	101	21
Alleinerziehende ²												
unter 18 Jahren	1 127	684	418	266	777	468	242	226	350	217	176	41
unter 3 Jahren	167	45	26	19	120	33	17	16	47	12	9	/
3 bis 5 Jahre	203	104	51	53	151	77	31	46	51	27	20	6
6 bis 9 Jahre	279	180	99	81	182	115	49	66	97	65	51	14
10 bis 14 Jahre	309	226	146	80	209	154	86	68	101	72	60	12
15 bis 17 Jahre	170	129	95	34	115	89	59	29	55	40	36	/
nachrichtlich:												
unter 15 Jahren	958	555	323	232	662	379	183	196	296	176	140	36

Ergebnis des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

1 Beide Partner im Alter von 15 bis 64 Jahren.

2 Im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Dipl.-Geograph Joseph Steinfeld

Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene

Die Ursprünge des Qualitätskonzeptes der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene reichen fast ein Jahrzehnt zurück. Ausgehend von Bestrebungen, Asymmetrien in den Spiegelstatistiken zum grenzüberschreitenden Warenhandel von EU-Partnerländern abzubauen, über Ansätze, statistische Methoden im innergemeinschaftlichen Handel (Intrahandel) zu harmonisieren, führten alle Maßnahmen zu der Beschäftigung mit dem Thema Qualität und sollten ursprünglich den Weg ebnen, das viel diskutierte Einstrom-Verfahren¹ einzuführen. Obwohl die Realisierung des Einstrom-Verfahrens offen ist, hat die Entwicklung des europäischen Qualitätskonzeptes bisher doch erheblich dazu beigetragen, das Bewusstsein für Qualität in den Daten der Außenhandelsstatistik zu schärfen, eine Angleichung der angewandten statistischen Methoden innerhalb der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) einzuleiten und dem Abbau von Asymmetrien in den spiegelbildlichen Handelsdaten der EU-Partnerländer verstärktes Augenmerk zu schenken. Als eine von wenigen Fachstatistiken hat es die Außenhandelsstatistik bisher geschafft, viele konkrete Bestandteile eines modernen Qualitätskonzeptes umzusetzen. Im Folgenden werden das Konzept und die Inhalte dieses Qualitätsrahmenwerks (quality framework) der EU-Außenhandelsstatistik ausführlich beschrieben.

Das Qualitätskonzept und seine Zielsetzung

Um das Thema „Qualität in der Außenhandelsstatistik“ zu behandeln, wurde eine EU-Arbeitsgruppe gegründet. Sie

setzt sich derzeit aus Vertretern von 13 Mitgliedstaaten zusammen² und trifft sich unter der Leitung von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, mehrmals jährlich. Die Anfänge dieser Qualitäts-Arbeitsgruppe lassen sich bis in das Jahr 2001 zurückverfolgen. Ausgehend von der Betrachtung der Asymmetrien im gegenseitigen Warenhandel der EU-Partnerländer³ hat sich der Arbeitsschwerpunkt der Arbeitsgruppe im Laufe der Jahre immer stärker einem erweiterten Qualitätsbegriff zugewandt. Nach nunmehr einem Jahrzehnt des Wirkens kann die Arbeitsgruppe mittlerweile ein ausgefeiltes Qualitätskonzept vorlegen, das sich eng an den allgemeinen Qualitätsvorgaben des Europäischen Statistischen Systems (ESS) orientiert, die in etwa der gleichen Zeit entwickelt wurden. Im Vordergrund steht heute, die Qualität der Außenhandelsdaten in den EU-Mitgliedstaaten nachhaltig zu verbessern sowie die angewandten Methoden weitestmöglich zu harmonisieren.

Nach Verkündung des Verhaltenskodex Europäische Statistiken (Code of Practice)⁴ im Mai 2005, in dem sich alle beteiligten Institutionen des Europäischen Statistischen Systems auf die Einhaltung von 15 Grundsätzen verpflichten.

¹ Beim Einstrom-Verfahren ("single flow") wird nur noch eine Handelsrichtung erfasst (Ausfuhren), die andere Richtung (Einfuhren) ergibt sich aus den Ausfuhrdaten der Handelspartner.

² Es handelt sich um die Vertreter der Organisationen, die für die Erstellung der Außenhandelsstatistik in ihrem Land zuständig sind. Dies muss nicht in jedem Fall die nationale Statistikbehörde sein wie im Falle Deutschlands. In anderen Mitgliedstaaten sind auch andere Stellen verantwortlich, wie zum Beispiel die Zollverwaltung in Frankreich oder die Nationalbank in Belgien. Die neben Deutschland in der Arbeitsgruppe Qualität vertretenen Mitgliedstaaten sind Österreich, Belgien, die Tschechische Republik, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Polen, Schweden, die Slowakei und das Vereinigte Königreich.

³ Die in einem Land registrierten Einfuhren aus einem Partnerland sollten spiegelbildlich den erfassten Ausfuhren des Partnerlandes in dieses Land entsprechen und umgekehrt. Ist dies nicht der Fall, spricht man von Asymmetrien.

⁴ Europäische Kommission: „Europäische Statistiken: Verhaltenskodex für die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen“, Luxemburg 2005.

tet haben, wurden die darin enthaltenen Qualitätsvorgaben systematisch und so weit wie möglich auf die europäische Außenhandelsstatistik übertragen.

Mit dem Ziel der Qualitätssicherung und -steigerung war von Anfang an auch eine Vereinfachung und Modernisierung der Außenhandelsstatistik verbunden. In erster Linie war diese auf den innergemeinschaftlichen Warenverkehr (Intrahandel) ausgerichtet, in geringerem Maße auch auf den Warenverkehr mit den übrigen Ländern der Welt (Extrahandel). Basierend auf den allgemeinen Qualitätsstandards und -empfehlungen des Europäischen Statistischen Systems sowie dem Verhaltenskodex hat die Arbeitsgruppe für die Außenhandelsstatistik vielfältige eigene Qualitätsindikatoren für alle Qualitätskriterien formuliert und teilweise auch als verpflichtende (Mindest-)Qualitätsstandards in die EU-Verordnungen übernommen. Weitergehende Qualitätsziele werden den Mitgliedstaaten als (nicht bindende) Empfehlungen (*recommendations*) für die Zukunft vorgegeben. Die genaue Zielrichtung wird dabei immer in einem Abstimmungsprozess zwischen Eurostat und den Mitgliedstaaten festgelegt.

Das aktuelle Mandat der Arbeitsgruppe „Qualität in der Außenhandelsstatistik“ umfasst unter anderem die Festlegung von Qualitätszielen und -indikatoren, die Überprüfung ihrer Einhaltung (*monitoring*) in eigenen Qualitätsberichten und seit einiger Zeit auch die Bewertung des Qualitätsstandes durch ein Auditierungsverfahren. Weiterhin steht ein ausführliches Qualitätshandbuch in nächster Zeit vor der Veröffentlichung, das als eine Art Leitfaden alle qualitätsbezogenen Aktivitäten auflistet sowie methodische Beschreibungen liefert und Empfehlungen für geeignete Verfahren ausspricht.

Seit dem Jahr 2007 wird neben der allgemeinen Qualitätssteigerung auch verstärktes Augenmerk auf den Abbau der Asymmetrien in den spiegelbildlichen Handelsstatistiken der EU-Partnerländer gerichtet. Diese Maßnahme hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Datenqualität, sondern soll auch dazu dienen, das Europäische Statistische System dem umstrittenen ehrgeizigen Fernziel Einstrom-Verfahren einen Schritt näher zu bringen.

Das Qualitätskonzept im Einzelnen

Das Qualitätskonzept des Außenhandels setzt sich aus vier Komponenten zusammen, die jeweils entsprechende Werkzeuge enthalten, um verschiedene Funktionen zu erfüllen:

Qualitätsanforderungen

Die Qualitätsanforderungen beschreiben die Qualitätsziele beziehungsweise die in die Qualitätsbetrachtung einzubeziehenden Merkmale. Sie sind in allgemeiner Form in den EU-Grundverordnungen zum Außenhandel (Intrahandel und Extrahandel)⁵ gesetzlich verankert. Dort werden aus-

Schaubild 1 Die Komponenten des Qualitätskonzepts des Außenhandels



gewählte Qualitätskriterien des Europäischen Verhaltenskodexes aufgeführt, die zu Qualitätszwecken in der Außenhandelsstatistik anzuwenden sind: Relevanz, Genauigkeit, Aktualität, Pünktlichkeit, Zugänglichkeit und Klarheit, Vergleichbarkeit, Kohärenz. Außerdem ist in den beiden EU-Verordnungen festgelegt, dass die Mitgliedstaaten jährliche Angaben an Eurostat für die Erstellung eines Qualitätsberichts zu liefern haben und dass Eurostat eine Bewertung der Datenqualität vornimmt.

In detaillierter Form finden sich die Qualitätsanforderungen in einem eigenen EU-internen Dokument (Doc MET 1000) wieder. Die Ausgliederung der detaillierten Beschreibung aller Qualitätsanforderungen in dieses Referenzdokument schafft die Möglichkeit, etwaige Ergänzungen und Änderungen der Anforderungen jederzeit durchführen zu können, ohne eine (eher langwierige) Änderung der zugrunde liegenden Rechtsvorschriften angehen zu müssen. Im Doc MET 1000 sind alle gesetzlich bindenden Qualitätsanforderungen sowie die weitergehenden Qualitätsempfehlungen ausführlich dargestellt und beschrieben. Für alle relevanten Qualitätskriterien werden Qualitätsindikatoren und Prozessvariablen aufgelistet. Ein Beispiel für einen Qualitätsindikator wäre die Abweichung der eigenen Daten von den Spiegeldaten eines Partnerlandes. Dies wird gemessen anhand der relativen Asymmetrie (Abweichung in Prozent vom Durchschnittswert zwischen den beiden Spiegelwerten). Die Asymmetriewerte werden jeweils für die aggregier-

Übersicht 1

Im Intrahandel gibt es EU-weit eine **Meldeschwelle** als Entlastungsmaßnahme, um kleinere Unternehmen von ihren Berichtspflichten zu befreien. In Deutschland liegt die Meldeschwelle derzeit bei 400 000 Euro Handelsumsatz je Unternehmen und Jahr sowie je Verkehrsrichtung. Nur die im Warenhandel tätigen Unternehmen, die diese Schwellengrenze überschreiten, müssen in Deutschland der statistischen Meldepflicht nachkommen. Die Höhe der Meldeschwelle ist in allen EU-Ländern unterschiedlich. Ihre Festlegung folgt der Vorgabe von Eurostat, dass mindestens 97 % des gesamten Handelswertes der Intrahandels-Ausfuhren (Versendungen) eines Landes sowie mindestens 95 % der entsprechenden Einfuhren (Eingänge) erhoben werden müssen. Die restlichen Anteile betreffen den sogenannten befreiten Warenverkehr der Unternehmen unterhalb der jeweiligen Meldeschwelle sowie den Anteil der Meldeausfälle.

⁵ Verordnung (EG) Nr. 638/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 31. März 2004 über die Gemeinschaftsstatistiken des Warenverkehrs zwischen Mitgliedstaaten und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 3330/91 des Rates (364) sowie Verordnung (EG) Nr. 471/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Mai 2009 über Gemeinschaftsstatistiken des Außenhandels mit Drittländern und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1172/95 des Rates.

ten und für die detaillierten Daten sowie für alle Mitgliedstaaten und im EU-Durchschnitt berechnet. Als Beispiele für Prozessvariablen ließen sich die Höhe der Meldeschwelle im Intrahandel (siehe Übersicht 1) und der Anteil der von der Meldung im Intrahandel befreiten Unternehmen⁶ anführen.

Qualitätsmonitoring

Die zweite Komponente des Qualitätskonzeptes betrifft das Qualitätsmonitoring. Es umfasst mehrere Werkzeuge zur Beobachtung des Qualitätsstandes. Wichtigstes Werkzeug ist die Qualitätsabfrage (*national quality report*), die durch Eurostat jährlich in allen Mitgliedstaaten durchgeführt wird. Sie erfolgt mit einem umfassenden Fragebogen und stellt für Eurostat die Basis für den veröffentlichten Qualitätsbericht (*summary quality report*) dar. Es werden etwa 50 Indikatoren und Prozessvariablen, jeweils bezogen auf den Intra- und Extrahandel, abgefragt. Außerdem werden detaillierte Informationen zur angewandten Methodik verlangt beziehungsweise eventuelle Änderungen, unter anderem zur gängigen Praxis in Bezug auf die Durchführung von Zuschätzungen, Revisionen oder die Geheimhaltung. Bei Eurostat bereits vorliegende Daten werden im Fragebogen voreingetragen und müssen überprüft beziehungsweise bestätigt werden. Für die Mitgliedstaaten ist die Beantwortung der Qualitätsabfrage in vielen Fällen mit Berechnungen der geforderten Indikatoren verbunden, was voraussetzt, dass die verlangten Angaben (zum Beispiel monatliche Daten) das ganze Jahr über gesammelt beziehungsweise vorgehalten werden sollten. Als jeweiliges Berichtsjahr gilt das letzte Kalenderjahr (Vorjahr), wobei nur endgültige Daten, das heißt Daten nach Abschluss aller Revisionen, anzugeben sind. Mittlerweile ist man jedoch dazu übergegangen, einen Zeitraum von fünf Jahren abzufragen beziehungsweise darzustellen, um Veränderungen oder Verbesserungen im Laufe der Zeit abbilden zu können. Hierzu werden neben dem Berichtsjahr die beiden vorhergehenden Jahre sowie in der Vorausschau die beiden folgenden Jahre erfragt, also das aktuelle Kalenderjahr und das darauffolgende. Bei den zwei jüngsten Jahren ist in der Regel nur eine Abfrage der Prozessvariablen und der beabsichtigten Veränderungen der angewandten Methodik möglich.

Weitere Monitoring-Instrumente dienen in erster Linie dazu, Asymmetrien im innergemeinschaftlichen Handel aufzudecken. Zum einen werden von Eurostat allen Mitgliedstaaten monatliche Auswertungen über die 150 größten Intrahandels-Asymmetrien (TOP-150-Asymmetrien) zur Verfügung gestellt. Damit soll die Entwicklung der Asymmetrien permanent verfolgt und näher untersucht werden. In Bezug auf den Asymmetrie-Abbau wird zum anderen in unregelmäßiger Folge auch ein sogenannter *outlier detection report* veröffentlicht, der mit der Gegenüberstellung von monatlichen Handelsdaten jeweils zweier Partnerländer das Auftreten von „Datenausreißern“ in einer Zeitreihe aufgedeckt. Im bilateralen Warenhandel zweier Mitgliedstaaten lassen sich so anhand der graphischen Gegenüberstellung der Verlaufs-

kurven bei einzelnen Warennummern leicht Abweichungen erkennen, die nur bei einem der beiden Handelspartner vorgekommen sind.

Als letztes Monitoring-Instrument dienen regelmäßige *error reports* von Eurostat an die Mitgliedstaaten dazu, eventuelle Fehler in den monatlichen Lieferungen der Außenhandelsdaten an die europäische Statistikbehörde aufzuzeigen. Die monatlichen Datenlieferungen sind nach einem vorgegebenen Muster mit bestimmten Datenformaten und entsprechenden vielfältigen Kennzeichnungen von Besonderheiten abzuliefern. Treten hierbei Fehler auf, können diese mithilfe der *error reports* erkannt und künftig behoben werden.

Qualitätsdokumentation

Der Qualitätsdokumentation dient vor allem der Qualitätsbericht zur Außenhandelsstatistik in den EU-Ländern (*summary quality report*). Er erscheint seit 2004 in jährlicher Folge. Strukturell und inhaltlich orientiert er sich am allgemein gültigen ESS-Standard für Qualitätsberichte⁷. Von Jahr zu Jahr verändert und erweitert, bietet er eine vergleichende Darstellung wichtiger Qualitätsindikatoren für die Kriterien Relevanz, Genauigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit, Zugänglichkeit und Klarheit, Vergleichbarkeit und Kohärenz, ergänzt um textliche Erläuterungen zur Methodik der Außenhandels-, insbesondere der Intrahandelsstatistik. Der Qualitätsbericht ist für die Nutzer eine wichtige Informationsquelle über die Qualitätsstandards der Außenhandelsstatistik in der EU. Die letzte Ausgabe wurde im Jahr 2010 veröffentlicht und ist kostenfrei von der Eurostat-Internetseite abrufbar.⁸ In der Ausgabe 2010 wurden erstmals auch Angaben zu einigen weiterführenden Qualitätskriterien gemacht, wie der Darstellung von Zielkonflikten zwischen verschiedenen Qualitätskriterien (zum Beispiel Aktualität versus Genauigkeit), der Berücksichtigung von Nutzerbedürfnissen oder der Wirtschaftlichkeit der Datenerhebung und der Belastung der berichtspflichtigen Unternehmen. Darüber hinaus finden sich auch Informationen zu den Punkten Geheimhaltung, Transparenz sowie Datensicherheit. Tabelle 1 enthält einen Auszug aus dem aktuellen Qualitätsbericht 2010 mit der Darstellung des Qualitätsindicators „Auswirkung von Revisionen“, der die prozentualen Abweichungen der revidierten (endgültigen) Daten von den ersten veröffentlichten (vorläufigen) Zahlen darstellt.

Die Veröffentlichung *“mirror leaflet”*⁹ dokumentiert und beschreibt die Hintergründe von Asymmetrien in den spiegelbildlichen Handelsdaten von Partnerländern. Sie ist an die Nutzer gerichtet und klärt über die vielfältigen Ursachen für auftretende Abweichungen in den Spiegeldaten auf. Das *mirror leaflet* erscheint unregelmäßig und ist eine Informationsquelle für die Nutzer in verständlicher Form. Mit der nächsten Ausgabe soll auch die Möglichkeit einer Rückmeldung für die Nutzer geschaffen werden.

⁶ Aus strukturellen Gründen (starke Konzentration des Warenverkehrs auf relativ wenige große Unternehmen) stellen die von ihrer Meldepflicht befreiten Unternehmen unterhalb der Meldeschwelle in Deutschland die Mehrzahl der im Warenhandel tätigen Unternehmen. Etwa 90 % aller rund 590 000 im Intrahandel aktiven Firmen sind deshalb von ihrer Meldepflicht befreit.

⁷ Europäische Kommission/Eurostat: “ESS Standard for Quality Reports”, Luxemburg 2009.

⁸ Europäische Kommission/Eurostat: “Quality Report on International Trade Statistics, 2010 edition”, Luxemburg 2010 (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-10-026/EN/KS-RA-10-026-EN.PDF; abgerufen am 6. April 2011).

⁹ Europäische Kommission/Eurostat: “Mirror leaflet: General overview of intra-EU asymmetries within external trade statistics over the period 2002-2007”, Luxemburg 2008.

Tabelle 1 Auszug aus dem aktuellen Qualitätsbericht 2010 mit der Darstellung des Qualitätsindikators „Auswirkung von Revisionen“

Prozent

MEMBER STATES/ Mitgliedstaaten	Intra-EU trade/ Intrahandel		Extra-EU trade/ Extrahandel	
	Arrivals/ Eingänge	Dis- patches/ Versen- dungen	Imports/ Importe	Exports/ Exporte
Belgium/Belgien	-2.7	-1.9	4.4	12.9
Bulgaria/Bulgarien	-0.6	-0.7	-1.3	0.0
Czech Republic/Tschechi- sche Republik	1.2	1.0	1.3	0.8
Denmark/Dänemark	-2.7	-0.8	3.1	0.8
Germany/Deutschland	-2.6	-1.6	0.4	-0.1
Estonia/Estland	1.1	1.4	-0.9	0.1
Ireland/Irland	1.6	0.5	1.6	3.8
Greece/Griechenland	2.6	2.7	37.3	0.7
Spain/Spanien	10.2	7.3	-0.2	1.2
France/Frankreich	2.0	2.7	0.2	0.0
Italy/Italien	2.4	1.5	0.0	-0.1
Cyprus/Zypern	1.8	5.6	2.9	-1.5
Latvia/Lettland	3.7	2.9	0.0	0.0
Lithuania/Litauen	3.8	0.0	0.0	0.0
Luxembourg/Luxemburg	1.9	-1.5	5.0	9.5
Hungary/Ungarn	3.6	2.5	0.2	-0.1
Malta/Malta	5.7	7.1	1.4	4.3
Netherlands/Niederlande	-0.9	1.2	3.6	-0.8
Austria/Österreich	2.7	2.4	4.5	0.0
Poland/Polen	10.8	8.1	-1.6	-3.6
Portugal/Portugal	2.6	1.1	-0.3	0.3
Romania/Rumänien	5.1	2.2	0.2	0.1
Slovenia/Slowenien	1.4	0.2	1.1	0.2
Slovakia/Slowakei	2.8	0.4	-0.3	-0.1
Finland/Finnland	5.3	0.6	0.7	1.7
Sweden/Schweden	2.4	2.4	1.6	1.2
United Kingdom/Vereinig- tes Königreich	1.8	2.0	-1.7	0.1
EU-27/Europäische Union	1.3	1.0	1.2	0.8

--: First figure > Last figure.

--: erste veröffentlichte (vorläufige) Zahlen sind größer als revidierte (endgültige) Daten.

Qualitätsbewertung

Die letzte Komponente des Qualitätskonzeptes im Außenhandel und zugleich die jüngste ist die Qualitätsbewertung. Die Qualität der Außenhandelsstatistik in den EU-Mitgliedstaaten wird durch Eurostat in Form einer Auditierung auf der Grundlage der Angaben aus der jährlichen Qualitätsabfrage bewertet (siehe oben unter Qualitätsmonitoring), erstmals geschah dies im Jahr 2009. Für die Bewertung relevant sind die Erfüllung der gesetzlichen Qualitätsanforderungen, die Einhaltung der Qualitätsempfehlungen sowie die allgemeine Qualität der veröffentlichten Daten und künftig auch der angewandten Methoden. Letztere konnten bisher noch nicht konkret bewertet werden, da die empfehlenswerten Methoden zur Durchführung der Außenhandelsstatistiken (*good practices*) erst im Zuge der Veröffentlichung des Qualitätshandbuchs beschrieben werden sollten. Gegenwärtig hat sich Eurostat bezüglich der Methodenbewertung auf eine Qualitätseinschätzung in Textform beschränkt, bei der erkennbare Mängel oder Defizite bei den Methoden klar aufgezeigt werden.

Für die konkrete Einstufung des Qualitätsstandes verwendet Eurostat klar definierte Bewertungs-codes (*assessment codes*). So gibt es insgesamt vier Bewertungsstufen, die von 4 (= vollständige Erfüllung der Vorgaben) bis 1 (= anhaltender ernsthafter Verstoß gegen die Vorgaben) reichen, um die Erfüllung der gesetzlichen Qualitätsanforderungen zu beurteilen (siehe Übersicht 2). Zur Bewertung der Qualitätsempfehlungen, deren Einhaltung anders als bei den gesetzlichen Qualitätsanforderungen nicht verpflichtend ist, werden die Codes A, B, C vergeben, wobei A für die vollständige Einhaltung, B für die teilweise Einhaltung und C für die Nichteinhaltung der Empfehlungen steht.

Übersicht 2

Bewertungs-codes für die Qualitätsbewertung durch Eurostat

Gesetzliche Qualitätsanforderungen	Qualitätsempfehlungen
4 Vollständige Erfüllung	A Vollständige Einhaltung
3 Teilweise Nichterfüllung	B Teilweise Einhaltung
2 Ernsthafte Nichterfüllung	C Nichteinhaltung
1 Anhaltender ernsthafter Verstoß	

Alle Kriterien für die Bewertungs-codes beziehungsweise ihre Abgrenzung voneinander wurden für jeden Qualitätsindikator beziehungsweise für jede Qualitätsvorgabe oder -empfehlung genau festgeschrieben und sind somit nachvollziehbar. Die Abstufung der einzelnen Codes richtet sich beispielsweise häufig nach dem Grad der Abweichung von einem bestimmten vorgegebenen Wert.

Die (Gesamt-)Bewertung wird in eigenen Bewertungsberichten, den *assessment reports*, veröffentlicht. Hiervon gibt es zwei Arten: einen individuellen Bewertungsbericht (*individual assessment report*) sowie einen Gesamtbewertungsbericht (*summary assessment report*).

Der individuelle Bewertungsbericht enthält eine detaillierte Bewertung beziehungsweise Einschätzung des Qualitätsstandes der Außenhandelsstatistik jeweils eines einzelnen Mitgliedstaates anhand der vorgegebenen Qualitätskriterien und Bewertungs-codes. Dieser Bericht stellt die ausführlichste Rückmeldung und Bewertung der Außenhandelsstatistik durch Eurostat für den jeweiligen Mitgliedstaat dar und steht auch nur diesem zur Verfügung.

Im Gesamtbewertungsbericht wird im Gegensatz dazu die Bewertung aller EU-Mitgliedstaaten im Überblick dargestellt, jedoch ohne dass die einzelnen Länder angegeben beziehungsweise kenntlich gemacht werden. Der Gesamtbericht soll vornehmlich den allgemeinen Qualitätsstand in der Außenhandelsstatistik des Europäischen Statistischen Systems darstellen. Für jedes Qualitätskriterium ist – zumeist in graphischer Form – ersichtlich, wie viele Länder jeweils welchen Code erhalten haben. Dieser Bericht wird allen beteiligten Ländern zur Verfügung gestellt, wobei jeder Mitgliedstaat erkennen kann, wie seine Bewertung im Vergleich zu den anderen Ländern einzuordnen ist.

Der Nutzen dieser Auditierung durch Eurostat besteht für die Mitgliedstaaten in der exakten Einschätzung des Qua-

litätsstandes ihrer Außenhandelsstatistik anhand der Einstufung in Bewertungscodes und insbesondere auch in der textlichen Bewertung ihrer angewandten Methodik. Defizite können auf diese Weise schneller erkannt und Verbesserungen von Jahr zu Jahr verfolgt werden. Darüber hinaus trägt die Auditierung auch dazu bei, das eigene Qualitätsbewusstsein zu schärfen und den Methodeneinsatz kontinuierlich zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen. Als langfristiger Effekt ergibt sich daraus eine allmähliche Harmonisierung der Methodik in der EU, die wiederum indirekt zu einem weiteren Abbau von Asymmetrien in den spiegelbildlichen Handelsdaten beiträgt.

Qualitätshandbuch und Asymmetrieabbau

Im Jahr 2011 soll ein Qualitätshandbuch durch Eurostat veröffentlicht werden – eine Art Kompendium, das alle Qualitätsaktivitäten in Bezug auf die Außenhandelsstatistik darstellt. So wird es nicht nur eine ausführliche Beschreibung des Qualitätskonzeptes enthalten, sondern auch alle Qualitätsziele und -indikatoren auflisten, weiterhin empfehlenswerte Methoden und Verfahren beschreiben und zuletzt den Qualitätsstand in den Mitgliedstaaten dokumentieren.

Als eine konkrete Maßnahme zur Verbesserung der Qualität in der EU-Außenhandelsstatistik wurden im Jahr 2009 durch Eurostat erstmals regelmäßige bilaterale „Spiegelvergleiche“ initiiert und organisiert. Dazu werden von Eurostat die größten Asymmetrien jedes EU-Landes nach bestimmten Vorgaben ausgewählt¹⁰ und aufgelistet. Diese Asymmetrien müssen alle Länder bilateral mit ihren EU-Handelspartnern klären, das heißt die Ursachen für die Abweichungen ergründen und die unterschiedlichen Daten im Endergebnis möglichst angleichen beziehungsweise revidieren. Im Vordergrund steht dabei vor allem, systematische Fehlerursachen für aufgetretene Asymmetrien aufzudecken und in Zukunft zu beobachten und möglichst auszuschließen. Die Spiegelvergleiche (*reconciliation exercises*) wurden seither jährlich nach einem bestimmten Ablauf durchgeführt. In den Jahren 2009 und 2010 wurden jeweils zwischen 60 und 70 Spiegelvergleiche innerhalb der EU durchgeführt, davon jeweils 25 mit Beteiligung Deutschlands. Das ganze Verfahren wird durch Eurostat koordiniert, die Ergebnisse im Rahmen eines eintägigen Erfahrungsaustausches ausgewertet.

Ausblick

Mit den beschriebenen Einzelteilen des Qualitätskonzeptes, den Qualitätsanforderungen, dem Qualitätsmonitoring, der Qualitätsdokumentation und der Qualitätsbewertung, sowie mit der Fertigstellung des Qualitätshandbuchs und der Verstetigung der jährlichen Spiegelvergleiche ist die

vorläufige Endstufe des Qualitätskonzeptes in der Außenhandelsstatistik erreicht. Vor allem das Monitoring- und das Bewertungsverfahren sind inzwischen etabliert und werden sich künftig jährlich wiederholen. Weitere Entwicklungsstufen sind derzeit offen und müssen erst beschlossen werden. [u](#)

¹⁰ Folgende Vorgaben müssen erfüllt sein: Zum einen muss eine absolute Abweichung in einer bestimmten Größenordnung vorliegen (aktuell zum Beispiel mehr als 290 Millionen Euro je Jahr je 8-stelligem Warencode der Kombinierten Nomenklatur), zum anderen muss eine prozentuale Abweichung von über 50 % vom Durchschnitt der beiden Spiegelwerte vorliegen und die Abweichung muss schließlich persistent sein, das heißt sie muss auch bereits im Vorjahr aufgetreten sein. Erfüllt ein Land diese Vorgaben wegen der Größenordnung nicht, werden der Einfachheit halber die größten Asymmetrien dieses Landes herangezogen. Damit wird sichergestellt, dass alle Mitgliedstaaten in die Spiegelvergleiche einbezogen werden.

Dipl.-Kaufmann Alexander Loschky

Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern

Die schwerste weltweite Wirtschaftskrise seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs erfasste – ausgehend von einer Krise des Finanzsystems – spätestens Ende 2008 die Realwirtschaft und somit auch den Außenhandel. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hatte 2007 zunächst mit einer Immobilienkrise in den Vereinigten Staaten begonnen. Immer mehr Schuldner konnten ihre Kredite nicht mehr bedienen und somit waren die zur Refinanzierung der Immobilienkredite ausgegebenen Finanzpapiere nicht mehr viel wert. Viele Banken, die sich stark im Immobiliengeschäft engagiert hatten, gerieten in Schieflage. Im September 2008 schließlich musste die große US-amerikanische Investmentbank Lehman Brothers Insolvenz anmelden und löste damit eine Vertrauenskrise im Bankensektor aus. Diese führte bei vielen Banken zu Liquiditätsschwierigkeiten und in der Folge konnte der Bankensektor die Unternehmen nicht mehr in ausreichendem Maße mit Liquidität ausstatten. Die ursprüngliche Finanzkrise war somit in der Realwirtschaft angekommen. Viele Unternehmen meldeten Insolvenz an oder bestanden nur noch durch staatliche Hilfe fort. Gleichzeitig gingen der private Konsum und die Nachfrage aus der Industrie zurück, was die Wirtschaftskrise weiter verstärkte.

Dieses schwierige weltwirtschaftliche Umfeld hatte 2009 den stärksten Rückgang bei den deutschen Ein- und Ausfuhren seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zur Folge. Aber bereits in der zweiten Jahreshälfte 2009 nahm die Außenhandelstätigkeit langsam wieder zu. Im Jahresvergleich mit 2009 konnte daher 2010 der stärkste Zuwachs des deutschen Außenhandels seit der Ölkrise 1973 verzeichnet werden. Einfuhrseitig erreichte der deutsche Außenhandel 2010 wieder das Niveau des Jahres 2008. Ausfuhrseitig wurde das nicht ganz geschafft: Die Ausfuhren lagen 2010 noch

etwa 2,5 % unter dem Niveau des Jahres 2008. Dennoch war die Erholung der deutschen Exporte beeindruckend.

Der folgende Beitrag zeigt zum einen, wie sich der deutsche Außenhandel im Jahr 2010 entwickelt hat und mit welchen Ländern und Gütern vorwiegend Handel getrieben wurde. Zum anderen soll dieser Artikel erste Erkenntnisse über mögliche strukturelle Veränderungen des deutschen Außenhandels liefern und somit Antworten auf eine ganze Reihe von Fragen geben: Waren alle Gütergruppen gleichermaßen von der Wirtschaftskrise betroffen und kamen alle gleich gut wieder aus der Krise heraus? Gab es Gütergruppen, die im Vergleich zum Jahr 2008 deutlich an Bedeutung gewonnen haben? Welche Auswirkungen hatte die Krise auf die Länderstruktur des deutschen Außenhandels? Waren bestimmte Länder durch die Krise stärker betroffen als andere und konnten somit im Vergleich weniger deutsche Waren abnehmen? Gab es im Vergleich zu 2008 Verschiebungen in der Länderstruktur?

Die Kernfrage, die durch diesen Artikel beantwortet werden soll, lautet demnach: Wer sind die Gewinner und wer sind die Verlierer der größten weltweiten Wirtschaftskrise seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs?

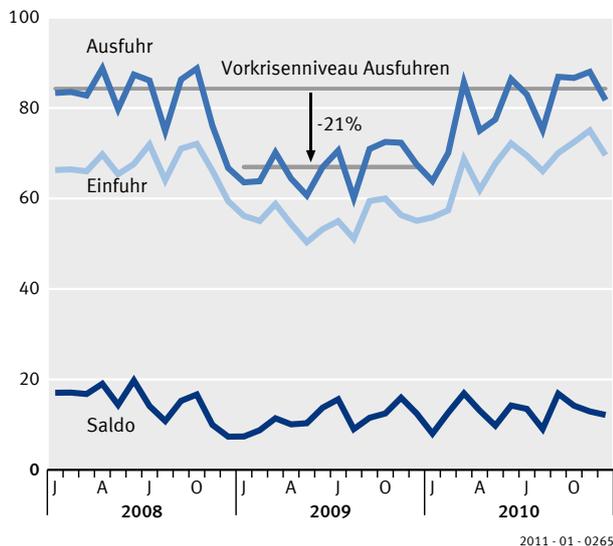
Stärkster Zuwachs des deutschen Außenhandels seit der Ölkrise 1973

Die deutschen Exporte waren zwischen den Jahren 2000 und 2007 von einer Phase starken Wachstums gekennzeichnet; das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte betrug 7,1 %. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise unter-

brach diese positive Entwicklung und führte 2009 zu den stärksten Rückgängen im deutschen Außenhandel seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.¹ Der Wert der Einfuhren sank gegenüber 2008 um 17,5%, der der Ausfuhren sogar um 18,4%. Demgegenüber hatte die letzte schwere Wirtschaftskrise in Deutschland 1993 wesentlich geringere Auswirkungen auf den deutschen Außenhandel gehabt (1993 gegenüber 1992: -11,1% bei den Einfuhren und -6,4% bei Ausfuhren).

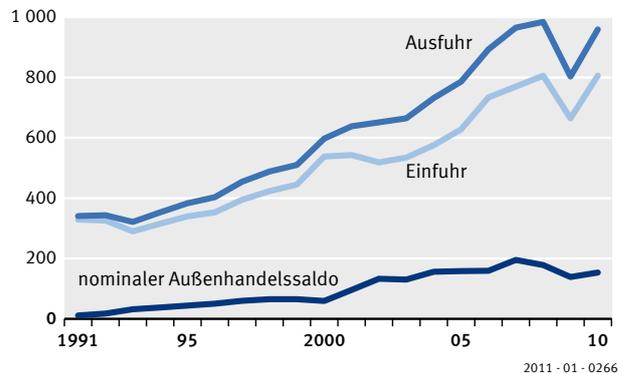
Die Exporte lagen im Krisenjahr 2009 etwa 21% unter dem Vorkrisenniveau (siehe Schaubild 1). Mit der sich seit Mitte 2009 abzeichnenden Besserung der wirtschaftlichen Lage erholte sich auch der Außenhandel wieder: Seit der zweiten Jahreshälfte 2009 befinden sich die deutschen Exporte im Aufwärtstrend und haben gegen Ende 2010 wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Das Jahr 2010 war mit einer Zunahme von 19,4% bei den Ausfuhren und einem Anstieg von 21,3% bei den Einfuhren im Vorjahresvergleich ein außergewöhnlich wachstumsstarkes Jahr für den deutschen Außenhandel. Seit der Ölkrise 1973 waren nicht mehr so hohe Wachstumsraten verzeichnet worden.² Im Vergleich zum Jahr 2008, mit der gegen Jahresende beginnenden Krise der Realwirtschaft, lagen die Ausfuhren 2010 noch etwa 2,5% unter dem Wert des Jahres 2008. Die Einfuhren hingegen bewegten sich 2010 annähernd wieder auf dem Niveau wie zwei Jahre zuvor.

Schaubild 1 Monatliche Entwicklung des deutschen Außenhandels
Milliarden EUR



Einbruch und Wiederanstieg der Einfuhren verliefen prozentual betrachtet während des Zeitraums 2008 bis 2010 nahezu parallel zu jenen der Ausfuhren. Nominal ist der

Schaubild 2 Entwicklung des deutschen Außenhandels
Milliarden EUR



Außenhandelsaldo 2009 gesunken und stieg 2010 wieder an (siehe Schaubild 2). Aussagekräftiger als der nominale Außenhandelsaldo ist der normierte Außenhandelsaldo, der seit 2008 leicht abnimmt. Er hatte 2008 noch 10,0% betragen, war 2009 auf 9,4% gesunken und ging 2010 weiter auf 8,7% zurück. Dies war der niedrigste Wert seit dem Jahr 2001, in dem der normierte Außenhandelsaldo 8,1% betrug.

Übersicht 1

Der **normierte Außenhandelsaldo** erlaubt im Gegensatz zum herkömmlichen, nominalen Außenhandelsaldo den Vergleich mit anderen Ländern und über die Zeit. Hierfür wird der Außenhandelsaldo ins Verhältnis zum Außenhandelsvolumen gesetzt:

$$\text{Normierter Außenhandelsaldo (in \%)} = \frac{\text{Exporte} - \text{Importe}}{\text{Exporte} + \text{Importe}}$$

Deutscher Außenhandel 2010 im internationalen Kontext

Neben Deutschland waren auch die anderen hoch entwickelten Volkswirtschaften mehr oder weniger stark von den Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise betroffen. Das reale Bruttoinlandsprodukt der hoch entwickelten Länder sank im Jahr 2009 um 3,4%.³ Die Schwellen- und Entwicklungsländer konnten hingegen noch ein für diese Ländergruppe schwaches Wachstum von 2,6% verzeichnen.⁴ Die globale Rezession hatte nie vorher da gewesene Auswirkungen auf den Welthandel.

Im Jahr 2009 ging der in US-Dollar gemessene Welthandel (Summe der Exportwerte) insgesamt um 22,5% gegenüber 2008 zurück (zum Vergleich: Exporte Deutschlands 2009 gegenüber 2008 in US-Dollar: -22,7%). Betrachtet man den Welthandel anhand von Quartalszahlen, so war der

1 Das Statistische Bundesamt erstellt seit 1950 Außenhandelsdaten für die Bundesrepublik Deutschland. Informationen über den Außenhandel der Jahre 1945 bis 1949 finden sich zum Beispiel in Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften (Herausgeber): „Deutschland in Zahlen 1950“, Köln 1951, Seite 259.
2 Im Jahr 1974 hatten die Ausfuhren gegenüber 1973 um +29,3% auf 117,9 Milliarden Euro zugenommen, die Einfuhren um +23,6% auf 91,9 Milliarden Euro.

3 Quelle: Internationaler Währungsfonds: “World Economic Outlook Update”, 25. Januar 2011, Seite 2, und ders.: “World Economic Outlook”, Oktober 2010, Seite 177.
4 Innerhalb der Schwellen- und Entwicklungsländer war die wirtschaftliche Entwicklung uneinheitlich. So haben die Länder Mittel- und Osteuropas starke Rückgänge des Bruttoinlandsprodukts verzeichnet, die Länder Lateinamerikas hatten teilweise moderate Rückgänge und die Länder Afrikas und Asiens konnten Zuwächse verzeichnen, die aber im Vergleich zu den Jahren vor der Krise gering waren.

Einbruch noch dramatischer: Zwischen dem zweiten Quartal 2008 und dem ersten Quartal 2009 gingen die Weltexporte um 38 % zurück. Ab der zweiten Jahreshälfte 2009 und im Laufe des Jahres 2010 erholte sich der Welthandel wieder. Vorläufige Zahlen der Welthandelsorganisation (WTO) für das Jahr 2010 zeigen, dass der Welthandel gegenüber 2009 um 21,7 % zugenommen hat. Insgesamt konnte der Welthandel aber noch nicht wieder ganz das Niveau des Jahres 2008 erreichen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1 Entwicklung der Exporte
Milliarden US-Dollar

	Welt	Europa ¹	Deutschland	China
2005	10 399	4 392	970	762
2006	12 037	4 977	1 109	969
2007	13 890	5 803	1 322	1 219
2008	15 990	6 482	1 449	1 431
2009	12 386	5 026	1 121	1 202
2010	15 072	5 616	1 268	1 578

Quelle: Welthandelsorganisation.

¹ In der Abgrenzung der Welthandelsorganisation: Ohne die in der deutschen Abgrenzung enthaltenen Staaten Republik Weißrussland, Republik Moldau, Russische Föderation und Ukraine.

Der Rückgang des Außenhandels ist vielfach stärker als der des Bruttoinlandsprodukts, weil die Produktion vieler Güter heute sehr arbeitsteilig ist und somit die Wertschöpfung verglichen mit dem Wert der gehandelten Güter gering ist.⁵

⁵ Der Außenhandel wird nach dem Bruttoprinzip gemessen (voller Warenwert), das Bruttoinlandsprodukt nach dem Nettoprinzip (Wertschöpfung). Die Elastizität der relativen Veränderung des Außenhandels zu der des realen Volkseinkommens wird von Caroline Freund von der Weltbank auf etwa 4,7 beziffert. Das heißt der Außenhandelsrückgang beträgt das 4,7-Fache des Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts (siehe Freund, C.: "The Trade Response To Global Downturns, Historical Evidence", Policy Research Working Paper No. 5015, Washington D. C. 2009, Seite 7 (<http://elibrary.worldbank.org/content/workingpaper/10.1596/1813-9450-5015>; abgerufen am 5. April 2011). Tatsächlich betrug laut World Economic Outlook (Oktober 2010) der Rückgang des Außenhandels in den Industriestaaten im Jahr 2009 13,8 % und das negative reale Wirtschaftswachstum dieser Staaten 3,2 %. Das Verhältnis Rückgang im Außenhandel zu Wirtschaftsrückgang betrug somit 4,3 : 1. Für Deutschland betrug das Verhältnis im gleichen Zeitraum 5,4 : 1.

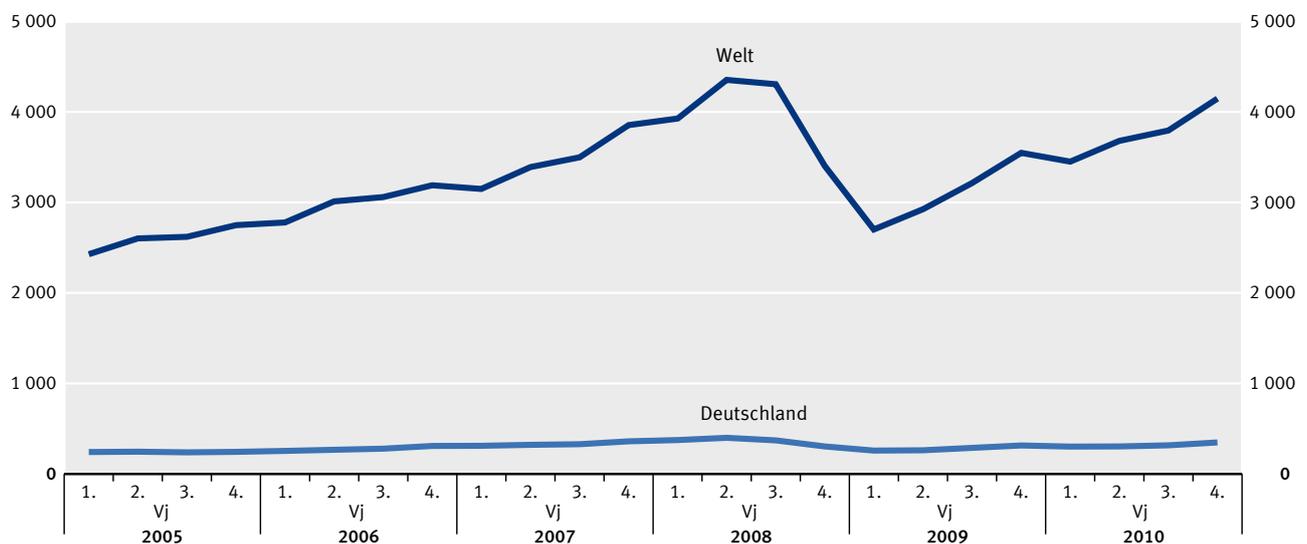
Europa⁶ hatte zwischen 2005 und 2008 einen durchschnittlichen Anteil am Welthandel in Höhe von 41,8%. Im Jahr 2010 betrug der Anteil Europas nur noch 37,3% des Welthandels. Europa hat also im Zuge der Krise im Welthandel an Bedeutung verloren. Deutschlands Bedeutung nahm ebenfalls ab: Hatte in den Jahren 2005 bis 2008 der durchschnittliche Anteil Deutschlands am Welthandel noch 9,4% betragen, belief er sich 2010 nur noch auf 8,4% und lag damit leicht unter dem Anteil der Vereinigten Staaten mit 8,5%. Somit befindet sich Deutschland auf Rang drei der größten Exportnationen im Jahr 2010. China hingegen konnte seinen Anteil am Welthandel während und nach der Krise weiter ausbauen und führt mit einem Anteil von 10,5% am Welthandel ungefährdet den Titel des „Exportweltmeisters“. Der Anteil Asiens⁷ insgesamt am Welthandel stieg von durchschnittlich 29,6% für die Jahre 2005 bis 2008 auf 33,5% im Jahr 2010. Da der Anteil Asiens auch in den Jahren vor der Krise stets leicht gestiegen war, ist anzunehmen, dass die Krise nicht ursächlich für den Bedeutungszuwachs Asiens im Welthandel war, aber den bestehenden Trend verstärkte. Somit lässt sich festhalten, dass Asien der Gewinner der Krise ist und Europa der Verlierer.

Bei den Einfuhren dominierten weiterhin die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von 12,9% am Welthandel (Summe der Importwerte), gefolgt von China mit 9,1% und Deutschland mit 7,0%. Auch bei den Einfuhren hat die Bedeutung Europas stark abgenommen: Betrug der europäische Anteil an den Weltimporten im Jahr 2008 noch 41,8%, so erreichte er 2010 nur noch 38,2% (- 3,6 Prozentpunkte). Signifikant gestiegen ist nur der Anteil Asiens an den Weltimporten

⁶ Europa enthält in der Abgrenzung der Welthandelsorganisation nicht die (in der deutschen Abgrenzung enthaltenen) Staaten Republik Weißrussland, Republik Moldau, Russische Föderation und Ukraine. Zur detaillierten Darstellung der Erdteile in der Abgrenzung der Welthandelsorganisation siehe "International Trade Statistics 2010", Seite 160 f. (www.wto.org/english/res_e/statistics_e/its2010_e/its10_metadata_e.pdf; abgerufen am 5. April 2011).

⁷ Asien enthält in der Abgrenzung der Welthandelsorganisation nicht die Staaten der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) und nicht die Länder im Mittleren Osten.

Schaubild 3 Entwicklung der Exporte
Milliarden US-Dollar



2011 - 01 - 0267

mit einem Zuwachs um 3,8 Prozentpunkte auf 31,5%. Die größten Anteile an diesem Zuwachs hatten China und Hongkong⁸.

Export-Performance

Die deutsche Export-Performance misst, vereinfacht gesagt, den Marktanteil deutscher Waren im Ausland. Der Marktanteil ist zum einen von der Attraktivität, Qualität und Konkurrenzfähigkeit deutscher Waren im Ausland abhängig, zum anderen aber auch von externen Faktoren, die die deutschen Exporteure nicht beeinflussen können. Dazu gehören vor allem Ölpreisschwankungen. So ist vermutlich der Rückgang der deutschen Export-Performance von 2007 auf 2008 auf die stark gestiegenen Rohölpreise⁹ in diesem Zeitraum zurückzuführen (+ 38% auf US-Dollarbasis; + 27% auf Eurobasis). Die Nachfrage nach Rohöl ist wenig preiselastisch. Ein Preisanstieg dieses Rohstoffs führt deshalb zu einer wertmäßigen Anteilszunahme an den Gesamtimporten der Partnerländer Deutschlands zu Lasten anderer Importgüter. Da Deutschland kein Erdölexporteur ist, führt eine solche Verschiebung zu einem Rückgang der deutschen Export-Performance. Umgekehrt gilt dies natürlich auch und so ist zu erklären, dass die deutsche Export-Performance im Krisenjahr 2009 angestiegen ist. Rohöl hatte 2009 gegenüber 2008 im Jahresdurchschnitt mehr als ein Drittel seines Werts verloren.¹⁰ Die Partnerländer Deutschlands hatten also vergleichsweise mehr Geld, um andere Güter als Erdöl zu kaufen.

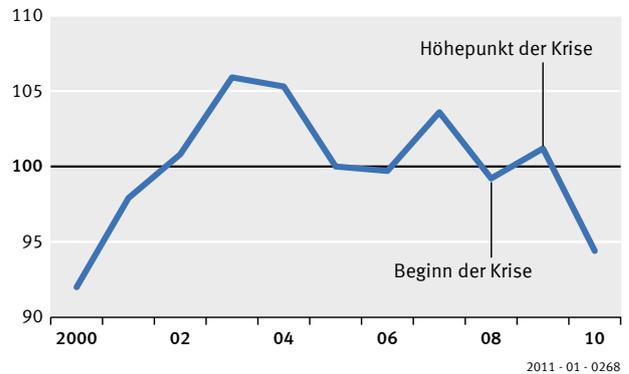
Übersicht 2

Die **Export-Performance** ist ein Maß für die Entwicklung der Marktanteile der Waren eines Landes im Ausland. Die Entwicklung der deutschen Exporte im Handel mit den wichtigsten Partnerländern Deutschlands wird mit der gesamten Importentwicklung dieser Partnerländer verglichen. Die Export-Performance verbessert sich, wenn sich der Marktanteil der deutschen Exporte in den Importmärkten der deutschen Handelspartner vergrößert. Ein Indikator größer (kleiner) 1 bedeutet, dass sich der Marktanteil deutscher Waren gegenüber dem Basisjahr vergrößert (verkleinert) hat. Die Export-Performance wird zu einem Index verkettet. Siehe hierzu Loschky, A.: „Export-Performance“ in Martinez Santos, E.: „Außenhandel 2004 nach Ländern“ in WiSta 5/2005, Seite 531 ff., hier: Seite 539 f.

Wie das Schaubild 4 zeigt, ist die Export-Performance 2010 relativ stark gesunken. Dies hängt zum einen mit dem wieder angestiegenen Ölpreis zusammen, aber auch mit dem generell gesunkenen Weltmarktanteil Deutschlands. Dieser ging von 9,0% im Jahr 2009 auf 8,4% im Jahr 2010 zurück.¹¹

8 Die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong wurde 1997 an China zurückgegeben. In der Außenhandelsstatistik wird der Handel mit der Sonderverwaltungszone Hongkong dennoch weiterhin separat ausgewiesen.
 9 Ölpreise der Rohölsorten WTI und Brent. Quellen: Thomson Reuters und U. S. Energy Information Administration (www.eia.doe.gov/dnav/pet/xls/PET_PRI_SPT_S1_M.xls; abgerufen am 5. April 2011).
 10 Preisrückgang der Erdölsorte WTI 2009 gegenüber 2008: – 38% auf US-Dollarbasis und – 34% auf Eurobasis. In der Spitze war der Rückgang noch dramatischer: Zwischen Juni 2008 und Februar 2009 sank der Ölpreis um fast 95 US-Dollar je Barrel auf 39 US-Dollar je Barrel. Dies entspricht einem Preisrückgang auf US-Dollarbasis von über 70%.
 11 Quelle: Welthandelsorganisation (www.wto.org/english/res_e/STATIS_e/daily_update_e/quarterly_trade_e.xls; abgerufen am 5. April 2011).

Schaubild 4 Entwicklung der Export-Performance
2005 = 100



Betrachtet man einzelne Partnerländer, so hat sich 2010 die Export-Performance gegenüber 2009 uneinheitlich entwickelt. Die deutsche Export-Performance gegenüber den wichtigsten deutschen Absatzmärkten hat abgenommen, das heißt die deutschen Exporteure haben gerade in den wichtigsten Märkten Anteile verloren. So sank der deutsche Marktanteil in Frankreich (Export-Performance_{Frankreich}: – 2 Punkte), den Benelux-Staaten (jeweils – 3 Punkte), China (– 3 Punkte), Italien (– 6 Punkte), den Vereinigten Staaten (– 6 Punkte) und im Vereinigten Königreich (– 8 Punkte). Für weniger wichtige Absatzmärkte ist hingegen die deutsche Export-Performance gestiegen, so etwa für Ungarn (+ 2 Punkte), Dänemark (+ 3 Punkte), die Slowakei (+ 5 Punkte) und Portugal (+ 12 Punkte). Insgesamt blieb aber eine Abnahme der Export-Performance um 7 Punkte, das ist der stärkste Rückgang seit dem Jahr 2000.

Deutscher Außenhandel 2010 aus nationaler Sicht

Beitrag des Außenhandels zum Wachstum

Der deutsche Außenhandel war lange Jahre der Konjunkturmotor. Dies scheint sich im Verlauf der Krise geändert zu haben. Der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags (Außenbeitrag: Saldo des Außenhandels mit Waren und Dienstleistungen) zum Bruttoinlandsprodukt war mit – 0,1 Prozentpunkten im Jahr 2008 erstmals seit 2003 negativ. Im Krisenjahr 2009 war er mit – 2,9 Prozentpunkten stark negativ, das heißt mehr als 60% des negativen Wirtschafts-

Übersicht 3

Der Einfluss des **Außenbeitrags** auf das reale Wirtschaftswachstum wird wie der der inländischen gesamtwirtschaftlichen Nachfragegrößen (Konsum, Investitionen) anhand seines Wachstumsbeitrags gemessen. Der Wachstumsbeitrag zeigt auf, wie sich das gesamte reale Bruttoinlandsprodukt geändert hätte, wenn allein der Außenhandelsbeitrag wachsen oder gesunken wäre. Es ist zu beachten, dass der Außenbeitrag den Handel mit Dienstleistungen einschließt. Der Saldo der Dienstleistungsbilanz war in den letzten Jahren regelmäßig negativ und machte 2010 etwa 6% des Außenbeitrags aus.

wachstums von $-4,7\%$ im Jahr 2009 lassen sich mit dem Rückgang des Außenbeitrags erklären. 2010 ist der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags mit 1,3 Prozentpunkten an insgesamt $3,6\%$ Wirtschaftswachstum wieder stark angestiegen, hat aber noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

Erholung der Exportquote

Wie im Abschnitt zum Außenbeitrag gezeigt, hat Deutschland eine ausgesprochen exportabhängige Wirtschaft. Diese Tendenz hat sich im vergangenen Jahrzehnt weiter verstärkt. Als Indikator für die Exportabhängigkeit einer Volkswirtschaft wird oft die Exportquote, also das Verhältnis zwischen den Exporten und dem Bruttoinlandsprodukt, verwendet. Auch wenn dieser Indikator im internationalen Vergleich mit Vorsicht zu benutzen ist¹², dient er im Vergleich über die Zeit als wichtiger Indikator für die Handelsabhängigkeit einer Nation. Eine Aussage über die Entwicklung der exportinduzierten Wertschöpfung kann mithilfe der Exportquote freilich nicht getroffen werden.

Im Jahresdurchschnitt 2000 betrug die Exportquote 29% (siehe Schaubild 5). Im weiteren Verlauf des Jahrzehnts ist die Exportquote zunächst langsam bis auf 35% im Jahr 2005 und dann schnell auf 40% für die Jahre 2007 und 2008 angestiegen. Im Krisenverlauf sank die Exportquote im Jahresdurchschnitt 2009 auf 34% , im Jahr 2010 ist sie wieder auf 38% angestiegen. Im vierten Quartal 2010 lag die Exportquote wieder bei 40% , wie vor Beginn der Wirtschaftskrise.

Der starke Rückgang der Exportquote resultiert unter anderem daraus, dass die Politik im Krisenjahr 2009 durch verschiedene Anreize versucht hat, den Anteil des inländischen Konsums und der Investitionen am Wirtschaftswachstum

vorübergehend zu erhöhen. Damit sollten die Verluste durch den Einbruch der Nachfrage nach deutschen Gütern auf dem Weltmarkt abgemildert werden.¹³ Tatsächlich hatte 2009 der Außenbeitrag den höchsten Anteil am Rückgang des Bruttoinlandsprodukts ($-2,9$ Prozentpunkte), gefolgt von den Bruttoinvestitionen ($-2,2$ Prozentpunkte). Allein vom Konsum ging 2009 ein geringer positiver Impuls aus ($+0,4$ Prozentpunkte). Im Jahr 2010 betrug der Wachstumsbeitrag des Außenbeitrags zum Bruttoinlandsprodukt 1,3 Prozentpunkte, was immer noch deutlich unter dem Wachstumsbeitrag der inländischen Verwendung (2,4 Prozentpunkte) liegt.¹⁴

Schaubild 6 auf Seite 358 zeigt, dass durch die konjunkturpolitischen Maßnahmen der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts begrenzt werden konnte. Das Bruttoinlandsprodukt lag 2010 nominal sogar schon wieder über dem Wert des Jahres 2008.¹⁵ Es bleibt abzuwarten, ob im Jahr 2011 der Export wieder als Konjunkturmotor das Wirtschaftswachstum weiter vorantreiben kann. Schaubild 6 zeigt nämlich auch, dass sich die Exporte im vierten Quartal 2010 noch etwa 18% unterhalb des Vorkrisentrends¹⁶ befanden, das heißt eine vollständige Erholung der Exporte wird sich vermutlich erst mittelfristig im Laufe der nächsten Jahre ergeben.

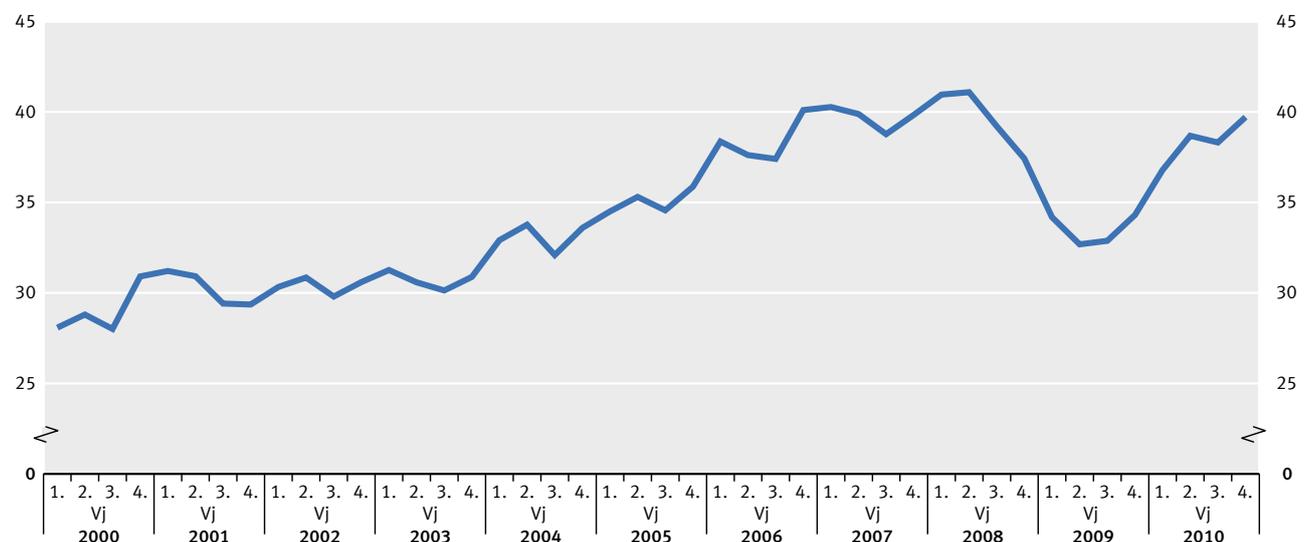
Deutschlands wichtigste Absatzmärkte

Mehr als 71% aller deutschen Ausfuhren gingen 2010 nach Europa. Dabei dominieren die Mitgliedstaaten der

12 Im Vergleich mit anderen Volkswirtschaften ist die Exportquote wenig hilfreich, da sie etwa bei Durchfuhrändern wie Belgien oder den Niederlanden stark überzeichnet ist.

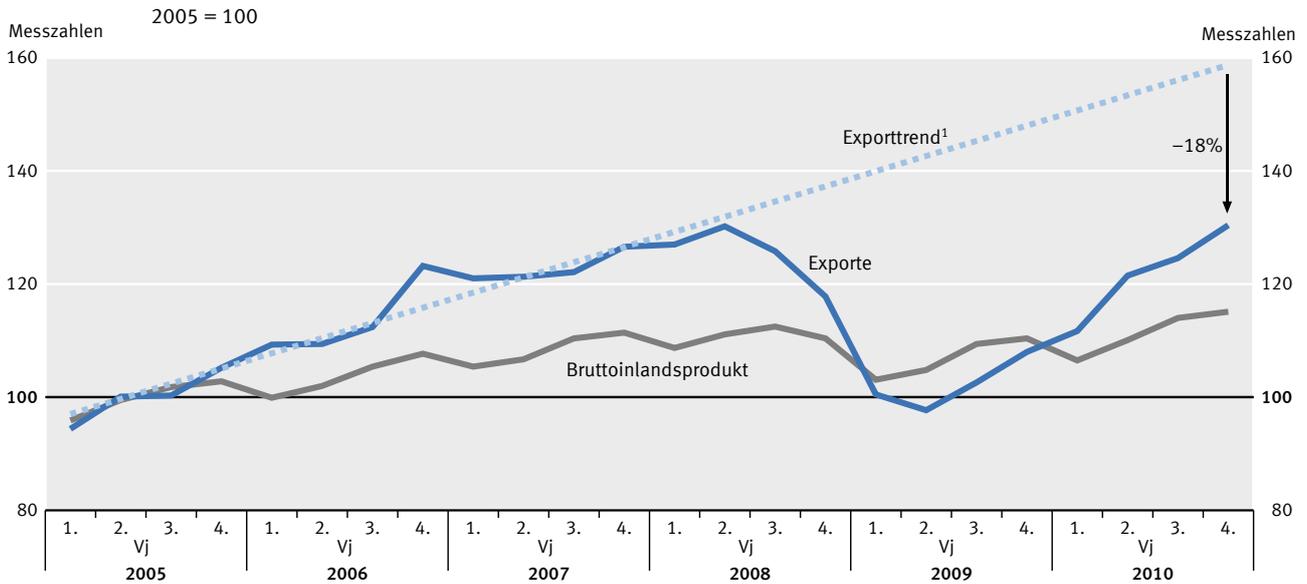
13 Bekanntestes Beispiel für die Anreize der Konjunkturpakete ist die Umweltpremie (umgangssprachlich: Abwrackprämie). Die meisten konjunkturpolitischen Maßnahmen liefen Ende 2010 aus.
 14 Informationen zu den Wachstumsbeiträgen zum Bruttoinlandsprodukt finden sich in der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.4 „Inlandsproduktberechnung“ des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen).
 15 Das nominale Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2010 lag mit 2 499 Milliarden Euro etwas über dem nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2008 (2 481 Milliarden Euro). Real lag das Bruttoinlandsprodukt 2010 (Indexwert 109,00; Basis: 2000 = 100) aber noch etwas unter dem Bruttoinlandsprodukt 2008 (Indexwert: 110,39).
 16 Der Vorkrisentrend wurde hier als einfache lineare Regression der Exporte der Quartale 1/2005 bis 2/2008 berechnet.

Schaubild 5 Entwicklung der Exportquote
Prozent



2011 - 01 - 0269

Schaubild 6 Exporte und Bruttoinlandsprodukt – Indizes der tatsächlichen Werte



1 Lineare Regression der Exporte der Quartale 1/2005 bis 2/2008.

2011 - 01 - 0270

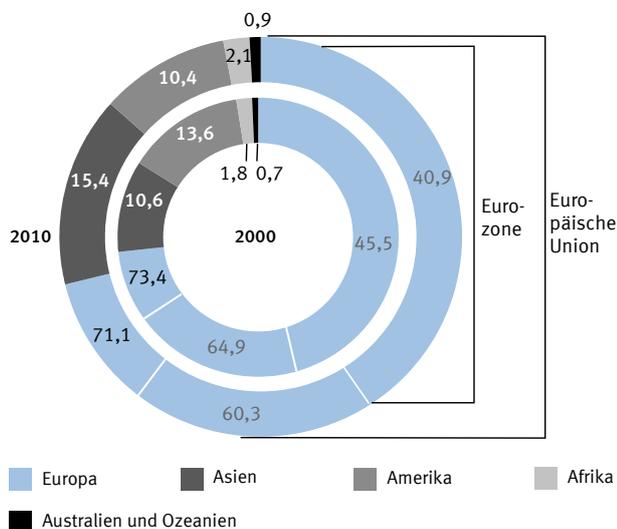
Europäischen Union (EU) klar den deutschen Handel mit Europa. So gingen knapp über 60% aller Ausfuhren in die anderen 26 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Ausfuhren Deutschlands in die Eurozone machten etwa 68% aller deutschen Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten aus.

Europa war und ist zwar der wichtigste Absatzmarkt für die deutschen Exporte, seine Bedeutung hat jedoch im letzten Jahrzehnt abgenommen. Im Jahr 2000 hatte der Anteil Europas an den deutschen Ausfuhren noch 73,4% betragen. Zehn Jahre später waren es nur noch 71,1%. Dies ist

bezogen auf den Handel mit Europa ein geringer Rückgang um 3%.

Zweitgrößte Absatzregion für Deutschland ist mittlerweile Asien. Mehr als 15% der deutschen Exporte gingen 2010 in diese Region, die seit 2000 stark an Bedeutung für die deutschen Exportunternehmen gewonnen hat. In den letzten zehn Jahren stieg der Anteil Asiens von 10,6% um 4,8 Prozentpunkte auf 15,4%. Dies ist gleichbedeutend mit einer Zunahme des asiatischen Anteils an den deutschen Gesamtausfuhren um fast 50%. Innerhalb Asiens war die Entwicklung aber uneinheitlich. So ging etwa die Bedeutung Japans als Abnehmerland für deutsche Waren um 38% auf einen Anteil von 1,4% im Jahr 2010 zurück. Gleichzeitig nahm die Bedeutung Chinas als Absatzmarkt um 253% zu; der Anteil Chinas an den deutschen Ausfuhren betrug im Jahr 2010 5,6%.

Schaubild 7 Regionale Verteilung der deutschen Ausfuhren
Prozent



Die Anteile wurden ohne die Position "Verschiedenes" berechnet.

2011 - 01 - 0271

Der Bedeutungszuwachs Asiens ging einher mit einem Bedeutungsverlust Amerikas (und dabei speziell der NAFTA¹⁷) einerseits sowie Europas andererseits. Der Anteil Amerikas insgesamt an den deutschen Exporten ging im Zeitraum 2000 bis 2010 um 23% auf 10,4% zurück; auch hier war die Entwicklung uneinheitlich. So ging zwar der Anteil der nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA an den deutschen Ausfuhren um 31% auf jetzt 8,2% zurück, gleichzeitig stieg aber der Anteil Mittel- und Südamerikas sowie der Karibik um 29% auf 2,2%.

Auch die Anteile Afrikas sowie Australiens und Ozeaniens nahmen während des letzten Jahrzehnts zu, dennoch sind sie mit 2,1% für Afrika beziehungsweise 0,9% für Australien und Ozeanien aus deutscher Sicht weiterhin wenig bedeutsam.

17 Das Nordamerikanische Freihandelsabkommen wurde 1994 zwischen Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten geschlossen.

In der Reihenfolge der wichtigsten Absatzländer (siehe Tabelle 2) haben sich während und nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise einige wichtige Veränderungen ergeben. Am stärksten profitierte der Export von Gütern nach China von der Krise. Selbst im stärksten Krisenjahr 2009 nahmen die

Ausfuhren in die Volksrepublik gegen den allgemeinen Trend weiterhin zu. Das führte dazu, dass sich China vom langjährigen elften Rang (seit 2005) der wichtigsten Absatzmärkte Deutschlands im Jahr 2009 auf den achten und im Jahr 2010 sogar auf den siebten Rang vorschieben konnte. China befin-

Tabelle 2 Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den 25 wichtigsten Handelspartnern

Rang	Land	2007	2008	2009	2010 ¹	Veränderung gegenüber dem Vorjahr				Anteil am deutschen Außenhandel
						2007	2008	2009	2010 ¹	
Milliarden EUR						%				
Ausfuhr										
1	Frankreich	91,7	93,7	81,3	90,7	+ 7,8	+ 2,2	- 13,2	+ 11,5	9,5
2	Vereinigte Staaten	73,3	71,4	54,4	65,6	- 6,0	- 2,6	- 23,9	+ 20,6	6,8
3	Niederlande	62,9	65,8	53,2	63,2	+ 11,4	+ 4,5	- 19,2	+ 18,9	6,6
4	Vereinigtes Königreich	69,8	64,2	53,2	59,5	+ 7,8	- 8,0	- 17,0	+ 11,7	6,2
5	Italien	64,5	62,0	50,6	58,5	+ 8,7	- 3,9	- 18,4	+ 15,5	6,1
6	Österreich	52,8	54,7	46,1	53,7	+ 6,7	+ 3,6	- 15,7	+ 16,5	5,6
7	Volksrepublik China	29,9	34,1	37,3	53,6	+ 8,8	+ 13,9	+ 9,4	+ 43,9	5,6
8	Belgien	50,7	49,9	41,8	46,4	+ 8,5	- 1,5	- 16,2	+ 10,9	4,8
9	Schweiz	36,4	39,0	35,5	41,7	+ 4,6	+ 7,3	- 9,0	+ 17,5	4,3
10	Polen	36,2	40,8	31,1	38,1	+ 24,7	+ 12,6	- 23,6	+ 22,3	4,0
11	Spanien	47,6	42,7	31,3	34,4	+ 14,0	- 10,4	- 26,7	+ 9,9	3,6
12	Tschechische Republik	26,1	27,6	22,0	27,0	+ 16,0	+ 5,8	- 20,2	+ 22,4	2,8
13	Russische Föderation	28,2	32,3	20,6	26,4	+ 20,5	+ 14,7	- 36,2	+ 27,8	2,7
14	Schweden	21,5	20,1	15,5	19,6	+ 14,4	- 6,5	- 22,6	+ 26,3	2,0
15	Türkei	15,1	15,1	11,6	16,2	+ 4,8	+ 0,4	- 23,2	+ 39,3	1,7
16	Ungarn	17,3	17,4	11,7	14,3	+ 7,9	+ 0,4	- 32,7	+ 22,2	1,5
17	Dänemark	15,4	16,0	12,8	14,2	+ 7,5	+ 3,7	- 20,0	+ 10,6	1,5
18	Japan	13,0	12,7	10,9	13,1	- 6,2	- 2,2	- 14,6	+ 20,6	1,4
19	Brasilien	6,8	8,7	7,3	10,4	+ 15,8	+ 26,4	- 16,1	+ 43,2	1,1
20	Republik Korea	8,7	8,8	8,0	10,3	+ 2,9	+ 1,0	- 9,5	+ 28,7	1,1
21	Indien	7,3	8,2	8,1	9,3	+ 15,3	+ 11,6	- 1,2	+ 14,3	1,0
22	Slowakei	8,5	8,7	6,6	8,8	+ 11,3	+ 2,9	- 24,7	+ 33,7	0,9
23	Australien	5,8	6,6	6,3	7,9	+ 5,8	+ 13,9	- 4,3	+ 24,2	0,8
24	Portugal	8,3	8,1	6,2	7,8	+ 12,9	- 2,4	- 23,8	+ 26,6	0,8
25	Finnland	10,3	9,6	7,1	7,8	+ 11,5	- 6,3	- 26,5	+ 10,3	0,8
Einfuhr										
1	Volksrepublik China	56,4	60,8	56,7	76,5	+ 12,9	+ 7,8	- 6,8	+ 35,0	9,5
2	Niederlande	62,0	68,0	55,6	68,8	+ 2,0	+ 9,7	- 18,2	+ 23,7	8,5
3	Frankreich	62,9	63,4	53,3	61,8	+ 1,2	+ 0,8	- 15,8	+ 15,8	7,7
4	Vereinigte Staaten	46,0	46,5	39,3	45,1	- 6,5	+ 1,0	- 15,5	+ 14,7	5,6
5	Italien	44,7	46,8	37,2	43,7	+ 7,8	+ 4,8	- 20,6	+ 17,4	5,4
6	Vereinigtes Königreich	42,0	41,6	32,5	38,6	+ 2,8	- 0,8	- 22,1	+ 18,9	4,8
7	Österreich	32,1	33,2	27,6	34,3	+ 5,9	+ 3,4	- 16,9	+ 24,5	4,3
8	Belgien	36,3	36,6	28,0	33,7	+ 8,6	+ 1,0	- 23,4	+ 20,2	4,2
9	Schweiz	29,8	31,3	28,1	32,5	+ 18,2	+ 5,0	- 10,2	+ 15,6	4,0
10	Russische Föderation	28,9	37,1	25,2	31,8	- 3,8	+ 28,4	- 32,1	+ 26,2	3,9
11	Tschechische Republik	25,9	27,5	24,0	29,6	+ 18,3	+ 6,5	- 12,9	+ 23,4	3,7
12	Polen	24,1	25,9	22,2	28,4	+ 13,3	+ 7,6	- 14,4	+ 28,2	3,5
13	Spanien	20,7	20,7	19,0	22,3	+ 4,3	+ 0,1	- 8,4	+ 17,4	2,8
14	Japan	24,4	23,1	18,9	22,1	+ 1,5	- 5,1	- 18,1	+ 16,5	2,7
15	Norwegen	17,7	22,3	17,2	17,1	- 9,7	+ 25,9	- 23,1	- 0,3	2,1
16	Ungarn	17,3	16,8	13,8	16,7	+ 10,2	- 2,8	- 18,1	+ 21,3	2,1
17	Irland	17,4	16,1	13,8	14,0	+ 3,9	- 7,4	- 14,4	+ 1,6	1,7
18	Schweden	14,0	13,7	10,2	13,2	+ 8,4	- 2,2	- 25,6	+ 30,1	1,6
19	Republik Korea	10,8	9,2	7,8	11,1	- 5,8	- 14,9	- 15,0	+ 42,3	1,4
20	Dänemark	11,0	11,9	10,6	11,1	+ 3,6	+ 8,5	- 11,1	+ 4,8	1,4
21	Türkei	9,8	9,7	8,3	9,9	+ 6,6	- 1,1	- 14,3	+ 18,8	1,2
22	Brasilien	8,5	9,5	7,2	9,4	+ 19,7	+ 11,9	- 24,4	+ 31,0	1,2
23	Slowakei	9,0	8,5	7,3	9,3	+ 21,6	- 5,2	- 13,8	+ 27,2	1,2
24	Rumänien	4,7	4,9	5,7	6,7	+ 8,5	+ 3,0	+ 16,0	+ 18,0	0,8
25	Taiwan	6,0	5,7	4,7	6,5	- 1,5	- 5,2	- 16,2	+ 36,4	0,8

1 Vorläufiges Ergebnis.

det sich jetzt knapp hinter Österreich (Platz 6) und es ist zu vermuten, dass China 2011 weiter in der Rangliste aufsteigen wird, dabei ist selbst Platz 4 nicht undenkbar. Interessant ist auch die Entwicklung der Niederlande, die schon 2008 vom langjährigen fünften Platz (seit 1997) auf den dritten Rang der bedeutendsten Ausfuhrländer aufgestiegen sind. Im Fall der Niederlande sollte jedoch bedacht werden, dass viele in die Niederlande ausgeführten Güter nicht in den Niederlanden verbraucht oder verarbeitet werden, sondern – hauptsächlich über den Seeweg – in andere Länder verbracht werden. Oft ist zum Zeitpunkt der Ausfuhr aus Deutschland das endgültige Bestimmungsland der Waren noch nicht bekannt und so wird das Land der Verschiffung angegeben. Wegen des Aufstiegs der Niederlande hatten sich bereits 2008 das Vereinigte Königreich und Italien verschlechtert (Plätze 4 und 5 der Rangfolge des Jahres 2010). Spanien, eines der Länder, das durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise am stärksten getroffen wurde, ist vom achten auf den elften Platz zurückgefallen. Einige weitere Länder mit bedeutenden Verbesserungen in der Rangfolge gegenüber dem Stand des Jahres 2008 waren die Türkei (2010: 15. Platz; 2 Plätze besser als 2008), Brasilien (19. Platz, um 4 Plätze verbessert), Indien (21. Platz; um 3 Plätze verbessert), Australien (23. Platz; um 8 Plätze verbessert) und Taiwan (32. Platz; um 6 Plätze verbessert). Verschlechtert haben sich gegenüber 2008 Finnland (25. Platz, 6 Plätze schlechter als 2008), Rumänien (28. Platz; um 8 Plätze verschlechtert) und Griechenland (33. Platz; um 6 Plätze verschlechtert). Auch Griechenland war von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgesprochen stark betroffen.

Die Länder unter den heutigen Top 25 der deutschen Absatzmärkte, die nach der Wirtschaftskrise wertmäßig am meisten gegenüber 2008 zugelegt haben, sind China (Ausfuhren 2010: + 57 % gegenüber 2008), die Schweiz (+ 7 %), die Türkei (+ 7 %), Brasilien (+ 20 %), die Republik Korea (+ 16 %), Indien (+ 13 %) und Australien (+ 19 %). Die Länder mit den größten Verlusten gegenüber 2008 sind Spanien (– 19 %), die Russische Föderation (– 18 %), Ungarn (– 18 %), Dänemark (– 11 %) und Finnland (– 19 %).

Auf der deutschen Einfuhrseite ist hervorzuheben, dass China im Krisenjahr 2009 zum wichtigsten Lieferanten für ausländische Güter und Rohstoffe geworden ist. Gegenüber 2008 sind im Jahr 2010 die Einfuhren aus der Volksrepublik um 26 % gestiegen. Frankreich – bis 2007 auf Platz 1 – belegte 2010 den dritten Rang. Weitere wichtige Lieferländer, aus denen Deutschland 2010 wesentlich mehr Einfuhren bezog als 2008, sind die Tschechische Republik (+ 8 %), Polen (+ 10 %), Spanien (+ 8 %), die Republik Korea (+ 21 %), die Slowakei (+ 10 %), Rumänien (+ 37 %) sowie Taiwan (+ 14 %). Besonders stark zurückgegangen sind die Einfuhren aus Irland (– 13 %) sowie – aufgrund des Preisrückgangs bei fossilen Energieträgern – aus den Erdöl- und Erdgaslieferländern Russische Föderation (– 14 %) und Norwegen (– 23 %).

Deutschlands wichtigste Export- und Importgüter

Seit Jahren sind Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen und chemische Erzeugnisse die drei erfolgreichsten Exportgüter Deutschlands. Allerdings war im Krisenjahr 2009 die

langjährige Nummer eins Kraftwagen und Kraftwagenteile (seit 1997) vorübergehend von den Maschinen überholt worden. 2010 war die alte Reihenfolge der Top 3 wiederhergestellt; vor allem, weil die Ausfuhr von Maschinen im Vergleich zum Jahr 2008 immer noch starke Verluste aufwies (– 13,6 % im Jahr 2010 gegenüber 2008). Die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hingegen sind im Jahr 2010 gegenüber 2008 nur um 6,0 % zurückgegangen. Etwas weiter unten in der Top-10-Liste gab es allerdings einige Verschiebungen im Vergleich zu der Zeit vor der Krise. Die meisten dieser Verschiebungen lassen sich nicht mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Krisenbewältigung begründen, sondern mit der Schwäche oder Stärke des Exporteinbruchs im Krisenjahr 2009. So war zum Beispiel die Ausfuhr pharmazeutischer Produkte wenig von der Krise betroffen: Die Pharmaprodukte rückten während der Krise auf Platz 6 vor (2010: + 7,7 % gegenüber 2008) und haben ihren neuen Ranglistenplatz auch 2010 behaupten können. Dementsprechend sind Metalle auch nach der Krise auf Platz 7 geblieben (– 10,4 % im Zweijahresvergleich). Platz 8 belegten 2010 die sogenannten sonstigen Fahrzeuge (+ 10,2 %); diese lagen 2008 noch auf Platz 10. „Abgestiegen“ sind hingegen Nahrungs- und Futtermittel – 2010 auf Platz 9 (+ 0,8 %) – und Metallerzeugnisse (– 10,6 %). Letztere waren 2008 noch auf Platz 9 und sind mittlerweile auf den elften Rang abgerutscht. Gummi- und Kunststoffwaren sind dagegen vom elften auf den zehnten Platz vorgerückt (+ 1,1 %).

Bei den Einfuhren ergaben sich 2010 im Vergleich zum Jahr 2008 auch einige Verschiebungen. Auch hier begründen sich die meisten Veränderungen nicht mit der Schnelligkeit der Krisenüberwindung, sondern mit der Schwäche oder Stärke des Importeinbruchs im Krisenjahr 2009. Weiterhin auf Platz 1 befinden sich Datenverarbeitungsgeräte (+ 7,8 % im Jahr 2010 gegenüber 2008). Kraftwagen haben zwar wertmäßig in der Krise verloren (– 8,3 % im Zweijahresvergleich), allerdings nicht so stark wie die Einfuhren von Erdöl und Erdgas (– 23,9 %)¹⁸, die vom zweiten auf den dritten Platz gefallen sind. Auch die chemischen Erzeugnisse (– 2,5 %) – jetzt auf Rang 4 – haben nach der Krise den Platz mit den Maschinen (– 14,5 %; Platz 5) getauscht. Auf den folgenden Plätzen gab es die größten Verschiebungen: Die sogenannten sonstigen Fahrzeuge (+ 26,6 %), die sich 2008 noch auf dem zehnten Platz befanden, sind bis 2010 auf den siebten Platz vorgerückt.¹⁹ Auch die pharmazeutischen Produkte (+ 10,8 %) haben sich gegenüber 2008 auf den achten Platz verbessert. Im Krisenjahr 2009 belegten sie sogar vorübergehend den sechsten Rang. Elektrische Ausrüstungen (+ 4,1 %) sind hingegen vom siebten Platz im Jahr 2008 auf den neunten Platz im Jahr 2010 zurückgefallen. Auch Nahrungs- und Futtermittel (– 4,3 %) haben sich verschlechtert und befinden sich jetzt auf dem zehnten Platz.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die beschriebenen Verschiebungen bei den Ausfuhren und Einfuhren als dauerhaft erweisen. Sollte dies so sein, so hätte die Finanzmarkt- und

18 Der in Euro umgerechnete Ölpreis der Ölsorte WTI ist im gleichen Zeitraum um 10,4 % gefallen (in US-Dollar: – 20,3 %). Quelle: U. S. Energy Information Administration (http://tonto.eia.doe.gov/dnav/pet/xls/pet_pri_spt_s1_m.xls; abgerufen am 6. April 2011).

19 Dies lag vor allem an der stark gestiegenen Einfuhr (2010: + 90 % gegenüber 2008) von Schiffen (ohne Boote und Yachten).

Tabelle 3 Entwicklung der 15 wichtigsten Außenhandelsgüter

Gütergruppe ¹	2008	2009	2010 ²	Veränderung		Anteil am deutschen Außenhandel 2010 ^{2, 3}
				2010 gegenüber 2009	2010 gegenüber 2008	
	Milliarden EUR			%		
Ausfuhr						
GP29 Kraftwagen und Kraftwagenteile	169,5	122,9	159,4	29,7	- 6,0	18,2
GP28 Maschinen	160,5	124,6	138,7	+ 11,3	- 13,6	15,8
GP20 Chemische Erzeugnisse	91,7	75,2	90,6	+ 20,5	- 1,3	10,3
GP26 Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	82,8	67,4	81,4	+ 20,8	- 1,7	9,3
GP27 Elektrische Ausrüstungen	59,2	49,9	60,0	+ 20,3	+ 1,4	6,8
GP21 Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	47,5	48,1	51,1	+ 6,4	+ 7,7	5,8
GP24 Metalle	56,2	38,7	50,3	+ 30,0	- 10,4	5,7
GP30 Sonstige Fahrzeuge	35,6	35,0	39,2	+ 12,0	+ 10,2	4,5
GP10 Nahrungsmittel und Futtermittel	37,2	35,3	37,5	+ 6,2	+ 0,8	4,3
GP22 Gummi- und Kunststoffwaren	32,7	28,2	33,0	+ 17,0	+ 1,1	3,8
GP25 Metallerzeugnisse	35,8	28,5	32,0	+ 12,5	- 10,6	3,7
GP17 Papier, Pappe und Waren daraus	18,6	16,2	18,4	+ 14,1	- 0,7	2,1
GP14 Bekleidung	12,7	12,2	12,8	+ 5,0	+ 0,5	1,5
GP23 Glas und Glaswaren, Keramik, Steine und Erden	12,9	10,9	11,9	+ 9,0	- 7,9	1,4
GP19 Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse	17,3	9,9	10,6	+ 7,2	- 39,0	1,2
Einfuhr						
GP26 Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	83,7	72,8	90,2	+ 23,9	+ 7,8	12,5
GP29 Kraftwagen und Kraftwagenteile	75,5	64,7	69,2	+ 7,0	- 8,3	9,6
GP6 Erdöl und Erdgas	83,1	55,0	63,3	+ 15,1	- 23,9	8,7
GP20 Chemische Erzeugnisse	63,1	50,6	61,5	+ 21,5	- 2,5	8,5
GP28 Maschinen	68,8	52,5	58,8	+ 12,1	- 14,5	8,1
GP24 Metalle	58,2	34,3	49,3	+ 43,5	- 15,4	6,8
GP30 Sonstige Fahrzeuge	32,0	31,5	40,4	+ 28,5	+ 26,6	5,6
GP21 Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	34,3	36,2	38,0	+ 5,0	+ 10,8	5,3
GP27 Elektrische Ausrüstungen	36,1	30,4	37,6	+ 23,8	+ 4,1	5,2
GP10 Nahrungsmittel und Futtermittel	34,7	32,3	33,2	+ 2,7	- 4,3	4,6
GP14 Bekleidung	22,2	22,1	23,9	+ 8,5	+ 7,7	3,3
GP1 Erzeugnisse der Landwirtschaft und Jagd	22,1	21,1	22,7	+ 7,5	+ 2,7	3,1
GP19 Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse	22,9	15,3	22,6	+ 48,1	- 1,2	3,1
GP22 Gummi- und Kunststoffwaren	20,4	17,7	20,9	+ 18,0	+ 2,3	2,9
GP25 Metallerzeugnisse	22,1	17,1	19,4	+ 13,9	- 12,1	2,7

1 Nach den Güterabteilungen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009.
 2 Vorläufiges Ergebnis.
 3 Ohne Sonstige Waren.

Wirtschaftskrise zum Teil signifikante Veränderungen in der deutschen Exportwirtschaft mit Gewinnern und Verlierern zur Folge gehabt.

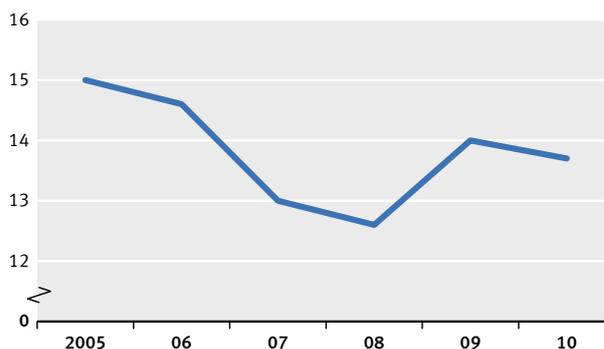
Hightech-Exporte

Eine weitere interessante Entwicklung war im Krisenverlauf bei den Exporten von Hochtechnologiegütern²⁰ zu verzeichnen. Zwischen 2005 und 2008 war der Anteil der Ausfuhren von Hochtechnologiegütern aus Deutschland rückläufig. Kamen 2005 noch 15,0% aller deutschen Ausfuhren

20 Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) definiert – basierend auf einer Klassifikation der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – Hochtechnologieprodukte als solche Produkte, deren Herstellung eine hohe Forschungs- und Entwicklungsintensität aufweist. Für die Jahre bis einschließlich 2007 wurde eine Klassifikation auf Basis der SITC Rev. 3 verwendet (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/Annexes/htec_esms_an4.pdf). Ab dem Jahr 2007 wurde eine Klassifikation basierend auf der SITC Rev. 4 (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_SDDS/Annexes/htec_esms_an5.pdf) verwendet. Für weitere Informationen zur Methodik siehe Eurostat: "Statistics Explained – High-tech statistics" (http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/High-tech_statistics; Internetquellen abgerufen am 6. April 2011).

aus dem Bereich der Spitzentechnologie, so waren es 2008 nur 12,6%. Im Krisenjahr 2009 stieg der Anteil erneut auf 14,0% an und konnte sich auch 2010 mit 13,7% nahezu auf diesem Niveau halten (siehe Schaubild 8).

Schaubild 8 Entwicklung des Anteils von Hochtechnologieprodukten an den Exporten
 Prozent



2011 - 01 - 0272

Diese Entwicklung könnte den Schluss nahelegen, dass sich Hochtechnologieprodukte als krisenfester als die Ausfuhren insgesamt erwiesen haben. Aber auch hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

Die Hochtechnologie-Gütergruppe mit dem größten Anteil an den deutschen Gesamtausfuhren waren 2010 Elektronik und Telekommunikationsgeräte mit 3,9%, gefolgt von wissenschaftlichen Instrumenten mit 2,6% und Luftfahrt mit 2,3% (siehe Tabelle 4). Insgesamt betrug 2010 der Anteil der Hochtechnologieprodukte an den Gesamtausfuhren 13,7%. Bei den Einfuhren war der Anteil der Hochtechnologieprodukte mit 15,1% etwas höher.

Tabelle 4 Außenhandel 2010¹ mit Hochtechnologieprodukten

Hochtechnologie-Gütergruppe	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Anteil am deutschen Außenhandel in %	
	Milliarden EUR		Aus-fuhren	Ein-fuhren
Luftfahrt	22,3	16,9	2,3	2,1
Computer und Büromaschinen .	13,5	22,3	1,4	2,8
Elektronik und Telekommunikationsgeräte	37,2	44,2	3,9	5,5
Pharmazie	16,8	14,6	1,8	1,8
Wissenschaftliche Instrumente	25,2	12,4	2,6	1,5
Elektrische Maschinen	3,8	3,0	0,4	0,4
Chemie	6,2	4,9	0,6	0,6
Nichtelektrische Maschinen ...	6,5	3,0	0,7	0,4
Waffen	0,4	0,1	0,0	0,0
Hochtechnologieprodukte insgesamt	131,7	121,6	13,7	15,1

1 Vorläufiges Ergebnis.

Ausblick

Die vorliegenden Analysen haben gezeigt, dass die Krisenperiode Herbst 2008 bis Anfang 2010 für den deutschen Außenhandel teilweise starke Veränderungen mit sich gebracht hat. Nach 2009 – dem stärksten Krisenjahr des deutschen Außenhandels seit 1945 – haben sich Verschiebungen bei der Zusammensetzung der Partnerländer und vor allem bei den gehandelten Gütern ergeben. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat somit durchaus signifikante Veränderungen in der deutschen Exportwirtschaft zur Folge gehabt und deshalb Gewinner und Verlierer hervorgebracht – zumindest in kurzfristiger Betrachtung.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die beschriebenen Verschiebungen bei den Aus- und Einfuhren als dauerhaft erweisen. Dies werden erst die kommenden Jahre zeigen, denn hierfür sind Analysen über längere Zeiträume notwendig, die im ersten Jahr nach der schwersten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg daher noch nicht möglich sind.

Die kommenden Jahre werden auch zeigen, wann die Exporte wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Erfahrungsgemäß dauert es mehr als drei Jahre, bis sich nach einer großen Wirtschaftskrise der Welthandel wieder auf Vorkrisenniveau befindet.²¹ Ob Deutschland den Exporteinbruch schneller

überwinden kann als der Durchschnitt aller Handelsnationen, bleibt abzuwarten.

Aber selbst wenn die deutschen Exporte das Vorkrisenniveau schnell wieder erreichen sollten, werden sich die Ausfuhren immer noch unter dem Vorkrisentrend befinden. Denn obwohl die Ausfuhren im vierten Quartal 2010 so hoch waren wie in keinem Quartal je zuvor, lagen sie immer noch fast 18% unter dem Vorkrisentrend (siehe Schaubild 6).

Weiterhin hat der Beitrag gezeigt, dass die Bedeutung Asiens für den deutschen Außenhandel in den letzten Jahren zugenommen hat. Durch die Krise hat diese Entwicklung einen zusätzlichen Schub bekommen. So konnten die Verluste bei den Exporten nach Europa – Deutschland hat 2010 knapp 51 Milliarden Euro weniger dorthin exportiert als 2008 – zu 55% durch die deutschen Exportzuwächse mit Asien kompensiert werden.

Durch die aktuellen Ereignisse in Japan ist allerdings die weitere Entwicklung im Handel mit Asien ungewiss. Denn auch wenn der deutsche Außenhandel mit Japan nicht mehr die Bedeutung hat wie noch vor zehn Jahren,²² so haben die Ereignisse in Japan dennoch indirekt Einfluss auf die Entwicklung des deutschen Außenhandels. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass das Erdbeben, der Tsunami und die nukleare Katastrophe in Japan weitreichende Auswirkungen auf die japanische Wirtschaft und den japanischen Außenhandel mit Asien haben werden. Dabei spielt der Handel mit China eine besondere Rolle. China ist Japans wichtigster Handelspartner bei den Aus- und Einfuhren.²³ Umgekehrt ist die Situation sehr ähnlich: Japan ist auch Chinas wichtigster Handelspartner bei den Einfuhren und immerhin drittwichtigster Handelspartner – nach den Vereinigten Staaten und Hongkong – bei den Ausfuhren.²⁴ Da China in den globalen Wertschöpfungsketten zunehmend eine Schlüsselposition einnimmt, wirken sich Veränderungen im Außenhandel Chinas auch auf Deutschland aus und dies nicht zuletzt, weil China seit 2009 das wichtigste Lieferland Deutschlands ist. Die Entwicklungen in Japan sind allerdings noch zu neu, um die Richtung der Auswirkungen auf den deutschen Außenhandel anhand von Statistiken belegen zu können. [UU](#)

21 Siehe Freund, C., Fußnote 5, hier: Seite 8.

22 Japan belegte 2010 bei den Ausfuhren den 18. Platz der wichtigsten Handelspartner, im Jahr 2000 hielt Japan noch Rang 12. Einfuhrseitig belegte Japan 2010 den 14. Platz; im Jahr 2000 befand sich Japan noch auf Rang 6 der wichtigsten Lieferländer.

23 China ist Japans wichtigster Handelspartner mit einem Anteil von 19% bei den Ausfuhren und 22% bei den Einfuhren. Quelle: Japanisches Statistikbüro (<http://www.stat.go.jp/data/getujidb/zuhyou/f01.xls>; abgerufen am 6. April 2011).

24 Quelle: UN Comtrade 2009. Es ist zu beachten, dass Hongkong hauptsächlich ein Umschlagplatz für chinesische Waren ist und somit Japan wahrscheinlich de facto sogar das zweitwichtigste Abnehmerland für Chinas Exporte ist.

Dipl.-Verwaltungswirtin Ute Bölt sowie Kolleginnen und Kollegen

Krankenhäuser in Deutschland

Grund- und Kostendaten 2009

Dieser Beitrag fasst die Ergebnisse der Krankenhausstatistik für das Berichtsjahr 2009 zu den Grund- und Kostendaten der Krankenhäuser zusammen. Er gibt damit einen Überblick über das Angebot an stationärer Krankenhausversorgung in Deutschland sowie über die hierfür bei den Krankenhäusern entstandenen Kosten. Dargestellt werden die sachlichen und personellen Ressourcen (zum Beispiel Betten, Fachabteilungen, ärztliches und nichtärztliches Personal) der Krankenhäuser sowie die Inanspruchnahme der angebotenen Leistungen (Patientenbewegungen). Die Krankenhauskosten werden nach Kostenarten differenziert und auf die Zahl der behandelten Patientinnen und Patienten (durchschnittliche Kosten je Fall) bezogen.

Die seit 1991 bundeseinheitlich durchgeführte Krankenhausstatistik ist eine jährliche Vollerhebung zum Stichtag 31. Dezember auf der Grundlage der Krankenhausstatistik-Verordnung. Auskunftspflichtig sind die Krankenhausträger. Die Struktur des Beitrags orientiert sich am Erhebungsprogramm der Statistik, das in verschiedene Erhebungsteile gegliedert ist: Teil 1 des Beitrags betrifft die Grunddaten der Krankenhäuser, Teil 2 den Kostennachweis der Krankenhäuser.

1 Krankenhäuser

1.1 Vorbemerkung

Krankenhäuser im Sinne der Krankenhausstatistik-Verordnung¹ sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und

pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden, und in denen die Patientinnen und Patienten untergebracht und gepflegt werden können (siehe Übersicht 1). Ausgenommen sind Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug und Polizeikrankenhäuser.

Übersicht 1

Krankenhäuser zählen zu den nach der Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV) zu erfassenden Erhebungseinheiten, soweit sie zu den Krankenhäusern nach § 107 Absatz 1 des Fünften Buchs Sozialgesetzbuch – SGB V (Gesetzliche Krankenversicherung) gehören: Krankenhäuser sind Einrichtungen, die der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen, fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten, mithilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichem, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischem Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten und Patientinnen zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten, und in denen die Patienten und Patientinnen untergebracht und gepflegt werden können.

Das dreiteilige Erhebungsprogramm der Krankenhausstatistik gliedert sich in die Grunddaten der Krankenhäuser, die Diagnosen der Krankenhauspatienten und den Kostennachweis der Krankenhäuser. Gegenstand der folgenden

¹ Verordnung über die Bundesstatistik für Krankenhäuser (Krankenhausstatistik-Verordnung – KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I Seite 730), zuletzt geändert durch Artikel 4b des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I Seite 534).

Übersicht 2

Die ausführlichen Ergebnisse der Krankenhausstatistik enthält die **Fachserie 12 „Gesundheit“** des Statistischen Bundesamtes. Entsprechend den Erhebungsbereichen werden die Ergebnisse in den Reihen 6.1.1 „Grunddaten der Krankenhäuser“, 6.2.1 „Diagnosen der Krankenhauspatienten“ und 6.3 „Kostennachweis der Krankenhäuser“ jährlich publiziert; die Reihe 6.4 „DRG-Statistik“ erweitert das Informationsangebot seit dem Berichtsjahr 2005. Die Fachserien sind seit 2002 ausschließlich digital und kostenlos unter www.destatis.de erhältlich. Die Grund- und Kostendaten für die Jahre 1990 bis 1998 stehen als PDF-Datei, für die Berichtsjahre ab 1999 wahlweise im Format PDF oder Excel zur Verfügung.

Betrachtung sind die Grund- und Kostendaten der Krankenhäuser im aktuellen Berichtsjahr 2009.

1.2 Kennzahlen der Krankenhäuser

Ein Krankenhausaufenthalt dauert durchschnittlich nur noch 8,0 Tage

Im Jahr 2009 standen in insgesamt 2084 Krankenhäusern in Deutschland 503 341 Betten für die stationäre Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung. Das Versorgungsangebot blieb damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (2008: 2 083 Krankenhäuser mit 503 360 Betten). Der seit 1991 beobachtete kontinuierliche Rückgang sowohl der Zahl der Krankenhäuser als auch der Bettenzahl ist damit offenbar zum Stillstand gekommen. Bezogen auf die Bevölkerung in Deutschland hat die Bettendichte mit 615 Betten je 100 000 Einwohner (2008: 613 Betten je 100 000 Einwohner) sogar geringfügig zugenommen. 17,8 Millionen Patientinnen und Patienten wurden stationär im Krankenhaus behandelt, 300 000 oder 1,7% mehr als im Jahr 2008.

Tabelle 1 Stationäre Versorgung 2009 nach Bundesländern
Einrichtungen, Betten und Patientenbewegung

	Krankenhäuser			Patientenbewegung ¹			
	insgesamt	aufgestellte Betten insgesamt		Fallzahl	Berechnungs-/ Belegungstage	durchschnittliche	
		Anzahl	je 100 000 Einwohner ²			Verweildauer	Betten- auslastung
				Anzahl	1 000	Tage	%
Deutschland	2 084	503 341	615	17 817 180	142 414	8,0	77,5
Baden-Württemberg	289	58 460	544	1 999 297	16 106	8,1	75,5
Bayern	377	75 897	607	2 736 316	21 329	7,8	77,0
Berlin	79	19 668	573	736 112	5 834	7,9	81,3
Brandenburg	52	15 269	607	537 074	4 484	8,3	80,5
Bremen	14	5 251	794	196 844	1 493	7,6	77,9
Hamburg	49	11 799	664	426 547	3 495	8,2	81,2
Hessen	182	35 521	586	1 251 757	10 053	8,0	77,5
Mecklenburg-Vorpommern	39	10 497	634	401 142	3 059	7,6	79,9
Niedersachsen	198	41 653	525	1 569 188	12 449	7,9	81,9
Nordrhein-Westfalen	413	122 317	683	4 145 466	33 709	8,1	75,5
Rheinland-Pfalz	98	25 582	637	876 827	6 802	7,8	72,9
Saarland	25	6 689	652	256 537	2 070	8,1	84,8
Sachsen	82	26 497	634	969 583	7 751	8,0	80,1
Sachsen-Anhalt	50	16 498	697	592 123	4 622	7,8	76,8
Schleswig-Holstein	95	15 663	553	564 339	4 604	8,2	80,5
Thüringen	42	16 080	712	558 033	4 554	8,2	77,6
	Veränderung gegenüber 2008 in %						
Deutschland	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 1,8	+ 0,2
Baden-Württemberg	- 2,7	- 1,3	- 1,2	+ 1,1	- 0,3	- 1,4	+ 1,3
Bayern	- 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 2,3	+ 0,1	- 2,2	- 0,2
Berlin	+ 6,8	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,8	+ 0,1	- 2,6	- 0,9
Brandenburg	+ 4,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,1	- 1,7	+ 0,2
Bremen	+ 0,0	- 1,6	- 1,4	+ 0,2	- 1,7	- 1,9	+ 0,1
Hamburg	+ 6,5	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,0	- 0,1	- 1,0
Hessen	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,7	+ 1,4	- 1,2	+ 0,9
Mecklenburg-Vorpommern	+ 8,3	- 0,3	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,7	- 0,7	+ 1,3
Niedersachsen	+ 1,0	- 0,6	- 0,3	+ 1,8	+ 0,2	- 1,6	+ 1,1
Nordrhein-Westfalen	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	+ 1,2	- 1,0	- 2,2	- 0,3
Rheinland-Pfalz	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 1,6	- 0,4	- 1,9	- 0,1
Saarland	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,4
Sachsen	+ 2,5	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,4	- 0,8	+ 1,0
Sachsen-Anhalt	+ 0,0	- 0,7	+ 0,5	+ 1,4	- 1,0	- 2,3	+ 0,0
Schleswig-Holstein	- 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 0,6	- 1,8	- 0,6
Thüringen	- 2,3	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,3	- 0,1	- 1,4	- 0,6

1 Fallzahl und Berechnungs-/Belegungstage einschließlich Stundenfällen.

2 Bezogen auf die Durchschnittsbevölkerung.

Das entsprach einer Behandlungsquote von 21 762 Fällen je 100 000 Einwohner. Insgesamt fielen 142,4 Millionen Berechnungs- und Belegungstage an, 121 000 Tage (-0,1%) weniger als im vorangegangenen Jahr 2008. Ein Krankenhausaufenthalt dauerte durchschnittlich nur noch 8,0 Tage (2008: 8,1 Tage). Die Bettenauslastung stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte auf 77,5%. Als Maßstab für eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung² gilt in vielen Bundesländern eine Bettenauslastung von 85%. Die Abweichung der tatsächlichen Auslastung der Krankenhausbetten im Jahr 2009 im Vergleich zur angestrebten Bettenauslastung entspricht rund 44 000 Betten. Wesentliche Ergebnisse der Krankenhausstatistik 2009 im regionalen Vergleich auf Länderebene stellt Tabelle 1 dar.

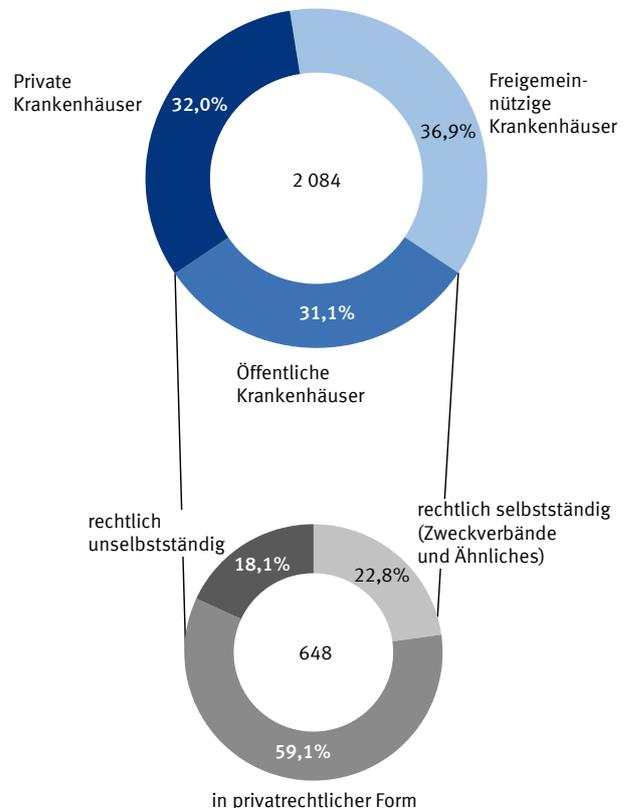
Jedes fünfte Krankenhaus steht in Nordrhein-Westfalen

Das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen verfügt über ein Fünftel (19,8%) aller Krankenhäuser und sogar über ein Viertel (24,3%) aller Krankenhausbetten. In Bremen gab es die meisten Betten je 100 000 Einwohner (794), gefolgt von Thüringen mit 712 Betten je 100 000 Einwohner. Die geringste Bettendichte wies Niedersachsen mit lediglich 525 Betten je 100 000 Einwohner auf. Den größten Patientenzuwachs absolut gab es in Bayern, wo im Vergleich zu 2008 rund 62 000 Patientinnen und Patienten mehr behandelt wurden. Prozentual nahm die Zahl der stationären Behandlungsfälle am stärksten in Berlin zu (+2,8%). Die Zahl der Berechnungs- und Belegungstage nahm in acht Bundesländern ab, am stärksten in Nordrhein-Westfalen (-329 000 Berechnungs-/Belegungstage); den größten Zuwachs gab es in Hessen (+143 000 Berechnungs-/Belegungstage). Die durchschnittliche Verweildauer sank in allen Bundesländern, am stärksten in Berlin (-2,6%). Die in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern behandelten Patientinnen und Patienten konnten das Krankenhaus bereits nach durchschnittlich 7,6 Tagen verlassen. Am längsten mussten Patientinnen und Patienten in den Krankenhäusern in Brandenburg auf ihre Entlassung warten (8,3 Tage). Die Bettenauslastung im Saarland entsprach mit 84,8% den Vorgaben des Krankenhausplans für eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung. Es folgte Niedersachsen mit einer Bettenauslastung von 81,9%. Die geringste Auslastung der Krankenhausbetten wies Rheinland-Pfalz mit 72,9% aus.

Gemeinnützige Träger unterhalten die meisten Krankenhäuser

Vergleicht man die Krankenhäuser nach öffentlichen, freigemeinnützigen³ und privaten Trägern, so befinden sich die meisten Krankenhäuser (769 oder 36,9%) in freigemeinnütziger Trägerschaft, gefolgt von den privaten Krankenhäusern (667 oder 32,0%) und den öffentlichen Krankenhäusern (648 oder 31,1%). Schaubild 1 veranschaulicht die Aufteilung der 2 084 Krankenhäuser insgesamt nach Trägern. Für

Schaubild 1 Krankenhäuser 2009 nach Trägerschaft



2011 - 01 - 0209

die öffentlichen Krankenhäuser wird zusätzlich die Rechtsform der Einrichtung erfasst.

Jedes zweite öffentliche Krankenhaus wird in privater Rechtsform betrieben

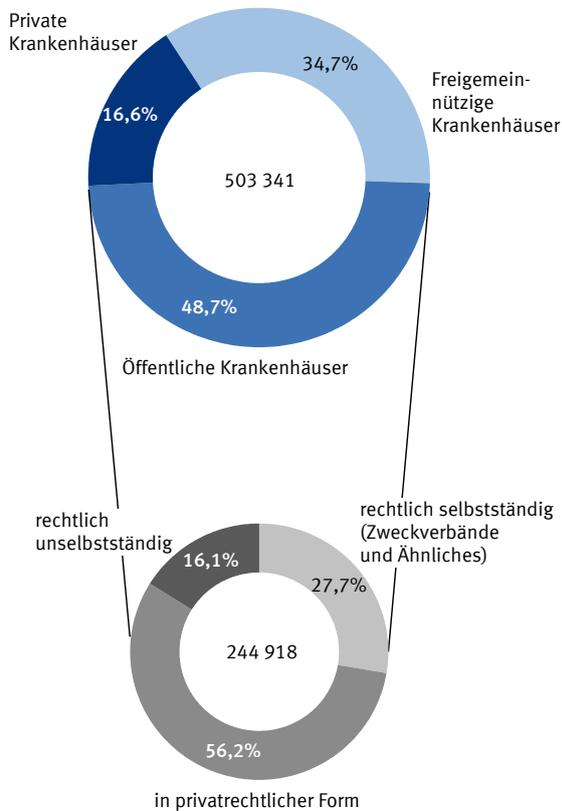
Vor dem Hintergrund geänderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und der Notwendigkeit zu sparsamer Haushaltsführung haben gestiegene Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit öffentlicher Einrichtungen dazu geführt, dass immer mehr öffentliche Träger auf diese Veränderungen durch eine rechtliche Verselbstständigung ihrer Einrichtungen reagieren. Mehr als jedes zweite öffentliche Krankenhaus (59,1%) wird bereits in privatrechtlicher Form geführt, zum Beispiel als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH). Der Anteil der rechtlich selbstständigen Krankenhäuser, die als Zweckverband, Anstalt oder Stiftung betrieben werden, liegt bei 22,8%, der der rechtlich unselbstständigen Einrichtungen (zum Beispiel Eigen- oder Regiebetriebe) bei 18,1%. Gemessen an der Zahl der verfügbaren Betten dominieren öffentliche Krankenhäuser nach wie vor die Krankenhauslandschaft. Annähernd jedes zweite Bett steht in einem öffentlichen Krankenhaus (244 918 oder 48,7%). In freigemeinnütziger Trägerschaft befindet sich jedes dritte Krankenhausbett (174 711 oder 34,7%) und nur jedes sechste Bett (83 712 oder 16,6%) steht in einem privaten Krankenhaus.

Das Ungleichgewicht von Krankenhäusern und Betten nach Trägern beruht darauf, dass öffentliche Krankenhäuser, zum

² Krankenhausplanung der Länder gemäß § 6 des Gesetzes zur wirtschaftlichen Sicherung der Krankenhäuser und zur Regelung der Krankenhauspflegegebühren – Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) vom 10. April 1991 (BGBl. I Seite 886), zuletzt geändert durch Artikel 1 Nr. 6 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I Seite 534).

³ Freigemeinnützige Träger sind Träger der kirchlichen und freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereine.

Schaubild 2 Krankenhausbetten 2009 nach Trägerschaft



2011 - 01 - 0210

Beispiel die Universitätskliniken, in der Regel zu den großen Krankenhäusern zählen. Lediglich im Einzelfall ist ein privater Betreiber bisher in den Bereich der Universitätskliniken vorgestoßen⁴ beziehungsweise sind die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine mögliche künftige Privatisierung geschaffen worden⁵.

Höchste Bettenauslastung in öffentlichen Krankenhäusern

Öffentliche Krankenhäuser verfügten im Durchschnitt über 378 Betten und waren damit dreimal so groß wie private Krankenhäuser mit durchschnittlich 126 Betten. In freigemeinnützigen Krankenhäusern standen im Durchschnitt 227 Betten. Die Hälfte aller Patientinnen und Patienten (8,9 Millionen oder 49,9%) wurde in öffentlichen Krankenhäusern behandelt. Der Krankenhausaufenthalt dauerte dort 8,0 Tage und die Betten waren zu 79,1% ausgelastet. In freigemeinnützigen Krankenhäusern blieben die Patientinnen und Patienten durchschnittlich 7,8 Tage; die Betten waren nur zu 75,6% belegt. Am längsten dauerte die Behandlung

in einem privaten Krankenhaus mit 8,5 Tagen, die Bettenauslastung lag bei 76,9% (siehe Tabelle 2).

Ein weiteres Kriterium zur Beurteilung der Strukturen in der Krankenhauslandschaft ist die anhand der aufgestellten Betten bestimmte Krankenhausgröße. Im Jahr 2009 verfügte ein Krankenhaus über durchschnittlich 242 Betten. Ein Fünftel aller Krankenhäuser (20,4%) verfügte über weniger als 50 Betten; die Durchschnittsgröße dieser Einrichtungen lag bei 18 Betten. In den großen Krankenhäusern mit 800 und mehr Betten waren durchschnittlich 1208 Betten aufgestellt. Deren Anteil an allen Krankenhäusern lag 2009 bei 4,2%. Trotz dieses geringen Anteils an allen Krankenhäusern stand in den großen Krankenhäusern gut ein Fünftel (21,1%) aller Betten, in den sehr kleinen Krankenhäusern waren dagegen nur 1,5% aller Betten aufgestellt. Am längsten dauerte mit 9,5 Tagen der Aufenthalt in einem Krankenhaus mit 50 bis 99 Betten, am schnellsten entlassen wurden die Patientinnen und Patienten aus Krankenhäusern mit 500 bis 599 Betten, nämlich bereits nach 7,6 Tagen. Die Betten in den großen Krankenhäusern mit 800 und mehr Betten waren zu 80,5% ausgelastet, während die kleinen Krankenhäuser mit weniger als 50 Betten nur zu knapp zwei Dritteln (64,7%) belegt waren.

52,3% aller Betten in den Fachabteilungen Innere Medizin und Chirurgie

Über das fachlich-medizinische Versorgungsangebot der Krankenhäuser gibt das Fachabteilungsspektrum Auskunft (siehe Tabelle 3 auf Seite 368).

Die Kennzahlen der Krankenhäuser nach Fachabteilungen vermitteln nicht nur einen Eindruck von der sachlichen Ausstattung der Krankenhäuser, sondern zugleich auch vom Behandlungsspektrum der Krankenhäuser. Die mit Abstand meisten Betten (52,3%) waren in den Fachabteilungen für Innere Medizin (155000) und Chirurgie (108000) aufgestellt. Hier wurden im Jahr 2009 rund 10,9 Millionen Patientinnen und Patienten (61,1% aller Patientinnen und Patienten) versorgt. Die durchschnittliche Verweildauer der Krankenhauspatienten in einer allgemeinen Fachabteilung variierte zwischen gut drei Tagen (3,4 Tage) in der Augenheilkunde und gut zwei Wochen (16,2 Tage) in der Geriatrie. Ausgehend von einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer im Krankenhaus von 8,0 Tagen über alle Fachabteilungen dauerte eine Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie mit 41 Tagen fünfmal so lange. Sehr unterschiedlich fällt auch der Nutzungsgrad der Betten nach Fachabteilungen aus: Innerhalb der allgemeinen Fachabteilungen reichte er von 57,1% in der Nuklearmedizin bis zu 90,0% in der Geriatrie. Im Bereich der psychiatrischen Fachabteilungen waren die Betten demgegenüber zu 92,5 oder mehr Prozent ausgelastet.

Die stärksten Zunahmen im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich im Jahr 2009 im Bereich der Geriatrie. Das Angebot geriatrischer Fachabteilungen stieg um acht (+ 3,8%), die Zahl der verfügbaren Betten wurde um rund 500 (+ 4,5%) erhöht. Im Vergleich zu 2008 nahm die Zahl der in diesem Fachbereich behandelten Patientinnen und Patienten um knapp 11000 zu (+ 4,7%). Angesichts der zu erwartenden Alte-

⁴ Zusammenlegung der Universitätskliniken Gießen und Marburg, ihre Umwandlung in eine GmbH mit Wirkung vom 2. Januar 2006 und die Übernahme von 95% der Geschäftsanteile durch die Rhön-Klinikum AG.
⁵ Landesgesetz über die Errichtung der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Universitätsmedizinengesetz – UMG) vom 10. September 2008 (GVBl. 2008, Seite 205), zuletzt geändert durch § 142 Absatz 12 des Gesetzes vom 20. Oktober 2010 (GVBl. 2010 Seite 319). Das am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Gesetz enthält die Option, die rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Universitätsmedizin GmbH) umzuwandeln – gegebenenfalls auch mit Beteiligung privaten Kapitals an dieser GmbH. Einzelheiten zum Formwechsel regelt § 25 UMG.

Tabelle 2 Stationäre Versorgung 2009 nach Bettengrößenklassen und Art des Trägers
Einrichtungen, Betten und Patientenbewegung

	Krankenhäuser			Patientenbewegung ¹				
	insgesamt	aufgestellte Betten insgesamt		Fallzahl		Berechnungs-/ Belegungstage	durchschnittliche	
		Anzahl	je 100 000 Einwohner ²	Anzahl	je 100 000 Einwohner		1 000	Verweildauer Tage	Betten- auslastung %
Krankenhäuser insgesamt	2 084	503 341	615	17 817 180	21 762	142 414	8,0	77,5
mit bis zu 49 Betten	426	7 599	9	222 618	272	1 795	8,1	64,7
mit 50 bis 99 Betten	278	20 317	25	576 740	704	5 476	9,5	73,8
mit 100 bis 149 Betten	285	34 936	43	1 098 410	1 342	9 604	8,7	75,3
mit 150 bis 199 Betten	199	34 356	42	1 202 865	1 469	9 458	7,9	75,4
mit 200 bis 299 Betten	318	77 992	95	2 656 603	3 245	21 591	8,1	75,8
mit 300 bis 399 Betten	199	67 987	83	2 422 610	2 959	19 442	8,0	78,3
mit 400 bis 499 Betten	137	61 337	75	2 182 403	2 666	17 334	7,9	77,4
mit 500 bis 599 Betten	89	48 584	59	1 827 307	2 232	13 877	7,6	78,3
mit 600 bis 799 Betten	65	43 905	54	1 613 465	1 971	12 607	7,8	78,7
mit 800 und mehr Betten	88	106 328	130	4 014 162	4 903	31 230	7,8	80,5
Öffentliche Krankenhäuser	648	244 918	299	8 891 443	10 860	70 700	8,0	79,1
in privatrechtlicher Form	383	137 800	168	5 168 137	6 312	39 050	7,6	77,6
in öffentlich-rechtlicher Form	265	107 118	131	3 723 307	4 548	31 650	8,5	80,9
rechtlich unselbstständig	117	39 375	48	1 306 918	1 596	11 526	8,8	80,2
rechtlich selbstständig	148	67 743	83	2 416 389	2 951	20 123	8,3	81,4
Freigemeinnützige Krankenhäuser	769	174 711	213	6 165 136	7 530	48 206	7,8	75,6
Private Krankenhäuser	667	83 712	102	2 760 602	3 372	23 508	8,5	76,9
	Veränderung gegenüber 2008 in %							
Krankenhäuser insgesamt	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,0	- 0,1	- 1,8	+ 0,2
mit bis zu 49 Betten	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,4	+ 4,7	+ 0,8	- 3,4	- 0,6
mit 50 bis 99 Betten	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 1,2	- 2,4	+ 0,5
mit 100 bis 149 Betten	- 4,0	- 4,2	- 3,9	- 2,9	- 2,6	- 3,6	- 0,8	+ 0,9
mit 150 bis 199 Betten	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 5,8	+ 6,2	+ 3,8	- 1,9	+ 1,2
mit 200 bis 299 Betten	- 2,2	- 1,6	- 1,3	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	- 2,0	- 0,3
mit 300 bis 399 Betten	- 1,0	- 1,4	- 1,1	+ 0,9	+ 1,2	- 1,1	- 1,9	+ 0,6
mit 400 bis 499 Betten	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 6,2	+ 6,6	+ 1,3	- 4,7	- 0,7
mit 500 bis 599 Betten	± 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,5
mit 600 bis 799 Betten	- 3,0	- 3,0	- 2,7	- 3,0	- 2,7	- 3,6	- 0,7	- 0,4
mit 800 und mehr Betten	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 1,9	- 1,1	- 0,2
Öffentliche Krankenhäuser	- 2,6	- 0,6	- 0,3	+ 1,3	+ 1,6	- 0,8	- 2,0	+ 0,1
in privatrechtlicher Form	- 0,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 4,4	+ 4,7	+ 2,2	- 2,1	+ 0,1
in öffentlich-rechtlicher Form	- 5,7	- 4,2	- 3,9	- 2,8	- 2,5	- 4,2	- 1,4	+ 0,3
rechtlich unselbstständig	- 14,6	- 17,4	- 17,2	- 17,2	- 16,9	- 17,0	+ 0,2	+ 0,7
rechtlich selbstständig	+ 2,8	+ 5,6	+ 5,9	+ 7,2	+ 7,5	+ 5,1	- 2,0	- 0,2
Freigemeinnützige Krankenhäuser	- 1,5	- 1,3	- 1,0	+ 0,3	+ 0,6	- 1,5	- 1,8	+ 0,1
Private Krankenhäuser	+ 4,7	+ 4,8	+ 5,1	+ 6,5	+ 6,8	+ 5,2	- 1,2	+ 0,7

1 Fallzahl und Berechnungs-/Belegungstage einschließlich Stundenfällen.

2 Bezogen auf die Durchschnittsbevölkerung.

Die Kapazitäten zur stationären Gesundheitsversorgung im Bereich der Geriatrie ausgeweitet werden. Dieser Entwicklung steht ein Abbau von Versorgungskapazitäten zum Beispiel im Bereich der Frauenheilkunde und Geburtshilfe gegenüber. Im Vergleich zu 2008 ging hier die Zahl der Fachabteilungen um neun, die Anzahl der aufgestellten Betten um rund 900 zurück; im Jahr 2009 wurden knapp 35 000 Fälle weniger behandelt.

Größtes Bettenangebot je 100 000 Einwohner in Bremen

Das Angebot stationärer Krankenhausleistungen nach Fachabteilungen ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt (siehe Tabelle 4 auf Seite 369 f.).

In 18 der 21 ausgewiesenen Fachabteilungen (ohne Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten) lag die Bettendichte in Bremen über dem Bundesdurchschnitt. In knapp der Hälfte der Fachabteilungen (10), darunter in der Chirurgie, verfügte Bremen im Vergleich zu den übrigen Bundesländern über die meisten Betten je 100 000 Einwohner. Im Bereich der psychiatrischen Fachabteilungen insgesamt hatten Schleswig-Holstein und Bremen eine überdurchschnittlich hohe Bettendichte. Während im Bundesdurchschnitt 80 Betten je 100 000 Einwohner in einer psychiatrischen Fachabteilung zur Verfügung standen, waren es in Schleswig-Holstein 101 und in Bremen 98 Betten je 100 000 Einwohner. In einzelnen Fachbereichen gibt es nicht in allen Bundesländern ein stationäres Versorgungsangebot. In Brandenburg und Thüringen gibt es zum Beispiel keine Fachabteilung Plastische

Tabelle 3 Ausgewählte Kennzahlen 2009 nach Fachabteilungen
Einrichtungen, Betten und Patientenbewegung

	Fachabteilungen insgesamt	Aufgestellte Betten	Fallzahl	Durchschnittliche Verweildauer	Nutzungsgrad der Betten
	Anzahl			Tage	%
Fachabteilungen insgesamt	8 497	503 341	17 817 180	8,0	77,5
Allgemeine Fachabteilungen					
Augenheilkunde	329	5 025	343 822	3,4	63,3
Chirurgie	1 263	108 344	4 137 148	7,1	74,2
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	948	36 101	1 703 463	4,7	60,3
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	739	11 313	596 349	4,4	64,0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	117	4 720	189 007	7,1	78,1
Herzchirurgie	66	4 094	120 542	10,6	85,3
Innere Medizin	1 326	155 069	6 750 299	6,7	79,7
Geriatrie	217	11 733	238 660	16,2	90,0
Kinderchirurgie	79	1 908	120 656	3,5	60,2
Kinderheilkunde	363	19 294	954 139	4,9	66,5
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	195	2 194	101 185	5,2	65,8
Neurochirurgie	174	6 859	236 057	8,7	81,8
Neurologie	406	21 839	805 064	8,3	84,0
Nuklearmedizin	112	941	51 391	3,8	57,1
Orthopädie	417	23 929	772 677	8,3	73,6
Plastische Chirurgie	128	2 012	76 348	6,2	64,8
Strahlentherapie	160	3 105	88 992	9,0	70,9
Urologie	521	14 970	745 656	5,4	73,1
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	225	4 413	176 093	6,6	71,8
Psychiatrische Fachabteilungen					
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	133	5 208	43 087	41,0	92,8
Psychiatrie und Psychotherapie	416	53 789	795 961	23,0	93,4
Psychotherapeutische Medizin	163	6 481	55 428	39,5	92,5
Veränderung gegenüber 2008 in %					
Fachabteilungen insgesamt	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,7	- 1,8	+ 0,2
Allgemeine Fachabteilungen					
Augenheilkunde	- 0,9	- 3,6	+ 1,0	- 3,3	+ 1,6
Chirurgie	- 0,7	- 0,7	+ 2,4	- 3,3	+ 0,1
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	- 0,9	- 2,3	- 2,0	- 2,6	- 2,0
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	- 0,8	- 2,5	+ 1,3	- 3,0	+ 1,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	- 1,7	- 0,1	+ 2,6	- 2,6	+ 0,3
Herzchirurgie	- 1,5	+ 2,9	+ 3,7	- 2,8	- 1,8
Innere Medizin	- 0,7	- 0,3	+ 2,0	- 2,3	+ 0,3
Geriatrie	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,3	+ 0,9
Kinderchirurgie	± 0,0	- 0,8	- 0,4	- 3,5	- 2,7
Kinderheilkunde	- 1,6	- 1,4	- 0,8	- 0,6	+ 0,2
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	+ 1,0	+ 0,7	+ 2,3	- 3,4	- 1,6
Neurochirurgie	+ 5,5	+ 2,9	+ 4,8	- 2,8	- 0,7
Neurologie	+ 2,5	+ 3,9	+ 4,7	- 1,3	- 0,3
Nuklearmedizin	- 0,9	+ 1,1	- 2,4	- 1,7	- 4,8
Orthopädie	+ 2,5	+ 0,3	+ 3,6	- 4,2	- 0,7
Plastische Chirurgie	+ 0,8	+ 0,8	+ 5,3	- 3,9	+ 0,7
Strahlentherapie	+ 1,3	- 0,6	- 1,9	+ 1,6	+ 0,7
Urologie	+ 2,0	- 0,7	+ 2,8	- 3,4	+ 0,3
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	+ 6,6	+ 6,6	+ 23,1	- 15,7	- 2,4
Psychiatrische Fachabteilungen					
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	± 0,0	+ 0,8	+ 2,1	- 1,0	+ 0,6
Psychiatrie und Psychotherapie	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,1	- 0,6	+ 0,4
Psychotherapeutische Medizin	+ 3,2	+ 4,1	+ 7,7	- 1,2	+ 2,6

Chirurgie, die stationäre Krankenhausversorgung in der Fachabteilung Psychotherapeutische Medizin wird in Brandenburg, Bremen und im Saarland nicht angeboten.

1.3 Personal der Krankenhäuser

1,1 Millionen Beschäftigte im Krankenhaus

Die stationäre Krankenhausbehandlung von 17,8 Millionen Patientinnen und Patienten im Jahr 2009 erforderte einen außerordentlich hohen Personaleinsatz. Am Stichtag

31. Dezember 2009 wurden in den Krankenhäusern 1,1 Millionen Beschäftigte gezählt; das waren 18 000 Personen beziehungsweise 1,7 % mehr als im Vorjahr. Im ärztlichen Dienst waren 144 000 Personen und im nichtärztlichen Dienst 952 600 Personen, darunter 74 700 Schüler/-innen und Auszubildende, beschäftigt. Das waren 4 700 Beschäftigte im ärztlichen Dienst (+ 3,4 %) und 13 600 Beschäftigte im nichtärztlichen Dienst (+ 1,5 %) mehr als 2008.

Das nichtärztliche Personal (ohne Berücksichtigung der Schüler/-innen und Auszubildenden: 877 900 Beschäftigte)

Tabelle 4, Teil 1 Bettendichte 2009 nach Fachabteilungen und Ländern

	Deutschland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen
Aufgestellte Betten								
Fachabteilungen insgesamt	503 341	58 460	75 897	19 668	15 269	5 251	11 799	35 521
Allgemeine Fachabteilungen	437 863	50 016	65 613	17 232	13 337	4 603	10 346	30 861
Augenheilkunde	5 025	659	760	290	103	75	180	290
Chirurgie	108 344	12 628	17 342	3 980	3 018	989	2 606	7 627
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	36 101	4 636	5 257	1 269	989	372	676	2 661
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	11 313	1 425	1 539	379	333	201	293	888
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4 720	487	952	175	92	46	95	343
Herzchirurgie	4 094	495	517	184	145	80	175	281
Innere Medizin	155 069	17 597	23 842	5 896	4 492	1 414	2 925	10 134
Geriatric	11 733	417	332	1 104	775	240	838	1 524
Kinderchirurgie	1 908	204	373	121	–	28	82	94
Kinderheilkunde	19 294	2 335	2 687	752	590	251	481	1 131
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	2 194	240	228	126	56	55	65	108
Neurochirurgie	6 859	644	1 083	344	220	117	267	412
Neurologie	21 839	2 539	2 990	801	962	189	593	1 814
Nuklearmedizin	941	105	130	39	46	5	18	42
Orthopädie	23 929	2 758	4 157	839	777	352	161	1 790
Plastische Chirurgie	2 012	233	347	114	–	22	36	147
Strahlentherapie	3 105	430	354	137	138	34	62	175
Urologie	14 970	1 645	2 190	493	444	76	351	1 056
Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten	4 413	539	533	189	157	57	442	344
Psychiatrische Fachabteilungen	65 478	8 444	10 284	2 436	1 932	648	1 453	4 660
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	5 208	538	482	165	211	50	124	437
Psychiatrie und Psychotherapie	53 789	6 887	6 793	2 131	1 721	598	1 218	3 952
Psychotherapeutische Medizin	6 481	1 019	3 009	140	–	–	111	271
Aufgestellte Betten je 100 000 Einwohner								
Fachabteilungen insgesamt	615	544	607	573	607	794	664	586
Allgemeine Fachabteilungen	535	465	525	502	530	696	582	509
Augenheilkunde	6	6	6	8	4	11	10	5
Chirurgie	132	118	139	116	120	150	147	126
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	44	43	42	37	39	56	38	44
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	14	13	12	11	13	30	16	15
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6	5	8	5	4	7	5	6
Herzchirurgie	5	5	4	5	6	12	10	5
Innere Medizin	189	164	191	172	179	214	165	167
Geriatric	14	4	3	32	31	36	47	25
Kinderchirurgie	2	2	3	4	–	4	5	2
Kinderheilkunde	24	22	21	22	23	38	27	19
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	3	2	2	4	2	8	4	2
Neurochirurgie	8	6	9	10	9	18	15	7
Neurologie	27	24	24	23	38	29	33	30
Nuklearmedizin	1	1	1	1	2	1	1	1
Orthopädie	29	26	33	24	31	53	9	30
Plastische Chirurgie	2	2	3	3	–	3	2	2
Strahlentherapie	4	4	3	4	5	5	3	3
Urologie	18	15	18	14	18	11	20	17
Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten	5	5	4	6	6	9	25	6
Psychiatrische Fachabteilungen	80	79	82	71	77	98	82	77
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	6	5	4	5	8	8	7	7
Psychiatrie und Psychotherapie	66	64	54	62	68	90	68	65
Psychotherapeutische Medizin	8	9	24	4	–	–	6	4

Tabelle 4, Teil 2 Bettendichte 2009 nach Fachabteilungen und Ländern

	Deutschland	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Aufgestellte Betten										
Fachabteilungen insgesamt	503 341	10 497	41 653	122 317	25 582	6 689	26 497	16 498	15 663	16 080
Allgemeine Fachabteilungen	437 863	9 212	36 048	107 249	22 640	6 058	23 142	14 438	12 802	14 266
Augenheilkunde	5 025	109	378	1 090	249	103	275	159	157	148
Chirurgie	108 344	1 884	9 544	26 584	5 876	1 296	5 290	3 276	3 154	3 250
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	36 101	679	2 980	9 158	2 086	366	1 850	1 123	961	1 038
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	11 313	283	970	2 702	679	130	519	395	218	359
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4 720	97	364	1 041	90	50	302	202	142	242
Herzchirurgie	4 094	99	346	772	215	51	304	151	127	152
Innere Medizin	155 069	3 419	13 044	38 232	8 121	2 211	9 000	5 283	4 390	5 069
Geriatrie	11 733	19	404	4 124	182	156	97	374	628	519
Kinderchirurgie	1 908	109	128	395	37	23	133	85	36	60
Kinderheilkunde	19 294	544	1 473	4 728	864	264	1 154	845	500	695
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	2 194	84	216	627	67	27	94	43	79	79
Neurochirurgie	6 859	196	717	1 429	285	111	254	253	287	240
Neurologie	21 839	732	1 955	4 596	999	470	1 145	661	649	744
Nuklearmedizin	941	22	82	234	33	30	58	27	25	45
Orthopädie	23 929	438	1 699	5 621	1 256	351	1 305	700	773	952
Plastische Chirurgie	2 012	1	208	561	176	18	55	59	35	–
Strahlentherapie	3 105	102	236	787	129	47	193	93	42	146
Urologie	14 970	302	1 233	3 883	889	216	787	533	362	510
Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten	4 413	93	71	685	407	138	327	176	237	18
Psychiatrische Fachabteilungen	65 478	1 285	5 605	15 068	2 942	631	3 355	2 060	2 861	1 814
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	5 208	175	592	1 009	188	46	359	315	253	264
Psychiatrie und Psychotherapie	53 789	1 052	4 666	13 577	2 467	585	2 799	1 579	2 247	1 517
Psychotherapeutische Medizin	6 481	58	347	482	287	–	197	166	361	33
Aufgestellte Betten je 100 000 Einwohner										
Fachabteilungen insgesamt	615	634	525	683	637	652	634	697	553	712
Allgemeine Fachabteilungen	535	556	454	599	563	590	554	610	452	632
Augenheilkunde	6	7	5	6	6	10	7	7	6	7
Chirurgie	132	114	120	149	146	126	127	138	111	144
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	44	41	38	51	52	36	44	47	34	46
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	14	17	12	15	17	13	12	17	8	16
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6	6	5	6	2	5	7	9	5	11
Herzchirurgie	5	6	4	4	5	5	7	6	4	7
Innere Medizin	189	206	164	214	202	215	215	223	155	225
Geriatrie	14	1	5	23	5	15	2	16	22	23
Kinderchirurgie	2	7	2	2	1	2	3	4	1	3
Kinderheilkunde	24	33	19	26	21	26	28	36	18	31
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	3	5	3	4	2	3	2	2	3	3
Neurochirurgie	8	12	9	8	7	11	6	11	10	11
Neurologie	27	44	25	26	25	46	27	28	23	33
Nuklearmedizin	1	1	1	1	1	3	1	1	1	2
Orthopädie	29	26	21	31	31	34	31	30	27	42
Plastische Chirurgie	2	0	3	3	4	2	1	2	1	–
Strahlentherapie	4	6	3	4	3	5	5	4	1	6
Urologie	18	18	16	22	22	21	19	23	13	23
Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten	5	6	1	4	10	13	8	7	8	1
Psychiatrische Fachabteilungen	80	78	71	84	73	62	80	87	101	80
Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	6	11	7	6	5	4	9	13	9	12
Psychiatrie und Psychotherapie	66	63	59	76	61	57	67	67	79	67
Psychotherapeutische Medizin	8	4	4	3	7	–	5	7	13	1

Übersicht 3

Ärztlicher Dienst:

Hauptamtliche Ärzte und Ärztinnen, ohne Belegärzte/-ärztinnen oder von diesen angestellte Ärzte/Ärztinnen sowie ohne Zahnärzte/Zahnärztinnen

Nichtärztlicher Dienst:

Nichtärztliches Krankenhauspersonal (ohne Personal der Ausbildungsstätten), einschließlich Schülern/Schülerinnen und Auszubildenden

› **Pflegedienst:**

Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/-pflegerinnen, Krankenpflegehelfer/-helferinnen

› **Medizinisch-technischer Dienst:**

darunter medizinisch-technische Laboratoriums- und Radiologieassistenten/-assistentinnen, Apothekenpersonal

› **Funktionsdienst:**

darunter Personal im Operationsdienst, in der Ambulanz und in Polikliniken, in der Anästhesie

setzt sich aus Beschäftigten unterschiedlicher Berufsgruppen zusammen. Die im Pflegedienst tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (401 600 Personen) machten allein 45,7 % des nichtärztlichen Dienstes aus. 166 100 Beschäftigte (18,9 %) waren dem medizinisch-technischen Dienst und 113 300 (12,9 %) dem Funktionsdienst zuzurechnen.

Das in Tabelle 5 dargestellte Krankenhauspersonal im ärztlichen und nichtärztlichen Dienst nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang zeigt für die beiden Beschäftigtengruppen charakteristische Besonderheiten. Der Anteil der Frauen beim nichtärztlichen Personal war 2009 mit 80,1 % annähernd doppelt so hoch wie der beim ärztlichen Personal (42,7 %); der Anteil der teilzeit- oder geringfügig beschäftigten Krankenhausmitarbeiter und -mitarbeiterinnen im nichtärztlichen Dienst war mit 44,4 % annähernd dreimal so hoch wie der bei den hauptamtlichen Ärzten und Ärztinnen (16,3 %).

Tabelle 5 Ärztliches und nichtärztliches Krankenhauspersonal nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang

	Ins-gesamt	Darunter:				darunter: Frauen
		Frauen		Teilzeitbeschäftigte		
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Hauptamtliche Ärzte/Ärztinnen						
2008 ..	139 294	58 035	41,7	20 678	14,8	15 481
2009 ..	143 967	61 411	42,7	23 407	16,3	17 328
Nichtärztliches Personal¹						
2008 ..	865 027	693 884	80,2	380 687	44,0	352 995
2009 ..	877 878	703 295	80,1	389 459	44,4	360 404

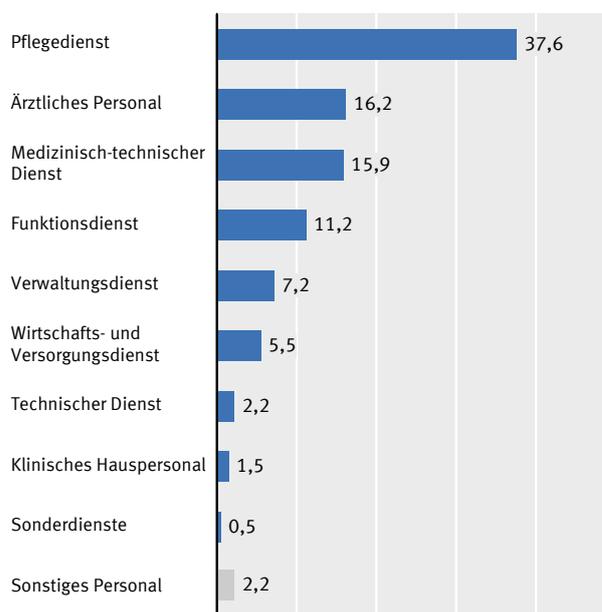
1 Ohne Auszubildende und Personal der Ausbildungsstätten.

Der Anteil der Frauen im ärztlichen Dienst nimmt mit zunehmender Hierarchiestufe ab. Während zu Beginn der ärztlichen Laufbahn noch gut die Hälfte der Assistenzärzte (52,6 %) Frauen sind, wird nur noch jede elfte Chefarztstelle (8,8 %) von einer Frau besetzt.

Um den Auswirkungen unterschiedlicher Beschäftigungsmodelle und kurzfristiger Beschäftigungsverhältnisse ange-

messenen Rechnung zu tragen, wird zusätzlich zur Zahl der Beschäftigten am Erhebungsstichtag 31. Dezember des Jahres die Zahl der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt⁶ (Vollzeitäquivalente) erhoben. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Vollkräfte um 10 320 (+1,3 %) auf 807 874 Vollkräfte insgesamt zu. Davon waren 16,2 % (131 227 Vollkräfte) dem ärztlichen Dienst und 83,8 % (676 647 Vollkräfte) dem nichtärztlichen Dienst zuzurechnen. Schaubild 3 veranschaulicht die Personalstruktur der Krankenhäuser auf der Basis der für das Jahr 2009 ermittelten Vollkräfte nach Beschäftigtengruppen.

Schaubild 3 Personalstruktur der Krankenhäuser 2009 (Vollkräfte)
Prozent



2011 - 01 - 0235

Zusätzlich zu den Vollkräften mit direktem Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus wurde 2009 erstmals die Zahl der Vollkräfte ohne direktes Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus erfasst. Hierbei handelte es sich um 14 000 Vollkräfte, 1 900 im ärztlichen Dienst und 12 100 im nicht-ärztlichen Dienst Beschäftigte, die zum Beispiel im Personal-Leasing-Verfahren eingesetzt wurden. Entscheidend ist, dass die Leistung vom Krankenhaus erbracht wird⁷ und dazu das Personal in Form von Zeitarbeitnehmerinnen/-arbeitnehmern oder Ähnlichem verstärkt wird. Beim ärztlichen Personal ohne direktes Beschäftigungsverhältnis kann es sich um Honorarkräfte oder um Ärzte und Ärztinnen handeln, die über eine konzerninterne Personalgesellschaft im Krankenhaus eingesetzt werden. Beim nichtärztlichen

6 Beim Nachweis der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt werden die unterschiedlichen Beschäftigungsmodelle wie Vollzeit-, Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigung oder kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse auf die volle jährliche tarifliche Arbeitszeit umgerechnet. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen.

Für einige Personalgruppen (Krankenpflege- und Kinderkrankenpflegeschüler/-innen, Schüler/-innen in der Krankenpflegehilfe) gelten besondere Umrechnungsfaktoren.

7 Personal einer Fremdfirma, die zum Beispiel die Reinigung übernommen hat, wird nicht erfasst; hier gehört die („outgesourcete“) Reinigung nicht mehr zu den Leistungen des Krankenhauses.

Personal ohne direktes Beschäftigungsverhältnis spielen sowohl konzerninterne Personalgesellschaften als auch die Zeitarbeit eine Rolle.

Ein Vergleich der Personalausstattung der Krankenhäuser in Deutschland nach Ländern basiert auf der Personalbelastungszahl⁸, bezogen auf belegte Betten. Diese Kennziffer gibt an, wie viele belegte Betten eine Vollkraft durchschnittlich je Arbeitstag zu versorgen hat. In ihre Berechnung wurde erstmals die Arbeitszeit einer Vollkraft einbezogen. Damit wird die Tatsache berücksichtigt, dass ein belegtes Krankenhausbett täglich 24 Stunden Betreuung erfordert, eine Vollkraft jedoch an durchschnittlich 220 Arbeitstagen

Tabelle 6 Vollkräfte und Personalbelastungszahl¹ 2009 nach Bundesländern

	Vollkräfte insgesamt ²	Ärztlicher Dienst ³	Nichtärztlicher Dienst insgesamt	Darunter: Pflegedienst
Deutschland	807 874	131 227	676 647	303 656
Baden-Württemberg ...	103 989	16 553	87 436	36 124
Bayern	125 406	20 139	105 266	45 819
Berlin	35 684	6 764	28 921	12 222
Brandenburg	20 499	3 456	17 044	8 805
Bremen	9 372	1 564	7 808	3 548
Hamburg	20 988	4 160	16 828	8 259
Hessen	55 242	8 599	46 644	21 481
Mecklenburg-Vorpommern	17 556	2 961	14 596	6 573
Niedersachsen	70 626	11 011	59 616	26 222
Nordrhein-Westfalen ...	181 401	29 660	151 741	69 575
Rheinland-Pfalz	38 772	5 816	32 956	14 936
Saarland	12 703	1 855	10 848	4 863
Sachsen	40 267	6 641	33 626	16 122
Sachsen-Anhalt	25 581	3 841	21 740	10 195
Schleswig-Holstein	26 189	4 403	21 786	9 778
Thüringen	23 599	3 807	19 793	9 135

	Durchschnittlich je Vollkraft je Arbeitstag zu versorgende belegte Betten ⁴			
Deutschland	2,4	14,8	2,9	6,4
Baden-Württemberg ...	2,1	13,3	2,5	6,1
Bayern	2,3	14,4	2,8	6,3
Berlin	2,2	11,8	2,8	6,5
Brandenburg	3,0	17,7	3,6	6,9
Bremen	2,2	13,0	2,6	5,7
Hamburg	2,3	11,5	2,8	5,8
Hessen	2,5	15,9	2,9	6,4
Mecklenburg-Vorpommern	2,4	14,1	2,9	6,3
Niedersachsen	2,4	15,4	2,8	6,5
Nordrhein-Westfalen ...	2,5	15,5	3,0	6,6
Rheinland-Pfalz	2,4	15,9	2,8	6,2
Saarland	2,2	15,2	2,6	5,8
Sachsen	2,6	15,9	3,1	6,6
Sachsen-Anhalt	2,5	16,4	2,9	6,2
Schleswig-Holstein	2,4	14,3	2,9	6,4
Thüringen	2,6	16,3	3,1	6,8

1 Die Personalbelastungszahl bezieht sich nur auf das vollstationäre Leistungsschehen, ambulante und teilstationäre Leistungen fließen nicht in diese Messzahl ein.
 2 Ohne nichthauptamtliche Ärzte/Ärztinnen und Zahnärzte/-ärztinnen, ohne Personal der Ausbildungsstätten.
 3 Ohne nichthauptamtliche Ärzte/Ärztinnen und Zahnärzte/-ärztinnen.
 4 Neue Berechnungsmethode auf der Grundlage der Jahresarbeitszeit: (Berechnungs-/Belegungstage * 24h) / (Vollkräfte * 220 [Arbeitstage im Jahr] * 8h).

⁸ Hierbei wird nur auf Vollkräfte mit direktem Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus abgestellt.

im Jahr (nur) acht Stunden am Tag zur Verfügung steht. Die Personalbelastungszahl ergibt sich entsprechend als Quotient aus der Anzahl der Stunden, die die Krankenhausbetten in einem Jahr belegt waren (= Belegungsstunden der Krankenhausbetten im Jahr) und der Anzahl der Stunden, die die Vollkräfte für die Betreuung der Krankenhausbetten in einem Jahr zur Verfügung standen (= Jahresarbeitsstunden der Vollkräfte).

Die Personalbelastungszahl ist für die einzelnen Beschäftigungsgruppen unterschiedlich hoch. Eine ärztliche Vollkraft versorgte im Vergleich zu einer Pflegevollkraft täglich mehr als doppelt so viele belegte Betten. Allerdings sind die betreuungsintensiven Aufgaben einer Pflegevollkraft wesentlich zeitaufwendiger; deshalb kann in der gleichen Zeit nur knapp die Hälfte der von einer ärztlichen Vollkraft betreuten Betten versorgt werden. Im Bundesdurchschnitt hatte eine Vollkraft im ärztlichen Dienst im Berichtsjahr 2009 täglich 14,8 belegte Betten zu betreuen. Die Rangliste nach Ländern führte Brandenburg mit einer Personalbelastungszahl von 17,7 täglich zu versorgenden belegten Betten an. Auf den Plätzen zwei und drei rangierten Sachsen-Anhalt und Thüringen mit 16,4 und 16,3 Betten. In den Stadtstaaten Hamburg und Berlin war die Personalbelastungszahl des ärztlichen Personals mit 11,5 beziehungsweise 11,8 täglich zu versorgenden belegten Betten am geringsten.

Eine Vollkraft im Pflegedienst war im Bundesdurchschnitt täglich für 6,4 belegte Betten zuständig. Die meisten Betten hatten Pflegevollkräfte in Brandenburg (6,9 Betten) und Thüringen (6,8 Betten) täglich zu versorgen. Die geringste Personalbelastungszahl hatten Pflegekräfte in Bremen (5,7 Betten), gefolgt von Hamburg und dem Saarland mit jeweils 5,8 je Tag zu betreuenden Betten.

2 Kosten der Krankenhäuser

Im Kostennachweis der Krankenhäuser werden im Wesentlichen die Personal- und Sachkosten der Krankenhäuser, die Kosten für Zinsen und ähnliche Aufwendungen sowie Steuern erfasst. Hinzu kommen die Personal- und Sachkosten der Ausbildungsstätten und die Aufwendungen für den Ausbildungsfonds. Die Gesamtkosten enthalten auch die Kosten für nichtstationäre Leistungen der Krankenhäuser (= Abzüge), zum Beispiel Kosten für die Ambulanz sowie für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Die Kosten der stationären Krankenhausversorgung (= bereinigte Kosten) ergeben sich aus der Differenz zwischen den Gesamtkosten und den Abzügen für nichtstationäre Leistungen.

2.1 Allgemeiner Überblick

Im Jahr 2009 betragen die Kosten der 2 084 Krankenhäuser in Deutschland insgesamt 77,1 Milliarden Euro. Der Gesamtbetrag setzte sich zusammen aus den Personalkosten (45,8 Milliarden Euro), den Sachkosten (29,3 Milliarden Euro), den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen (331,1 Millionen Euro) sowie den Steuern (126,5 Millionen Euro). Die Kosten der Ausbildungsstätten beliefen sich auf 540,2 Millionen Euro und die Aufwendungen für den Ausbildungsfonds hatten ein Volumen von 1,0 Milliarden Euro.

Tabelle 7 Kosten der Krankenhäuser 2009
Kostenarten nach Krankenhaustypen
1 000 EUR

	Krankenhäuser			
	insgesamt	öffentliche	freigemeinnützige	private
Personalkosten insgesamt	45 819 800	25 745 396	13 776 103	6 298 301
Ärztlicher Dienst	13 048 421	7 286 323	3 877 989	1 884 109
Pflegedienst	14 805 456	7 952 912	4 774 970	2 077 574
Medizinisch-technischer Dienst	6 187 868	3 899 319	1 543 907	744 642
Funktionsdienst	4 478 029	2 425 108	1 409 963	642 958
Klinisches Hauspersonal	385 641	226 538	110 894	48 209
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1 653 022	969 862	518 785	164 375
Technischer Dienst	852 915	526 480	229 955	96 480
Verwaltungsdienst	2 970 744	1 652 657	893 130	424 958
Sonderdienste	220 478	133 435	62 163	24 880
Sonstiges Personal	386 307	226 160	96 587	63 560
Nicht zurechenbare Personalkosten	830 920	446 603	257 761	126 556
Sachkosten insgesamt	29 253 995	15 895 724	8 804 465	4 553 807
Lebensmittel und bezogene Leistungen	1 943 556	998 865	604 980	339 711
darunter Aufwendungen für nicht beim Krankenhaus angestelltes nichtärztliches Personal	327 672	188 269	82 688	56 715
Medizinischer Bedarf	13 920 546	7 657 522	4 100 963	2 162 061
darunter:				
Arzneimittel	3 151 875	1 898 315	841 828	411 732
Blut, Blutkonserven und -plasma	796 811	514 823	182 064	99 924
Verband-, Heil-, Hilfsmittel	265 927	137 663	82 807	45 457
Ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente	1 557 627	884 257	438 443	234 928
Narkose- und sonstiger OP-Bedarf	1 654 108	809 441	572 994	271 673
Laborbedarf	992 103	724 599	178 634	88 871
Aufwendungen für nicht beim Krankenhaus angestellte Ärzte/ Ärztinnen	408 245	142 482	152 561	113 202
Wasser, Energie, Brennstoffe	1 999 876	1 145 590	564 278	290 008
Wirtschaftsbedarf	2 634 962	1 394 176	839 402	401 383
Verwaltungsbedarf	1 918 403	1 018 476	589 507	310 420
Zentrale Verwaltungsdienste	615 294	257 172	201 143	156 979
Zentrale Gemeinschaftsdienste	304 577	146 442	111 884	46 251
Versicherungen und sonstige Abgaben	692 195	355 716	232 388	104 092
Pfleagesatzfähige Instandhaltung	3 405 320	1 987 050	1 053 674	364 596
Wiederbeschaffte Gebrauchsgüter	56 979	23 662	19 932	13 385
Sonstiges	1 762 286	911 054	486 313	364 919
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	331 057	151 520	73 728	105 809
Steuern	126 472	57 876	22 149	46 447
Kosten der Krankenhäuser insgesamt	75 531 324	41 850 516	22 676 445	11 004 363
Kosten der Ausbildungsstätten	540 170	300 726	177 505	61 939
Aufwendungen für den Ausbildungsfonds	1 029 025	509 218	406 812	112 995
Brutto-Gesamtkosten	77 100 520	42 660 460	23 260 762	11 179 298
Abzüge insgesamt	9 900 567	7 272 180	1 849 782	778 605
Ambulanz	3 379 933	2 337 725	760 967	281 242
Wissenschaftliche Forschung und Lehre	2 556 114	2 466 772	18 093	71 249
Sonstige Abzüge	3 964 520	2 467 683	1 070 723	426 114
Bereinigte Kosten	67 199 953	35 388 280	21 410 980	10 400 693

In den Gesamtkosten der Krankenhäuser (einschließlich der Kosten der Ausbildungsstätten und der Aufwendungen für den Ausbildungsfonds) waren Kosten für nichtstationäre Leistungen in Höhe von 9,9 Milliarden Euro (= Abzüge) enthalten. Hiervon entfielen 3,4 Milliarden Euro auf Kosten für die Ambulanz sowie 2,6 Milliarden Euro auf wissenschaftliche Forschung und Lehre. Die Kosten der stationären Krankenhausversorgung (= bereinigte Kosten) lagen demnach im Jahr 2009 bei 67,2 Milliarden Euro.

Öffentliche Krankenhäuser kosteten 42,7 Milliarden Euro

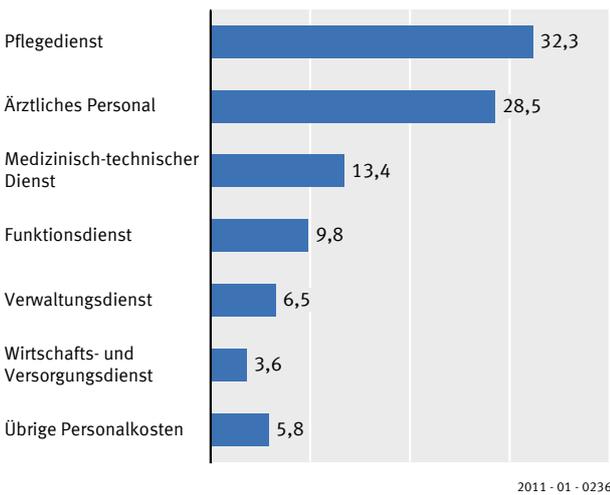
Die öffentlichen Krankenhäuser hatten einen Anteil an den Krankenhauskosten insgesamt von 55,3 %, obwohl nur 31,1 % aller Krankenhäuser öffentliche Krankenhäuser waren. Der hohe Kostenanteil ist darauf zurückzuführen, dass vor allem die Universitätskliniken von öffentlichen Trägern unterhalten werden. Die Universitätskliniken decken ein besonderes Behandlungsspektrum ab, für das neben

besonderen Einrichtungen, zum Beispiel medizinisch-technischen Großgeräten, auch spezialisiertes ärztliches und nichtärztliches Personal vorgehalten werden muss. Auf die freigemeinnützigen Krankenhäuser entfielen 23,3 Milliarden Euro (30,2 %) und auf die privaten Krankenhäuser 11,2 Milliarden Euro (14,5 %) der Krankenhauskosten insgesamt.

Größte Einzelposition bei den Personalkosten: Aufwendungen für den Pflegedienst

Der Anteil der Personalkosten an den Krankenhauskosten insgesamt war mit 60,3 % in öffentlichen Krankenhäusern am höchsten, in privaten Krankenhäusern mit 56,3 % am niedrigsten. Die Kosten für den Pflegedienst waren in allen Krankenhausstypen die jeweils höchsten Personalkosten, gefolgt von den Kosten für das ärztliche Personal. Der Anteil der Kosten für beide Beschäftigtengruppen zusammen an den Personalkosten insgesamt lag zwischen 59,2% in öffentlichen Krankenhäusern und 62,9% in privaten Krankenhäusern.

Schaubild 4 Personalkosten 2009
Prozent

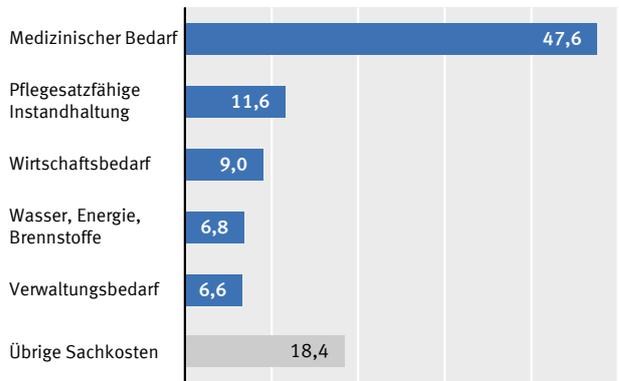


Knapp 50 % der Sachkosten für den medizinischen Bedarf

Auf die Sachkosten entfielen in öffentlichen Krankenhäusern 37,3 % der Gesamtkosten, in privaten Einrichtungen waren es 40,7 %. Die jeweils größte Einzelposition bei den Sachkosten bildeten die Kosten für den medizinischen Bedarf; auf sie entfiel knapp die Hälfte der Sachkosten (48,2% bei den öffentlichen, 46,6% bei den freigemeinnützigen und 47,5% bei den privaten Krankenhäusern). Innerhalb der Kosten des medizinischen Bedarfs waren die Kosten für Arzneimittel der größte Ausgabeposten. Ein Viertel (24,8 %) der Kosten für den medizinischen Bedarf entfiel bei den öffentlichen Krankenhäusern auf Arzneimittel, bei den privaten Krankenhäusern war es knapp ein Fünftel (19,0%).

Die Abzüge für nichtstationäre Krankenhausleistungen, darunter für Ambulanz und wissenschaftliche Forschung und Lehre, betragen für den Bereich der öffentlichen Krankenhäuser 17,0% der Gesamtkosten; in den freigemeinnützigen und den privaten Krankenhäusern hatten die Abzüge

Schaubild 5 Sachkosten 2009
Prozent



2011 - 01 - 0237

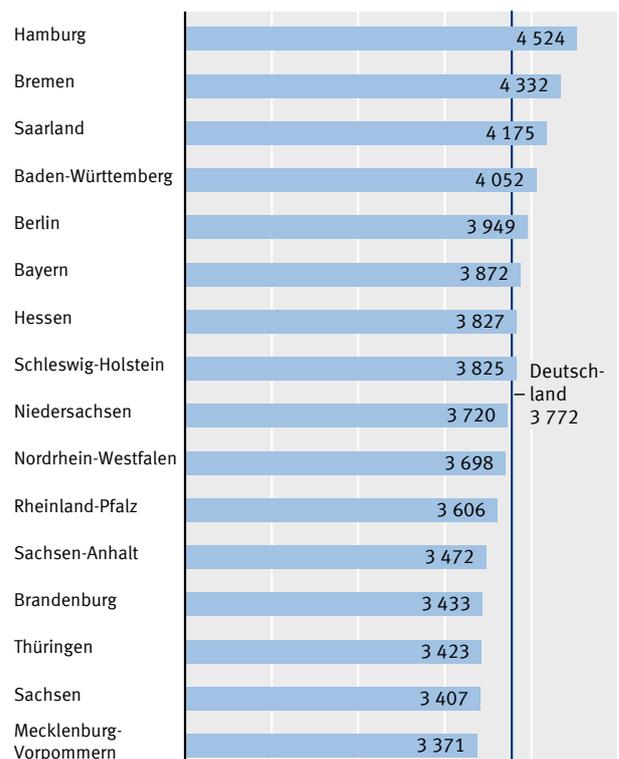
lediglich einen Anteil von 8,0% beziehungsweise 7,0% an den Gesamtkosten.

Von 67,2 Milliarden Euro stationären Krankenhauskosten (= bereinigte Kosten) entfielen auf die öffentlichen Krankenhäuser 52,7%. Der Anteil der freigemeinnützigen Krankenhäuser an den stationären Krankenhauskosten insgesamt lag bei 31,9%, der Anteil privater Krankenhäuser bei 15,5%.

2.2 Kosten je Behandlungsfall

17,8 Millionen Patientinnen und Patienten wurden im Jahr 2009 vollstationär in Krankenhäusern behandelt, das waren

Schaubild 6 Stationäre Krankenhauskosten 2009 je Fall
EUR



2011 - 01 - 0238

Tabelle 8 Kosten der Krankenhäuser 2009 nach Bundesländern

	Krankenhäuser	Patienten (Fallzahl)	Personalkosten	Sachkosten	Bruttokosten ¹	Bereinigte Kosten ²	Kosten je Fall ³
	Anzahl		Milliarden EUR				EUR
Deutschland	2 084	17 817 180	45,8	29,3	77,1	67,2	3 772
Baden-Württemberg	289	1 999 297	6,0	3,5	9,8	8,1	4 052
Bayern	377	2 736 316	7,1	4,4	11,8	10,6	3 872
Berlin	79	736 112	2,0	1,4	3,5	2,9	3 949
Brandenburg	52	537 074	1,1	0,8	1,9	1,8	3 433
Bremen	14	196 844	0,6	0,3	0,9	0,9	4 332
Hamburg	49	426 547	1,3	1,0	2,3	1,9	4 524
Hessen	182	1 251 757	3,1	2,1	5,3	4,8	3 827
Mecklenburg-Vorpommern	39	401 142	0,9	0,6	1,5	1,4	3 371
Niedersachsen	198	1 569 188	4,1	2,5	6,9	5,8	3 720
Nordrhein-Westfalen	413	4 145 466	10,7	6,7	17,9	15,3	3 698
Rheinland-Pfalz	98	876 827	2,2	1,2	3,6	3,2	3 606
Saarland	25	256 537	0,7	0,4	1,2	1,1	4 175
Sachsen	82	969 583	2,1	1,5	3,6	3,3	3 407
Sachsen-Anhalt	50	592 123	1,4	0,9	2,2	2,1	3 472
Schleswig-Holstein	95	564 339	1,5	1,0	2,5	2,2	3 825
Thüringen	42	558 033	1,3	0,8	2,1	1,9	3 423
	Veränderung gegenüber 2008 in %						
Deutschland	± 0,0	+ 1,7	+ 5,7	+ 7,0	+ 6,1	+ 6,3	+ 4,5
Baden-Württemberg	- 2,7	+ 1,1	+ 6,3	+ 7,6	+ 6,9	+ 6,7	+ 5,5
Bayern	- 0,5	+ 2,3	+ 6,8	+ 7,5	+ 6,9	+ 7,3	+ 4,9
Berlin	+ 6,8	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,5	- 0,3
Brandenburg	+ 4,0	+ 1,8	+ 3,5	+ 9,2	+ 5,5	+ 5,7	+ 3,9
Bremen	0,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 12,2	+ 12,0
Hamburg	+ 6,5	+ 2,0	+ 6,3	+ 18,4	+ 11,0	+ 11,6	+ 9,4
Hessen	+ 0,6	+ 2,7	+ 6,0	+ 7,6	+ 6,7	+ 6,3	+ 3,5
Mecklenburg-Vorpommern	+ 8,3	+ 1,5	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 3,1
Niedersachsen	+ 1,0	+ 1,8	+ 5,5	+ 7,8	+ 6,1	+ 6,3	+ 4,4
Nordrhein-Westfalen	- 1,2	+ 1,2	+ 5,1	+ 7,5	+ 6,0	+ 6,1	+ 4,8
Rheinland-Pfalz	± 0,0	+ 1,6	+ 6,5	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,1	+ 3,4
Saarland	± 0,0	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,5
Sachsen	+ 2,5	+ 2,3	+ 8,0	+ 6,2	+ 7,3	+ 6,9	+ 4,5
Sachsen-Anhalt	± 0,0	+ 1,4	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,6	+ 2,2
Schleswig-Holstein	- 1,0	+ 1,2	+ 8,4	+ 3,4	+ 6,9	+ 6,0	+ 4,7
Thüringen	- 2,3	+ 1,3	+ 5,1	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,8	+ 3,5

- 1 Summe aus Krankenhauskosten (Personal- und Sachkosten, Zinsen und ähnliche Aufwendungen, Steuern), Kosten der Ausbildungsstätten und Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.
2 Bruttokosten abzüglich nichtstationärer Kosten (zum Beispiel Ambulanz, wissenschaftliche Forschung und Lehre).
3 Einschließlich Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.

300 000 mehr als 2008. Die durchschnittlichen stationären Krankenhauskosten je Behandlungsfall lagen bundesweit bei 3 772 Euro, gegenüber 2008 (3 610 Euro) haben sie um 4,5 % zugenommen.

In den Bundesländern waren die stationären Kosten in Mecklenburg-Vorpommern am geringsten (3 371 Euro). In allen neuen Bundesländern sowie in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz lagen die stationären Krankenhauskosten je Behandlungsfall unter dem Bundesdurchschnitt. Die höchsten Kosten je Fall hatte Hamburg (4 524 Euro), gefolgt von Bremen (4 332 Euro), dem Saarland (4 175 Euro) und Baden-Württemberg (4 052 Euro). Unterschiede bei den Durchschnittskosten je Behandlungsfall nach Bundesländern werden vom Versorgungsangebot einerseits sowie von der Art und Schwere der behandelten Erkrankungen andererseits beeinflusst.

3 Ausblick

Die Krankenhausstatistik liefert mit den Erhebungsteilen zu den Grunddaten und dem Kostennachweis der Kranken-

häuser vielfältige Informationen über das Volumen und die Struktur des Leistungsangebots sowie über die Kosten stationärer Gesundheitsversorgung in Deutschland. Die Ergebnisse der Krankenhausstatistik bilden die statistische Basis für zahlreiche gesundheitspolitische Entscheidungen und dienen den an der Finanzierung beteiligten Institutionen als Planungsgrundlage. Die 1990 in Kraft getretene, im Jahr 2001 umfassend novellierte Krankenhausstatistik-Verordnung wird ständig weiterentwickelt und an Veränderungen im Bereich der stationären Versorgung angepasst. Neue Erhebungsmerkmale im Berichtsjahr 2009, mit denen neue Beschäftigungsformen (Personal ohne direktes Beschäftigungsverhältnis beim Krankenhaus) erfasst werden, sind beispielhaft hierfür. [u](#)

Dipl.-Volkswirt Axel Ehlert

Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen

Dieser Beitrag stellt die ersten vorläufigen Ergebnisse der neuen Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Veranlagungen vor und zeigt die steuerstatistischen Erweiterungen auf, die mit dieser neuen Datenbasis zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden erste Ergebnisse einer vergleichenden Analyse zwischen der Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Veranlagungen und der Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Voranmeldungen dargestellt.

Vorbemerkung

Die Steuerstatistiken bilden eine wichtige Informationsgrundlage für Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, gleichzeitig werden sie für die Planung und Kontrolle fiskalpolitischer Aufgaben herangezogen. Von den obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder werden die Steuerstatistiken vor allem zur Gesetzesfolgenabschätzung genutzt – aktuell im Zusammenhang mit der Gemeindefinanzreform.

Die Hauptprobleme insbesondere der mehrjährigen Bundesstatistiken zur Einkommensteuer, zu den Personengesellschaften, zur Körperschaft-, Gewerbe- sowie Erbschaft- und Schenkungsteuer lagen in der Vergangenheit in der geringen Aktualität ihrer Ergebnisse sowie der unzureichenden Flexibilität der Ergebnisaufbereitung. Um diese Nachteile zu beseitigen, waren als erster Schritt auf Initiative des Bundesministeriums der Finanzen jährliche Geschäftsstatistiken zur Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer im Steuerstatistikgesetz verankert worden. Mit ihrer Aufbereitung wurde das Statistische Bundesamt beauftragt.

Die parallele Aufbereitung von Bundes- und Geschäftsstatistiken führte jedoch zu Effizienzverlusten und Kohärenzpro-

blemen in der Steuerstatistik. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben sich deshalb – im Konsens mit den obersten Finanzbehörden von Bund und Ländern – darauf verständigt, ein neues steuerstatistisches Gesamtsystem auf der Grundlage von jährlichen Bundesstatistiken aufzubauen, das den Bedarf der Nutzer an aktuellen und flexibel aufzubereitenden Informationen erfüllt. Durch neue Aufbereitungs- und Auswertungsverfahren soll das Informationsspektrum dabei zusätzlich erweitert werden. Ziel ist ein aktuelles, flexibles, kohärentes und effizientes steuerstatistisches Gesamtsystem.

Dieses Gesamtsystem kann jedoch nur stufenweise umgesetzt werden. Mit dem Jahressteuergesetz 2008¹ sind die Bundesstatistiken zur Erbschaft- und Schenkungsteuer sowie zu den Personengesellschaften bereits auf eine jährliche Periodizität umgestellt und zusätzlich zur Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Voranmeldungen² ist eine neue Umsatzsteuerstatistik auf Basis der Veranlagungen³ eingeführt worden. Gesetzliche Grundlagen für jährliche Bundesstatistiken zur Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer werden derzeit vorbereitet.

Wesentlicher Bestandteil des neuen steuerstatistischen Gesamtsystems ist eine leistungsstarke informationstechnische Infrastruktur, kombiniert mit einer innovativen Anwendung für die Aufbereitung der Steuerstatistiken. Grundsätzlich unterscheidet sich das neue System vom bestehenden Verfahren dadurch, dass ein ganzheitlicher Ansatz der Statistikaufbereitung und -auswertung verfolgt wird, mit dem

¹ Jahressteuergesetz 2008 vom 20. Dezember 2007 (BGBl. I Seite 3150).

² Im Weiteren als Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) bezeichnet.

³ Im Weiteren als Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) bezeichnet.

Ziel, alle Steuerstatistiken in ein Rahmenwerk zu integrieren. Umfangreiche fachliche und technische Neuerungen wurden implementiert, um die Effizienz der Aufbereitung und Auswertung steuerstatistischer Daten zu steigern. Nur so kann gewährleistet werden, dass die amtliche Statistik im Bereich der Steuerstatistiken auch künftig den Nutzeranforderungen hinsichtlich der Datenqualität und -aktualität gerecht werden kann. Mit dem neuen System stehen insbesondere für Zusatzauswertungen für die obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder zeitnah aktuelle und aussagekräftige Daten zur Verfügung.

Die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ist die erste Steuerstatistik, die im neuen steuerstatistischen Gesamtsystem aufbereitet wurde. Bisher wird bereits die Statistik über die Umsatzsteuer (Vorankündigungen) veröffentlicht. Die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) bietet einen umfangreicheren Merkmalskatalog und auch die Anzahl der Unternehmen, die erfasst werden, ist erheblich höher als in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen). Bezogen auf die statistisch erfassten Unternehmen stellt die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) die umfangreichste Unternehmenssteuerstatistik dar.

Die Umsatzsteuer aus finanzpolitischer Sicht

Gemäß dem Umsatzsteuergesetz (UStG)⁴ müssen Unternehmer für Lieferungen und sonstige Leistungen⁵, die gegen Entgelt im Rahmen ihres Unternehmens im Inland ausgeführt werden, Umsatzsteuer entrichten. Unternehmer ist, wer eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbstständig ausübt. Zum 1. Januar 2007 wurde der bis dahin geltende Umsatzsteuersatz (= Mehrwertsteuersatz) von 16% auf 19% angehoben. Der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 7% blieb unverändert. Dieser ist auf bestimmte Umsätze anzuwenden, die in § 12 Absatz 2 UStG geregelt sind. Bekannte Beispiele, bei denen der ermäßigte Steuersatz angewendet wird, sind Lebensmittel oder Eintrittskarten für Theater, Konzerte und Museen. Weniger bekannt ist, dass auch bei bestimmten Unternehmensgruppen Durchschnittssteuersätze angewendet werden. Aus Vereinfachungsgründen können vom Bundesministerium der Finanzen gemäß § 23 UStG Durchschnittssätze für die abziehbare Vorsteuer, für die zu entrichtende Steuer oder für deren Bemessungsgrundlagen festgesetzt werden. Umsätze, die gänzlich von der Steuer befreit werden, sind in § 4 UStG angegeben. Hierzu zählen Umsätze von Ärzten und Heilberufen sowie die meisten Bankdienstleistungen an Privatpersonen. Weiterhin werden innergemeinschaftliche Lieferungen⁶ von der Umsatzsteuer befreit. Für den kommerziellen Handel im europäischen Gemeinschaftsgebiet gilt somit das Bestimmungslandprinzip (= Empfängerland). Die Lieferung wird

von der heimischen Umsatzsteuer befreit und unterliegt dem Umsatzsteuersatz des Bestimmungslandes.

Die Umsatzsteuer ist eine Gemeinschaftssteuer, deren Aufkommen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt wird.⁷ Zusammen mit der Einfuhrumsatzsteuer betrug im Jahr 2009 das kassenmäßige Aufkommen 177 Milliarden Euro und der Anteil am Gesamtsteueraufkommen belief sich auf 33,8%.⁸ Die Umsatzsteuer gehört somit zu den bedeutendsten Einnahmequellen für den Staat. Ein Teil der Einnahmen aus der Umsatzsteuer fließt als Eigenmittel zur Finanzierung an die Europäische Union (EU).⁹

In Deutschland ist die Umsatzsteuer eine indirekte Steuer, die das Einkommen oder das Vermögen indirekt belastet, indem sie die Einkommens- oder Vermögensverwendung besteuert. Die Zahllast der Steuer liegt beim Endverbraucher, die Steuerschuld (Entrichtung der Steuer an das Finanzamt) dagegen entsteht in der Regel beim leistungserbringenden Unternehmen. In § 13b UStG sind die Ausnahmen aufgeführt, in denen die Steuerschuld auf den Leistungsempfänger übergeht. Hierzu zählen beispielsweise die meisten Bauleistungen.

In der finanzwissenschaftlichen Literatur wird die Umsatzsteuer häufig als Verbrauchsteuer eingestuft, da sie an den Produktionsprozess anknüpft und den Verbrauch oder Konsum besteuert.¹⁰ Gesetzlich ist nur die Einfuhrumsatzsteuer in § 21 Absatz 1 UStG als Verbrauchsteuer definiert.

Ein Unternehmer kann die ihm im Geschäftsverkehr in Rechnung gestellte Umsatzsteuer als Vorsteuerbetrag von seiner Steuerschuld absetzen. Aufgrund dieses Vorsteuerabzuges entsteht nur eine Umsatzsteuerschuld, wenn der Verkaufspreis größer ist als der Einkaufspreis. Es wird also auf jeder Wirtschaftsstufe nur der Mehrwert besteuert. Zudem unterliegt nur der Nettobetrag (ohne Umsatzsteuer) der Besteuerung. Daher wird die Umsatzsteuer auch als Netto-Allphasen-Umsatzsteuer mit Vorsteuerabzug bezeichnet. Streng genommen belastet die Umsatzsteuer nur einen Teil der Wertschöpfungskette, da die auf Kapitalgüter entfallende Umsatzsteuer als Vorsteuer abgesetzt werden kann, obwohl die Kapitalgüter selbst nicht mehr in der Wertschöpfungskette weiter veräußert werden.¹¹

Die abzuführende Umsatzsteuer wird mithilfe von zwei Verfahren erhoben. Die meisten umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen müssen eine Umsatzsteuer-Vorauszahlung an das Finanzamt abführen. Grundlage dafür ist die vom Unternehmen beim Finanzamt einzureichende Umsatzsteuer-Voranmeldung. Die darin errechneten Vorauszahlungen werden – analog zur Lohnsteuer – monatlich oder quartalsweise vorgenommen und so der voraussichtliche Umsatz eines Unternehmens besteuert. Eine abschließende Berechnung der Steuerschuld oder Rückerstattung erfolgt – analog zur Einkommensteuererklärung – über die Umsatzsteuererklärung für das gesamte Jahr. Die Abgabe einer Umsatzsteuer-

⁴ Umsatzsteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Februar 2005 (BGBl. I Seite 386), zuletzt geändert durch Artikel 11 des Gesetzes vom 24. März 2011 (BGBl. I Seite 453).

⁵ In § 1 Absatz 1 UStG wird für die im Inland gegen Entgelt im Rahmen eines Unternehmens getätigten Umsätze der Begriff „Lieferungen und sonstige Leistungen“ verwendet. Im Folgenden werden die Begriffe „Umsatz“ und „Lieferungen und sonstige Leistungen“ synonym verwendet.

⁶ Bei einer innergemeinschaftlichen Lieferung wird der Gegenstand der Lieferung in einen Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften versendet oder befördert.

⁷ Artikel 106 Grundgesetz.

⁸ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 4 „Steuerhaushalt“ für das Berichtsjahr 2009.

⁹ Artikel 269 EG-Vertrag.

¹⁰ Siehe Brümmerhoff, D.: „Finanzwissenschaft“, 8. Auflage, 2001, Seite 531.

¹¹ Siehe Homburg, S.: „Allgemeine Steuerlehre“, 3. Auflage, 2003, Seite 15.

erklärung ist auch für die Unternehmen verpflichtend, die keine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgeben müssen. Die beiden unterschiedlichen Meldeverfahren sind die Basis für die beiden Umsatzsteuerstatistiken. In der Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) werden die aus dem Umsatzsteuer-Voranmeldungs- und Vorauszahlungsverfahren gewonnenen Daten statistisch aufbereitet, in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) die aus der Umsatzsteuererklärung. Welche unterschiedlichen statistischen Aussagen damit verbunden sind, wird im folgenden Kapitel erläutert.

Die Umsatzsteuerstatistiken

Die Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) basiert auf den Daten des Umsatzsteuer-Voranmeldungs- und Vorauszahlungsverfahrens und den dort erfassten steuerlichen Merkmalen. Sie ist als aktuellste Steuerstatistik besonders geeignet, wirtschaftliche Entwicklungen und Auswirkungen von (umsatz-)steuerpolitischen Entscheidungen in Deutschland abzubilden. Die Ergebnisse dienen darüber hinaus der Planung und Überwachung fiskal- und steuerpolitischer Maßnahmen. Gleichzeitig werden die Daten zur allgemeinen Wirtschaftsbeobachtung und im Rahmen anderer Konjunkturstatistiken genutzt.¹² Des Weiteren liefert die Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) aufgrund ihres hohen Erfassungsgrades detaillierte Informationen über die Verteilung der umsatzsteuervoranmeldungspflichtigen Unternehmen in wirtschaftlicher, rechtlicher und regionaler Gliederung. In dieser Vollständigkeit waren solche Informationen bisher in keiner anderen Bundesstatistik enthalten.

Mithilfe der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) kann nun das fiskalische und wirtschaftliche Bild weiter vervollständigt werden. Mit dieser Statistik werden zum einen weitere Merkmale erfasst und zum anderen ist auch die Anzahl der statistisch erfassten Unternehmen größer, da jetzt auch die Unternehmen abgebildet werden, die von der Umsatzsteuer-Voranmeldung befreit sind¹³. Zudem nimmt die Genauigkeit der Daten mit der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) weiter zu, da die Wertangaben in den jährlich abzugebenden Steuererklärungen in aller Regel der abgeschlossenen Bilanz eines umsatzsteuerpflichtigen Unternehmens entnommen werden. Die Angaben in der Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) werden dagegen aus monatlich oder quartalsweise abzugebenden Umsatzsteuer-Voranmeldungen gewonnen und stammen daher aus der laufenden Buchführung im Kalenderjahr. Deshalb werden beispielsweise Korrekturbuchungen möglicherweise nicht berücksichtigt.

Die unterschiedlichen Meldeverfahren der beiden Statistiken führen dazu, dass die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) erst verzögert abgebildet werden kann. In der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) werden Steuerfestsetzungen berücksichtigt, die bis zu drei Jahren nach dem Festsetzungsjahr bearbeitet wurden, um das betreffende Statistikjahr möglichst umfassend abzubilden. Die Abgabenordnung lässt zwar unter normalen Umständen ein

Zeitfenster von vier Jahren zu¹⁴, die statistische Erfassung endet jedoch nach drei Jahren, um die Veröffentlichung der Daten nicht weiter zu verzögern. Unter Berücksichtigung des statistischen Aufbereitungsprozesses sollen die Daten der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) auf Bundesebene etwa 45 Monate nach dem beobachteten Festsetzungsjahr veröffentlicht werden. Im Vergleich dazu liegen die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) auf Bundesebene bereits 16 Monate nach Abschluss des Festsetzungsjahres vor.

Die bisher von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder veröffentlichte Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) umfasst alle Unternehmen, die nach § 18 Absatz 2 UStG zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet sind. Hierzu zählen Unternehmen, deren Umsatzsteuerzahlungen im vorangegangenen Kalenderjahr höher als 512 Euro¹⁵ waren. Darüber hinaus sind auch Unternehmensneugründungen für das laufende Jahr der Neugründung und für das folgende Jahr zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet. Die Umsatzsteuer wird hingegen nicht bei Kleinunternehmen erhoben, deren Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr zuzüglich der zu entrichtenden Steuer gemäß § 19 Absatz 1 Satz 1 UStG 17 500 Euro nicht überstiegen hat und deren Umsatz im laufenden Kalenderjahr voraussichtlich 50 000 Euro nicht übersteigen wird. In der Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) werden diese steuerrechtlichen Sachverhalte berücksichtigt. Unternehmen, die eine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgegeben haben, deren Umsätze jedoch nicht die Grenze von 17 500 Euro übersteigen, fließen nicht in die statistische Aufbereitung ein.¹⁶

Die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) berücksichtigt alle Unternehmen, die umsatzsteuerpflichtig sind. Ein großer Teil der gegenüber der Umsatzsteuerstatistik (Voranschläge) zusätzlich erfassten Unternehmen sind Kleinunternehmen und Unternehmen, die aus steuerrechtlichen Gründen nicht zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet sind oder deren Umsätze unter 17 500 Euro liegen.

Die in den Umsatzsteuerstatistiken aufbereiteten Daten stammen aus den Angaben, die im Rahmen der Steuerfestsetzung ermittelt wurden. Beide Umsatzsteuerstatistiken sind somit Sekundärstatistiken und Vollerhebungen. Beiden ist auch gemeinsam, dass mit dem betrachteten Unternehmen nach § 2 UStG auch alle weiteren Unternehmensteile erfasst werden. Das bedeutet, dass das Finanzamt am Sitz der Geschäftsleitung des Unternehmens sowohl Umsatzsteuer-Voranmeldung als auch Umsatzsteuererklärung zentral für alle Betriebe des Unternehmens erhält. Ein Organträger fasst die einzelnen Meldungen zu einer Gesamtmeldung zusammen.

Vergleicht man den Umfang der beiden Umsatzsteuermeldungen, erkennt man den größeren Detaillierungsgrad der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen). Der Umfang des

12 Siehe Kaumanns, S./Schelhase, K.: „Erstellung von Konjunkturindikatoren im Dienstleistungsbereich aus mehreren Datenquellen“ in WiSta 8/2007, Seite 768 ff.

13 Siehe dazu § 18 UStG.

14 Siehe § 169 Abgabenordnung (AO).

15 Ab dem Festsetzungsjahr 2009 liegt die Grenze bei 1 000 Euro.

16 Siehe Burg, F.: „Umsätze und ihre Besteuerung 2008“ in WiSta 10/2010, Seite 931 ff., hier: Seite 932.

Umsatzsteuer-Voranmeldungsbogens ist auf zwei Seiten begrenzt. Die Umsatzsteuererklärung dagegen umfasst sechs Seiten. Von im Ausland ansässigen Unternehmen ist darüber hinaus eine weitere Anlage auszufüllen. Für das Berichtsjahr 2006 wurden demzufolge in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) 37 Merkmale und in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 81 Merkmale statistisch erfasst. Die zusätzlichen Merkmale im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) sind jedoch oftmals Untergliederungen von Merkmalen, die in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) nur aggregiert erfasst werden.

Beide Steuerstatistiken nutzen neben den Informationen, die unmittelbar aus dem Besteuerungsverfahren resultieren, auch die Angaben des Grundinformationsdienstes der Finanzverwaltung. Dieser enthält Angaben zu den Ordnungsmerkmalen der Unternehmen, wie beispielsweise zur Rechtsform oder zum Wirtschaftszweig, in dem das Unternehmen tätig ist. Aus dem Grundinformationsdienst der Finanzverwaltung werden der amtlichen Statistik bei der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) 20 Merkmale und bei der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 29 Merkmale übermittelt. Letztere enthalten beispielsweise auch den Beginn und das Ende der Steuerpflicht.

Wie eingangs erwähnt kam der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) als Pilotstatistik für die Konzeption des steuerstatistischen Gesamtsystems eine besondere Bedeutung zu. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben gemäß ihren Zuständigkeiten die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) als erste Steuerstatistik zentral im steuerstatistischen Gesamtsystem aufbereitet. Die Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) wird in diesem System ebenfalls eine besondere Rolle einnehmen.¹⁷ Sie soll als Referenzstatistik für andere Steuerstatistiken, die aufgrund ihres Veranlagungscharakters erst mit zeitlichem Abstand aufbereitet werden, dienen. Beispielsweise können die bei der Aufbereitung der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) plausibilisierten Angaben eines Unternehmens übernommen werden. Durch dieses Vorgehen werden Doppelarbeiten vermieden und die Ressourcen zur Aufbereitung der Steuerstatistiken effizienter gesteuert.

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistiken basieren auf den Daten des Erhebungszeitraums 2006. Aus diesem Grund unterliegen die Angaben dem damals gültigen Steuersatz von 16 % und der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

Eckwerte der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 2006

Steuerpflichtige und Umsätze

In der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) wurden für den Veranlagungszeitraum 2006 rund 5,6 Millionen steuerpflichtige Unternehmen erfasst. Diese Unternehmen tätigten

Umsätze in Höhe von etwa 5,0 Billionen Euro, der steuerbare Umsatz belief sich auf 5,4 Billionen Euro. Die Differenz erklärt sich dadurch, dass in den steuerbaren Umsätzen weitere Angaben enthalten sind (zum Beispiel innergemeinschaftliche Erwerbe), die bei den Umsätzen nicht berücksichtigt werden.

Beginn und Ende der Steuerpflicht

Eine erste Analyse der Merkmale „Beginn der Steuerpflicht“ und „Ende der Steuerpflicht“ zeigt, dass gut die Hälfte der erfassten Unternehmen schon seit dem Jahr 2000 steuerpflichtig war. Bei 1 698 576 Unternehmen (30,4 %) begann die Steuerpflicht in den Jahren 2004, 2005 oder 2006 (siehe dazu Tabelle 1). In diesen drei Jahren war die Zahl der Unternehmen, die eine steuerpflichtige Tätigkeit aufnahmen, besonders hoch. Von den Unternehmen, die im Jahr 2004 oder später steuerpflichtig wurden, stammten 20,4 % aus Nordrhein-Westfalen, 17,2 % aus Bayern und 13,5 % aus Baden-Württemberg. Je weiter man zeitlich zurückgeht, umso mehr nimmt die Anzahl der erfassten Unternehmen ab.

Tabelle 1 Beginn und Ende der Steuerpflicht in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 2006

	Häufigkeit	Prozent	Kumulative Häufigkeit	Kumulative Prozente
Beginn der Steuerpflicht¹				
vor 2000 ...	2 653 109	47,5	2 653 109	47,5
2000	255 320	4,6	2 908 429	52,0
2001	284 032	5,1	3 192 461	57,1
2002	307 151	5,5	3 499 612	62,6
2003	390 561	7,0	3 890 173	69,6
2004	513 838	9,2	4 404 011	78,8
2005	560 881	10,0	4 964 892	88,8
ab 2006 ...	623 857	11,2	5 588 754	100
Ende der Steuerpflicht				
vor 2006 ...	296	0,0	296	0,0
2006	338 892	39,0	339 003	39,0
2007	257 562	29,6	596 565	68,6
2008	190 133	21,9	786 698	90,4
2009	72 081	8,3	858 779	98,7
ab 2010 ...	11 077	1,3	869 856	100

1 Dieses Merkmal war nicht vollständig bei allen Unternehmen belegt.

Insgesamt wurden in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 869 856 Unternehmen identifiziert, die ein Ende ihrer Steuerpflicht angegeben haben. Zum überwiegenden Teil (98,7 %) lag dieses Ereignis in den vier Jahren 2006, 2007, 2008 oder 2009.¹⁸ Diese Verteilung ist dem Steuerrecht geschuldet, denn wenn das Ende der Steuerpflicht bereits vor 2006 lag, kann es nur in Ausnahmefällen dazu gekommen sein, dass ein Unternehmen für 2006 noch eine Steuererklärung abgegeben hat.

Die vorgestellten Daten lassen aber noch keine abschließende Aussage über den Verlauf von Unternehmensentwicklungen im Hinblick auf Unternehmensgründungen und Unternehmensschließungen zu. Beginn und Ende der Steuerpflicht eines einzelnen Unternehmens können bei-

17 Es ist geplant, die Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) im Jahr 2012 mit dem Voranmeldungszeitraum 2011 erstmals im steuerstatistischen Gesamtsystem aufzubereiten.

18 Die angegebenen Jahre können von dem Veranlagungszeitraum 2006 abweichen, da eine Abgabe der Steuererklärung zum Veranlagungszeitraum 2006 in diesem Zeitraum möglich ist.

spielsweise auch durch Unternehmensverlagerungen oder -zusammenschlüsse beeinflusst werden.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Bundesländern

Tabelle 2 zeigt, dass 2006 in Nordrhein-Westfalen sowohl die meisten umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen ihren Sitz hatten als auch mit 1,3 Billionen Euro (25,9% aller erfassten Lieferungen und Leistungen) der mit Abstand höchste Umsatz getätigt wurde. Weiterhin gehörten Bayern mit einem Anteil am Gesamtumsatz von 16,8% und Baden-Württemberg mit einem Anteil von 15,8% zu den umsatzstärksten Bundesländern. Zusammen betrachtet erwirtschafteten 2006 die Unternehmen in diesen drei Bundesländern 58,5% aller erfassten Umsätze und 52,1% aller 2006 steuerpflichtigen Unternehmen hatten hier ihren Unternehmenssitz. Mit 39 376 Unternehmen waren die wenigsten Unternehmen in Bremen ansässig, danach folgten das Saarland mit 63 952 Unternehmen und Mecklenburg-Vorpommern mit 93 669 Unternehmen. Betrachtet man die Umsätze, verschiebt sich dieses Bild leicht: Die geringsten Umsätze (0,7% aller Unternehmensumsätze in Deutschland) erwirtschafteten die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt von denen in Thüringen, Bremen, dem Saarland und Sachsen-Anhalt (jeweils 1,1%). Bildet man eine Rangfolge nach dem durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen in einem Bundesland, verschieben sich die Rankingpositionen ein weiteres Mal. In dieser Rangfolge führt Hamburg mit einem durchschnittlichen Umsatz von 2,3 Millionen Euro je Unternehmen, gefolgt von Bremen mit 1,4 Millionen Euro Umsatz je Unternehmen. Bei der Betrachtung der durchschnittlichen Umsätze ergibt sich auch ein klarer Unterschied zwischen den alten und neuen Bundesländern. Die neuen Bundesländer haben im Bundesvergleich die geringsten durchschnittlichen Umsätze je

Tabelle 2 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen nach Bundesländern¹

Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 2006

	Steuerpflichtige		Lieferungen und Leistungen ²	
	Anzahl	%	Mill. EUR	%
Schleswig-Holstein ..	178 106	3,2	127 274	2,5
Hamburg	149 921	2,7	339 020	6,7
Niedersachsen	453 310	8,1	431 093	8,6
Bremen	39 376	0,7	53 743	1,1
Nordrhein-Westfalen .	1 082 288	19,4	1 301 429	25,9
Hessen	451 195	8,1	430 934	8,6
Rheinland-Pfalz	271 900	4,9	172 501	3,4
Baden-Württemberg .	793 438	14,2	793 820	15,8
Bayern	1 035 654	18,5	844 017	16,8
Saarland	63 952	1,1	54 782	1,1
Berlin	265 191	4,7	148 850	3,0
Brandenburg	155 954	2,8	66 497	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	93 669	1,7	37 387	0,7
Sachsen	283 493	5,1	110 793	2,2
Sachsen-Anhalt	130 187	2,3	56 986	1,1
Thüringen	141 123	2,5	53 465	1,1
Deutschland ...	5 588 757	100	5 022 590	100

1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.
 2 Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.

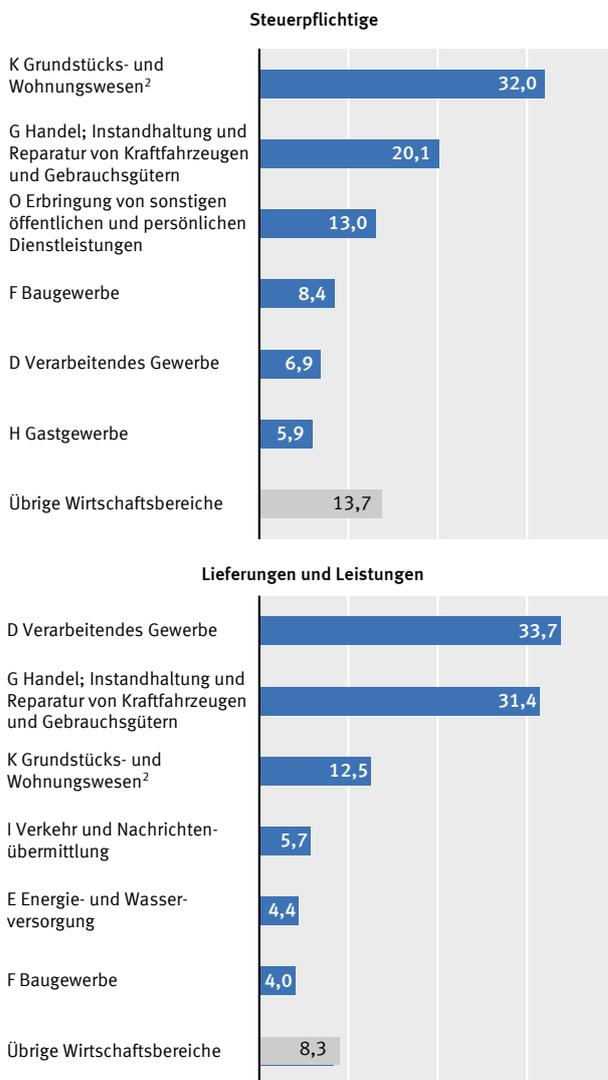
Unternehmen, wobei die Unternehmen in Sachsen-Anhalt mit 437 724 Euro den höchsten durchschnittlichen Umsatz unter den neuen Ländern erwirtschafteten.

Weiter geht aus den neuen steuerstatistischen Daten hervor, dass im betrachteten Zeitraum 7 224 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen den Unternehmenssitz in ein anderes Bundesland verlagert haben.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Wirtschaftsbereichen

Die meisten Unternehmen (32,0%) hatten 2006 ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Wirtschaftsabschnitt K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweg-

Schaubild 1 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen 2006 nach Wirtschaftszweigen¹
 Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen)
 Prozent



Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.
 1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.
 2 Sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt.

licher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ (siehe Schaubild 1). Mit einem Anteil von 20,1 % folgte an zweiter Stelle der Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“. Die meisten Umsätze (33,7 % aller Umsätze) wurden dagegen im Wirtschaftsabschnitt D „Verarbeitendes Gewerbe“ erwirtschaftet, auf Platz zwei lag auch hier der Wirtschaftsabschnitt G mit einem Anteil von 31,4 % am Gesamtumsatz. Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass 27,0 % der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in den beiden Wirtschaftsabschnitten G und D tätig waren und diese fast zwei Drittel des Gesamtumsatzes erwirtschafteten. Dem Wirtschaftsabschnitt K war zwar etwa ein Drittel der Unternehmen zugeordnet, sie trugen aber mit 629 Milliarden Euro nur 12,5 % zum Gesamtumsatz bei.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Rechtsformen

Die meisten Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 2006 waren Einzelunternehmen (74,2 %) (siehe Schaubild 2). Sie trugen mit 559 Milliarden Euro 11,1 % zum Gesamtumsatz bei. Weitergehende Analysen zeigen, dass 41,0 % der Unternehmen dieser Rechtsform einen Umsatz erwirtschafteten, der kleiner als 17 500 Euro war.

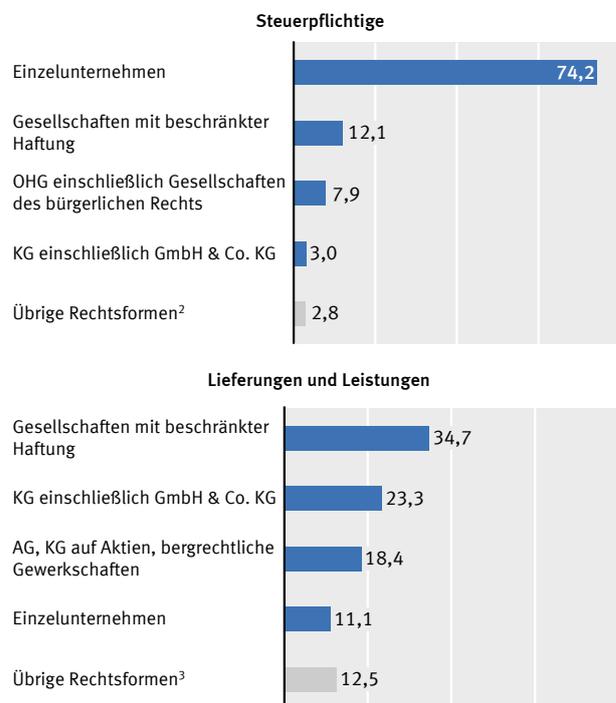
Der meiste Umsatz (34,7 % aller Lieferungen und Leistungen) wurde 2006 von Unternehmen in der Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) erzielt. Kommanditgesellschaften (KG) und Aktiengesellschaften (AG) erwirtschafteten 23,3 % beziehungsweise 18,4 % des Gesamtumsatzes. Diesen drei Rechtsformen gehörten zusammen 15,3 % der steuerpflichtigen Unternehmen an. Die am wenigsten vertretene Unternehmensform war die der Genossenschaften mit 7 428 Unternehmen.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Größenklassen

Von den steuerpflichtigen Unternehmen erwirtschafteten mehr als 2 Millionen Unternehmen einen Umsatz von 0 bis unter 17 500 Euro (siehe Tabelle 3). Das waren 38,6 % aller erfassten Unternehmen. 10,0 % der Unternehmen in dieser Umsatzgrößenklasse meldeten steuerpflichtige Wertangaben von 0 Euro. Dieser Sachverhalt kann entstehen, wenn Unternehmen steuerrechtlich zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind, aber im Veranlagungszeitraum keine steuerpflichtigen Umsätze erzielt haben. Eine weitere neue Größenklasse (Umsatz weniger als 0 Euro) zeigt 7 152 Unternehmen, die einen negativen Umsatz aufwiesen, der zum Beispiel durch nachträgliche Korrekturbuchungen entstehen kann. Unternehmen mit steuerlichen Wertangaben von 0 Euro, negativen Umsätzen und Unternehmen mit einem Umsatz von weniger als 17 500 Euro sind in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) nicht enthalten und werden somit mit der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) erstmals abgebildet.

Bei tiefer gehender Betrachtung der Lieferungen und Leistungen nach Größenklassen zeigt sich, dass die Unterneh-

Schaubild 2 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen 2006 nach Rechtsformen¹
Prozent



1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.

2 AG, KG auf Aktien, bergrechtliche Gewerkschaften; Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts; Sonstige Rechtsformen.

3 OHG einschließlich Gesellschaften des bürgerlichen Rechts; Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts; Sonstige Rechtsformen.

2011 - 01 - 0278

men in der Umsatzgrößenklasse von 0 bis unter 17 500 Euro (fast 40 % aller steuerpflichtigen Unternehmen) statistisch kaum messbar zum Gesamtumsatz beitrugen (10,9 Milliarden Euro; 0,2 %). Hingegen erwirtschafteten die weniger als 0,1 % der steuerpflichtigen Unternehmen insgesamt in den drei höchsten Umsatzgrößenklassen (250 Millionen Euro und mehr) 45,2 % des Gesamtumsatzes. Von diesen drei Größenklassen haben die Unternehmen mit einem Umsatz von über 1 Milliarde Euro den größten Anteil am Gesamtumsatz (31,6 %).

Unternehmen mit einem Umsatz von 0 bis unter 17 500 Euro

Viele der statistisch neu erfassten Unternehmen sind in der Umsatzgrößenklasse von 0 bis unter 17 500 Euro abgebildet, deshalb lohnt sich eine genauere Betrachtung der Unternehmen dieser Größenklasse. Die Verteilung der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen in dieser Größenklasse weicht deutlich von der Verteilung aller steuerpflichtigen Unternehmen ab. Gemessen an den Umsätzen hat der Wirtschaftsabschnitt D „Verarbeitendes Gewerbe“, der in der Gesamtverteilung einen Umsatzanteil von 33,7 % hatte, an relativer Bedeutung verloren und ist mit einem Umsatzanteil von 4,1 % am Gesamtumsatz in dieser Größenklasse

Tabelle 3 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen nach Größenklassen der Umsätze
Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 2006

	Steuerpflichtige		Lieferungen und Leistungen ¹	
	Anzahl	%	Mill. EUR	%
weniger als 0 EUR	7 152	0,1	- 649	X
0 bis unter 17 500 EUR	2 158 648	38,6	10 872	0,2
17 500 bis unter 50 000 EUR	1 075 962	19,3	33 632	0,7
50 000 bis unter 100 000 EUR	687 621	12,3	49 178	1,0
100 000 bis unter 250 000 EUR	723 499	12,9	114 931	2,3
250 000 bis unter 500 000 EUR	367 513	6,6	129 713	2,6
500 000 bis unter 1 Mill. EUR	239 867	4,3	168 378	3,4
1 Mill. bis unter 2 Mill. EUR	146 293	2,6	204 859	4,1
2 Mill. bis unter 5 Mill. EUR	101 423	1,8	312 607	6,2
5 Mill. bis unter 10 Mill. EUR	37 739	0,7	262 819	5,2
10 Mill. bis unter 25 Mill. EUR	24 302	0,4	374 281	7,5
25 Mill. bis unter 50 Mill. EUR	8 995	0,2	313 007	6,2
50 Mill. bis unter 100 Mill. EUR	4 884	0,1	339 664	6,8
100 Mill. bis unter 250 Mill. EUR	2 904	0,1	442 382	8,8
250 Mill. bis unter 500 Mill. EUR	1 086	0,0	375 073	7,5
500 Mill. bis unter 1 Mrd. EUR	445	0,0	307 195	6,1
1 Mrd. EUR und mehr	424	0,0	1 584 647	31,6
Insgesamt	5 588 757	100	5 022 590	100

Vorläufige Ergebnisse.

¹ Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.

von untergeordneter Bedeutung (siehe Schaubild 3). Auch der Wirtschaftsabschnitt G hat mit einem Anteil von 16,4 % am Umsatz in dieser Größenklasse im Vergleich zu 31,4 % bei allen Unternehmen an relativer Bedeutung verloren. Die Wirtschaftsabschnitte O und K sind hingegen mit Umsatzanteilen von 17,4 % beziehungsweise 37,8 % in dieser Größenklasse deutlich stärker vertreten als in der Verteilung der Wirtschaftsabschnitte über alle Unternehmen (2,6 % beziehungsweise 12,5 %). Bei der Analyse nach Rechtsformen zeigt sich, dass die Verteilung der Steuerpflichtigen in dieser Größenklasse der der Gesamtheit entspricht. Anders verhält es sich bei der relativen Verteilung der Umsätze nach Rechtsformen. 85,4 % der Umsätze in dieser Größenklasse werden durch Einzelunternehmer erwirtschaftet, zum Gesamtumsatz aller Unternehmen trägt diese Unternehmensform jedoch nur 11,1 % bei. In der Umsatzgrößenklasse 0 bis unter 17 500 Euro haben mit 413 907 Unternehmen die meisten Unternehmen ihren Sitz in Bayern und mit 19,5 % zugleich auch den größten Umsatzanteil in dieser Größenklasse.

Erste Ergebnisse einer vergleichenden Analyse der beiden Umsatzsteuerstatistiken (Veranlagungen und Voranmeldungen)

Der zweite Teil der statistischen Auswertung ist der vergleichenden Analyse der Ergebnisse der beiden Umsatzsteuerstatistiken gewidmet. Mithilfe der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) kann das bisher gezeichnete Bild der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) durch neue Informationen ergänzt werden. Dies stellt – neben der nun möglichen Betrachtung von Kleinunternehmern und den teilweise genaueren Angaben aus dem Umsatzsteuerfest-

setzungsprozess – einen weiteren Mehrwert der neuen Umsatzsteuerstatistik dar.

Steuerpflichtige und Umsätze

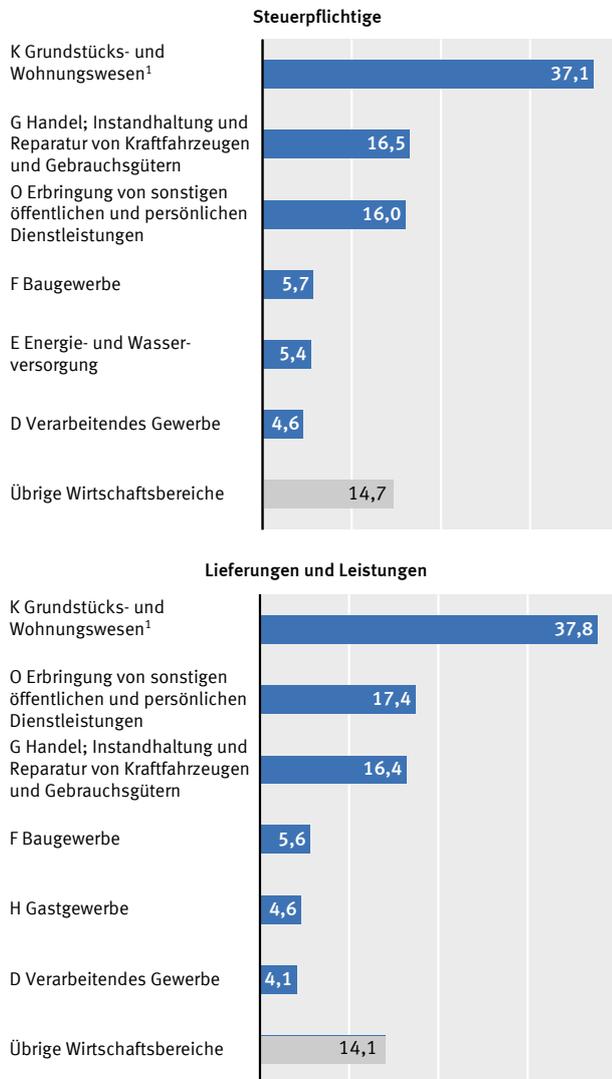
Wie im vorangegangenen Kapitel dargestellt wurden für den Veranlagungszeitraum 2006 fast 5,6 Millionen umsatzsteuerpflichtige Unternehmen statistisch erfasst. Für den gleichen Voranmeldungszeitraum gaben 3,1 Millionen Unternehmen eine Umsatzsteuer-Voranmeldung ab. Mit der neuen Umsatzsteuerstatistik konnten also 2,5 Millionen Unternehmen mehr abgebildet werden. Vergleicht man die getätigten Umsätze, zeigt sich eine deutlich geringere Abweichung. Hier stehen Umsätzen in Höhe von 5,0 Billionen Euro aus der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) solchen von 4,9 Billionen Euro aus der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) gegenüber. Der steuerbare Umsatz belief sich in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) auf 5,3 Billionen Euro und fiel damit um 100 Milliarden Euro geringer aus als der in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen).

Steuerpflichtige und Umsätze nach Bundesländern

Wird die Anzahl der Unternehmen nach Bundesländern in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) betrachtet, so ergibt sich fast die gleiche Verteilung der Unternehmen wie bei der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen). In der Rangfolge hat lediglich Sachsen mit 283 493 Unternehmen Rheinland-Pfalz mit 271 900 Unternehmen überholt (siehe Tabelle 4) und liegt jetzt auf Rang 6 statt auf der siebten Position wie in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen). Die relativen Anteile der Bundesländer an den erfassten Unternehmen zeigen zwischen beiden Statistiken kaum Unterschiede: Nordrhein-Westfalen weist mit einem Anteil

Schaubild 3 Steuerpflichtige, Lieferungen und Leistungen 2006 in der Umsatzgrößenklasse von 0 bis unter 17 500 Euro nach Wirtschaftszweigen

Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen)
Prozent



Vorläufige Ergebnisse.
Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.
1 Sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt.

2011 - 01 - 0277

von 19,4% an allen Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) 1,8 Prozentpunkte weniger auf als in der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen), wo es auf 21,2% der Unternehmen kam. Bei den Umsätzen liegt Bremen in der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) auf Rang 12. In der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) hingegen belegt es Rang 14 (siehe Tabelle 5). Den größten Unterschied zwischen beiden Statistiken weist Baden-Württemberg auf, der Anteil der hier ansässigen Unternehmen am Gesamtumsatz ist um 0,6 Prozentpunkte zurückgegangen. Insgesamt sind jedoch die Unterschiede zwischen beiden Steuerstatistiken bei der Verteilung der Umsätze nach Bundesländern unauffälliger als bei der Verteilung der steuerpflichtigen Unternehmen.

Tabelle 4 Rangfolgebildung in den Umsatzsteuerstatistiken 2006 nach den relativen Anteilen der Steuerpflichtigen nach Bundesländern

Rang	Steuerpflichtige	
	Anzahl	%
Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ¹		
1	Nordrhein-Westfalen	1 082 288 19,4
2	Bayern	1 035 654 18,5
3	Baden-Württemberg	793 438 14,2
4	Niedersachsen	453 310 8,1
5	Hessen	451 195 8,1
6	Sachsen	283 493 5,1
7	Rheinland-Pfalz	271 900 4,9
8	Berlin	265 191 4,7
9	Schleswig-Holstein	178 106 3,2
10	Brandenburg	155 954 2,8
11	Hamburg	149 921 2,7
12	Thüringen	141 123 2,5
13	Sachsen-Anhalt	130 187 2,3
14	Mecklenburg-Vorpommern	93 669 1,7
15	Saarland	63 952 1,1
16	Bremen	39 376 0,7
	Deutschland	5 588 757 100
Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen)		
1	Nordrhein-Westfalen	655 723 21,2
2	Bayern	554 193 17,9
3	Baden-Württemberg	426 470 13,8
4	Niedersachsen	267 156 8,6
5	Hessen	244 700 7,9
6	Rheinland-Pfalz	155 368 5,0
7	Sachsen	143 807 4,6
8	Berlin	124 357 4,0
9	Schleswig-Holstein	104 321 3,4
10	Brandenburg	85 203 2,7
11	Hamburg	84 183 2,7
12	Thüringen	75 717 2,4
13	Sachsen-Anhalt	67 863 2,2
14	Mecklenburg-Vorpommern	52 918 1,7
15	Saarland	35 080 1,1
16	Bremen	22 434 0,7
	Deutschland	3 099 493 100

1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.

Die geringen Verschiebungen bei der prozentualen Verteilung der Unternehmen und deren Umsätzen nach Bundesländern deuten darauf hin, dass sich die Veränderungen der gemessenen Größen über die Bundesländer relativ gleich verteilen. Betrachtet man jedoch die Unterschiede zwischen den beiden Steuerstatistiken in einzelnen Ländern, gibt es teilweise größere Abweichungen. In Berlin zum Beispiel wurden in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) mehr als doppelt so viele Unternehmen erfasst (+ 113,2% Unternehmen mehr) wie in der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen). In Berlin war auch der größte Unterschied beim Umsatz zu beobachten, 2006 meldeten die Unternehmen hier bei der Veranlagung 8,2% mehr Umsatz als bei der Voranmeldung. Nordrhein-Westfalen weist mit 65,1% in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) mehr erfassten Unternehmen den geringsten Zuwachs an Unternehmen gegenüber der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) auf. Im Gegensatz zur generell höheren Unternehmensanzahl in

Tabelle 5 Rangfolgebildung in den Umsatzsteuerstatistiken 2006 nach den relativen Anteilen der Lieferungen und Leistungen nach Bundesländern

Rang		Lieferungen und Leistungen ¹	
		Mill. EUR	%
Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ²			
1	Nordrhein-Westfalen	1 301 429	25,9
2	Bayern	844 017	16,8
3	Baden-Württemberg	793 820	15,8
4	Niedersachsen	431 093	8,6
5	Hessen	430 934	8,5
6	Hamburg	339 020	6,7
7	Rheinland-Pfalz	172 501	3,4
8	Berlin	148 850	3,0
9	Schleswig-Holstein	127 274	2,5
10	Sachsen	110 793	2,2
11	Brandenburg	66 497	1,3
12	Sachsen-Anhalt	56 986	1,1
13	Saarland	54 782	1,1
14	Bremen	53 743	1,1
15	Thüringen	53 465	1,1
16	Mecklenburg-Vorpommern	37 387	0,7
Deutschland ...		5 022 590	100
Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)			
1	Nordrhein-Westfalen	1 273 331	25,8
2	Bayern	813 107	16,5
3	Baden-Württemberg	810 195	16,4
4	Niedersachsen	431 604	8,8
5	Hessen	419 726	8,5
6	Hamburg	327 595	6,6
7	Rheinland-Pfalz	174 782	3,5
8	Berlin	137 554	2,8
9	Schleswig-Holstein	122 098	2,5
10	Sachsen	102 754	2,1
11	Brandenburg	63 581	1,3
12	Bremen	59 490	1,2
13	Sachsen-Anhalt	54 478	1,1
14	Saarland	54 278	1,1
15	Thüringen	49 772	1,0
16	Mecklenburg-Vorpommern	35 655	0,7
Deutschland ...		4 930 000	100

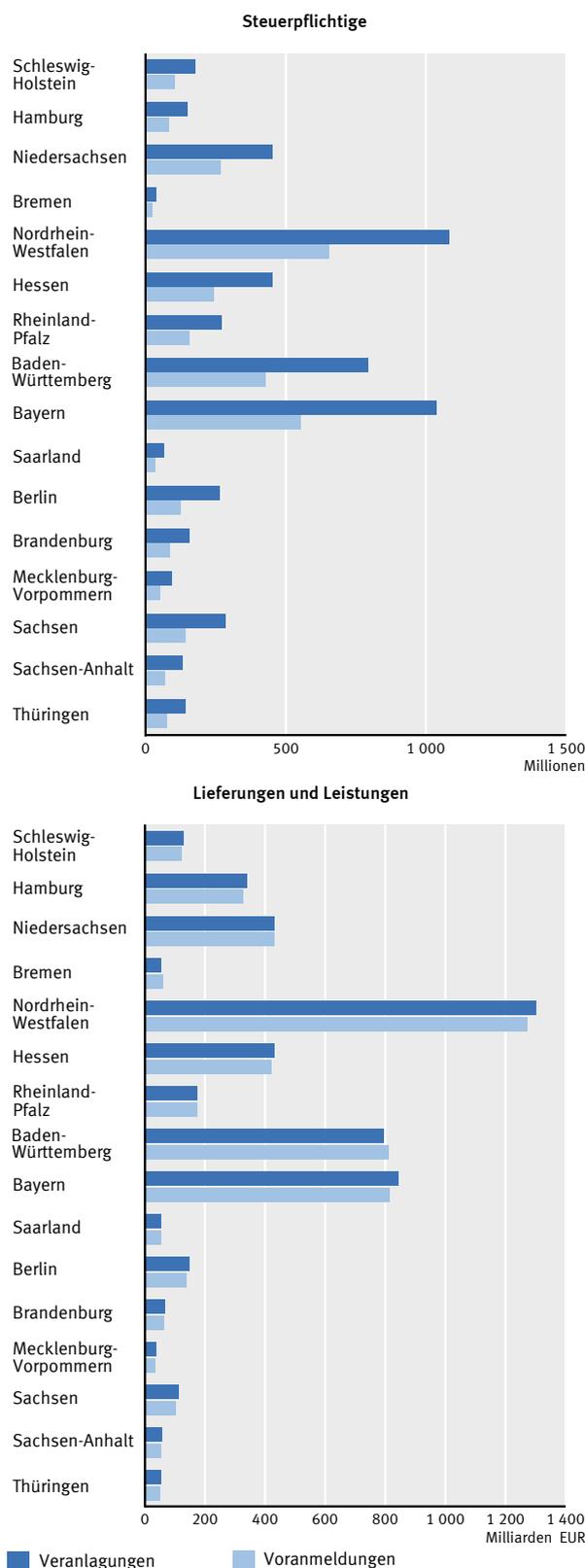
1 Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.
 2 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.

der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) gab es bei den Umsätzen in einzelnen Bundesländern auch negative Entwicklungen gegenüber der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen). So lagen die in der Veranlagung gemeldeten Umsätze beispielsweise in Bremen um 9,7% unter denen der Voranmeldung.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Wirtschaftsbereichen

Die höchsten Umsätze wurden in beiden Umsatzsteuerstatistiken in den Wirtschaftsabschnitten D „Verarbeitendes Gewerbe“ und G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ nachgewiesen (siehe Tabelle 6). Gemessen an den relativen Anteilen der einzelnen Wirtschaftsabschnitte am Gesamtumsatz haben der Wirtschaftsabschnitt K „Grundstücks- und Wohnungs-

Schaubild 4 Gegenüberstellung der Steuerpflichtigen, Lieferungen und Leistungen der Umsatzsteuerstatistiken 2006 nach Bundesländern¹



1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.

Tabelle 6 Vergleich der Steuerpflichtigen und Lieferungen und Leistungen nach Wirtschaftszweigen¹ in beiden Umsatzsteuerstatistiken 2006

	Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ²		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)		Abweichung		Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ²		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)	
	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ³	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ³	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ³	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ³	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ³
	Anzahl	Mill. EUR	Anzahl	Mill. EUR	%					
A, B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei und Fischzucht	183 002	33 945	86 806	31 037	110,8	9,4	3,3	0,7	2,8	0,6
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 512	29 127	2 534	30 316	38,6	- 3,9	0,1	0,6	0,1	0,6
D Verarbeitendes Gewerbe	385 225	1 693 590	274 075	1 748 284	40,6	- 3,1	6,9	33,7	8,8	35,5
E Energie- und Wasserversorgung	139 233	220 755	20 688	226 118	573,0	- 2,4	2,5	4,4	0,7	4,6
F Baugewerbe	471 882	202 617	332 972	196 710	41,7	3,0	8,4	4,0	10,7	4,0
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	1 122 537	1 576 816	704 639	1 572 236	59,3	0,3	20,1	31,4	22,7	31,9
H Gastgewerbe	330 668	59 436	242 828	56 011	36,2	6,1	5,9	1,2	7,8	1,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	197 941	286 534	129 069	275 527	53,4	4,0	3,5	5,7	4,2	5,6
J Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁴	57 391	52 890	15 902	43 264	260,9	22,3	1,0	1,1	0,5	0,9
K Grundstücks- und Wohnungswesen ⁵	1 788 965	628 935	882 886	574 699	102,6	9,4	32,0	12,5	28,5	11,7
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
M Erziehung und Unterricht	66 942	11 671	33 074	6 922	102,4	68,6	1,2	0,2	1,1	0,1
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	113 519	95 157	49 739	55 522	128,2	71,4	2,0	1,9	1,6	1,1
O Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	727 940	131 116	324 281	113 355	124,5	15,7	13,0	2,6	10,5	2,3
A – O Wirtschaftszweige insgesamt	5 588 757	5 022 590	3 099 493	4 930 000	80,3	1,9	100	100	100	100

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.
 2 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.
 3 Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.
 4 Ohne steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze, die nicht zum Vorsteuerabzug berechtigen.
 5. Sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt.

wesen“ sowie der Wirtschaftsabschnitt N „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) gegenüber der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) jeweils 0,8 Prozentpunkte an Bedeutung gewonnen und die Wirtschaftsabschnitte D „Verarbeitendes Gewerbe“ (-1,8 Prozentpunkte), G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (-0,5 Prozentpunkte) sowie E „Energie- und Wasserversorgung“ (-0,2 Prozentpunkte) geringfügig an Gewicht verloren.

Betrachtet man hingegen die Anzahl der erfassten Unternehmen, so ist nach der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) der Wirtschaftsabschnitt O „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ der drittgrößte Wirtschaftsabschnitt, mit einem Anteil von 13,0 % an allen Umsatzsteuerpflichtigen. In der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) rangierte dieser Wirtschaftsabschnitt mit einem Anteil von 10,5 % erst auf Platz 4, hinter dem Wirtschaftszweig F „Baugewerbe“ mit einem Anteil von 10,7%. Die meisten Unternehmen finden sich nach beiden Statistiken im Wirtschaftsabschnitt K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“.

Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige gab es teilweise erhebliche Abweichungen zwischen den Ergebnissen der beiden Statistiken: So lag der Umsatz im Wirtschaftsabschnitt N „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) im Vergleich zur Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) um 71,4 % höher, wobei 128,2 % Unternehmen mehr erfasst worden sind. In ähnlichem Umfang (+ 68,6 %) stiegen die Umsätze im Wirtschaftsbereich M „Erziehung und Unterricht“; die Anzahl der Unternehmen nahm um 33 868 (+ 102,4 %) zu.

Fast versiebenfacht hat sich die Unternehmensanzahl im Wirtschaftsbereich E „Energie- und Wasserversorgung“, während gleichzeitig die Umsätze geringfügig um 2,4 % zurückgingen.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Rechtsformen

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der beiden Umsatzsteuerstatistiken nach Rechtsformen zeigt kaum Unterschiede (siehe Tabelle 7). Der Anteil der Unternehmen mit der Rechtsform Einzelunternehmen ist in der Umsatzsteuer (Veranlagungen) mit 74,2 % nur leicht höher als in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) mit 70,3 %.

Tabelle 7 Gegenüberstellung der Ergebnisse der beiden Umsatzsteuerstatistiken 2006 nach Rechtsformen (Gruppen)

	Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ¹		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)		Abweichung		Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ¹		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)	
	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²
	Anzahl	Mill. EUR	Anzahl	Mill. EUR	%					
Einzelunternehmen	4 145 702	558 549	2 179 953	519 337	90,2	7,6	74,2	11,1	70,3	10,5
OHG einschließlich Gesellschaften des bürgerlichen Rechts	439 764	240 457	262 649	231 132	67,4	4,0	7,9	4,8	8,5	4,7
KG einschließlich GmbH & Co. KG ...	169 362	1 170 487	127 296	1 158 131	33,0	1,1	3,0	23,3	4,1	23,5
AG, KG auf Aktien, bergrechtliche Gewerkschaften	11 416	925 833	7 329	949 057	55,8	-2,4	0,2	18,4	0,2	19,3
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	673 453	1 744 533	455 030	1 729 052	48,0	0,9	12,1	34,7	14,7	35,1
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	7 428	61 323	5 267	54 559	41,0	12,4	0,1	1,2	0,2	1,1
Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts ..	8 812	38 466	6 192	30 487	42,3	26,2	0,2	0,8	0,2	0,6
Sonstige Rechtsformen	132 820	282 941	55 777	258 246	138,1	9,6	2,4	5,6	1,8	5,2
Insgesamt ...	5 588 757	5 022 590	3 099 493	4 930 000	80,3	1,9	100	100	100	100

1 Vorläufige Ergebnisse. Darin enthalten sind 7 152 Fälle mit negativen Umsätzen von 649 Mill. EUR.
 2 Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.

Im Bereich der sonstigen Rechtsformen – zu diesen zählen unter anderem ausländische Kapitalgesellschaften und öffentliche Sparkassen – wurden in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) mehr als doppelt so viele Unternehmen (+ 138,1% Unternehmen mehr) erfasst wie in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen). Die Zahl der Unternehmen mit dieser Rechtsform ist jedoch insgesamt zu gering, um den relativen Anteil dieser Rechtsform an allen Rechtsformen in den Veranlagungen im Vergleich zu den Voranmeldungen wesentlich zu steigern. Analog zur Verteilung der Unternehmensanzahl ist auch die Verteilung der Umsätze über die verschiedenen Rechtsformen in beiden Statistiken nahezu identisch. Die Rechtsformen GmbH, KG und AG weisen jeweils die größten Anteile am Gesamtumsatz aus. Der von den Aktiengesellschaften gemeldete Umsatz liegt in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) um 2,4% unter dem Umsatz nach den Voranmeldungen. Bei den Betrieben gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts liegt er dagegen um 26,2% höher.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Größenklassen

Bei der Analyse nach Größenklassen blieb die Größenklasse mit weniger als 17 500 Euro Umsatz aus der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) unberücksichtigt, da Unternehmen, die in diese Größenklasse fallen, in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) nicht abgebildet werden. Werden die Anteile der Umsätze in den einzelnen Größenklassen in beiden Steuerstatistiken am Gesamtumsatz betrachtet, so zeigt sich in beiden Umsatzsteuerstatistiken ein nahezu identisches Bild (siehe Tabelle 8). Die gleiche Aussage lässt sich für die Verteilung der erfassten Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen in beiden Steuerstatistiken treffen, wenn die Unternehmen aus der Größenklasse mit weniger als 17 500 Euro Umsatz von der Gesamtunternehmenszahl in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) abgezogen werden. Die Größenklasse von 17 500 bis unter 50 000 Euro konnte die größte Zunahme von Umsatz und Unterneh-

menszahl verzeichnen, mit einem Plus von 19,3% bei den erfassten Unternehmen und einem Plus von 17,9% bei den Umsätzen.

Verknüpfte Datensätze

Insgesamt konnten 3 041 147 Datensätze der beiden Umsatzsteuerstatistiken miteinander verknüpft werden. Eine Restgröße von 58 319 Unternehmen, die eine Umsatzsteuer-Voranmeldung abgegeben haben, konnte im Datenbestand der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) nicht identifiziert werden. Möglicherweise erklärt sich die fehlende Anzahl an Unternehmen dadurch, dass in der statistischen Aufbereitung nur Datensätze berücksichtigt wurden, die drei Jahre nach dem Festsetzungsjahr bei der Finanzverwaltung eingegangen waren, anstelle der steuerrechtlich zulässigen vier Jahre. Die in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) nicht identifizierten Unternehmen haben 58 Milliarden Euro Umsatz gemeldet – unter der Annahme, dass in der Umsatzsteuererklärung in etwa die gleichen Umsätze gemeldet werden, wären dies 1,2% des gemeldeten Umsatzes in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen). Erste Auswertungen zeigten, dass aus den Wirtschaftsbereichen G und K in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) relativ viele Unternehmen nicht wieder identifiziert werden konnten (18,0% beziehungsweise 34,8%); die Anteile dieser Wirtschaftsbereiche an den nicht identifizierten Unternehmen entsprechen allerdings fast denen an allen in den Umsatzsteuerstatistiken erfassten Unternehmen .

Bei den rund 3 Millionen verknüpften Datensätzen weicht bei 7,9% der Unternehmen der Gemeindeschlüssel in der Veranlagungsstatistik von dem in der Voranmeldungsstatistik ab. Die betroffenen Datensätze stammen fast vollständig aus den neuen Bundesländern. Dies wird im Wesentlichen dadurch erklärt, dass in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) eine Fortschreibung der Gemeindeschlüssel stattfindet. Es werden grundsätzlich die in der Voranmeldung

Tabelle 8 Vergleich der Steuerpflichtigen, Lieferungen und Leistungen nach Größenklassen beider Umsatzsteuerstatistiken 2006

	Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ¹		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)		Abweichung		Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) ¹		Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)	
	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²	Steuerpflichtige	Lieferungen und Leistungen ²
	Anzahl	Mill. EUR	Anzahl	Mill. EUR	%					
weniger als 0 EUR	7 152	- 649	-	-	-	-	0,1	X	-	-
0 bis unter 17 500 EUR	2 158 648	10 872	-	-	-	-	38,6	0,2	-	-
17 500 bis unter 50 000 EUR	1 075 962	33 632	901 828	28 534	19,3	17,9	19,3	0,7	29,1	0,6
50 000 bis unter 100 000 EUR	687 621	49 178	625 833	44 904	9,9	9,5	12,3	1,0	20,2	0,9
100 000 bis unter 250 000 EUR	723 499	114 931	677 426	107 750	6,8	6,7	12,9	2,3	21,9	2,2
250 000 bis unter 500 000 EUR	367 513	129 713	347 519	122 683	5,8	5,7	6,6	2,6	11,2	2,5
500 000 bis unter 1 Mill. EUR	239 867	168 378	229 391	161 196	4,6	4,5	4,3	3,4	7,4	3,3
1 Mill. bis unter 2 Mill. EUR	146 293	204 859	141 229	197 873	3,6	3,5	2,6	4,1	4,6	4,0
2 Mill. bis unter 5 Mill. EUR	101 423	312 607	97 852	301 511	3,6	3,7	1,8	6,2	3,2	6,1
5 Mill. bis unter 10 Mill. EUR	37 739	262 819	36 333	253 212	3,9	3,8	0,7	5,2	1,2	5,1
10 Mill. bis unter 25 Mill. EUR	24 302	374 281	23 694	365 309	2,6	2,5	0,4	7,5	0,8	7,4
25 Mill. bis unter 50 Mill. EUR	8 995	313 007	8 796	306 231	2,3	2,2	0,2	6,2	0,3	6,2
50 Mill. bis unter 100 Mill. EUR	4 884	339 664	4 794	334 098	1,9	1,7	0,1	6,8	0,2	6,8
100 Mill. bis unter 250 Mill. EUR	2 904	442 382	2 858	435 593	1,6	1,6	0,1	8,8	0,1	8,8
250 Mill. bis unter 500 Mill. EUR	1 086	375 073	1 076	371 174	0,9	1,1	0,0	7,5	0,0	7,5
500 Mill. bis unter 1 Mrd. EUR	445	307 195	445	307 026	0,0	0,1	0,0	6,1	0,0	6,2
1 Mrd. EUR und mehr	424	1 584 647	419	1 592 906	1,2	-0,5	0,0	31,6	0,0	32,3
Insgesamt	5 588 757	5 022 590	3 099 493	4 930 000	80,3	1,9	100	100	100	100

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Umsätze der Unternehmen. – Ohne Umsatzsteuer.

aus dem Grundinformationsdienst gewonnenen Daten auch in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) genutzt. Hierzu zählt auch der Amtliche Gemeindeschlüssel. Finden jedoch in den Jahren bis zur Veröffentlichung der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) Gebietsänderungen statt, wird dies in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) berücksichtigt, indem der aktuellste Gebietsstand bei der Veröffentlichung genutzt wird. Im Gegensatz zu den alten Bundesländern fanden in den neuen Bundesländern in den letzten Jahren Gebietsreformen im größeren Umfang statt, was den oben beschriebenen hohen Anteil von Datensätzen aus den neuen Bundesländern erklärt.

Fazit und Ausblick

Die erste Analyse der vorläufigen Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) zeigt, dass sich mit ihren Angaben zusätzliche wichtige wirtschaftliche und fiskalische Erkenntnisse gewinnen lassen. Darüber hinaus erfasst die Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) von allen Unternehmensstatistiken die größte Zahl von Unternehmen, was umfassende Aussagen über die Unternehmenslandschaft in Deutschland ermöglicht. Nicht nur die in diesem Beitrag dargestellten Auswertungen zum Beginn und zum Ende der Steuerpflicht sowie zur Umsatzgrößenklasse von 0 bis unter 17 500 Euro bieten Ansatzpunkte für tiefer gehende Analysen. Eine positive Folge der langen Abgabefristen für Steuererklärungen und der Verknüpfung mit den Daten aus der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) ist, dass mit der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) auch Unternehmenswanderungen leichter abgebildet werden können.

Gleichzeitig scheint der mit der Umsatzsteuer-Voranmeldung gemeldete Umsatz das betreffende Festsetzungsjahr

annähernd vollständig abzubilden. Die hier vorgestellte vergleichende Analyse zwischen Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) und Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) zeigt, dass sich die relativen Verteilungen bezogen auf die Eckwerte nur in geringem Umfang unterscheiden. Dies sollte aber nicht davon abhalten, weitere vergleichende Analysen anzustellen. Beispielsweise zeigte sich bei der Analyse der Umsätze auf Ebene der Unterklassen der Wirtschaftszweige bei einigen Unterklassen eine große Bandbreite von Abweichungen. Die gemeldeten Umsätze hatten sich hier in der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) im Vergleich zu den gemeldeten Umsätzen aus der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) teilweise vervielfacht oder waren fast vollständig zurückgegangen.

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dieser ersten vergleichenden Analyse nur um eine Momentaufnahme für das Festsetzungsjahr 2006 handelt. Die gewonnenen Erkenntnisse müssen erst noch durch Datenanalysen über mehrere Jahre gefestigt werden.

Künftig sollen die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen) jährlich im Herbst veröffentlicht werden. 2011 sind, abweichend vom normalen Veröffentlichungszyklus, Publikationen zu den Veranlagungsjahren 2006 und 2007 geplant. [uu](#)

*Dipl.-Verwaltungswirtin Claudia Gerster, Dipl.-Ökonom Christian Meißner,
Dipl.-Volkswirt Wolfgang Müller, Dipl.-Kauffrau und Dipl.-Handelslehrerin Simone Scharfe*

Öffentliche Finanzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 lagen die öffentlichen Ausgaben mit 1 127,8 Milliarden Euro nur geringfügig über dem Vergleichswert des Jahres 2009 (+0,1%). Ein deutlich stärkerer Anstieg zeichnete sich hingegen bei den öffentlichen Einnahmen ab. Bedingt durch deren Zuwachs um 3,0% auf 1 049,6 Milliarden Euro reduzierte sich das kassenmäßige Finanzierungsdefizit des öffentlichen Gesamthaushalts (in Abgrenzung der Finanzstatistik, einschließlich des Saldos der haushaltstechnischen Verrechnungen) gegenüber dem Vorjahr um 28,8 Milliarden Euro auf 78,1 Milliarden Euro. Hierbei handelt es sich um das zweithöchste Finanzierungsdefizit seit der deutschen Vereinigung nach dem Krisenjahr 2009 (106,9 Milliarden Euro).

Insgesamt standen die öffentlichen Finanzen im Jahr 2010 noch unter dem Einfluss der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. So schlugen sich in den öffentlichen Ausgaben und öffentlichen Einnahmen etwa die im Vorjahr von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen des mit dem Gesetz zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland vom 2. März 2009 (BGBl. I Seite 416) verabschiedeten Konjunkturpaketes II nieder. Dennoch wurde die Entwicklung der vorgenannten Eckwerte im Wesentlichen durch die überraschend positive wirtschaftliche Entwicklung im Berichtsjahr begünstigt. Die Leistung der deutschen Wirtschaft gemessen am preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt lag in allen vier Quartalen des Jahres 2010 deutlich über dem Niveau des Krisenjahres 2009 und wuchs über das gesamte Jahr 2010 betrachtet um 3,6% gegenüber dem Vorjahr. Entgegen der damit einhergehenden Reduzierung des kassenmäßigen Finanzierungsdefizits des öffentlichen Gesamthaushalts erreichten die Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskredite infolge der Finanzmarkt- und

Wirtschaftskrise, insbesondere aufgrund der Errichtung von Abwicklungsanstalten für Kreditinstitute, zum Ende des Jahres 2010 ihren bislang höchsten Stand von insgesamt 1 996,9 Milliarden Euro. Dies waren 305,3 Milliarden Euro mehr als zum Ende des Jahres 2009 (+ 18,0%).

Im vorliegenden Bericht über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Jahr 2010 werden zunächst wichtige methodische Grundlagen der vierteljährlichen Kassenstatistik sowie der vierteljährlichen Schuldenstatistik dargestellt. Hieran schließt sich ein zusammenfassender Überblick über die öffentlichen Finanzen im Berichtszeitraum an. In gesonderter Betrachtung folgt eine detaillierte Kommentierung der Entwicklung der Ausgaben, der Einnahmen, des Finanzierungsaldos sowie des Schuldenstandes.

Methodische Vorbemerkung

In der vierteljährlichen Kassenstatistik zählen zum öffentlichen Gesamthaushalt der Kernhaushalt des Bundes einschließlich seiner Extrahaushalte, die Finanzanteile der Europäischen Union (EU-Anteile), die Kernhaushalte der Länder einschließlich ihrer Extrahaushalte, die Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die gesetzliche Sozialversicherung (gesetzliche Kranken-, Pflege-, Renten- und Unfallversicherung, Alterssicherung für Landwirte und die Bundesagentur für Arbeit) einschließlich Extrahaushalte.

In der vierteljährlichen Schuldenstatistik werden die Schulden der gesetzlichen Sozialversicherungsträger nicht erhoben. Im ausgewiesenen Schuldenstand sind somit der Bund und die Länder mit ihren jeweiligen Extrahaushalten sowie die Gemeinden und Gemeindeverbände enthalten.

Fortschreitende Ausgliederungen aus den Kernhaushalten und die zunehmende Übertragung von öffentlichen Aufgaben auf Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit eigenem Rechnungswesen haben den Vergleich der öffentlichen Finanzen, insbesondere der Länder untereinander, zunehmend beeinträchtigt.

Um die Vergleichbarkeit der öffentlichen Finanzen zu sichern, werden daher im Rahmen der vierteljährlichen Kassenergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts und der vierteljährlichen Schuldenstatistik seit dem Berichtsjahr 2007 – neben den vierteljährlichen Kassenabschlüssen der Gebietskörperschaften, den EU-Anteilen und der Sozialversicherung – quantitativ bedeutsame öffentliche Einrichtungen einbezogen, die nach den Kriterien des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 dem Sektor Staat zuzurechnen sind. Sie werden als Extrahaushalte nachgewiesen. Gemäß dem Finanz- und Personalstatistikgesetz (FPStatG) zählen hierzu Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit Mehrheitsbeteiligung der öffentlichen Hand, wenn sie in selbstständiger oder unselbstständiger Form mit eigenem Rechnungswesen – kameral oder kaufmännisch – geführt werden.

Im Jahr 2010 umfassten die Extrahaushalte des Bundes das Bundeseisenbahnvermögen, den Entschädigungsfonds, den Erblastentilgungsfonds, das ERP-Sondervermögen, die Versorgungsrücklage des Bundes, den Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V., das Sondervermögen „Kinderbetreuungsausbau“, den Versorgungsfonds des Bundes, den Finanzmarktstabilisierungsfonds, den Investitions- und Tilgungsfonds, das Sondervermögen Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, die FMS Wertmanagement sowie sonstige Extrahaushalte.

Zu den Extrahaushalten der Länder zählten die ausgegliederten öffentlichen Hochschulen mit eigenem Rechnungswesen, aus den Kernhaushalten ausgegliederte Statistische Ämter und Landesbetriebe, Landesbetriebe für Straßenbau/-wesen beziehungsweise für Verkehr sowie für Datenverarbeitung (IT), Sondervermögen Versorgungsrücklage und sonstige Extrahaushalte.

Bedeutendster Extrahaushalt der Sozialversicherung ist der Versorgungsfonds der Bundesagentur für Arbeit.

Auf der kommunalen Ebene werden aus statistisch-methodischen Gründen vierteljährlich zurzeit ausschließlich die Einnahmen und Ausgaben sowie die Schulden der Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände nachgewiesen.

Die Kassenstatistik erfasst bei öffentlichen Haushalten und ausgewählten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen des Staatssektors (Kern- und Extrahaushalte) vierteljährlich für das abgelaufene Quartal die Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen in der Gliederung nach Ausgabe- und Einnahmearten, die Bauausgaben nach Aufgabenbereichen und den Schuldenstand am Ende eines jeden Vierteljahres nach Schuldenarten. Die Kassenstatistik gibt damit regelmäßig einen sehr aktuellen und umfassenden Überblick über die Entwicklung aller öffentlichen Finanzen (Öffentlicher Gesamthaushalt).

Die Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen werden entsprechend der Gliederung der geltenden Haushaltssystematiken von Bund und Ländern sowie Gemeinden und Gemeindeverbänden statistisch erfasst. Die Zahlungen zwischen den einzelnen öffentlichen Haushalten werden bei der Zusammenfassung zu einer Darstellungsebene finanzstatistisch bereinigt (Konsolidierung). Der Finanzierungssaldo wird berechnet, indem die bereinigten Ist-Ausgaben und Ist-Einnahmen saldiert und die haushaltstechnischen Verrechnungen zur Vermeidung von Doppelzählungen eliminiert werden. Der auf diese Weise ermittelte Finanzierungssaldo in Abgrenzung der Finanzstatistik weicht aufgrund methodischer Unterschiede von dem in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen berechneten Finanzierungssaldo des Staates ab.¹

Die Nettokreditaufnahme beziehungsweise -tilgung errechnet sich aus dem Saldo von Schuldenaufnahme und Schuldentilgung am Kreditmarkt. Sie bezieht sich ausschließlich auf die Kernhaushalte sowie die kameral buchenden Extrahaushalte. Für die kaufmännisch buchenden Extrahaushalte liegen hierüber zurzeit keine Daten vor.

Die Belastung künftiger Haushaltsjahre aus aufgenommenen Fremdmitteln ergibt sich aus dem Nachweis des Standes der Kreditmarktschulden und der Kassenverstärkungskredite, die auf Basis der Daten der vierteljährlichen Schuldenstatistik im vorliegenden Beitrag ausgewiesen werden. Kreditmarktschulden umfassen dabei die Wertpapierschulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und sonstigen in- und ausländischen Stellen sowie die Ausgleichsforderungen. Bei den Kassenkrediten (oder Kassenverstärkungskrediten beziehungsweise Krediten zur Liquiditätssicherung) handelt es sich um kurzfristige Verbindlichkeiten, die zur Überbrückung vorübergehender Kassenanspannungen verwendet werden und vorrangig der Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft beziehungsweise der Liquiditätssicherung dienen.

Datenqualität

Die diesem Bericht zugrunde liegenden Kassenergebnisse für das Jahr 2010 sind – mit Ausnahme einiger weniger Extrahaushalte einzelner Länder, für die nur vorläufige Daten vorliegen – endgültig. Bereits veröffentlichte Ergebnisse für das Vorjahr wurden teilweise revidiert.

Die Ausgaben und Einnahmen der gesetzlichen Unfallversicherung werden vierteljährlich geschätzt, da sie nur jährlich erhoben werden.

Die Umstellung zahlreicher Gemeinden und Gemeindeverbände auf das doppelte Rechnungswesen führt weiter zu Verzögerungen bei den Datenlieferungen und zu Vergleichsstörungen beziehungsweise Einschränkungen bei der Aussagefähigkeit der Ergebnisse. Die Gründe hierfür liegen insbesondere in ungeklärten Zuordnungsfragen und Pro-

¹ Der Finanzierungssaldo des Staates wird auf der Grundlage von Daten in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 berechnet und ist für das europäische Verfahren bei einem übermäßigen staatlichen Defizit (Maastricht-Vertrag) maßgeblich. Zu den methodischen Unterschieden im Einzelnen siehe Dietz, O.: „Finanzierungssaldo des Staates – einige methodische Anmerkungen“ in WiSta 4/2006, Seite 339 ff.

blemen bei der Softwareeinführung. Die statistischen Ämter sind intensiv bemüht, eine Verbesserung der Datenqualität zu erreichen. Infolge der sukzessiven Umstellung auf das neue Rechnungswesen wird sich dieser Prozess aber noch über eine längere Zeit – voraussichtlich bis zum Jahr 2016 – erstrecken. Vor diesem Hintergrund veröffentlicht das Statistische Bundesamt derzeit keine Daten für Einzel quartale, sondern wegen deren größerer Zuverlässigkeit ausschließlich kumulierte Kassenergebnisse. Die aggregierten und kumulierten Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen stellen dennoch ein aussagefähiges Bild der kommunalen Finanzen im Jahr 2010 dar.

Öffentlicher Gesamthaushalt

Tabelle 1 zeigt die Ausgaben und Einnahmen sowie den Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushalts bezogen auf das gesamte Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr.

Tabelle 1 Ausgaben, Einnahmen und Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts¹

	2010	2009 ²	Veränderung
	Mill. EUR		%
Ausgaben ³	1 127 781	1 126 273	+ 0,1
darunter:			
Personalausgaben	215 625	210 249	+ 2,6
Laufender Sachaufwand	282 171	270 268	+ 4,4
Zinsausgaben	64 578	64 095	+ 0,8
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ⁴	308 269	285 471	+ 8,0
Soziale und ähnliche Leistungen ..	377 010	377 249	- 0,1
Sachinvestitionen	41 261	39 989	+ 3,2
Baumaßnahmen	30 875	29 102	+ 6,1
Erwerb von Sachvermögen ⁵	10 386	10 887	- 4,6
Darlehensgewährungen	11 390	7 253	+ 57,0
Erwerb von Beteiligungen	9 960	35 013	- 71,6
Einnahmen ³	1 049 640	1 019 405	+ 3,0
darunter:			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	924 862	909 581	+ 1,7
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	19 438	21 858	- 11,1
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ⁴	304 324	280 340	+ 8,6
Gebühren und ähnliche Entgelte ...	34 026	31 922	+ 6,6
Veräußerung von Vermögen	14 454	8 963	+ 61,3
Veräußerung von Sachvermögen ..	9 866	5 131	+ 92,3
Veräußerung von Beteiligungen ..	4 588	3 832	+ 19,7
Finanzierungssaldo ⁶	- 78 059	- 106 852	X
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁷			
Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskredite	1 996 906	1 691 597	+ 18,0
darunter: Kreditmarktschulden	1 923 584	1 633 489	+ 17,8

1 Einschließlich der Extrahaushalte des Bundes, der Sozialversicherung und der Länder.
 2 Revidiertes Ergebnis.
 3 Bereinigte Ausgaben/Einnahmen.
 4 Einschließlich Schuldendiensthilfen.
 5 Einschließlich nicht aufteilbarer sonstiger Sachinvestitionen.
 6 Einschließlich Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen.
 7 Schuldenstand ohne Sozialversicherung, 2009 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik ohne Extrahaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Im Berichtszeitraum verzeichneten die Ausgaben des öffentlichen Gesamthaushalts nur einen geringen Anstieg um 0,1 % auf 1 127,8 Milliarden Euro. Im Einzelnen wurden für

das Personal im öffentlichen Dienst 215,6 Milliarden Euro ausgegeben – das waren 2,6 % mehr als im Vorjahr. Beim Bund stiegen die Personalausgaben um 0,5 %, während sie bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden mit 2,2 % und bei den Ländern mit 3,5 % deutlich stärker zunahmen. Die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand waren im Jahr 2010 mit 282,2 Milliarden Euro und einem Plus von 4,4 % deutlich höher als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Während Länder sowie Gemeinden und Gemeindeverbände hier jeweils ein Plus von 5,3 % auswiesen (auf 32,1 Milliarden Euro beziehungsweise 38,4 Milliarden Euro), ergab sich beim Bund ein Rückgang der Ausgaben für den laufenden Sachaufwand gegenüber dem Jahr 2009 um 2,6 % auf 23,0 Milliarden Euro.

Der öffentliche Gesamthaushalt wies für Sachinvestitionen im Jahr 2010 einen Zuwachs um 3,2 % auf 41,3 Milliarden Euro aus, mit Schwerpunkt bei den Bauausgaben (+ 6,1 % auf 30,9 Milliarden Euro).

Die Zinsausgaben der Kern- und Extrahaushalte des öffentlichen Gesamthaushalts lagen mit 64,6 Milliarden Euro um 0,8 % über dem Vorjahresniveau, während das Ausgabenvolumen für soziale Leistungen im Jahr 2010 mit 377,0 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr fast unverändert war (- 0,1 %).

Ein kräftiger Zuwachs war im Berichtsjahr bei den Ausgaben für Darlehensgewährungen (+ 57,0 % auf 11,4 Milliarden Euro) zu verzeichnen, der vor allem auf die Extrahaushalte der Länder zurückzuführen war.

Die im Jahr 2009 infolge der Finanzmarktstabilisierungsmaßnahmen auf 35,0 Milliarden Euro gestiegenen Ausgaben für Beteiligungserwerbe verringerten sich 2010 auf 10,0 Milliarden Euro (- 71,6 %), vor allem beim Finanzmarktstabilisierungsfonds und bei den Extrahaushalten der Länder.

Im Jahr 2010 stiegen die Einnahmen des öffentlichen Gesamthaushalts gegenüber dem Vorjahr um 3,0 % auf 1 049,6 Milliarden Euro. Aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, der wichtigsten Einnahmenquelle, erzielten sie 924,9 Milliarden Euro (+ 1,7 %). Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben des Bundes lagen um 0,8 % und die der Gemeinden und Gemeindeverbände um 2,5 % über dem Vorjahresniveau. Die zu den steuerähnlichen Abgaben rechnenden Beitragseinnahmen der Sozialversicherung verzeichneten ebenfalls einen Zuwachs von 2,3 %. Einen leichten Rückgang der Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben hatten demgegenüber die Länder zu verzeichnen (- 0,2 %).

Einen deutlichen Rückgang um 11,1 % auf 19,4 Milliarden Euro wiesen die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit aus, unter anderem aufgrund gesunkener Einnahmen des Bundes aus dem von der Deutschen Bundesbank erzielten Überschuss.

Dagegen stiegen die Einnahmen aus Gebühren und Entgelten um 6,6 % auf 34,0 Milliarden Euro.

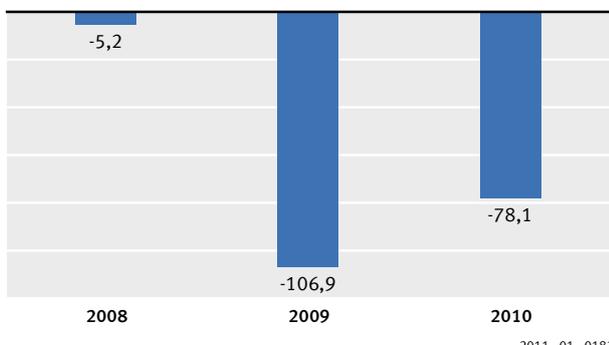
Die laufenden Zuweisungen vom öffentlichen Bereich nahmen im Jahr 2010 um 8,6 % auf 304,3 Milliarden Euro zu.

Dies war vor allem auf den um 4,4 Milliarden Euro höheren Kompensationsbetrag des Bundes an die Länder aufgrund der Neuregelung der Ertragshoheit der Kraftfahrzeugsteuer sowie auf die gegenüber dem Vorjahr um 15,8 Milliarden Euro höheren Zuweisungen des Bundes an die Sozialversicherung zurückzuführen.

Die Erlöse aus Vermögensveräußerungen stiegen insgesamt um 61,3% auf 14,5 Milliarden Euro. Beim Bund summierten sie sich vor allem wegen der einmaligen Einnahmen aus der Frequenzversteigerung für den drahtlosen Netzzugang zum Angebot von Telekommunikationsdiensten auf 8,0 Milliarden Euro, die Gemeinden und Gemeindeverbände erzielten 4,7 Milliarden Euro.

Vor dem Hintergrund der sich langsam abschwächenden Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise verringerte sich das Finanzierungsdefizit des öffentlichen Gesamthaushalts einschließlich der Extrahaushalte – in Abgrenzung der Finanzstatistik – im Jahr 2010 auf 78,1 Milliarden Euro. Es war damit um 28,8 Milliarden Euro niedriger als im Jahr 2009, in dem mit 106,9 Milliarden Euro das bislang höchste Finanzierungsdefizit des öffentlichen Gesamthaushalts verzeichnet wurde. Im Jahr 2008 hatte das öffentliche Finanzierungsdefizit im Vergleich dazu 5,2 Milliarden Euro betragen (siehe Schaubild 1).

Schaubild 1 Entwicklung des Finanzierungssaldos des öffentlichen Gesamthaushalts
Milliarden EUR



Im Einzelnen war dieser Rückgang des Finanzierungsdefizits maßgeblich auf den Finanzierungsüberschuss der gesetzlichen Sozialversicherung in Höhe von 2,9 Milliarden Euro zurückzuführen. Im Jahr 2009 hatte die Sozialversicherung noch ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 14,7 Milliarden Euro ausgewiesen. Das Finanzierungsdefizit des Bundes lag mit 50,1 Milliarden Euro um 5,8 Milliarden Euro unter dem Fehlbetrag des Vorjahres – in erster Linie aufgrund des kräftig gesunkenen Defizits des Finanzmarktstabilisierungsfonds. Das Finanzierungsdefizit der Länder ging im Berichtszeitraum um 6,0 Milliarden Euro auf 23,1 Milliarden Euro zurück. Demgegenüber stieg das Defizit der Gemeinden und Gemeindeverbände um 0,5 Milliarden Euro auf 7,7 Milliarden Euro an.

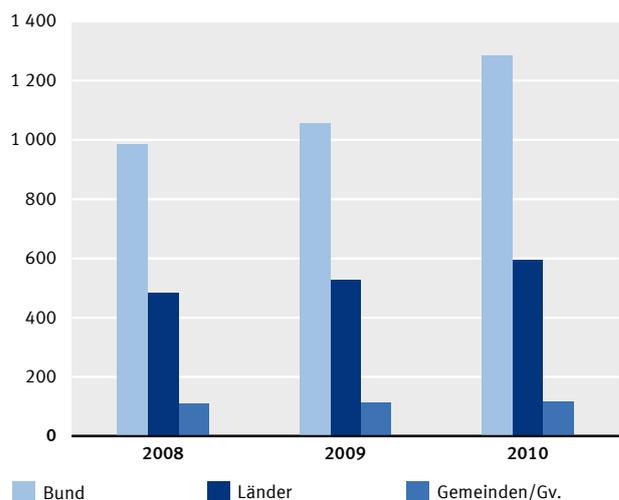
Aus der Differenz von Schuldenaufnahme und Schuldentilgung am Kreditmarkt errechnet sich eine Nettokreditaufnahme des öffentlichen Gesamthaushalts (ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte) in Höhe von 57,8 Milliarden Euro.

nisch buchende Extrahaushalte) in Höhe von 57,8 Milliarden Euro.

Die Verschuldung der öffentlichen Haushalte am Kreditmarkt (Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskredite) erreichte zum Jahresende 2010 mit 1 996,9 Milliarden Euro ihren bisher höchsten Stand. Gegenüber 2009 ist die Verschuldung der Gebietskörperschaften damit um 18,0% gestiegen. Absolut war das die höchste Zunahme des Schuldenstandes in einem Jahr seit Bestehen der Statistik.

Schaubild 2 veranschaulicht die Entwicklung der Verschuldung der einzelnen Ebenen in den Jahren 2008 bis 2010. Es wird einerseits ersichtlich, dass deutliche Niveauunterschiede der Schuldenstände auf den drei Ebenen zu verzeichnen sind. Andererseits unterstreicht die Grafik, dass die deutliche Zunahme der Verschuldung im Jahr 2010 vorrangig auf der Ebene des Bundes und der Länder stattgefunden hat.

Schaubild 2 Entwicklung der Verschuldung¹ von Bund, Ländern sowie Gemeinden und Gemeindeverbänden
Milliarden EUR



¹ Kreditmarktschulden einschließlich Kassenkrediten.

2011-01-0292

Wesentlich zum Anstieg beigetragen haben die im Jahr 2010 neu gegründeten (beziehungsweise in Geschäftsbetrieb gegangenen) Abwicklungsanstalten².

Am stärksten ist die Verschuldung auf der Bundesebene mit einer Zunahme um 230,3 Milliarden Euro beziehungsweise 21,9% gestiegen. Damit bezifferten sich die Kreditmarktschulden und Kassenkredite des Bundes zum 31. Dezember 2010 auf 1 284,1 Milliarden Euro.

Auf der Länderebene stiegen die Kreditmarktschulden einschließlich der Kassenkredite um weitere 68,4 Milliarden

² Eine Abwicklungsanstalt ist eine teilsrechtsfähige, wirtschaftliche und organisatorisch selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts innerhalb der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung. Ihre primäre Aufgabe ist die Stabilisierung von Kreditinstituten beziehungsweise Finanzholding-Gesellschaften, deren Tochterunternehmen und deren Zweckgesellschaften sowie des gesamten Finanzmarktes.

Euro auf nunmehr 595,1 Milliarden Euro; das waren 13,0% mehr als im Vorjahr.

Im Verhältnis zur Bundes- und Länderebene war die Zunahme der Kreditmarktschulden (einschließlich Kassenkrediten) auf der kommunalen Ebene mit 5,9% (beziehungsweise 6,6 Milliarden Euro) auf 117,6 Milliarden Euro relativ moderat.

Bund

Im Jahr 2010 beliefen sich die Ausgaben des Bundes einschließlich der Extrahaushalte (bereinigt um Zahlungen untereinander) auf 353,3 Milliarden Euro. Gegenüber dem Jahr 2009 stiegen die Ausgaben um 7,0 Milliarden Euro (+ 2,0%, siehe Tabelle 2). Dabei verzeichnete der Kernhaushalt mit Ausgaben von 333,1 Milliarden Euro eine Zunahme um 16,0 Milliarden Euro (+ 5,0%), während die Ausgaben der Extrahaushalte 33,4 Milliarden Euro und damit 9,2 Milliarden Euro weniger betragen als im Vorjahr (- 21,5%).

Die einzelnen Ausgabenarten des Bundes (einschließlich der Extrahaushalte) entwickelten sich teilweise gegenläufig. Zuwächse verzeichneten insbesondere die laufenden Zuweisungen an den öffentlichen Bereich (einschließlich Schuldendiensthilfen), die um 20,8 Milliarden Euro auf 171,3 Milliarden Euro stiegen (+ 13,9%). Ihr Anteil an den Ausgaben des Bundes insgesamt betrug 48%. Ursächlich für den deutlichen Anstieg der Zuweisungen waren vor allem die Bundeszuweisungen an die Sozialversicherungsträger und die Zuweisungen im Rahmen des Länderfinanzausgleichs. Die Zuweisungen an die Sozialversicherungsträger stiegen von 105,0 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 120,8 Milliarden Euro im Jahr 2010 (+ 15,0%). Die Gründe für diesen starken Anstieg waren der einmalige Bundeszuschuss an die Bundesanstalt für Arbeit (5,2 Milliarden Euro) und der Bundeszuschuss an die gesetzliche Krankenversicherung, der über den Gesundheitsfonds an die Krankenkassen ausgezahlt wird. Letzterer stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,6 Milliarden Euro auf 17,0 Milliarden Euro. Die Zuweisungen des Bundes an die Länder nahmen 2010 um 3,7 Milliarden Euro

Tabelle 2 Ausgaben, Einnahmen und Schulden der staatlichen Haushalte¹

	Bund			Sozialversicherung			EU-Anteile			Länder		
	2010	2009 ²	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009	Veränderung	2010	2009 ²	Veränderung
	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%	Mill. EUR		%
Ausgaben ³	353 299	346 347	+ 2,0	512 260	505 579	+ 1,3	23 049	19 832	+ 16,2	303 519	297 864	+ 1,9
darunter:												
Personalausgaben	41 888	41 685	+ 0,5	17 388	16 915	+ 2,8	-	-	-	111 107	107 379	+ 3,5
Laufender Sachaufwand	23 026	23 647	- 2,6	188 629	179 662	+ 5,0	-	-	-	32 131	30 521	+ 5,3
Zinsausgaben	38 408	38 879	- 1,2	212	430	- 50,7	-	-	-	21 817	20 401	+ 6,9
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ⁴	171 320	150 474	+ 13,9	15 112	15 193	- 0,5	-	-	-	77 886	76 768	+ 1,5
Soziale und ähnliche Leistungen	29 669	29 704	- 0,1	296 069	298 422	- 0,8	-	-	-	9 148	8 798	+ 4,0
Sachinvestitionen	8 818	9 287	- 5,1	783	549	+ 42,6	-	-	-	8 588	8 293	+ 3,6
Baumaßnahmen	6 790	7 208	- 5,8	130	130	± 0,0	-	-	-	5 344	4 924	+ 8,5
Erwerb von Sachvermögen ⁵	2 028	2 078	- 2,4	654	419	+ 56,1	-	-	-	3 245	3 369	- 3,7
Darlehensgewährungen	2 694	2 515	+ 7,1	5	4	+ 25,0	-	-	-	8 007	4 029	+ 98,7
Erwerb von Beteiligungen	4 388	18 426	- 76,2	557	407	+ 36,9	-	-	-	3 454	12 485	- 72,3
Einnahmen ³	303 143	290 393	+ 4,4	515 121	490 940	+ 4,9	23 049	19 832	+ 16,2	280 390	268 759	+ 4,3
darunter:												
Steuern und steuerähnliche Abgaben	254 938	252 895	+ 0,8	392 826	384 097	+ 2,3	24 069	20 811	+ 15,7	189 106	189 392	- 0,2
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	5 659	7 261	- 22,1	27	39	- 30,8	-	-	-	4 836	4 825	+ 0,2
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ⁴	21 001	20 756	+ 1,2	128 033	110 480	+ 15,9	-	-	-	63 351	57 468	+ 10,2
Gebühren und ähnliche Entgelte	9 394	8 312	+ 13,0	46	48	- 4,2	-	-	-	8 438	7 792	+ 8,3
Veräußerung von Vermögen	7 979	3 704	+ 115,4	209	92	+ 127,2	-	-	-	1 542	1 354	+ 13,9
Veräußerung von Sachvermögen	5 693	1 485	X	209	91	+ 129,7	-	-	-	388	356	+ 9,0
Veräußerung von Beteiligungen	2 285	2 219	+ 3,0	1	1	± 0,0	-	-	-	1 154	998	+ 15,6
Finanzierungssaldo ⁶	- 50 115	- 55 904	X	+ 2 874	- 14 679	X	-	-	-	- 23 100	- 29 093	X
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁷												
Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskredite	1 284 121	1 053 814	+ 21,9	.	.	X	-	-	-	595 145	526 745	+ 13,0
darunter: Kreditmarktschulden	1 269 345	1 033 267	+ 22,8	.	.	X	-	-	-	577 062	523 837	+ 10,2

1 Einschließlich der Extrahaushalte des Bundes, der Sozialversicherung und der Länder.
2 Revidiertes Ergebnis.
3 Bereinigte Ausgaben/Einnahmen.
4 Einschließlich Schuldendiensthilfen.
5 Einschließlich nicht aufteilbarer sonstiger Sachinvestitionen.
6 Einschließlich Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen.
7 2009 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik.

auf 37,3 Milliarden Euro zu (+ 11,1 %). Der kräftige Anstieg ist vor allem auf Kompensationszahlungen des Bundes an die Länder zurückzuführen, die durch die Neuregelung der Ertragshoheit bei der Kraftfahrzeugsteuer notwendig waren. Seit dem dritten Quartal 2009 ist die Kraftfahrzeugsteuer eine Bundessteuer, sodass im Jahr 2009 für das dritte und vierte Quartal Kompensationszahlungen geleistet wurden. Im Jahr 2010 mussten erstmalig Kompensationszahlungen für alle vier Quartale erfolgen, dies zeigt sich auch am Ausgabenanstieg von 4,6 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 9,0 Milliarden Euro in 2010.

Gegenüber 2009 waren im Jahr 2010 verschiedene Ausgabenarten rückläufig. Besonders deutlich war der Ausgabenrückgang beim Erwerb von Beteiligungen, mit einer Verringerung des Ausgabenvolumens um 14,0 Milliarden Euro (- 76,2 %) auf 4,4 Milliarden Euro. Der Grund für diesen sehr deutlichen Rückgang ist der geringere Beteiligungserwerb des im Jahr 2008 im Zuge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zwecks Stabilisierung des deutschen Finanzsystems gegründeten „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). Er gehört zur Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung. Der Beteiligungserwerb des SoFFin belief sich im Jahr 2010 auf 3,6 Milliarden Euro und war damit nach 17,5 Milliarden Euro im Jahr 2009 und 8,2 Milliarden Euro im Jahr 2008 stark rückläufig. Die aktive Phase des SoFFin zur Stabilisierung des Finanzmarktes endete am 31. Dezember 2010, ab dem Jahr 2011 werden keine neuen Leistungen an Kreditinstitute mehr vergeben.

Ebenfalls rückläufig waren die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand. Sie sanken insgesamt um 0,6 Milliarden Euro auf 23,0 Milliarden Euro (- 2,6 %). Bei den einzelnen Komponenten des laufenden Sachaufwands zeigt sich ein uneinheitliches Bild: Während zum Beispiel die Ausgaben für militärische Beschaffungen und Anlagen leicht um 0,3 Milliarden Euro anstiegen (+ 3,1 %), sanken die Ausgaben für den sonstigen laufenden Sachaufwand um 0,9 Milliarden Euro (- 63,4 %). Verantwortlich für diesen Rückgang waren die Ausgaben der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) im Zusammenhang mit dem Verkauf von Immobilien/Grundstücken, die um 0,9 Milliarden Euro sanken.

Die Zinsausgaben nahmen im Jahr 2010 gegenüber 2009 ebenfalls ab, und zwar von 38,9 Milliarden Euro auf 38,4 Milliarden Euro (- 1,2 %). Bemerkenswert an den Zinsausgaben ist der unterschiedliche Verlauf zwischen der Entwicklung im Kernhaushalt und in den Extrahaushalten des Bundes. Durch das niedrige Zinsniveau im Jahr 2010 und die dadurch verbesserten Konditionen bei der Kreditaufnahme konnte der Kernhaushalt Ausgaben für Zinsen einsparen. Die Ausgaben sanken von 38,1 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 32,6 Milliarden Euro im Jahr 2010 (- 14,4 %). Dem gegenüber stand die Neugründung der FMS Wertmanagement als Anstalt des öffentlichen Rechts unter dem Dach der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung Anfang Oktober 2010. Die FMS Wertmanagement übernahm nicht strategienotwendige Geschäftsbereiche und Risikopositionen der Hypo Real Estate Holding AG zwecks Stabilisierung der Bank. Zur Finanzierung ihrer Aufgaben nahm die FMS Wertmanagement Schulden auf, für die im Jahr 2010 Zinsen in Höhe von 4,8 Milliarden Euro gezahlt wurden.

Auch die Ausgaben für Sachinvestitionen, sowohl insgesamt als auch in den Teilbereichen Baumaßnahmen (- 5,8 %) und Erwerb von Sachvermögen (- 2,4 %), sind 2010 zurückgegangen. Insgesamt nahmen die Sachinvestitionen um 0,5 Milliarden Euro auf 8,8 Milliarden Euro ab (- 5,1 %). Den größten Anteil an den Sachinvestitionen hatten die Ausgaben für den Straßenbau, die von 5,5 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 4,9 Milliarden Euro im Jahr 2010 sanken (- 10,7 %). Sie sind Teil der Baumaßnahmen und beziehen sich vor allem auf den Bau und Erhalt von Bundesautobahnen und Bundesstraßen.

Die Einnahmen des Bundes einschließlich der Extrahaushalte (bereinigt um Zahlungen untereinander) betrugen im Jahr 2010 insgesamt 303,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 12,8 Milliarden Euro zusätzlich eingenommen (+ 4,4 %). Zu der Einnahmensteigerung trugen sowohl der Kernhaushalt, dessen Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Milliarden Euro auf 288,7 Milliarden Euro stiegen (+ 2,2 %), als auch die Extrahaushalte bei, deren Einnahmen sich um 6,5 Milliarden Euro auf 27,6 Milliarden Euro erhöhten (+ 30,7 %).

Die einzelnen Einnahmenarten des Bundes (einschließlich der Extrahaushalte) wiesen im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2009 keine einheitliche Tendenz auf. Einnahmewachse waren vor allem bei der Veräußerung von Vermögen sowie bei Steuern und steuerähnlichen Abgaben zu beobachten. Mit einer Steigerung um 4,3 Milliarden Euro auf 8,0 Milliarden Euro haben sich die Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt (+ 115,4 %). Bedingt wurde diese Entwicklung durch einen einmaligen Effekt, die Versteigerung von Funkfrequenzen für den Mobilfunk durch die Bundesnetzagentur im Mai 2010. Dadurch konnte der Bund zusätzliche Einnahmen in Höhe von 4,4 Milliarden Euro erzielen.

Die Steuern und steuerähnlichen Abgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Milliarden Euro auf 254,9 Milliarden Euro (+ 0,8 %) und hatten damit einen Anteil von 84 % an den Gesamteinnahmen des Bundes. Ursächlich für den Anstieg waren vor allem die Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer. Sie stiegen von 3,8 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 8,5 Milliarden Euro im Jahr 2010.

Ebenfalls Einnahmewachse waren bei Gebühren und ähnlichen Entgelten zu beobachten. Gegenüber 2009 stiegen die Einnahmen im Jahr 2010 um 1,1 Milliarden Euro auf 9,4 Milliarden Euro (+ 13,0 %). Der deutliche Anstieg war sowohl durch eine Zunahme der Einnahmen im Kernhaushalt um 0,6 Milliarden Euro (+ 9,6 %) als auch in den Extrahaushalten um 0,5 Milliarden Euro (+ 26,3 %) bedingt. Für die Einnahmewachse der Extrahaushalte war vor allem der SoFFin verantwortlich; er erzielte Gebühreneinnahmen aus der Gewährung von Bürgschaften und Gewährleistungen in Höhe von 1,0 Milliarden Euro. Gegenüber dem Jahr 2009 war dies eine Zunahme um 0,4 Milliarden Euro (+ 57,6 %).

Geringere Einnahmen gegenüber dem Jahr 2009 traten im Jahr 2010 nur bei einer Einnahmenart auf, nämlich den Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Die Einnahmen sanken um 1,6 Milliarden Euro auf 5,7 Milliarden Euro

(– 22,1 %). Ursache für diesen starken Rückgang war der von 6,3 Milliarden Euro im Jahr 2009 auf 4,1 Milliarden Euro im Jahr 2010 gesunkene Gewinn der Deutschen Bundesbank. Im Gegensatz zum Kernhaushalt des Bundes verzeichneten die Extrahaushalte eine Zunahme der Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Der Grund dafür waren die erstmaligen Einnahmen der FMS Wertmanagement in Höhe von 0,6 Milliarden Euro im Jahr 2010.

Aufgrund des starken Einnahmenanstiegs bei gleichzeitig deutlich geringerem Anstieg der Ausgaben verzeichnete der Bund im Jahr 2010 ein Finanzierungsdefizit (einschließlich haushaltstechnischer Verrechnungen) von 50,1 Milliarden Euro, nach 55,9 Milliarden Euro im Jahr 2009.

Die Nettokreditaufnahme, also die Differenz aus Schuldenaufnahme und Schuldentilgung des Bundes (ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte), betrug im Jahr 2010 rund 42,8 Milliarden Euro.

Zum 31. Dezember 2010 belief sich die Verschuldung des Bundes am Kreditmarkt auf 1 284,1 Milliarden Euro, das waren rund 230,3 Milliarden Euro (+ 21,9 %) mehr als zum 31. Dezember 2009. Wesentlich zum Anstieg beigetragen hat die im Jahr 2010 zur Stabilisierung des Finanzmarktes neu gegründete FMS Wertmanagement. Mit der damit verbundenen Übertragung von Risikopapieren der Hypo Real Estate Holding AG an die FMS Wertmanagement erhöhte sich die Verschuldung des Bundes um 189,6 Milliarden Euro. Berücksichtigt man ergänzend die Entwicklung der Schulden des SoFFin (– 8,0 Milliarden Euro) sowie des Investitions- und Tilgungsfonds (+ 6,5 Milliarden Euro), so gehen 81,7 % des Schuldenanstieges des Bundes im Jahr 2010 auf Einheiten zurück, die zur Bewältigung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie zur Konjunkturstabilisierung gegründet wurden.

Zudem verdeutlicht sich mit der starken Zunahme der Kreditmarktschulden (+ 236,1 Milliarden Euro beziehungsweise + 22,8 %) bei gleichzeitiger Abnahme des Volumens der Kassenverstärkungskredite (– 5,8 Milliarden Euro beziehungsweise – 28,1 %) eine Veränderung der Verschuldungsstruktur des Bundes.

Sozialversicherung

Die gesetzliche Sozialversicherung umfasst die gesetzliche Kranken-, Pflege-, Unfall- und Rentenversicherung sowie die Alterssicherung für Landwirte. Zusätzlich wird auch die Bundesagentur für Arbeit einschließlich des Versorgungsfonds zur Sozialversicherung gezählt.

Im Jahr 2010 betrugen die bereinigten Ausgaben der gesetzlichen Sozialversicherung insgesamt 512,3 Milliarden Euro; sie sind damit gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Milliarden Euro (+ 1,3 %) gestiegen. Dem stand eine Steigerung der bereinigten Einnahmen um 24,2 Milliarden Euro auf 515,1 Milliarden Euro (+ 4,9 %) gegenüber. Der kräftige Einnahmenanstieg ist vor allem auf Zuschüsse des Bundes an die gesetzliche Sozialversicherung zurückzuführen. Neben dem Zuschuss an die gesetzliche Krankenversicherung in Höhe von 17,0 Milliarden Euro wurde die Liquidität der Bun-

desanstalt für Arbeit durch eine einmalige Hilfe in Höhe von 5,2 Milliarden Euro gesichert.

Durch den starken Anstieg der Einnahmen bei einem gleichzeitig weniger deutlichen Zuwachs der Ausgaben verbesserte sich der Finanzierungssaldo der gesetzlichen Sozialversicherung. Nach einem Finanzierungsdefizit von 14,7 Milliarden Euro im Jahr 2009 wurde im Jahr 2010 ein Finanzierungsüberschuss von 2,9 Milliarden Euro erzielt.

EU-Anteile

Die Ausgaben und Einnahmen der deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union (EU-Anteile) beliefen sich im Jahr 2010 auf 23,0 Milliarden Euro. Dies entspricht einer Steigerung um 16,2 % gegenüber dem Wert des Vorjahres von 19,8 Milliarden Euro.

Auf der Ausgabe Seite handelt es sich um die Marktordnungsleistungen sowie den Saldo zwischen den EU-Ausgaben für Deutschland und den der EU zustehenden Einnahmen aus Deutschland, welcher finanzstatistisch als Zuschuss an das Ausland nachgewiesen wird. Auf der Einnahmenseite handelt es sich um die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen, Agrarabschöpfungen, die Mehrwertsteuer-Eigenmittel und die auf Basis des deutschen Bruttonationaleinkommens ermittelten Eigenmittel.

Länder

Die Ausgaben der Kern- und Extrahaushalte der Länder (bereinigt um Zahlungen untereinander) beliefen sich im Jahr 2010 auf insgesamt 303,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die Länder somit einen Ausgabenanstieg um 5,7 Milliarden Euro (+ 1,9 %). In gesonderter Betrachtung stiegen die Ausgaben der Flächenländer um 2,5 % auf 268,9 Milliarden Euro, die der Stadtstaaten um 4,5 % auf 38,0 Milliarden Euro. Auf die Kernhaushalte der Länder entfielen Ausgaben in Höhe von 288,0 Milliarden Euro (+ 0,8 %).

Aufgrund der Wahrnehmung besonders personalintensiver Aufgaben, wie etwa im Bereich der Bildung oder der öffentlichen Sicherheit, stellen die Personalausgaben die größte Ausgabenposition der Länder dar. Gemessen an den Gesamtausgaben betrug deren Anteil im Jahr 2010 rund 37 %. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Personalausgaben um 3,5 % auf 111,1 Milliarden Euro. Die hierin enthaltenen Ausgaben für Versorgungsbezüge erreichten ein Volumen von 21,6 Milliarden Euro (+ 4,0 %).

Der laufende Sachaufwand belief sich im Jahr 2010 auf 32,1 Milliarden Euro und übertraf damit den Vergleichswert des Vorjahres um 5,3 %. Mit 21,8 Milliarden Euro lagen die Zinsausgaben um 6,9 % über dem Vorjahresniveau.

Die laufenden Zuweisungen der Länder (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den öffentlichen Bereich, mit einem Anteil von rund 26 % an den Gesamtausgaben der Länder, summierten sich im Jahr 2010 auf 77,9 Milliarden Euro, das waren 1,5 % mehr als im Jahr 2009. Der Großteil dieser

Zuweisungen entfiel auf allgemeine Finanzzuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs, die im Berichtsjahr um 2,7 % auf 33,3 Milliarden Euro gesunken sind. Ebenfalls rückläufig entwickelten sich die Zuweisungen im Rahmen des Finanzausgleichs der Länder untereinander, mit deren Hilfe die sich aus der Steuerverteilung ergebenden Finanzkraftunterschiede zwischen den Ländern ausgeglichen werden sollen.³ Verglichen mit dem Vorjahr verringerten sich diese um 11,4 % auf 6,5 Milliarden Euro. Dem stand ein deutlicher Anstieg der Zuweisungen der Länder an Sondervermögen um 20,9 % auf 14,1 Milliarden Euro gegenüber, welcher vor allem auf die Zuweisungen des Landes Nordrhein-Westfalen an den Extrahaushalt „Risikoabschirmung WestLB AG“ zurückzuführen ist. Die laufenden Zuschüsse der Länder (einschließlich Schuldendiensthilfen) an den nicht öffentlichen Bereich stiegen um 3,5 % auf 35,0 Milliarden Euro.

Im Jahr 2010 betragen die Ausgaben der Länder für Sachinvestitionen 8,6 Milliarden Euro. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einer Steigerung um 3,6 %. Während sich die hierin enthaltenen Ausgaben für Baumaßnahmen um 8,5 % auf 5,3 Milliarden Euro erhöhten, sanken die Ausgaben für den Erwerb von Sachvermögen um 3,7 % auf 3,2 Milliarden Euro.

Der kräftige Anstieg der Ausgaben aus Darlehensgewährungen um 98,7 % auf 8,0 Milliarden Euro ist insbesondere in der Anlage zugewiesener Mittel durch die Extrahaushalte „Risikoabschirmung WestLB AG“ und „Abrechnung Finanzmarktstabilisierungsfonds“ des Landes Nordrhein-Westfalen begründet. Da die Ausgaben für den Erwerb von Beteiligungen im Jahr 2009 erhebliche Kapitalzuführungen des Freistaates Bayern an die Bayerische Landesbank enthielten, war ihr Rückgang im Jahr 2010 um 72,3 % auf 3,5 Milliarden Euro maßgeblich durch diesen Basiseffekt bestimmt.

Die Einnahmen der Kern- und Extrahaushalte der Länder (bereinigt um Zahlungen untereinander) summierten sich im Jahr 2010 auf 280,4 Milliarden Euro und lagen damit um 11,6 Milliarden Euro (+ 4,3 %) über denen des Vorjahres. Die Einnahmen der Flächenländer stiegen um 4,1 % auf 248,9 Milliarden Euro, die der Stadtstaaten um 4,4 % auf 34,6 Milliarden Euro. Auf die Kernhaushalte der Länder entfielen Einnahmen in Höhe von 265,6 Milliarden Euro (+ 2,3 %).

Mit 189,1 Milliarden Euro machten die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben im Jahr 2010 etwa drei Viertel der Gesamteinnahmen der Länder aus. Sie lagen damit um 0,2 % unter dem Niveau des Jahres 2009. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Entwicklung der reinen Landessteuern wesentlich durch die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer zum 1. Juli 2009 verzerrt wird. Aus der Übertragung der Ertragshoheit auf den Bund resultierte ein kräftiger Rückgang der Einnahmen aus Landessteuern um 25,9 % auf 12,1 Milliarden Euro. Die Verringerung der Einnahmen aus der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge um 30,0 % auf 3,8 Milliarden Euro korrespondierte mit dem weiterhin niedrigen Zinsniveau im Jahr

2010. Dem gegenüber stand ein Anstieg der Einnahmen aus der Umsatzsteuer, die sich mit einem Anteil von 29 % an den Gesamteinnahmen zur größten Einnahmenposition der Länder summierten, um 3,5 % auf 81,1 Milliarden Euro. Die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer erhöhten sich um 2,2 % auf 80,3 Milliarden Euro, die Einnahmen aus den Gemeindesteuern der Stadtstaaten um 5,3 % auf 6,5 Milliarden Euro und die Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage um 20,0 % auf 4,6 Milliarden Euro.

Die Einnahmen der Länder aus wirtschaftlicher Tätigkeit stiegen gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 % auf 4,8 Milliarden Euro. Ebenfalls über dem Vergleichswert des Jahres 2009 lagen die Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen mit 1,5 Milliarden Euro (+ 13,9 %). Die hierin enthaltenen Einnahmen aus der Veräußerung von Beteiligungen erhöhten sich um 15,6 % auf 1,2 Milliarden Euro, die aus der Veräußerung von Sachvermögen um 9,0 % auf 0,4 Milliarden Euro.

Die laufenden Zuweisungen der Länder (einschließlich Schuldendiensthilfen) vom öffentlichen Bereich, deren Anteil an den Gesamteinnahmen der Länder mit 63,4 Milliarden Euro rund 23 % betrug, erhöhten sich im Jahr 2010 um 10,2 %. Insbesondere führte die aufgrund der Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer an die Länder zu leistende finanzielle Kompensation im Jahr 2010 zu einer Erhöhung der Zuweisungen vom Bund um 10,9 % auf 37,3 Milliarden Euro.

Als Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben wiesen die Länder im Jahr 2010 ein Finanzierungsdefizit (einschließlich haushaltstechnischer Verrechnungen) in Höhe von 23,1 Milliarden Euro aus, das waren 6,0 Milliarden Euro weniger als im Vorjahr. In den Flächenländern verringerte sich das Finanzierungsdefizit gegenüber dem Jahr 2009 um 3,1 Milliarden Euro auf 20,0 Milliarden Euro, das der Stadtstaaten erhöhte sich leicht um 0,2 Milliarden Euro auf 3,3 Milliarden Euro.

Hinsichtlich der Nettokreditaufnahme im Jahr 2010 nahmen die Länder (ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte) 13,7 Milliarden Euro mehr Schulden auf, als sie tilgten.

Die Länder wiesen zum Jahresende 2010 eine Verschuldung am Kreditmarkt in Höhe von 595,1 Milliarden Euro aus, 13,0 % mehr als zum Stand 31. Dezember 2009. Die Entwicklung verlief hierbei unterschiedlich: Während in Sachsen (– 5,0 %) und Mecklenburg-Vorpommern (– 1,0 %) eine sinkende Verschuldung zu beobachten war, stiegen die Kreditmarktschulden und Kassenkredite im Saarland (+ 8,4 %), in Hessen (+ 8,5 %), Bremen (+ 11,0 %) und Nordrhein-Westfalen (+ 40,4 %) deutlich an. Die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen wurde maßgeblich durch die Einbeziehung der Ersten Abwicklungsanstalt, die im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gegründet wurde, bestimmt.

Kommunale Haushalte

Die Gemeinden und Gemeindeverbände gaben im Berichtsjahr 2010 insgesamt 182,2 Milliarden Euro aus, was einem Zuwachs der Ausgaben von 2,8 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (siehe Tabelle 3).

³ Siehe hierzu auch Dietz, O.: „Finanzausgleich Bund – Länder“ in WiSta 5/2000, Seite 351 ff.

Tabelle 3 Ausgaben, Einnahmen und Schulden der kommunalen Haushalte

	2010	2009	Veränderung
	Mill. EUR		%
Ausgaben ¹	182 187	177 194	+ 2,8
darunter:			
Personalausgaben	45 242	44 270	+ 2,2
Laufender Sachaufwand	38 385	36 438	+ 5,3
Zinsausgaben	4 140	4 384	- 5,6
Laufende Zuweisungen an öffentlichen Bereich ²	43 951	43 036	+ 2,1
Soziale und ähnliche Leistungen ..	42 124	40 325	+ 4,5
Sachinvestitionen	23 072	21 860	+ 5,5
Baumaßnahmen	18 612	16 840	+ 10,5
Erwerb von Sachvermögen	4 460	5 021	- 11,2
Darlehensgewährungen	685	705	- 2,8
Erwerb von Beteiligungen ³	1 561	3 694	- 57,7
Einnahmen ¹	174 470	170 024	+ 2,6
darunter:			
Steuern und steuerähnliche Abgaben	63 925	62 386	+ 2,5
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	8 915	9 732	- 8,4
Laufende Zuweisungen vom öffentlichen Bereich ²	91 940	91 636	+ 0,3
Gebühren und ähnliche Entgelte ...	16 148	15 770	+ 2,4
Veräußerung von Vermögen	4 723	3 813	+ 23,9
Veräußerung von Sachvermögen ..	3 575	3 199	+ 11,8
Veräußerung von Beteiligungen ..	1 148	614	+ 87,0
Finanzierungssaldo ⁴	- 7 716	- 7 176	X
Stand der Schulden am 31. Dezember ⁵			
Kreditmarktschulden und Kassenverstärkungskredite	117 640	111 039	+ 5,9
darunter: Kreditmarktschulden	77 178	76 386	+ 1,0

1 Bereinigte Ausgaben/Einnahmen.
 2 Einschließlich Schuldendiensthilfen.
 3 2009: Sondereffekte in Baden-Württemberg und Bayern.
 4 Einschließlich Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen.
 5 2009 Ergebnisse der jährlichen Schuldenstatistik ohne Extrahaushalte.

Am stärksten erhöhten sich dabei die Aufwendungen für Sachinvestitionen mit + 5,5 % auf 23,1 Milliarden Euro, wobei die kommunalen Baumaßnahmen vor allem infolge der konjunkturellen Programme von Bund und Ländern um 10,5 % auf 18,6 Milliarden Euro zunahm. Einen starken Zuwachs verzeichneten mit + 5,3 % auf 38,4 Milliarden Euro auch die kommunalen Ausgaben für den laufenden Sachaufwand (Bauunterhaltung, Ausrüstungsgegenstände, Mieten und Pachten). Die Ausgaben der Kommunen für soziale Leistungen nahmen um 4,5 % auf 42,1 Milliarden Euro zu. Von diesen Sozialausgaben entfielen 12,1 Milliarden Euro auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende, davon 11,7 Milliarden Euro auf die Kosten für Unterkunft und Heizung. Dem standen Erstattungen des Bundes sowie Leistungen der Länder aus Wohngeledeinsparungen und für den Ausgleich strukturell bedingter Arbeitslosigkeit in Höhe von 5,0 Milliarden Euro gegenüber. Für Sozialhilfe haben die Kommunen im Jahr 2010 insgesamt 20,6 Milliarden Euro (+ 7,1 %) ausgegeben, davon 5,6 Milliarden Euro (+ 12,0 %) für Leistungen außerhalb von Einrichtungen. Die Personalausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände stiegen lediglich um 2,2 % und erreichten 45,2 Milliarden Euro. Einen kräftigen Rückgang von 5,6 % verzeichneten dagegen die Zinsausgaben in Höhe von 4,1 Milliarden Euro.

Insgesamt fiel der Ausgabenanstieg bei den Kommunen des früheren Bundesgebietes mit 3,0 % auf 153,7 Milliarden Euro stärker aus als bei den Gemeinden der neuen Länder (+ 1,6 % auf 28,4 Milliarden Euro).

Die kommunalen Einnahmen stiegen im Berichtszeitraum um 2,6 % auf 174,5 Milliarden Euro (siehe Tabelle 3). Dies lag insbesondere an den von den Ländern erhaltenen investiven Zuweisungen, die sich um 12,5 % auf 9,1 Milliarden Euro erhöhten, und vor allem an den kommunalen Steuereinnahmen, die um 2,5 % auf 63,9 Milliarden Euro zunahm. Der Zuwachs resultierte überwiegend aus der Entwicklung bei den Gewerbesteuereinnahmen (netto, das heißt nach Abzug der Gewerbesteuerumlage). Hier ergaben sich ein kräftiges Plus von 7,7 % und ein Betrag von 26,9 Milliarden Euro. Die Grundsteuereinnahmen lagen mit 10,0 Milliarden Euro beziehungsweise + 3,6 % ebenfalls deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres. Rückläufig, und zwar um 3,6 %, zeigte sich dagegen der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Hier erzielten die Kommunen im Jahr 2010 lediglich 23,0 Milliarden Euro. Noch stärker fiel mit - 7,5 % auf 25,1 Milliarden Euro der Rückgang bei den vom Land im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs erhaltenen Schlüsselzuweisungen aus. Die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit verringerten sich sogar um 8,4 % auf 8,9 Milliarden Euro. Dagegen wiesen die Einnahmen aus Verwaltungsgebühren, Benutzungsgebühren und ähnlichen Entgelten (+ 2,4 % auf 16,1 Milliarden Euro) eine mäßige Steigerungsrate auf.

Spürbar gestiegen sind die kommunalen Einnahmen insgesamt nur im früheren Bundesgebiet (+ 3,1 % auf 145,8 Milliarden Euro), während die Einnahmen der Kommunen der neuen Länder praktisch auf Vorjahresniveau verharrten (+ 0,1 %, 28,6 Milliarden Euro).

Aus der Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen errechnet sich für das Jahr 2010 insgesamt ein kommunales Finanzierungsdefizit in Höhe von 7,7 Milliarden Euro. Im entsprechenden Vergleichszeitraum 2009 hatte sich ein Minus von 7,2 Milliarden Euro ergeben.

Im Jahr 2010 nahmen die Kommunen 1,4 Milliarden Euro mehr an Krediten auf, als sie im gleichen Zeitraum zurückzahlten (Nettokreditaufnahme). Im Jahr 2009 hatten sie noch eine Nettotilgung in Höhe von 0,9 Milliarden Euro aufgewiesen.

Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am Kreditmarkt belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 117,6 Milliarden Euro. Damit erhöhte sich die kommunale Verschuldung im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Milliarden Euro beziehungsweise 5,9 %. Während sich die Kreditmarktschulden dabei lediglich um 1,0 % erhöhten, nahmen die Kassenkredite um 16,8 % zu und bestimmen somit im Bundesdurchschnitt 34 % der Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände. [UU](#)

Preise im März 2011

Wie bereits im Februar 2011 stiegen auch im März 2011 die Preise auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen sowohl im Vorjahres- als auch im Vormonatsvergleich an: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag gegenüber März 2010 um 6,2% höher (Februar 2011 gegenüber Februar 2010: +6,4%), beim Index der Großhandelsverkaufspreise belief sich der Anstieg auf +10,9% (Februar 2011 gegenüber Februar 2010: +10,8%). Der Index der Einzelhandelspreise wies im Vorjahresvergleich eine Steigerung um 1,6% auf (Februar 2011 gegenüber Februar 2010: +1,7%), der Verbraucherpreisindex erhöhte sich im März 2011 gegenüber März 2010 um 2,1% (Februar 2011 gegenüber Februar 2010 ebenfalls +2,1%).

Gegenüber Februar 2011 betrug die Steigerungsrate im März 2011 beim Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte +0,4% (Februar 2011 gegenüber Januar 2011: +0,7%), beim Index der Großhandelsverkaufspreise +1,3% (Februar 2011 gegenüber Januar 2011: +1,4%), beim Index der Einzelhandelspreise +0,6% (Februar 2011 gegenüber Januar 2011: +0,5%) und beim Verbraucherpreisindex +0,5% (Februar 2011 gegenüber Januar 2011 ebenfalls +0,5%).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im März 2011 um 6,2% höher als im März 2010, gegenüber dem Vormonat Februar 2011 stieg der Index um 0,4%.

Die Preissteigerungen für Energie waren im März 2011 für gut die Hälfte der gesamten Jahresveränderungsrate verantwortlich. Im Vergleich zum März 2010 war Energie um 10,5% teurer, gegenüber Februar 2011 erhöhten sich die Preise um 1,2%.

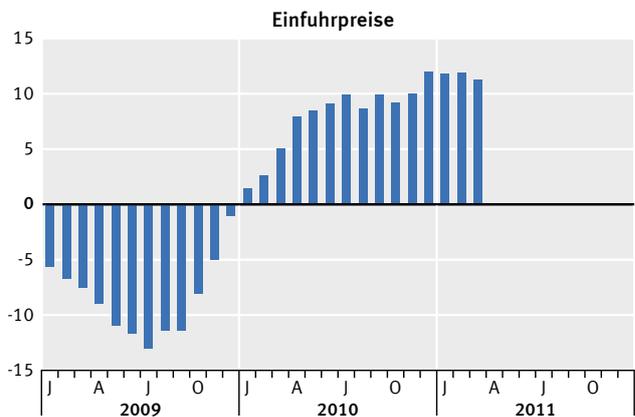
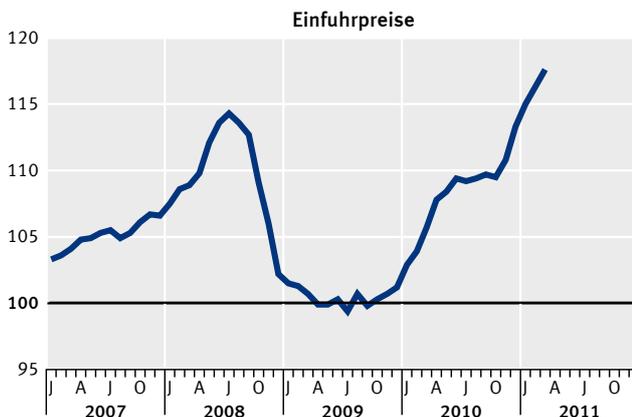
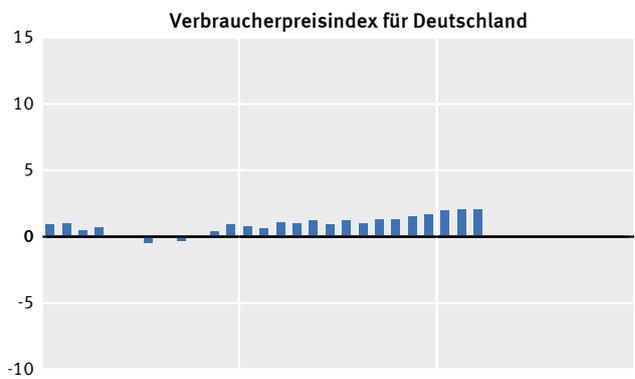
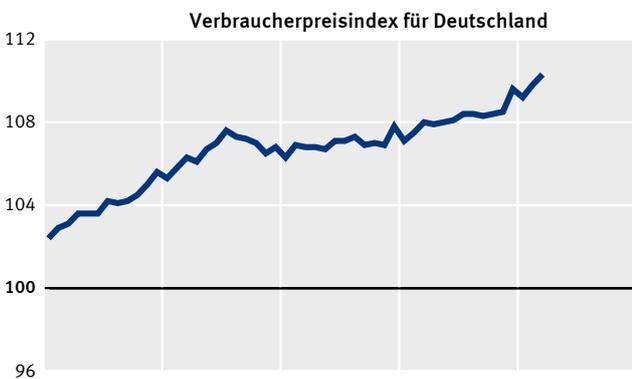
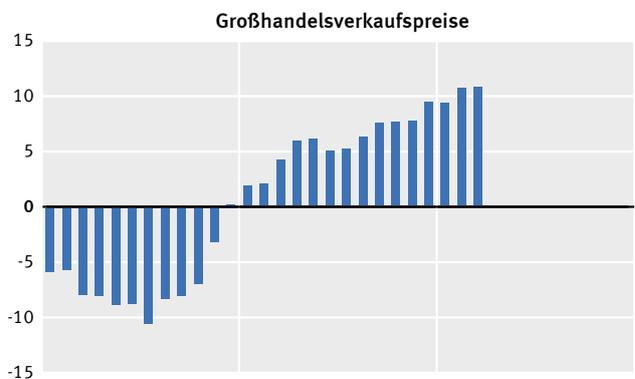
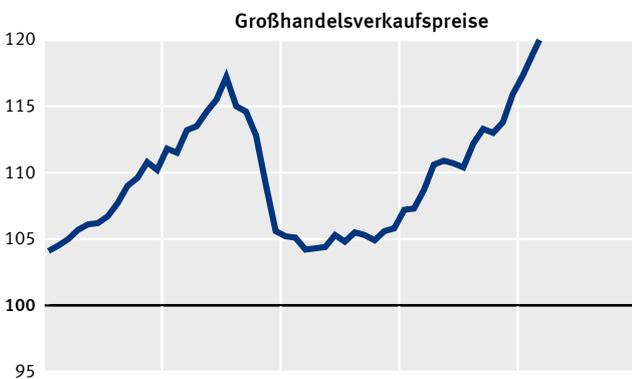
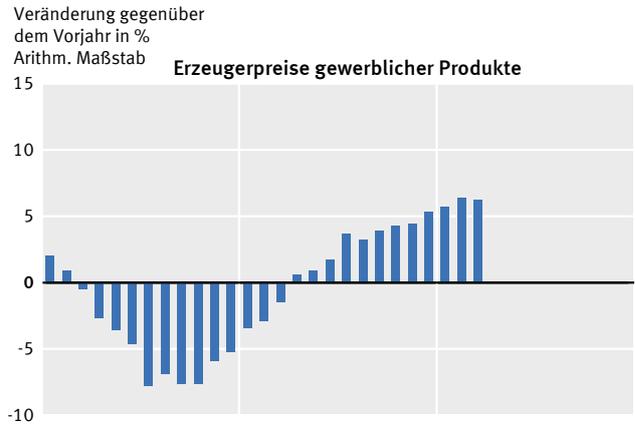
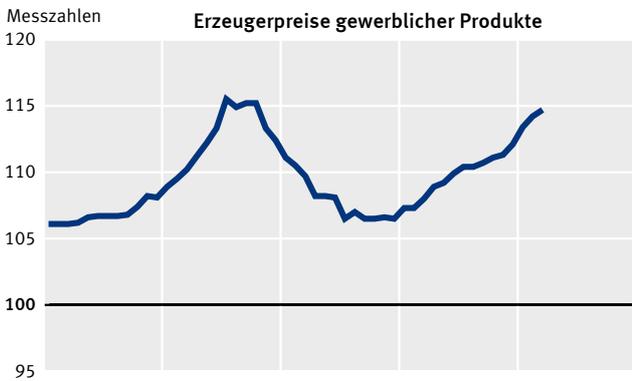
Tabelle 1 Ausgewählte Preisindizes
Veränderungen in %

	März 2011 gegenüber	
	Februar 2011	März 2010
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,4	+ 6,2
ohne Mineralölerzeugnisse	+ 0,2	+ 5,5
Mineralölerzeugnisse	+ 5,0	+ 18,1
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	+ 1,3	+ 10,9
Index der Einzelhandelspreise	+ 0,6	+ 1,6
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	+ 0,5	+ 2,1
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,2	+ 1,4
Heizöl und Kraftstoffe	+ 5,8	+ 15,6
ohne Saisonwaren	+ 0,5	+ 1,8
Saisonwaren	+ 0,6	+ 10,5

Ohne Berücksichtigung von Energie lagen die Erzeugerpreise im März 2011 um 4,4% höher als im März 2010 und um 0,2% höher als im Februar 2011.

Bei den Hauptenergieträgern zeigten die Mineralölerzeugnisse gegenüber dem Vorjahresmonat die höchste Preissteigerung. Sie kosteten im März 2011 insgesamt 18,1% mehr als im März 2010 (leichtes Heizöl: +35,2%, Dieseldieselkraftstoff: +19,5%, Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff: +12,3%, Motorenbenzin: +9,1%). Im Vormonatsvergleich stiegen die Preise für Mineralölerzeugnisse um 5,0% (leichtes Heizöl: +9,0%, Motorenbenzin: +4,9%, Dieseldieselkraftstoff: +4,5%, Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff: -2,6%).

Schaubild 1 Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100



2011 - 01 - 0119

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Preisindizes

	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹	Großhandelsverkaufspreise ¹	Einzelhandelspreise ²	Verbraucherpreisindex
2005 = 100				
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2010 D	109,7	111,2	106,7	108,2
2010 Febr. ...	107,3	107,3	106,0	107,5
März ...	108,0	108,7	106,7	108,0
April ...	108,9	110,6	107,0	107,9
Mai ...	109,2	110,9	106,8	108,0
Juni ...	109,9	110,7	106,8	108,1
Juli	110,4	110,4	106,3	108,4
Aug. ...	110,4	112,2	106,4	108,4
Sept. ...	110,7	113,3	106,7	108,3
Okt.	111,1	113,0	106,9	108,4
Nov.	111,3	113,8	107,3	108,5
Dez.	112,1	115,9	107,6	109,6
2011 Jan.	113,4	117,3	107,3	109,2
Febr. ...	114,2	118,9	107,8	109,8
März ...	114,7	120,5	108,4	110,3
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2010 Febr. ...	-	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4
März ...	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,5
April ...	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,3	- 0,1
Mai ...	+ 0,3	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1
Juni ...	+ 0,6	- 0,2	-	+ 0,1
Juli	+ 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,3
Aug. ...	-	+ 1,6	+ 0,1	-
Sept. ...	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1
Okt.	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Nov.	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Dez. ...	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,0
2011 Jan.	+ 1,2	+ 1,2	- 0,3	- 0,4
Febr. ...	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5
März ...	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2010 D	+ 1,6	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,1
2010 Febr. ...	- 2,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,6
März ...	- 1,5	+ 4,3	+ 1,1	+ 1,1
April ...	+ 0,6	+ 6,0	+ 1,2	+ 1,0
Mai ...	+ 0,9	+ 6,2	+ 1,1	+ 1,2
Juni ...	+ 1,7	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,9
Juli	+ 3,7	+ 5,3	+ 1,1	+ 1,2
Aug. ...	+ 3,2	+ 6,4	+ 1,0	+ 1,0
Sept. ...	+ 3,9	+ 7,6	+ 1,0	+ 1,3
Okt.	+ 4,3	+ 7,7	+ 1,1	+ 1,3
Nov.	+ 4,4	+ 7,8	+ 1,6	+ 1,5
Dez. ...	+ 5,3	+ 9,5	+ 1,6	+ 1,7
2011 Jan.	+ 5,7	+ 9,4	+ 1,4	+ 2,0
Febr. ...	+ 6,4	+ 10,8	+ 1,7	+ 2,1
März ...	+ 6,2	+ 10,9	+ 1,6	+ 2,1

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Einschließlich Umsatzsteuer; einschließlich Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Die Preise für Erdgas lagen im März 2011 um 14,2% über dem Vorjahresstand (-0,2% gegenüber Februar 2011). Für Haushalte war Erdgas um 3,5% teurer als ein Jahr zuvor

(unverändert gegenüber Februar 2011). Ortsgasversorgungsunternehmen, die Erdgas an unterschiedliche Typen von Endverbrauchern absetzen, mussten 18,8% mehr bezahlen (-0,3% gegenüber Februar 2011).

Für elektrischen Strom lagen die Preise über alle Abnehmergruppen hinweg betrachtet um 5,8% höher als im März 2010, gegenüber Februar 2011 stiegen sie um 0,2%. Für Haushalte war Strom im März 2011 um 7,2% teurer als im März 2010, gegenüber Februar 2011 zahlten sie 0,6% mehr. Sondervertragskunden mussten 10,7% mehr bezahlen als im Vorjahresmonat (+1,3% gegenüber Februar 2011).

Die Preise für Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) stiegen gegenüber März 2010 um 7,7% (+0,1% gegenüber Februar 2011) und erreichten einen neuen Höchststand. Zu der hohen Veränderungsrate trugen vor allem die Preise für Metalle bei. Sie lagen im März 2011 um 18,5% höher als im März 2010 (-0,6% gegenüber Februar 2011). So war etwa Walzstahl um 26,0% teurer als im März 2010 (+1,2% gegenüber Februar 2011). Getreidemehl kostete 54,3% mehr als im März 2010 (+0,7% gegenüber Februar 2011), Futtermittel für Nutztiere waren um 39,3% teurer (-0,9% gegenüber Februar 2011). Für Papier und Pappe mussten im März 2011 12,7% mehr bezahlt werden (+1,0% gegenüber Februar 2011), chemische Grundstoffe kosteten 8,9% mehr (+1,1% gegenüber Februar 2011).

Die Preise für Verbrauchsgüter erhöhten sich im März 2011 gegenüber März 2010 um 3,6%, gegenüber Februar 2011 stiegen sie um 0,3%. Nahrungsmittel waren im März 2011 um 6,6% teurer als im Vorjahresmonat (+0,4% gegenüber Februar 2011). Butter und andere Fettstoffe aus Milch kosteten 41,5% mehr als ein Jahr zuvor (+8,7% gegenüber Februar 2011), Milch war um 9,2% teurer (+1,0% gegenüber Februar 2011). Die Preise für Frucht- und Gemüsesäfte waren um 34,8% höher (+1,3% gegenüber Februar 2011), Kaffee kostete 17,4% mehr als im März 2010 (+5,2% gegenüber Februar 2011).

Die Preise für Gebrauchsgüter erhöhten sich im März 2011 gegenüber März 2010 um 1,4%, die Preise für Investitionsgüter um 1,0%.

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise)“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen → Preise) zur Verfügung steht. Basisdaten und lange Zeitreihen können auch kostenfrei über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241-0004) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im März 2011 um 10,9% über dem Stand von März 2010. Eine solch hohe Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat hatte es zuletzt im Oktober 1981 gegeben (+10,9% gegenüber Oktober 1980). Im Februar 2011 hatte die Jahresveränderungsrate +10,8% betragen, im Januar 2011 lag sie bei

Tabelle 3 Index der Großhandelsverkaufspreise nach Wirtschaftsgruppen
Veränderungen in %

	März 2011 gegenüber	
	Februar 2011	März 2010
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 2,4	+ 51,4
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 0,5	+ 5,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	-	+ 2,1
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 0,3	- 3,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 0,3	+ 2,2
Sonstiger Großhandel	+ 3,9	+ 16,4
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	-	+ 12,6

+9,4%. Im Vergleich zum Vormonat Februar 2011 stiegen die Großhandelsverkaufspreise im März 2011 um 1,3%.

Verglichen mit März 2010 waren auf Großhandelsebene im März 2011 insbesondere Getreide, Saatgut und Futtermittel deutlich teurer (+75,9%). Gegenüber Februar 2011 gingen die Preise für diese Produkte um 4,8% zurück.

Der Großhandelspreisindex für Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze lag im März 2011 um 49,9% über dem Niveau von März 2010 (+3,1% gegenüber Februar 2011). Obst, Gemüse und Kartoffeln waren auf Großhandelsebene um 3,0% teurer als ein Jahr zuvor (-1,8% gegenüber dem Vormonat).

Im Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug erhöhten sich die Preise im März 2011 gegenüber März 2010 mit +23,7% ebenfalls deutlich. Gegenüber dem Vormonat Februar 2011 stiegen sie um 2,0%. Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen lag das Preisniveau im März 2011 um 20,2% über dem von März 2010. Verglichen mit dem Vormonat Februar 2011 verteuerten sich die in diesem Bereich gehandelten Produkte um 6,9%.

Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zu den Großhandelsverkaufspreisen können kostenfrei über die Tabelle 61281-0002 in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Für die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergeben sich im März 2011 im Einzelnen die in Tabelle 4 dargestellten Veränderungen gegenüber Februar 2011 beziehungsweise gegenüber März 2010.

Der *Index der Einzelhandelspreise* stieg im März 2011 gegenüber März 2010 um 1,6% (Februar 2011 gegenüber Februar 2010: +1,7%). Gegenüber dem Vormonat Februar 2011 stieg der Index um 0,6% (Februar 2011 gegenüber Januar 2011: +0,5%).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* lag im März 2011 um 2,1% höher als im entsprechenden Vorjahresmo-

Tabelle 4 Ausgewählte Veränderungen bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen
Veränderungen in %

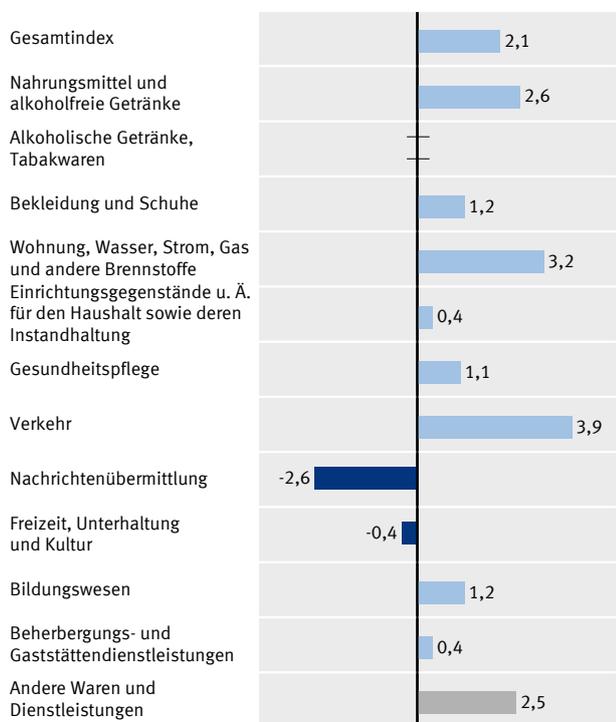
	März 2011 gegenüber	
	Februar 2011	März 2010
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Strom	+ 0,2	+ 5,8
Nahrungsmittel	+ 0,4	+ 6,6
Chemische Grundstoffe	+ 1,1	+ 8,9
Motorenbenzin	+ 4,9	+ 9,1
Milch	+ 1,0	+ 9,2
Flüssiggas als Kraft- oder Brennstoff	- 2,6	+ 12,3
Papier und Pappe	+ 1,0	+ 12,7
Erdgas	- 0,2	+ 14,2
Kaffee	+ 5,2	+ 17,4
Metalle	- 0,6	+ 18,5
Dieselmotorenkraftstoff	+ 4,5	+ 19,5
Walzstahl	+ 1,2	+ 26,0
Frucht- und Gemüsesäfte	+ 1,3	+ 34,8
Leichtes Heizöl	+ 9,0	+ 35,2
Futtermittel für Nutztiere	- 0,9	+ 39,3
Butter und andere Fettstoffe aus Milch	+ 8,7	+ 41,5
Mehl von Getreide	+ 0,7	+ 54,3
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Obst, Gemüse und Kartoffeln	- 1,8	+ 3,0
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+ 2,5	+ 6,5
Festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen	+ 6,9	+ 20,2
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+ 2,0	+ 23,7
Getreide, Saaten und Futtermitteln	- 4,8	+ 75,9

nat. Auch im Februar 2011 hatte die Inflationsrate gemessen am Verbraucherpreisindex +2,1% betragen (Januar 2011 gegenüber Januar 2010: +2,0%). Im Vergleich zum Vormonat Februar 2011 stieg der Verbraucherpreisindex im März 2011 um 0,5%.

Wie in den Vormonaten wurde die Inflationsrate im März 2011 maßgeblich durch die Preiserhöhungen für Energie bestimmt (+10,5% gegenüber März 2010). Besonders stark wirkte sich der Preisanstieg bei Mineralölprodukten (+15,6%; davon leichtes Heizöl: +32,8%; Kraftstoffe: +11,2%) auf die Jahresteuerrate aus. Etwas weniger stark, aber dennoch deutlich, erhöhten sich im März 2011 gegenüber März 2010 die Preise für Strom (+7,6%) sowie für Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+5,8%). Gas verteuerte sich binnen Jahresfrist um 3,6%. Ohne Berücksichtigung der Energie, die etwa ein Zehntel der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte ausmacht, hätte die Inflationsrate im März 2011 lediglich bei +1,0% gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen im März 2011 gegenüber März 2010 um 2,2%. Teurer wurden vor allem Speisefette und Speiseöle (+13,8%). Insbesondere die Preise für Butter sind erneut gestiegen, sodass die Konsumenten innerhalb eines Jahres dafür 28,4% mehr bezahlen mussten. Teurer als vor Jahresfrist waren auch Obst (+9,8%) sowie Fisch und Fischwaren (+4,3%). Preisrückgänge wurden dagegen bei Gemüse (-4,6%) und Süßwaren (-0,2%) ermittelt. Er-

Schaubild 2 Ausgewählte Reihen aus dem Verbraucherpreisindex für Deutschland im März 2011
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



2011 - 01 - 0046

wähnenswert ist im März 2011 der Preisanstieg von +5,3 % bei alkoholfreien Getränken (darunter Fruchtsäfte: +9,5 %; Kaffee: +14,7 %).

Die Preise für Waren insgesamt erhöhten sich binnen Jahresfrist um 3,2 %. Dabei lagen die Preise für Verbrauchsgüter im März 2011 deutlich über dem Vorjahresniveau (+4,6 %), die Preisentwicklung bei Gebrauchsgütern mit mittlerer Lebensdauer verlief weitgehend moderat (+1,2 %; darunter Bekleidung: +1,2 %). Eine stabile Preisentwicklung war bei langlebigen Gebrauchsgütern zu beobachten ($\pm 0,0$ %), besonders günstig entwickelten sich hier die Preise für Fernsehgeräte (-16,0 %) und Notebooks (-13,7 %).

Die Preise für Dienstleistungen lagen im März 2011 um 0,9 % höher als im März 2010. Neben der moderaten Preisentwicklung bei Nettokalmieten (+1,2 %) wurden hier deutliche Preiserhöhungen bei Versicherungsdienstleistungen beobachtet (+3,2 %; darunter Krankenversicherungen: +6,4 %). Günstiger binnen Jahresfrist wurden dagegen Pauschalreisen (-3,0 %) und die Nachrichtenübermittlung (-2,6 %).

Im Vergleich zum Februar 2011 hat sich der Verbraucherpreisindex im März 2011 um 0,5 % erhöht. Im Monatsvergleich stiegen vor allem die Preise für leichtes Heizöl (+8,1 %) und für Kraftstoffe (+5,1 %; darunter Superbenzin: +5,2 %; Dieselmotortreibstoff: +5,0 %). Bei den anderen Energieprodukten wurden leichte oder keine Preisbewegungen beobachtet (zum Beispiel Strom: +0,5 %; Gas: $\pm 0,0$ %). Ins-

Tabelle 5 Verbraucherpreisindex für Deutschland auf Basis 2005 = 100
Veränderungen in %

	März 2011 gegenüber	
	Februar 2011	März 2010
Gesamtindex	+ 0,5	+ 2,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke . . .	- 0,1	+ 2,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,4	-
Bekleidung und Schuhe	+ 3,0	+ 1,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und so weiter . .	+ 0,4	+ 3,2
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und Ähnliches	+ 0,2	+ 0,4
Gesundheitspflege	+ 0,1	+ 1,1
Verkehr	+ 1,7	+ 3,9
Nachrichtenübermittlung	- 0,2	- 2,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,6	- 0,4
Bildungswesen	+ 0,2	+ 1,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	- 0,5	+ 0,4
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 2,5

gesamt erhöhten sich die Preise für Energie im März 2011 im Vergleich zum Vormonat um 2,9 %.

Mehr als im Vormonat mussten die Verbraucher im März 2011 unter anderem für Bekleidung und Schuhe zahlen (+3,0 %; davon Bekleidung: +3,2 %; Schuhe: +1,8 %). Wesentliche Gründe für den Preisanstieg waren hier das Ende des Winterschlussverkaufes und der Übergang auf die neue Saison.

Die Preise für Nahrungsmittel sind im März 2011 im Vergleich zum Vormonat dagegen geringfügig gesunken (-0,2 %). Im Einzelnen wurden unterschiedliche Preisbewegungen beobachtet. Günstiger gegenüber Februar 2011 waren im März 2011 vor allem Obst (-3,3 %; darunter Weintrauben: -15,3 %) und Gemüse (-2,0 %; darunter Kopf- und Eisbergsalat: -23,4 %; Gurken: -13,5 %). Teurer wurden dagegen insbesondere Speisefette und Speiseöle (+3,7 %; darunter Butter: +8,9 %). Weiterhin fällt der erneute Preisanstieg bei Kaffee auf (+5,9 % gegenüber Februar 2011) auf.

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im März 2011 um 2,3 % höher als im März 2010. Im Vergleich zum Vormonat Februar 2011 stieg der Index um 0,6 %.

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7 „Verbraucherpreisindex für Deutschland – Monatsbericht“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Publikationen → Fachveröffentlichungen) zur Verfügung steht. Detaillierte Daten und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch kostenfrei über die Tabelle Verbraucherpreisindex (61111-0004) und (61111-0006) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden. [u](#)

Dr. Jörg Drechsler

Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis

Generating Multiply Imputed Synthetic Datasets: Theory and Implementation

Im November 2010 konnte das Statistische Bundesamt im Rahmen des Gerhard-Fürst-Preises insgesamt drei hervorragende Arbeiten mit einem engen Bezug zur amtlichen Statistik auszeichnen. Die von Herrn Professor Dr. Ullrich Heilemann (Universität Leipzig), dem neuen Vorsitzenden des unabhängigen Gutachtergremiums, vorgetragenen Laudationes wurden in der Ausgabe 12/2010 dieser Zeitschrift veröffentlicht. In den Ausgaben Januar und Februar 2011 haben zwei der drei Preisträger des Jahres 2010 ihre Arbeiten in eigenen Beiträgen näher erläutert. Die Reihe über die im Jahr 2010 ausgezeichneten Arbeiten wird mit dem folgenden Beitrag von Herrn Dr. Jörg Drechsler abgeschlossen.

Die bei Frau Professor Dr. Susanne Rässler an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg entstandene Dissertation "Generating Multiply Imputed Synthetic Datasets: Theory and Implementation" von Herrn Dr. Jörg Drechsler wurde mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2010 in der Kategorie „Dissertationen“ ausgezeichnet.

Vorbemerkung

Statistische Ämter wie das Statistische Bundesamt und die Statistischen Ämter der Länder wie auch verschiedene Forschungseinrichtungen tragen anhand von Registern und Befragungen viele wichtige statistische Informationen über Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Um eine effiziente Nutzung der erhobenen Daten zu fördern und eine breitgefächerte wissenschaftliche Forschung zu ermöglichen, wäre es wünschenswert, diese Informationen der interessierten Fachöffentlichkeit uneingeschränkt zur Verfügung stellen zu können. Ein uneingeschränkter Datenzugang könnte die wissenschaftliche Forschung stimulieren, Forschungs-

aufträge zu anstehenden politischen Entscheidungen auf eine solide Datengrundlage stellen, und Studierenden die Möglichkeit bieten, schon während ihres Studiums empirische Analysemethoden für komplexe Datensätze praktisch anzuwenden. Dies ist allerdings aus datenschutzrechtlichen Gründen nur in seltenen Fällen möglich.

Neben der gesetzlichen und ethischen Verpflichtung zum Datenschutz haben statistische Ämter und wissenschaftliche Institute aber auch ein starkes Eigeninteresse, die Anonymität der Befragten zu gewährleisten. Von der amtlichen Statistik wird die statistische Geheimhaltung als unverzichtbares Korrelat zu der bei den Erhebungen bestehenden Auskunftspflicht gesehen. Außerdem soll sie das Vertrauensverhältnis zwischen den Befragten und den statistischen Ämtern wahren. Auch bei Erhebungen der wissenschaftlichen Forschungsinstitute ist die Gewährleistung von Anonymität eine wichtige Voraussetzung, um Befragte für eine Teilnahme zu motivieren. Existieren Zweifel, ob der zugesicherte Datenschutz eingehalten wird, besteht die Gefahr, dass die Befragten entweder überhaupt nicht mehr bereit sind, an der Befragung teilzunehmen, oder absichtlich falsche Angaben machen, um ihre Identität zu verschleiern. Die Konsequenzen für die Qualität und den Nutzen der erhobenen Daten können in diesen Fällen katastrophal sein.

Ein einfaches Entfernen identifizierender Merkmale wie Name und Anschrift ist oft nicht ausreichend, um die Anonymität der Befragungsteilnehmer zu gewährleisten. So zeigte zum Beispiel Sweeney¹, dass 97 % der Bürger in Cambridge,

1 Sweeney, L.: "Computational disclosure control for medical microdata: the Datafly system" in Proceedings of an International Workshop and Exposition, 1997, Seite 442 ff.

Massachusetts, die sich in Wählerlisten hatten registrieren lassen, allein über ihren Geburtstag und die Postleitzahl eindeutig identifiziert werden konnten. Mithilfe dieser öffentlich zugänglichen Wählerlisten konnte sie zum Beispiel den Gouverneur von Massachusetts in einer angeblich anonymisierten medizinischen Datenbank lokalisieren.

Um einen ausreichenden Datenschutz zu gewährleisten, setzen die statistischen Ämter daher verschiedene Anonymisierungsverfahren ein, bevor einzelne Datensätze dem interessierten Fachpublikum zugänglich gemacht werden. Häufig werden dabei Variablen vergrößert, indem beispielsweise statt des exakten Einkommens nur die Zugehörigkeit zu bestimmten Einkommensklassen weitergegeben wird. Auch detaillierte regionale Informationen werden oft auf Bezirks- oder Bundeslandsebene aggregiert. Daneben werden kontinuierliche Variablen häufig zensiert, indem zum Beispiel sehr hohe Einkommen als „100 000 Euro und mehr“ ausgewiesen werden. So wird beispielsweise im aktuellen Scientific-Use-File des Mikrozensus unter anderem das Einkommen in 25 Einkommensklassen angegeben, die Regionalinformationen werden auf Bundesländerebene vergrößert und das Alter der ältesten Befragungsteilnehmer wird mit „95 Jahre und älter“ ausgewiesen.² Diese Maßnahmen haben zwangsläufig einen Informationsverlust zur Folge. Durch die Aggregation können zum Beispiel keine kleinräumigen regionalen Auswertungen mehr durchgeführt werden und die Zensierung macht eine Analyse an den Rändern der betroffenen Verteilungen unmöglich. Oft sind aber gerade die Entwicklungen und Veränderungen an den Rändern einer Verteilung (beispielsweise für Personen mit besonders hohem beziehungsweise niedrigem Einkommen) von großer wirtschaftlicher oder politischer Bedeutung. Außerdem reichen die informationsreduzierenden Maßnahmen allein oft nicht aus, um eine vollständige Anonymität zu gewährleisten. Gerade bei Betriebsbefragungen genügen in der Regel sehr wenige Informationen, um einen Betrieb eindeutig zu identifizieren. Daher werden vor der Datenbereitstellung bei sensiblen Datensätzen zusätzlich sogenannte datenverändernde Verfahren eingesetzt, bei denen die Information auf Individualebene leicht verändert wird, um eine Re-Identifikation auszuschließen. Neben der Möglichkeit des „data swapping“, bei dem die Informationen zwischen einzelnen Befragungsteilnehmern ausgetauscht werden, wird häufig die sogenannte Mikro-Aggregation angewendet. Bei diesem Verfahren werden mehrere Beobachtungen mit hohem Identifikationsrisiko (zum Beispiel die Beschäftigtenzahl bei sehr großen Unternehmen) zusammengefasst und die einzelnen Werte zum Beispiel durch Mittelwerte ersetzt. Eine weitere Alternative wäre beispielsweise das Hinzufügen von Störtermen zu jeder Beobachtung einzelner Variablen (Noise Addition). Allerdings lassen sich die einzelnen Verfahren oft nur auf einen Teil der Variablen anwenden oder die Daten müssen so stark verändert werden, um einen ausreichenden Datenschutz zu gewährleisten, dass keine validen Analyseergebnisse erzielt werden können. So verzerrt das data swapping die Korrelation zwischen den betroffenen Variablen und solchen Variablen, bei denen keine Änderungen

vorgenommen wurden. Die Mikro-Aggregation führt zu einer Unterschätzung der Varianz und bei der Überlagerung mit Störtermen entstehen Messfehler, die nur mit aufwendigen Korrekturschätzern wieder herausgerechnet werden können. Purdam und Elliot³ zeigen anhand der allgemein zugänglichen Datensätze (Public-Use-Files) des Zensus im Vereinigten Königreich, wie stark die Auswirkungen verschiedener Anonymisierungsverfahren auf die Analyseergebnisse sein können, selbst wenn sie nur in geringem Umfang eingesetzt werden.

Ein sehr innovativer und in Europa noch relativ unbekannter Ansatz zur Anonymisierung, der die oben genannten negativen Auswirkungen vermeidet, ist die Erzeugung synthetischer Datensätze. Bei diesem von Rubin⁴ erstmals vorgeschlagenen Verfahren, das auf den Ideen der multiplen Imputation beruht, werden die Originalwerte durch mehrere künstliche Werte ersetzt, die möglichst ähnliche Verteilungseigenschaften wie die Originaldaten aufweisen. Diese künstlichen oder synthetischen Daten werden dann der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Potenzielle Nutzer können unter Verwendung einfacher Formeln für eine Vielzahl von Auswertungen valide Ergebnisse erzielen. Da es sich um rein fiktive Werte handelt, ist das Re-Identifikationsrisiko in der Regel zu vernachlässigen. Eine Vergrößerung oder Zensierung ist somit auch nicht notwendig. Der Informationsgehalt bleibt also vollständig gewahrt.

Aufgrund seiner Anwendbarkeit auch für sehr komplexe zusammengespielte Paneldatensätze wird der Ansatz zur Erzeugung synthetischer Daten in den letzten Jahren international immer stärker eingesetzt. Seit mehreren Jahren arbeitet eine Forschergruppe um Prof. John Abowd (Cornell University) im Auftrag des U. S. Census Bureaus daran, ein Public-Use-File des Survey of Income and Program Participation auf Grundlage synthetischer Daten zu erzeugen. Umfangreiche Untersuchungen haben die hohe Datenqualität und Datensicherheit bestätigt.⁵ Eine erste Version der synthetisierten Daten wurde der Öffentlichkeit 2007 zugänglich gemacht. Das Projekt „On the Map“ des U. S. Census Bureaus stellt die derzeit erfolgreichste Anwendung synthetischer Daten dar. Auf den Internetseiten des U. S. Census Bureaus kann sich jeder Nutzer Berufspendlerströme in den gesamten Vereinigten Staaten sehr detailliert grafisch anzeigen lassen. Die zugrunde liegenden Daten wurden durch Erzeugung synthetischer Datensätze anonymisiert.⁶ Weitere synthetische Datensätze sind derzeit in den Vereinigten Staaten in Entwicklung (The Longitudinal Business Database, The Longitudinal Employer-Household Dynamics Survey, The American Communities Survey).

In den letzten Jahren wurden in der Literatur verschiedene Varianten zur Erzeugung synthetischer Daten vorgeschlagen. Im Rahmen der hier vorgestellten Arbeit wurden diese

2 Statistisches Bundesamt, GESIS (Herausgeber): „Datenhandbuch zum Mikrozensus Scientific Use File 2008“, Wiesbaden 2010, im Internet unter http://www.gesis.org/missy/fileadmin/missy/erhebung/datenhandbuch/DHB_2008.pdf (abgerufen am 11. April 2011).

3 Purdam, K./Elliott, M.: „A case study of the impact of statistical disclosure control on data quality in the individual UK Samples of Anonymised Records“ in *Environment and Planning A*, 2007, Jahrgang 39 (5), Seite 1101 ff.

4 Rubin, D. B.: „Discussion: Statistical disclosure limitation“ in *Journal of Official Statistics*, Jahrgang 9, 1993, Seite 461 ff.

5 Siehe Abowd, J. M./Stinson, M./Benedetto, G.: „Final report to the social security administration on the SIPP/SSA/IRS public use file project“, Technical report, U. S. Census Bureau Longitudinal Employer-Household Dynamics Program, 2006.

6 Siehe Machanavajjhala, A./Kifer, D./Abowd, J. M./Gehrke, J./Vilhuber, L.: „Privacy: Theory meets practice on the map.“ in *ICDE 2008*, Seite 277 ff.

Verfahren miteinander verglichen und jeweils auf das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit angewendet. Ein wichtiges Ergebnis dieser Arbeit sind die synthetischen Datensätze der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels, die seit Anfang 2011 über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verfügbar sind.⁷ Außerdem wird ein neues zweistufiges Imputationsverfahren vorgestellt, das eine bessere Abwägung zwischen der Begrenzung des Re-Identifikationsrisikos und einer möglichst hohen Datenqualität zulässt. Daneben werden neue Maße vorgeschlagen, um das verbleibende Re-Identifikationsrisiko der synthetischen Datensätze zu messen. Im Folgenden sollen die einzelnen Verfahrensvarianten und wichtige Ergebnisse der Arbeit kurz vorgestellt werden.

Erzeugung synthetischer Datensätze

Die ursprüngliche Idee zur Erzeugung synthetischer Datensätze geht zurück auf Rubin (siehe Fußnote 4). Das grundsätzliche Verfahren hat sich seitdem wenig geändert, auch wenn in den letzten Jahren verschiedene Verfahrensvarianten entwickelt wurden: Bayesianisch motiviert wird ein Modell an die Originaldaten angepasst, um eine A-posteriori-Verteilung, gegeben die beobachteten Daten, zu schätzen. Aus dieser Verteilung werden dann wiederholt plausible Werte gezogen. Im Gegensatz zum ursprünglichen Konzept der multiplen Imputation werden aber nicht für fehlende Beobachtungen plausible Werte generiert. Stattdessen werden alle Werte oder zumindest die Beobachtungen, die ein Re-Identifikationsrisiko darstellen, durch mehrere Züge aus der A-posteriori-Verteilung ersetzt. So entstehen für einen Originaldatensatz jeweils mehrere synthetische Datensätze. Ähnlich wie bei der Ergänzung fehlender Werte stellt die mehrfache Imputation sicher, dass die zusätzliche Varianz, die bei der Imputation entsteht, korrekt berücksichtigt werden kann. Ausgehend von m erzeugten synthetischen Datensätzen, erhält der Nutzer die finalen Ergebnisse durch die Anwendung einfacher Kombinationsregeln. Es sei $q^{(i)}$, $i = 1, \dots, m$, der Punktschätzer (zum Beispiel der Mittelwert einer Variablen) im i -ten synthetischen Datensatz und $u^{(i)}$ der zugehörige Schätzer für die Varianz des Punktschätzers. Zur Berechnung der finalen Schätzer sind folgende drei Kenngrößen erforderlich:

- (1) $\bar{q}_m = \sum_i q^{(i)} / m$
- (2) $\bar{u}_m = \sum_i u^{(i)} / m$
- (3) $b_m = \sum_i (q^{(i)} - \bar{q}_m)^2 / (m - 1)$

Während sich der finale Punktschätzer \bar{q}_m bei allen Verfahrensvarianten gleich berechnet, unterscheiden sich die Varianzschätzer zwischen den einzelnen Varianten, basieren jedoch immer auf einer Kombination der Varianzen innerhalb der Datensätze (\bar{u}_m) und zwischen den Datensätzen (b_m). Die hier vorgestellten Kombinationsregeln beziehen

sich nur auf univariate Schätzer wie Mittelwerte oder Regressionskoeffizienten. Das korrekte Vorgehen bei multivariaten Schätzern, beispielsweise für multivariate Hypothesentests, ist in Reiter sowie Kinney und Reiter⁸ beschrieben.

Vollständig synthetische Datensätze

Bei der Erzeugung vollständig synthetischer Datensätze werden grundsätzlich alle beobachteten Werte durch künstliche Werte ersetzt. In der Regel sind dazu zusätzliche Variablen nötig, die für die Grundgesamtheit vollständig beobachtet vorliegen müssen. Hier können beispielsweise Registerdaten verwendet werden. Um nun synthetische Datensätze zu erzeugen, werden neue Stichproben aus dieser Grundgesamtheit gezogen. Für diese Stichproben werden die Variablen aus der Befragung als fehlende Werte betrachtet und mit dem Ansatz der multiplen Imputation ergänzt. Die so gewonnenen imputierten Datensätze können dann als synthetische Datensätze der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Um valide Ergebnisse mit den Datensätzen zu erzielen, benötigt der Nutzer neben dem Punktschätzer \bar{q}_m einen Schätzer für dessen Varianz. Dieser Varianzschätzer ergibt sich für vollständig synthetische Daten als $T_f = (1 + m^{-1})b_m - \bar{u}_m$.⁹

Ein deutlicher Vorteil vollständig synthetischer Datensätze liegt darin, dass keinerlei tatsächlich beobachtete Information veröffentlicht wird. Einerseits beinhaltet der veröffentlichte Datensatz ausschließlich künstliche Werte, andererseits werden diese Werte für Einheiten erzeugt, die gar nicht an der Befragung teilgenommen haben. Ein potenzieller Datenangreifer kann also sein Wissen darüber, ob ein Individuum oder ein Betrieb an einer Befragung teilgenommen hat, nicht nutzen. Aus der Perspektive der Datensicherheit bietet dieser Ansatz somit den größtmöglichen Schutz. Ein weiterer bedeutender Vorteil liegt in der leichteren Analyse der ergänzten Datensätze. Diese können als eine einfache Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit erzeugt werden, während viele Umfragen ein kompliziertes Stichprobendesign verwenden, das bei den späteren Analysen berücksichtigt werden muss. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführte Untersuchungen mit ausgewählten Variablen des IAB-Betriebspanels zeigen, dass valide Analyseergebnisse mit vollständig synthetischen Datensätzen möglich sind.¹⁰

Allerdings sind auch einige schwerwiegende Nachteile mit diesem Ansatz verbunden: Zum einen sollten vollständig beobachtete Daten für die Grundgesamtheit verfügbar sein. Zum anderen muss eine eindeutige Zuordnung der Befragungsteilnehmer zu den Informationen über die Grundgesamtheit möglich sein. Außerdem ist die Erzeugung vollständig synthetischer Daten mit einem sehr großen Auf-

⁷ Siehe Drechsler, J.: „Methodenreport: Synthetische Scientific-Use-Files der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels“ in FDZ-Methodenreport 01/2011 (Ergänzung der Redaktion).

⁸ Siehe Reiter, J. P.: „Significance tests for multi-component estimands from multiply-imputed, synthetic microdata“ in Journal of Statistical Planning and Inference, Jahrgang 131, 2005, Seite 365 ff., sowie Kinney, S. K./Reiter, J. P.: „Tests of Multivariate Hypotheses when using Multiple Imputation for Missing Data and Disclosure Limitation“ in Journal of Official Statistics, Jahrgang 26, 2010, Seite 301 ff.

⁹ Siehe Raghunathan, T. E./Reiter, J. P./Rubin, D. B.: „Multiple imputation for statistical disclosure limitation“ in Journal of Official Statistics, Jahrgang 19, 2003, Seite 1 ff.

¹⁰ Siehe Drechsler, J./Dundler, A./Bender, S./Rässler, S./Zwick, T.: „A new approach for disclosure control in the IAB Establishment Panel – Multiple imputation for a better data access“ in Advances in Statistical Analysis, Jahrgang 92, 2008, Seite 439 ff.

wand verbunden. Das abwechselnde Ziehen neuer Stichproben und anschließende Imputieren kann sehr zeit- und rechenintensiv werden.

Der größte Nachteil ist aber in der hohen Abhängigkeit von der Qualität der gewählten Imputationsmodelle zu sehen. In vielen Fällen ist die Entwicklung brauchbarer Modelle sehr aufwendig und für einzelne Variablen kann sich die Erstellung eines Modells, das zuverlässige Vorhersagen ermöglicht, als nahezu unmöglich erweisen. Wenn aber von den betroffenen Variablen kein Identifizierungsrisiko ausgeht beziehungsweise die Variablen keine sensiblen Informationen enthalten, stellt sich die Frage, warum diese Variablen überhaupt imputiert werden müssen. Zumal eine „schlecht“ imputierte Variable auch negative Konsequenzen auf andere Variablen hat, da diese Variable als Prädiktor bei der Erzeugung anderer Variablen verwendet werden kann. Basierend auf diesen Überlegungen scheint die Erzeugung teilweiser synthetischer Daten besonders attraktiv.

Teilweise synthetische Daten

Bei diesem von Little¹¹ vorgeschlagenen Verfahren werden keine neuen Stichproben künstlich generiert. Stattdessen werden diejenigen Variablen ersetzt, die zu Identifizierungszwecken verwendet werden können (Schlüsselvariablen) oder die besonders sensible Informationen enthalten. Schlüsselvariablen sind dabei diejenigen Variablen, die auch in allgemein zugänglichen Quellen verfügbar sind und somit ein hohes Identifikationsrisiko bergen (zum Beispiel kann die Angabe der Betriebsgröße leicht dazu führen, dass gerade große Unternehmen anhand dieser Variablen eindeutig identifiziert werden können und somit auch sensiblere Daten diesem Unternehmen zugeordnet werden können). Alle übrigen Variablen werden nicht verändert. Entsprechend umfasst der partiell synthetische Datensatz genau die Einheiten, die an der Befragung teilgenommen haben.

Die Kombinationsregeln für den Varianzschätzer bei teilweise synthetischen Daten unterscheiden sich geringfügig gegenüber dem Schätzer für vollständig synthetische Daten. Um valide Ergebnisse zu erzielen, muss der Schätzer $T_p = b_m/m + \bar{u}_m$ verwendet werden. Der Punktschätzer \bar{q}_m entspricht dem Schätzer bei vollständig synthetischen Daten.¹²

Da bei teilweise synthetischen Datensätzen nur diejenigen Variablen imputiert werden, die ein Identifikationsrisiko bergen, kann die Abhängigkeit von der Qualität des gewählten Modells deutlich sinken, vor allem wenn man bedenkt, dass eine Vielzahl häufig binärer Variablen zwar von hohem wissenschaftlichen Interesse sein können, selbst aber keinerlei oder ein vernachlässigbar kleines Identifikationsrisiko darstellen. Diese Variablen können aber andererseits eine sehr hohe Qualität als Prädiktoren entfalten, sodass sich auch kleine Fehlspezifikationen negativ auf die Imputation anderer Variablen auswirken können. Insofern ist es wünschenswert, diese Variablen unverändert im Datensatz

zu belassen. Da weniger Variablen zu imputieren sind, reduziert sich zudem die Anzahl der sehr arbeitsaufwendigen Modellspezifikationen. Außerdem entfällt der Zwischenschritt der Generierung neuer Stichproben.

Auf der anderen Seite ist das verbleibende Re-Identifikationsrisiko bei teilweise synthetischen Datensätzen sicher höher als bei vollständig synthetischen Datensätzen. Zum einen verbleiben Variablen unverändert im Datensatz, andererseits beinhaltet der veröffentlichte Datensatz ausschließlich die ursprünglichen Befragungsteilnehmer. Aus diesen Gründen ist eine sehr genaue Analyse des verbleibenden Identifikationsrisikos für teilweise synthetische Daten unabdingbar. Es muss sichergestellt sein, dass keine Variablen unverändert veröffentlicht werden, die ein Risiko darstellen, und dass die Veränderungen an den risikobehafteten Variablen stark genug sind, damit eine eindeutige Re-Identifikation ausgeschlossen ist. Eine Möglichkeit zur Abschätzung des verbleibenden Risikos wird beispielsweise in Drechsler und Reiter¹³ vorgestellt.

In der vorliegenden Arbeit wurden die Verfahren zur Erstellung teilweiser und vollständig synthetischer Datensätze vergleichend gegenübergestellt.¹⁴ Im Rahmen einer empirischen Studie mit ausgewählten Variablen des IAB-Betriebspanels konnte gezeigt werden, dass mit beiden Verfahren Datensätze erzeugt werden können, die ein hohes Analysepotenzial aufweisen. Erwartungsgemäß fällt die Datenqualität der teilweise synthetischen Daten höher aus als die der vollständig synthetischen Daten. Die Untersuchungen zum Re-Identifikationsrisiko zeigen, dass auch mit den teilweise synthetischen Daten eine hohe Datensicherheit gewährleistet werden kann, sodass zumindest für diesen Datensatz die Erzeugung teilweise synthetischer Daten der Erzeugung vollständig synthetischer Daten vorzuziehen ist.

Multiple Imputation zur Ergänzung fehlender Werte und zur Erzeugung synthetischer Datensätze

Fehlende Werte stellen bei vielen Befragungen ein Problem dar. Da das Verfahren zur Erzeugung synthetischer Daten auf den Ideen der multiplen Imputation beruht, bietet es sich an, das Verfahren zuerst zur Imputation fehlender Werte zu verwenden und dann in einem zweiten Schritt die vollständig imputierten Datensätze zu synthetisieren. Weil sich die Modelle zur Imputation der fehlenden Werte von den Modellen zur Erzeugung synthetischer Datensätze unterscheiden können, ist es wichtig, die beiden Schritte unabhängig durchzuführen. Nach der Erstellung der m verschiedenen Datensätze, bei denen alle fehlenden Werte mehrfach imputiert wurden, müssen für jeden dieser Datensätze r synthetische Datensätze erzeugt werden. Die Gesamtzahl der erzeugten Datensätze ergibt sich somit als $M = mr$. Dieses zweistufige Verfahren bei der Erstellung der

11 Little, R. J. A.: "Statistical Analysis of Masked Data" in Journal of Official Statistics, Jahrgang 9, 1993, Seite 407 ff.

12 Siehe Reiter, J. P.: "Inference for partially synthetic, public use microdata sets" in Survey Methodology, Jahrgang 29, 2003, Seite 181 ff.

13 Drechsler, J./Reiter, J. P.: "Accounting for intruder uncertainty due to sampling when estimating identification disclosure risks in partially synthetic data" in Domingo-Ferrer, J./Saygin, Y. (Herausgeber): "Privacy in Statistical Databases", New York 2008, Seite 227 ff.

14 Siehe Drechsler, J./Bender, S./Rässler, S.: "Comparing Fully and Partially Synthetic Datasets for Statistical Disclosure Control in the German IAB Establishment Panel", Transactions on Data Privacy, 2008, Ausgabe 3, Seite 105 ff.

Daten muss auch bei der Analyse berücksichtigt werden. Es sei $q^{(i,j)}$, $i = 1, \dots, m$, $j = 1, \dots, r$, der Punktschätzer im j -ten synthetischen Datensatz des i -ten imputierten Datensatzes und $u^{(i,j)}$ die zugehörige Varianz des Punktschätzers. Zur Berechnung der Gesamtvarianz sind folgende Formeln notwendig:

$$(4) \quad \bar{q}_r^{(i)} = \sum_j q^{(i,j)} / r$$

$$(5) \quad \bar{q}_M = \sum_i \sum_j q^{(i,j)} / (mr)$$

$$(6) \quad b_M = \sum_i (\bar{q}_r^{(i)} - \bar{q}_M)^2 / (m-1)$$

$$(7) \quad \bar{w}_M = \sum_i \sum_j (q^{(i,j)} - \bar{q}_r^{(i)})^2 / m(r-1)$$

$$(8) \quad \bar{u}_M = \sum_{i,j} u^{(i,j)} / (mr)$$

Der Punktschätzer \bar{q}_M berechnet sich auch in diesem Fall als Mittelwert der Punktschätzer aus den einzelnen Datensätzen. Die Varianz des Punktschätzers berechnet sich als $T_M = (1 + m^{-1})b_M - \bar{w}_M / r + \bar{u}_M$.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde dieses zweistufige Verfahren verwendet, um für die Welle 2007 des IAB-Betriebspanels ein synthetisches Scientific-Use-File zu erzeugen. Dieser Datensatz konnte Anfang 2011 der interessierten Forschungsöffentlichkeit über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zur Verfügung gestellt werden.¹⁵ Der Bereitstellung gingen umfangreiche Analysen zum Re-Identifikationsrisiko voraus, mit denen nachgewiesen werden konnte, dass die Daten einen ausreichenden Datenschutz gewährleisten. Die durchgeführten Untersuchungen zum Analysepotenzial zeigen überwiegend sehr gute Ergebnisse. Die folgende Beispielanalyse soll die hohe Datenqualität veranschaulichen. Für weitere Ergebnisse der Untersuchungen und zur Veranschaulichung der Grenzen der Analysemöglichkeiten sei auf Drechsler¹⁶ verwiesen.

15 Im Internet unter http://fdz.iab.de/de/FDZ_Establishment_Data/IAB_Establishment_Panel/IAB_Establishment_Panel_Outline/suf.aspx, abgerufen am 11. April 2011).
 16 Drechsler, J.: "New Data Dissemination Approaches in old Europe – Synthetic Datasets for a German Establishment Survey", Journal of Applied Statistics (im Erscheinen).

Um einen fairen Vergleich zu gewährleisten, werden die Ergebnisse der Analysen mit den synthetischen Datensätzen stets mit denen der Analysen mit den Originaldaten des IAB-Betriebspanels nach der Imputation der fehlenden Werte verglichen. Neben der Gegenüberstellung der Punktschätzer wird auch ausgewiesen, wie stark sich die 95 %-Konfidenzintervalle der Punktschätzer überlappen.¹⁷ Das Maß liegt immer zwischen 0 und 1, wobei die 0 keine Überlappung, die 1 eine exakte Überlappung der Konfidenzintervalle widerspiegelt. Dieses Maß ermöglicht einen aussagekräftigeren Vergleich, da Punktschätzer mit einem großen Standardfehler durchaus sehr weit auseinander liegen können, bei hoher Überlappung aber trotzdem auf Basis der synthetischen Datensätze ähnliche Rückschlüsse möglich sind wie mit den Originaldaten. Umgekehrt können bei sehr kleinen Standardfehlern nahe beieinander liegende Punktschätzer in ihrer statistischen Inferenz trotzdem eine schlechte Qualität aufweisen.

Bei der ausgewiesenen Regression gibt die abhängige Variable wieder, ob ein Betrieb Teilzeitbeschäftigte hat oder nicht. Die 19 erklärenden Variablen umfassen unter anderem Betriebsgrößendummies, ob Veränderungen in der Beschäftigtenzahl erwartet werden und verschiedene Informationen zur Personalstruktur. Die Regression wurde für den Westen und den Osten Deutschlands unabhängig durchgeführt, aus Platzgründen werden hier aber nur die Resultate für den Westen präsentiert. Die Analysen für den Osten weisen ähnlich gute Ergebnisse auf.

Die Ergebnisse zeigen deutlich die hohe Datenqualität. Alle Punktschätzer liegen sehr nahe an den Punktschätzern der Originaldaten und die Überlappung des Konfidenzintervalls liegt bei mehr als 90 % für die meisten Koeffizienten. Auch die t -Werte liegen sehr nah an denen der Originaldaten, sodass die Analyse mit den synthetischen Daten die glei-

17 Siehe Karr, A. F./Kohnen, C. N./Oganian, A./Reiter, J. P./Sanil, A. P.: "A framework for evaluating the utility of data altered to protect confidentiality" in The American Statistician, Jahrgang 60, 2006, Seite 224 ff.

Tabelle 1 Regressionsergebnisse einer Probit Regression von Teilzeitbeschäftigten (ja/nein) auf 19 erklärende Variablen im früheren Bundesgebiet

	Originaldaten	Synthetische Daten	Überlappung der 95 %-Konfidenzintervalle	t-Wert original	t-Wert synthetisch
Achsenabschnitt	-0,809	-0,752	0,87	-7,23	-6,85
5 bis 9 Beschäftigte	0,443	0,437	0,97	8,52	7,99
10 bis 19 Beschäftigte	0,658	0,636	0,90	11,03	10,88
20 bis 49 Beschäftigte	0,797	0,785	0,95	13,02	12,36
100 bis 199 Beschäftigte	0,892	0,908	0,96	9,23	9,48
200 bis 499 Beschäftigte	1,131	1,125	0,99	9,99	9,87
500 Beschäftigte und mehr	1,668	1,641	0,97	8,22	8,33
Beschäftigungswachstum erwartet	0,010	0,006	0,98	0,18	0,12
Beschäftigungsrückgang erwartet	0,087	0,100	0,96	1,11	1,27
Anteil Frauen	1,449	1,366	0,73	17,63	18,71
Anteil Hochqualifizierte	0,319	0,368	0,91	2,18	2,59
Anteil Geringqualifizierte	1,123	1,148	0,93	12,17	11,87
Anteil befristet Beschäftigte	-0,327	-0,138	0,75	-1,74	-0,71
Anteil Leiharbeiter	-0,746	-0,856	0,88	-3,09	-4,24
Einstellungen (sechs Monate)	0,394	0,369	0,87	8,33	7,82
Entlassungen (sechs Monate)	0,294	0,279	0,92	6,38	6,03
Ausländisches Eigentum	-0,113	-0,117	0,99	-1,33	-1,38
Gute/sehr gute Ertragslage	0,029	0,033	0,98	0,72	0,82
Zahlung über Tarifvertrag	0,020	0,031	0,95	0,35	0,54
Branchentarifvertrag	0,016	0,007	0,95	0,31	0,13

chen Rückschlüsse zulässt wie die Analyse der Originaldaten. Weitere Untersuchungsergebnisse, die die hohe Datenqualität sowohl für multivariate Analysen als auch für eine Vielzahl deskriptiver Analysen unterstreichen, finden sich bei Drechsler (siehe Fußnote 16).

Ein zweistufiges Imputationsverfahren zur Optimierung des Trade-offs zwischen Datennutzen und Re-Identifikationsrisiko

Neben den konkreten Ergebnissen für das IAB-Betriebspanel wurden im Rahmen der Dissertation auch grundsätzliche Erkenntnisse gewonnen, die die Entwicklung und Analyse synthetischer Daten weiterführen. Es wurde ein zweistufiges Imputationsverfahren entwickelt, das es dem Datenproduzenten ermöglicht, besser zwischen einem hohen Analysepotenzial und einer hohen Datensicherheit zu vermitteln. Da bei der Erzeugung synthetischer Datensätze im Allgemeinen sowohl die Datenqualität als auch das Re-Identifikationsrisiko mit der Anzahl der erzeugten Datensätze steigen, erlaubt dieses Verfahren, verschiedene Variablen unterschiedlich oft zu imputieren. Dies hat den Vorteil, dass Variablen, die eine Vielzahl an Imputationen brauchen, um eine hohe Datenqualität zu gewährleisten, oft imputiert werden können. Variablen hingegen, die besonders für das Re-Identifikationsrisiko verantwortlich sind, werden nur wenige Male imputiert. Bei Anwendung dieses Verfahrens sind allerdings neue Schätzer für die Varianz nötig. Diese wurden in Reiter und Drechsler¹⁸ hergeleitet. Unter Verwendung der Formeln (4) bis (6), wobei in diesem Fall m der Anzahl der Imputationen auf der ersten Stufe und r der Anzahl der Imputationen auf der zweiten Stufe entspricht, berechnet sich der Varianzschätzer für vollständig synthetische Daten als $T_{2st,f} = (1+m^{-1})b_M + (1-r^{-1})\bar{w}_M - \bar{u}_M$. Der Varianzschätzer für teilweise synthetische Daten ergibt sich als $T_{2st,p} = \bar{u}_M + b_M/m$.

Im Rahmen der Arbeit konnte durch empirische Analysen mit dem IAB-Betriebspanel gezeigt werden, dass durch das zweistufige Verfahren bei gleichbleibender Datenqualität eine deutliche Reduktion des Re-Identifikationsrisikos erreicht werden kann.¹⁹

Fazit

Die Erzeugung synthetischer Datensätze ist ein innovativer Ansatz, um den Datenzugang für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu erweitern, ohne den zugesicherten Datenschutz zu gefährden. Gerade für besonders sensible Daten wie die aus Betriebsbefragungen, bei denen einfache informationsreduzierende Verfahren keine ausreichende Sicherheit bieten können, stellt das Verfahren eine interessante Alternative zu herkömmlichen datenverändernden Verfahren da. Im Rahmen der vorliegenden Dissertation konnte gezeigt werden, dass eine Erstellung synthetischer

Datensätze auch für komplexe Datensätze wie die des IAB-Betriebspanels möglich ist. Mit der Freigabe der synthetischen Datensätze der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels ist es von jetzt an möglich, diesen wichtigen Datensatz als Scientific-Use-File zu beziehen. Natürlich ist die Bereitstellung einer einzelnen Welle nur von begrenztem Nutzen. Die Attraktivität des Betriebspanels liegt in erster Linie in der Möglichkeit, Panelanalysen durchzuführen. Die vorgelegte Arbeit ist insofern als Machbarkeitsstudie zu verstehen, die einen ersten Schritt in Richtung einer vollständigen Anonymisierung des IAB-Betriebspanels darstellt. Natürlich können die bereitgestellten Datensätze nicht für jede vorstellbare Analyse valide Ergebnisse liefern. Ein Anonymisierungsverfahren, das eine vollständige Datensicherheit bei gleichzeitiger uneingeschränkter Analysefähigkeit bietet, kann es nicht geben. Insofern sollten die Datensätze auch lediglich als eine Erweiterung des bisherigen Datenangebots neben dem Datenfernrechnen und der Möglichkeit eines Gastaufenthalts am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verstanden werden. Bestimmte Analysen werden weiterhin nur mit den Originaldaten brauchbare Ergebnisse erzielen, denn nur die Zusammenhänge, die in den Imputationsmodellen zur Erstellung der synthetischen Daten berücksichtigt wurden, werden sich auch in den erzeugten Daten finden lassen. Wurden wichtige Zusammenhänge bei der Modellierung vernachlässigt, liefern die synthetischen Datensätze verzerrte Ergebnisse. Um dem Datennutzer eine Einschätzung zu ermöglichen, ob seine Analysen auf den bereitgestellten Datensätzen durchführbar sind, stehen umfangreiche Metadaten zur Verfügung, in denen für jede synthetisierte Variable aufgelistet ist, welche Zusammenhänge bei der Modellierung berücksichtigt wurden. Anhand dieser Liste kann der Nutzer dann entscheiden, ob die Daten für seine Analysen ausreichen oder ob er besser einen Aufenthalt im Forschungsdatenzentrum beantragt, um mit den Originaldaten rechnen zu können. Zusätzlich wird jedem Nutzer bis auf Weiteres zugesichert, dass die erstellten Analyseprogramme auch auf den Originaldaten gerechnet werden können und die Ergebnisse dem Nutzer nach einer Prüfung auf Einhaltung des Datenschutzes übermittelt werden. Somit erhält der Nutzer die Garantie, dass er am Ende immer die Originalergebnisse erhält.

Ob sich das vorgestellte Verfahren auf lange Sicht durchsetzen wird, hängt in erster Linie von der Akzeptanz durch die Nutzer ab. Bisher steht interessierten Nutzern weltweit nur eine sehr geringe Anzahl synthetischer Datensätze zur Verfügung. Allerdings werden in den nächsten Jahren vor allem in den Vereinigten Staaten verschiedene Datensätze als synthetische Datensätze der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Dann wird sich erstmals beurteilen lassen, ob dieses Verfahren eine breite Zustimmung findet. In der Zwischenzeit unterstreichen die positiven Ergebnisse dieser Arbeit und die Resonanz, die die ersten in den Vereinigten Staaten verfügbaren Datensätze gefunden haben, dass dieser innovative Versuch das Potenzial hat, das immerwährende Spannungsverhältnis zwischen größtmöglichem Datenzugang und optimalem Datenschutz zu lösen. [li](#)

18 Reiter, J. P./Drechsler, J.: „Releasing multiply-imputed synthetic data generated in two stages to protect confidentiality” in *Statistica Sinica*, Jahrgang 20, 2010, Seite 405 ff.

19 Siehe Drechsler, J./Reiter, J. P.: “Disclosure risk and data utility for partially synthetic data: An empirical study using the German IAB Establishment Survey”, *Journal of Official Statistics*, Jahrgang 25, 2009, Seite 589 ff.



Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Forschungsdatenzentrum		
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91
Klassifikationen		
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
Bevölkerung		
Entwicklung der Privathaushalte bis 2030: Ende des ansteigenden Trends	3	205
Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit	3	219
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Ehescheidungen 2009	3	239
Zensus		
Das Stichprobendesign der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011	4	317
Mikrozensus		
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Arbeitsmarkt		
Der Eintritt junger Menschen in das Erwerbsleben	2	98
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	4	329
Landwirtschaft		
Testerhebung zum Einsatz von Düngemitteln in der Landwirtschaft	2	118
Außenhandel		
Das Qualitätskonzept der Außenhandelsstatistik auf europäischer Ebene	4	348
Außenhandel 2010 – eine Geschichte von Gewinnern und Verlierern	4	353

ÜBERSICHT

	Heft	Seite
Verkehr		
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2009	2	129
Gesundheit		
Krankenhäuser in Deutschland	4	363
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 2009	1	27
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2009	2	140
Finanzen und Steuern		
Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen	2	154
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	2	164
Die neue Umsatzsteuerstatistik nach Veranlagungen	4	376
Öffentliche Finanzen im Jahr 2010	4	388
Verdienste und Arbeitskosten		
Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen	1	36
Preise		
Preise im Jahr 2010	1	49
Preise im Januar 2011	2	172
Preise im Februar 2011	3	256
Preise im März 2011	4	397
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2010	1	11
Gastbeiträge		
Verknüpfung von Unternehmensdaten verschiedener Datenproduzenten	2	91
Nicht-monetäre Bildungsrendite: eine Schätzung des Kausaleffekts der Bildung auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten	2	177
Determinanten betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten im Branchenkontext: Mehrebenenanalysen auf Basis der CVTS3-Daten	3	261
Die Klassifikation der Berufe 2010 – Entwicklung und Ergebnis	3	274
Erzeugung synthetischer Datensätze durch multiple Imputation: Theorie und Implementierung in der Praxis	4	402
Historische Beiträge		
Methoden der Volkszählung (Teil 1)	1	62
Methoden der Volkszählung (Teil 2)	3	289

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Geld und Kredit	36*
Außenhandel	38*
Unternehmen und Arbeitsstätten	40*
Preise	42*
Verdienste und Arbeitskosten	50*
Finanzen und Steuern	68*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	76*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹ im Inland	1 000	41 098	41 116	40 945	40 361	40 370	40 511
Erwerbstätige ¹ Inländer	1 000	40 907	40 947	40 821	40 284	40 329	40 482
		Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Arbeitslose ²	Anzahl	2 926 554	3 011 178	3 345 587	3 312 723	3 210 341	3 078 058
Gemeldete Stellen ^{2,3}	Anzahl	394 149	379 808	374 671	417 224	442 094	460 857
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴							
Betriebe	Anzahl	21 900	21 891	21 883	21 867	21 827	22 056
Tätige Personen	1 000	5 046	5 037	5 042	5 032	5 039	5 059
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	674	668	693	606	647	664
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	16 853	17 183	22 445	18 249	17 800	17 208
Umsatz	Mill. EUR	134 953	131 405	139 388	131 961	117 864	128 045
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	62 320	60 193	64 665	63 010	55 242	60 193
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	115,0	111,3	122,3	115,2	116,1	123,2
Inland	2005=100	110,7	108,8	114,9	103,5	110,3	116,2
Ausland	2005=100	118,7	113,5	128,8	125,3	121,2	129,3
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁵							
insgesamt	2005=100	117,8	114,6	120,6	114,1	101,8	111,1
Inland	2005=100	112,1	109,9	115,4	105,0	95,5	104,3
Ausland	2005=100	125,0	120,6	127,1	125,6	109,6	119,5
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵							
.....	2005=100	114,0	113,1	116,8	105,5	99,3	105,6
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{6,7}							
Betriebe	Anzahl	6 924	7 283	7 286	7 269	7 245	7 224
Tätige Personen	1 000	387	398	397	388	374	373
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	45 222	45 588	44 221	22 605	24 479	28 982
Entgelte	Mill. EUR	1 057	1 064	1 255	968	851	835
Umsatz	Mill. EUR	5 568	5 830	5 994	4 983	2 394	3 041
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 478	5 747	5 914	4 921	2 359	2 994
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁶							
.....	2005=100	124,6	113,1	93,0	90,2	76,1	94,4
		3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	123,3	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁵							
.....	2005=100	137,2	132,8	129,4	67,6	74,3	86,9

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹ im Inland	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	- 0,4	- 1,4	+ 0,0	+ 0,3
Erwerbstätige ¹ Inländer	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	+ 0,4
	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²	- 7,3	- 8,9	- 9,8	- 9,5	+ 11,1	- 1,0	- 3,1	- 4,1
Gemeldete Stellen ^{2,3}	+ 38,1	+ 40,1	+ 38,2	+ 37,7	- 1,4	+ 11,4	+ 6,0	+ 4,2
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁴								
Betriebe	- 4,0	- 4,0	+ 0,2	+ 0,6	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 1,0
Tätige Personen	- 0,3	- 0,1	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Geleistete Arbeitsstunden	+ 5,6	+ 7,3	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,7	- 12,4	+ 6,7	+ 2,6
Bruttolohn- und -gehaltssumme	+ 5,0	+ 5,4	+ 6,5	+ 7,1	+ 30,6	- 18,7	- 2,5	- 3,3
Umsatz	+ 18,9	+ 21,0	+ 21,4	+ 19,9	+ 6,1	- 5,3	- 10,7	+ 8,6
dar.: Auslandsumsatz	+ 22,3	+ 26,2	+ 25,1	+ 20,8	+ 7,4	- 2,6	- 12,3	+ 9,0
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 26,0	+ 26,9	+ 25,0	+ 27,1	+ 9,9	- 5,8	+ 0,8	+ 6,1
Inland	+ 20,4	+ 20,5	+ 21,2	+ 23,6	+ 5,6	- 9,9	+ 6,6	+ 5,3
Ausland	+ 30,8	+ 31,8	+ 28,1	+ 30,1	+ 13,5	- 2,7	- 3,3	+ 6,7
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex) ⁵								
insgesamt	+ 17,5	+ 20,0	+ 21,5	+ 20,1	+ 5,2	- 5,4	- 10,8	+ 9,1
Inland	+ 14,7	+ 14,5	+ 18,3	+ 19,1	+ 5,0	- 9,0	- 9,0	+ 9,2
Ausland	+ 21,0	+ 26,5	+ 25,0	+ 21,3	+ 5,4	- 1,2	- 12,7	+ 9,0
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁵	+ 12,2	+ 13,7	+ 16,1	+ 16,4	+ 3,3	- 9,7	- 5,9	+ 6,3
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{6,7}								
Betriebe	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3
Tätige Personen	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,2	- 0,4	- 2,1	- 3,8	- 0,1
Geleistete Arbeitsstunden	+ 5,4	- 23,3	+ 53,9	+ 56,8	- 3,0	- 48,9	+ 8,3	+ 18,4
Entgelte	+ 4,9	- 3,6	+ 9,4	+ 16,1	+ 17,9	- 22,8	- 12,1	- 1,9
Umsatz	+ 4,5	- 6,8	+ 25,9	+ 48,5	+ 2,8	- 16,9	- 52,0	+ 27,0
dar.: baugewerblicher Umsatz	+ 4,5	- 6,6	+ 26,0	+ 48,7	+ 2,9	- 16,8	- 52,1	+ 26,9
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁶	+ 2,3	- 8,9	+ 10,3	+ 4,4	- 17,8	- 3,0	- 15,6	+ 24,0
	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	+ 9,4	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 18,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁵	+ 6,5	- 21,4	+ 57,7	+ 58,3	- 2,6	- 47,8	+ 9,9	+ 17,0

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 4 Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 5 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 6 Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 7 Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Einheit	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Großhandel¹							
Beschäftigte	2005=100	96,8	96,8	97,0	96,8	96,5	96,6
Umsatz nominal ²	2005=100	120,2	117,6	121,4	114,1	102,2	108,0
Umsatz real ³	2005=100	111,2	108,5	112,4	104,9	92,4	95,6
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Einzelhandel⁴							
Beschäftigte	2005=100	96,8	97,0	97,5	97,7	96,4	96,3
Umsatz nominal ²	2005=100	99,7	104,6	105,0	120,7	91,2	89,4
Umsatz real ³	2005=100	96,6	101,2	101,6	117,0	88,6	85,8
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Kfz-Handel und Tankstellen⁵							
Beschäftigte	2005=100	94,6	94,9	95,0	94,8	94,3	94,3
Umsatz nominal ²	2005=100	97,0	101,8	102,4	92,7	81,4	90,1
Umsatz real ³	2005=100	92,9	97,3	97,8	88,6	77,8	86,0
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	100,2	98,3	95,5	95,3	92,9	93,0
Umsatz nominal ²	2005=100	108,3	105,2	91,0	95,4	80,9	80,0
Umsatz real ³	2005=100	98,7	96,0	83,3	87,3	74,0	72,9
		Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	70 038	72 454	75 019	69 563	68 430	72 121
Ausfuhr	Mill. EUR	86 864	86 634	87 951	81 724	78 555	84 063
		Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	108,4	108,5	109,6	109,2	109,8	110,3
		Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	111,1	111,3	112,1	113,4	114,2	114,7
		Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	113,0	113,8	115,9	117,3	118,9	120,5
		Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Einfuhrpreise ⁶	2005=100	109,5	110,8	113,3	115,0	116,3	117,6
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	106,8	107,1	108,0	108,9	109,3	109,6
		3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Arbeitskosten⁷							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	102,7	102,7	103,2	103,6	103,1	103,8
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	102,4	102,3	102,7	103,2	102,6	103,3
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	103,5	104,0	104,9	105,0	104,6	105,6

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

	Veränderung in %							
	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel¹								
Beschäftigte	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,1
Umsatz nominal ²	+ 15,2	+ 12,1	+ 16,9	+ 16,6	+ 3,2	- 6,0	- 10,4	+ 5,7
Umsatz real ³	+ 7,9	+ 4,3	+ 8,2	+ 6,3	+ 3,6	- 6,7	- 11,9	+ 3,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴								
Beschäftigte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,2	- 1,3	- 0,1
Umsatz nominal ²	+ 5,3	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 0,4	+ 15,0	- 24,4	- 2,0
Umsatz real ³	+ 3,5	+ 0,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,4	+ 15,2	- 24,3	- 3,2
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵								
Beschäftigte	- 0,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,5	± 0,0
Umsatz nominal ²	+ 11,9	+ 10,6	+ 21,0	+ 21,9	+ 0,6	- 9,5	- 12,2	+ 10,7
Umsatz real ³	+ 11,0	+ 9,8	+ 20,2	+ 21,1	+ 0,5	- 9,4	- 12,2	+ 10,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,7	- 2,8	- 0,2	- 2,5	+ 0,1
Umsatz nominal ²	+ 4,1	- 0,4	+ 4,8	+ 2,4	- 13,5	+ 4,8	- 15,2	- 1,1
Umsatz real ³	+ 1,1	- 3,0	+ 3,9	+ 1,3	- 13,2	+ 4,8	- 15,2	- 1,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	+ 33,2	+ 26,4	+ 22,6	+ 25,7	+ 3,5	- 7,3	- 1,6	+ 5,4
Ausfuhr	+ 21,7	+ 21,0	+ 23,1	+ 20,0	+ 1,5	- 7,1	- 3,9	+ 7,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+ 5,3	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 9,5	+ 9,4	+ 10,8	+ 10,9	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶	+ 12,0	+ 11,8	+ 11,9	+ 11,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1
Index der Ausführpreise	+ 5,2	+ 5,4	+ 5,4	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahresquartal ⁸				gegenüber Vorquartal ⁷			
Arbeitskosten⁷								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	- 0,5	+ 0,7
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	- 0,5	+ 0,6
Index der Lohnnebenkosten	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,3	+ 0,9

1 Einschließlich Handelsvermittlung. – 2 In jeweiligen Preisen. – 3 In Preisen des Jahres 2000. – 4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7 Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9 Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 218	82 002	81 802	81 751	81 758	81 742	81 758	81 778	81 772
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	1 000	6 745	6 728	6 695	6 696	6 723	6 703	6 723	6 747	6 757
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	368 922	377 055	378 439	109 555	138 015	48 345	40 528	39 098	19 605
Ehescheidungen ³	Anzahl	187 072	191 948	185 817	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	684 862	682 514	665 126	163 388	182 641	61 235	61 042	57 159	56 830
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	31 339	33 882	32 711	8 219	8 608	2 971	2 885	2 909	3 059
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	Anzahl	211 053	218 887	217 758	53 032	60 492	20 312	20 430	19 075	19 218
Gestorbene ⁵	Anzahl	827 155	844 439	854 544	205 996	209 056	69 820	67 178	66 548	72 942
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	17 983	19 972	20 713	4 883	4 851	1 620	1 583	1 623	1 732
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 656	2 414	2 334	571	603	210	216	183	204
Totgeborene	Anzahl	2 371	2 412	2 338	625	613	212	188	199	220
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 142 293	- 161 925	- 189 418	- 42 608	- 26 415	- 8 585	- 6 136	- 9 389	- 16 112
Deutsche	Anzahl	- 155 649	- 175 835	- 201 416	- 45 944	- 30 172	- 9 936	- 7 438	- 10 675	- 17 439
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 13 356	+ 13 910	+ 11 998	+ 3 336	+ 3 757	+ 1 351	+ 1 302	+ 1 286	+ 1 327
Wanderungen⁶										
Zuzüge	Anzahl	680 766	682 146	721 013	198 861	237 147	77 624	89 148	81 140	64 845
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	574 752	573 815	606 313	170 784	202 515	64 878	78 922	71 562	56 559
Fortzüge	Anzahl	636 857	737 889	733 798	148 036	204 143	72 435	66 702	51 989	55 156
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	475 752	563 130	578 809	116 841	159 735	55 724	52 429	40 392	44 695
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 43 909	- 55 743	- 12 785	+ 50 825	+ 33 004	+ 5 189	+ 22 446	+ 29 151	+ 9 689
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 99 000	+ 10 685	+ 27 504	+ 53 943	+ 41 780	+ 9 154	+ 26 493	+ 31 170	+ 11 864
		Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	X	X	81,8	81,7	81,7	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ^{1,2}	% der Bevölkerung	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2	8,3	8,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,5	4,6	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ³	je 10 000 Einwohner/-innen	22,7	23,4	22,7	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,3	8,1	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,6	5,0	5,0	5,0	4,7	4,9	4,7	5,1	5,4
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁷		1 370	1 376	1 358	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	30,8	32,1	32,7	32,5	33,1	33,2	33,5	33,4	33,8
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	10,1	10,3	10,4	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4
Wanderungen⁶										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,1	84,1	85,9	85,4	83,6	88,5	88,2	87,2
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	74,7	76,3	78,9	78,9	78,2	76,9	78,6	77,7	81,0

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene. – 6 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 7 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
dar.: Ausländer/-innen ^{1,2}	%	- 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	- 1,3	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,5	- 1,8	- 1,8	- 14,5	+ 24,5	- 1,0
Ehescheidungen ³	%	- 2,0	+ 2,6	- 3,2	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 1,8	- 0,3	- 2,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,4	+ 2,0	+ 9,9
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 7,4	+ 8,1	- 3,5	+ 6,5	- 6,9	+ 0,1	- 2,5	+ 4,3	+ 18,9
Gestorbene ⁴	%	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 7,0	+ 10,1	+ 4,0	- 0,5	+ 4,3
Wanderungen⁵										
Zuzüge	%	+ 2,9	+ 0,2	+ 5,7	+ 9,4	+ 13,2	+ 17,5	+ 12,4	+ 12,6	+ 22,4
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,9	- 0,2	+ 5,7	+ 11,3	+ 16,3	+ 19,9	+ 14,5	+ 13,7	+ 25,7
Fortzüge	%	- 0,3	+ 15,9	- 0,6	- 8,3	- 1,5	+ 0,8	+ 0,3	- 11,1	+ 4,1
dar.: Ausländer/-innen	%	- 1,7	+ 18,4	+ 2,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,3	+ 2,8	- 11,6	+ 4,7

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Bevölkerungsstand	1 000	65 664	65 541	65 422	65 413	65 430	65 413	65 430	65 444	65 440
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	Anzahl	299 698	305 350	305 637	86 505	107 320	37 131	32 591	32 573	16 570
Ehescheidungen ^{3,6}	Anzahl	161 854	166 566	160 513	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	553 892	549 232	533 380	130 605	145 228	48 495	48 843	46 070	45 528
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	26 883	29 114	27 694	7 015	7 247	2 519	2 457	2 436	2 618
Nichtehelich Lebendgeborene ⁷	Anzahl	136 533	141 864	141 197	34 036	38 701	12 849	13 298	12 654	12 632
Gestorbene ⁴	Anzahl	647 641	662 725	669 561	161 465	162 647	54 163	52 455	52 308	57 279
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	16 560	18 371	19 022	4 501	4 385	1 447	1 435	1 503	1 611
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 266	2 010	1 919	477	502	168	184	158	182
Totgeborene	Anzahl	1 891	1 899	1 841	486	461	159	136	153	166
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 93 749	- 113 493	- 136 181	- 30 860	- 17 419	- 5 668	- 3 612	- 6 238	- 11 751
Deutsche	Anzahl	- 104 072	- 124 236	- 144 853	- 33 374	- 20 281	- 6 740	- 4 634	- 7 171	- 12 758
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 323	+ 10 743	+ 8 672	+ 2 514	+ 2 862	+ 1 072	+ 1 022	+ 933	+ 1 007
Wanderungen⁵										
Zuzüge	Anzahl	592 094	590 094	617 242	174 060	202 400	66 502	74 906	67 128	55 273
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	499 625	496 566	519 733	149 986	172 120	55 779	66 119	59 391	48 189
Fortzüge	Anzahl	553 748	642 895	620 642	125 096	173 725	61 737	56 924	45 124	47 616
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	416 448	495 416	491 044	98 936	136 482	47 826	44 835	35 374	38 823
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 38 346	- 52 801	- 3 400	+ 48 964	+ 28 675	+ 4 765	+ 17 982	+ 22 004	+ 7 657
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 83 177	+ 1 150	+ 28 689	+ 51 050	+ 35 638	+ 7 953	+ 21 284	+ 24 017	+ 9 366

1 Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3 Ohne Totgeborene. – 4 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 5 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 6 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Unterefassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 7 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

* Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
--	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹		2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ^{2,3}	je 10 000 Einwohner/-innen	23,4	24,1	23,3	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,4	8,3	8,2	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,9	5,3	5,2	5,4	5,0	5,2	5,0	5,3	5,8
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁴		1 375	1 374	1 353	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	% aller Lebendgeb.	24,7	25,8	26,5	26,1	26,6	26,5	27,2	27,5	27,7
Gestorbene ⁶	je 1 000 Einwohner/-innen	9,9	10,1	10,2	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4
Wanderungen ⁷										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,2	84,2	86,2	85,0	83,9	88,3	88,5	87,2
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	75,2	77,1	79,1	79,1	78,6	77,5	78,8	78,4	81,5

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

	%	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Bevölkerungsstand	%	-0,0	-0,2	-0,2	-0,1	-0,0	-0,1	-0,0	-0,0	-0,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹										
Eheschließungen	%	-1,8	+1,9	+0,1	+1,5	-2,9	-2,0	-14,7	+24,6	-1,6
Ehescheidungen ^{2,3}	%	-1,7	+2,9	-3,6	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+1,3	-0,8	-2,9	+0,8	+0,0	+3,8	+2,4	+2,5	+9,7
Gestorbene ⁶	%	+0,6	+2,3	+1,0	+1,5	+6,2	+9,0	+3,9	+0,3	+3,9
Wanderungen ⁷										
Zuzüge	%	+2,7	-0,3	+4,6	+9,5	+13,7	+16,9	+13,6	+12,0	+21,8
dar.: Ausländer/-innen	%	+2,9	-0,6	+4,7	+11,3	+16,2	+19,1	+15,6	+13,7	+24,8
Fortzüge	%	-1,9	+16,1	-3,5	-8,0	-1,8	+0,1	-0,8	-9,8	+6,6
dar.: Ausländer/-innen	%	-3,1	+19,0	-0,9	X	-0,9	-0,5	+1,3	-9,8	+7,3

Neue Länder**

Absolute Zahlen

	1 000	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Bevölkerungsstand	1 000	13 137	13 029	12 938	12 894	12 878	12 881	12 878	12 878	12 872
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹										
Eheschließungen	Anzahl	57 713	59 943	60 245	19 633	26 330	9 689	6 584	5 336	2 335
Ehescheidungen	Anzahl	25 218	25 382	25 304	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	99 796	101 346	99 642	24 884	28 338	9 661	9 233	8 280	8 720
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 624	1 665	1 573	403	398	135	129	147	150
Nichtehelich Lebendgeborene ⁵	Anzahl	59 763	61 509	60 748	15 121	17 234	5 891	5 629	5 038	5 324
Gestorbene ⁶	Anzahl	148 534	149 803	153 270	37 075	37 927	12 674	12 188	11 746	13 177
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	481	639	575	141	161	56	55	44	53
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	281	296	291	66	75	30	20	18	15
Totgeborene	Anzahl	362	383	385	111	121	42	42	28	40
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 738	- 48 457	- 53 628	- 12 191	- 9 589	- 3 013	- 2 955	- 3 466	- 4 457
Deutsche	Anzahl	- 49 881	- 49 483	- 54 626	- 12 453	- 9 826	- 3 092	- 3 029	- 3 569	- 4 554
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 143	+ 1 026	+ 998	+ 262	+ 237	+ 79	+ 74	+ 103	+ 97

1 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2 Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3 Für das Jahr 2009 ist in Bayern von einer Untererfassung von schätzungsweise 1 900 Fällen auszugehen. – 4 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 5 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 6 Ohne Totgeborene. – 7 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2009 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

	Einheit	2007	2008	2009	2. Vj 10	3. Vj 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹										
Zuzüge	Anzahl	44 250	46 311	50 465	12 012	16 210	5 056	6 846	7 352	4 627
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	37 177	38 262	41 289	9 865	13 641	4 158	6 121	6 173	3 963
Fortzüge	Anzahl	43 306	51 605	52 014	9 958	13 110	4 749	3 896	3 096	3 344
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 026	34 425	36 531	6 945	9 016	3 211	2 579	2 010	2 343
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 944	- 5 294	- 1 549	+ 2 054	+ 3 100	+ 307	+ 2 950	+ 4 256	+ 1 283
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 8 151	+ 3 837	+ 4 758	+ 2 920	+ 4 625	+ 947	+ 3 542	+ 4 163	+ 1 620
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,4	4,6	4,7	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,1	19,4	19,5	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,6	7,7	7,7	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,6	1,6	1,4	1,4	1,4	1,8	1,7
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ³		1 366	1 404	1 405	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴	% aller Lebendgeb.	59,9	60,7	61,0	60,8	60,8	61,0	61,0	60,8	61,1
Gestorbene ⁵	je 1 000 Einwohner/-innen	11,3	11,4	11,8	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
Wanderungen¹										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,0	82,6	81,8	82,1	...	82,2	89,4	84,0	85,6
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	67,0	66,7	70,2	69,7	...	67,6	66,2	64,9	70,1
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung²										
Eheschließungen	%	+ 1,3	+ 3,9	+ 0,5	+ 2,3	+ 2,4	- 1,3	- 14,6	+ 27,1	+ 5,8
Ehescheidungen	%	- 3,8	+ 0,7	- 0,3	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 3,5	+ 1,6	- 1,7	+ 1,6	+ 3,0	+ 10,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 13,5
Gestorbene ⁵	%	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 8,0	+ 9,7	+ 3,8	- 2,7	+ 6,9
Wanderungen¹										
Zuzüge	%	+ 0,4	+ 4,7	+ 9,0	+ 7,0	+ 7,9	+ 19,0	+ 9,7	+ 16,9	+ 35,0
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,6	+ 2,9	+ 7,9	+ 10,8	+ 11,3	+ 25,3	+ 13,0	+ 11,8	+ 43,5
Fortzüge	%	+ 3,4	+ 19,2	+ 0,8	- 18,1	- 13,5	- 5,0	- 11,5	- 18,5	- 3,0
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,3	+ 18,6	+ 6,1	- 18,4	- 15,8	- 6,4	- 15,5	- 20,6	+ 0,0

1 Einschließlich Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2 Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4 Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5 Ohne Totgeborene.

* Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	1 000	40 276	40 271	40 483	41 098	41 116	40 945	40 361	40 370	40 511
Erwerbstätige Inländer ³	1 000	40 216	40 171	40 368	40 907	40 947	40 821	40 284	40 329	40 482
Erwerbslose	Mill.	3,14	3,23	2,93	2,76	2,67	2,76	2,91	2,76	2,73
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	Mill.	43,36	43,40	43,30	41,78	41,70	41,73	41,90	41,72	41,84
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	Mill.	40,28	40,27	40,49	40,64	40,69	40,73	40,79	40,83	40,86
Erwerbstätige Inländer ³	Mill.	40,22	40,17	40,37	40,48	40,54	40,59	40,67	40,71	40,75
Erwerbslose ⁵	Mill.	3,15	3,23	2,95	2,82	2,78	2,73	2,69	2,65	2,62
Männer ⁵	Mill.	1,69	1,84	1,70	1,62	1,60	1,57	1,55	1,53	1,51
Frauen ⁵	Mill.	1,46	1,39	1,25	1,20	1,18	1,16	1,14	1,13	1,12
Personen unter 25 Jahren ⁵	Mill.	0,52	0,54	0,46	0,44	0,42	0,41	0,40	0,39	0,38
Personen 25 Jahre und älter ⁵	Mill.	2,63	2,69	2,49	2,39	2,35	2,32	2,29	2,26	2,24
Erwerbslosenquote ^{5,6}	%	7,3	7,4	6,8	6,8	6,7	6,6	6,4	6,4	6,3
Männer ⁵	%	7,4	8,0	7,4	7,2	7,1	7,0	6,9	6,8	6,7
Frauen ⁵	%	7,2	6,9	6,2	6,3	6,2	6,1	6,0	5,9	5,8
Personen unter 25 Jahren ⁵	%	9,8	10,4	9,1	9,4	9,1	8,9	8,6	8,4	8,2
Personen 25 Jahre und älter ⁵	%	7,0	7,1	6,6	6,4	6,4	6,3	6,2	6,1	6,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2007	2008	2009	30.06.09	30.09.09	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort	1 000	.	.	27 519	27 380	27 800	27 488	27 398	27 710	28 269
Frauen	1 000	.	.	12 629	12 551	12 759	12 706	12 686	12 735	12 977
Ausländer/-innen	1 000	.	.	1 874	1 879	1 905	1 829	1 866	1 925	1 975
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	5 174	5 202	5 236	5 251	5 284	5 389	5 429
dar.: Frauen	1 000	.	.	4 323	4 339	4 368	4 381	4 408	4 474	4 507
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	209	219	224	191	204	221	226
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	93	93	93	90	89	90	90
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	6 413	6 369	6 385	6 299	6 245	6 256	6 355
Energieversorgung	1 000	.	.	238	238	239	239	239	241	244
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	220	220	222	221	220	222	225
Baugewerbe	1 000	.	.	1 565	1 572	1 624	1 551	1 526	1 605	1 660
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	4 054	4 022	4 078	4 051	4 009	4 003	4 100
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	1 403	1 400	1 410	1 393	1 389	1 408	1 436
Gastgewerbe	1 000	.	.	817	828	849	807	803	846	864
Information und Kommunikation	1 000	.	.	830	828	831	824	829	824	830
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	1 010	1 003	1 018	1 012	1 004	998	1 015
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	208	208	211	208	207	209	211
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	1 557	1 547	1 562	1 564	1 567	1 577	1 607
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	1 644	1 625	1 699	1 651	1 695	1 835	1 933
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	1 674	1 666	1 694	1 686	1 681	1 678	1 687
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	1 085	1 071	1 099	1 121	1 103	1 097	1 106
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	3 381	3 361	3 428	3 457	3 468	3 479	3 547
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	226	227	232	226	229	234	237
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	825	817	834	832	824	821	831
Private Haushalte	1 000	.	.	36	36	37	37	37	38	38
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	27	27	26	26	26	26	26

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahr		Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹										
Erwerbstätige im Inland ²	-0,0	+0,5	+1,1	+1,3	+1,4	+1,4	-0,4	-1,4	±0,0	+0,3
Erwerbstätige Inländer ³	-0,1	+0,5	+1,1	+1,3	+1,4	+1,4	-0,3	-1,3	+0,1	+0,4
Erwerbslose	+2,7	-9,2	-11,3	-13,9	-19,1	-15,2	+3,4	+5,4	-5,2	-1,1
Erwerbspersonen ⁴ insgesamt	+0,1	-0,2	-0,3	+0,8	+0,2	+0,5	+0,1	+0,4	-0,4	+0,3
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²	-0,0	+0,2	+1,1	+1,3	+1,4	+1,4	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Erwerbstätige Inländer ³	-0,0	+0,2	+1,1	+1,4	+1,5	+1,4	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1
Erwerbslose ⁵	+0,1	-0,3	-14,4	-14,9	-15,1	-15,2	-1,8	-1,5	-1,5	-1,1
Männer ⁵	+0,1	-0,1	-14,7	-14,8	-15,0	-15,2	-1,9	-1,3	-1,3	-1,3
Frauen ⁵	-0,1	-0,1	-14,1	-14,9	-14,4	-14,5	-1,7	-1,7	-0,9	-0,9
Personen unter 25 Jahren ⁵	+0,0	-0,1	-22,6	-23,1	-23,5	-24,0	-2,4	-2,4	-2,5	-2,6
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+0,1	-0,2	-12,8	-13,3	-13,4	-13,2	-1,3	-1,3	-1,3	-0,9
Erwerbslosenquote ^{5,6}	+0,1	-0,6	-1,1	-1,2	-1,1	-1,1	-0,1	-0,2	±0,0	-0,1
Männer ⁵	+0,6	-0,6	-1,1	-1,2	-1,2	-1,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Frauen ⁵	-0,3	-0,7	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Personen unter 25 Jahren ⁵	+0,6	-1,3	-2,3	-2,5	-2,5	-2,6	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2
Personen 25 Jahre und älter ⁵	+0,1	-0,5	-0,9	-0,9	-1,0	-1,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2008	2009	gegenüber Stichtag im Vorjahresvierteljahr				gegenüber Stichtag im Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10	31.12.09	31.03.10	30.06.10	30.09.10
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte^{7,8}										
am Arbeitsort										
Frauen .....	.	.	-0,5	+0,2	+1,2	+1,7	-1,1	-0,3	+1,1	+2,0
Ausländer/-innen .....	.	.	+0,8	+1,1	+1,5	+1,7	-0,4	-0,2	+0,4	+1,9
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	-2,3	+0,2	+2,4	+3,7	-4,0	+2,0	+3,1	+2,6
dar.: Frauen .....	.	.	+3,8	+3,5	+3,6	+3,7	+0,3	+0,6	+2,0	+0,8
dar.: Frauen .....	.	.	+3,4	+3,1	+3,1	+3,2	+0,3	+0,6	+1,5	+0,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten^{8,9}										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	-0,0	+0,2	+1,0	+0,7	-14,9	+6,8	+8,4	+2,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	-3,2	-3,8	-3,3	-3,0	-3,3	-1,1	+1,2	+0,2
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	-4,1	-3,4	-1,8	-0,5	-1,3	-0,9	+0,2	+1,6
Energieversorgung .....	.	.	+0,9	+0,7	+1,1	+1,8	-0,4	+0,0	+0,8	+1,4
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	+0,1	+0,9	+1,2	+1,2	-0,7	-0,2	+1,0	+1,1
Baugewerbe .....	.	.	+0,6	+0,5	+2,1	+2,2	-4,5	-1,6	+5,2	+3,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	-1,0	-0,9	-0,5	+0,5	-0,7	-1,0	-0,1	+2,4
Verkehr und Lagerei .....	.	.	-1,8	-0,7	+0,6	+1,8	-1,2	-0,3	+1,3	+2,0
Gastgewerbe .....	.	.	+1,6	+1,6	+2,2	+1,8	-4,9	-0,5	+5,4	+2,1
Information und Kommunikation .....	.	.	-1,0	-0,7	-0,5	-0,2	-0,9	+0,7	-0,6	+0,7
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	-0,3	-0,2	-0,5	-0,3	-0,6	-0,8	-0,6	+1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	+1,5	+0,2	+0,4	-0,1	-1,4	-0,3	+0,6	+0,9
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	+0,5	+0,6	+1,9	+2,9	+0,1	+0,2	+0,6	+1,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	-2,0	+6,9	+12,9	+13,8	-2,8	+2,7	+8,3	+5,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	+1,4	+1,2	+0,7	-0,4	-0,5	-0,3	-0,2	+0,5
Erziehung und Unterricht .....	.	.	+3,9	+3,2	+2,4	+0,6	+1,9	-1,5	-0,6	+0,9
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	+3,8	+3,7	+3,5	+3,5	+0,8	+0,3	+0,3	+2,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	+2,9	+3,5	+3,1	+2,0	-2,7	+1,4	+1,9	+1,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	+1,0	+0,5	+0,5	-0,4	-0,2	-1,0	-0,3	+1,2
Private Haushalte .....	.	.	+4,2	+3,8	+3,8	+3,8	-1,4	+2,2	+1,3	+1,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	-2,4	-2,3	-0,9	-1,2	+0,1	-0,3	-0,2	-0,7

1 Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2 Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3 Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4 Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5 Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5 % – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6 Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7 Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die krank-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8 Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 258 451	3 414 545	3 238 421	2 926 554	3 011 178	3 345 587	3 312 723	3 210 341	3 078 058
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	338 525	375 801	325 378	261 822	265 459	304 900	314 681	299 620	277 082
Ausländer/-innen	Anzahl	495 384	522 031	500 831	467 419	473 630	509 176	503 110	494 065	481 661
Männer ²	Anzahl	1 662 820	1 862 689	1 759 672	1 538 968	1 616 976	1 852 976	1 836 001	1 758 414	1 653 539
Frauen ²	Anzahl	1 595 622	1 551 856	1 478 749	1 387 586	1 394 202	1 492 611	1 476 722	1 451 927	1 424 519
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	7,8	8,1	7,7	6,9	7,1	7,9	7,9	7,6	7,3
Männer	%	7,4	8,3	7,9	6,9	7,2	8,3	8,2	7,9	7,4
Frauen	%	8,2	7,9	7,5	7,0	7,1	7,5	7,5	7,3	7,2
Jüngere unter 25 Jahren	%	7,0	7,8	6,8	5,5	5,6	6,4	6,6	6,3	5,8
Ausländer/-innen	%	15,8	16,6	15,7	14,6	14,8	15,9	15,7	15,4	15,1
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	388 675	300 516	359 038	394 149	379 808	374 671	417 224	442 094	460 857
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 138 336	2 313 786	2 227 041	2 026 041	2 064 608	2 270 728	2 237 831	2 167 588	2 085 467
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	216 020	255 000	223 219	178 125	180 434	207 607	214 687	202 346	186 569
Ausländer/-innen	Anzahl	421 907	448 273	428 597	399 665	403 915	434 037	428 277	419 843	408 067
Männer ²	Anzahl	1 085 741	1 262 047	1 204 967	1 061 026	1 101 089	1 246 780	1 229 345	1 175 931	1 110 773
Frauen ²	Anzahl	1 052 585	1 051 739	1 022 074	965 015	963 519	1 023 948	1 008 486	991 657	974 694
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	6,4	6,9	6,6	6,0	6,1	6,7	6,6	6,4	6,2
Männer	%	6,1	7,0	6,7	5,9	6,1	7,0	6,9	6,6	6,2
Frauen	%	6,8	6,7	6,5	6,1	6,1	6,5	6,4	6,3	6,2
Jüngere unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	5,8	4,6	4,7	5,4	5,6	5,3	4,9
Ausländer/-innen	%	14,8	15,7	14,8	13,8	13,9	15,0	14,8	14,5	14,1
Gemeldete Stellen^{4,5}	Anzahl	333 238	250 326	299 250	330 927	320 020	314 393	347 969	368 446	385 789
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 120 115	1 100 759	1 011 380	900 513	946 570	1 074 859	1 074 892	1 042 753	992 591
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	122 505	120 802	102 159	83 697	85 025	97 293	99 994	97 274	90 513
Ausländer/-innen	Anzahl	73 477	73 757	72 234	67 754	69 715	75 139	74 833	74 222	73 594
Männer ²	Anzahl	577 079	600 642	554 705	477 942	515 887	606 196	606 656	582 483	542 766
Frauen ²	Anzahl	543 036	500 117	456 675	422 571	430 683	468 663	468 236	460 270	449 825
Arbeitslosenquote insgesamt ³	%	13,1	13,0	12,0	10,7	11,2	12,7	12,7	12,4	11,8
Männer	%	12,9	13,5	12,5	10,8	11,6	13,7	13,7	13,1	12,2
Frauen	%	13,4	12,4	11,4	10,5	10,7	11,7	11,7	11,5	11,2
Jüngere unter 25 Jahren	%	12,4	12,6	11,1	9,2	9,4	10,7	11,0	10,7	10,0
Ausländer/-innen	%	25,8	25,7	24,3	22,4	23,1	24,9	24,8	24,6	24,4
Gemeldete Stellen⁴	Anzahl	55 437	50 190	59 788	63 222	59 788	60 278	69 255	73 648	75 068

¹ Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	+ 4,8	- 5,2	- 7,3	- 8,9	- 9,8	- 9,5	+ 11,1	- 1,0	- 3,1	- 4,1
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	+ 11,0	- 13,4	- 15,4	- 17,6	- 19,4	- 17,0	+ 14,9	+ 3,2	- 4,8	- 7,5
Ausländer/-innen	+ 5,4	- 4,1	- 6,1	- 6,9	- 7,1	- 7,5	+ 7,5	- 1,2	- 1,8	- 2,5
Männer ²	+ 12,0	- 5,5	- 9,1	- 11,4	- 12,9	- 12,0	+ 14,6	- 0,9	- 4,2	- 6,0
Frauen ²	- 2,7	- 4,7	- 5,0	- 5,5	- 5,8	- 6,3	+ 7,1	- 1,1	- 1,7	- 1,9
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴	- 22,7	+ 19,5	+ 38,1	+ 40,1	+ 38,2	+ 37,7	- 1,4	+ 11,4	+ 6,0	+ 4,2
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	+ 8,2	- 3,7	- 7,8	- 9,6	- 10,5	- 10,3	+ 10,0	- 1,4	- 3,1	- 3,8
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	+ 18,0	- 12,5	- 15,9	- 18,4	- 20,3	- 18,0	+ 15,1	+ 3,4	- 5,7	- 7,8
Ausländer/-innen	+ 6,2	- 4,4	- 6,8	- 7,8	- 8,2	- 8,5	+ 7,5	- 1,3	- 2,0	- 2,8
Männer ²	+ 16,2	- 4,5	- 10,1	- 12,5	- 13,9	- 13,1	+ 13,2	- 1,4	- 4,3	- 5,5
Frauen ²	- 0,1	- 2,8	- 4,9	- 5,8	- 6,1	- 6,8	+ 6,3	- 1,5	- 1,7	- 1,7
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen^{4,5}	- 24,9	+ 19,5	+ 40,0	+ 41,5	+ 40,7	+ 40,4	- 1,8	+ 10,7	+ 5,9	+ 4,7
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 1,7	- 8,1	- 6,2	- 7,3	- 8,4	- 7,7	+ 13,6	+ 0,0	- 3,0	- 4,8
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	- 1,4	- 15,4	- 14,4	- 15,8	- 17,3	- 15,0	+ 14,4	+ 2,8	- 2,7	- 7,0
Ausländer/-innen	+ 0,4	- 2,1	- 1,6	- 1,4	- 0,5	- 1,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,8	- 0,8
Männer ²	+ 4,1	- 7,6	- 7,0	- 9,0	- 10,8	- 9,6	+ 17,5	+ 0,1	- 4,0	- 6,8
Frauen ²	- 7,9	- 8,7	- 5,2	- 5,0	- 5,2	- 5,3	+ 8,8	- 0,1	- 1,7	- 2,3
Arbeitslosenquote insgesamt ³	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴	- 9,5	+ 19,1	+ 28,7	+ 33,5	+ 27,0	+ 25,2	+ 0,8	+ 14,9	+ 6,3	+ 1,9

1 Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4 Nur ungeforderte Arbeitsstellen. – 5 Einschließlich der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	921	950	931	865	832	825
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,7}	1 000	5 277	5 010	4 908	4 828	4 962	4 893	4 832	4 767	4 720
Empfänger von Sozialgeld ²	1 000	1 964	1 897	1 817	1 783	1 832	1 813	1 800	1 784	1 774
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	1 000	52	52	74	63	57	55	59	62	63
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	3 272	2 996	2 734	2 379	2 355	3 125
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	1 896	1 848	1 830	1 849	1 841	2 462
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	3 192	3 195	2 939	2 753	2 887	3 108
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 320	1 238	1 235	1 227	1 152	1 106
Gesetzliche Krankenversicherung⁵										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 307	51 226	51 324	51 516	51 580	51 613
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	1 000	29 172	29 654	29 871	29 974	29 897	30 017	30 222	30 292	30 331
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 516	16 517	16 502	16 496	16 493	16 490
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	1 000	769	647	843	694	718	707	650	625	617
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,7}	1 000	3 394	3 240	3 224	3 214	3 316	3 268	3 229	3 189	3 156
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	1 000	1 402	1 352	1 301	1 282	1 318	1 303	1 293	1 282	1 276
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,7}	1 000	38	38	54	47	43	41	44	47	48
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	1 000	311	269	298	227	232	224	215	206	209
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,9}	1 000	1 883	1 770	1 684	1 613	1 646	1 626	1 603	1 578	1 564
Empfänger von Sozialgeld ^{2,9}	1 000	562	545	517	501	514	511	507	501	498
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,9}	1 000	14	14	20	16	14	14	14	15	15
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁹	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2008	2009	2010	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	Anzahl	174 595	177 570	187 667	17 946	16 206	16 936	16 617	16 245	14 884
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	Anzahl	73 269	74 810	78 545	7 675	7 219	7 359	6 528	6 144	6 106
2 Wohnungen	Anzahl	15 038	15 270	16 134	1 600	1 498	1 368	1 268	1 146	996
3 und mehr Wohnungen ¹²	Anzahl	58 535	61 426	66 943	6 328	5 764	6 313	6 815	6 157	5 384
Wohngebäude ¹¹	Anzahl	87 667	89 509	94 596	9 248	8 695	8 824	7 935	7 420	7 226
Rauminhalt	1 000 m ³	92 482	95 789	102 425	9 938	9 202	9 345	8 849	8 310	7 861
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 012	17 608	18 891	1 833	1 700	1 744	1 645	1 532	1 464
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	22 077	23 454	25 676	2 486	2 299	2 360	2 294	2 133	2 023
Nichtwohngebäude ¹¹	Anzahl	31 423	29 517	31 058	2 749	2 663	2 761	2 482	2 386	1 968
Rauminhalt	1 000 m ³	249 570	193 389	192 050	15 040	20 300	18 399	15 929	15 560	13 106
Nutzfläche	1 000 m ²	34 915	28 854	28 095	2 330	2 850	2 594	2 346	2 336	1 852
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	Mill. EUR	25 630	23 502	21 005	1 767	1 941	1 945	1 614	1 988	1 441
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	Anzahl	846 163	857 207	899 833	87 154	79 798	81 147	78 613	73 482	69 254
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ^{10,13}										
insgesamt	Mill. EUR	59 004	59 542	58 919	5 398	5 179	5 223	4 788	5 093	4 253
Wohngebäude	Mill. EUR	26 705	28 274	30 494	2 957	2 712	2 748	2 652	2 498	2 377
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	32 298	31 268	28 425	2 441	2 467	2 476	2 136	2 595	1 877

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Aug. 10	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10	Nov. 10	Aug. 10	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10	Nov. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	- 20,2	- 22,0	- 22,1	- 23,9	- 2,0	- 7,1	- 3,9	- 0,8
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²	- 5,1	- 2,0	- 0,6	- 1,6	- 2,6	- 3,4	- 1,4	- 1,2	- 1,4	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ²	- 3,4	- 4,2	- 0,3	- 1,2	- 2,2	- 2,6	- 1,0	- 0,8	- 0,9	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³	- 0,2	+ 43,7	- 26,7	- 25,9	- 22,3	- 17,0	- 4,6	+ 7,3	+ 5,8	+ 2,4
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	+ 28,8	- 7,7	- 40,9	- 37,6	- 8,8	- 13,0	- 1,0	+ 32,7
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,1	+ 4,3	- 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 33,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴	+ 8,9	+ 22,0	- 39,9	- 26,7	- 23,2	- 39,5	- 8,0	- 6,3	+ 4,9	+ 7,7
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	- 15,6	- 16,3	- 18,7	- 20,4	- 0,2	- 0,7	- 6,1	- 4,0
Gesetzliche Krankenversicherung⁵										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷	- 15,8	+ 30,2	- 20,1	- 22,6	- 22,9	- 24,9	- 1,6	- 8,0	- 3,8	- 1,4
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{7,8}	- 4,5	- 0,5	+ 0,8	- 0,3	- 1,5	- 2,5	- 1,5	- 1,2	- 1,2	- 1,0
Empfänger von Sozialgeld ^{2,7}	- 3,5	- 3,8	+ 0,1	- 1,0	- 2,0	- 2,5	- 1,1	- 0,8	- 0,8	- 0,5
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,7}	+ 0,8	+ 42,9	- 26,0	- 22,9	- 17,2	- 10,3	- 4,9	+ 8,1	+ 6,8	+ 1,9
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹	- 13,4	+ 10,7	- 20,5	- 20,2	- 19,7	- 21,0	- 3,2	- 4,3	- 4,0	+ 1,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ^{2,9}	- 6,0	- 4,8	- 3,4	- 0,9	- 4,9	- 5,1	- 1,2	- 1,4	- 1,6	- 0,9
Empfänger von Sozialgeld ^{2,9}	- 3,0	- 5,2	- 1,2	- 1,7	- 2,7	- 3,0	- 0,6	- 0,7	- 1,1	- 0,6
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ^{3,9}	- 2,8	+ 46,0	- 28,8	- 34,1	- 35,2	- 33,3	- 3,5	+ 5,1	+ 2,8	+ 3,4
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ^{4,8}	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁹	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10	Jan. 11
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰	+ 1,7	+ 5,7	+ 3,1	+ 12,9	- 9,5	+ 21,7	+ 4,5	- 1,9	- 2,2	- 8,4
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹										
1 Wohnung	+ 2,1	+ 5,0	+ 0,6	+ 5,4	- 1,2	+ 37,6	+ 1,9	- 11,3	- 5,9	- 0,6
2 Wohnungen	+ 1,5	+ 5,7	- 6,9	+ 11,2	- 7,7	+ 11,9	- 8,7	- 7,3	- 9,6	- 13,1
3 und mehr Wohnungen ¹²	+ 4,9	+ 9,0	+ 12,8	+ 35,7	- 18,4	+ 9,9	+ 9,5	+ 8,0	- 9,7	- 12,6
Wohngebäude ¹¹	+ 2,1	+ 5,7	+ 1,1	+ 7,8	- 2,8	+ 34,4	+ 1,5	+ 10,1	- 6,5	- 2,6
Rauminhalt	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,4	+ 13,8	- 5,2	+ 27,9	+ 1,6	- 5,3	- 6,1	- 5,4
Wohnfläche in Wohnungen	+ 3,5	+ 7,3	+ 3,1	+ 13,7	- 5,8	+ 28,4	+ 2,6	- 5,7	- 6,9	- 4,4
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	+ 6,2	+ 9,5	+ 4,3	+ 19,6	- 0,3	+ 35,3	+ 2,6	- 2,8	- 7,0	- 5,2
Nichtwohngebäude ¹¹	- 6,1	+ 5,2	- 4,6	- 9,7	- 7,2	+ 16,7	+ 3,7	- 10,1	- 3,9	- 17,5
Rauminhalt	- 22,5	- 0,7	+ 1,7	- 1,8	- 17,6	+ 34,4	- 9,4	- 13,4	- 2,3	- 15,8
Nutzfläche	- 17,4	- 2,6	- 7,7	- 5,9	- 16,6	+ 26,4	- 9,0	- 9,6	- 0,4	- 20,7
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³	- 8,3	- 10,6	- 11,2	- 10,9	- 23,7	+ 19,1	+ 0,2	- 17,0	+ 23,1	- 27,5
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰	+ 1,3	+ 5,0	+ 1,3	+ 12,0	- 8,4	+ 24,5	+ 1,7	- 3,1	- 6,5	- 5,8
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ^{10,13}										
insgesamt	+ 0,9	- 1,0	- 7,3	+ 1,2	- 12,9	+ 16,7	+ 0,9	- 8,3	+ 6,4	- 16,5
Wohngebäude	+ 5,9	+ 7,9	+ 3,1	+ 15,5	- 1,8	+ 30,3	+ 1,3	- 3,5	- 5,8	- 4,9
Nichtwohngebäude	- 3,2	- 9,1	- 16,7	- 12,2	- 21,5	+ 3,2	+ 0,3	- 13,7	+ 21,4	- 27,7

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Hochgerechnete Zahlen. – 3 Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4 Einschließlich der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5 Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6 Ohne Rentner/-innen. – 7 Ohne Berlin-West. – 8 Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9 Neue Länder und Berlin. – 10 In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11 Errichtung neuer Gebäude. – 12 Ohne Wohnheime. – 13 Einschließlich Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 10
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	1 000	12 970	12 945	12 706	12 970	12 988	12 945	12 897	12 809	12 706
dar.: Kälber	1 000	2 079	2 718	2 667	2 079	2 069	2 718	2 695	2 681	2 667
Schweine	1 000	26 687	26 948	26 871	26 687	26 719	26 948	26 841	26 509	26 901
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 336	17 804	17 495	17 336	17 839	17 804	17 859	16 843	17 487
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Gewerbliche Schlachtungen³										
Rinder	Anzahl	3 452 844	3 750 438	...	340 220	331 793	381 787	320 602	280 328	...
Ochsen	Anzahl	32 437	40 243	...	3 440	4 941	3 532	2 797	2 048	...
Bullen	Anzahl	1 606 148	1 518 856	...	143 970	137 633	161 686	123 808	100 740	...
Kühe	Anzahl	1 360 297	1 382 280	...	122 610	117 156	128 407	114 551	109 392	...
weibliche Rinder ⁴	Anzahl	453 962	476 751	...	42 406	43 794	55 475	45 203	41 377	...
Kälber ⁵	Anzahl	309 868	302 300	...	25 943	26 065	30 025	31 502	23 818	...
Jungrinder ⁶	Anzahl	.	30 008	...	1 851	2 204	2 662	2 741	2 953	...
Schweine	Anzahl	54 672 369	56 169 825	...	5 141 669	4 909 934	5 060 396	4 968 086	4 423 962	...
Lämmer	Anzahl	.	777 702	...	64 316	60 226	110 174	77 720	49 704	...
Übrige Schafe	Anzahl	.	191 388	...	13 493	14 277	25 066	13 971	8 724	...
Schlachtmenge³										
Rinder	t	1 143 885	1 177 807	...	108 530	105 275	121 571	100 446	88 059	...
Ochsen	t	10 521	13 150	...	1 145	1 688	1 122	897	669	...
Bullen	t	592 220	564 587	...	54 408	51 778	60 869	46 714	37 686	...
Kühe	t	410 326	416 281	...	36 735	35 158	38 969	35 043	33 841	...
weibliche Rinder ⁴	t	130 818	137 670	...	12 348	12 695	16 027	13 167	12 204	...
Kälber ⁵	t	39 450	40 996	...	3 554	3 571	4 132	4 164	3 181	...
Jungrinder ⁶	t	.	5 123	...	339	385	452	461	477	...
Schweine	t	5 095 118	5 252 925	...	479 476	460 778	475 304	465 199	420 433	...
Lämmer	t	.	14 297	...	1 195	1 110	2 013	1 432	921	...
Übrige Schafe	t	.	5 771	...	410	433	764	419	269	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	t	1 246 231	1 288 744	1 379 701	117 634	116 046	118 871	122 836	114 565	105 937
darunter:										
Jungmasthühner	t	706 933	749 441	802 861	70 705	68 912	69 580	67 643	67 179	61 797
Enten	t	60 808	62 492	61 354	5 357	5 542	5 867	5 551	4 439	3 342
Truthühner	t	436 312	438 006	478 481	38 297	38 716	39 987	45 637	38 613	37 679
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	t	554 051	590 630	634 715	56 071	54 509	54 098	53 408	52 902	46 703
Enten, zerteilt ⁸	t	5 216	5 676	6 381	921	1 005	964	1 031	425	285
Truthühner, zerteilt ⁸	t	238 589	245 775	264 129	20 697	20 948	22 099	25 607	19 771	20 314
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	503 862	546 133	594 230	52 112	49 699	50 817	49 232	47 383	45 552
Enten, frisch abgegeben	t	5 553	5 878	7 296	631	863	1 020	2 554	499	350
Truthühner, frisch abgegeben	t	408 027	402 405	438 454	35 731	35 666	37 168	41 648	35 650	35 595
Eingelegte Bruteier⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	98 900	104 437	112 857	9 479	7 685	7 589	10 269	9 964	8 867
Mastrassen	1 000	679 477	731 523	760 145	60 942	62 941	64 633	66 386	64 623	60 106
Geschlüpfte Hühnerküken⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	39 853	40 325	44 062	4 026	3 173	2 899	3 544	4 217	3 503
Mastrassen	1 000	544 892	584 953	613 459	50 709	51 400	49 773	54 661	51 928	49 595
Legehennenhaltung und Eierzeugung¹⁰										
Betriebe ¹¹	Anzahl	1 189	1 111	1 139	1 121	1 131	1 131	1 139	1 144	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	1 000	39 930	37 344	36 704	36 663	35 982	36 430	36 704	36 993	...
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 198	29 187	27 155	28 343	28 976	29 659	30 154	...	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 617	8 554	7 991	696	716	728	754	...	...
Eier je Henne	Stück	298,7	293,1	294,3	24,5	24,7	24,5	25,0	...	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,82	0,80	0,81	0,82	0,80	0,82	0,81	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	%	80,3	75,9	74,3	75,3	80,1	79,9	81,4	82,0	...

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Mai 09				Nov. 09			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹										
Rinder (einschl. Kälber) ²	- 0,2	- 1,8	- 0,2	- 0,7	- 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,8
dar.: Kälber	+ 30,7	- 1,9	+ 30,7	+ 30,2	- 1,4	- 1,0	+ 31,4	- 0,9	- 0,5	- 0,5
Schweine	+ 1,0	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,9	- 0,4	- 1,2	+ 1,5
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	+ 2,7	- 1,7	+ 2,7	+ 0,1	- 5,4	- 2,1	- 0,2	+ 0,3	- 5,7	+ 3,8
Gewerbliche Schlachtungen³										
Rinder	+ 8,6	...	+ 5,0	- 2,8	- 5,0	...	+ 15,1	- 16,0	- 12,6	...
Ochsen	+ 24,1	...	- 13,7	- 5,0	- 15,4	...	- 28,5	- 20,8	- 26,8	...
Bullen	- 5,4	...	+ 8,1	- 9,3	- 9,5	...	+ 17,5	- 23,4	- 18,6	...
Kühe	+ 1,6	...	+ 1,3	+ 2,8	- 6,2	...	+ 9,6	- 10,8	- 4,5	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,0	...	+ 6,7	+ 4,2	+ 4,7	...	+ 26,7	- 18,5	- 8,5	...
Kälber ⁵	- 2,4	...	+ 6,9	- 3,5	+ 5,2	...	+ 15,2	+ 4,9	- 24,4	...
Jungrinder ⁶ .....	.	...	- 12,6	- 5,3	+ 17,4	...	+ 20,8	+ 3,0	+ 7,7	...
Schweine	+ 2,7	...	+ 4,8	+ 2,6	- 6,9	...	+ 3,1	- 1,8	- 11,0	...
Lämmer .....	.	...	+ 3,5	+ 14,8	+ 8,7	...	+ 82,9	- 29,5	- 36,0	...
Übrige Schafe .....	.	...	- 15,4	+ 2,0	+ 18,0	...	+ 75,6	- 44,3	- 37,6	...
Schlachtmenge³										
Rinder	+ 3,0	...	+ 6,0	- 2,8	- 6,2	...	+ 15,5	- 17,4	- 12,3	...
Ochsen	+ 25,0	...	- 14,2	- 5,5	- 16,9	...	- 33,5	- 20,1	- 25,4	...
Bullen	- 4,7	...	+ 8,4	- 9,1	- 9,4	...	+ 17,6	- 23,3	- 19,3	...
Kühe	+ 1,5	...	+ 2,5	+ 4,5	- 6,6	...	+ 10,8	- 10,1	- 3,4	...
weibliche Rinder ⁴	+ 5,2	...	+ 7,5	+ 4,7	+ 3,0	...	+ 26,2	- 17,8	- 7,3	...
Kälber ⁵	+ 3,9	...	+ 7,6	- 5,0	+ 3,5	...	+ 15,7	+ 0,8	- 23,6	...
Jungrinder ⁶ .....	.	...	- 11,7	- 4,6	+ 25,9	...	+ 17,4	+ 2,0	+ 3,5	...
Schweine	+ 3,1	...	+ 4,9	+ 3,2	- 6,1	...	+ 3,2	- 2,1	- 9,6	...
Lämmer .....	.	...	+ 3,3	+ 15,3	+ 9,1	...	+ 81,4	- 28,9	- 35,7	...
Übrige Schafe .....	.	...	- 14,3	+ 1,2	+ 19,6	...	+ 76,4	- 45,2	- 35,8	...
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷	+ 3,4	+ 7,1	+ 9,2	+ 5,9	+ 5,0	+ 0,4	+ 2,4	+ 3,3	- 6,7	- 7,5
darunter:										
Jungmasthühner	+ 6,0	+ 7,1	+ 10,1	+ 5,5	+ 9,7	+ 2,9	+ 1,0	- 2,8	- 0,7	- 8,0
Enten	+ 2,8	- 1,8	+ 2,0	- 6,8	- 17,7	- 32,6	+ 5,9	- 5,4	- 20,0	- 24,7
Truthühner	+ 0,4	+ 9,2	+ 9,7	+ 9,5	- 1,9	- 1,7	+ 3,3	+ 14,1	- 15,4	- 2,4
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸	+ 6,6	+ 7,5	+ 11,7	+ 3,8	+ 11,0	+ 0,7	- 0,8	- 1,3	- 0,9	- 11,7
Enten, zerteilt ⁸	+ 8,8	+ 12,4	+ 61,8	+ 3,3	+ 0,1	.	- 4,0	+ 7,0	- 58,8	- 32,8
Truthühner, zerteilt ⁸	+ 3,0	+ 7,5	+ 11,2	+ 15,1	- 10,1	- 7,0	+ 5,5	+ 15,9	- 22,8	+ 2,7
Geschlachtetes Geflügel ⁷ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,4	+ 8,8	+ 13,2	+ 7,3	+ 7,4	+ 4,2	+ 2,2	- 3,1	- 3,8	- 3,9
Enten, frisch abgegeben	+ 5,9	+ 24,1	+ 24,5	+ 41,9	+ 63,4	+ 48,5	+ 18,2	+ 150,3	- 80,5	- 29,7
Truthühner, frisch abgegeben	- 1,4	+ 9,0	+ 11,0	+ 8,5	+ 0,4	+ 2,9	+ 4,2	+ 12,1	- 14,4	- 0,2
Eingelegte Bruteier⁹										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	+ 5,6	+ 8,1	- 6,8	+ 25,7	+ 25,9	- 9,8	- 1,3	+ 35,3	- 3,0	- 11,0
Mastrassen	+ 7,7	+ 3,9	+ 15,9	+ 3,5	+ 3,8	+ 7,0	+ 2,7	+ 2,7	- 2,7	- 7,0
Geschlüpfte Hühnerküken⁹ zum Gebrauch										
Legerassen	+ 1,2	+ 9,3	- 0,1	+ 7,0	+ 50,2	+ 10,6	- 8,6	+ 22,3	+ 19,0	- 16,9
Mastrassen	+ 7,4	+ 4,9	+ 14,4	+ 6,4	+ 3,1	+ 15,4	- 3,2	+ 9,8	- 5,0	- 4,5
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰										
Betriebe ¹¹	- 6,6	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,7	...	± 0,0	+ 0,7	+ 0,4	...
Hennenhaltungsplätze ¹²	- 6,5	- 1,7	- 3,1	- 1,7	+ 3,1	...	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,8	...
Legehennen im Durchschnitt	- 9,4	- 7,0	+ 10,0	+ 17,6	...	...	+ 2,4	+ 1,7	...	...
Erzeugte Eier	- 11,1	- 6,6	+ 12,9	+ 18,5	...	...	+ 1,6	+ 3,6	...	...
Eier je Henne	- 1,9	+ 0,4	+ 2,5	+ 0,8	...	...	- 0,8	+ 2,0	...	...
Eier je Henne und Tag	- 2,4	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,3	...	...	+ 2,5	- 1,2	...	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2 Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3 Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5 Kälber bis zu 8 Monaten. – 6 Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7 Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8 Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschließlich des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums. – 10 In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen beziehungsweise von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11 Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,4	114,0	113,1	116,8	105,5	99,3	105,6
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,4	83,1	96,3	101,1	107,2	108,8	100,8
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 853	2 009	2 021	2 022	2 023	2 024	2 054	2 044
Beschäftigte	Anzahl	241 396	239 957	240 225	240 862	240 445	240 449	240 332	240 050	238 525
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	376 279	372 104	375 124	31 846	31 174	33 145	30 283	31 391	30 961
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	11 244	11 517	11 728	866	980	1 394	900	917	964
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 778	478 640	501 055	38 592	42 048	43 903	49 112	...	...
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	1 000	5 279	5 124	4 999	5 046	5 037	5 042	5 032	5 039	5 059
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	2 001	1 926	1 872	1 895	1 893	1 896	1 892	1 901	1 912
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 242	2 195	2 141	2 156	2 151	2 155	2 153	2 154	2 161
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	190	179	172	173	173	173	173	173	174
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	777	759	753	762	759	758	755	752	753
Energie	1 000	68	66	61	61	60	60	59	59	59
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	64	61	58	58	57	57	57	54	54
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 215	5 063	4 941	4 988	4 980	4 985	4 975	4 986	5 005
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	381	388	395	394	393	390	388	388
Getränkeherstellung	1 000	53	51	50	51	50	50	49	49	49
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	126	123	122	123	123	122	122	122	122
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	87	82	81	81	81	81	79	80
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	20	20	18	18	18	18	18	18	18
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	291	292	292	294	293	293	293	298	299
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	114	105	100	100	100	100	99	101	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	318	306	302	307	307	308	307	309	312
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	151	143	140	142	142	142	141	140	140
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	255	243	232	235	234	234	234	235	235
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	494	477	455	461	461	462	460	463	468
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	259	243	236	239	239	241	240	241	241
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	374	360	348	353	352	353	353	355	357
Maschinenbau	1 000	896	873	845	851	849	851	851	854	855
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	749	723	702	706	706	706	704	702	706
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	110	109	104	104	104	104	104	110	111
H.v. Möbeln	1 000	94	91	88	89	89	89	88	88	89
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	159	165	168	170	166	167	167	164	164
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 229	7 500	7 717	674	668	693	606	647	664
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	3 156	2 837	2 943	256	254	263	230	250	253

H.v. = Herstellung von.

¹ Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – ² Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ³ Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,5	+ 12,2	+ 13,7	+ 16,1	+ 16,4	+ 3,3	- 9,7	- 5,9	+ 6,3
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,1	+ 3,2	- 0,6	- 4,6	- 2,7	+ 5,0	+ 6,0	+ 1,5	- 7,4
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	+ 4,6	+ 8,4	+ 5,8	+ 5,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	- 0,5
Beschäftigte	- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,5	- 0,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 6,3	- 8,6	+ 3,7	- 1,4
Bezahlte Entgelte	+ 2,4	+ 1,8	- 0,5	+ 1,6	+ 4,1	+ 6,6	+ 42,2	- 35,4	+ 1,9	+ 5,1
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 8,4	+ 4,7	+ 4,2	+ 8,2	...	...	+ 4,4	+ 11,9	...	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
Tätige Personen³	- 2,9	- 2,4	- 0,3	- 0,1	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Vorleistungsgüterproduzenten	- 3,8	- 2,8	+ 0,0	+ 0,4	+ 2,7	+ 3,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,6
Investitionsgüterproduzenten	- 2,1	- 2,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Gebrauchsgüterproduzenten	- 6,1	- 3,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,6	+ 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5
Verbrauchsgüterproduzenten	- 2,2	- 0,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	- 0,5	- 0,3	+ 0,1
Energie	- 4,1	- 7,3	- 7,4	- 7,7	- 4,4	- 4,6	- 0,5	- 0,8	- 0,2	- 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 4,4	- 5,4	- 5,0	- 5,1	- 8,7	- 8,3	- 0,4	- 0,8	- 5,5	+ 0,4
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,9	- 2,4	- 0,3	- 0,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,7	+ 0,1
Getränkeherstellung	- 3,1	- 1,4	- 2,3	- 2,2	- 1,7	- 1,4	- 0,9	- 0,5	- 0,3	+ 0,3
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 2,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,6	- 5,8	- 4,5	- 4,1	- 3,5	- 3,0	+ 0,1	- 0,2	- 2,6	+ 0,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 1,3	- 9,4	- 9,5	- 9,6	- 1,6	- 2,0	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,1
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 0,1	- 0,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,5	+ 3,0	- 0,1	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 8,2	- 4,1	- 5,2	- 5,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 1,4	- 0,4
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,7	- 1,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 4,7	+ 5,2	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,8
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 5,3	- 2,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,1	- 0,1	- 0,4	- 1,0	+ 0,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 4,6	- 4,4	- 1,6	- 1,1	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3
H.v. Metallerzeugnissen	- 3,6	- 4,5	- 1,0	- 0,9	+ 3,0	+ 4,2	+ 0,2	- 0,3	+ 0,7	+ 1,1
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 6,1	- 2,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
H.v. elektrischen Ausrüstungen	- 3,6	- 3,4	- 0,6	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6
Maschinenbau	- 2,6	- 3,2	- 0,6	- 0,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,5	- 3,0	- 1,2	- 1,1	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,0	- 0,2	- 0,3	+ 0,6
Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,0	- 4,6	- 2,9	- 2,7	+ 4,7	+ 5,4	+ 0,2	- 0,1	+ 6,0	+ 0,3
H.v. Möbeln	- 3,7	- 3,0	- 1,1	- 1,0	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2	- 0,5	- 0,1	+ 0,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 3,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	- 2,9	- 3,1	+ 0,4	+ 0,0	- 2,0	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,9	+ 2,9	+ 5,6	+ 7,3	+ 8,1	+ 6,9	+ 3,7	- 12,4	+ 6,7	+ 2,6
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	- 10,1	+ 3,7	+ 5,9	+ 7,4	+ 9,0	+ 7,5	+ 3,5	- 12,4	+ 8,5	+ 1,4

H. v. = Herstellung von.

1 Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3 Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	Mill. EUR	1 581 095	1 289 629	1 477 788	134 953	131 405	139 388	131 961	117 864	128 045
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	533 476	420 052	502 206	46 170	45 072	46 437	39 276	42 980	45 045
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	677 134	549 611	626 560	57 719	56 045	61 571	62 170	46 452	53 372
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	39 874	34 112	36 862	3 554	3 445	3 558	2 985	3 009	3 257
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 521	216 578	223 351	19 922	19 015	19 719	19 276	17 717	18 268
Energie	Mill. EUR	104 090	69 276	88 809	7 588	7 828	8 103	8 254	7 706	8 102
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	13 322	10 678	10 740	820	931	1 042	1 341	1 112	1 045
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 567 774	1 278 951	1 467 048	134 133	130 473	138 345	130 620	116 752	127 000
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	120 489	115 333	118 748	10 445	10 383	10 764	10 726	9 460	9 779
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 642	16 996	16 731	1 368	1 209	1 350	1 496	1 067	1 161
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	36 409	32 551	36 086	3 244	3 201	3 238	2 897	3 074	3 070
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	15 011	14 005	13 588	1 245	1 235	1 310	1 272	1 054	1 084
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	93 521	61 301	81 001	7 016	7 149	7 299	7 191	6 797	7 258
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 175	101 434	125 787	10 958	10 650	11 054	9 871	11 076	11 550
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	38 297	37 283	37 519	3 311	3 120	3 203	3 061	3 006	3 139
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 378	52 869	60 357	5 676	5 535	5 565	4 332	5 018	5 301
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	28 003	24 456	26 062	2 575	2 491	2 452	1 633	1 768	1 972
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	107 844	70 870	91 889	8 489	8 410	8 713	7 392	8 650	9 187
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	88 753	69 805	77 166	7 159	7 034	7 287	6 365	6 406	6 790
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	73 483	56 593	66 668	6 338	5 990	6 582	6 289	5 172	5 465
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	79 344	64 732	75 818	7 167	6 992	7 287	6 234	6 243	6 507
Maschinenbau	Mill. EUR	210 543	161 894	176 609	16 284	15 078	16 978	19 759	12 956	14 585
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	330 881	263 140	317 054	29 748	29 661	31 625	26 955	24 418	28 830
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	29 094	29 724	30 896	2 236	2 532	2 875	4 455	1 990	2 085
H.v. Möbeln	Mill. EUR	17 408	15 429	15 832	1 541	1 491	1 572	1 292	1 210	1 333
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	31 398	32 040	34 039	3 170	2 621	3 402	4 276	2 163	2 473
Auslandsumsatz³	Mill. EUR	713 357	568 864	681 341	62 320	60 193	64 665	63 010	55 242	60 193
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 628	182 446	221 945	20 139	19 548	20 316	17 845	19 387	20 011
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	388 765	307 003	373 642	34 423	33 127	36 581	37 936	28 505	32 689
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	15 665	12 437	14 636	1 367	1 306	1 368	1 159	1 216	1 263
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	63 853	60 179	64 824	5 931	5 681	5 746	5 330	5 401	5 573
Energie	Mill. EUR	12 447	6 799	6 294	460	531	655	739	732	657
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 806	1 580	1 515	119	133	151	158	110	112
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	711 551	567 283	679 826	62 201	60 060	64 515	62 852	55 131	60 081
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	23 434	22 271	24 105	2 198	2 179	2 244	2 107	1 980	2 022
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 601	1 631	1 738	143	139	148	130	120	120
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 421	12 680	14 365	1 304	1 276	1 259	1 139	1 206	1 210
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 356	2 159	2 192	205	208	208	195	162	169
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	11 635	6 223	5 847	427	490	589	664	668	594
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 892	57 733	73 606	6 319	6 097	6 481	5 785	6 562	6 805
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 486	23 057	23 623	2 109	2 016	2 061	1 960	1 961	2 065
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	24 598	20 684	23 268	2 168	2 092	2 118	1 679	1 975	2 012
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	8 968	7 352	8 010	728	705	745	564	632	665
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	42 682	28 288	35 353	3 281	3 230	3 355	2 969	3 344	3 549
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	29 071	22 163	24 747	2 254	2 225	2 289	2 007	2 135	2 238
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	40 539	29 212	36 748	3 556	3 251	3 565	3 682	2 973	3 060
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	36 136	30 258	35 976	3 328	3 300	3 415	3 096	2 993	3 117
Maschinenbau	Mill. EUR	125 794	96 253	107 976	9 979	9 008	10 420	12 764	7 733	8 726
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	198 167	150 660	199 355	18 713	18 608	19 907	17 078	16 088	18 948
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	19 613	19 507	21 772	1 570	1 865	1 930	3 289	1 436	1 445
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 883	4 169	4 307	409	390	415	337	337	373
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	10 355	12 737	13 415	1 311	907	1 303	1 578	907	917

H.v. = Herstellung von.

1 Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2 Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware); einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3 Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹										
Gesamtumsatz²	-18,4	+14,6	+18,9	+21,0	+21,4	+19,9	+6,1	-5,3	-10,7	+8,6
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,3	+19,6	+21,0	+21,4	+25,7	+24,8	+3,0	-15,4	+9,4	+4,8
Investitionsgüterproduzenten	-18,8	+14,0	+20,4	+25,5	+24,6	+18,7	+9,9	+1,0	-25,3	+14,9
Gebrauchsgüterproduzenten	-14,5	+8,1	+9,3	+8,6	+13,3	+12,3	+3,3	-16,1	+0,8	+8,3
Verbrauchsgüterproduzenten	-4,4	+3,1	+6,0	+5,4	+5,9	+9,1	+3,7	-2,2	-8,1	+3,1
Energie	-33,4	+28,2	+37,9	+34,5	+23,2	+31,9	+3,5	+1,9	-6,6	+5,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-19,8	+0,6	+26,2	+28,0	+22,3	+19,4	+11,9	+28,7	-17,1	-6,0
Verarbeitendes Gewerbe	-18,4	+14,7	+18,8	+20,9	+21,4	+19,9	+6,0	-5,6	-10,6	+8,8
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-4,3	+3,0	+10,1	+7,4	+7,4	+9,7	+3,7	-0,4	-11,8	+3,4
Getränkeherstellung	-3,7	-1,6	+3,3	-6,3	+2,5	+5,2	+11,6	+10,8	-28,6	+8,8
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-10,6	+10,9	+11,6	+12,9	+14,4	+13,7	+1,1	-10,5	+6,1	-0,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-6,7	-3,0	+0,9	+3,7	+6,2	+5,3	+6,1	-2,9	-17,1	+2,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-34,5	+32,1	+38,2	+34,4	+21,6	+32,0	+2,1	-1,5	-5,5	+6,8
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,7	+24,0	+21,6	+18,6	+21,6	+21,0	+3,8	-10,7	+12,2	+4,3
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-2,6	+0,6	-8,1	+0,1	+1,7	+10,5	+2,7	-4,4	-1,8	+4,4
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-13,9	+14,2	+15,6	+16,7	+23,3	+21,8	+0,5	-22,2	+15,8	+5,6
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-12,7	+6,6	+11,3	-1,9	+20,7	+27,5	-1,6	-33,4	+8,3	+11,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	-34,3	+29,7	+33,4	+44,5	+41,4	+42,2	+3,6	-15,2	+17,0	+6,2
H.v. Metallerzeugnissen	-21,3	+10,5	+8,1	+13,2	+29,2	+26,3	+3,6	-12,7	+0,7	+6,0
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-23,0	+17,8	+20,7	+20,4	+22,3	+19,4	+9,9	-4,5	-17,8	+5,7
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-18,4	+17,1	+20,4	+16,4	+22,5	+18,4	+4,2	-14,5	+0,1	+4,2
Maschinenbau	-23,1	+9,1	+25,9	+24,6	+27,8	+21,2	+12,6	+16,4	-34,4	+12,6
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-20,5	+20,5	+21,6	+25,1	+26,6	+22,5	+6,6	-14,8	-9,4	+18,1
Sonstiger Fahrzeugbau	+2,2	+3,9	+16,0	+58,5	+7,9	-18,5	+13,6	+54,9	-55,3	+4,8
H.v. Möbeln	-11,4	+2,6	+7,8	+8,8	+9,5	+6,7	+5,4	-17,8	-6,3	+10,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+2,0	+6,2	+12,0	+27,8	+12,3	+9,4	+29,8	+25,7	-49,4	+14,4
Auslandsumsatz³	-20,3	+19,8	+22,3	+26,2	+25,1	+20,8	+7,4	-2,6	-12,3	+9,0
Vorleistungsgüterproduzenten	-21,6	+21,6	+23,5	+22,5	+25,0	+22,8	+3,9	-12,2	+8,6	+3,2
Investitionsgüterproduzenten	-21,0	+21,7	+24,6	+30,6	+27,4	+20,7	+10,4	+3,7	-24,9	+14,7
Gebrauchsgüterproduzenten	-20,6	+17,7	+13,8	+10,6	+18,3	+8,6	+4,7	-15,2	+4,9	+3,8
Verbrauchsgüterproduzenten	-5,8	+7,7	+6,8	+11,4	+11,3	+14,1	+1,2	-7,3	+1,3	+3,2
Energie	-45,4	-7,4	+27,5	+50,8	+81,9	+62,3	+23,2	+12,9	-1,0	-10,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-12,5	-4,1	+8,5	+2,6	-11,8	-4,6	+13,4	+4,6	-30,0	+1,2
Verarbeitendes Gewerbe	-20,3	+19,8	+22,3	+26,3	+25,2	+20,9	+7,4	-2,6	-12,3	+9,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	-5,0	+8,2	+19,6	+15,2	+12,9	+13,5	+3,0	-6,1	-6,0	+2,2
Getränkeherstellung	+1,9	+6,6	+13,4	-4,3	+15,5	+3,8	+6,1	-12,0	-7,7	+0,2
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	-12,1	+13,3	+11,4	+16,9	+15,9	+15,1	-1,3	-9,5	+5,9	+0,3
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	-8,4	+1,5	-0,1	+3,8	+8,6	+4,5	+0,2	-6,4	-17,0	+4,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	-46,5	-6,0	+24,0	+47,6	+83,4	+58,7	+20,3	+12,7	+0,7	-11,2
H.v. chemischen Erzeugnissen	-17,4	+27,5	+24,6	+18,7	+21,8	+21,2	+6,3	-10,7	+13,4	+3,7
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-1,8	+2,5	-8,9	+6,3	+10,3	+19,0	+2,2	-4,9	+0,1	+5,3
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	-15,9	+12,5	+13,0	+11,8	+20,3	+15,1	+1,3	-20,7	+17,6	+1,9
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-18,0	+9,0	+13,6	+5,0	+13,9	+15,0	+5,6	-24,2	+12,1	+5,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	-33,7	+25,0	+34,9	+41,2	+39,4	+38,6	+3,9	-11,5	+12,6	+6,1
H.v. Metallerzeugnissen	-23,8	+11,7	+6,6	+12,4	+27,2	+24,9	+2,9	-12,3	+6,4	+4,8
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-27,9	+25,8	+31,3	+30,7	+28,5	+24,8	+9,7	+3,3	-19,3	+2,9
H.v. elektrischen Ausrüstungen	-16,3	+18,9	+25,4	+22,1	+25,9	+18,6	+3,5	-9,3	-3,3	+4,1
Maschinenbau	-23,5	+12,2	+30,3	+28,2	+27,0	+20,7	+15,7	+22,5	-39,4	+12,8
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-24,0	+32,3	+25,5	+27,2	+31,4	+27,0	+7,0	-14,2	-5,8	+17,8
Sonstiger Fahrzeugbau	-0,5	+11,6	+16,2	+87,5	+6,9	-22,6	+3,5	+70,5	-56,3	+0,6
H.v. Möbeln	-14,6	+3,3	+8,0	+7,5	+14,6	+7,8	+6,5	-18,8	+0,1	+10,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+23,0	+5,3	+7,9	+29,3	+15,4	+0,2	+43,7	+21,1	-42,5	+1,1

H. v. = Herstellung von.

¹ Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschließlich Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – ² Aus eigener Erzeugung, einschließlich Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsware), einschließlich Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – ³ Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	2005 = 100	115,9	87,6	109,5	115,0	111,3	122,3	115,2	116,1	123,2
Inland	2005 = 100	113,5	88,2	105,0	110,7	108,8	114,9	103,5	110,3	116,2
Ausland	2005 = 100	118,0	87,2	113,4	118,7	113,5	128,8	125,3	121,2	129,3
Vorleistungsgüter	2005 = 100	121,6	89,4	114,8	119,6	117,9	123,2	111,8	126,4	127,0
Inland	2005 = 100	122,2	90,1	116,5	121,5	121,4	126,7	109,2	125,8	127,8
Ausland	2005 = 100	120,9	88,7	112,9	117,4	113,9	119,2	114,7	127,0	126,1
Investitionsgüter	2005 = 100	113,2	85,4	107,4	113,3	108,2	124,5	120,7	111,7	122,6
Inland	2005 = 100	107,9	86,7	98,3	104,0	101,4	109,0	102,9	101,5	110,2
Ausland	2005 = 100	117,0	84,5	113,8	119,9	113,0	135,5	133,2	118,8	131,4
Konsumgüter	2005 = 100	108,4	94,9	100,2	105,6	102,8	103,4	92,7	100,6	109,9
Inland	2005 = 100	104,2	87,5	89,0	97,2	91,2	93,2	80,1	86,6	95,6
Ausland	2005 = 100	112,9	102,9	112,3	114,6	115,3	114,5	106,3	115,8	125,3
Gebrauchsgüter	2005 = 100	103,9	88,8	102,0	114,3	114,2	112,2	91,6	103,0	105,7
Inland	2005 = 100	107,6	90,2	94,5	112,3	110,3	107,0	82,1	93,6	100,9
Ausland	2005 = 100	100,2	87,3	109,6	116,2	118,2	117,6	101,1	112,6	110,7
Verbrauchsgüter	2005 = 100	109,9	97,0	99,6	102,6	98,9	100,4	93,1	99,8	111,3
Inland	2005 = 100	103,2	86,7	87,2	92,3	85,0	88,7	79,4	84,4	93,9
Ausland	2005 = 100	117,4	108,5	113,3	114,0	114,2	113,4	108,1	116,9	130,4
H. v. Textilien	2005 = 100	99,7	81,2	91,7	100,2	97,1	99,4	81,3	94,5	95,1
H. v. Bekleidung	2005 = 100	95,8	71,3	71,5	68,4	58,7	62,5	48,1	75,2	127,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,4	101,5	114,8	117,3	115,1	118,0	113,2	119,7	119,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	91,0	112,2	118,9	112,7	114,7	108,0	122,2	124,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	115,0	87,3	114,5	122,3	114,0	116,9	111,0	123,9	128,8
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	92,2	74,8	94,9	99,0	93,9	101,2	87,5	100,9	106,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,0	105,4	107,3	109,9	108,4	108,3	106,4	104,5	110,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	133,3	85,0	124,4	129,0	130,5	139,7	117,9	146,6	147,4
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	135,5	84,9	120,5	126,2	124,8	134,9	115,1	141,4	143,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	125,0	94,7	113,3	122,0	119,2	124,6	110,0	116,5	121,0
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	99,0	72,1	88,2	96,3	90,8	110,6	92,5	84,7	82,0
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	117,4	88,9	113,2	120,2	109,7	115,8	113,6	115,4	99,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	57,3	24,8	27,4	30,6	28,4	29,4	26,8	24,9	24,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	120,6	89,3	108,4	111,2	113,6	119,7	111,7	117,9	115,5
Maschinenbau	2005 = 100	129,7	83,5	111,2	116,8	113,1	126,5	135,6	126,9	136,5
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	127,0	80,3	106,8	108,3	100,4	119,1	125,7	126,7	153,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	130,7	69,1	106,6	111,0	116,8	122,1	167,9	122,3	133,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	105,1	88,1	108,5	114,8	112,2	117,8	109,2	113,6	123,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	105,0	91,7	109,9	114,2	111,0	118,4	111,5	114,9	125,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	118,4	97,1	126,2	122,5	93,6	192,2	189,6	89,7	137,2
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	82,8	28,7	60,9	29,0	66,6	397,8	44,1	30,1	28,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	115,0	102,0	140,6	143,8	79,6	156,2	171,3	100,0	174,9
		2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 807	1 551	1 569	446	354	414	353	506	406
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	317	174	235	50	56	81	46	65	62
Kali (K ₂ O)	1 000 t	511	179	363	47	58	142	112	96	89
Kalk (CaO)	1 000 t	2 199	2 237	2 075	1 088	334	200	453	1 039	358

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹										
Verarbeitendes Gewerbe ²	-24,4	+25,0	+26,0	+26,9	+25,0	+27,1	+9,9	-5,8	+0,8	+6,1
Inland	-22,3	+19,1	+20,4	+20,5	+21,2	+23,6	+5,6	-9,9	+6,6	+5,3
Ausland	-26,1	+30,1	+30,8	+31,8	+28,1	+30,1	+13,5	-2,7	-3,3	+6,7
Vorleistungsgüter	-26,5	+28,4	+21,7	+26,3	+26,0	+22,7	+4,5	-9,3	+13,1	+0,5
Inland	-26,3	+29,3	+21,6	+22,7	+26,3	+23,8	+4,4	-13,8	+15,2	+1,6
Ausland	-26,6	+27,2	+21,9	+30,3	+25,5	+21,5	+4,7	-3,8	+10,7	-0,7
Investitionsgüter	-24,6	+25,7	+32,6	+30,2	+26,9	+33,0	+15,1	-3,1	-7,5	+9,8
Inland	-19,6	+13,4	+22,6	+22,2	+19,4	+26,5	+7,5	-5,6	-1,4	+8,6
Ausland	-27,8	+34,7	+39,1	+35,1	+32,0	+37,3	+19,9	-1,7	-10,8	+10,6
Konsumgüter	-12,4	+5,6	+3,5	+5,0	+6,9	+10,7	+0,6	-10,3	+8,5	+9,2
Inland	-16,0	+1,7	+3,8	-0,9	+2,7	+7,5	+2,2	-14,1	+8,1	+10,4
Ausland	-8,8	+9,1	+3,3	+10,2	+10,7	+13,3	-0,7	-7,2	+8,9	+8,2
Gebrauchsgüter	-14,6	+14,9	+12,5	+3,5	+18,0	+14,8	-1,8	-18,4	+12,4	+2,6
Inland	-16,2	+4,8	+9,5	-2,6	+15,0	+19,1	-3,0	-23,3	+14,0	+7,8
Ausland	-12,9	+25,4	+15,6	+8,8	+20,7	+11,3	-0,5	-14,0	+11,4	-1,7
Verbrauchsgüter	-11,7	+2,7	+0,4	+5,4	+3,5	+9,3	+1,5	-7,3	+7,2	+11,5
Inland	-16,0	+0,7	+1,7	-0,3	-1,1	+4,0	+4,4	-10,5	+6,3	+11,3
Ausland	-7,6	+4,4	-0,6	+10,5	+7,6	+13,9	-0,7	-4,7	+8,1	+11,5
H. v. Textilien	-18,5	+12,9	+14,3	+14,0	+14,0	+11,9	+2,4	-18,2	+16,2	+0,6
H. v. Bekleidung	-25,7	+0,3	+11,8	+10,3	+9,5	+0,6	+6,5	-23,0	+56,3	+69,7
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-12,1	+13,2	+10,9	+13,4	+13,1	+13,2	+2,5	-4,1	+5,7	+0,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	-20,4	+23,3	+19,9	+23,3	+21,5	+20,4	+1,8	-5,8	+13,1	+2,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	-24,1	+31,1	+25,0	+25,0	+22,4	+23,0	+2,5	-5,0	+11,6	+4,0
H. v. Chemiefasern	-18,9	+26,8	+20,6	+20,9	+11,7	+17,6	+7,8	-13,5	+15,3	+5,2
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-7,6	+1,8	-4,9	+3,6	-1,6	+12,4	-0,1	-1,8	-1,8	+5,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	-36,2	+46,3	+34,5	+38,4	+35,1	+32,7	+7,0	-15,6	+24,3	+0,5
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	-37,3	+42,0	+35,3	+31,7	+31,2	+25,2	+8,1	-14,7	+22,8	+1,7
H. v. Metallerzeugnissen	-24,2	+19,7	+16,4	+27,8	+29,4	+22,6	+4,5	-11,7	+5,9	+3,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-27,2	+22,4	+34,9	+7,9	+16,7	+12,6	+21,8	-16,4	-8,4	-3,2
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten ..	-24,3	+27,3	+11,8	+15,0	+15,1	+1,9	+5,6	-1,9	+1,6	-13,4
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	-56,8	+10,6	+16,7	-1,1	+5,1	+10,5	+3,5	-8,8	-7,1	-2,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-25,9	+21,4	+15,3	+22,7	+25,6	+18,1	+5,4	-6,7	+5,6	-2,0
Maschinenbau	-35,6	+33,1	+31,4	+42,9	+44,7	+36,8	+11,8	+7,2	-6,4	+7,6
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen ...	-36,8	+32,9	+32,5	+47,7	+51,2	+48,4	+18,6	+5,5	+0,8	+20,8
H. v. Werkzeugmaschinen	-47,1	+54,2	+64,6	+88,0	+48,6	+72,5	+4,5	+37,5	-27,2	+8,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-16,2	+23,2	+23,2	+22,4	+26,9	+25,7	+5,0	-7,3	+4,0	+8,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	-12,6	+19,8	+23,2	+18,9	+26,8	+24,4	+6,7	-5,8	+3,0	+9,3
Sonstiger Fahrzeugbau	-18,0	+30,0	+109,6	+47,9	-29,2	+154,5	+105,3	-1,4	-52,7	+53,0
Schiff- und Bootsbau	-65,3	+112,0	X	-22,2	+142,7	+90,6	+497,3	-88,9	-31,7	-5,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	-11,3	+37,9	+25,9	+19,6	-44,3	+209,6	+96,2	+9,7	-41,6	+74,9
	2009	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	-14,2	+1,2	+3,0	-2,5	+13,5	+14,4	+16,8	-14,7	+43,1	-19,8
Phosphat (P ₂ O ₅)	-44,9	+34,9	+15,5	+33,0	+31,0	+10,3	+43,9	-42,7	+40,5	-4,8
Kali (K ₂ O)	-65,0	+102,5	X	+264,1	+103,0	+53,3	+143,0	-21,2	-14,0	-6,9
Kalk (CaO)	+1,7	-7,2	-20,8	+11,9	-4,5	+7,2	-40,3	+127,0	+129,3	-65,5

H. v. = Herstellung von.

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2 Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3 Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,9	94,5	104,4	114,0	113,1	116,8	105,5	99,3	105,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,1	93,7	104,1	112,6	111,9	116,1	107,7	100,8	106,7
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,4	93,9	104,9	115,1	113,3	117,4	107,8	100,1	107,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,8	94,0	105,2	115,7	113,7	117,9	108,2	100,4	107,7
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,5	93,5	107,6	116,6	116,0	117,1	97,0	107,2	111,1
Investitionsgüter	2005 = 100	117,3	92,3	104,5	117,4	113,7	121,5	121,9	95,2	107,5
Konsumgüter	2005 = 100	104,6	98,7	101,8	109,7	108,9	111,5	101,4	97,4	100,7
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,5	87,9	96,1	110,3	106,9	110,2	91,0	92,0	100,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,6	100,9	103,0	109,6	109,3	111,7	103,5	98,5	100,8
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,8	90,6	93,4	83,1	94,5	98,6	103,6	105,1	97,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,4	85,6	82,7	83,1	85,1	84,9	84,4	85,4	79,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	110,2	92,9	84,6	86,8	88,4	87,2	73,3	78,8	78,4
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,8	81,8	79,8	76,5	81,2	83,9	81,2	84,1	79,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	74,0	67,7	57,6	52,5	59,7	57,8	60,6	61,1	61,8
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,9	92,6	100,3	115,2	114,2	112,1	76,4	85,4	87,2
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	152,2	112,3	84,3	78,6	78,6	77,3	73,5	79,2	77,5
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,5	93,9	105,2	115,5	113,6	117,8	108,3	100,4	107,6
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,1	104,6	106,4	111,2	115,2	117,0	112,4	100,2	99,5
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,4	91,6	92,7	92,6	81,4	88,1	89,2	80,0	81,6
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,5	64,4	55,0	59,5	53,4	61,0	47,8	50,8	52,2
H. v. Textilien	2005 = 100	96,2	77,4	86,6	96,5	93,3	92,4	75,5	83,8	87,5
H. v. Bekleidung	2005 = 100	69,1	59,4	59,5	70,3	61,2	57,7	49,5	63,0	68,6
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	98,2	100,2	108,2	119,0	110,8	115,2	92,8	113,1	119,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,9	91,1	97,2	110,1	106,5	106,1	82,5	81,0	88,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,9	101,5	109,8	115,7	112,9	113,9	101,0	108,2	106,5
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,3	97,9	98,6	108,1	106,5	111,4	109,0	90,8	94,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	90,1	88,7	91,0	91,4	91,0	90,2	90,9	82,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,6	87,1	102,4	103,7	104,6	104,6	94,1	105,4	104,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	99,1	84,5	102,4	102,2	104,1	102,8	94,5	105,1	102,9
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,4	70,3	82,3	77,9	85,7	85,2	81,0	82,7	77,0
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,8	118,2	119,3	127,0	125,6	125,6	113,2	118,9	127,5
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,9	94,9	106,9	117,4	116,0	116,6	89,4	105,2	109,4
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	100,2	82,3	93,0	100,3	99,0	100,0	76,4	97,7	100,2
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	110,1	98,5	110,9	122,3	120,9	121,4	93,1	107,3	112,0
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,6	91,4	98,4	116,8	113,5	110,4	76,5	78,6	85,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,6	80,6	97,6	102,3	104,5	105,4	82,9	103,6	107,2
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	117,0	91,5	104,8	116,0	114,5	117,5	99,7	102,2	108,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	145,2	113,2	131,4	142,0	144,1	154,6	150,0	137,0	149,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	116,4	91,3	107,3	120,9	117,4	119,5	102,6	103,8	109,3
Maschinenbau	2005 = 100	124,9	92,4	102,4	113,4	108,5	118,2	134,8	89,7	101,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	105,1	82,3	103,0	122,4	118,5	121,4	101,0	98,2	118,4
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,9	121,4	115,1	119,3	118,0	126,7	111,4	118,5	99,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	135,2	106,9	90,4	94,4	92,6	97,2	72,5	99,7	79,6
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,6	135,9	130,3	133,9	133,1	142,5	125,9	135,5	111,3
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,5	91,8	93,5	108,4	104,5	110,0	89,5	84,0	92,7
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,8	104,2	111,9	119,4	123,4	132,5	115,5	109,1	115,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,9	110,1	113,6	121,7	115,1	133,2	164,5	92,3	97,0
Energieversorgung	2005 = 100	96,2	91,6	95,4	83,1	96,3	101,1	107,2	108,8	100,8
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	137,2	132,8	129,4	67,6	74,3	86,9
Hochbau	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	136,9	131,2	128,7	72,5	81,5	92,2
Tiefbau	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	137,8	135,5	130,5	59,5	62,4	78,1

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	- 15,5	+ 10,5	+ 12,2	+ 13,7	+ 16,1	+ 16,4	+ 3,3	- 9,7	- 5,9	+ 6,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	- 16,4	+ 11,1	+ 12,7	+ 15,6	+ 14,8	+ 14,9	+ 3,8	- 7,2	- 6,4	+ 5,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,7	+ 13,4	+ 17,3	+ 17,1	+ 16,6	+ 3,6	- 8,2	- 7,1	+ 7,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	- 17,4	+ 11,9	+ 13,6	+ 17,5	+ 17,3	+ 16,8	+ 3,7	- 8,2	- 7,2	+ 7,3
Vorleistungsgüter	- 18,3	+ 15,1	+ 12,9	+ 14,3	+ 18,1	+ 16,7	+ 0,9	- 17,2	+ 10,5	+ 3,6
Investitionsgüter	- 21,3	+ 13,2	+ 18,9	+ 26,3	+ 22,5	+ 20,9	+ 6,9	+ 0,3	- 21,9	+ 12,9
Konsumgüter	- 5,6	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 8,3	+ 2,4	- 9,1	- 3,9	+ 3,4
Gebrauchsgüter	- 15,9	+ 9,3	+ 6,9	+ 8,1	+ 11,2	+ 10,9	+ 3,1	- 17,4	+ 1,1	+ 9,2
Verbrauchsgüter	- 3,5	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 5,3	+ 7,8	+ 2,2	- 7,3	- 4,8	+ 2,3
Energie (ohne Abschnitt E)	- 5,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,0	- 3,7	- 1,7	+ 4,3	+ 5,1	+ 1,4	- 7,3
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 8,4	- 3,4	+ 0,8	+ 3,7	+ 2,6	+ 4,9	- 0,2	- 0,6	+ 1,2	- 7,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 15,7	- 8,9	- 4,5	- 12,9	- 1,9	- 3,9	- 1,4	- 15,9	+ 7,5	- 0,5
Kohlenbergbau	- 6,8	- 2,4	- 1,3	- 7,6	- 3,1	+ 0,5	+ 3,3	- 3,2	+ 3,6	- 5,6
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 8,5	- 14,9	- 10,9	- 11,0	- 4,8	+ 3,7	- 3,2	+ 4,8	+ 0,8	+ 1,1
sonstiger Bergbau	- 7,3	+ 8,3	+ 13,5	+ 3,8	+ 29,4	+ 13,5	- 1,8	- 31,8	+ 11,8	+ 2,1
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 26,2	- 24,9	- 23,2	- 29,3	- 23,0	- 23,1	- 1,7	- 4,9	+ 7,8	- 2,1
Verarbeitendes Gewerbe	- 17,3	+ 12,0	+ 13,7	+ 17,6	+ 17,3	+ 16,8	+ 3,7	- 8,1	- 7,3	+ 7,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,5	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 3,2	+ 1,6	- 3,9	- 10,9	- 0,7
Getränkeherstellung	- 4,0	+ 1,2	+ 5,8	- 1,7	+ 7,1	+ 12,2	+ 8,2	+ 1,2	- 10,3	+ 2,0
Tabakverarbeitung	- 3,2	- 14,6	- 10,4	- 16,7	+ 2,2	+ 5,5	+ 14,2	- 21,6	+ 6,3	+ 2,8
H. v. Textilien	- 19,5	+ 11,9	+ 9,7	+ 11,9	+ 12,0	+ 9,8	- 1,0	- 18,3	+ 11,0	+ 4,4
H. v. Bekleidung	- 14,0	+ 0,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 4,1	+ 13,2	- 5,7	- 14,2	+ 27,3	+ 8,9
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 2,0	+ 8,0	- 3,1	+ 5,1	+ 8,2	+ 14,3	+ 4,0	- 19,4	+ 21,9	+ 6,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 12,3	+ 6,7	+ 3,7	+ 1,0	+ 7,0	+ 10,7	- 0,4	- 22,2	- 1,8	+ 9,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 7,6	+ 8,2	+ 4,8	+ 5,5	+ 5,3	+ 3,6	+ 0,9	- 11,3	+ 7,1	- 1,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 7,0	+ 0,7	+ 3,7	+ 6,3	+ 5,2	+ 6,1	+ 4,6	- 2,2	- 16,7	+ 3,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 8,6	- 1,6	+ 3,1	+ 8,3	+ 4,7	+ 6,0	- 0,4	- 0,9	+ 0,8	- 8,9
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 14,3	+ 17,6	+ 8,5	+ 14,8	+ 9,6	+ 8,4	+ 0,0	- 10,0	+ 12,0	- 1,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 14,7	+ 21,2	+ 7,2	+ 15,0	+ 8,9	+ 8,0	- 1,2	- 8,1	+ 11,2	- 2,1
H. v. Chemiefasern	- 25,5	+ 17,1	+ 3,8	+ 8,0	+ 2,7	- 3,4	- 0,6	- 4,9	+ 2,1	- 6,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,9	- 2,7	+ 3,2	+ 7,3	+ 12,1	+ 0,0	- 9,9	+ 5,0	+ 7,2
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 12,0	+ 12,6	+ 10,9	+ 11,5	+ 15,4	+ 13,8	+ 0,5	- 23,3	+ 17,7	+ 4,0
H. v. Gummiwaren	- 17,9	+ 13,0	+ 7,5	+ 14,9	+ 17,0	+ 10,2	+ 1,0	- 23,6	+ 27,9	+ 2,6
H. v. Kunststoffwaren	- 10,5	+ 12,6	+ 11,8	+ 10,7	+ 14,9	+ 14,8	+ 0,4	- 23,3	+ 15,3	+ 4,4
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 11,8	+ 7,7	+ 10,6	+ 3,0	+ 20,9	+ 24,9	- 2,7	- 30,7	+ 2,7	+ 8,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 27,1	+ 21,1	+ 13,2	+ 11,1	+ 22,6	+ 18,8	+ 0,9	- 21,3	+ 25,0	+ 3,5
H. v. Metallerzeugnissen	- 21,8	+ 14,5	+ 14,0	+ 17,8	+ 22,8	+ 20,6	+ 2,6	- 15,1	+ 2,5	+ 6,5
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	- 22,0	+ 16,1	+ 19,4	+ 25,0	+ 32,0	+ 32,8	+ 7,3	- 3,0	- 8,7	+ 8,8
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 21,6	+ 17,5	+ 17,2	+ 17,8	+ 20,4	+ 16,2	+ 1,8	- 14,1	+ 1,2	+ 5,3
Maschinenbau	- 26,0	+ 10,8	+ 26,7	+ 28,3	+ 22,5	+ 23,1	+ 8,9	+ 14,0	- 33,5	+ 12,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 21,7	+ 25,2	+ 21,2	+ 38,5	+ 28,0	+ 30,7	+ 2,4	- 16,8	- 2,8	+ 20,6
Sonstiger Fahrzeugbau	- 2,0	- 5,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 8,5	- 13,0	+ 7,4	- 12,1	+ 6,4	- 16,1
Schiff- und Bootsbau	- 20,9	- 15,4	- 6,9	- 11,5	+ 7,4	- 16,6	+ 5,0	- 25,4	+ 37,5	- 20,2
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 6,5	- 4,1	+ 3,9	+ 2,5	+ 10,6	- 13,8	+ 7,1	- 11,6	+ 7,6	- 17,9
H. v. Möbeln	- 14,6	+ 1,9	+ 5,5	+ 6,4	+ 5,8	+ 3,5	+ 5,3	- 18,6	- 6,1	+ 10,4
H. v. sonstigen Waren	- 7,6	+ 7,4	+ 14,7	+ 11,8	+ 15,6	+ 12,6	+ 7,4	- 12,8	- 5,5	+ 5,8
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 14,6	+ 3,2	+ 10,1	+ 19,7	+ 15,4	+ 0,1	+ 15,7	+ 23,5	- 43,9	+ 5,1
Energieversorgung	- 4,8	+ 4,1	+ 3,2	- 0,6	- 4,6	- 2,7	+ 5,0	+ 6,0	+ 1,5	- 7,4
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 6,5	- 21,4	+ 57,7	+ 58,3	- 2,6	- 47,8	+ 9,9	+ 17,0
Hochbau	- 0,5	+ 1,8	+ 7,3	- 16,3	+ 59,2	+ 53,4	- 1,9	- 43,7	+ 12,4	+ 13,1
Tiefbau	- 0,1	- 1,6	+ 5,1	- 30,0	+ 55,2	+ 68,7	- 3,7	- 54,4	+ 4,9	+ 25,2

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,5	94,3	103,8	111,7	114,6	115,2	101,4	101,2	105,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	93,5	103,6	110,4	113,4	114,5	103,6	102,7	106,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,0	93,6	104,3	112,7	114,8	115,7	103,3	102,1	106,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,4	93,7	104,6	113,2	115,3	116,2	103,6	102,4	107,2
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	93,3	107,0	114,4	117,5	115,7	92,8	109,1	110,7
Investitionsgüter	2005 = 100	116,8	92,0	103,8	114,6	115,5	119,6	117,1	97,4	107,0
Konsumgüter	2005 = 100	104,3	98,4	101,2	107,6	110,2	110,1	96,6	99,1	100,4
Gebrauchsgüter	2005 = 100	104,0	87,6	95,5	107,2	108,9	108,2	87,6	94,5	99,9
Verbrauchsgüter	2005 = 100	104,4	100,6	102,4	107,7	110,5	110,5	98,4	100,1	100,5
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	95,6	90,6	93,5	82,7	94,8	98,3	103,6	105,5	97,8
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	93,3	85,5	82,8	82,7	85,2	85,0	84,5	85,3	79,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	109,9	92,8	84,3	85,3	89,4	86,3	70,7	80,1	78,2
Kohlenbergbau	2005 = 100	87,7	81,6	79,5	75,6	81,8	83,3	76,6	85,0	79,2
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	73,8	67,8	57,7	52,5	59,7	57,8	60,6	61,1	62,3
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	99,6	92,4	99,8	112,7	115,9	110,5	74,0	87,2	86,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	151,9	112,3	84,1	77,2	79,6	76,4	70,0	80,6	77,2
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	113,1	93,6	104,5	113,1	115,2	116,1	103,7	102,4	107,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	104,4	106,0	109,7	116,2	116,0	107,6	101,5	99,6
Getränkeherstellung	2005 = 100	95,1	91,4	92,0	90,7	82,5	87,0	83,3	81,5	81,3
Tabakverarbeitung	2005 = 100	66,3	64,2	54,6	57,9	54,4	60,0	44,1	52,1	51,9
H. v. Textilien	2005 = 100	95,7	77,2	86,1	94,1	94,8	90,9	72,4	85,8	87,1
H. v. Bekleidung	2005 = 100	68,8	59,3	59,3	68,6	62,2	56,8	47,9	64,4	68,3
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	97,7	99,7	107,4	115,7	112,8	113,2	86,2	116,1	119,2
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	103,3	90,9	96,7	107,6	108,1	104,6	79,9	82,7	89,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,6	101,3	109,1	113,6	114,2	112,6	95,1	110,0	106,1
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	105,1	97,7	98,2	106,4	107,6	110,3	105,3	92,1	93,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,4	90,2	88,8	91,0	91,4	91,0	90,2	90,9	83,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	101,4	86,9	102,0	102,6	105,4	103,9	89,5	106,5	103,9
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	98,9	84,5	102,3	101,5	104,7	102,3	92,5	105,8	103,1
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	94,1	70,2	82,1	76,9	86,4	84,5	78,8	83,7	77,3
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	120,5	117,9	118,6	124,7	127,1	124,1	106,2	120,9	127,0
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	107,5	94,6	106,3	114,9	117,6	115,0	85,1	107,3	108,9
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	99,7	82,1	92,5	97,8	100,7	98,4	72,6	100,0	99,7
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	109,7	98,3	110,3	119,9	122,4	119,9	88,6	109,3	111,6
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	103,3	91,2	97,9	114,5	115,0	109,0	73,2	80,0	85,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	110,3	80,4	97,2	100,5	105,7	104,2	79,9	105,3	106,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	116,5	91,3	104,2	113,4	116,2	115,8	95,0	104,4	108,3
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	144,8	112,9	130,6	139,1	146,1	152,6	143,7	139,7	148,4
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,9	91,0	106,6	118,0	119,3	117,6	97,5	106,2	108,8
Maschinenbau	2005 = 100	124,5	92,2	101,7	110,9	110,1	116,5	130,0	91,6	100,8
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	104,5	82,0	102,2	119,0	120,7	119,2	96,3	100,8	117,7
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	123,6	121,2	114,5	117,0	119,5	125,1	107,0	120,7	99,0
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	134,8	106,7	90,0	92,3	94,0	95,8	69,6	101,8	79,1
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	127,3	135,6	129,7	131,4	134,8	140,8	121,7	137,9	110,2
H. v. Möbeln	2005 = 100	107,0	91,6	93,0	105,5	106,4	108,1	86,2	86,1	92,2
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	112,4	104,0	111,3	116,6	125,3	130,5	111,4	111,5	114,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	128,6	109,7	112,5	119,3	116,6	131,5	154,7	94,1	96,6
Energieversorgung	2005 = 100	96,0	91,6	95,5	82,7	96,6	100,8	107,2	109,3	101,2
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,3	108,2	108,5	133,6	135,2	127,9	64,1	75,5	86,6
Hochbau	2005 = 100	108,5	108,2	109,9	133,3	133,5	127,3	68,8	82,8	91,9
Tiefbau	2005 = 100	108,0	108,2	106,1	134,2	137,9	128,9	56,2	63,5	77,8

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 15,4	+ 10,1	+ 11,1	+ 11,3	+ 12,7	+ 14,8	+ 0,5	- 12,0	- 0,2	+ 4,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	- 16,3	+ 10,8	+ 11,5	+ 13,2	+ 11,4	+ 13,4	+ 1,0	- 9,5	- 0,9	+ 3,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,4	+ 12,2	+ 14,7	+ 13,2	+ 15,0	+ 0,8	- 10,7	- 1,2	+ 4,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	- 17,4	+ 11,6	+ 12,4	+ 14,7	+ 13,4	+ 15,1	+ 0,8	- 10,8	- 1,2	+ 4,7
Vorleistungsgüter	- 18,3	+ 14,7	+ 11,9	+ 11,5	+ 14,5	+ 15,3	- 1,5	- 19,8	+ 17,6	+ 1,5
Investitionsgüter	- 21,2	+ 12,8	+ 17,5	+ 23,5	+ 17,8	+ 19,0	+ 3,5	- 2,1	- 16,8	+ 9,9
Konsumgüter	- 5,7	+ 2,8	+ 3,0	+ 1,4	+ 3,0	+ 7,0	- 0,1	- 12,3	+ 2,6	+ 1,3
Gebrauchsgüter	- 15,8	+ 9,0	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,2	+ 8,8	- 0,6	- 19,0	+ 7,9	+ 5,7
Verbrauchsgüter	- 3,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,5	+ 2,5	+ 6,7	+ 0,0	- 11,0	+ 1,7	+ 0,4
Energie (ohne Abschnitt E)	- 5,2	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,0	- 4,4	- 2,0	+ 3,7	+ 5,4	+ 1,8	- 7,3
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 8,4	- 3,2	+ 1,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 5,0	- 0,2	- 0,6	+ 0,9	- 6,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 15,6	- 9,2	- 5,3	- 14,7	- 4,3	- 5,1	- 3,5	- 18,1	+ 13,3	- 2,4
Kohlenbergbau	- 7,0	- 2,6	- 1,9	- 10,6	- 4,9	- 0,3	+ 1,8	- 8,0	+ 11,0	- 6,8
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 8,1	- 14,9	- 10,9	- 11,0	- 4,8	+ 3,7	- 3,2	+ 4,8	+ 0,8	+ 2,0
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 7,2	+ 8,0	+ 12,2	+ 1,9	+ 24,7	+ 11,9	- 4,7	- 33,0	+ 17,8	- 0,5
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 26,1	- 25,1	- 23,9	- 31,2	- 25,2	- 24,1	- 4,0	- 8,4	+ 15,1	- 4,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 17,2	+ 11,6	+ 12,4	+ 14,8	+ 13,4	+ 15,3	+ 0,8	- 10,7	- 1,3	+ 4,7
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,5	+ 1,5	+ 2,8	- 0,6	- 1,5	+ 2,4	- 0,2	- 7,2	- 5,7	- 1,9
Getränkeherstellung	- 3,9	+ 0,7	+ 4,7	- 5,3	+ 3,6	+ 10,8	+ 5,5	- 4,3	- 2,2	- 0,2
Tabakverarbeitung	- 3,2	- 15,0	- 11,5	- 20,3	- 2,3	+ 3,6	+ 10,3	- 26,5	+ 18,1	- 0,4
H. v. Textilien	- 19,3	+ 11,5	+ 8,3	+ 9,2	+ 7,5	+ 8,1	- 4,1	- 20,4	+ 18,5	+ 1,5
H. v. Bekleidung	- 13,8	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 11,4	- 8,7	- 15,7	+ 34,4	+ 6,1
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	+ 2,0	+ 7,7	- 4,4	+ 0,9	+ 3,4	+ 12,2	+ 0,4	- 23,9	+ 34,7	+ 2,7
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 12,0	+ 6,4	+ 2,5	- 0,7	+ 3,1	+ 9,2	- 3,2	- 23,6	+ 3,5	+ 7,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 7,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	- 1,4	- 15,5	+ 15,7	- 3,5
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 7,0	+ 0,5	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,6	+ 5,0	+ 2,5	- 4,5	- 12,5	+ 1,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 8,3	- 1,6	+ 3,1	+ 8,3	+ 4,7	+ 6,0	- 0,4	- 0,9	+ 0,8	- 8,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 14,3	+ 17,4	+ 8,0	+ 11,6	+ 7,7	+ 7,7	- 1,4	- 13,9	+ 19,0	- 2,4
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 14,6	+ 21,1	+ 6,8	+ 13,6	+ 7,6	+ 7,4	- 2,3	- 9,6	+ 14,4	- 2,6
H. v. Chemiefasern	- 25,4	+ 17,0	+ 3,2	+ 6,3	+ 0,7	- 4,1	- 2,2	- 6,7	+ 6,2	- 7,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 2,2	+ 0,6	- 3,6	- 0,4	+ 4,0	+ 10,7	- 2,4	- 14,4	+ 13,8	+ 5,0
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 12,0	+ 12,4	+ 9,7	+ 8,5	+ 11,4	+ 12,3	- 2,2	- 26,0	+ 26,1	+ 1,5
H. v. Gummiwaren	- 17,7	+ 12,7	+ 6,1	+ 11,7	+ 12,5	+ 8,5	- 2,3	- 26,2	+ 37,7	- 0,3
H. v. Kunststoffwaren	- 10,4	+ 12,2	+ 10,7	+ 7,7	+ 11,1	+ 13,3	- 2,0	- 26,1	+ 23,4	+ 2,1
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 11,7	+ 7,3	+ 9,5	+ 0,4	+ 17,1	+ 23,4	- 5,2	- 32,8	+ 9,3	+ 6,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 27,1	+ 20,9	+ 12,2	+ 8,9	+ 19,1	+ 17,5	- 1,4	- 23,3	+ 31,8	+ 1,4
H. v. Metallerzeugnissen	- 21,6	+ 14,1	+ 12,6	+ 14,7	+ 18,2	+ 18,9	- 0,3	- 18,0	+ 9,9	+ 3,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	- 22,0	+ 15,7	+ 18,2	+ 22,1	+ 27,6	+ 31,0	+ 4,4	- 5,8	- 2,8	+ 6,2
H. v. elektrischen Ausrüstungen	- 21,5	+ 17,1	+ 15,7	+ 14,6	+ 15,7	+ 14,3	- 1,4	- 17,1	+ 8,9	+ 2,4
Maschinenbau	- 25,9	+ 10,3	+ 25,3	+ 25,7	+ 18,0	+ 21,2	+ 5,8	+ 11,6	- 29,5	+ 10,0
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 21,5	+ 24,6	+ 19,4	+ 34,9	+ 22,2	+ 28,2	- 1,2	- 19,2	+ 4,7	+ 16,8
Sonstiger Fahrzeugbau	- 1,9	- 5,5	- 0,2	- 0,5	+ 5,1	- 14,1	+ 4,7	- 14,5	+ 12,8	- 18,0
Schiff- und Bootsbau	- 20,8	- 15,7	- 7,9	- 13,4	+ 3,6	- 17,8	+ 1,9	- 27,3	+ 46,3	- 22,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 6,5	- 4,4	+ 3,0	+ 0,7	+ 7,2	- 14,9	+ 4,5	- 13,6	+ 13,3	- 20,1
H. v. Möbeln	- 14,4	+ 1,5	+ 4,0	+ 4,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6	- 20,3	- 0,1	+ 7,1
H. v. sonstigen Waren	- 7,5	+ 7,0	+ 13,4	+ 9,6	+ 11,2	+ 10,9	+ 4,2	- 14,6	+ 0,1	+ 3,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 14,7	+ 2,6	+ 9,0	+ 15,7	+ 11,6	- 1,2	+ 12,8	+ 17,6	- 39,2	+ 2,7
Energieversorgung	- 4,6	+ 4,3	+ 3,0	- 0,6	- 5,4	- 3,0	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,0	- 7,4
Bauhauptgewerbe	- 0,1	+ 0,3	+ 5,5	- 23,7	+ 53,1	+ 56,3	- 5,4	- 49,9	+ 17,8	+ 14,7
Hochbau	- 0,3	+ 1,6	+ 6,4	- 18,7	+ 54,5	+ 51,7	- 4,6	- 46,0	+ 20,3	+ 11,0
Tiefbau	+ 0,2	- 1,9	+ 4,0	- 32,2	+ 50,5	+ 66,6	- 6,5	- 56,4	+ 13,0	+ 22,5

H. v. = Herstellung von.

1 Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹										
Rohöl	1 000 t	.	2 586	2 321	588	556	491	466	461	491
Bausand	1 000 t	.	70 282	66 010	19 729	16 255	8 545	19 625	20 264	15 549
Baukies	1 000 t	.	75 873	70 136	21 053	17 762	8 684	20 711	21 974	16 673
Steinsalz	1 000 t	.	.	7 710	1 728	1 881	3 449	1 695	2 147	2 700
Schweineschinken	t	.	564 023	589 492	144 802	152 301	150 271	154 996	152 145	155 435
Räucherlachs	t	.	8 387	8 572	1 794	2 973	2 319	1 770	1 859	3 109
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	.	1 707 062	1 721 302	443 971	406 778	438 601	449 110	470 111	433 579
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	.	588 024	595 574	144 400	75 603	158 589	196 964	162 784	65 764
Röstkaffee, koffeinfrei	t	.	39 704	26 080	6 512	6 230	5 786	5 893	5 894	5 474
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	.	91 123	88 005	24 180	19 987	18 917	24 762	23 622	19 459
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	.	109 802	30 890	24 678	25 504	29 475	31 846	25 132
Zigaretten	Mill. St.	.	223 633	212 834	57 245	50 039	54 108	53 135	59 644	50 706
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	.	21 777	22 829	5 759	5 337	7 123	5 800	6 198	6 885
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	.	4 129	5 772	1 588	1 530	921	1 267	1 693	1 167
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	.	630	522	57	172	229	153	74	180
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	.	2 438 723	2 180 335	600 622	648 773	463 869	566 691	621 473	701 214
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	.	10 293 465	10 571 976	3 026 572	3 023 142	1 816 677	2 748 680	3 213 419	3 114 136
Türblätter	St.	.	6 031 192	5 772 802	1 473 493	1 475 626	1 445 268	1 421 204	1 533 282	1 526 146
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	.	4 224 711	4 167 647	1 021 000	1 073 317	1 069 220	1 040 335	1 083 103	1 082 367
Treppen aus Holz	St.	.	99 694	80 580	20 752	21 392	18 585	19 619	22 061	23 559
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	.	76 048	63 252	16 674	16 226	16 739	18 261	19 118	18 079
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	.	6 072	5 959	1 559	1 512	1 522	1 642	1 682	1 647
Zeitungsdruckpapier	t	.	2 734 471	2 487 472	620 956	648 885	609 080	628 783	664 365	658 822
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	.	284 873	235 888	58 102	73 160	52 848	48 799	52 341	69 206
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	.	23 448 160	23 623 895	6 063 058	5 878 277	4 895 672	5 488 863	5 610 869	5 584 382
Dieselmotorenkraftstoff	t	.	33 568 550	32 938 772	8 744 140	7 843 079	6 643 496	7 700 711	7 789 974	7 639 489
Chlor	t	.	3 355 942	2 127 727	569 693	552 971	594 809	615 910	612 094	633 857
Ethylen	t	.	2 904 624	2 748 600	765 049	688 570	790 230	742 022	814 688	774 800
Propylen	t	.	2 405 092	2 576 512	669 095	657 808	672 348	631 953	718 184	709 555
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	.	114 193	92 006	7 222	17 261	39 361	29 073	11 455	11 036
Zahnputzmittel	1 000 EUR	.	146 012	143 056	35 518	35 861	39 833	38 303	39 939	39 674
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	.	59 979	54 665	14 643	14 444	16 391	16 585	16 675	17 032
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	.	25 603	24 387	6 990	6 475	4 598	6 118	7 063	6 585
Gipskartonplatten	1 000 m ²	.	276 052	222 215	59 067	52 845	57 722	55 976	58 888	56 229
Transportbeton	1 000 m ³	.	31 793	29 740	8 882	7 560	3 966	8 967	9 506	6 939
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	.	289 472	226 214	63 945	45 737	46 331	53 984	60 698	54 205
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	.	26 121	28 897	6 344	7 307	6 383	8 275	8 726	8 026
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	.	301 152	148 479	35 840	38 765	45 667	56 973	64 641	71 380
Primäraluminium	t	.	320 356	212 641	59 278	71 420	78 618	86 040	75 801	88 619
Sekundäraluminium	t	.	1 064 169	709 860	187 052	200 294	200 533	212 480	212 569	210 857
Garagentore	St.	.	902 700	521 405	125 802	121 402	73 525	116 598	124 097	123 571
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	.	1 037 740	953 482	261 470	242 870	189 884	214 631	228 389	235 520
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	.	138 599	144 885	46 370	43 194	24 234	31 418	43 418	38 852
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	.	537 534	525 990	139 071	142 865	117 100	147 088	136 763	134 772
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	.	528 972	507 657	131 481	142 868	150 570	154 495	159 109	167 602
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	.	147 935	328 801	68 476	123 462	34 839	25 411	30 204	37 856
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	.	36 866	22 225	5 359	6 570	5 499	6 228	4 902	4 741
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	.	7 048	2 397	400	584	646	1 093	1 100	1 288
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	.	7 320	3 432	807	1 200	1 168	1 470	1 506	1 818
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	.	3 177 512	2 804 282	733 373	715 998	743 353	710 378	785 913	784 072
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	.	2 574 867	619 669	739 615	600 169	544 732	570 242	704 205
Drucker	St.	.	13 226	32 794	7 079	5 914	7 275	9 087	10 396	10 774
Motorschaltschränke und Energieverteiler	St.	.	761 165	756 935	193 953	209 012	168 401	291 178	209 104	208 889
Dauermagnete aus Metall	kg	.	3 073 279	8 075 459	2 180 544	2 186 382	2 459 849	2 522 128	2 412 543	2 338 875
Funkfernprechgeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	.	17 397	619	137	138	149	156	137	138
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	.	1 741	407	401	609	531	529	536
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	.	1 662 508	1 480 210	325 500	513 476	491 683	448 985	388 154	377 719
Schwerhörigengeräte	St.	.	245 392	187 102	39 009	49 386	62 762	54 639	46 215	63 180
Ferngläser	St.	.	85 686	69 213	20 025	18 222	13 017	15 616	16 876	20 811
Personenkraftwagen	1 000 St.	.	6 100	5 386	1 394	1 473	1 498	1 570	1 395	1 591
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	.	8 294	6 288	1 279	2 119	2 416	1 004	1 730	2 043
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	.	551 744	519 198	106 390	136 100	147 629	137 586	76 487	94 551
Zahnbürsten	1 000 St.	.	472 962	386 142	93 951	92 076	98 256	99 120	93 513	90 487
Kinderwagen	St.	.	162 339	183 626	46 567	45 203	46 609	47 845	43 471	41 866

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	113,6	107,5	109,2	124,6	113,1	93,0	90,2	76,1	94,4
Hochbau	2005 = 100	115,0	100,7	106,9	119,8	110,1	94,5	96,0	83,6	102,6
Tiefbau	2005 = 100	112,2	114,5	111,6	129,5	116,1	91,4	84,2	68,2	85,8
		2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	124,1	119,8	130,0	123,3	110,7	130,8	136,7	131,6	120,8
Hochbau	2005 = 100	120,5	106,6	116,0	109,2	102,0	114,0	120,6	117,5	111,7
Wohnungsbau	2005 = 100	88,5	85,7	104,2	88,6	84,7	100,3	103,2	105,4	107,7
Tiefbau	2005 = 100	128,1	134,7	145,8	139,1	120,4	149,6	154,9	147,4	131,1
Straßenbau	2005 = 100	128,5	139,1	142,4	143,7	116,0	144,8	155,6	147,5	121,5
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	109,1	108,6	109,2	137,2	132,8	129,4	67,6	74,3	86,9
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,2	108,6	110,6	136,9	131,2	128,7	72,5	81,5	92,2
Tiefbauleistungen	2005 = 100	108,7	108,6	106,9	137,8	135,5	130,5	59,5	62,4	78,1
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Tätige Personen	1 000	705	705	716	738	732	729	714	687	686
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	844 092	824 135	819 195	85 412	82 548	80 294	41 958	46 066	53 815
im Hochbau	1 000	535 345	521 797	525 343	53 969	51 664	50 609	28 437	31 901	35 993
Wohnungsbau	1 000	322 063	314 843	321 777	33 365	31 979	31 206	16 875	18 958	21 753
Gewerblicher Hochbau	1 000	163 933	152 519	145 314	14 531	14 082	13 912	8 676	9 627	10 554
Öffentlicher Hochbau	1 000	49 349	54 435	58 252	6 073	5 603	5 491	2 886	3 316	3 686
im Tiefbau	1 000	308 747	302 338	293 852	31 443	30 884	29 685	13 521	14 165	17 822
Straßenbau	1 000	104 530	102 956	97 209	11 114	10 980	10 095	3 407	3 611	4 962
Gewerblicher Tiefbau	1 000	116 300	113 053	113 275	11 442	11 254	11 294	6 089	6 388	7 816
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	87 917	86 329	83 368	8 887	8 650	8 296	4 025	4 166	5 044
Gewerblicher Bau	1 000	280 233	265 572	258 589	25 973	25 336	25 206	14 765	16 015	18 370
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	241 796	243 720	238 829	26 074	25 233	23 882	10 318	11 093	13 692
Entgelte	Mill. EUR	18 735	18 599	18 815	1 679	1 645	1 939	1 496	1 316	1 292
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	86 839	83 317	83 062	8 605	8 721	8 899	7 570	3 680	4 694
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	85 640	82 215	81 933	8 478	8 607	8 788	7 483	3 632	4 630
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 912	24 673	26 301	2 721	2 723	2 668	2 488	1 240	1 604
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	33 910	30 848	29 536	2 954	3 022	3 184	2 803	1 409	1 829
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	25 818	26 694	26 096	2 804	2 861	2 936	2 192	983	1 196
		2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe^{2,4}										
Tätige Personen	1 000	272	279	290	283	280	283	289	296	292
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	346	351	366	91	90	85	91	95	94
Entgelte	Mill. EUR	7 648	7 903	8 270	1 969	2 101	1 907	2 054	2 082	2 227
Gesamtumsatz ³	Mill. EUR	30 947	32 094	34 356	8 216	10 254	6 277	8 171	8 932	10 976
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	29 975	30 678	32 844	7 850	9 853	5 970	7 794	8 537	10 543

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 5,4	+ 1,6	+ 2,3	- 8,9	+ 10,3	+ 4,4	- 17,8	- 3,0	- 15,6	+ 24,0
Hochbau	- 12,4	+ 6,2	+ 1,2	- 3,2	+ 23,3	+ 17,9	- 14,2	+ 1,6	- 12,9	+ 22,7
Tiefbau	+ 2,0	- 2,5	+ 3,5	- 14,8	- 2,8	- 8,7	- 21,3	- 7,9	- 19,0	+ 25,8
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands^{1,2}										
Bauhauptgewerbe	- 3,5	+ 8,5	+ 9,4	+ 8,8	+ 6,7	+ 9,1	+ 18,2	+ 4,5	- 3,7	- 8,2
Hochbau	- 11,5	+ 8,8	+ 6,6	+ 11,5	+ 7,6	+ 9,5	+ 11,8	+ 5,8	- 2,6	- 4,9
Wohnungsbau	- 3,2	+ 21,6	+ 24,6	+ 16,0	+ 19,0	+ 27,2	+ 18,4	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2
Tiefbau	+ 5,2	+ 8,2	+ 11,8	+ 6,5	+ 6,0	+ 8,9	+ 24,3	+ 3,5	- 4,8	- 11,1
Straßenbau	+ 8,2	+ 2,4	+ 5,2	- 2,1	+ 2,6	+ 4,7	+ 24,8	+ 7,5	- 5,2	- 17,6
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	- 0,5	+ 0,6	+ 6,5	- 21,4	+ 57,7	+ 58,3	- 2,6	- 47,8	+ 9,9	+ 17,0
Hochbauleistungen	- 0,5	+ 1,8	+ 7,3	- 16,3	+ 59,2	+ 53,4	- 1,9	- 43,7	+ 12,4	+ 13,1
Tiefbauleistungen	- 0,1	- 1,6	+ 5,1	- 30,0	+ 55,2	+ 68,7	- 3,7	- 54,4	+ 4,9	+ 25,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tätige Personen										
Geleistete Arbeitsstunden	- 2,4	- 0,6	+ 4,8	- 22,7	+ 55,0	+ 55,2	- 2,7	- 47,7	+ 9,8	+ 16,8
im Hochbau	- 2,5	+ 0,7	+ 5,7	- 17,8	+ 56,2	+ 50,2	- 2,0	- 43,8	+ 12,2	+ 12,8
Wohnungsbau	- 2,2	+ 2,2	+ 6,8	- 19,1	+ 64,8	+ 60,5	- 2,4	- 45,9	+ 12,3	+ 14,7
Gewerblicher Hochbau	- 7,0	- 4,7	+ 5,2	- 11,8	+ 43,4	+ 37,5	- 1,2	- 37,6	+ 11,0	+ 9,6
Öffentlicher Hochbau	+ 10,3	+ 7,0	+ 1,1	- 25,8	+ 49,9	+ 35,1	- 2,0	- 47,4	+ 14,9	+ 11,2
im Tiefbau	- 2,1	- 2,8	+ 3,2	- 31,3	+ 52,3	+ 66,4	- 3,9	- 54,5	+ 4,8	+ 25,8
Straßenbau	- 1,5	- 5,6	+ 1,3	- 46,0	+ 78,9	+ 97,8	- 8,1	- 66,3	+ 6,0	+ 37,4
Gewerblicher Tiefbau	- 2,8	+ 0,2	+ 6,7	- 22,1	+ 42,1	+ 53,0	+ 0,4	- 46,1	+ 4,9	+ 22,4
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 1,8	- 3,4	+ 1,1	- 27,4	+ 49,4	+ 63,2	- 4,1	- 51,5	+ 3,5	+ 21,1
Gewerblicher Bau	- 5,2	- 2,6	+ 5,9	- 16,4	+ 42,9	+ 43,7	- 0,5	- 41,4	+ 8,5	+ 14,7
Öffentlicher und Straßenbau	+ 0,8	- 2,0	+ 1,2	- 34,5	+ 58,1	+ 64,4	- 5,4	- 56,8	+ 7,5	+ 23,4
Entgelte	- 0,7	+ 1,2	+ 4,8	- 3,8	+ 9,3	+ 16,0	+ 17,9	- 22,9	- 12,0	- 1,9
Gesamtumsatz ³	- 4,1	- 0,3	+ 6,0	- 4,9	+ 29,2	+ 53,6	+ 2,0	- 14,9	- 51,4	+ 27,5
dar.: Baugewerblicher Umsatz	- 4,0	- 0,3	+ 5,9	- 4,8	+ 29,3	+ 53,9	+ 2,1	- 14,9	- 51,5	+ 27,5
Wohnungsbau	- 4,8	+ 6,6	+ 10,0	+ 3,4	+ 41,9	+ 75,4	- 2,0	- 6,7	- 50,2	+ 29,4
Gewerblicher Bau	- 9,0	- 4,3	+ 6,3	- 4,6	+ 23,4	+ 43,9	+ 5,4	- 12,0	- 49,7	+ 29,9
Öffentlicher und Straßenbau	+ 3,4	- 2,2	+ 2,2	- 12,8	+ 24,0	+ 45,3	+ 2,6	- 25,4	- 55,1	+ 21,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe^{2,4}										
Tätige Personen	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,3	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,2	- 1,3
Geleistete Arbeitsstunden	+ 1,2	+ 4,3	+ 2,5	+ 5,7	+ 4,6	+ 4,4	- 5,4	+ 6,8	+ 4,1	- 0,8
Entgelte	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,4	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,0	- 9,2	+ 7,7	+ 1,4	+ 7,0
Gesamtumsatz ³	+ 3,7	+ 7,0	+ 1,6	+ 9,8	+ 8,7	+ 7,0	- 38,8	+ 30,2	+ 9,3	+ 22,9
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 2,3	+ 7,1	+ 1,8	+ 9,6	+ 8,7	+ 7,0	- 39,4	+ 30,6	+ 9,5	+ 23,5

1 In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.)²	2005 = 100	118,3	99,0	110,4	120,2	117,6	121,4	114,1	102,2	108,0
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,1	99,4	103,2	103,3	100,9	107,3	116,5	91,0	95,1
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	109,5	98,6	105,0	117,1	113,9	117,4	106,9	100,0	101,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	111,9	104,0	119,0	136,3	124,8	139,6	137,1	111,3	106,5
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	120,4	92,0	102,4	111,4	108,4	116,2	118,9	86,7	99,7
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	127,4	94,7	112,9	125,8	123,8	123,1	102,2	108,6	114,5
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	117,6	109,0	120,6	127,2	124,9	133,4	146,1	102,3	116,7
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Einzelhandel (Eh.)³	2005 = 100	101,7	97,9	100,3	99,7	104,6	105,0	120,7	91,2	89,4
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	2005 = 100	96,5	92,1	91,7	89,1	92,5	92,0	108,5	79,2	81,3
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	106,6	90,7	96,8	100,0	100,4	97,0	94,4	92,6	90,6
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	2005 = 100	116,4	116,8	119,2	114,1	122,5	131,1	179,6	130,8	104,6
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	2005 = 100	99,7	96,7	98,9	99,2	106,0	107,6	105,8	84,2	86,5
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,2	98,0	100,1	99,6	97,2	104,9	147,7	87,0	82,9
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	100,5	84,2	88,8	97,0	98,3	105,1	102,4	85,2	90,3
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	2005 = 100	96,1	97,0	92,9	97,0	101,8	102,4	92,7	81,4	90,1
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Gastgewerbe	2005 = 100	100,5	94,6	96,8	108,3	105,2	91,0	95,4	80,9	80,0
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,8	98,3	105,3	131,9	123,2	99,9	97,7	80,8	83,7
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	99,7	96,9	101,7	126,6	113,4	62,3	63,9	64,5	67,0
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	96,6	92,2	91,6	95,7	96,0	86,0	94,0	79,3	76,6
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	107,6	102,4	106,0	114,2	107,8	109,9	110,4	96,8	97,2
Ausschank von Getränken	2005 = 100	90,9	83,0	81,1	82,8	87,2	77,1	88,2	72,2	70,6
		2008	2009	2010	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Tourismus										
Ankünfte⁵	1 000	132 947	132 830	139 996	14 748	14 437	13 496	10 121	8 881	7 806
Inländer	1 000	108 061	108 608	113 123	11 651	11 602	11 086	8 286	7 086	6 336
Ausländer	1 000	24 886	24 223	26 873	3 098	2 835	2 410	1 835	1 795	1 470
Übernachtungen⁵	1 000	369 545	368 690	380 290	46 515	38 829	35 718	23 862	21 820	20 234
Inländer	1 000	313 005	313 870	319 987	38 886	32 680	30 391	19 926	17 906	16 974
Ausländer	1 000	56 540	54 820	60 303	7 629	6 148	5 327	3 936	3 914	3 260
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr⁶	1 000 t	371 298	312 087	355 715	29 307	29 608	31 390	32 199	32 530	26 750
Binnenverkehr	1 000 t	239 266	210 722	242 073	20 175	20 720	21 623	22 249	22 223	18 264
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	54 336	41 779	45 117	3 785	3 718	4 075	4 109	4 146	3 223
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	57 553	44 231	52 089	3 965	4 019	4 260	4 397	4 787	3 976
Durchgangsverkehr	1 000 t	20 143	15 356	16 437	1 383	1 151	1 432	1 444	1 375	1 287
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	245 674	203 868	20 147	19 917	19 704	20 314	20 182	20 590
Binnenverkehr	1 000 t	.	57 557	51 821	4 860	4 792	5 062	4 797	4 776	5 113
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	57 853	49 087	4 662	4 268	4 017	4 526	4 488	4 330
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	107 525	83 685	8 564	8 714	8 668	9 111	9 018	9 147
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	22 738	19 275	2 061	2 142	1 957	1 880	1 900	2 000

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹										
Großhandel (Gh.) ²	- 16,3	+ 11,5	+ 15,2	+ 12,1	+ 16,9	+ 16,6	+ 3,2	- 6,0	- 10,4	+ 5,7
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 8,9	+ 3,8	+ 9,4	+ 5,0	+ 7,4	+ 8,3	+ 6,3	+ 8,6	- 21,9	+ 4,5
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 10,0	+ 6,5	+ 7,3	+ 5,1	+ 6,6	+ 7,3	+ 3,1	- 8,9	- 6,5	+ 1,8
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 7,1	+ 14,4	+ 5,4	+ 9,2	+ 6,6	- 1,8	+ 11,9	- 1,8	- 18,8	- 4,3
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 23,6	+ 11,3	+ 23,0	+ 19,6	+ 29,0	+ 25,6	+ 7,2	+ 2,3	- 27,1	+ 15,0
Sonstiger Großhandel	- 25,7	+ 19,2	+ 23,2	+ 18,6	+ 28,4	+ 26,7	- 0,6	- 17,0	+ 6,3	+ 5,4
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 7,3	+ 10,6	+ 14,9	+ 12,6	+ 13,0	+ 18,1	+ 6,8	+ 9,5	- 30,0	+ 14,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.) ³	- 3,7	+ 2,5	+ 5,3	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 0,4	+ 15,0	- 24,4	- 2,0
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³	- 4,6	- 0,4	+ 2,1	- 0,7	+ 2,5	+ 2,1	- 0,5	+ 17,9	- 27,0	+ 2,7
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 14,9	+ 6,7	+ 5,9	+ 4,0	+ 13,1	+ 11,6	- 3,4	- 2,7	- 1,9	- 2,2
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³	+ 0,3	+ 2,1	- 1,6	- 1,3	+ 9,0	- 0,5	+ 7,0	+ 37,0	- 27,2	- 20,0
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³	- 3,0	+ 2,3	+ 5,3	- 0,5	+ 8,5	+ 6,1	+ 1,5	- 1,7	- 20,4	+ 2,7
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 2,1	+ 4,2	+ 1,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 7,9	+ 40,8	- 41,1	- 4,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 16,2	+ 5,5	+ 17,7	+ 12,0	+ 11,7	+ 12,3	+ 6,9	- 2,6	- 16,8	+ 6,0
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴	+ 0,9	- 4,2	+ 11,9	+ 10,6	+ 21,0	+ 21,9	+ 0,6	- 9,5	- 12,2	+ 10,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat	Feb. 11 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	- 5,9	+ 2,3	+ 4,1	- 0,4	+ 4,8	+ 2,4	- 13,5	+ 4,8	- 15,2	- 1,1
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 7,1	+ 7,1	+ 9,7	+ 3,3	+ 6,5	+ 4,2	- 18,9	- 2,2	- 17,3	+ 3,6
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	- 2,8	+ 5,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	- 2,8	- 45,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 3,9
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 4,6	- 0,7	+ 1,7	- 2,8	+ 4,6	+ 2,5	- 10,4	+ 9,3	- 15,6	- 3,4
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	- 4,8	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,5	- 12,3	+ 0,4
Ausschank von Getränken	- 8,7	- 2,3	- 2,2	- 6,0	+ 0,7	- 2,4	- 11,6	+ 14,4	- 18,1	- 2,2
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 11 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat	Jan. 11 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵	- 0,1	+ 5,4	+ 7,7	+ 8,5	+ 3,6	+ 9,1	- 6,5	- 25,0	- 12,2	- 12,1
Inländer	+ 0,5	+ 4,2	+ 7,0	+ 7,9	+ 3,6	+ 8,1	- 4,4	- 25,3	- 14,5	- 10,6
Ausländer	- 2,7	+ 10,9	+ 11,5	+ 11,3	+ 3,3	+ 13,9	- 15,0	- 23,9	- 2,2	- 18,1
Übernachtungen ⁵	- 0,2	+ 3,1	+ 4,3	+ 6,9	+ 0,4	+ 6,2	- 8,0	- 33,2	- 8,6	- 7,3
Inländer	+ 0,3	+ 1,9	+ 3,2	+ 5,9	- 0,3	+ 4,7	- 7,0	- 34,4	- 10,1	- 5,2
Ausländer	- 3,0	+ 10,0	+ 11,1	+ 11,9	+ 4,0	+ 14,4	- 13,4	- 26,1	- 0,6	- 16,7
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶	- 15,9	+ 14,0	+ 10,0	+ 6,7	+ 9,8	+ 4,2	+ 6,0	+ 2,6	+ 1,0	- 17,8
Binnenverkehr	- 11,9	+ 14,9	+ 10,7	+ 9,0	+ 11,8	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,9	- 0,1	- 17,8
grenzüberschreitender Versand	- 23,1	+ 8,0	+ 6,5	- 1,4	+ 4,9	+ 3,5	+ 9,6	+ 0,8	+ 0,9	- 22,3
grenzüberschreitender Empfang	- 23,1	+ 17,8	+ 9,7	+ 5,0	+ 11,3	+ 4,3	+ 6,0	+ 3,2	+ 8,9	- 16,9
Durchgangsverkehr	- 23,8	+ 7,0	+ 11,1	+ 2,9	- 7,6	+ 7,8	+ 24,5	+ 0,8	- 4,8	- 6,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Aug. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 10 gegenüber Vormonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	- 17,0	+ 15,6	+ 19,6	+ 19,7	+ 12,3	- 1,1	+ 3,1	- 0,6	+ 2,0
Binnenverkehr .....	.	- 10,0	+ 8,8	+ 3,9	+ 7,9	+ 11,8	+ 5,6	- 5,2	- 0,4	+ 7,0
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 15,2	+ 6,6	+ 14,1	+ 11,2	+ 1,4	- 5,9	+ 12,7	- 0,8	- 3,5
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 22,2	+ 24,0	+ 30,4	+ 25,7	+ 16,0	- 0,5	+ 5,1	- 1,0	+ 1,4
Durchgangsverkehr .....	.	- 15,2	+ 20,0	+ 32,4	+ 54,7	+ 23,9	- 8,6	- 4,0	+ 1,1	+ 5,3

1 Ohne Umsatzsteuer. – 2 Einschließlich Handelsvermittlung. – 3 In Verkaufsräumen. – 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5 In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingsplätzen. – 6 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	310 948	316 651	259 511	22 728	23 259	22 897	24 920	23 953	21 922
Binnenverkehr	1 000 t	3 858	4 142	3 510	289	322	264	231	244	205
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	188 169	192 575	157 075	14 153	14 869	14 047	15 557	14 711	13 235
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	118 922	119 935	98 925	8 286	8 068	8 585	9 132	8 997	8 483
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Luftverkehr ¹	1 000 t	3 503	3 293	4 164	359	348	364	391	382	357
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 664	1 546	1 931	163	157	168	182	177	165
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 686	1 602	2 063	181	176	180	193	190	178
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	1 000 t	91 069	88 405	88 842	7 711	7 798	7 576	7 581	7 753	7 920
Binnenverkehr	1 000 t	21 317	20 903	22 659	1 888	1 834	1 804	1 998	1 740	2 035
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	69 753	67 503	66 183	5 823	5 964	5 772	5 583	6 013	5 885
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Straßengüterverkehr ^{3,4}	1 000 t	3 027 941	3 077 845	2 768 694	270 232	275 004	260 412	282 817	282 547	261 585
Binnenverkehr	1 000 t	2 847 276	2 895 469	2 625 026	257 094	263 439	249 267	269 602	270 550	249 246
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	64 290	62 599	51 913	4 795	4 322	4 042	4 774	4 618	4 658
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	84 028	84 233	70 444	6 580	5 608	5 520	6 491	5 927	6 176
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	Mill. tkm	115 652	95 834	107 317	8 893	8 754	9 594	9 743	9 790	8 047
Binnenverkehr	Mill. tkm	55 928	48 667	54 529	4 599	4 682	5 040	5 080	5 038	4 130
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	24 315	18 832	20 694	1 732	1 673	1 869	1 871	1 913	1 445
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	22 575	18 028	20 951	1 602	1 624	1 713	1 800	1 924	1 599
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 835	10 307	11 143	960	775	973	992	916	873
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	64 056	55 497	5 551	5 529	5 409	5 512	5 456	5 600
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	11 617	10 268	1 041	1 039	1 118	994	937	992
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	14 697	12 660	1 172	1 096	1 074	1 205	1 205	1 183
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	23 555	20 068	1 990	1 963	1 920	2 056	2 074	2 087
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	14 187	12 502	1 349	1 430	1 297	1 257	1 241	1 338
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²	Mill. tkm	15 935	15 950	16 259	1 476	1 453	1 389	1 434	1 454	1 388
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 670	4 406	4 862	398	399	407	428	361	403
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	11 265	11 544	11 397	1 078	1 054	982	1 006	1 093	985
		2007	2008	2009	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10
Straßengüterverkehr ³	Mill. tkm	343 438	341 551	307 575	28 522	28 068	26 760	29 041	27 898	28 417
Binnenverkehr	Mill. tkm	261 432	264 538	245 597	23 109	22 850	22 036	23 610	22 725	23 014
grenzüberschreitender Empfang ⁶	Mill. tkm	31 900	29 525	23 539	2 029	2 067	1 847	2 086	2 038	2 136
grenzüberschreitender Versand ⁶	Mill. tkm	38 817	36 089	30 261	2 685	2 449	2 247	2 614	2 604	2 662
		2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 551 311	10 680 211	10 685 634	2 523 140	2 782 724	2 747 823	2 650 200	2 509 466	2 778 145
Linienverkehr insgesamt ⁷	1 000	10 425 413	10 554 954	10 557 543	2 490 847	2 750 017	2 718 685	2 618 000	2 477 049	2 743 809
mit Eisenbahnen ⁸	1 000	2 212 944	2 200 024	2 243 893	535 704	562 968	545 683	559 428	555 305	583 477
mit Straßenbahnen ⁸	1 000	3 592 964	3 666 788	3 673 333	881 586	952 214	950 030	899 093	870 523	953 687
mit Omnibussen ⁸	1 000	5 243 620	5 254 226	5 217 374	1 210 433	1 380 274	1 372 544	1 300 441	1 186 119	1 358 270
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	2 159	2 038	1 950	569	499	365	541	555	489
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	123 739	123 219	126 141	31 724	32 208	28 773	31 659	31 862	33 847

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nurinländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 10 gegenüber Vormonat	Okt. 10 gegenüber Vormonat	Nov. 10 gegenüber Vormonat	Dez. 10 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 1,8	- 18,0	+ 1,7	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,3	- 1,6	+ 8,8	- 3,9	- 8,5
Binnenverkehr	+ 7,4	- 15,3	- 13,4	+ 15,1	- 3,3	- 12,7	- 17,8	- 12,6	+ 5,7	- 16,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 18,4	+ 1,2	+ 8,3	+ 8,9	+ 6,4	- 5,5	+ 10,7	- 5,4	- 10,0
grenzüberschreitender Versand	+ 0,9	- 17,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 12,2	+ 4,3	+ 6,4	+ 6,4	- 1,5	- 5,7
Luftverkehr¹										
Binnenverkehr	- 6,0	+ 26,4	+ 21,2	+ 19,3	+ 14,2	+ 10,5	+ 4,5	+ 7,5	- 2,4	- 6,4
grenzüberschreitender Empfang	- 7,1	+ 24,8	+ 18,0	+ 18,3	+ 6,6	+ 7,5	+ 6,6	+ 8,8	- 2,9	- 6,7
grenzüberschreitender Versand	- 5,0	+ 28,7	+ 23,3	+ 20,9	+ 18,3	+ 14,5	+ 2,0	+ 7,5	- 1,6	- 6,5
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	- 2,9	+ 0,5	+ 9,7	- 0,6	+ 4,2	+ 10,0	- 2,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,1
Binnenverkehr	- 1,9	+ 8,4	+ 6,7	+ 8,2	- 2,5	+ 19,0	- 1,6	+ 10,7	- 12,9	+ 16,9
grenzüberschreitender Empfang	- 3,2	- 2,0	+ 10,6	- 3,4	+ 6,4	+ 7,2	- 3,2	- 3,3	+ 7,7	- 2,1
Straßengüterverkehr^{3,4}										
Binnenverkehr	+ 1,6	- 10,0	+ 3,7	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,4	- 5,3	+ 8,6	- 0,1	- 7,4
Binnenverkehr	+ 1,7	- 9,3	+ 4,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,7	- 5,4	+ 8,2	+ 0,4	- 7,9
grenzüberschreitender Empfang	- 2,6	- 17,1	- 4,1	+ 6,6	+ 0,6	+ 1,2	- 6,5	+ 18,1	- 3,3	+ 0,9
grenzüberschreitender Versand	+ 0,2	- 16,4	- 4,7	- 1,5	- 10,1	- 7,6	- 1,6	+ 17,6	- 8,7	+ 4,2
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵	- 17,1	+ 12,0	+ 10,7	+ 5,6	+ 8,8	+ 5,8	+ 9,6	+ 1,6	+ 0,5	- 17,8
Binnenverkehr	- 13,0	+ 12,0	+ 11,6	+ 9,3	+ 12,4	+ 7,0	+ 7,6	+ 0,8	- 0,8	- 18,0
grenzüberschreitender Empfang	- 22,6	+ 9,9	+ 9,9	- 1,8	+ 7,5	+ 2,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 2,2	- 24,5
grenzüberschreitender Versand	- 20,1	+ 16,2	+ 7,6	+ 5,3	+ 11,4	+ 4,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 6,9	- 16,9
Durchgangsverkehr	- 19,7	+ 8,1	+ 13,8	+ 3,1	- 9,6	+ 8,9	+ 25,4	+ 2,0	- 7,7	- 4,7
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr .....	.	- 13,4	+ 14,5	+ 28,1	+ 35,6	+ 13,5	- 2,2	+ 1,9	- 1,0	+ 2,6
Binnenverkehr .....	.	- 11,6	+ 10,4	+ 12,4	+ 18,1	+ 10,2	+ 7,6	- 11,0	- 5,8	+ 5,9
grenzüberschreitender Versand .....	.	- 13,9	+ 6,8	+ 27,4	+ 31,8	+ 4,4	- 2,0	+ 12,2	- 0,0	- 1,8
grenzüberschreitender Empfang .....	.	- 14,8	+ 16,6	+ 33,5	+ 35,2	+ 12,4	- 2,2	+ 7,1	+ 0,8	+ 0,6
Durchgangsverkehr .....	.	- 11,9	+ 22,4	+ 34,8	+ 58,5	+ 28,0	- 9,3	- 3,1	- 1,2	+ 7,8
Rohöl-Rohrfernleitungen²										
Binnenverkehr	+ 0,1	+ 1,9	- 1,5	- 0,6	+ 4,1	+ 3,6	- 4,4	+ 3,3	+ 1,3	- 4,5
Binnenverkehr	- 5,6	+ 10,3	+ 16,2	+ 11,4	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,1	+ 5,1	- 15,7	+ 11,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,5	- 1,3	- 7,3	- 4,9	+ 4,9	+ 3,4	- 6,9	+ 2,5	+ 8,6	- 9,8
Straßengüterverkehr³										
Binnenverkehr	- 0,5	- 9,9	+ 4,4	+ 1,6	- 1,6	+ 3,9	- 4,7	+ 8,5	- 3,9	+ 1,9
Binnenverkehr	+ 1,2	- 7,2	+ 6,0	+ 2,3	+ 0,0	+ 5,8	- 3,6	+ 7,1	- 3,7	+ 1,3
grenzüberschreitender Empfang ⁶	- 7,4	- 20,3	+ 4,1	- 1,4	+ 1,5	+ 1,2	- 10,6	+ 12,9	- 2,3	+ 4,8
grenzüberschreitender Versand ⁶	- 7,0	- 16,1	- 4,4	- 4,7	- 7,2	- 6,2	- 8,2	+ 16,3	- 0,4	+ 2,2
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	- 1,3	- 3,6	- 5,3	+ 10,7
Linienverkehr insgesamt ⁷	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,4	- 0,6	- 0,2	- 1,1	- 3,7	- 5,4	+ 10,8
mit Eisenbahnen ⁸	- 0,6	+ 2,0	- 1,7	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,6	- 3,1	+ 2,5	- 0,7	+ 5,1
mit Straßenbahnen ⁸	+ 2,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,3	- 1,3	+ 0,2	- 0,2	- 5,4	- 3,2	+ 9,6
mit Omnibussen ⁸	+ 0,2	- 0,7	+ 0,9	- 0,2	- 2,0	- 1,6	- 0,6	- 5,3	- 8,8	+ 14,5
Linienverkehr mit Omnibussen	- 5,6	- 4,3	- 13,1	- 1,6	- 2,5	- 2,0	- 26,9	+ 48,2	+ 2,6	- 11,9
Linienverkehr mit Eisenbahnen	- 0,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,4	+ 5,1	- 10,7	+ 10,0	+ 0,6	+ 6,2

1 Einschließlich Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschließlich Luftpost. – 2 Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3 Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4 Nurländische Lastkraftwagen. – 5 Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6 Einschließlich Tonnenkilometer im Ausland. – 7 Unternehmensfahrten. – 8 Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	166 291	158 856	166 723	17 113	16 965	16 817	16 692	12 708	11 292
Binnenverkehr	1 000	24 724	23 598	24 021	2 073	1 907	2 326	2 319	2 206	1 757
grenzüberschreitender Verkehr ¹	1 000	140 912	134 422	141 966	14 958	14 979	14 423	14 318	10 452	9 473
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 650 180	4 240 885	3 374 227	298 807	291 848	297 045	263 388	239 414	258 013
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 090 040	3 807 175	2 916 260	259 748	256 775	262 262	230 371	211 056	224 426
Lastkraftwagen	Anzahl	275 050	204 171	236 388	22 201	21 996	23 963	21 933	18 704	19 072
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 959 875	6 886 934	7 309 544	638 566	607 475	601 786	510 603	530 996	588 586
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	6 112 364	6 012 770	6 431 846	568 563	549 475	551 680	471 581	481 813	524 391
Lastkraftwagen	Anzahl	263 751	6 052	303 540	26 116	25 287	25 166	21 769	25 039	26 483
		2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	Anzahl	2 335 005	2 293 663	2 313 453	197 844	188 135	198 990	208 014	218 523	246 297
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	335 845	320 614	310 806	31 527	27 246	28 541	26 949	25 147	17 505
getötete Personen	Anzahl	4 949	4 477	4 152	431	300	376	339	354	181
verletzte Personen	Anzahl	431 419	409 047	397 671	40 149	35 048	36 346	35 057	32 320	23 182
schwerverletzte Personen	Anzahl	75 443	70 644	68 567	7 179	6 165	6 191	6 012	5 136	3 160
leichtverletzte Personen	Anzahl	355 976	338 403	329 104	32 970	28 883	30 155	29 045	27 184	20 022
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 999 160	1 973 049	2 002 647	166 317	160 889	170 449	181 065	193 376	228 792
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	116 003	109 349	106 688	7 915	8 402	8 308	9 028	10 413	13 424
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Geld und Kredit⁴										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵										
Geldmenge M2 ⁶	Mrd. EUR	X	X	X	1 918,8	1 925,5	1 922,5	1 926,5	1 943,2	1 940,0
Geldmenge M3 ⁶	Mrd. EUR	X	X	X	2 068,1	2 064,3	2 058,1	2 076,9	2 066,9	2 076,8
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	Mrd. EUR	X	X	X	1 096,8	1 104,4	1 098,3	1 108,9	1 113,5	1 103,7
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	Mrd. EUR	X	X	X	317,1	312,4	311,6	304,2	314,4	321,0
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	Mrd. EUR	X	X	X	504,9	508,7	512,6	513,4	515,3	515,3
Marktfähige Finanzinstrumente	Mrd. EUR	X	X	X	149,4	138,8	162,6	150,5	123,7	136,8
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	Mrd. EUR	99,5	125,8	162,1	150,6	150,5	162,1	162,3	162,3	155,7
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷	Mrd. EUR	1 990,2	1 813,2	1 787,8	1 780,3	1 759,6	1 776,3	1 787,8	1 748,8	1 751,5
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷	Mrd. EUR	3 163,0	3 187,9	3 303,0	3 209,0	3 327,9	3 368,9	3 302,9	3 322,9	3 322,0
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	2 686,9	2 692,9	2 669,3	2 665,8	2 675,0	2 704,7	2 669,1	2 684,7	2 698,2
an öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	476,1	495,0	633,7	543,1	652,9	664,2	633,8	638,2	623,8
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷ insgesamt										
	Mrd. EUR	2 781,4	2 829,7	2 936,7	2 867,2	2 872,3	2 946,1	2 936,6	2 928,6	2 942,8
dar.: Termineinlagen ⁸	Mrd. EUR	1 276,1	1 102,6	1 117,1	1 079,4	1 075,1	1 110,2	1 117,1	1 085,0	1 100,7
Spareinlagen ⁹	Mrd. EUR	535,2	594,5	618,2	606,1	607,4	610,0	618,2	620,4	622,5
Sparbriefe	Mrd. EUR	135,4	103,2	96,9	98,4	98,6	96,3	96,9	97,2	98,0

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5 Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6 Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7 MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8 Einschließlich Bauspareinlagen. – 9 Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	- 4,5	+ 5,0	+ 10,0	+ 9,2	+ 8,0	+ 1,4	- 0,9	- 0,7	- 23,9	- 11,1
Binnenverkehr	- 4,6	+ 1,8	+ 9,4	+ 6,6	+ 4,4	- 6,9	+ 22,0	- 0,3	- 4,9	- 20,4
grenzüberschreitender Verkehr ¹	- 4,6	+ 5,6	+ 10,2	+ 9,8	+ 9,2	+ 3,3	- 3,7	- 0,7	- 27,0	- 9,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Kraftfahrzeuge²										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	+ 16,2	- 20,4	- 3,0	+ 9,2	+ 18,7	+ 18,2	+ 1,8	- 11,3	- 9,1	+ 7,8
darunter:										
Personenkraftwagen	+ 23,2	- 23,4	- 6,2	+ 6,9	+ 16,5	+ 15,2	+ 2,1	- 12,2	- 8,4	+ 6,3
Lastkraftwagen	- 25,8	+ 15,8	+ 32,7	+ 33,4	+ 34,1	+ 35,3	+ 8,9	- 8,5	- 14,7	+ 2,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 1,0	+ 6,1	+ 16,4	+ 2,2	+ 17,1	+ 27,6	- 0,9	- 15,2	+ 4,0	+ 10,8
darunter:										
Personenkraftwagen	- 1,6	+ 7,0	+ 18,0	+ 3,8	+ 16,9	+ 26,7	+ 0,4	- 14,5	+ 2,2	+ 8,8
Lastkraftwagen	- 97,7	X	+ 2,8	- 5,3	+ 9,8	+ 18,4	- 0,5	- 13,5	+ 15,0	+ 5,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Straßenverkehrsunfälle³										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	- 1,8	+ 0,9	+ 2,2	- 0,8	+ 6,3	+ 17,8	+ 5,8	+ 4,5	+ 5,1	+ 12,7
Unfälle mit Personenschaden	- 4,5	- 3,1	- 5,9	+ 0,4	- 0,3	- 21,5	+ 4,8	- 5,6	- 6,7	- 30,4
getötete Personen	- 9,5	- 7,3	- 4,1	- 11,5	- 2,2	- 40,3	+ 25,3	- 9,8	+ 4,4	- 48,9
verletzte Personen	- 5,2	- 2,8	- 4,7	+ 1,2	+ 0,2	- 19,5	+ 3,7	- 3,5	- 7,8	- 28,3
schwerverletzte Personen	- 6,4	- 2,9	- 10,3	+ 6,3	- 2,9	- 32,6	+ 0,4	- 2,9	- 14,6	- 38,5
leichtverletzte Personen	- 4,9	- 2,7	- 3,5	+ 0,2	+ 0,8	- 16,9	+ 4,4	- 3,7	- 6,4	- 26,3
Unfälle mit nur Sachschaden	- 1,3	+ 1,5	+ 3,7	- 0,9	+ 7,2	+ 22,5	+ 5,9	+ 6,2	+ 6,8	+ 18,3
dar.: schwerwiegende Unfälle	- 5,7	- 2,4	+ 3,6	- 8,9	+ 7,9	+ 16,8	- 1,1	+ 8,7	+ 15,3	+ 28,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Geld und Kredit⁴										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵										
Geldmenge M2 ⁶	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Geldmenge M3 ⁶	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Marktfähige Finanzinstrumente	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank	+ 26,4	+ 28,9	+ 28,9	+ 28,9	+ 28,5	+ 15,4	+ 7,7	+ 0,1	± 0,0	- 4,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷	- 8,9	- 1,4	- 2,8	- 1,4	- 3,2	- 4,3	+ 0,9	+ 0,6	- 2,2	+ 0,2
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷	+ 0,8	+ 3,6	+ 5,2	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,3	+ 1,2	- 2,0	+ 0,6	- 0,0
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 0,2	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,4	+ 0,6	+ 1,1	- 1,3	+ 0,6	+ 0,5
an öffentliche Haushalte	+ 4,0	+ 28,0	+ 32,4	+ 28,0	+ 27,1	+ 24,2	+ 1,7	- 4,6	+ 0,7	- 2,3
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁸ insgesamt	+ 1,7	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 4,0	+ 2,6	- 0,3	- 0,3	+ 0,5
dar.: Termineinlagen ⁹	- 13,6	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,6	- 2,9	+ 1,4
Spareinlagen ⁹	+ 11,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,3
Sparbriefe	- 23,8	- 6,1	- 7,6	- 6,1	- 4,0	- 2,8	- 2,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8

1 Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3 Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4 Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5 Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6 Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7 MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8 Einschließlich Bauspareinlagen. – 9 Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Geld und Kredit¹										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²	Mill. EUR	1 337 337	1 533 616	96 034	115 673	116 559	187 986	96 034	145 192	111 051
Absatz inländischer Aktien ³	Mill. EUR	11 326	23 962	341	776	10 845	325	341	630	429
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter										
inländischer Konsortialführung begeben ²	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von										
Emittenten mit Sitz in Deutschland ²	Mill. EUR	3 250 195	3 326 635	3 348 201	3 351 597	3 463 036	3 348 201	3 353 580	3 382 171	...
Umlauf von Aktien in Deutschland										
ansässiger Emittenten ²	Mill. EUR	168 701	175 691	174 596	174 653	174 642	174 596	175 062	174 978	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter										
inländischer Konsortialführung begeben ²	Mill. EUR	54 015	32 978	22 074	22 598	22 598	22 074	20 824	17 714	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher										
Wertpapiere inländischer Emittenten	%	4,2	3,2	2,6	2,2	2,4	2,6	2,8	3,0	3,1
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten fest-										
verzinslichen Wertpapiere in %²										
6 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	106,2	107,4	115,6	116,9	116,2	115,1	113,2	112,6	111,3
Anleihen der öffentlichen Hand	D	112,6	117,7	120,3	122,1	121,5	120,5	118,6	118,5	116,9
7 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Bausparkassen⁴										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	1 000	3 549	3 031	3 113	255	257	281	335	253	255
Bausparksumme	Mill. EUR	98 612	88 482	93 367	7 603	7 572	8 152	10 094	7 659	7 653
Spargeldeingänge	Mill. EUR	24 218	25 473	27 805	2 247	2 118	2 307	2 707	2 348	2 217
Wohnbauprämien	Mill. EUR	470	447	536	33	39	42	43	73	49
Zins- und Tilgungseingänge	Mill. EUR	10 196	11 444	11 831	1 048	980	1 000	1 175	925	919
Bestände										
Bauspareinlagen	Mill. EUR	121 025	124 785	132 668	129 140	129 417	129 868	132 700	133 379	133 745
Aufgenommene Fremdmittel	Mill. EUR	31 260	34 697	36 592	35 764	36 599	37 955	36 002	32 533	35 801
Baudarlehen	Mill. EUR	102 082	103 926	114 429	104 023	103 856	103 649	103 693	103 539	103 299
aus: Zuteilung	Mill. EUR	29 592	29 557	27 904	28 760	28 562	28 254	27 926	27 762	27 564
Zwischenkreditgewährung	Mill. EUR	72 490	74 369	75 590	75 263	75 294	75 395	75 767	75 778	75 735
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Außenhandel⁵										
Einfuhr insgesamt										
Mill. EUR		805 842	664 615	806 164	70 038	72 454	75 019	69 563	68 430	72 121
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft										
Mill. EUR		61 755	58 956	60 678	5 198	5 322	5 481	5 458	5 088	5 101
Lebende Tiere										
Mill. EUR		1 283	1 448	1 275	101	121	97	113	76	92
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs										
Mill. EUR		16 084	15 206	15 763	1 363	1 383	1 450	1 510	1 236	1 227
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs										
Mill. EUR		36 091	33 933	34 659	2 893	2 991	3 094	3 040	2 947	3 001
Genussmittel										
Mill. EUR		8 297	8 370	8 981	841	826	840	795	829	781
Gewerbliche Wirtschaft										
Mill. EUR		717 790	582 761	693 499	60 264	62 341	64 668	60 263	58 365	61 599
Rohstoffe										
Mill. EUR		99 251	66 929	80 864	5 701	7 075	7 580	7 881	8 541	8 673
Halbwaren										
Mill. EUR		74 360	48 863	71 699	6 323	6 512	6 441	6 437	5 946	6 573
Fertigwaren										
Mill. EUR		544 178	466 969	540 935	48 240	48 754	50 647	45 945	43 878	46 352
Vorerzeugnisse										
Mill. EUR		91 322	66 997	81 096	7 247	7 452	7 453	6 583	6 992	7 554
Enderzeugnisse										
Mill. EUR		452 856	399 973	459 839	40 994	41 302	43 194	39 362	36 885	38 798
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁶										
Europa										
Mill. EUR		567 061	463 720	552 975	47 160	50 271	50 058	48 420	45 882	49 918
darunter:										
EU-Länder										
Mill. EUR		460 887	380 323	455 896	39 686	41 668	41 410	39 853	37 226	40 734
dar.: Länder der Eurozone										
Mill. EUR		306 558	251 062	297 973	25 505	26 718	26 788	25 855	23 983	26 646
EFTA-Länder										
Mill. EUR		54 548	46 111	50 705	4 059	4 294	4 667	4 153	4 413	4 843
Afrika										
Mill. EUR		20 662	14 236	16 992	1 423	1 249	1 860	1 314	1 811	2 283
Amerika										
Mill. EUR		73 884	60 498	71 294	6 183	6 214	6 777	6 234	5 885	5 997
dar.: NAFTA-Länder										
Mill. EUR		54 802	45 846	52 931	4 524	4 496	4 967	4 624	4 305	4 461
Asien										
Mill. EUR		140 585	122 823	161 776	14 977	14 394	16 058	13 305	14 584	13 665
dar.: ASEAN-Länder										
Mill. EUR		19 356	17 279	23 321	2 180	1 986	2 188	2 037	2 270	2 099
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete										
Mill. EUR		3 651	3 338	3 127	294	326	265	290	268	257

1 Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2 Nominalwert. – 3 Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4 Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufgliederbaren Intrahandelsergebnisses sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 6 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Geld und Kredit¹										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²	+ 14,7	- 93,7	+ 33,5	- 17,2	+ 32,2	+ 17,6	+ 61,3	- 48,9	+ 51,2	- 23,5
Absatz inländischer Aktien ³	+ 111,6	- 98,6	- 44,3	- 67,5	- 54,8	+ 346,9	- 97,0	+ 4,9	+ 84,8	- 31,9
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²										

	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Nov. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²										
	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,4	...	- 3,3	+ 0,2	+ 0,9	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²										
	+ 4,1	- 0,6	- 0,6	- 0,4	- 0,3	...	- 0,0	+ 0,3	- 0,0	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²										
	- 38,9	- 33,1	- 33,1	- 36,8	- 41,8	...	- 2,3	- 5,7	- 14,9	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten										
	- 23,8	- 18,8	- 13,3	- 6,7	+ 3,4	+ 10,7	+ 8,3	+ 7,7	+ 7,1	+ 3,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere³										
6 % Hypothekendarlehen										
Öffentliche Pfandbriefe	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,2	- 1,0	- 1,4	- 3,1	- 0,9	- 1,7	- 0,5	- 1,2
Anleihen der öffentlichen Hand	+ 4,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,7	- 1,4	- 0,8	- 1,6	- 0,1	- 1,4
7 % Hypothekendarlehen										
Öffentliche Pfandbriefe .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bausparkassen⁴										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	- 14,6	+ 2,7	+ 8,9	+ 6,7	+ 10,3	+ 8,7	+ 9,1	+ 19,4	- 24,4	+ 0,8
Bausparsumme	- 10,3	+ 5,5	+ 7,7	+ 6,0	+ 12,1	+ 10,9	+ 7,7	+ 23,8	- 24,1	- 0,1
Spargeldeingänge	+ 5,2	+ 9,2	+ 7,7	+ 3,6	+ 5,0	+ 1,5	+ 8,9	+ 17,3	- 13,3	- 5,6
Wohnbauprämien	- 4,8	+ 19,8	+ 35,1	+ 51,2	+ 111,9	+ 29,3	+ 7,9	+ 1,9	+ 69,6	- 33,0
Zins- und Tilgungseingänge	+ 12,2	+ 3,4	+ 6,7	+ 8,3	+ 8,1	+ 0,6	+ 2,1	+ 17,4	- 21,3	- 0,7
Bestände										
Bauspareinlagen	+ 3,1	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,1	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,3
Aufgenommene Fremdmittel	+ 11,0	+ 5,5	+ 9,6	+ 5,4	- 6,7	+ 3,1	+ 3,7	- 5,1	- 9,6	+ 10,0
Baudarlehen	+ 1,8	+ 10,1	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,2
aus: Zuteilung	- 0,1	- 5,6	- 5,0	- 5,6	- 6,0	- 6,3	- 1,1	- 1,2	- 0,6	- 0,7
Zwischenkreditgewährung	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel⁵										
Einfuhr insgesamt										
	- 17,5	+ 21,3	+ 33,2	+ 26,4	+ 22,6	+ 25,7	+ 3,5	- 7,3	- 1,6	+ 5,4
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 4,5	+ 2,9	+ 16,4	+ 9,7	+ 12,2	+ 14,0	+ 3,0	- 0,4	- 6,8	+ 0,3
Lebende Tiere	+ 12,8	- 11,9	- 7,4	- 5,0	- 14,6	- 2,9	- 20,4	+ 17,2	- 32,8	+ 21,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	- 5,5	+ 3,7	+ 17,1	+ 6,4	+ 4,1	+ 5,4	+ 4,8	+ 4,2	- 18,2	- 0,7
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	- 6,0	+ 2,1	+ 18,7	+ 10,3	+ 12,9	+ 15,6	+ 3,5	- 1,8	- 3,1	+ 1,8
Genussmittel	+ 0,9	+ 7,3	+ 10,6	+ 17,0	+ 28,2	+ 25,6	+ 1,7	- 5,4	+ 4,3	- 5,8
Gewerbliche Wirtschaft	- 18,8	+ 19,0	+ 31,2	+ 25,7	+ 22,6	+ 25,8	+ 3,7	- 6,8	- 3,2	+ 5,5
Rohstoffe	- 32,6	+ 20,8	+ 47,7	+ 30,5	+ 47,9	+ 48,3	+ 7,1	+ 4,0	+ 8,4	+ 1,6
Halbwaren	- 34,3	+ 46,7	+ 49,9	+ 47,4	+ 31,5	+ 38,5	- 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 10,5
Fertigwaren	- 14,2	+ 15,8	+ 27,0	+ 22,4	+ 17,7	+ 20,9	+ 3,9	- 9,3	- 4,5	+ 5,6
Vorerzeugnisse	- 26,6	+ 21,0	+ 30,7	+ 24,7	+ 27,7	+ 34,8	+ 0,0	- 11,7	+ 6,2	+ 8,0
Enderzeugnisse	- 11,7	+ 15,0	+ 26,4	+ 22,0	+ 15,9	+ 18,5	+ 4,6	- 8,9	- 6,3	+ 5,2
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁶										
Europa	- 18,2	+ 19,2	+ 29,2	+ 27,0	+ 20,0	+ 21,4	- 0,4	- 3,3	- 5,2	+ 8,8
darunter:										
EU-Länder	- 17,5	+ 19,9	+ 29,3	+ 27,1	+ 18,4	+ 19,1	- 0,6	- 3,8	- 6,6	+ 9,4
dar.: Länder der Eurozone	- 18,1	+ 18,7	+ 28,1	+ 27,4	+ 14,8	+ 17,8	+ 0,3	- 3,5	- 7,2	+ 11,1
EFTA-Länder	- 15,5	+ 10,0	+ 43,3	+ 20,0	+ 18,1	+ 29,9	+ 8,7	- 11,0	+ 6,2	+ 9,7
Afrika	- 31,1	+ 19,4	+ 33,0	+ 4,1	+ 45,3	+ 111,4	+ 48,9	- 29,4	+ 37,8	+ 26,1
Amerika	- 18,1	+ 17,8	+ 34,0	+ 28,1	+ 12,7	+ 32,0	+ 9,0	- 8,0	- 5,6	+ 1,9
dar.: NAFTA-Länder	- 16,3	+ 15,5	+ 30,7	+ 22,7	+ 9,7	+ 31,9	+ 10,5	- 6,9	- 6,9	+ 3,6
Asien	- 12,6	+ 31,7	+ 47,8	+ 26,1	+ 33,4	+ 30,9	+ 11,6	- 17,1	+ 9,6	- 6,3
dar.: ASEAN-Länder	- 10,7	+ 35,0	+ 50,3	+ 33,0	+ 33,8	+ 28,5	+ 10,2	- 6,9	+ 11,4	- 7,5
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 8,6	- 6,3	+ 1,3	+ 21,2	+ 77,8	+ 32,9	- 18,5	+ 9,4	- 7,6	- 4,1

1 Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2 Nominalwert. – 3 Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4 Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufliegenderen Intrahandelsergebnisses sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 6 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ⁴	Mill. EUR	984 140	803 312	959 497	86 864	86 634	87 951	81 724	78 555	84 063
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	51 886	49 248	51 832	4 567	4 724	4 665	4 642	4 140	4 305
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	916 059	738 893	870 149	78 881	78 443	79 828	74 529	70 538	75 731
Rohstoffe	Mill. EUR	9 736	7 537	9 671	824	911	970	1 065	1 135	1 115
Halbwaren	Mill. EUR	58 665	41 039	52 273	4 495	4 600	4 654	4 928	4 567	4 702
Fertigwaren	Mill. EUR	847 658	690 317	808 205	73 562	72 932	74 204	68 536	64 836	69 914
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	125 918	94 931	114 506	10 137	10 013	10 092	8 710	9 972	10 477
Enderzeugnisse	Mill. EUR	721 740	595 386	693 699	63 425	62 919	64 112	59 826	54 864	59 436
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²										
Europa	Mill. EUR	733 075	585 800	682 359	61 630	62 560	62 435	57 796	56 685	60 008
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	622 637	500 654	578 225	52 070	52 763	52 217	48 975	48 330	50 683
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	410 858	336 277	383 238	33 962	34 538	34 428	32 727	31 829	33 398
EFTA-Länder	Mill. EUR	47 614	42 444	49 843	4 449	4 474	4 831	4 026	4 223	4 285
Afrika	Mill. EUR	19 653	17 438	20 049	1 753	1 608	1 653	1 651	1 595	1 640
Amerika	Mill. EUR	101 866	78 727	99 924	9 043	9 053	9 336	7 993	7 758	8 749
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	84 521	64 707	78 948	7 226	6 978	7 577	6 330	6 292	7 053
Asien	Mill. EUR	120 102	113 179	147 870	13 555	12 674	13 732	13 469	11 800	12 944
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 563	13 856	17 717	1 557	1 550	1 610	1 533	1 366	1 335
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	9 443	8 168	9 294	882	740	795	814	716	721
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 178 297	+ 138 697	+ 153 333	+ 16 826	+ 14 180	+ 12 932	+ 12 161	+ 10 125	+ 11 942
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	128,3	105,8	128,3	133,8	138,4	143,3	132,9	130,2	137,8
Ausfuhr	2005 = 100	125,2	102,2	122,0	132,6	132,2	134,2	124,7	119,9	128,3
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	118,0	105,6	121,3	124,6	129,9	131,8	120,6	118,3	123,3
Ausfuhr	2005 = 100	120,7	101,0	117,4	127,0	127,2	128,3	117,1	111,1	119,3
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	108,8	100,3	105,7	107,4	106,5	108,7	110,2	110,0	111,8
Ausfuhr	2005 = 100	103,7	101,2	103,9	104,4	103,9	104,6	106,5	107,9	107,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade) ³	2005 = 100	95,4	101,0	98,3	97,2	97,6	96,2	96,6	98,1	96,2
		2008	2009	2010	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	833 281	864 415	862 986	70 079	70 561	75 182	67 095	67 177	59 642
dar.: Betriebsgründungen ⁴	Anzahl	149 218	153 661	149 419	12 091	11 965	12 656	11 572	11 897	11 516
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	732 275	728 318	713 812	55 822	55 163	58 237	54 536	58 621	75 730
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	Anzahl	126 246	128 868	124 970	9 552	9 396	10 027	9 168	9 949	12 375
		2008	2009	2010	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	155 202	162 907	168 458	14 372	13 761	13 374	14 564	13 454	12 800
Unternehmen	Anzahl	29 291	32 687	31 998	2 660	2 595	2 483	2 498	2 534	2 304
Verbraucher	Anzahl	98 140	101 102	108 798	9 543	8 941	8 694	9 685	8 727	8 453
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	23 926	24 634	23 065	1 791	1 849	1 835	1 997	1 798	1 681
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	Anzahl	3 845	4 484	4 597	378	376	362	384	395	362
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	33 495	85 029	38 998	4 125	2 982	2 088	2 343	3 394	2 072
		2008	2009	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Nicht eingelöste Schecks										
Gesamtbetrag	Mill. EUR	218 856	191 823	170 054	12 592	12 108	12 628	11 781	11 918	11 799
Wechselproteste	Anzahl	679	446	347	23	26	24	32	22	24
Wechselsumme	Anzahl	3 430	3 018	2 147	167	160	139	168	199	156
	Mill. EUR	12	12	9	1	1	0	0	0	0

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht auflgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerksseignschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Außenhandel¹										
Ausfuhr insgesamt ¹	- 18,4	+ 19,4	+ 21,7	+ 21,0	+ 23,1	+ 20,0	+ 1,5	- 7,1	- 3,9	+ 7,0
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	- 5,1	+ 5,2	+ 14,4	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,2	- 1,2	- 0,5	- 10,8	+ 4,0
Gewerbliche Wirtschaft	- 19,3	+ 17,8	+ 19,7	+ 20,4	+ 22,7	+ 19,5	+ 1,8	- 6,6	- 5,4	+ 7,4
Rohstoffe	- 22,6	+ 28,3	+ 52,6	+ 49,9	+ 67,0	+ 59,0	+ 6,5	+ 9,7	+ 6,6	- 1,7
Halbwaren	- 30,0	+ 27,4	+ 32,8	+ 46,5	+ 36,7	+ 24,3	+ 1,2	+ 5,9	- 7,3	+ 2,9
Fertigwaren	- 18,6	+ 17,1	+ 18,6	+ 18,6	+ 21,3	+ 18,8	+ 1,7	- 7,6	- 5,4	+ 7,8
Vorzerzeugnisse.....	- 24,6	+ 20,6	+ 20,0	+ 20,2	+ 23,9	+ 28,4	+ 0,8	- 13,7	+ 14,5	+ 5,1
Enderzeugnisse.....	- 17,5	+ 16,5	+ 18,4	+ 18,3	+ 20,8	+ 17,2	+ 1,9	- 6,7	- 8,3	+ 8,3
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²										
Europa	- 20,1	+ 16,5	+ 20,1	+ 21,7	+ 20,6	+ 19,3	- 0,2	- 7,4	- 1,9	+ 5,9
darunter:										
EU-Länder	- 19,6	+ 15,5	+ 19,6	+ 20,9	+ 18,6	+ 17,6	- 1,0	- 6,2	- 1,3	+ 4,9
dar.: Länder der Eurozone	- 18,2	+ 14,0	+ 17,5	+ 20,0	+ 16,5	+ 15,3	- 0,3	- 4,9	- 2,7	+ 4,9
EFTA-Länder	- 10,9	+ 17,4	+ 13,4	+ 20,7	+ 24,0	+ 15,7	+ 8,0	- 16,7	+ 4,9	+ 1,5
Afrika	- 11,3	+ 15,0	+ 10,4	+ 6,3	+ 23,9	+ 8,0	+ 2,8	- 0,1	- 3,4	+ 2,8
Amerika	- 22,7	+ 26,9	+ 24,0	+ 24,7	+ 33,7	+ 28,5	+ 3,1	- 14,4	- 2,9	+ 12,8
dar.: NAFTA-Länder	- 23,4	+ 22,0	+ 23,5	+ 23,3	+ 33,7	+ 29,8	+ 8,6	- 16,5	- 0,6	+ 12,1
Asien	- 5,8	+ 30,7	+ 31,0	+ 18,4	+ 29,1	+ 21,2	+ 8,3	- 1,9	- 12,4	+ 9,7
dar.: ASEAN-Länder	- 11,0	+ 27,9	+ 30,2	+ 13,4	+ 23,8	+ 12,9	+ 3,9	- 4,8	- 10,9	- 2,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	- 13,5	+ 13,8	- 1,6	+ 22,0	+ 24,8	- 1,7	+ 7,5	+ 2,4	- 12,1	+ 0,7
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 22,2	+ 10,6	- 19,0	- 2,6	+ 26,3	- 5,6	- 8,8	- 6,0	- 16,7	+ 17,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	- 17,5	+ 21,3	+ 33,2	+ 26,5	+ 22,1	+ 25,7	+ 3,5	- 7,3	- 2,0	+ 5,8
Ausfuhr	- 18,4	+ 19,4	+ 21,7	+ 21,1	+ 23,1	+ 20,0	+ 1,5	- 7,1	- 3,8	+ 7,0
Index des Volumens										
Einfuhr	- 10,5	+ 14,9	+ 19,3	+ 14,3	+ 11,6	+ 16,5	+ 1,5	- 8,5	- 1,9	+ 4,2
Ausfuhr	- 16,3	+ 16,2	+ 15,4	+ 13,8	+ 17,7	+ 14,8	+ 0,9	- 8,7	- 5,1	+ 7,4
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	- 7,8	+ 5,4	+ 11,6	+ 10,5	+ 9,3	+ 7,9	+ 2,1	+ 1,4	- 0,2	+ 1,6
Ausfuhr	- 2,4	+ 2,6	+ 5,4	+ 6,4	+ 4,7	+ 4,5	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,3	- 0,4
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³	+ 5,9	- 2,6	- 5,5	- 3,7	- 4,3	- 3,2	- 1,4	+ 0,4	+ 1,5	- 2,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	+ 3,7	- 0,2	- 3,3	- 12,0	- 5,6	- 9,6	+ 6,5	- 10,8	+ 0,1	- 11,2
dar.: Betriebsgründungen ⁴	+ 3,0	- 2,8	- 4,7	- 9,7	- 3,9	- 2,9	+ 5,8	- 8,6	+ 2,8	- 3,2
Gewerbeabmeldungen	- 0,5	- 2,0	+ 0,8	- 4,5	+ 0,4	+ 4,2	+ 5,6	- 6,4	+ 7,5	+ 29,2
dar.: Betriebsaufgaben ⁴	+ 2,1	- 3,0	- 5,4	- 6,4	- 2,0	+ 0,7	+ 6,7	- 8,6	+ 8,5	+ 24,4
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	+ 5,0	+ 3,4	- 5,7	+ 5,5	- 1,0	- 1,7	- 2,8	+ 8,9	- 7,6	- 4,9
Unternehmen	+ 11,6	- 2,1	- 12,8	- 1,6	- 1,9	- 9,5	- 4,3	+ 0,6	+ 1,4	- 9,1
Verbraucher	+ 3,0	+ 7,6	- 2,6	+ 9,0	+ 0,8	+ 2,3	- 2,8	+ 11,4	- 9,9	- 3,1
ehemals selbstständig Tätige	+ 3,0	- 6,4	- 9,2	- 0,5	- 8,1	- 9,3	- 0,8	+ 8,8	- 10,0	- 6,5
sonstige natürliche Personen ⁵ , Nachlässe ...	+ 16,6	+ 2,5	- 5,5	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,0	- 3,7	+ 6,1	+ 2,9	- 8,4
Voraussichtliche Forderungen	+ 153,9	- 54,1	- 38,1	- 22,1	- 2,0	- 32,2	- 30,0	+ 12,2	+ 44,9	- 39,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11
Nicht eingelöste Schecks										
Gesamtbetrag	- 12,4	- 11,3	- 14,8	- 16,6	- 18,1	- 28,5	+ 4,3	- 6,7	+ 1,2	- 1,0
Wechselproteste	- 34,3	- 22,2	- 35,1	+ 10,3	- 43,6	- 22,6	- 7,7	+ 33,3	- 31,3	+ 9,1
Wechselsumme	- 12,0	- 28,9	- 38,2	- 26,3	- 16,0	- 11,4	- 13,1	+ 20,9	+ 18,5	- 21,6
Wechselsumme	± 0,0	- 25,0	X	X	X	X	X	X	X	X

1 Einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufliegender Intrahandelsergebnis sowie einschließlich Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2010 vorläufig. – 2 Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3 Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4 Gründung beziehungsweise vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerksseignschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5 Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	106,6	107,0	108,2	108,4	108,5	109,6	109,2	109,8	110,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	112,3	110,9	112,5	111,9	112,9	114,0	114,4	115,4	115,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	108,4	111,3	113,0	113,1	113,2	112,9	113,1	112,7	113,1
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	101,4	102,8	103,7	105,8	106,6	105,6	101,7	102,9	106,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	108,5	108,9	110,1	110,5	110,8	111,1	112,1	112,5	113,0
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	102,5	104,2	104,6	104,7	104,8	104,8	104,6	104,8	105,0
Gesundheitspflege	2005 = 100	103,0	104,0	104,7	105,2	105,2	105,2	105,3	105,3	105,4
Verkehr	2005 = 100	110,5	108,3	112,1	112,1	112,3	113,8	114,5	114,6	116,5
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	91,8	89,8	88,0	87,4	87,1	86,7	86,6	86,4	86,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	101,4	101,3	101,2	100,2	104,9	100,3	102,1	101,5
Bildungswesen	2005 = 100	137,9	132,3	131,8	132,6	132,6	132,7	132,8	133,0	133,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	106,3	108,7	109,9	109,1	108,1	114,1	109,5	110,2	109,6
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	105,9	107,5	108,4	108,9	109,0	108,8	109,0	110,0	110,3
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	105,6	105,5	106,7	106,9	107,3	107,6	107,3	107,8	108,4
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	105,3	105,2	106,6	106,8	107,3	107,7	107,3	107,9	108,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	108,9	108,8	110,1	109,9	110,6	111,3	111,2	111,9	112,1
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	109,9	109,7	111,0	110,7	111,5	112,3	112,4	113,1	113,2
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	116,6	105,0	115,8	115,4	116,3	120,7	122,3	122,2	128,0
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,6	67,9	64,7	64,2	63,7	63,4	62,9	63,0	62,4
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	103,8	106,6	107,5	107,8	108,0	108,0	107,9	108,1	108,3
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	101,4	103,3	104,1	104,9	105,0	105,2	104,7	104,1	104,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	102,5	103,6	104,6	105,3	105,7	105,5	103,9	104,8	105,9
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	109,4	110,1	112,1	111,4	112,2	113,0	113,3	114,1	113,7
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	108,4	102,6	106,9	107,9	108,5	109,4	109,3	110,7	113,5
		2008	2009	2010	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹	2005 = 100	124,3	100,6	114,0	117,7	119,3	119,8	122,6	127,0	131,0
Pflanzliche Produkte	2005 = 100	135,3	104,3	122,9	127,1	131,8	132,3	136,0	144,9	155,7
darunter:										
Getreide	2005 = 100	181,1	113,1	156,7	172,5	187,8	187,7	193,8	209,8	231,1
Handelsgewächse	2005 = 100	130,1	97,6	98,1	97,5	97,4	97,5	102,5	109,6	116,1
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2005 = 100	100,7	101,6	104,6	102,2	103,2	102,8	106,5	106,3	107,0
Kartoffeln	2005 = 100	130,0	125,3	155,7	173,6	150,8	161,1	177,1	178,5	199,9
Tierische Produkte	2005 = 100	117,6	98,4	108,5	111,9	111,7	112,1	114,3	115,9	115,7
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2005 = 100	112,6	104,4	104,8	106,9	104,2	103,8	107,2	111,6	111,6
Milch	2005 = 100	122,1	87,8	109,4	115,0	117,7	119,6	120,3	118,6	118,4
Eier	2005 = 100	143,0	156,9	170,1	160,7	161,9	156,4	157,8	160,1	153,7
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel^{1,2}	2000 = 100	139,6	134,5	134,4	130,4	130,5	133,6	134,0	139,5	145,9
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	148,8	139,8	139,4	133,9	134,0	138,3	138,8	146,3	154,7
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	164,8	139,4	153,5	144,2	147,0	156,5	154,6	155,9	168,5
Düngemittel	2000 = 100	274,0	295,9	254,1	255,1	241,5	262,6	249,0	263,4	273,9
Futtermittel	2000 = 100	150,9	121,3	125,5	112,3	115,0	117,7	125,1	144,3	160,5
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	115,6	120,7	121,5	121,1	121,4	121,4	121,5	121,8	123,0
darunter:										
Material	2000 = 100	115,6	121,8	122,7	122,4	122,7	122,8	122,5	122,7	124,1
Bauten	2000 = 100	115,5	117,8	118,4	117,8	117,7	117,7	118,7	119,3	119,9
		2008	2009	2010	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹	2005 = 100	134,0	123,2	138,2	139,8	142,0	146,3	152,0	152,6	153,6
Stammholz	2005 = 100	124,8	117,6	130,5	130,6	132,8	137,6	143,7	143,7	144,1
Industrieholz	2005 = 100	169,0	144,5	167,6	174,4	176,9	179,4	183,6	186,1	189,4

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	- 1,2	+ 1,4	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 2,7	+ 1,5	± 0,0	+ 0,1	- 0,4	± 0,0	- 0,3	+ 0,2	- 0,4	+ 0,4
Bekleidung und Schuhe	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	- 0,9	- 3,7	+ 1,2	+ 3,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Gesundheitspflege	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Verkehr	- 2,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,7
Nachrichtenübermittlung	- 2,2	- 2,0	- 2,6	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 0,5	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 1,6	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,3	- 0,4	+ 4,7	- 4,4	+ 1,8	- 0,6
Bildungswesen	- 4,1	- 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 5,6	- 4,0	+ 0,6	- 0,5
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Einzelhandelspreise	- 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	- 0,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,4	- 0,4	+ 0,6	+ 0,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	- 0,1	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,6	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 0,2	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,1
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 9,9	+ 10,3	+ 11,3	+ 9,1	+ 10,8	+ 10,3	+ 3,8	+ 1,3	- 0,1	+ 4,7
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 6,5	- 4,7	- 4,7	- 4,1	- 3,7	- 4,3	- 0,5	- 0,8	+ 0,2	- 1,0
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,6	± 0,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,9	+ 1,0
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 0,6	+ 1,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	- 0,4
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	- 5,4	+ 4,2	+ 5,0	+ 5,0	+ 6,0	+ 6,7	+ 0,8	- 0,1	+ 1,3	+ 2,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Index der Erzeugerpreise landwirt- schaftlicher Produkte¹	- 19,1	+ 13,3	+ 21,9	+ 20,8	+ 23,9	+ 26,9	+ 0,4	+ 2,3	+ 3,6	+ 3,1
Pflanzliche Produkte	- 22,9	+ 17,8	+ 31,8	+ 31,7	+ 38,3	+ 45,1	+ 0,4	+ 2,8	+ 6,5	+ 7,5
darunter:										
Getreide	- 37,5	+ 38,5	+ 80,1	+ 78,9	+ 89,5	+ 104,7	- 0,1	+ 3,2	+ 8,3	+ 10,2
Handelsgewächse	- 25,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 5,3	+ 12,6	+ 19,2	+ 0,1	+ 5,1	+ 6,9	+ 5,9
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,7	+ 3,1	- 0,4	+ 3,6	- 0,2	+ 0,7
Kartoffeln	- 3,6	+ 24,3	+ 41,2	+ 48,1	+ 48,4	+ 66,6	+ 6,8	+ 9,9	+ 0,8	+ 12,0
Tierische Produkte	- 16,3	+ 10,3	+ 15,4	+ 13,8	+ 14,6	+ 14,9	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,4	- 0,2
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	- 7,3	+ 0,4	+ 4,3	+ 8,3	+ 12,5	+ 11,9	- 0,4	+ 3,3	+ 4,1	± 0,0
Milch	- 28,1	+ 24,6	+ 32,3	+ 22,9	+ 20,3	+ 21,8	+ 1,6	+ 0,6	- 1,4	- 0,2
Eier	+ 9,7	+ 8,4	- 3,5	- 8,4	- 13,3	- 15,5	- 3,4	+ 0,9	+ 1,5	+ 4,0
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Index der Einkaufspreise landwirtschaft- licher Betriebsmittel^{1,2}	- 3,7	- 0,1	- 2,6	+ 1,3	+ 7,0	+ 11,8	+ 2,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 4,6
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	- 6,0	- 0,3	- 3,6	+ 1,5	+ 9,3	+ 15,4	+ 3,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 5,7
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	- 15,4	+ 10,1	+ 14,2	+ 13,2	+ 8,1	+ 14,6	+ 6,5	- 1,2	+ 0,8	+ 8,1
Düngemittel	+ 8,0	- 14,1	- 20,1	- 6,8	+ 3,3	+ 13,4	+ 8,7	- 5,2	+ 5,8	+ 4,0
Futtermittel	- 19,6	+ 3,5	- 5,2	+ 2,5	+ 28,5	+ 39,6	+ 2,3	+ 6,3	+ 15,3	+ 11,2
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 4,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,0
darunter:										
Material	+ 5,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 1,1
Bauten	+ 2,0	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,9	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaft- licher Produkte aus den Staatsforsten¹	- 8,1	+ 12,2	+ 18,7	+ 23,7	+ 21,6	+ 20,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,7
Stammholz	- 5,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 21,9	+ 18,9	+ 18,2	+ 3,6	+ 4,4	± 0,0	+ 0,3
Industrieholz	- 14,5	+ 16,0	+ 24,7	+ 29,4	+ 30,2	+ 26,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,8

1 Ohne Umsatzsteuer. — 2 Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	2005 = 100	112,7	108,0	109,7	111,1	111,3	112,1	113,4	114,2	114,7
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	112,0	108,3	109,2	110,6	110,7	111,3	112,5	113,2	113,4
ohne Energie	2005 = 100	106,7	104,3	106,1	107,2	107,3	107,8	108,4	109,1	109,3
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	108,4	104,4	107,3	108,3	108,6	109,4	110,4	111,2	111,8
Energie	2005 = 100	128,4	117,7	119,3	121,4	121,7	123,5	126,4	127,5	129,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	110,8	105,0	109,1	111,2	111,3	111,9	113,2	114,5	114,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	101,6	102,4	102,5	102,8	102,7	102,8	103,1	103,3	103,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	106,9	105,6	106,2	106,8	107,3	107,8	108,0	108,4	108,7
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	105,0	106,4	106,7	107,0	107,1	107,2	107,6	107,8	107,9
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	107,2	105,5	106,1	106,8	107,3	107,9	108,1	108,5	108,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	137,2	113,9	124,6	126,4	128,1	133,8	139,6	143,5	148,0
Kohle	2005 = 100	143,1	126,8	129,4	133,1	134,8	141,7	152,5	156,9	156,6
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	151,2	108,0	129,5	131,6	134,3	142,4	147,7	153,2	163,3
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	106,2	109,9	110,5	109,9	109,8	110,0	110,9	111,5	111,8
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	107,9	104,3	106,9	107,9	108,2	108,9	109,8	110,5	111,1
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	113,6	108,6	109,7	111,5	112,6	113,7	114,3	115,1	115,5
Getränke	2005 = 100	106,6	106,3	106,4	107,1	107,1	107,2	107,4	107,6	107,8
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,2	112,5	112,5	112,5	112,5	112,6	112,6	112,6
Textilien	2005 = 100	104,2	104,7	106,2	107,2	108,2	108,9	110,8	112,2	112,5
Bekleidung	2005 = 100	101,8	102,7	103,5	104,1	103,9	103,9	104,6	105,0	105,0
Leder und Lederwaren	2005 = 100	102,4	103,2	104,1	104,7	105,4	105,5	106,4	106,4	106,3
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	111,8	106,9	112,2	115,2	115,1	115,2	116,3	117,4	117,8
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	107,5	102,7	105,5	108,5	108,9	109,1	109,9	110,8	111,5
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	108,3	103,9	106,8	109,2	109,7	109,9	110,3	110,6	111,1
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	98,7	96,9	94,2	94,4	94,5	94,7	94,6	94,6	94,8
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	126,5	103,6	120,1	120,5	122,5	127,8	131,7	133,5	140,0
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	125,7	102,4	119,4	119,8	121,8	126,9	131,0	132,6	139,2
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	112,4	108,7	112,5	114,1	114,3	114,8	116,5	117,9	119,0
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	97,9	98,8	99,9	99,4	99,4	99,3	98,6	98,7	99,0
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	104,9	102,9	104,6	105,5	105,4	105,5	106,1	107,0	107,6
Gummiwaren	2005 = 100	108,2	110,0	110,3	111,3	111,1	110,7	111,9	112,6	113,2
Kunststoffwaren	2005 = 100	104,2	101,2	103,3	104,1	104,1	104,3	104,7	105,7	106,2
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	109,7	111,3	110,9	111,3	111,3	111,2	111,0	111,2	111,6
Glas und Glaswaren	2005 = 100	112,3	109,1	108,0	109,6	109,5	109,3	108,8	108,1	107,9
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	104,5	107,5	108,5	108,3	108,2	108,2	108,6	108,5	108,7
Metalle	2005 = 100	125,2	104,7	117,9	123,2	123,0	125,6	128,1	131,2	130,4
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	130,1	97,3	108,1	114,5	111,7	113,7	115,8	120,2	121,5
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	132,8	116,0	148,2	154,4	158,2	165,1	170,3	174,1	168,2
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	109,7	106,6	108,8	110,9	110,9	110,9	111,6	112,1	112,3
Metallerzeugnisse	2005 = 100	109,2	108,7	108,6	109,5	109,6	109,7	110,0	110,7	110,8
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	75,5	72,8	71,8	71,7	71,4	71,0	70,6	70,4	70,1
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	105,3	105,5	106,4	107,0	107,1	107,2	108,1	108,2	108,3
Maschinen	2005 = 100	106,4	108,9	109,4	109,6	109,6	109,7	110,3	110,5	110,6
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	102,0	102,4	102,7	102,8	102,8	102,9	103,1	103,3	103,3
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	107,4	108,7	107,8	108,4	108,4	109,6	110,7	110,7	110,7
Möbel	2005 = 100	107,6	110,1	110,2	110,5	110,6	110,6	111,3	111,7	111,9
Waren a. n. g.	2005 = 100	104,4	106,1	107,5	108,1	108,2	108,6	109,2	109,7	110,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	128,0	121,1	118,7	121,2	120,9	121,7	124,2	125,0	125,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	129,8	122,2	119,5	122,1	121,9	122,7	125,3	126,1	126,2
Elektrischer Strom	2005 = 100	131,3	123,6	125,7	126,5	125,6	127,1	131,1	131,9	132,1
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	144,8	132,1	121,1	127,4	127,8	128,0	129,5	130,6	130,4
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	126,9	134,1	125,7	127,3	128,0	128,1	129,4	130,4	130,5
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	103,6	106,3	107,6	107,9	107,8	107,8	108,6	108,6	108,6

1 Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹	- 4,2	+ 1,6	+ 5,3	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4
ohne Mineralölzeugnisse	- 3,3	+ 0,8	+ 4,6	+ 5,0	+ 5,8	+ 5,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,2
ohne Energie	- 2,2	+ 1,7	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	- 3,7	+ 2,8	+ 4,6	+ 5,1	+ 5,8	+ 5,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5
Energie	- 8,3	+ 1,4	+ 9,2	+ 9,3	+ 11,0	+ 10,5	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	- 5,2	+ 3,9	+ 6,7	+ 7,6	+ 8,5	+ 7,7	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	- 1,2	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	- 1,6	+ 0,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 17,0	+ 9,4	+ 16,9	+ 20,7	+ 22,4	+ 23,6	+ 4,4	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,1
Kohle	- 11,4	+ 2,1	+ 16,6	+ 26,3	+ 30,1	+ 29,4	+ 5,1	+ 7,6	+ 2,9	- 0,2
Erdöl und Erdgas	- 28,6	+ 19,9	+ 26,6	+ 27,9	+ 29,3	+ 31,8	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,7	+ 6,6
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,5	+ 0,5	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	- 3,3	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,8	+ 5,3	+ 5,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5
Nahrungs- und Futtermittel	- 4,4	+ 1,0	+ 5,9	+ 6,4	+ 7,1	+ 7,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Getränke	- 0,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Tabakerzeugnisse	+ 1,8	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Textilien	+ 0,5	+ 1,4	+ 4,0	+ 5,6	+ 6,8	+ 7,0	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,3
Bekleidung	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	± 0,0	+ 0,7	+ 0,4	± 0,0
Leder und Lederwaren	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,9	± 0,0	- 0,1
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 4,4	+ 5,0	+ 8,7	+ 9,0	+ 9,3	+ 8,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3
Papier, Pappe und Waren daraus	- 4,5	+ 2,7	+ 6,9	+ 7,9	+ 8,5	+ 8,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	- 4,1	+ 2,8	+ 6,4	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 1,8	- 2,8	- 1,1	- 0,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,2
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	- 18,1	+ 15,9	+ 16,8	+ 15,6	+ 18,4	+ 18,2	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,4	+ 4,9
dar.: Mineralölzeugnisse	- 18,5	+ 16,6	+ 17,4	+ 16,2	+ 18,2	+ 18,1	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,2	+ 5,0
Chemische Erzeugnisse	- 3,3	+ 3,5	+ 5,2	+ 6,7	+ 7,3	+ 7,6	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	+ 0,9	+ 1,1	- 0,4	- 1,3	- 1,2	- 1,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,3
Gummi- und Kunststoffwaren	- 1,9	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,9	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6
Gummiwaren	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,3	- 0,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5
Kunststoffwaren	- 2,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 1,5	- 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 1,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Glas und Glaswaren	- 2,8	- 1,0	- 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 0,2
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 2,9	+ 0,9	- 0,1	- 0,7	- 0,5	± 0,0	± 0,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2
Metalle	- 16,4	+ 12,6	+ 20,2	+ 20,5	+ 22,4	+ 18,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	- 0,6
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen	- 25,2	+ 11,1	+ 26,2	+ 27,0	+ 29,7	+ 25,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 3,8	+ 1,1
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 12,7	+ 27,8	+ 26,9	+ 24,9	+ 26,6	+ 18,9	+ 4,4	+ 3,1	+ 2,2	- 3,4
Gießereierzeugnisse	- 2,8	+ 2,1	+ 4,7	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,5	± 0,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2
Metallerzeugnisse	- 0,5	- 0,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 3,6	- 1,4	- 1,7	- 1,9	- 2,1	- 2,5	- 0,6	- 0,6	- 0,3	- 0,4
Elektrische Ausrüstungen	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1
Maschinen	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Sonstige Fahrzeuge	+ 1,2	- 0,8	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,0	± 0,0	± 0,0
Möbel	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,8	± 0,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2
Waren a. n. g.	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	- 5,4	- 2,0	+ 6,9	+ 7,2	+ 8,5	+ 7,8	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,6	± 0,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	- 5,9	- 2,2	+ 7,3	+ 7,5	+ 8,9	+ 8,2	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,1
Elektrischer Strom	- 5,9	+ 1,7	+ 3,3	+ 5,9	+ 8,0	+ 5,8	+ 1,2	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,2
Erdgas (Verteilung)	- 8,8	- 8,3	+ 15,3	+ 12,3	+ 12,9	+ 14,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,8	- 0,2
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,7	- 6,3	+ 0,7	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,1
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	+ 0,7	± 0,0	± 0,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	109,0	109,9	111,0	110,0	110,1	110,9	111,3	111,7	113,0
Einfamiliengebäude	2005 = 100	108,8	109,7	110,8	109,8	109,9	110,7	111,1	111,5	112,7
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	109,9	110,6	111,8	110,6	110,8	111,7	112,1	112,5	114,0
		2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Bürogebäude	2005 = 100	109,8	110,9	112,1	111,0	111,2	111,9	112,3	112,8	114,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	110,8	112,0	113,0	111,9	111,9	112,8	113,4	114,0	115,5
Straßenbau	2005 = 100	112,3	114,9	115,7	115,1	115,1	115,6	115,9	116,0	117,0
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	111,1	112,2	112,8	111,6	111,1	112,7	113,5	113,8	115,1
Ortskanäle	2005 = 100	108,8	110,7	111,3	110,8	110,9	111,2	111,5	111,7	112,4
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	108,5	110,3	111,9	110,5	111,2	111,6	112,1	112,5	114,0
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	103,2	103,8	104,6	103,9	104,3	104,4	104,8	104,8	105,3
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	2005 = 100	112,9	105,0	111,2	113,0	113,8	115,9	117,3	118,9	120,5
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	146,2	111,7	127,1	143,9	147,6	156,9	162,3	170,2	166,2
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	113,0	110,9	114,0	114,6	115,9	116,9	117,7	119,2	119,8
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	101,5	103,3	105,1	105,5	105,7	105,8	106,3	106,5	106,5
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	72,9	69,2	68,1	67,6	67,2	67,0	66,7	66,4	66,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	110,1	112,6	114,0	114,3	114,4	114,6	115,1	115,6	116,0
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	121,6	105,3	116,7	118,2	119,1	122,6	124,7	126,7	131,6
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	2006 = 100	92,2	68,4	113,1	108,8	109,1	110,7	113,1	108,2	106,1
Güterbeförderung										
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	92,0	67,6	113,1	108,8	109,2	110,8	113,2	108,2	106,1
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	90,0	64,1	113,8	108,9	109,4	111,1	113,7	108,1	105,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	106,0	76,0	156,5	145,6	146,3	145,6	152,1	141,0	136,2
Europa	2006 = 100	76,8	54,2	78,6	78,7	79,1	82,6	82,1	81,0	80,4
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	99,7	86,2	92,0	92,9	92,8	95,8	94,9	95,4	95,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	102,9	91,3	96,0	97,5	97,4	99,6	99,7	100,1	100,3
Afrika	2006 = 100	96,5	80,7	87,8	88,1	88,0	91,8	89,9	90,4	90,7
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	95,9	80,5	91,0	86,9	87,2	89,2	89,1	89,3	89,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	104,2	91,8	104,8	102,4	102,8	105,3	105,1	104,9	104,7
Amerika	2006 = 100	93,6	77,3	87,1	82,6	82,8	84,7	84,6	84,9	85,3
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	66,4	41,6	75,2	83,8	84,5	88,7	85,1	83,4	82,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	112,4	81,5	128,0	136,1	137,6	144,6	130,8	128,5	127,8
Asien/Australien	2006 = 100	50,9	28,1	57,4	66,1	66,6	69,9	69,6	68,2	67,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	109,9	75,0	170,3	147,4	148,2	146,2	157,9	144,1	137,7
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	104,7	67,0	195,1	170,8	171,6	166,4	184,1	164,3	155,5
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	120,3	90,9	121,0	100,9	101,7	106,2	105,8	103,9	102,3
Personenbeförderung	2006 = 100	111,4	102,1	106,9	107,7	107,0	107,6	108,2	109,5	110,5
Personenbeförderung	2006 = 100	104,0	111,5	110,6	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7	107,7

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 11
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹										
Neubau										
Wohngebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2
Einfamiliengebäude	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,1
Mehrfamiliengebäude	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3
Straßenbau	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9
Brücken im Straßenbau	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,1
Ortskanäle	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,5
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Großhandelsverkaufspreise¹	- 7,0	+ 5,9	+ 9,5	+ 9,4	+ 10,8	+ 10,9	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	- 23,6	+ 13,8	+ 45,4	+ 47,4	+ 53,7	+ 51,4	+ 6,3	+ 3,4	+ 4,9	- 2,4
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	- 1,9	+ 2,8	+ 5,5	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern										
Geräten der Informations- und	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0
Kommunikationstechnik	- 5,1	- 1,6	- 1,0	- 2,2	- 2,6	- 3,2	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,3
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Sonstiger Großhandel	- 13,4	+ 10,8	+ 13,6	+ 12,6	+ 14,9	+ 16,4	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,9
	2009 gegenüber Vorjahr	2010 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	- 25,8	+ 65,4	+ 28,0	+ 14,6	+ 3,7	- 4,0	+ 1,5	+ 2,2	- 4,3	- 1,9
Güterbeförderung										
Linienfahrt insgesamt	- 26,5	+ 67,3	+ 28,7	+ 14,9	+ 3,8	- 4,1	+ 1,5	+ 2,2	- 4,4	- 1,9
Einkommende Linienfahrt	- 28,8	+ 77,5	+ 32,1	+ 16,1	+ 3,8	- 5,0	+ 1,6	+ 2,3	- 4,9	- 2,3
Ausgehende Linienfahrt	- 28,3	+ 105,9	+ 31,6	+ 10,1	- 5,5	- 16,6	- 0,5	+ 4,5	- 7,3	- 3,4
Europa	- 29,4	+ 45,0	+ 32,6	+ 26,5	+ 20,9	+ 17,9	+ 4,4	- 0,6	- 1,3	- 0,7
Einkommende Linienfahrt	- 13,5	+ 6,7	+ 9,1	+ 4,6	+ 5,2	+ 4,7	+ 3,2	- 0,9	+ 0,5	+ 0,2
Ausgehende Linienfahrt	- 11,3	+ 5,1	+ 8,3	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Afrika	- 16,4	+ 8,8	+ 10,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,3	- 2,1	+ 0,6	+ 0,3
Einkommende Linienfahrt	- 16,1	+ 13,0	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,7	- 0,4	+ 2,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Ausgehende Linienfahrt	- 11,9	+ 14,2	+ 11,0	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Amerika	- 17,4	+ 12,7	+ 0,5	- 1,3	+ 0,2	- 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Einkommende Linienfahrt	- 37,3	+ 80,8	+ 65,8	+ 52,2	+ 42,3	+ 38,9	+ 5,0	- 4,1	- 2,0	- 0,7
Ausgehende Linienfahrt	- 27,5	+ 57,1	+ 47,9	+ 28,5	+ 19,8	+ 17,4	+ 5,1	- 9,5	- 1,8	- 0,5
Asien/Australien	- 44,8	+ 104,3	+ 81,6	+ 72,3	+ 61,6	+ 57,2	+ 5,0	- 0,4	- 2,0	- 0,9
Einkommende Linienfahrt	- 31,8	+ 127,1	+ 26,8	+ 6,1	- 11,5	- 23,7	- 1,3	+ 8,0	- 8,7	- 4,4
Ausgehende Linienfahrt	- 36,0	+ 191,2	+ 34,1	+ 6,7	- 14,0	- 28,1	- 3,0	+ 10,6	- 10,8	- 5,4
RoRo-Fährverkehr	- 24,4	+ 33,1	+ 8,4	+ 4,1	- 2,9	- 6,5	+ 4,4	- 0,4	- 1,8	- 1,5
Personenbeförderung	- 8,3	+ 4,7	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,9
Personenbeförderung	+ 7,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0

¹ Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,6	99,8	100,9	101,0	101,0	100,5	100,5	100,5	100,5
		2008	2009	2010	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Apr. 11
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	93,4	91,2	89,4	88,4	88,0	87,9	87,7	87,5	87,4
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹	2005 = 100	95,5	93,3	91,6	90,8	90,4	90,3	90,1	89,9	89,8
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	87,4	85,2	82,8	81,3	80,8	80,7	80,6	80,5	80,4
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Einfuhrpreise ²	2005 = 100	109,9	100,5	108,3	109,5	110,8	113,3	115,0	116,3	117,6
Güter aus EU-Ländern ²	2005 = 100	110,3	102,0	108,3	109,7	110,6	112,1	113,7	114,9	115,6
Güter aus Drittländern	2005 = 100	109,6	99,5	108,4	109,4	111,0	114,1	115,9	117,2	118,9
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	116,4	110,6	116,4	117,7	120,1	123,8	125,2	127,3	126,5
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²	2005 = 100	109,3	99,6	107,6	108,8	110,0	112,4	114,1	115,3	116,8
Rohstoffe	2005 = 100	159,0	116,9	144,5	148,8	153,3	163,8	169,4	175,6	184,6
Halbwaren	2005 = 100	139,3	106,9	139,7	143,1	147,8	156,6	161,4	164,6	167,0
Fertigwaren ²	2005 = 100	98,1	96,0	98,2	98,6	98,9	99,3	100,1	100,2	100,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,8	101,0	112,1	114,6	115,6	117,6	120,1	121,2	121,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²	2005 = 100	91,8	90,9	90,6	90,4	90,5	90,5	90,7	90,6	90,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	105,9	105,6	107,8	108,1	108,9	109,8	110,4	110,5	111,0
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,5	99,0	100,3	99,7	100,2	100,7	100,4	100,2	100,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²	2005 = 100	108,4	107,8	110,4	111,0	111,9	112,8	113,8	114,0	114,7
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	159,4	112,2	139,8	142,6	147,4	158,8	163,8	169,8	181,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²	2005 = 100	115,6	107,5	119,9	120,5	125,5	134,1	136,1	140,9	136,4
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	109,4	100,1	107,4	108,5	109,7	111,9	113,6	114,7	116,3
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²	2005 = 100	102,9	97,9	102,7	103,5	104,3	105,4	106,6	107,2	107,7
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	104,8	102,5	106,0	106,8	107,1	108,0	108,9	109,3	109,6
Güter für EU-Länder	2005 = 100	106,3	102,6	106,6	107,7	108,1	109,0	110,3	110,7	111,3
Güter für Drittländer	2005 = 100	103,7	102,5	105,5	106,1	106,4	107,2	107,9	108,2	108,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	107,6	103,0	108,8	110,3	110,9	112,0	113,6	114,1	114,6
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,8	100,6	101,6	101,8	101,9	102,1	102,5	102,5	102,4
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	106,4	106,0	108,7	109,2	109,4	110,0	110,9	111,1	111,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,4	101,5	102,7	102,8	103,0	103,2	103,8	103,7	103,8
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	108,4	107,5	110,8	111,4	111,5	112,3	113,2	113,6	113,6
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	148,8	107,6	127,8	131,4	133,5	141,9	145,5	150,8	159,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	131,4	111,0	123,7	134,6	137,8	145,7	148,7	153,8	151,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,5	102,4	105,6	106,3	106,6	107,4	108,3	108,6	109,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,2	102,2	105,4	106,1	106,5	107,2	108,1	108,4	108,8

1 Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2 Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,0	38,4	38,8	38,5	38,6	38,3	38,8	39,1	39,1
Männer	Std.	39,2	38,4	38,9	38,6	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2
Frauen	Std.	38,7	38,4	38,7	38,5	38,6	38,5	38,6	38,8	38,8
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,5	37,1	37,9	37,3	37,5	36,9	37,9	38,5	38,4
Männer	Std.	38,7	37,1	38,0	37,4	37,5	36,8	38,0	38,6	38,5
Frauen	Std.	38,0	36,9	37,6	36,9	37,2	37,1	37,5	37,8	37,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,3	40,2	40,5	40,9	40,5	40,0	40,1	41,1	40,7
Männer	Std.	40,4	40,4	40,6	41,1	40,7	40,1	40,2	41,2	40,9
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,7	38,6	38,3	38,4	38,7	38,9	38,9
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,4	36,7	37,7	36,8	37,0	36,9	37,6	38,1	38,2
Männer	Std.	38,5	36,6	37,8	36,8	37,0	36,9	37,7	38,2	38,3
Frauen	Std.	37,9	36,7	37,5	36,7	37,0	37,0	37,4	37,7	37,8
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,4	38,4	38,4	38,5	38,6	38,6
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,5	38,5	38,5	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	37,7	37,9	38,1	38,0	38,0	38,0	38,0	38,1	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,3	40,1	40,2	40,2	40,2	39,9	40,2	40,4	40,3
Männer	Std.	40,4	40,3	40,4	40,4	40,3	40,1	40,4	40,5	40,5
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,0	39,1	39,1	38,8	39,0	39,2	39,2
Baugewerbe	Std.	39,0	38,4	38,3	39,6	39,1	35,2	39,1	39,9	38,7
Männer	Std.	39,0	38,4	38,2	39,7	39,1	35,0	39,1	39,9	38,7
Frauen	Std.	38,8	38,5	38,7	38,6	38,5	38,1	38,6	39,0	38,9
Dienstleistungsbereich	Std.	39,4	39,3	39,4	39,3	39,4	39,3	39,4	39,5	39,5
Männer	Std.	39,6	39,5	39,7	39,6	39,6	39,5	39,7	39,7	39,8
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,0	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	39,0	39,0	38,9	39,1	39,2	39,3
Männer	Std.	39,4	39,2	39,4	39,2	39,3	39,2	39,4	39,5	39,6
Frauen	Std.	38,5	38,4	38,6	38,4	38,5	38,5	38,6	38,7	38,7
Verkehr und Lagererei	Std.	40,4	40,1	40,3	40,2	40,3	39,9	40,3	40,4	40,5
Männer	Std.	40,8	40,4	40,6	40,5	40,6	40,2	40,6	40,8	40,8
Frauen	Std.	38,7	38,5	38,8	38,6	38,6	38,5	38,7	38,9	38,9
Gastgewerbe	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4
Männer	Std.	39,5	39,5	39,6	39,5	39,5	39,4	39,5	39,7	39,7
Frauen	Std.	39,1	39,0	39,0	39,2	39,1	38,9	38,9	39,1	39,2
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,7	38,8	38,7	38,8	38,9	39,0
Männer	Std.	39,0	38,9	39,0	38,8	38,9	38,9	38,9	39,1	39,2
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,4	38,3	38,3	38,3	38,4	38,4	38,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,4	38,2	38,3	38,3	38,3	38,2	38,3	38,4	38,4
Männer	Std.	38,6	38,3	38,5	38,5	38,4	38,3	38,5	38,6	38,6
Frauen	Std.	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,0	38,1	38,1	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,3	39,1	39,2	39,0	39,1	39,0	39,1	39,2	39,3
Männer	Std.	39,5	39,2	39,4	39,2	39,3	39,1	39,3	39,5	39,6
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,5	38,3	38,6	38,4	38,6	38,2	38,6	38,7	38,9
Männer	Std.	38,8	38,5	38,8	38,6	38,8	38,4	38,8	39,0	39,2
Frauen	Std.	37,9	37,9	38,1	38,0	38,1	37,8	38,0	38,2	38,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,0	39,1	39,3	39,1	39,2	39,2	39,3	39,3	39,4
Männer	Std.	39,4	39,4	39,7	39,5	39,6	39,7	39,7	39,7	39,8
Frauen	Std.	38,9	38,9	39,1	39,0	39,0	39,0	39,0	39,1	39,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,0	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,1	39,2	39,2
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,3	39,2	39,1	39,2	39,3	39,3
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	39,0	38,8	38,9	39,0	39,0
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,7	38,7	38,7	38,5	38,6	38,8	38,8
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,30	18,82	19,12	18,82	18,94	19,08	19,14	19,07	19,20
Männer	EUR	19,35	19,90	20,21	19,88	20,02	20,20	20,24	20,13	20,28
Frauen	EUR	15,84	16,34	16,61	16,36	16,44	16,55	16,61	16,59	16,68
Produzierendes Gewerbe	EUR	18,93	19,31	19,70	19,27	19,46	19,65	19,75	19,61	19,80
Männer	EUR	19,63	20,02	20,42	19,96	20,16	20,40	20,46	20,30	20,51
Frauen	EUR	15,50	15,87	16,22	15,87	16,01	16,12	16,26	16,20	16,31
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,00	19,61	20,17	19,43	19,76	20,00	20,48	19,93	20,26
Männer	EUR	19,00	19,63	20,18	19,44	19,78	20,01	20,51	19,94	20,28
Frauen	EUR	18,92	19,27	19,94	19,29	19,49	19,94	19,96	19,89	19,97
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	19,41	19,82	20,23	19,83	20,00	20,11	20,31	20,17	20,34
Männer	EUR	20,35	20,78	21,20	20,80	20,98	21,08	21,29	21,13	21,31
Frauen	EUR	15,38	15,75	16,10	15,75	15,89	16,00	16,13	16,08	16,19

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+1,0	±0,0	+1,6	+1,6	+1,3	-0,8	+1,3	+0,8	±0,0
Männer	-2,0	+1,3	+0,3	+1,8	+1,6	+1,3	-1,0	+1,6	+0,8	±0,0
Frauen	-0,8	+0,8	+0,3	+0,8	+0,8	+0,5	-0,3	+0,3	+0,5	±0,0
Produzierendes Gewerbe	-3,6	+2,2	+0,3	+3,3	+3,2	+2,4	-1,6	+2,7	+1,6	-0,3
Männer	-4,1	+2,4	±0,0	+3,5	+3,2	+2,7	-1,9	+3,3	+1,6	-0,3
Frauen	-2,9	+1,9	+0,5	+2,7	+2,4	+1,9	-0,3	+1,1	+0,8	+0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-0,2	+0,7	±0,0	+1,3	+0,5	+0,5	-1,2	+0,3	+2,5	-1,0
Männer	±0,0	+0,5	±0,0	+1,5	+0,2	+0,5	-1,5	+0,2	+2,5	-0,7
Frauen	±0,0	+0,5	-0,3	+0,8	+0,8	+1,6	+0,3	+0,8	+0,5	±0,0
Verarbeitendes Gewerbe	-4,4	+2,7	+0,3	+4,2	+3,5	+3,2	-0,3	+1,9	+1,3	+0,3
Männer	-4,9	+3,3	+0,3	+4,4	+3,8	+3,5	-0,3	+2,2	+1,3	+0,3
Frauen	-3,2	+2,2	+0,8	+3,3	+2,7	+2,2	±0,0	+1,1	+0,8	+0,3
Energieversorgung	+0,5	+0,8	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	+0,5	+0,8	+0,3	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0
Frauen	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Wasserversorgung ¹	-0,5	+0,2	±0,0	+0,2	+0,5	+0,2	-0,7	+0,8	+0,5	-0,2
Männer	-0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,2	+0,5	-0,5	+0,7	+0,2	±0,0
Frauen	-0,5	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	-0,8	+0,5	+0,5	±0,0
Baugewerbe	-1,5	-0,3	-2,2	+0,3	+0,8	-1,0	-10,0	+11,1	+2,0	-3,0
Männer	-1,5	-0,5	-2,2	+0,3	+0,5	-1,0	-10,5	+11,7	+2,0	-3,0
Frauen	-0,8	+0,5	-0,5	-0,3	+1,0	+1,0	-1,0	+1,3	+1,0	-0,3
Dienstleistungsbereich	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	-0,3	+0,5	±0,0	+0,5	+0,3	+0,5	-0,3	+0,5	±0,0	+0,3
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Handel ²	-0,5	+0,5	-0,3	+0,5	+0,5	+0,8	-0,3	+0,5	+0,3	+0,3
Männer	-0,5	+0,5	±0,0	+0,8	+0,8	+0,8	-0,3	+0,5	+0,3	+0,3
Frauen	-0,3	+0,5	±0,0	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0
Verkehr und Lagerei	-0,7	+0,5	-0,3	+0,8	+0,5	+0,5	-1,0	+1,0	+0,2	+0,2
Männer	-1,0	+0,5	-0,2	+0,7	+0,7	+0,5	-1,0	+1,0	+0,5	±0,0
Frauen	-0,5	+0,8	±0,0	+0,8	+0,8	+0,8	-0,3	+0,5	+0,5	±0,0
Gastgewerbe	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3	+0,5	±0,0
Männer	±0,0	+0,3	-0,3	+0,5	+0,5	+0,5	-0,3	+0,3	+0,5	±0,0
Frauen	-0,3	±0,0	+0,3	-0,3	-0,3	+0,3	-0,5	±0,0	+0,5	+0,3
Information und Kommunikation	-0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Männer	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,8	+0,8	±0,0	±0,0	+0,5	+0,3
Frauen	-0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	-0,8	+0,5	+0,5	+1,0	+0,3	+0,5	-0,3	+0,5	+0,3	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	+0,3	-0,3	+0,3	+0,5	+0,5	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Männer	-0,8	+0,5	-0,5	+0,3	+0,8	+0,8	-0,5	+0,5	+0,5	+0,3
Frauen	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+0,8	+0,3	+1,3	+0,8	+0,8	-1,0	+1,0	+0,3	+0,5
Männer	-0,8	+0,8	+0,5	+1,6	+1,0	+1,0	-1,0	+1,0	+0,5	+0,5
Frauen	±0,0	+0,5	+0,3	+0,8	+0,5	+0,3	-0,8	+0,5	+0,5	±0,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer	±0,0	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Frauen	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Männer	±0,0	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3	+0,5	±0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,8	+1,6	+2,1	+1,6	+1,3	+1,4	+0,7	+0,3	-0,4	+0,7
Männer	+2,8	+1,6	+2,2	+1,7	+1,3	+1,3	+0,9	+0,2	-0,5	+0,7
Frauen	+3,2	+1,7	+2,2	+1,6	+1,4	+1,5	+0,7	+0,4	-0,1	+0,5
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,0	+2,4	+2,2	+1,8	+1,7	+1,0	+0,5	-0,7	+1,0
Männer	+2,0	+2,0	+2,5	+2,1	+1,7	+1,7	+1,2	+0,3	-0,8	+1,0
Frauen	+2,4	+2,2	+2,4	+2,4	+2,1	+1,9	+0,7	+0,9	-0,4	+0,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+3,2	+2,9	+3,5	+2,9	+2,6	+2,5	+1,2	+2,4	-2,7	+1,7
Männer	+3,3	+2,8	+3,5	+2,8	+2,6	+2,5	+1,2	+2,5	-2,8	+1,7
Frauen	+1,8	+3,5	+4,6	+3,6	+3,1	+2,5	+2,3	+0,1	-0,4	+0,4
Verarbeitendes Gewerbe	+2,1	+2,1	+2,7	+2,3	+1,7	+1,7	+0,6	+1,0	-0,7	+0,8
Männer	+2,1	+2,0	+2,6	+2,3	+1,6	+1,6	+0,5	+1,0	-0,8	+0,9
Frauen	+2,4	+2,2	+2,5	+2,3	+2,1	+1,9	+0,7	+0,8	-0,3	+0,7

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,26	24,95	25,39	24,84	25,05	24,95	25,56	25,51	25,51
Männer	EUR	25,02	25,72	26,19	25,63	25,83	25,72	26,38	26,33	26,34
Frauen	EUR	20,58	21,08	21,47	21,03	21,16	21,19	21,57	21,58	21,54
Wasserversorgung¹	EUR	15,71	16,20	16,49	16,19	16,22	16,39	16,61	16,39	16,55
Männer	EUR	15,76	16,22	16,50	16,21	16,23	16,40	16,62	16,41	16,57
Frauen	EUR	15,42	16,05	16,38	16,06	16,09	16,28	16,53	16,28	16,44
Baugewerbe	EUR	15,54	15,89	16,11	15,80	16,01	16,25	16,06	15,99	16,17
Männer	EUR	15,63	15,98	16,19	15,87	16,09	16,36	16,13	16,06	16,24
Frauen	EUR	14,37	14,73	15,07	14,79	14,89	14,99	15,05	15,02	15,23
Dienstleistungsbereich	EUR	17,90	18,52	18,77	18,55	18,62	18,74	18,77	18,73	18,84
Männer	EUR	19,11	19,80	20,05	19,82	19,91	20,04	20,05	19,99	20,10
Frauen	EUR	15,93	16,46	16,71	16,50	16,56	16,66	16,71	16,70	16,78
Handel²	EUR	17,11	17,38	17,67	17,32	17,52	17,60	17,65	17,65	17,79
Männer	EUR	18,37	18,63	18,94	18,56	18,79	18,85	18,91	18,91	19,07
Frauen	EUR	14,44	14,73	15,00	14,70	14,85	14,94	14,99	14,99	15,08
Verkehr und Lagerei	EUR	15,13	15,47	15,65	15,47	15,56	15,60	15,68	15,63	15,69
Männer	EUR	15,17	15,48	15,65	15,49	15,57	15,60	15,69	15,63	15,68
Frauen	EUR	14,93	15,38	15,66	15,38	15,53	15,62	15,65	15,63	15,73
Gastgewerbe	EUR	10,97	11,06	11,21	11,00	11,12	11,25	11,22	11,12	11,27
Männer	EUR	12,00	12,08	12,22	12,03	12,12	12,27	12,23	12,12	12,29
Frauen	EUR	9,95	10,07	10,23	10,00	10,14	10,26	10,24	10,16	10,27
Information und Kommunikation	EUR	24,18	24,77	25,22	24,85	24,84	25,04	25,21	25,27	25,36
Männer	EUR	26,08	26,66	27,10	26,73	26,71	26,92	27,09	27,14	27,24
Frauen	EUR	19,47	19,96	20,32	20,03	20,05	20,20	20,33	20,35	20,40
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,90	24,39	25,34	24,37	24,49	25,15	25,36	25,34	25,51
Männer	EUR	27,07	27,60	28,69	27,58	27,71	28,48	28,69	28,70	28,88
Frauen	EUR	19,73	20,13	20,83	20,11	20,19	20,68	20,89	20,82	20,95
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	19,46	20,05	20,40	19,98	20,24	20,40	20,37	20,31	20,52
Männer	EUR	20,97	21,69	21,98	21,54	21,88	22,05	21,97	21,84	22,05
Frauen	EUR	17,31	17,75	18,14	17,78	17,91	18,07	18,10	18,09	18,31
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	22,89	23,49	23,74	23,50	23,58	23,68	23,76	23,67	23,87
Männer	EUR	25,92	26,59	26,83	26,65	26,70	26,78	26,83	26,75	26,96
Frauen	EUR	17,80	18,23	18,48	18,18	18,29	18,42	18,52	18,41	18,55
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,79	12,54	12,44	12,49	12,51	12,58	12,44	12,35	12,40
Männer	EUR	11,94	12,71	12,62	12,64	12,68	12,81	12,64	12,50	12,56
Frauen	EUR	11,41	12,12	11,98	12,12	12,07	12,05	11,95	11,95	11,98
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,91	17,65	17,98	17,80	17,81	17,88	17,96	18,03	18,04
Männer	EUR	17,42	18,18	18,53	18,35	18,36	18,43	18,51	18,58	18,60
Frauen	EUR	15,89	16,58	16,86	16,69	16,70	16,76	16,84	16,91	16,91
Erziehung und Unterricht	EUR	21,26	21,94	22,41	22,20	22,20	22,34	22,43	22,44	22,44
Männer	EUR	22,89	23,61	24,14	23,90	23,90	24,05	24,17	24,17	24,17
Frauen	EUR	19,65	20,29	20,71	20,53	20,53	20,66	20,71	20,73	20,74
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,76	18,34	18,53	18,39	18,46	18,34	18,50	18,58	18,70
Männer	EUR	21,64	22,33	22,49	22,40	22,49	22,21	22,44	22,59	22,73
Frauen	EUR	15,72	16,22	16,40	16,25	16,31	16,26	16,39	16,42	16,53
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,18	20,79	(21,09)	20,82	21,16	20,96	20,94	20,78	21,69
Männer	EUR	23,49	24,24	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,75	15,13	15,28	15,07	15,17	15,17	15,23	15,24	15,49
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,45	16,92	17,16	16,85	16,95	17,09	17,21	17,05	17,28
Männer	EUR	19,42	19,98	20,14	19,81	19,96	20,16	20,23	19,94	20,24
Frauen	EUR	13,58	13,99	14,31	14,00	14,04	14,17	14,31	14,28	14,47
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	103,8	106,2	108,1	106,4	107,0	107,3	108,2	108,1	108,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 103	3 141	3 227	3 151	3 178	3 178	3 229	3 237	3 261
Männer	EUR	3 294	3 320	3 416	3 332	3 362	3 358	3 421	3 430	3 456
Frauen	EUR	2 661	2 729	2 791	2 736	2 755	2 769	2 789	2 795	2 813
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 169	3 111	3 246	3 126	3 167	3 147	3 256	3 278	3 304
Männer	EUR	3 296	3 228	3 370	3 246	3 287	3 261	3 381	3 404	3 431
Frauen	EUR	2 558	2 543	2 651	2 546	2 586	2 599	2 651	2 664	2 689
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 326	3 428	3 548	3 457	3 480	3 475	3 572	3 557	3 587
Männer	EUR	3 337	3 442	3 560	3 471	3 496	3 484	3 586	3 569	3 602
Frauen	EUR	3 167	3 220	3 353	3 234	3 245	3 324	3 351	3 361	3 374
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 238	3 156	3 316	3 167	3 216	3 226	3 318	3 340	3 380
Männer	EUR	3 405	3 309	3 481	3 322	3 373	3 383	3 483	3 507	3 550
Frauen	EUR	2 534	2 510	2 622	2 514	2 555	2 570	2 621	2 635	2 660

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr					
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,8	- 0,4	+ 2,4	- 0,2	± 0,0
Männer	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,0	- 0,4	+ 2,6	- 0,2	+ 0,0
Frauen	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,0	- 0,2
Wasserversorgung ¹	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0
Männer	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,3	- 1,3	+ 1,0
Frauen	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,5	- 1,5	+ 1,0
Baugewerbe	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,5	- 1,2	- 0,4	+ 1,1
Männer	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,7	- 1,4	- 0,4	+ 1,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,4	- 0,2	+ 1,4
Dienstleistungsbereich	+ 3,5	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,6
Männer	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,0	- 0,3	+ 0,6
Frauen	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5
Handel ²	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8
Männer	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8
Frauen	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0	+ 0,6
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,4
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,3
Frauen	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,6
Gastgewerbe	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	- 0,3	- 0,9	+ 1,3
Männer	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 0,3	- 0,9	+ 1,4
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	- 0,2	- 0,8	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4
Männer	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4
Frauen	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,7	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6
Frauen	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,0	- 0,3	+ 0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 1,0
Männer	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,8	- 0,4	- 0,6	+ 1,0
Frauen	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,2	- 0,1	+ 1,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,4	+ 0,8
Männer	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,2	- 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,5	- 0,6	+ 0,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,4	- 0,8	+ 0,6	- 1,7	- 1,1	- 0,9	+ 0,6	- 1,1	- 0,7	+ 0,4
Männer	+ 6,4	- 0,7	+ 1,0	- 1,6	- 1,1	- 0,9	+ 1,0	- 1,3	- 1,1	+ 0,5
Frauen	+ 6,2	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 1,4	- 0,7	- 0,2	- 0,8	± 0,0	+ 0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1
Männer	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1
Frauen	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 3,2	+ 2,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,0	± 0,0
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 4,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 4,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	- 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6
Männer	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	- 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6
Frauen	+ 3,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	(+ 1,4)	+ 1,8	+ 1,7	- 0,2	+ 2,5	- 0,9	- 0,1	- 0,8	+ 4,4
Männer	+ 3,2	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,1	± 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,9	+ 1,3
Männer	+ 2,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,3	- 1,4	+ 1,5
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,3
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 0,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	± 0,0	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,7
Männer	+ 0,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,8	- 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe	- 1,8	+ 4,3	+ 2,5	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,3	- 0,6	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,8
Männer	- 2,1	+ 4,4	+ 2,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,4	- 0,8	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	- 0,6	+ 4,2	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,9	+ 3,1	- 0,1	+ 2,8	- 0,4	+ 0,8
Männer	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,0	- 0,3	+ 2,9	- 0,5	+ 0,9
Frauen	+ 1,7	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,1	+ 3,1	+ 6,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,3	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2
Männer	- 2,8	+ 5,2	+ 3,1	+ 6,7	+ 5,6	+ 5,2	+ 0,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2
Frauen	- 0,9	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,6	+ 4,8	+ 4,1	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 020	4 155	4 252	4 143	4 181	4 164	4 281	4 281	4 283
Männer	EUR	4 157	4 294	4 399	4 282	4 323	4 303	4 431	4 430	4 433
Frauen	EUR	3 366	3 473	3 552	3 473	3 492	3 497	3 564	3 575	3 570
Wasserversorgung¹	EUR	2 749	2 822	2 879	2 830	2 830	2 842	2 900	2 875	2 900
Männer	EUR	2 767	2 837	2 895	2 845	2 845	2 857	2 915	2 891	2 916
Frauen	EUR	2 626	2 723	2 779	2 727	2 732	2 748	2 801	2 771	2 797
Baugewerbe	EUR	2 633	2 655	2 679	2 718	2 717	2 486	2 727	2 771	2 722
Männer	EUR	2 649	2 669	2 690	2 735	2 734	2 486	2 741	2 787	2 733
Frauen	EUR	2 421	2 467	2 532	2 480	2 492	2 481	2 527	2 546	2 575
Dienstleistungsbereich	EUR	3 060	3 161	3 214	3 168	3 185	3 198	3 211	3 212	3 234
Männer	EUR	3 292	3 401	3 456	3 407	3 427	3 440	3 454	3 451	3 476
Frauen	EUR	2 691	2 782	2 830	2 789	2 802	2 816	2 827	2 831	2 848
Handel²	EUR	2 908	2 941	3 006	2 932	2 970	2 976	3 000	3 009	3 039
Männer	EUR	3 148	3 173	3 243	3 162	3 206	3 207	3 237	3 246	3 280
Frauen	EUR	2 417	2 459	2 517	2 455	2 482	2 498	2 512	2 519	2 538
Verkehr und Lagerei	EUR	2 658	2 695	2 739	2 702	2 722	2 706	2 743	2 746	2 762
Männer	EUR	2 691	2 721	2 761	2 730	2 748	2 725	2 767	2 769	2 783
Frauen	EUR	2 509	2 575	2 637	2 577	2 603	2 615	2 632	2 639	2 662
Gastgewerbe	EUR	1 873	1 886	1 914	1 880	1 897	1 914	1 910	1 904	1 930
Männer	EUR	2 061	2 070	2 102	2 064	2 079	2 101	2 098	2 090	2 120
Frauen	EUR	1 689	1 708	1 735	1 704	1 720	1 734	1 732	1 727	1 748
Information und Kommunikation	EUR	4 079	4 165	4 256	4 177	4 184	4 212	4 249	4 270	4 295
Männer	EUR	4 419	4 502	4 593	4 513	4 520	4 548	4 584	4 606	4 633
Frauen	EUR	3 250	3 324	3 389	3 333	3 340	3 360	3 389	3 397	3 411
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 012	4 097	4 258	4 093	4 114	4 224	4 260	4 260	4 289
Männer	EUR	4 549	4 641	4 826	4 637	4 660	4 788	4 825	4 830	4 861
Frauen	EUR	3 306	3 376	3 495	3 373	3 387	3 469	3 502	3 494	3 517
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 244	3 328	3 397	3 327	3 367	3 388	3 390	3 389	3 422
Männer	EUR	3 514	3 607	3 675	3 601	3 653	3 673	3 671	3 662	3 695
Frauen	EUR	2 863	2 937	3 003	2 944	2 966	2 986	2 996	2 998	3 034
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 909	3 988	4 040	3 986	4 006	4 008	4 039	4 035	4 077
Männer	EUR	4 449	4 534	4 589	4 540	4 558	4 546	4 586	4 587	4 635
Frauen	EUR	3 013	3 073	3 116	3 063	3 083	3 102	3 120	3 109	3 135
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 975	2 086	2 087	2 085	2 098	2 090	2 084	2 079	2 095
Männer	EUR	2 013	2 124	2 130	2 121	2 140	2 138	2 130	2 117	2 137
Frauen	EUR	1 879	1 993	1 982	1 999	1 996	1 980	1 974	1 983	1 991
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 938	3 069	3 127	3 096	3 097	3 110	3 124	3 136	3 139
Männer	EUR	3 043	3 179	3 242	3 209	3 211	3 224	3 238	3 251	3 254
Frauen	EUR	2 729	2 851	2 900	2 871	2 872	2 884	2 896	2 909	2 910
Erziehung und Unterricht	EUR	3 679	3 800	3 882	3 845	3 845	3 869	3 884	3 887	3 887
Männer	EUR	3 989	4 116	4 209	4 167	4 166	4 192	4 214	4 214	4 214
Frauen	EUR	3 379	3 492	3 564	3 532	3 534	3 555	3 564	3 568	3 569
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 013	3 117	3 165	3 127	3 144	3 128	3 156	3 175	3 201
Männer	EUR	3 702	3 827	3 883	3 840	3 866	3 827	3 870	3 900	3 934
Frauen	EUR	2 655	2 744	2 784	2 753	2 764	2 756	2 778	2 790	2 812
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 422	3 529	(3 588)	3 543	3 599	3 556	3 562	3 543	3 692
Männer	EUR	3 985	4 120	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 500	2 560	2 589	2 552	2 569	2 563	2 581	2 588	2 626
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 773	2 857	2 901	2 849	2 868	2 880	2 906	2 889	2 930
Männer	EUR	3 298	3 393	3 429	3 370	3 398	3 420	3 441	3 398	3 456
Frauen	EUR	2 274	2 348	2 404	2 352	2 363	2 372	2 401	2 406	2 437
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	104,2	104,9	107,9	105,4	106,1	105,9	107,9	108,6	109,3
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	105,8	108,7	110,5	109,4	110,1	110,4	110,7	110,7	111,1
Männer	2005=100	106,1	109,0	110,9	109,9	110,5	110,9	111,1	111,2	111,5
Frauen	2005=100	105,2	108,0	109,6	108,5	109,3	109,5	109,7	109,8	110,2
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	106,2	109,2	111,0	110,0	110,6	111,0	111,2	111,2	111,6
Männer	2005=100	106,5	109,5	111,4	110,4	111,0	111,4	111,6	111,7	112,0
Frauen	2005=100	105,6	108,6	110,2	109,1	109,9	110,2	110,3	110,4	110,9

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich																																																																																																																																																																													
	2009	2010	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr																																																																																																																																																																							
	gegenüber Vorjahr		1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10																																																																																																																																																																				
Verdienste und Arbeitskosten																																																																																																																																																																														
Deutschland																																																																																																																																																																														
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen																																																																																																																																																																														
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																																																																																																																																																																														
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,4	- 0,4	+ 2,8	± 0,0	+ 0,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,5	- 0,5	+ 3,0	- 0,0	+ 0,1																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1																																																																																																																																																																				
Wasserversorgung ¹	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	- 0,9	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,9	- 1,1	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Baugewerbe	+ 0,8	+ 0,9	- 0,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	- 8,5	+ 9,7	+ 1,6	- 1,8																																																																																																																																																																				
Männer	+ 0,8	+ 0,8	- 0,8	+ 1,8	+ 1,9	- 0,0	- 9,1	+ 10,3	+ 1,7	- 1,9																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,3	- 0,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,1																																																																																																																																																																				
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7																																																																																																																																																																				
Männer	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,4	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6																																																																																																																																																																				
Handel ²	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 0,8	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8																																																																																																																																																																				
Verkehr und Lagerei	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,5	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,6																																																																																																																																																																				
Männer	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	- 0,8	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,5																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,9	- 0,2	- 0,3	+ 1,4																																																																																																																																																																				
Männer	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,1	- 0,1	- 0,4	+ 1,4																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 1,2																																																																																																																																																																				
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,6																																																																																																																																																																				
Männer	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4																																																																																																																																																																				
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,7	+ 0,9	± 0,0	+ 0,7																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,1	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7																																																																																																																																																																				
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	+ 1,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2																																																																																																																																																																				
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 1,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,0																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8																																																																																																																																																																				
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,6	+ 0,0	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,8																																																																																																																																																																				
Männer	+ 5,5	+ 0,3	+ 1,6	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,6	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 6,1	- 0,6	+ 0,1	- 1,3	- 0,8	- 0,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4																																																																																																																																																																				
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1																																																																																																																																																																				
Männer	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 4,5	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0																																																																																																																																																																				
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,2	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 3,2	+ 2,3	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0																																																																																																																																																																				
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	- 0,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8																																																																																																																																																																				
Männer	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	- 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,7	- 0,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8																																																																																																																																																																				
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,1	(+ 1,7)	+ 2,1	+ 2,1	± 0,0	+ 2,6	- 1,2	+ 0,2	- 0,5	+ 4,2																																																																																																																																																																				
Männer	+ 3,4	/	/	/	/	/	/	/	/	/																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,4	+ 2,2	- 0,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,5																																																																																																																																																																				
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,9	- 0,6	+ 1,4																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6	- 1,2	+ 1,7																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,3																																																																																																																																																																				
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste																																																																																																																																																																														
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																																																																																																																																																																														
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,0	- 0,2	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,6																																																																																																																																																																				
<table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th>2009</th> <th>2010</th> <th colspan="4">gegenüber Vorjahresmonat</th> <th colspan="4">gegenüber Vormonat</th> </tr> <tr> <th colspan="2">gegenüber Vorjahr</th> <th>Apr. 10</th> <th>Juli 10</th> <th>Okt. 10</th> <th>Jan. 11</th> <th>Apr. 10</th> <th>Juli 10</th> <th>Okt. 10</th> <th>Jan. 11</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen</td> </tr> <tr> <td>Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td> Männer</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td> Frauen</td> <td>+ 0,3</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td>Index der tariflichen Wochenarbeitszeit</td> <td>+ 0,1</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td> Männer</td> <td>+ 0,1</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td> Frauen</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,1</td> <td>± 0,0</td> <td>± 0,0</td> <td>± 0,0</td> <td>± 0,0</td> <td>± 0,0</td> <td>± 0,0</td> </tr> <tr> <td>Index der tariflichen Stundenverdienste</td> <td>+ 2,7</td> <td>+ 1,7</td> <td>+ 1,8</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 0,9</td> <td>+ 0,3</td> <td>+ 0,3</td> <td>± 0,0</td> <td>+ 0,4</td> </tr> <tr> <td> Männer</td> <td>+ 2,7</td> <td>+ 1,7</td> <td>+ 2,1</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 0,9</td> <td>+ 0,4</td> <td>+ 0,2</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,3</td> </tr> <tr> <td> Frauen</td> <td>+ 2,7</td> <td>+ 1,5</td> <td>+ 1,4</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 0,8</td> <td>+ 0,2</td> <td>+ 0,2</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,4</td> </tr> <tr> <td>Index der tariflichen Monatsverdienste</td> <td>+ 2,8</td> <td>+ 1,6</td> <td>+ 1,9</td> <td>+ 1,3</td> <td>+ 1,1</td> <td>+ 0,9</td> <td>+ 0,4</td> <td>+ 0,2</td> <td>± 0,0</td> <td>+ 0,4</td> </tr> <tr> <td> Männer</td> <td>+ 2,8</td> <td>+ 1,7</td> <td>+ 2,1</td> <td>+ 1,3</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 0,9</td> <td>+ 0,4</td> <td>+ 0,2</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,3</td> </tr> <tr> <td> Frauen</td> <td>+ 2,8</td> <td>+ 1,5</td> <td>+ 1,6</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 1,2</td> <td>+ 0,9</td> <td>+ 0,3</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,1</td> <td>+ 0,5</td> </tr> </tbody> </table>												2009	2010	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat				gegenüber Vorjahr		Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen											Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4	Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	Frauen	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4	Männer	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5
	2009	2010	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat																																																																																																																																																																							
	gegenüber Vorjahr		Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11																																																																																																																																																																				
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen																																																																																																																																																																														
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0																																																																																																																																																																				
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4																																																																																																																																																																				
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4																																																																																																																																																																				
Männer	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3																																																																																																																																																																				
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5																																																																																																																																																																				

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	38,9	38,3	38,8	38,4	38,5	38,3	38,7	39,0	39,0
Männer	Std.	39,1	38,3	38,8	38,4	38,5	38,2	38,8	39,1	39,1
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,4	38,4	38,4	38,5	38,7	38,7
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,4	36,9	37,8	37,1	37,2	36,8	37,8	38,3	38,2
Männer	Std.	38,5	36,9	37,8	37,2	37,3	36,8	37,9	38,4	38,4
Frauen	Std.	37,7	36,6	37,3	36,6	36,9	36,9	37,2	37,6	37,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,6	40,7	40,8	41,5	41,3	40,2	40,4	41,5	41,1
Männer	Std.	40,7	40,8	40,9	41,6	41,5	40,3	40,4	41,6	41,2
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,4	38,6	39,0	39,0
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,2	36,4	37,5	36,5	36,8	36,8	37,4	37,9	38,1
Männer	Std.	38,3	36,4	37,6	36,6	36,8	36,8	37,5	38,0	38,2
Frauen	Std.	37,6	36,4	37,2	36,4	36,7	36,7	37,1	37,5	37,6
Energieversorgung	Std.	38,1	38,3	38,6	38,3	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7
Männer	Std.	38,2	38,4	38,7	38,4	38,5	38,5	38,5	38,7	38,8
Frauen	Std.	37,5	37,8	38,0	37,8	37,9	37,9	37,9	38,0	38,1
Wasserversorgung ¹	Std.	40,2	40,1	40,2	40,2	40,1	40,0	40,2	40,3	40,3
Männer	Std.	40,3	40,2	40,4	40,3	40,3	40,1	40,3	40,5	40,4
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,7	38,8	38,7	38,6	38,7	38,8	38,9
Baugewerbe	Std.	39,0	38,5	38,3	39,6	39,0	35,4	39,0	39,8	38,7
Männer	Std.	39,0	38,5	38,2	39,7	39,1	35,2	39,1	39,8	38,7
Frauen	Std.	38,6	38,3	38,6	38,3	38,3	38,1	38,5	38,8	38,8
Dienstleistungsbereich	Std.	39,3	39,2	39,4	39,3	39,3	39,3	39,4	39,4	39,5
Männer	Std.	39,6	39,5	39,6	39,5	39,6	39,5	39,6	39,7	39,8
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0
Handel ²	Std.	39,1	38,9	39,1	38,9	38,9	38,9	39,1	39,2	39,3
Männer	Std.	39,4	39,1	39,4	39,1	39,2	39,1	39,3	39,5	39,5
Frauen	Std.	38,4	38,3	38,5	38,3	38,4	38,4	38,5	38,6	38,7
Verkehr und Lagerei	Std.	40,4	40,0	40,2	40,1	40,2	39,9	40,2	40,3	40,4
Männer	Std.	40,8	40,4	40,5	40,4	40,5	40,2	40,5	40,7	40,7
Frauen	Std.	38,6	38,4	38,7	38,4	38,5	38,4	38,6	38,8	38,9
Gastgewerbe	Std.	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,1	39,1	39,3	39,3
Männer	Std.	39,5	39,4	39,5	39,4	39,4	39,4	39,4	39,6	39,6
Frauen	Std.	38,9	38,9	38,9	39,1	38,9	38,8	38,8	39,0	39,0
Information und Kommunikation	Std.	38,8	38,7	38,8	38,6	38,7	38,7	38,8	38,8	38,9
Männer	Std.	39,0	38,8	39,0	38,8	38,9	38,9	38,9	39,0	39,1
Frauen	Std.	38,3	38,2	38,3	38,2	38,2	38,2	38,3	38,3	38,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,5	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,5	38,3	38,4	38,4	38,4	38,3	38,4	38,5	38,5
Männer	Std.	38,7	38,3	38,6	38,6	38,5	38,4	38,5	38,6	38,6
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,1	38,2	38,2	38,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,0	39,0	38,9	39,1	39,2	39,2
Männer	Std.	39,4	39,2	39,3	39,1	39,2	39,0	39,3	39,4	39,5
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7	38,7	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,4	38,2	38,6	38,4	38,5	38,2	38,5	38,6	38,8
Männer	Std.	38,7	38,4	38,8	38,6	38,8	38,4	38,8	38,8	39,1
Frauen	Std.	37,8	37,7	38,0	37,8	37,9	37,7	37,9	38,1	38,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2
Männer	Std.	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,9	39,0	39,2	39,0	39,1	39,1	39,2	39,2	39,3
Männer	Std.	39,3	39,4	39,7	39,4	39,5	39,6	39,6	39,7	39,8
Frauen	Std.	38,7	38,8	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	38,9	39,0	39,0	39,1	39,0	38,9	39,0	39,1	39,0
Männer	Std.	39,0	39,1	39,2	39,3	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2
Frauen	Std.	38,8	38,7	38,8	38,8	38,8	38,7	38,7	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,9	38,8	38,9	38,7	38,8	39,0	39,0
Männer	Std.	39,0	39,0	39,2	39,1	39,2	39,0	39,1	39,2	39,3
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,6	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,99	19,51	19,82	19,52	19,64	19,75	19,84	19,78	19,91
Männer	EUR	20,09	20,64	20,97	20,64	20,78	20,92	21,00	20,90	21,06
Frauen	EUR	16,25	16,75	17,03	16,78	16,86	16,95	17,03	17,02	17,11
Produzierendes Gewerbe	EUR	19,87	20,27	20,69	20,24	20,44	20,60	20,75	20,61	20,80
Männer	EUR	20,55	20,95	21,38	20,92	21,12	21,31	21,43	21,28	21,48
Frauen	EUR	16,37	16,78	17,17	16,78	16,95	17,04	17,20	17,16	17,26
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	19,44	20,01	20,57	19,80	20,13	20,40	20,95	20,31	20,63
Männer	EUR	19,45	20,03	(20,58)	19,81	20,15	20,40	20,98	20,32	20,64
Frauen	EUR	19,23	19,51	20,29	19,54	19,71	20,27	20,34	20,24	20,32
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	20,29	20,75	21,20	20,77	20,96	21,05	21,28	21,14	21,31
Männer	EUR	21,18	21,65	22,10	21,68	21,87	21,96	22,19	22,04	22,22
Frauen	EUR	16,28	16,70	17,09	16,70	16,87	16,97	17,13	17,08	17,18

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+1,3	+0,3	+1,6	+1,6	+1,3	-0,5	+1,0	+0,8	±0,0
Männer	-2,0	+1,3	±0,0	+1,8	+1,8	+1,6	-0,8	+1,6	+0,8	±0,0
Frauen	-0,8	+0,8	+0,3	+0,8	+0,8	+0,8	±0,0	+0,3	+0,5	±0,0
Produzierendes Gewerbe	-3,9	+2,4	+0,3	+3,6	+3,2	+2,7	-1,1	+2,7	+1,3	-0,3
Männer	-4,2	+2,4	+0,3	+3,8	+3,2	+2,9	-1,3	+3,0	+1,3	±0,0
Frauen	-2,9	+1,9	+0,8	+3,0	+2,7	+2,2	±0,0	+0,8	+1,1	+0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+0,2	+0,2	-0,2	+1,5	±0,0	-0,5	-2,7	+0,5	+2,7	-1,0
Männer	+0,2	+0,2	-0,2	+1,3	±0,0	-0,7	-2,9	+0,2	+3,0	-1,0
Frauen	±0,0	±0,0	-1,5	-0,3	+0,5	+0,5	-1,0	+0,5	+1,0	±0,0
Verarbeitendes Gewerbe	-4,7	+3,0	+0,5	+4,2	+3,8	+3,5	±0,0	+1,6	+1,3	+0,5
Männer	-5,0	+3,3	+0,5	+4,7	+3,8	+3,8	±0,0	+1,9	+1,3	+0,5
Frauen	-3,2	+2,2	+0,5	+3,3	+3,0	+2,5	±0,0	+1,1	+1,1	+0,3
Energieversorgung	+0,5	+0,8	+0,3	+0,5	+0,8	+0,8	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3
Männer	+0,5	+0,8	+0,3	+0,8	+0,8	+0,8	±0,0	+0,5	±0,0	+0,3
Frauen	+0,8	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3
Wasserversorgung ¹	-0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,2	+0,5	-0,2	+0,5	+0,2	±0,0
Männer	-0,2	+0,5	+0,3	+0,2	+0,5	+0,2	-0,5	+0,5	+0,5	-0,2
Frauen	-0,3	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,5	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Baugewerbe	-1,3	-0,5	-2,5	-0,3	+0,5	-0,8	-9,2	+10,2	+2,1	-2,8
Männer	-1,3	-0,8	-2,8	±0,0	+0,3	-1,0	-10,0	+11,1	+1,8	-2,8
Frauen	-0,8	+0,8	-0,3	+0,3	+1,3	+1,3	-0,5	+1,0	+0,8	±0,0
Dienstleistungsbereich	-0,3	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer	-0,3	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,5	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Handel ²	-0,5	+0,5	±0,0	+0,8	+0,8	+1,0	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3
Männer	-0,8	+0,8	-0,3	+0,8	+1,0	+0,8	-0,3	+0,5	+0,5	±0,0
Frauen	-0,3	+0,5	±0,0	+0,8	+0,8	+0,8	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3
Verkehr und Lagerei	-1,0	+0,5	-0,3	+0,8	+0,5	+0,5	-0,7	+0,8	+0,2	+0,2
Männer	-1,0	+0,2	-0,2	+0,5	+0,7	+0,5	-0,7	+0,7	+0,5	±0,0
Frauen	-0,5	+0,8	±0,0	+0,8	+1,0	+1,0	-0,3	+0,5	+0,5	+0,3
Gastgewerbe	-0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0	+0,5	±0,0
Männer	-0,3	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,3	-0,3	±0,0	+0,5	±0,0
Information und Kommunikation	-0,3	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer	-0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3
Frauen	-0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	-1,0	+0,8	+0,5	+0,8	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	+0,3	-0,5	+0,3	+0,5	+0,5	-0,3	+0,5	+0,3	±0,0
Männer	-0,5	+0,3	-0,5	+0,5	+0,8	+0,8	-0,5	+0,8	+0,3	+0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+1,0	+0,5	+1,6	+0,5	+0,8	-0,8	+0,8	+0,3	+0,5
Männer	-0,8	+1,0	+0,8	+1,8	+0,5	+0,8	-1,0	+1,0	±0,0	+0,8
Frauen	-0,3	+0,8	+0,3	+1,1	+0,8	+0,8	-0,5	+0,5	+0,5	+0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	+0,5	+0,5	+0,8	+0,5	+0,5	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3
Männer	+0,3	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3
Frauen	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	+0,3	-0,3
Männer	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5	-0,3	±0,0	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Frauen	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	-0,5	+0,3	+0,5	±0,0
Männer	±0,0	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+2,7	+1,6	+2,1	+1,6	+1,3	+1,4	+0,6	+0,5	-0,3	+0,7
Männer	+2,7	+1,6	+2,1	+1,6	+1,3	+1,3	+0,7	+0,4	-0,5	+0,8
Frauen	+3,1	+1,7	+2,1	+1,6	+1,4	+1,5	+0,5	+0,5	-0,1	+0,5
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,1	+2,4	+2,2	+1,8	+1,8	+0,8	+0,7	-0,7	+0,9
Männer	+1,9	+2,1	+2,5	+2,1	+1,7	+1,7	+0,9	+0,6	-0,7	+0,9
Frauen	+2,5	+2,3	+2,5	+2,4	+2,3	+1,8	+0,5	+0,9	-0,2	+0,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+2,8	+3,4	+2,7	+2,6	+2,5	+1,3	+2,7	-3,1	+1,6
Männer	+3,0	(+2,7)	+3,3	+2,6	+2,6	+2,4	+1,2	+2,8	-3,1	+1,6
Frauen	+1,5	+4,0	+5,0	+4,4	+3,6	+3,1	+2,8	+0,3	-0,5	+0,4
Verarbeitendes Gewerbe	+2,3	+2,2	+2,7	+2,4	+1,8	+1,7	+0,4	+1,1	-0,7	+0,8
Männer	+2,2	+2,1	+2,8	+2,3	+1,7	+1,6	+0,4	+1,0	-0,7	+0,8
Frauen	+2,6	+2,3	+2,7	+2,5	+2,3	+1,8	+0,6	+0,9	-0,3	+0,6

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,87	25,55	25,98	25,45	25,61	25,49	26,18	26,11	26,13
Männer	EUR	25,54	26,24	26,70	26,16	26,32	26,18	26,92	26,84	26,87
Frauen	EUR	21,08	21,51	21,91	21,43	21,55	21,58	22,04	22,00	22,00
Wasserversorgung¹	EUR	16,64	17,12	17,32	17,12	17,11	17,19	17,45	17,25	17,41
Männer	EUR	16,65	17,11	17,31	17,12	17,09	17,18	17,43	17,24	17,41
Frauen	EUR	16,54	17,17	17,39	17,19	17,22	17,27	17,60	17,26	17,44
Baugewerbe	EUR	16,47	16,70	16,93	16,63	16,79	17,02	16,88	16,85	16,99
Männer	EUR	16,56	16,78	17,02	16,71	16,87	17,13	16,96	16,93	17,07
Frauen	EUR	15,17	15,55	15,80	15,57	15,67	15,71	15,75	15,77	15,96
Dienstleistungsbereich	EUR	18,43	19,04	19,30	19,08	19,16	19,25	19,30	19,27	19,37
Männer	EUR	19,71	20,39	20,64	20,42	20,51	20,61	20,65	20,60	20,71
Frauen	EUR	16,22	16,75	16,99	16,78	16,84	16,92	16,99	16,99	17,07
Handel²	EUR	17,69	17,96	18,27	17,90	18,12	18,19	18,25	18,24	18,38
Männer	EUR	19,01	19,26	19,58	19,19	19,44	19,49	19,56	19,56	19,71
Frauen	EUR	14,88	15,17	15,45	15,14	15,30	15,40	15,44	15,44	15,53
Verkehr und Lagerei	EUR	15,71	16,05	16,23	16,07	16,18	16,14	16,26	16,23	16,29
Männer	EUR	15,81	16,12	16,29	16,15	16,25	16,20	16,33	16,28	16,33
Frauen	EUR	15,20	15,66	15,95	15,65	15,83	15,88	15,92	15,94	16,05
Gastgewerbe	EUR	11,43	11,53	11,70	11,49	11,57	11,70	11,70	11,63	11,76
Männer	EUR	12,39	12,47	12,65	12,42	12,51	12,65	12,64	12,56	12,74
Frauen	EUR	10,40	10,54	10,71	10,51	10,58	10,70	10,72	10,67	10,74
Information und Kommunikation	EUR	24,77	25,32	25,79	25,42	25,38	25,61	25,78	25,85	25,93
Männer	EUR	26,61	27,15	27,59	27,24	27,20	27,42	27,58	27,64	27,73
Frauen	EUR	20,04	20,50	20,89	20,59	20,53	20,76	20,90	20,94	20,95
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	24,33	24,83	25,82	24,81	24,94	25,60	25,83	25,83	26,00
Männer	EUR	27,39	27,94	29,06	27,92	28,05	28,83	29,06	29,08	29,26
Frauen	EUR	20,04	20,45	21,18	20,44	20,51	21,01	21,22	21,17	21,31
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	20,23	20,80	21,20	20,75	21,01	21,20	21,16	21,09	21,33
Männer	EUR	21,89	22,56	22,88	22,44	22,77	22,97	22,88	22,74	22,95
Frauen	EUR	17,62	18,04	18,51	18,08	18,23	18,42	18,46	18,45	18,72
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	23,67	24,31	24,58	24,30	24,41	24,49	24,61	24,52	24,70
Männer	EUR	26,84	27,60	27,87	27,62	27,72	27,74	27,90	27,83	28,00
Frauen	EUR	18,34	18,76	19,00	18,71	18,82	18,96	19,04	18,93	19,08
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	12,31	13,13	12,98	13,08	13,08	13,11	12,99	12,90	12,95
Männer	EUR	12,52	13,36	13,23	13,28	13,31	13,40	13,26	13,12	13,17
Frauen	EUR	11,76	12,55	12,39	12,57	12,52	12,43	12,35	12,37	12,40
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	17,10	17,81	18,10	17,96	17,96	17,99	18,08	18,15	18,17
Männer	EUR	17,61	18,36	18,68	18,53	18,54	18,57	18,66	18,73	18,75
Frauen	EUR	15,87	16,50	16,73	16,61	16,61	16,64	16,72	16,79	16,79
Erziehung und Unterricht	EUR	21,28	21,95	22,42	22,22	22,21	22,29	22,46	22,47	22,47
Männer	EUR	22,95	23,67	24,18	23,96	23,95	24,05	24,23	24,23	24,22
Frauen	EUR	19,48	20,11	20,53	20,35	20,35	20,41	20,56	20,57	20,58
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	18,07	18,66	18,86	18,71	18,78	18,66	18,83	18,92	19,02
Männer	EUR	21,82	22,50	22,67	22,57	22,65	22,37	22,62	22,78	22,90
Frauen	EUR	15,97	16,49	16,67	16,51	16,57	16,52	16,66	16,71	16,80
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	21,38	22,11	/	22,21	22,61	22,24	/	22,06	/
Männer	EUR	24,82	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	15,22	15,60	15,68	15,53	15,65	15,53	15,59	15,67	15,92
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	17,28	17,79	18,00	17,72	17,80	17,95	18,06	17,88	18,11
Männer	EUR	20,20	20,82	20,96	20,66	20,79	21,02	21,06	20,73	21,04
Frauen	EUR	14,25	14,67	14,98	14,68	14,71	14,84	14,99	14,95	15,13
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	103,7	106,0	107,9	106,3	106,8	107,1	108,1	108,0	108,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 213	3 248	3 338	3 258	3 286	3 286	3 340	3 350	3 374
Männer	EUR	3 413	3 436	3 537	3 449	3 480	3 476	3 542	3 552	3 579
Frauen	EUR	2 724	2 791	2 855	2 797	2 817	2 829	2 853	2 860	2 878
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 312	3 248	3 395	3 264	3 308	3 291	3 404	3 427	3 456
Männer	EUR	3 437	3 363	3 515	3 381	3 425	3 403	3 525	3 550	3 580
Frauen	EUR	2 681	2 666	2 785	2 669	2 715	2 729	2 784	2 800	2 825
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 428	3 542	3 646	3 569	3 616	3 567	3 674	3 658	3 685
Männer	EUR	3 438	3 554	3 657	3 582	3 631	3 576	3 687	3 670	3 697
Frauen	EUR	3 244	3 290	3 418	3 292	3 321	3 384	3 414	3 428	3 445
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 369	3 285	3 458	3 297	3 351	3 363	3 460	3 484	3 525
Männer	EUR	3 528	3 429	3 613	3 444	3 499	3 510	3 616	3 641	3 686
Frauen	EUR	2 662	2 640	2 763	2 644	2 691	2 707	2 762	2 779	2 804

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,0	- 0,5	+ 2,7	- 0,3	+ 0,1
Männer	+ 2,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,1	- 0,5	+ 2,8	- 0,3	+ 0,1
Frauen	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,4	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,1	- 0,2	± 0,0
Wasserversorgung ¹	+ 2,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,5	- 1,1	+ 0,9
Männer	+ 2,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,5	- 1,1	+ 1,0
Frauen	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,9	- 1,9	+ 1,0
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	- 0,8	- 0,2	+ 0,8
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,0	- 0,2	+ 0,8
Frauen	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,5
Männer	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5
Handel ²	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,8
Männer	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,4	± 0,0	+ 0,8
Frauen	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3	± 0,0	+ 0,6
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	- 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,4
Männer	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,7
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,1	± 0,0	- 0,6	+ 1,1
Männer	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1	- 0,1	- 0,6	+ 1,4
Frauen	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,2	- 0,5	+ 0,7
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3
Männer	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3
Frauen	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,3	+ 2,6	+ 0,9	± 0,0	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6
Frauen	+ 2,0	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,4	+ 1,0	- 0,2	+ 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,8	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,3	+ 1,1
Männer	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,9
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,2	- 0,1	+ 1,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,7
Männer	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6
Frauen	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,4	- 0,6	+ 0,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,7	- 1,1	+ 0,2	- 2,0	- 1,4	- 1,0	+ 0,2	- 0,9	- 0,7	+ 0,4
Männer	+ 6,7	- 1,0	+ 0,4	- 1,9	- 1,2	- 1,1	+ 0,7	- 1,0	- 1,1	+ 0,4
Frauen	+ 6,7	- 1,3	- 0,3	- 2,4	- 1,6	- 1,0	- 0,7	- 0,6	+ 0,2	+ 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1
Männer	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1
Frauen	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 3,1	+ 2,1	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	± 0,0
Männer	+ 3,1	+ 2,2	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	± 0,0	- 0,0
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	- 0,6	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,5
Männer	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,1	- 1,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 3,3	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,4	/	+ 1,9	/	- 0,7	/	- 1,6	/	/	/
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,5	+ 0,5	- 0,1	- 0,6	+ 0,9	+ 1,7	- 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,6	- 1,0	+ 1,3
Männer	+ 3,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5
Frauen	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,0	- 0,3	+ 1,2
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,7	± 0,0	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,7
Männer	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,3	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,8	- 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,8
Frauen	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6
Produzierendes Gewerbe	- 1,9	+ 4,5	+ 2,6	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	- 0,5	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,8
Männer	- 2,2	+ 4,5	+ 2,6	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,5	- 0,6	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	- 0,6	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,9	- 1,4	+ 3,0	- 0,4	+ 0,7
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,5	+ 1,8	- 1,5	+ 3,1	- 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 1,4	+ 3,9	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 5,3	+ 3,3	+ 6,8	+ 5,7	+ 5,2	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2
Männer	- 2,8	+ 5,4	+ 3,3	+ 7,0	+ 5,7	+ 5,3	+ 0,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,2
Frauen	- 0,8	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	4 117	4 255	4 353	4 241	4 275	4 254	4 385	4 381	4 389
Männer	EUR	4 240	4 381	4 486	4 369	4 403	4 380	4 520	4 516	4 525
Frauen	EUR	3 432	3 534	3 616	3 524	3 546	3 552	3 633	3 636	3 641
Wasserversorgung¹	EUR	2 904	2 980	3 023	2 988	2 982	2 984	3 044	3 020	3 046
Männer	EUR	2 918	2 991	3 036	2 999	2 992	2 995	3 055	3 034	3 058
Frauen	EUR	2 788	2 889	2 927	2 898	2 897	2 894	2 957	2 910	2 945
Baugewerbe	EUR	2 787	2 794	2 815	2 861	2 846	2 622	2 862	2 910	2 858
Männer	EUR	2 805	2 809	2 828	2 881	2 863	2 623	2 879	2 929	2 870
Frauen	EUR	2 542	2 589	2 647	2 594	2 606	2 602	2 632	2 662	2 690
Dienstleistungsbereich	EUR	3 148	3 248	3 302	3 255	3 272	3 283	3 300	3 301	3 323
Männer	EUR	3 392	3 500	3 556	3 506	3 527	3 537	3 555	3 553	3 578
Frauen	EUR	2 737	2 826	2 875	2 833	2 846	2 857	2 872	2 877	2 893
Handel²	EUR	3 003	3 034	3 103	3 024	3 065	3 074	3 097	3 106	3 136
Männer	EUR	3 252	3 275	3 349	3 263	3 310	3 314	3 343	3 353	3 386
Frauen	EUR	2 486	2 527	2 588	2 522	2 552	2 570	2 583	2 590	2 609
Verkehr und Lagerei	EUR	2 758	2 792	2 837	2 800	2 824	2 801	2 841	2 845	2 860
Männer	EUR	2 802	2 829	2 869	2 839	2 861	2 832	2 875	2 878	2 890
Frauen	EUR	2 549	2 613	2 680	2 615	2 645	2 653	2 672	2 684	2 709
Gastgewerbe	EUR	1 947	1 960	1 993	1 959	1 970	1 987	1 988	1 987	2 009
Männer	EUR	2 125	2 133	2 171	2 127	2 141	2 163	2 165	2 163	2 192
Frauen	EUR	1 760	1 781	1 810	1 783	1 790	1 805	1 808	1 807	1 821
Information und Kommunikation	EUR	4 175	4 255	4 349	4 268	4 271	4 307	4 342	4 363	4 386
Männer	EUR	4 506	4 582	4 675	4 594	4 599	4 633	4 666	4 687	4 718
Frauen	EUR	3 336	3 406	3 478	3 417	3 411	3 447	3 479	3 489	3 497
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 081	4 167	4 332	4 162	4 185	4 295	4 334	4 336	4 366
Männer	EUR	4 600	4 694	4 884	4 691	4 715	4 842	4 883	4 890	4 921
Frauen	EUR	3 353	3 424	3 546	3 421	3 434	3 517	3 551	3 546	3 570
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 383	3 461	3 537	3 463	3 504	3 527	3 531	3 527	3 565
Männer	EUR	3 679	3 759	3 833	3 760	3 809	3 832	3 831	3 818	3 851
Frauen	EUR	2 925	2 995	3 072	3 000	3 027	3 049	3 064	3 063	3 109
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 036	4 120	4 176	4 114	4 139	4 142	4 178	4 173	4 210
Männer	EUR	4 600	4 697	4 759	4 695	4 720	4 707	4 763	4 764	4 803
Frauen	EUR	3 100	3 158	3 200	3 147	3 168	3 189	3 203	3 191	3 218
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 056	2 178	2 175	2 179	2 190	2 175	2 172	2 166	2 186
Männer	EUR	2 106	2 229	2 230	2 226	2 243	2 237	2 232	2 214	2 237
Frauen	EUR	1 930	2 058	2 044	2 067	2 064	2 036	2 033	2 049	2 059
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 972	3 100	3 152	3 128	3 128	3 134	3 149	3 161	3 164
Männer	EUR	3 077	3 213	3 268	3 243	3 243	3 249	3 265	3 278	3 281
Frauen	EUR	2 726	2 839	2 882	2 859	2 860	2 865	2 879	2 891	2 892
Erziehung und Unterricht	EUR	3 712	3 833	3 915	3 879	3 878	3 892	3 921	3 923	3 923
Männer	EUR	4 015	4 142	4 232	4 193	4 192	4 208	4 240	4 241	4 240
Frauen	EUR	3 390	3 502	3 576	3 544	3 543	3 555	3 580	3 584	3 584
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 055	3 162	3 212	3 172	3 189	3 173	3 204	3 223	3 248
Männer	EUR	3 725	3 848	3 907	3 861	3 886	3 847	3 896	3 925	3 958
Frauen	EUR	2 685	2 778	2 821	2 786	2 800	2 791	2 815	2 828	2 849
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 619	3 744	/	3 772	3 834	3 762	/	3 747	/
Männer	EUR	4 209	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 565	2 625	2 640	2 617	2 636	2 609	2 624	2 645	2 682
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 909	2 997	3 041	2 990	3 007	3 022	3 049	3 026	3 068
Männer	EUR	3 424	3 531	3 566	3 510	3 536	3 564	3 581	3 529	3 591
Frauen	EUR	2 382	2 456	2 514	2 461	2 469	2 481	2 512	2 516	2 546
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	104,1	104,7	107,7	105,1	105,8	105,7	107,8	108,3	109,1
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,4	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Männer	2005=100	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,5	100,6	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	105,6	108,4	110,2	109,2	109,8	110,1	110,4	110,4	110,8
Männer	2005=100	106,0	108,8	110,7	109,8	110,3	110,7	110,9	111,0	111,3
Frauen	2005=100	104,7	107,5	109,0	107,9	108,7	108,9	109,1	109,2	109,6
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	106,0	109,0	110,7	109,8	110,4	110,7	110,9	111,0	111,3
Männer	2005=100	106,4	109,3	111,2	110,2	110,8	111,2	111,4	111,5	111,8
Frauen	2005=100	105,2	108,1	109,7	108,6	109,4	109,6	109,8	109,9	110,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich																	
	2009	2010	1. Vj 10				2. Vj 10				3. Vj 10				4. Vj 10			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr								gegenüber Vorvierteljahr							
Verdienste und Arbeitskosten																		
Früheres Bundesgebiet und Berlin																		
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen																		
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																		
Energieversorgung	+ 3,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	- 0,5	+ 3,1	- 0,1	+ 0,2								
Männer	+ 3,3	+ 2,4	+ 0,7	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,8	- 0,5	+ 3,2	- 0,1	+ 0,2								
Frauen	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,1								
Wasserversorgung ¹	+ 2,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,0	- 0,8	+ 0,9								
Männer	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,0	- 0,7	+ 0,8								
Frauen	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,7	- 0,1	+ 2,2	- 1,6	+ 1,2								
Baugewerbe	+ 0,3	+ 0,8	- 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,4	- 7,9	+ 9,2	+ 1,7	- 1,8								
Männer	+ 0,1	+ 0,7	- 0,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,2	- 8,4	+ 9,8	+ 1,7	- 2,0								
Frauen	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,2	- 0,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1								
Dienstleistungsbereich	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,7								
Männer	+ 3,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,5	- 0,1	+ 0,7								
Frauen	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,6								
Handel ²	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0								
Männer	+ 0,7	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0								
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7								
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,3	- 0,8	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,5								
Männer	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	- 1,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,4								
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9								
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1								
Männer	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 1,3								
Frauen	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,8								
Information und Kommunikation	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5								
Männer	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6								
Frauen	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2								
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,7								
Männer	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,6								
Frauen	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,0	- 0,1	+ 0,7								
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1								
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,9								
Frauen	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,5	- 0,0	+ 1,5								
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9								
Männer	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,8	- 0,3	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,8								
Frauen	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,4	- 0,4	+ 0,8								
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,9	- 0,1	+ 0,8	- 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,7	- 0,1	- 0,3	+ 0,9								
Männer	+ 5,8	+ 0,0	+ 1,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,8	+ 1,0								
Frauen	+ 6,6	- 0,7	- 0,1	- 1,5	- 0,9	- 0,2	- 1,4	- 0,1	+ 0,8	+ 0,5								
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1								
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1								
Frauen	+ 4,1	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,0								
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0								
Männer	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,0								
Frauen	+ 3,3	+ 2,1	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	± 0,0								
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	- 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8								
Männer	+ 3,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,9	- 1,0	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8								
Frauen	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	- 0,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7								
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,5	/	+ 2,1	/	- 0,7	/	- 1,9	/	/	/								
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/								
Frauen	+ 2,3	+ 0,6	± 0,0	- 0,5	+ 1,1	+ 1,7	- 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,4								
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,9	- 0,8	+ 1,4								
Männer	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5	- 1,5	+ 1,8								
Frauen	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,2								
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																		
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,6	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,1	- 0,1	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,7								
	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11								
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat											
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen																		
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Männer	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0								
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,4								
Männer	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3								
Frauen	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4								
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3								
Männer	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3								
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4								

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,0	39,3	39,3	39,3	38,6	39,3	39,7	39,6
Männer	Std.	39,8	39,1	39,4	39,4	39,4	38,4	39,5	40,0	39,8
Frauen	Std.	39,2	39,0	39,1	39,0	39,1	38,9	39,1	39,2	39,2
Produzierendes Gewerbe	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	38,8	37,4	39,1	39,7	39,4
Männer	Std.	39,6	38,3	38,9	38,8	38,8	37,1	39,1	39,8	39,5
Frauen	Std.	39,4	38,3	38,9	38,5	38,7	38,3	38,9	39,2	39,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	39,0	38,2	39,2	38,7	37,2	38,8	39,3	39,5	39,2
Männer	Std.	39,2	38,3	39,3	38,8	37,2	38,9	39,4	39,6	39,3
Frauen	Std.	38,0	37,9	38,6	38,3	37,6	38,3	38,7	38,7	38,7
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	39,8	38,2	39,0	38,4	38,5	38,0	38,9	39,5	39,6
Männer	Std.	39,9	38,2	39,1	38,4	38,5	38,0	39,0	39,6	39,7
Frauen	Std.	39,4	38,2	38,9	38,3	38,6	38,2	38,8	39,1	39,2
Energieversorgung	Std.	38,3	38,4	38,5	38,5	38,5	38,4	38,6	38,6	38,5
Männer	Std.	38,4	38,4	38,6	38,6	38,6	38,5	38,7	38,7	38,6
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,3	38,5	38,3	38,3	38,3	38,4	38,3
Wasserversorgung ¹	Std.	40,5	40,2	40,3	40,5	40,3	39,8	40,3	40,5	40,5
Männer	Std.	40,7	40,4	40,4	40,7	40,5	39,9	40,4	40,7	40,7
Frauen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,6	39,7	39,3	39,6	39,8	39,7
Baugewerbe	Std.	39,1	38,2	38,3	39,7	39,3	34,3	39,3	40,3	38,9
Männer	Std.	39,1	38,1	38,2	39,7	39,3	34,0	39,3	40,3	38,8
Frauen	Std.	39,4	39,2	39,1	39,5	39,4	37,9	39,3	39,7	39,4
Dienstleistungsbereich	Std.	39,6	39,5	39,5	39,6	39,6	39,3	39,5	39,7	39,7
Männer	Std.	39,9	39,8	39,9	39,9	39,9	39,5	39,8	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2
Handel ²	Std.	39,7	39,5	39,5	39,7	39,6	39,2	39,5	39,7	39,7
Männer	Std.	40,0	39,8	39,7	39,9	39,9	39,3	39,7	39,9	40,0
Frauen	Std.	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	38,9	39,1	39,3	39,2
Verkehr und Lagerei	Std.	40,5	40,4	40,6	40,7	40,7	39,7	40,6	40,9	41,0
Männer	Std.	40,9	40,8	40,9	41,1	41,1	40,0	40,9	41,4	41,4
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,1	39,1	39,1	38,9	39,1	39,3	39,3
Gastgewerbe	Std.	39,8	39,7	39,7	39,8	39,8	39,4	39,6	39,8	40,0
Männer	Std.	40,0	40,0	40,1	40,0	40,1	39,8	39,9	40,2	40,3
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,5	39,7	39,6	39,1	39,4	39,6	39,8
Information und Kommunikation	Std.	39,2	39,1	39,1	39,2	39,4	38,8	39,0	39,3	39,4
Männer	Std.	39,2	39,1	39,2	39,3	39,5	38,7	39,1	39,5	39,7
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,0	39,2	39,2	38,9	38,9	39,1	39,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2
Frauen	Std.	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	37,9	37,8	38,0	37,9	37,9	37,9	37,9	38,1	38,1
Männer	Std.	38,1	37,9	38,2	38,1	38,0	38,1	38,1	38,4	38,3
Frauen	Std.	37,7	37,7	37,8	37,8	37,8	37,8	37,8	37,9	37,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,8	39,6	39,6	39,6	39,7	39,2	39,5	39,7	40,0
Männer	Std.	40,1	39,8	39,8	39,8	40,0	39,3	39,6	39,9	40,2
Frauen	Std.	39,3	39,2	39,3	39,3	39,3	39,1	39,2	39,4	39,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	39,0	38,8	39,0	38,8	39,0	38,5	38,9	39,3	39,2
Männer	Std.	39,2	38,9	39,1	38,9	39,1	38,4	39,0	39,5	39,5
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0
Männer	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9
Frauen	Std.	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6	37,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,7	39,7	39,9	39,8	39,8	39,8	39,8	39,9	39,9
Männer	Std.	40,0	40,0	40,2	40,0	40,0	40,2	40,2	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,7	39,7	39,7	39,7	39,8	39,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,4	39,4	39,6	39,5	39,6	39,5	39,6	39,7	39,7
Männer	Std.	39,1	39,1	39,5	39,4	39,5	39,4	39,4	39,7	39,7
Frauen	Std.	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,6	39,8	39,8	39,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,2	39,1	39,4	39,3	39,0	39,1	39,2	39,2
Männer	Std.	39,5	39,4	39,4	39,6	39,4	39,3	39,3	39,5	39,5
Frauen	Std.	39,0	39,1	38,9	39,2	39,3	38,8	38,9	39,1	38,9
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	14,14	14,66	14,92	14,65	14,78	14,98	14,91	14,82	14,95
Männer	EUR	14,31	14,83	15,09	14,80	14,96	15,19	15,09	14,97	15,12
Frauen	EUR	13,85	14,37	14,62	14,39	14,47	14,64	14,61	14,56	14,67
Produzierendes Gewerbe	EUR	13,26	13,59	13,82	13,52	13,73	13,81	13,84	13,73	13,88
Männer	EUR	13,74	14,10	14,33	14,01	14,26	14,37	14,35	14,22	14,39
Frauen	EUR	11,45	11,67	11,90	11,66	11,74	11,85	11,91	11,86	11,96
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	16,94	17,86	18,45	17,84	18,12	18,31	18,45	18,30	18,72
Männer	EUR	16,73	17,73	18,33	17,70	17,98	18,17	18,34	18,17	18,63
Frauen	EUR	18,39	18,90	19,34	18,89	19,12	19,38	19,32	19,29	19,38
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	13,12	13,30	13,55	13,27	13,40	13,48	13,58	13,49	13,63
Männer	EUR	13,89	14,08	14,34	14,05	14,20	14,28	14,39	14,28	14,42
Frauen	EUR	10,84	11,01	11,21	10,99	11,08	11,16	11,22	11,18	11,29

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	-1,5	+0,8	-0,3	+0,8	+1,0	+0,8	-1,8	+1,8	+1,0	-0,3
Männer	-1,8	+0,8	-0,5	+1,3	+1,5	+1,0	-2,5	+2,9	+1,3	-0,5
Frauen	-0,5	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,3	-0,5	+0,5	+0,3	±0,0
Produzierendes Gewerbe	-3,3	+1,6	-0,5	+2,4	+2,3	+1,5	-3,6	+4,5	+1,5	-0,8
Männer	-3,3	+1,6	-0,8	+2,4	+2,6	+1,8	-4,4	+5,4	+1,8	-0,8
Frauen	-2,8	+1,6	+0,5	+2,4	+1,8	+1,3	-1,0	+1,6	+0,8	±0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-2,1	+2,6	+1,0	+2,1	+2,1	+5,4	+4,3	+1,3	+0,5	-0,8
Männer	-2,3	+2,6	+1,0	+2,1	+2,1	+5,6	+4,6	+1,3	+0,5	-0,8
Frauen	-0,3	+1,8	+1,6	+1,8	+1,0	+2,9	+1,9	+1,0	±0,0	±0,0
Verarbeitendes Gewerbe	-4,0	+2,1	-0,3	+2,6	+2,9	+2,9	-1,3	+2,4	+1,5	+0,3
Männer	-4,3	+2,4	-0,5	+2,9	+3,1	+3,1	-1,3	+2,6	+1,5	+0,3
Frauen	-3,0	+1,8	+0,5	+2,6	+2,1	+1,6	-1,0	+1,6	+0,8	+0,3
Energieversorgung	+0,3	+0,3	+0,5	+0,8	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Männer	±0,0	+0,5	+0,5	+1,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	-0,3
Frauen	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3
Wasserversorgung ¹	-0,7	+0,2	-0,5	+0,5	±0,0	+0,5	-1,2	+1,3	+0,5	±0,0
Männer	-0,7	±0,0	-0,5	+0,2	±0,0	+0,5	-1,5	+1,3	+0,7	±0,0
Frauen	-0,5	±0,0	-0,5	±0,0	+0,5	±0,0	-1,0	+0,8	+0,5	-0,3
Baugewerbe	-2,3	+0,3	-2,0	+1,8	+1,5	-1,0	-12,7	+14,6	+2,5	-3,5
Männer	-2,6	+0,3	-2,3	+1,8	+1,5	-1,3	-13,5	+15,6	+2,5	-3,7
Frauen	-0,5	-0,3	-2,1	±0,0	+0,5	±0,0	-3,8	+3,7	+1,0	-0,8
Dienstleistungsbereich	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3	-0,8	+0,5	+0,5	±0,0
Männer	-0,3	+0,3	-0,5	±0,0	+0,5	+0,5	-1,0	+0,8	+0,8	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Handel ²	-0,5	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	+0,3	-1,0	+0,8	+0,5	±0,0
Männer	-0,5	-0,3	-0,8	±0,0	±0,0	+0,3	-1,5	+1,0	+0,5	+0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,8	+0,5	+0,5	-0,3
Verkehr und Lagerei	-0,2	+0,5	-0,8	+0,7	+0,5	+0,7	-2,5	+2,3	+0,7	+0,2
Männer	-0,2	+0,2	-0,7	+0,5	+0,7	+0,7	-2,7	+2,3	+1,2	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	+0,5	+0,5	+0,5	-0,5	+0,5	+0,5	±0,0
Gastgewerbe	-0,3	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	+0,5	-1,0	+0,5	+0,5	+0,5
Männer	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	+0,5	+0,5	-0,7	+0,3	+0,8	+0,2
Frauen	±0,0	-0,3	-0,8	-0,8	-0,3	+0,5	-1,3	+0,8	+0,5	+0,5
Information und Kommunikation	-0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0	-1,5	+0,5	+0,8	+0,3
Männer	-0,3	+0,3	-0,8	+0,5	+0,5	+0,5	-2,0	+1,0	+1,0	+0,5
Frauen	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,8	±0,0	+0,5	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	+0,5	±0,0
Männer	-0,5	+0,8	+0,8	+1,1	+0,8	+0,8	+0,3	±0,0	+0,8	-0,3
Frauen	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	±0,0	-0,8	±0,0	+0,3	+0,8	-1,3	+0,8	+0,5	+0,8
Männer	-0,7	±0,0	-1,0	-0,3	+0,3	+0,5	-1,8	+0,8	+0,8	+0,8
Frauen	-0,3	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	+0,3	-0,5	+0,3	+0,5	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	+0,5	-0,3	+0,5	+1,3	+0,5	-1,3	+1,0	+1,0	-0,3
Männer	-0,8	+0,5	-1,0	+0,5	+1,5	+1,0	-1,8	+1,6	+1,3	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	+1,0	+0,3	±0,0	-0,5	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	±0,0	+0,5	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Männer	±0,0	+0,5	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	±0,0	+0,2	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	±0,0	+0,5	+0,8	+1,0	+0,5	+0,3	-0,3	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	±0,0	+1,0	+1,3	+1,5	+0,8	+0,5	-0,3	±0,0	+0,8	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	+0,5	±0,0	-0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	-0,8	+0,3	+0,3	±0,0
Männer	-0,3	±0,0	-0,3	+0,3	-0,3	+0,3	-0,3	±0,0	+0,5	±0,0
Frauen	+0,3	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	-1,0	-1,3	+0,3	+0,5	-0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+3,7	+1,8	+2,8	+1,9	+1,2	+1,2	+1,4	-0,5	-0,6	+0,9
Männer	+3,6	+1,8	+2,9	+2,0	+1,1	+1,1	+1,5	-0,7	-0,8	+1,0
Frauen	+3,8	+1,7	+2,7	+1,8	+1,2	+1,4	+1,2	-0,2	-0,3	+0,8
Produzierendes Gewerbe	+2,5	+1,7	+2,1	+2,1	+1,6	+1,1	+0,6	+0,2	-0,8	+1,1
Männer	+2,6	+1,6	+2,2	+2,0	+1,5	+0,9	+0,8	-0,1	-0,9	+1,2
Frauen	+1,9	+2,0	+2,0	+2,1	+1,7	+1,9	+0,9	+0,5	-0,4	+0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+5,4	+3,3	+3,9	+3,1	+2,6	+3,3	+1,0	+0,8	-0,8	+2,3
Männer	+6,0	+3,4	+3,9	+3,3	+2,7	+3,6	+1,1	+0,9	-0,9	+2,5
Frauen	+2,8	+2,3	+3,7	+2,2	+2,1	+1,4	+1,4	-0,3	-0,2	+0,5
Verarbeitendes Gewerbe	+1,4	+1,9	+2,0	+2,0	+1,7	+1,7	+0,6	+0,7	-0,7	+1,0
Männer	+1,4	+1,8	+2,2	+2,1	+1,6	+1,5	+0,6	+0,8	-0,8	+1,0
Frauen	+1,6	+1,8	+1,8	+1,9	+1,7	+1,9	+0,7	+0,5	-0,4	+1,0

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	20,75	21,53	21,98	21,60	21,83	21,87	22,01	22,13	21,91
Männer	EUR	21,44	22,21	22,71	22,28	22,56	22,60	22,76	22,86	22,63
Frauen	EUR	19,07	19,80	20,15	19,89	20,00	20,04	20,14	20,32	20,12
Wasserversorgung ¹	EUR	13,00	13,38	13,88	13,34	13,44	13,85	13,97	13,80	13,92
Männer	EUR	12,85	13,19	13,70	13,15	13,27	13,67	13,81	13,61	13,73
Frauen	EUR	13,63	14,16	14,64	14,13	14,18	14,59	14,67	14,59	14,70
Baugewerbe	EUR	12,44	13,10	13,16	12,91	13,41	13,29	13,13	12,99	13,24
Männer	EUR	12,48	13,17	13,21	12,97	13,49	13,37	13,18	13,04	13,29
Frauen	EUR	11,84	12,09	12,48	12,08	12,25	12,41	12,53	12,36	12,61
Dienstleistungsbereich	EUR	14,70	15,32	15,59	15,35	15,43	15,67	15,57	15,51	15,62
Männer	EUR	14,85	15,50	15,77	15,53	15,61	15,90	15,76	15,67	15,78
Frauen	EUR	14,54	15,11	15,38	15,14	15,22	15,41	15,35	15,32	15,43
Handel ²	EUR	12,32	12,53	12,69	12,51	12,60	12,59	12,66	12,67	12,83
Männer	EUR	12,96	13,15	13,31	13,13	13,24	13,20	13,30	13,30	13,46
Frauen	EUR	11,12	11,36	11,51	11,34	11,40	11,45	11,48	11,47	11,63
Verkehr und Lagerei	EUR	12,31	12,58	12,73	12,51	12,53	12,83	12,75	12,64	12,71
Männer	EUR	11,92	12,16	12,31	12,09	12,11	12,41	12,33	12,22	12,30
Frauen	EUR	13,85	14,24	14,45	14,21	14,28	14,52	14,49	14,36	14,42
Gastgewerbe	EUR	8,60	8,69	8,82	8,58	8,79	8,92	8,84	8,69	8,84
Männer	EUR	9,40	9,50	9,58	9,47	9,54	9,73	9,63	9,43	9,54
Frauen	EUR	8,06	8,15	8,31	8,03	8,29	8,38	8,32	8,19	8,35
Information und Kommunikation	EUR	17,62	18,35	18,59	18,36	18,75	18,53	18,60	18,54	18,69
Männer	EUR	19,30	20,10	20,39	20,14	20,32	20,33	20,44	20,36	20,43
Frauen	EUR	14,91	15,44	15,50	15,38	16,07	15,42	15,44	15,43	15,70
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	18,57	18,99	19,71	18,96	19,12	19,74	19,78	19,60	19,71
Männer	EUR	20,93	21,40	22,22	21,35	21,53	22,39	22,24	22,06	22,21
Frauen	EUR	17,15	17,48	18,05	17,45	17,58	18,00	18,15	17,99	18,06
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	16,59	17,13	17,20	17,06	17,21	17,23	17,21	17,13	17,23
Männer	EUR	16,79	17,40	17,38	17,21	17,47	17,46	17,42	17,25	17,41
Frauen	EUR	16,39	16,88	17,02	16,91	16,97	17,01	17,01	17,01	17,07
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	16,81	17,10	17,36	17,33	17,20	17,21	17,25	17,33	17,62
Männer	EUR	18,70	18,86	(19,05)	19,25	18,98	19,03	18,86	18,95	19,36
Frauen	EUR	13,61	14,07	14,34	14,06	14,11	14,17	14,34	14,36	14,46
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	9,18	9,60	9,66	9,59	9,62	9,74	9,63	9,63	9,67
Männer	EUR	9,08	9,51	9,64	9,52	9,57	9,71	9,60	9,61	9,66
Frauen	EUR	9,47	9,82	9,71	9,79	9,73	9,82	9,70	9,67	9,68
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,09	16,91	17,41	17,05	17,09	17,34	17,38	17,46	17,47
Männer	EUR	16,22	17,02	17,62	17,19	17,24	17,55	17,59	17,67	17,68
Frauen	EUR	15,94	16,80	17,20	16,91	16,94	17,12	17,16	17,25	17,26
Erziehung und Unterricht	EUR	21,13	21,86	22,34	22,08	22,13	22,61	22,24	22,26	22,26
Männer	EUR	22,36	23,11	23,77	23,36	23,41	24,05	23,66	23,68	23,68
Frauen	EUR	20,42	21,14	21,53	21,35	21,39	21,79	21,43	21,44	21,45
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	16,15	16,66	16,81	16,71	16,76	16,69	16,76	16,81	16,97
Männer	EUR	20,34	21,14	21,26	21,20	21,38	21,11	21,13	21,28	21,49
Frauen	EUR	14,63	15,02	15,13	15,08	15,07	15,04	15,11	15,12	15,26
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,65	15,81	16,05	15,45	15,66	15,98	16,00	15,88	16,35
Männer	EUR	17,58	17,58	17,70	16,97	17,29	17,60	17,59	17,49	18,12
Frauen	EUR	13,38	13,73	14,08	13,69	13,75	14,08	14,11	13,95	14,19
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,30	11,67	12,01	11,66	11,79	11,85	12,03	12,01	12,14
Männer	EUR	12,95	13,29	13,63	13,19	13,42	13,43	13,68	13,67	13,74
Frauen	EUR	10,29	10,64	10,98	10,68	10,74	10,83	10,99	10,96	11,13
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	104,5	107,6	109,5	107,8	108,5	109,1	109,4	109,4	110,2
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 431	2 486	2 547	2 499	2 522	2 511	2 549	2 556	2 572
Männer	EUR	2 474	2 519	2 584	2 533	2 560	2 533	2 589	2 599	2 614
Frauen	EUR	2 357	2 432	2 484	2 440	2 456	2 475	2 481	2 481	2 498
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 280	2 262	2 335	2 277	2 314	2 243	2 350	2 368	2 378
Männer	EUR	2 366	2 347	2 423	2 365	2 404	2 318	2 440	2 461	2 468
Frauen	EUR	1 959	1 944	2 010	1 949	1 973	1 970	2 012	2 019	2 038
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 874	2 968	3 142	3 002	2 931	3 090	3 149	3 138	3 191
Männer	EUR	2 850	2 948	3 129	2 983	2 906	3 071	3 136	3 123	3 182
Frauen	EUR	3 040	3 112	3 244	3 143	3 121	3 226	3 247	3 246	3 256
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 265	2 208	2 297	2 212	2 244	2 227	2 298	2 317	2 343
Männer	EUR	2 407	2 340	2 435	2 344	2 378	2 356	2 437	2 459	2 486
Frauen	EUR	1 855	1 826	1 894	1 830	1 857	1 855	1 894	1 902	1 924

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,8	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5	- 1,0
Männer	+ 3,6	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	- 1,0
Frauen	+ 3,8	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,9	- 1,0
Wasserversorgung ¹	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	- 1,2	+ 0,9
Männer	+ 2,6	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,0	- 1,4	+ 0,9
Frauen	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 0,8
Baugewerbe	+ 5,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,6	- 1,3	- 0,9	- 1,2	- 1,1	+ 1,9
Männer	+ 5,5	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,5	- 1,5	- 0,9	- 1,4	- 1,1	+ 1,9
Frauen	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 4,9	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,0	- 1,4	+ 2,0
Dienstleistungsbereich	+ 4,2	+ 1,8	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	- 0,6	- 0,4	+ 0,7
Männer	+ 4,4	+ 1,7	+ 3,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,9	- 0,9	- 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 3,9	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	- 0,2	+ 0,7
Handel ²	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,3
Männer	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,7	- 0,3	+ 0,8	± 0,0	+ 1,2
Frauen	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 1,4
Verkehr und Lagerei	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,5	- 0,6	- 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 2,8	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,7	- 0,2	- 0,9	+ 0,4
Gastgewerbe	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,5	- 0,9	- 1,7	+ 1,7
Männer	+ 1,1	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,6	- 0,4	± 0,0	+ 2,0	- 1,0	- 2,1	+ 1,2
Frauen	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,1	- 0,7	- 1,6	+ 2,0
Information und Kommunikation	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,0	- 0,3	- 1,2	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8
Männer	+ 4,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3
Frauen	+ 3,6	+ 0,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,3	- 2,3	- 4,0	+ 0,1	- 0,1	+ 1,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,2	- 0,9	+ 0,6
Männer	+ 2,2	+ 3,8	+ 4,8	+ 4,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,0	- 0,7	- 0,8	+ 0,7
Frauen	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,6
Männer	+ 3,6	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 1,0	+ 0,9
Frauen	+ 3,0	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,1	± 0,0	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,7
Männer	+ 0,9	(+ 1,0)	+ 1,5	+ 2,1	- 1,6	+ 2,0	+ 0,3	- 0,9	+ 0,5	+ 2,2
Frauen	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 4,6	+ 0,6	+ 2,0	± 0,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,2	- 1,1	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	- 1,1	+ 0,1	+ 0,5
Frauen	+ 3,7	- 1,1	- 0,9	- 1,7	- 1,2	- 0,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,3	+ 0,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 5,7	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 0,1	± 0,0
Männer	+ 3,4	+ 2,9	+ 6,3	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	- 1,6	+ 0,1	± 0,0
Frauen	+ 3,5	+ 1,8	+ 5,3	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	- 1,7	+ 0,0	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,3	- 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,0
Männer	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	- 1,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,0
Frauen	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,3	- 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,5	- 1,3	+ 2,8	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,1	- 0,8	+ 3,0
Männer	± 0,0	+ 0,7	- 1,0	- 3,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 1,8	- 0,1	- 0,6	+ 3,6
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,4	+ 0,2	- 1,1	+ 1,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 1,1
Männer	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 0,1	+ 1,9	- 0,1	+ 0,5
Frauen	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,6	+ 0,8	+ 1,5	- 0,3	+ 1,6
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0	+ 0,7
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,0	- 0,4	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,6
Männer	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,1	- 1,1	+ 2,2	+ 0,4	+ 0,6
Frauen	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,2	± 0,0	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 0,8	+ 3,2	+ 1,5	+ 4,5	+ 4,0	+ 2,8	- 3,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4
Männer	- 0,8	+ 3,2	+ 1,4	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,7	- 3,6	+ 5,3	+ 0,9	+ 0,3
Frauen	- 0,8	+ 3,4	+ 2,3	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,3	- 0,2	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 5,9	+ 5,1	+ 5,1	+ 4,5	+ 8,9	+ 5,4	+ 1,9	- 0,3	+ 1,7
Männer	+ 3,4	+ 6,1	+ 5,1	+ 5,2	+ 4,7	+ 9,5	+ 5,7	+ 2,1	- 0,4	+ 1,9
Frauen	+ 2,4	+ 4,2	+ 5,4	+ 3,9	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 0,7	- 0,0	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	+ 4,0	+ 1,7	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,4	- 0,8	+ 3,2	+ 0,8	+ 1,1
Männer	- 2,8	+ 4,1	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,9	+ 4,5	- 0,9	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,1
Frauen	- 1,6	+ 3,7	+ 2,5	+ 4,8	+ 3,9	+ 3,6	- 0,1	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2008	2009	2010	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 456	3 591	3 679	3 618	3 651	3 649	3 688	3 713	3 665
Männer	EUR	3 575	3 708	3 809	3 733	3 780	3 776	3 822	3 843	3 794
Frauen	EUR	3 166	3 294	3 357	3 328	3 331	3 332	3 353	3 392	3 348
Wasserversorgung ¹	EUR	2 289	2 339	2 430	2 345	2 355	2 395	2 445	2 430	2 450
Männer	EUR	2 272	2 315	2 408	2 324	2 333	2 371	2 425	2 406	2 429
Frauen	EUR	2 359	2 437	2 519	2 429	2 446	2 491	2 524	2 526	2 534
Baugewerbe	EUR	2 112	2 174	2 188	2 224	2 289	1 983	2 244	2 273	2 236
Männer	EUR	2 119	2 183	2 194	2 235	2 303	1 978	2 252	2 283	2 242
Frauen	EUR	2 030	2 061	2 119	2 073	2 096	2 045	2 140	2 132	2 159
Dienstleistungsbereich	EUR	2 527	2 629	2 679	2 639	2 654	2 676	2 673	2 673	2 692
Männer	EUR	2 575	2 681	2 734	2 693	2 710	2 730	2 727	2 727	2 749
Frauen	EUR	2 472	2 570	2 616	2 578	2 591	2 616	2 611	2 611	2 628
Handel ²	EUR	2 124	2 152	2 180	2 156	2 170	2 142	2 175	2 187	2 215
Männer	EUR	2 250	2 273	2 299	2 277	2 294	2 254	2 295	2 308	2 340
Frauen	EUR	1 893	1 931	1 957	1 933	1 940	1 934	1 952	1 960	1 981
Verkehr und Lagerei	EUR	2 168	2 209	2 243	2 212	2 214	2 215	2 247	2 248	2 262
Männer	EUR	2 121	2 156	2 190	2 159	2 161	2 154	2 193	2 197	2 213
Frauen	EUR	2 348	2 413	2 456	2 416	2 423	2 453	2 460	2 450	2 460
Gastgewerbe	EUR	1 486	1 500	1 522	1 486	1 519	1 528	1 522	1 505	1 536
Männer	EUR	1 633	1 651	1 667	1 645	1 661	1 683	1 670	1 647	1 673
Frauen	EUR	1 388	1 403	1 425	1 387	1 426	1 425	1 425	1 410	1 442
Information und Kommunikation	EUR	3 002	3 119	3 162	3 131	3 207	3 123	3 154	3 169	3 202
Männer	EUR	3 290	3 419	3 477	3 438	3 484	3 422	3 471	3 494	3 521
Frauen	EUR	2 536	2 622	2 626	2 619	2 736	2 608	2 612	2 618	2 666
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 158	3 234	3 358	3 229	3 256	3 362	3 369	3 341	3 358
Männer	EUR	3 557	3 639	3 782	3 633	3 661	3 809	3 784	3 757	3 779
Frauen	EUR	2 918	2 980	3 077	2 974	2 996	3 068	3 094	3 067	3 080
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 733	2 815	2 841	2 812	2 834	2 839	2 836	2 836	2 852
Männer	EUR	2 782	2 865	2 885	2 846	2 885	2 886	2 883	2 874	2 897
Frauen	EUR	2 685	2 769	2 799	2 781	2 787	2 794	2 792	2 801	2 810
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	2 906	2 942	2 987	2 985	2 969	2 934	2 959	2 990	3 060
Männer	EUR	3 255	3 262	(3 294)	3 332	3 300	3 251	3 249	3 286	3 386
Frauen	EUR	2 324	2 396	2 446	2 400	2 407	2 407	2 442	2 457	2 479
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 557	1 617	1 636	1 617	1 628	1 628	1 626	1 642	1 646
Männer	EUR	1 547	1 607	1 639	1 607	1 625	1 621	1 626	1 649	1 657
Frauen	EUR	1 584	1 643	1 627	1 643	1 634	1 646	1 628	1 622	1 615
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 783	2 926	3 013	2 951	2 958	3 000	3 007	3 022	3 023
Männer	EUR	2 829	2 969	3 074	2 998	3 007	3 061	3 067	3 081	3 084
Frauen	EUR	2 736	2 883	2 951	2 902	2 907	2 937	2 944	2 960	2 961
Erziehung und Unterricht	EUR	3 489	3 611	3 691	3 648	3 656	3 735	3 674	3 677	3 678
Männer	EUR	3 773	3 901	4 012	3 944	3 953	4 060	3 995	3 997	3 997
Frauen	EUR	3 331	3 450	3 514	3 484	3 492	3 556	3 497	3 500	3 502
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 785	2 874	2 911	2 889	2 896	2 887	2 898	2 916	2 944
Männer	EUR	3 535	3 673	3 715	3 688	3 719	3 684	3 689	3 727	3 762
Frauen	EUR	2 516	2 586	2 612	2 600	2 598	2 592	2 604	2 614	2 637
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 676	2 704	2 765	2 652	2 691	2 742	2 754	2 742	2 821
Männer	EUR	2 987	2 988	3 042	2 906	2 966	3 012	3 012	3 018	3 124
Frauen	EUR	2 305	2 366	2 432	2 356	2 369	2 425	2 442	2 410	2 451
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 924	1 990	2 040	1 994	2 014	2 006	2 041	2 047	2 065
Männer	EUR	2 226	2 276	2 332	2 266	2 300	2 291	2 335	2 346	2 357
Frauen	EUR	1 743	1 809	1 856	1 821	1 832	1 824	1 858	1 860	1 883
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	105,2	106,9	109,5	107,6	108,4	107,3	109,5	110,3	111,0
		2008	2009	2010	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer	2005=100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen	2005=100	100,1	100,1	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	107,2	110,3	112,4	110,9	111,8	112,4	112,6	112,7	113,2
Männer	2005=100	107,2	110,3	112,6	111,1	111,9	112,5	112,9	113,0	113,5
Frauen	2005=100	107,2	110,4	112,2	110,8	111,8	112,3	112,4	112,4	113,0
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	107,4	110,6	112,7	111,2	112,1	112,7	112,9	113,0	113,5
Männer	2005=100	107,5	110,7	113,0	111,4	112,3	112,9	113,3	113,3	113,9
Frauen	2005=100	107,4	110,6	112,5	111,1	112,0	112,5	112,7	112,7	113,3

1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich																			
	2009	2010	1. Vj 10				2. Vj 10				3. Vj 10				4. Vj 10					
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr								gegenüber Vorvierteljahr									
Verdienste und Arbeitskosten																				
Neue Länder																				
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen																				
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																				
Energieversorgung	+ 3,9	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,4	- 0,1	+ 1,1	+ 0,7	- 1,3										
Männer	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,8	+ 2,9	+ 0,4	- 0,1	+ 1,2	+ 0,5	- 1,3										
Frauen	+ 4,0	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,2	- 1,3										
Wasserversorgung ¹	+ 2,2	+ 3,9	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,6	+ 4,0	+ 1,7	+ 2,1	- 0,6	+ 0,8										
Männer	+ 1,9	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,4	+ 3,5	+ 4,1	+ 1,6	+ 2,3	- 0,8	+ 1,0										
Frauen	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3										
Baugewerbe	+ 2,9	+ 0,6	- 0,9	+ 3,4	+ 2,2	- 2,3	- 13,4	+ 13,2	+ 1,3	- 1,6										
Männer	+ 3,0	+ 0,5	- 1,0	+ 3,3	+ 2,1	- 2,6	- 14,1	+ 13,9	+ 1,4	- 1,8										
Frauen	+ 1,5	+ 2,8	+ 0,2	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,0	- 2,4	+ 4,6	- 0,4	+ 1,3										
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,8	- 0,1	± 0,0	+ 0,7										
Männer	+ 4,1	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,7	- 0,1	± 0,0	+ 0,8										
Frauen	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,0	- 0,2	± 0,0	+ 0,7										
Handel ²	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	- 1,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,3										
Männer	+ 1,0	+ 1,1	± 0,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	- 1,7	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,4										
Frauen	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,1	- 0,3	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,1										
Verkehr und Lagerei	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,6										
Männer	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,4	- 0,3	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,7										
Frauen	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,4	+ 0,4										
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,6	- 0,4	- 1,1	+ 2,1										
Männer	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,3	- 0,8	- 1,4	+ 1,6										
Frauen	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	- 0,1	± 0,0	- 1,1	+ 2,3										
Information und Kommunikation	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,2	- 0,2	- 2,6	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0										
Männer	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,1	- 1,8	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8										
Frauen	+ 3,4	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,1	- 0,0	- 2,6	- 4,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,8										
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,4	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,3	+ 0,2	- 0,8	+ 0,5										
Männer	+ 2,3	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 4,0	- 0,7	- 0,7	+ 0,6										
Frauen	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 0,8	- 0,9	+ 0,4										
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,6										
Männer	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,8										
Frauen	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3										
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,2	+ 3,1	- 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,3										
Männer	+ 0,2	(+ 1,0)	+ 0,6	+ 1,9	- 1,4	+ 2,6	- 1,5	- 0,1	+ 1,1	+ 3,0										
Frauen	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,0	± 0,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9										
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,9	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,1	± 0,0	- 0,1	+ 1,0	+ 0,2										
Männer	+ 3,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,5										
Frauen	+ 3,7	- 1,0	± 0,0	- 1,4	- 1,3	- 1,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 0,4										
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0										
Männer	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1										
Frauen	+ 5,4	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0										
Erziehung und Unterricht	+ 3,5	+ 2,2	+ 5,7	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 0,1	± 0,0										
Männer	+ 3,4	+ 2,8	+ 6,4	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,7	- 1,6	+ 0,1	± 0,0										
Frauen	+ 3,6	+ 1,9	+ 5,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,8	- 1,7	+ 0,1	+ 0,1										
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,7	- 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,0										
Männer	+ 3,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	- 0,9	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9										
Frauen	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9										
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,2	- 0,3	+ 3,4	+ 4,8	+ 1,9	+ 0,4	- 0,4	+ 2,9										
Männer	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,3	- 2,0	+ 3,9	+ 5,3	+ 1,6	± 0,0	+ 0,2	+ 3,5										
Frauen	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,7	- 1,3	+ 1,7										
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,5	- 0,4	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,9										
Männer	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,5	- 0,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5										
Frauen	+ 3,8	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,8	- 0,4	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,2										
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste																				
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen																				
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	- 1,0	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,6										
	2009	2010	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11	Apr. 10	Juli 10	Okt. 10	Jan. 11										
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat													
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich																				
Arbeitnehmer/-innen																				
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Frauen	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0										
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4										
Männer	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4										
Frauen	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,5										
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4										
Männer	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5										
Frauen	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0	+ 0,5										

¹ Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ² Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt										
Ausgaben¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	513 540	777 430	1 055 822	555 863	839 424	1 126 273	559 068	837 198	1 127 781
Bund	Mill. EUR	155 929	236 345	316 581	169 641	260 225	346 347	178 347	263 699	353 299
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	236 913	358 342	480 118	248 148	375 275	505 579	254 968	380 410	512 260
Länder ²	Mill. EUR	135 115	201 532	277 674	148 307	220 939	297 864	146 555	220 617	303 519
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	77 193	118 300	167 197	81 167	126 343	177 194	84 659	129 852	182 187
in den Ländern ³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	23 362	35 113	48 040	25 275	37 787	50 696	25 015	37 116	50 987
Bayern	Mill. EUR	27 306	40 881	59 770	35 554	51 280	68 198	29 923	45 388	63 520
Brandenburg	Mill. EUR	5 804	8 645	12 305	5 820	8 876	12 680	5 973	9 230	13 006
Hessen	Mill. EUR	15 469	23 089	31 919	15 003	22 975	32 382	16 495	25 272	34 598
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	3 886	5 737	8 230	3 884	5 804	8 258	4 004	5 966	8 492
Niedersachsen	Mill. EUR	15 823	24 105	33 522	16 537	25 507	35 626	17 068	25 964	35 993
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 555	58 502	81 214	43 658	64 992	88 432	45 657	69 961	96 357
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 865	13 220	18 438	9 206	13 817	18 583	9 694	14 590	19 798
Saarland	Mill. EUR	2 301	4 006	4 641	2 565	3 815	4 964	3 048	4 253	5 863
Sachsen	Mill. EUR	8 423	13 057	19 393	8 811	13 543	20 839	9 374	14 636	21 488
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 696	8 390	11 745	5 825	8 737	12 062	5 925	8 779	12 470
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	6 191	9 212	12 719	6 361	9 624	13 009	6 583	9 825	13 296
Thüringen	Mill. EUR	5 065	7 701	10 896	5 134	7 824	11 054	5 189	7 952	11 325
Berlin	Mill. EUR	10 490	15 610	20 993	10 634	15 781	21 244	10 922	16 315	21 916
Bremen	Mill. EUR	2 157	3 127	4 227	2 224	3 236	4 425	2 280	3 391	4 754
Hamburg	Mill. EUR	5 528	8 457	11 338	5 317	8 018	10 625	5 532	8 254	11 284
Einnahmen¹										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	506 605	760 219	1 050 689	498 122	742 578	1 019 405	499 877	753 088	1 049 640
Bund	Mill. EUR	144 331	213 667	298 895	140 896	210 944	290 393	141 507	209 267	303 143
EU-Anteile	Mill. EUR	12 473	16 089	22 414	8 984	12 687	19 832	11 767	17 224	23 049
Sozialversicherung	Mill. EUR	234 895	353 390	483 978	238 838	358 630	490 940	252 440	376 635	515 121
Länder ²	Mill. EUR	138 930	206 363	278 669	132 833	196 668	268 759	134 574	203 909	280 390
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	80 058	123 889	174 895	76 954	119 693	170 024	76 817	120 658	174 470
in den Ländern ³										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	24 947	37 541	51 264	22 992	33 654	46 711	22 525	34 197	49 563
Bayern	Mill. EUR	29 315	44 093	61 547	28 054	43 493	59 952	28 831	44 245	61 866
Brandenburg	Mill. EUR	6 148	9 411	12 981	5 751	8 719	12 223	5 620	8 939	12 438
Hessen	Mill. EUR	15 825	23 122	31 790	13 257	20 247	29 018	13 996	21 252	30 064
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	4 161	6 371	8 792	4 025	6 355	8 767	3 848	6 043	8 363
Niedersachsen	Mill. EUR	15 588	24 194	33 972	16 059	24 235	33 429	15 490	23 589	33 596
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	38 964	59 091	82 052	39 252	58 019	80 947	40 051	62 237	86 450
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	8 540	12 651	17 229	7 920	11 592	16 079	8 247	12 283	17 236
Saarland	Mill. EUR	2 023	3 121	4 145	1 855	2 888	3 853	1 891	2 944	4 332
Sachsen	Mill. EUR	10 463	15 860	21 546	10 149	14 931	21 295	9 984	15 706	21 366
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	5 813	8 840	12 152	5 846	8 630	11 924	5 370	8 339	11 810
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	5 488	8 690	12 056	5 380	8 433	11 497	5 113	8 250	11 657
Thüringen	Mill. EUR	5 714	8 579	11 532	5 366	7 998	10 828	5 094	7 676	10 708
Berlin	Mill. EUR	11 062	16 435	22 062	9 553	14 705	19 968	10 023	14 972	20 709
Bremen	Mill. EUR	1 867	2 750	3 783	1 749	2 609	3 526	1 686	2 555	3 498
Hamburg	Mill. EUR	5 677	8 506	11 179	4 912	7 092	9 681	5 035	7 626	10 434

¹ Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Bund, Länder und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – ² Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – ³ Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	1.-2. Vj 08	1.-3. Vj 08	2008	1.-2. Vj 09	1.-3. Vj 09	2009	1.-2. Vj 10	1.-3. Vj 10	2010
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt										
Finanzierungssaldo^{1,2}										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 6 920	- 17 224	- 5 155	- 57 702	- 96 784	- 106 852	- 59 667	- 84 155	- 78 059
Bund	Mill. EUR	- 11 566	- 22 645	- 17 647	- 28 714	- 49 240	- 55 904	- 36 814	- 54 381	- 50 115
Sozialversicherung	Mill. EUR	- 2 046	- 5 010	3 752	- 9 301	- 16 635	- 14 679	- 3 014	- 3 863	2 874
Länder ³	Mill. EUR	3 826	4 840	1 029	- 15 474	- 24 256	- 29 092	- 11 997	- 16 716	- 23 100
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	2 864	5 590	7 710	- 4 213	- 6 653	- 7 176	- 7 842	- 9 195	- 7 717
in den Ländern ⁴										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	1 595	2 441	3 235	- 2 275	- 4 124	- 3 975	- 2 484	- 2 905	- 1 405
Bayern	Mill. EUR	2 005	3 211	1 785	- 7 503	- 7 789	- 8 246	- 1 098	- 1 145	- 1 651
Brandenburg	Mill. EUR	344	767	676	- 68	- 158	- 457	- 353	- 290	- 567
Hessen	Mill. EUR	354	20	- 128	- 1 753	- 2 715	- 3 377	- 2 519	- 4 056	- 4 540
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	275	634	562	142	552	509	- 157	76	- 129
Niedersachsen	Mill. EUR	- 235	92	449	- 479	- 1 273	- 2 197	- 1 572	- 2 369	- 2 397
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	406	587	836	- 4 406	- 6 973	- 7 484	- 5 608	- 7 726	- 9 908
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 310	- 544	- 1 209	- 1 285	- 2 228	- 2 504	- 1 446	- 2 302	- 2 561
Saarland	Mill. EUR	- 279	- 865	- 475	- 714	- 931	- 1 111	- 1 163	- 1 309	- 1 530
Sachsen	Mill. EUR	2 039	2 802	2 152	1 337	1 387	456	609	1 070	- 122
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	117	450	407	22	- 107	- 137	- 555	- 440	- 660
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 703	- 523	- 663	- 981	- 1 191	- 1 512	- 1 470	- 1 575	- 1 639
Thüringen	Mill. EUR	650	878	635	231	173	- 226	- 95	- 277	- 617
Berlin	Mill. EUR	573	826	1 070	- 1 081	- 1 074	- 1 274	- 899	- 1 343	- 1 207
Bremen	Mill. EUR	- 298	- 414	- 446	- 478	- 637	- 905	- 594	- 835	- 1 255
Hamburg	Mill. EUR	153	56	- 151	- 400	- 920	- 934	- 493	- 620	- 839
Nettokreditaufnahme⁵										
Öffentlicher Gesamthaushalt	Mill. EUR	- 19 201	- 15 568	10 683	64 445	62 796	83 739	26 745	39 294	57 849
Bund	Mill. EUR	- 5 070	1 520	19 734	64 055	58 535	66 878	32 219	37 297	42 755
Sozialversicherung	Mill. EUR									
Länder	Mill. EUR	- 12 347	- 14 507	- 5 975	1 613	5 861	17 745	- 5 697	1 568	13 656
Gemeinden/Gemeindeverbände	Mill. EUR	- 1 783	- 2 581	- 3 077	- 1 224	- 1 600	- 884	223	430	1 439
in den Ländern ⁶										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	775	- 836	- 471	124	- 335	- 173	1 086	2 897	2 046
Bayern	Mill. EUR	- 1 637	- 2 209	- 1 654	3 619	4 270	5 394	435	1 335	1 884
Brandenburg	Mill. EUR	- 227	- 361	- 930	- 1 288	- 1 465	- 665	- 1 176	- 1 149	- 715
Hessen	Mill. EUR	- 2 235	- 2 237	- 1 102	439	- 19	772	- 288	1 403	2 638
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 601	- 998	- 842	- 956	- 798	- 733	- 323	- 681	- 915
Niedersachsen	Mill. EUR	- 1 984	- 1 213	- 218	- 544	- 133	832	- 788	- 313	1 166
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 3 757	- 3 504	- 1 987	658	962	3 777	- 2 488	- 611	1 776
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 886	- 948	- 6	- 797	- 534	763	- 952	- 311	1 946
Saarland	Mill. EUR	9	70	155	381	476	803	847	957	993
Sachsen	Mill. EUR	- 2 312	- 2 826	- 355	- 3 033	- 3 363	- 718	- 3 087	- 3 905	- 611
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	1 253	1 001	- 158	394	87	- 105	444	992	611
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	81	- 581	97	77	434	624	352	449	1 178
Thüringen	Mill. EUR	- 513	- 527	- 529	- 527	- 248	- 129	- 131	296	437
Berlin	Mill. EUR	- 1 560	- 1 292	- 684	2 673	2 411	2 833	1 150	1 375	1 623
Bremen	Mill. EUR	57	140	370	100	300	815	- 313	- 552	1 039
Hamburg	Mill. EUR	- 594	- 765	- 739	- 931	- 556	- 5	- 242	- 185	0

1 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Finanzierungssaldo bei Bund, Ländern und Sozialversicherung einschließlich Extrahaushalten. 2008 und 2009 revidierte Ergebnisse. – 2 Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschließlich interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3 Einschließlich der gemeinsamen Extrahaushalte der Länder. – 4 Staatliche und kommunale Ebene, staatliche Ebene einschließlich Extrahaushalten. – 5 Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik. Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt. Ohne kaufmännisch buchende Extrahaushalte. – 6 Staatliche und kommunale Ebene.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	1 501 509	1 515 939	1 636 213	1 601 364	1 633 489	1 653 303	1 665 685	1 719 583	1 923 584
Bund	Mill. EUR	937 645	956 869	1 033 267	1 028 603	1 033 267	1 049 658	1 058 468	1 072 077	1 269 345
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	482 065	480 063	523 837	498 226	523 837	528 457	531 887	571 723	577 062
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	81 799	79 007	79 110	74 535	76 386	75 188	75 330	75 783	77 178
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 270	47 737	62 559	46 928	61 830	62 368	62 962	64 759	63 918
Bayern	Mill. EUR	37 418	35 821	41 327	39 364	40 619	40 485	40 980	41 902	42 410
Brandenburg	Mill. EUR	18 919	18 740	18 952	18 317	18 947	18 317	18 675	18 802	19 227
Hessen ³	Mill. EUR	38 248	38 506	41 908	40 102	41 480	41 462	42 775	44 840	46 311
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 829	11 532	11 430	11 338	11 418	11 525	11 060	11 403	11 232
Niedersachsen	Mill. EUR	56 925	57 512	58 973	57 809	58 752	58 605	59 494	59 946	61 446
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	137 224	136 426	145 113	140 554	145 039	147 397	146 616	178 895	180 284
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 717	31 921	33 468	31 921	33 344	33 487	33 306	33 826	34 419
Saarland	Mill. EUR	10 099	10 526	11 585	11 264	11 584	12 182	12 197	12 506	12 376
Sachsen	Mill. EUR	14 825	12 409	10 587	12 408	10 294	9 836	9 806	9 474	9 840
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	23 117	22 706	22 596	22 803	22 594	22 128	22 500	23 042	22 651
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 390	24 601	27 756	26 158	27 643	27 629	28 362	28 492	29 039
Thüringen	Mill. EUR	18 316	17 777	17 981	17 872	17 967	18 349	18 009	18 421	18 469
Berlin	Mill. EUR	56 645	55 961	58 821	58 399	58 821	58 899	59 912	60 137	60 384
Bremen	Mill. EUR	14 305	15 277	16 011	15 709	16 011	16 325	16 286	16 719	17 572
Hamburg	Mill. EUR	21 619	21 618	23 879	21 815	23 879	24 652	24 275	24 342	24 661
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	18 253	18 459	19 987	19 499	19 954	20 196	20 348	21 006	23 530
Bund	EUR je Einw.	11 398	11 651	12 622	12 525	12 622	12 822	12 930	13 096	15 527
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 860	5 845	6 399	6 067	6 399	6 455	6 497	6 984	7 059
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	1 070	1 036	1 041	977	1 005	989	991	997	1 017
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 491	4 439	5 821	4 364	5 753	5 803	5 858	6 025	5 946
Bayern	EUR je Einw.	2 993	2 861	3 307	3 144	3 250	3 240	3 279	3 353	3 388
Brandenburg	EUR je Einw.	7 443	7 408	7 533	7 241	7 532	7 281	7 423	7 474	7 668
Hessen ³	EUR je Einw.	6 301	6 344	6 916	6 607	6 845	6 842	7 059	7 400	7 637
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 011	6 893	6 899	6 777	6 892	6 956	6 676	6 883	6 822
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 127	7 218	7 422	7 255	7 395	7 376	7 488	7 545	7 746
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 620	7 593	8 110	7 822	8 106	8 238	8 194	9 998	10 100
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 833	7 904	8 328	7 903	8 297	8 333	8 287	8 417	8 590
Saarland	EUR je Einw.	9 714	10 182	11 297	10 896	11 296	11 878	11 893	12 195	12 135
Sachsen	EUR je Einw.	3 501	2 951	2 534	2 951	2 464	2 355	2 347	2 268	2 369
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 519	9 467	9 544	9 508	9 543	9 346	9 504	9 732	9 661
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 604	8 677	9 807	9 226	9 767	9 762	10 021	10 067	10 256
Thüringen	EUR je Einw.	7 962	7 803	7 967	7 845	7 960	8 130	7 979	8 161	8 241
Berlin	EUR je Einw.	16 634	16 340	17 140	17 052	17 141	17 163	17 458	17 524	17 531
Bremen	EUR je Einw.	21 578	23 084	24 256	23 737	24 256	24 732	24 673	25 329	26 641
Hamburg	EUR je Einw.	12 281	12 223	13 429	12 334	13 429	13 864	13 652	13 690	13 861

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 Vorjahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kreditmarktschulden²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 1,0	+ 7,9	+ 7,1	+ 4,0	+ 7,4	+ 17,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,2	+ 11,9
Bund	+ 2,1	+ 8,0	+ 7,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 22,8	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 18,4
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 0,4	+ 9,1	+ 7,9	+ 6,7	+ 14,8	+ 10,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 7,5	+ 0,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,0	- 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,8
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 1,1	+ 31,0	+ 28,7	+ 32,9	+ 38,0	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,9	- 1,3
Bayern	- 4,3	+ 15,4	+ 7,8	+ 5,9	+ 6,4	+ 4,4	- 0,3	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,2
Brandenburg	- 0,9	+ 1,1	- 4,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 3,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,3
Hessen ³	+ 0,7	+ 8,8	+ 11,2	+ 5,3	+ 11,8	+ 11,6	- 0,0	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	- 0,9	+ 2,7	- 1,0	+ 0,6	- 1,6	+ 0,9	- 4,0	+ 3,1	- 1,5
Niedersachsen	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,6	- 0,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,5
Nordrhein-Westfalen	- 0,6	+ 6,4	+ 5,5	+ 3,3	+ 27,3	+ 24,3	+ 1,6	- 0,5	+ 22,0	+ 0,8
Rheinland-Pfalz	+ 0,6	+ 4,8	+ 6,5	+ 4,8	+ 6,0	+ 3,2	+ 0,4	- 0,5	+ 1,6	+ 1,8
Saarland	+ 4,2	+ 10,1	+ 12,7	+ 9,2	+ 11,0	+ 6,8	+ 5,2	+ 0,1	+ 2,5	- 1,0
Sachsen	- 16,3	- 14,7	- 22,7	- 23,3	- 23,6	- 4,4	- 4,4	- 0,3	- 3,4	+ 3,9
Sachsen-Anhalt	- 1,8	- 0,5	- 5,6	- 2,6	+ 1,0	+ 0,3	- 2,1	+ 1,7	+ 2,4	- 1,7
Schleswig-Holstein	+ 0,9	+ 12,8	+ 6,2	+ 10,0	+ 8,9	+ 5,1	- 0,1	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,9
Thüringen	- 2,9	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,1	- 1,9	+ 2,3	+ 0,3
Berlin	- 1,2	+ 5,1	+ 5,2	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4
Bremen	+ 6,8	+ 4,8	+ 11,9	+ 5,0	+ 6,4	+ 9,7	+ 2,0	- 0,2	+ 2,7	+ 5,1
Hamburg	- 0,0	+ 10,5	+ 17,6	+ 13,2	+ 11,6	+ 3,3	+ 3,2	- 1,5	+ 0,3	+ 1,3

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 206	+ 1 528	+ 1 392	+ 842	+ 1 507	+ 3 576	+ 242	+ 152	+ 658	+ 2 524
Bund	+ 253	+ 971	+ 897	+ 406	+ 571	+ 2 905	+ 200	+ 108	+ 166	+ 2 431
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 15	+ 554	+ 493	+ 425	+ 917	+ 660	+ 56	+ 42	+ 487	+ 75
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	- 34	+ 5	+ 1	+ 10	+ 20	+ 12	- 16	+ 2	+ 6	+ 20
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 52	+ 1 382	+ 1 298	+ 1 451	+ 1 661	+ 193	+ 50	+ 55	+ 167	- 79
Bayern	- 132	+ 446	+ 241	+ 188	+ 209	+ 138	- 10	+ 39	+ 74	+ 35
Brandenburg	- 35	+ 125	- 290	+ 181	+ 233	+ 136	- 251	+ 142	+ 51	+ 194
Hessen ³	+ 43	+ 572	+ 700	+ 368	+ 793	+ 792	- 3	+ 217	+ 341	+ 237
Mecklenburg-Vorpommern	- 118	+ 6	+ 246	- 1	+ 106	- 70	+ 64	- 280	+ 207	- 61
Niedersachsen	+ 91	+ 204	+ 122	+ 279	+ 290	+ 351	- 19	+ 112	+ 57	+ 201
Nordrhein-Westfalen	- 27	+ 517	+ 464	+ 295	+ 2 176	+ 1 994	+ 132	- 44	+ 1 804	+ 102
Rheinland-Pfalz	+ 71	+ 424	+ 546	+ 417	+ 514	+ 293	+ 36	- 46	+ 130	+ 173
Saarland	+ 468	+ 1 115	+ 1 418	+ 1 088	+ 1 299	+ 839	+ 582	+ 15	+ 302	- 60
Sachsen	- 550	- 417	- 671	- 693	- 683	- 95	- 109	- 8	- 79	+ 101
Sachsen-Anhalt	- 52	+ 77	- 423	- 133	+ 224	+ 118	- 197	+ 158	+ 228	- 71
Schleswig-Holstein	+ 73	+ 1 130	+ 588	+ 927	+ 841	+ 489	- 5	+ 259	+ 46	+ 189
Thüringen	- 159	+ 164	+ 284	+ 243	+ 316	+ 281	+ 170	- 151	+ 182	+ 80
Berlin	- 294	+ 800	+ 818	+ 330	+ 472	+ 390	+ 22	+ 295	+ 66	+ 7
Bremen	+ 1 506	+ 1 172	+ 2 691	+ 1 229	+ 1 592	+ 2 385	+ 476	- 59	+ 656	+ 1 312
Hamburg	- 58	+ 1 206	+ 2 017	+ 1 530	+ 1 356	+ 432	+ 435	- 212	+ 38	+ 171

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	Mill. EUR	50 863	61 942	58 155	64 734	58 107	57 992	55 477	71 701	73 321
Bund	Mill. EUR	19 624	28 880	20 547	26 670	20 547	16 248	11 014	14 832	14 776
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	2 410	3 205	2 908	4 227	2 908	4 441	5 054	16 386	18 083
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	Mill. EUR	28 828	29 857	34 700	33 836	34 652	37 303	39 410	40 483	40 462
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	101	97	155	209	152	304	348	293	410
Bayern	Mill. EUR	235	242	232	398	199	433	552	469	333
Brandenburg	Mill. EUR	766	609	618	836	618	1 306	1 042	872	1 089
Hessen ³	Mill. EUR	3 613	4 146	4 578	4 120	4 576	5 146	4 420	4 891	4 879
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	627	497	485	434	485	502	497	499	499
Niedersachsen	Mill. EUR	4 165	4 093	4 538	4 497	4 534	4 861	4 956	5 091	5 048
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	14 356	16 458	18 512	18 625	18 512	19 717	21 208	33 763	35 574
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	3 631	3 829	4 865	5 701	4 863	5 804	6 686	6 949	6 388
Saarland	Mill. EUR	1 240	1 404	1 525	1 479	1 525	1 495	1 557	1 580	1 976
Sachsen	Mill. EUR	112	49	67	71	64	59	68	71	52
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	974	978	982	953	982	904	859	899	826
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	496	447	692	381	691	605	827	832	793
Thüringen	Mill. EUR	172	179	99	89	99	123	136	116	215
Berlin	Mill. EUR	507	2	2	40	2	289	.	12	0
Bremen	Mill. EUR	210	.	71	20	71	71	457	457	276
Hamburg	Mill. EUR	33	33	187	212	187	126	852	77	187
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	EUR je Einw.	618	754	710	788	710	708	678	876	897
Bund	EUR je Einw.	239	352	251	325	251	198	135	181	181
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	29	39	36	51	36	54	62	200	221
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	EUR je Einw.	377	391	457	444	456	491	519	533	533
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	9	9	14	19	14	28	32	27	38
Bayern	EUR je Einw.	19	19	19	32	16	35	44	38	27
Brandenburg	EUR je Einw.	301	241	246	330	246	519	414	347	434
Hessen ³	EUR je Einw.	595	683	755	679	755	849	729	807	805
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	372	297	293	259	293	303	300	301	303
Niedersachsen	EUR je Einw.	521	514	571	564	571	612	624	641	636
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	797	916	1 035	1 037	1 035	1 102	1 185	1 887	1 993
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	897	948	1 211	1 412	1 210	1 444	1 664	1 729	1 594
Saarland	EUR je Einw.	1 193	1 358	1 487	1 431	1 487	1 458	1 518	1 540	1 937
Sachsen	EUR je Einw.	26	12	16	17	15	14	16	17	13
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	401	408	415	397	415	382	363	380	352
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	175	158	245	134	244	214	292	294	280
Thüringen	EUR je Einw.	75	79	44	39	44	54	60	51	96
Berlin	EUR je Einw.	149	1	1	12	1	84	.	3	.
Bremen	EUR je Einw.	317	.	108	30	108	107	692	692	418
Hamburg	EUR je Einw.	19	19	105	120	105	71	479	43	105

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

			Vergleich							
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹										
Kassenkredite²										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 21,8	- 6,1	- 11,4	- 7,2	+ 10,8	+ 26,2	- 0,2	- 4,3	+ 29,2	+ 2,3
Bund	+ 47,2	- 28,9	- 41,4	- 55,5	- 44,4	- 28,1	- 20,9	- 32,2	+ 34,7	- 0,4
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 33,0	- 9,3	- 30,2	+ 112,4	+ 287,7	+ 521,8	+ 52,7	+ 13,8	+ 224,2	+ 10,4
Gemeinden/Gemeindeverbände ³	+ 3,6	+ 16,2	+ 18,8	+ 20,7	+ 19,6	+ 16,8	+ 7,7	+ 5,6	+ 2,7	- 0,1
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	- 4,0	+ 59,8	+ 79,9	+ 90,2	+ 40,2	+ 169,6	+ 100,0	+ 14,5	- 15,8	+ 39,9
Bayern	+ 3,0	- 4,1	+ 54,1	+ 28,4	+ 17,8	+ 67,3	+ 117,6	+ 27,5	- 15,0	- 29,0
Brandenburg	- 20,5	+ 1,5	+ 113,4	+ 73,4	+ 4,3	+ 76,3	+ 111,3	- 20,2	- 16,3	+ 24,9
Hessen ³	+ 14,8	+ 10,4	+ 6,5	- 2,6	+ 18,7	+ 6,6	+ 12,5	- 14,1	+ 10,7	- 0,3
Mecklenburg-Vorpommern	- 20,7	- 2,4	+ 14,9	+ 18,6	+ 15,0	+ 2,8	+ 3,5	- 1,0	+ 0,4	- 0,0
Niedersachsen	- 1,7	+ 10,9	+ 11,3	+ 12,0	+ 13,2	+ 11,3	+ 7,2	+ 2,0	+ 2,7	- 0,9
Nordrhein-Westfalen	+ 14,6	+ 12,5	+ 11,3	+ 31,9	+ 81,3	+ 92,2	+ 6,5	+ 7,6	+ 59,2	+ 5,4
Rheinland-Pfalz	+ 5,5	+ 27,1	+ 15,5	+ 26,7	+ 21,9	+ 31,4	+ 19,4	+ 15,2	+ 3,9	- 8,1
Saarland	+ 13,2	+ 8,6	+ 16,0	+ 14,4	+ 6,8	+ 29,5	- 2,0	+ 4,1	+ 1,5	+ 25,0
Sachsen	- 56,3	+ 36,7	+ 28,3	- 5,6	+ 0,0	- 18,2	- 7,8	+ 15,3	+ 4,4	- 26,3
Sachsen-Anhalt	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,2	- 7,9	- 5,7	- 15,9	- 7,9	- 5,0	+ 4,7	- 8,1
Schleswig-Holstein	- 9,9	+ 54,8	+ 75,4	+ 65,7	+ 118,4	+ 14,8	- 12,4	+ 36,7	+ 0,6	- 4,7
Thüringen	+ 4,1	- 44,7	+ 32,3	+ 34,7	+ 30,3	+ 117,4	+ 24,2	+ 10,6	- 14,7	+ 85,6
Berlin	- 99,6	± 0,0	- 53,8	.	- 70,0	- 100,0	X	.	.	- 100,0
Bremen .....	.	.	- 92,0	+ 552,9	X	+ 288,7	± 0,0	+ 543,7	± 0,0	- 39,6
Hamburg	± 0,0	+ 466,7	- 11,3	X	- 63,7	+ 0,2	- 32,6	+ 576,2	- 91,0	+ 143,4

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³	+ 136	- 44	- 89	- 50	+ 88	+ 187	- 2	- 30	+ 198	+ 21
Bund	+ 113	- 101	- 139	- 166	- 144	- 70	- 53	- 63	+ 46	- 0
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 10	- 3	- 24	+ 33	+ 149	+ 185	+ 18	+ 8	+ 138	+ 21
Gemeinden/Gemeindeverbände ³ , Zweckverbände	+ 14	+ 66	+ 79	+ 91	+ 89	+ 77	+ 35	+ 28	+ 14	+ 0
in den Ländern ^{3,4}										
Baden-Württemberg	± 0	+ 5	+ 12	+ 15	+ 8	+ 24	+ 14	+ 4	- 5	+ 11
Bayern	± 0	± 0	+ 13	+ 10	+ 6	+ 11	+ 19	+ 9	- 6	- 11
Brandenburg	- 60	+ 5	+ 277	+ 176	+ 17	+ 188	+ 273	- 105	- 67	+ 87
Hessen ³	+ 88	+ 72	+ 53	- 19	+ 128	+ 50	+ 94	- 120	+ 78	- 2
Mecklenburg-Vorpommern	- 75	- 4	+ 42	+ 50	+ 42	+ 10	+ 10	- 3	+ 1	+ 2
Niedersachsen	- 7	+ 57	+ 64	+ 69	+ 77	+ 65	+ 41	+ 12	+ 17	- 5
Nordrhein-Westfalen	+ 119	+ 119	+ 116	+ 290	+ 850	+ 958	+ 67	+ 83	+ 702	+ 106
Rheinland-Pfalz	+ 51	+ 263	+ 200	+ 358	+ 317	+ 384	+ 234	+ 220	+ 65	- 135
Saarland	+ 165	+ 129	+ 211	+ 201	+ 109	+ 450	- 29	+ 60	+ 22	+ 397
Sachsen	- 14	+ 4	+ 3	- 1	± 0	- 2	- 1	+ 2	+ 1	- 4
Sachsen-Anhalt	+ 7	+ 7	+ 10	- 26	- 17	- 63	- 33	- 19	+ 17	- 28
Schleswig-Holstein	- 17	+ 87	+ 92	+ 116	+ 160	+ 36	- 30	+ 78	+ 2	- 14
Thüringen	+ 4	- 35	+ 13	+ 16	+ 12	+ 52	+ 10	+ 6	- 9	+ 45
Berlin	- 148	± 0,0	- 99	.	- 9	.	+ 83	.	.	.
Bremen .....	.	.	- 1 238	+ 586	+ 662	+ 310	- 1	+ 585	± 0	- 274
Hamburg	± 0	+ 86	- 9	+ 463	- 77	+ 0	- 34	+ 408	- 436	+ 62

1 Einschließlich Extrahaushalten. – 2 Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsgenässe, vierteljährliche Ergebnisse vorläufig, ohne Zweckverbände, jährliche Ergebnisse einschließlich Zweckverbänden. – 3 Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4 Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

	Einheit	2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	Mill. EUR	229 713	239 579	227 996	16 449	16 463	20 905	15 180	16 086	34 341
Länder	Mill. EUR	213 592	221 522	207 119	15 941	15 115	19 375	14 823	15 139	27 107
EU-Eigenmittel ³	Mill. EUR	22 249	23 081	20 501	1 757	1 830	2 122	2 132	2 174	2 157
		2007	2008	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	72 616	77 245	68 463	17 409	15 874	21 891	11 299	18 284	17 580
Grundsteuer A	Mill. EUR	355	356	356	89	102	79	84	91	105
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 358	10 451	10 580	2 771	3 132	2 312	2 435	2 824	3 268
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	40 116	41 037	32 421	8 433	6 800	7 818	7 641	9 200	8 618
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 173	- 6 718	- 4 871	- 1 466	- 1 345	- 2 095	- 175	- 1 290	- 1 552
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	Mill. EUR	37 738	27 969	25 801	6 571	6 134	12 134	814	6 405	6 065
		2007	2008	2009	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	374 334	396 472	370 676	26 266	25 621	35 923	24 303	25 947	50 769
Lohnsteuer	Mill. EUR	131 773	141 895	135 165	11 286	9 672	9 487	9 695	9 566	17 496
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	25 027	32 685	26 430	- 423	- 631	8 373	- 450	- 801	9 274
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	13 791	16 575	12 474	1 240	333	457	429	327	1 245
Zinsabschlag	Mill. EUR	11 178	13 459	12 442	502	564	363	486	562	707
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 929	15 868	7 173	- 857	54	2 392	- 1 055	- 297	6 024
Umsatzsteuer	Mill. EUR	127 522	130 789	141 907	10 617	11 708	10 932	11 052	12 506	11 811
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	42 114	45 200	35 084	3 900	3 921	3 918	4 146	4 083	4 212
Bundessteuern	Mill. EUR	85 687	86 300	85 513	6 585	5 985	7 333	6 548	6 294	13 689
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 331	10 478	10 548	564	0	540	492	77	457
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 254	13 574	13 366	1 225	1 208	1 175	1 199	1 090	1 807
Branntweinsteuer	Mill. EUR	1 959	2 126	2 101	165	159	165	164	175	199
Mineralölsteuer	Mill. EUR	38 955	39 248	39 822	3 306	3 359	3 507	3 449	3 574	8 602
Stromsteuer	Mill. EUR	6 355	6 261	6 278	499	507	557	528	670	541
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	12 349	13 146	11 927	708	635	1 272	599	590	1 953
Landessteuern	Mill. EUR	22 836	21 937	20 178	1 048	1 104	1 096	968	1 057	1 153
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	5	- 7	7	0	0	0	6	- 0	- 0
Grundwerbsteuer ⁵	Mill. EUR	6 952	5 728	4 857	449	477	503	462	462	501
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 898	8 842	8 201	.	.	.	.	.	.
Biersteuer	Mill. EUR	757	739	730	73	73	60	57	53	55
Zölle	Mill. EUR	3 983	4 002	3 604	355	379	409	418	379	380
		2008	2009	2010	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	87 979	86 607	83 565	6 834	7 545	5 813	6 987	9 078	7 103
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 425,0	19 625,0	19 199,8	1 569,3	1 735,6	1 330,6	1 608,9	2 078,6	1 638,7
Steuerwert	Mill. EUR	12 258,7	12 141,0	11 876,4	972,3	1 074,3	827,6	995,5	1 290,0	1 012,4
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	4 991	3 777	3 967	370	420	188	344	337	436
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	719,9	630,4	655,7	56,6	69,9	29,2	59,7	54,5	64,1
Steuerwert	Mill. EUR	80,5	62,1	65,2	6,0	6,9	3,1	5,7	5,5	7,1
Feinschnitt: Menge	t	21 849	24 404	25 486	2 085	2 335	1 561	2 343	2 963	2 418
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 170,4	2 435,8	2 582,6	212,3	238,1	160,5	240,4	313,3	240,7
Steuerwert	Mill. EUR	1 188,5	1 328,7	1 390,8	113,8	127,4	85,6	128,0	162,6	131,6
Pfeifentabak: Menge	t	1 883	806	756	65	66	78	90	55	55
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	144,9	87,9	83,7	7,9	6,8	7,1	9,2	6,3	6,5
Steuerwert	Mill. EUR	48,5	24,2	22,8	2,1	1,9	2,2	2,6	1,7	1,7
Bierabsatz	1 000 hl	102 911	99 979	98 298	7 050	7 386	7 789	6 069	6 584	...
		2007	2008	2009	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Versteuerte Mineralöle⁷										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸	1 000 hl	287 555	278 058	272 506	22 710	23 706	22 981	23 131	21 122	20 103
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	1 000 hl	346 014	360 265	359 858	31 905	34 289	34 866	35 706	30 186	26 425
Leichtes Heizöl	1 000 hl	184 803	263 431	234 772	20 418	26 489	23 931	21 201	23 012	16 156
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹	17 772	22 411	17 883	1 198	1 492	1 335	1 172	1 166	1 684
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹	14 690	16 565	18 021	1 388	1 636	1 512	1 623	2 150	1 879
Erdgas ¹⁰	GWh ¹²	971 213	814 233	677 208	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Netto bezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11 dt = Dezitonne (100 kg). – 12 Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1,2}										
Bund	+ 4,3	- 4,8	- 3,3	+ 12,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 27,0	- 27,4	+ 6,0	+ 113,5
Länder	+ 3,7	- 6,5	+ 1,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 6,4	+ 28,2	- 23,5	+ 2,1	+ 79,0
EU-Eigenmittel ³	+ 3,7	- 11,2	+ 58,1	- 36,5	+ 12,5	- 4,7	+ 16,0	+ 0,4	+ 2,0	- 0,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1,2}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 6,4	- 11,4	- 7,8	- 15,0	+ 5,0	+ 10,7	+ 37,9	- 48,4	+ 61,8	- 3,9
Grundsteuer A	+ 0,2	+ 0,2	- 1,1	- 2,4	+ 1,9	+ 3,2	- 21,8	+ 5,6	+ 8,5	+ 15,1
Grundsteuer B	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,9	+ 4,4	- 26,2	+ 5,3	+ 16,0	+ 15,7
Gewerbesteuer, brutto	+ 2,3	- 21,0	- 18,4	- 18,5	+ 9,1	+ 26,7	+ 15,0	- 2,3	+ 20,4	- 6,3
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	X	- 27,5	- 32,7	X	- 12,0	+ 15,4	+ 55,8	- 91,6	+ 635,4	+ 20,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴	- 25,9	- 7,8	- 8,6	- 15,5	- 2,5	- 1,1	+ 97,8	- 93,3	+ 687,2	- 5,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 5,9	- 6,5	- 0,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 4,5	+ 40,2	- 32,3	+ 6,8	+ 95,7
Lohnsteuer	+ 7,7	- 4,7	- 5,8	- 6,0	- 5,0	- 3,8	- 1,9	+ 2,2	- 1,3	+ 82,9
Veranlagte Einkommensteuer	+ 30,6	- 19,1	+ 6,5	- 33,3	+ 36,1	+ 4,8	X	X	+ 78,2	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 20,2	- 24,7	+ 40,7	+ 90,0	+ 42,1	+ 24,2	+ 37,1	- 6,1	- 23,8	+ 280,7
Zinsabschlag	+ 20,4	- 7,6	- 39,6	- 31,9	- 25,9	- 9,2	- 35,6	+ 33,8	+ 15,7	+ 25,7
Körperschaftsteuer	- 30,8	- 54,8	+ 6,3	- 6,9	- 74,3	+ 46,0	X	X	- 71,9	X
Umsatzsteuer	+ 2,6	+ 8,5	- 10,3	- 2,6	- 3,5	- 5,4	- 6,6	+ 1,1	+ 13,2	- 5,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,3	- 22,4	+ 38,2	+ 36,2	+ 30,6	+ 33,1	- 0,1	+ 5,8	- 1,5	+ 3,2
Bundessteuern	+ 0,7	- 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 6,7	+ 2,3	+ 22,5	- 10,7	- 3,9	+ 117,5
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 1,4	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,3	- 88,6	- 41,7	X	- 8,9	- 84,3	+ 491,8
Tabaksteuer	- 4,8	- 1,5	+ 9,6	- 2,3	+ 1,5	+ 10,1	- 2,8	+ 2,0	- 9,1	+ 65,8
Branntweinsteuer	+ 8,5	- 1,2	- 2,7	+ 3,1	+ 0,6	- 4,8	+ 4,1	- 0,4	+ 6,3	+ 13,7
Mineralölsteuer	+ 0,8	+ 1,5	- 0,5	+ 4,5	+ 0,3	+ 4,4	+ 4,4	- 1,6	+ 3,6	+ 140,7
Stromsteuer	- 1,5	+ 0,3	+ 3,9	+ 2,7	+ 25,8	+ 4,0	+ 9,8	- 5,1	+ 26,8	- 19,3
Solidaritätszuschlag	+ 6,5	- 9,3	+ 2,3	- 2,4	- 2,1	+ 7,1	+ 100,3	- 52,9	- 1,4	+ 230,9
Landessteuern	- 3,9	- 8,0	+ 16,4	+ 5,0	+ 13,0	+ 20,3	- 0,7	- 11,7	+ 9,1	+ 9,1
darunter:										
Vermögenssteuer	X	X	- 98,3	X	X	X	- 53,2	X	X	+ 272,7
Grundwerbsteuer ⁵	- 17,6	- 15,2	+ 15,8	+ 4,4	+ 14,0	+ 20,2	+ 5,4	- 8,2	+ 0,0	+ 8,6
Kraftfahrzeugsteuer	- 0,6	- 7,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Biersteuer	- 2,3	- 1,3	- 10,9	- 7,4	- 2,4	+ 1,6	- 17,6	- 5,4	- 7,5	+ 5,4
Zölle	+ 0,5	- 10,0	+ 34,2	+ 37,3	+ 29,0	+ 39,2	+ 7,7	+ 2,3	- 9,4	+ 0,3
	2009 gegenüber Vorjahr	2010	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11	Dez. 10	Jan. 11	Feb. 11	März 11
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶										
Zigaretten: Menge	- 1,6	- 3,5	+ 11,7	+ 5,5	+ 53,8	+ 0,1	- 23,0	+ 20,2	+ 29,9	- 21,8
Kleinverkaufswert	+ 1,0	- 2,2	+ 9,9	+ 7,3	+ 52,9	+ 0,1	- 23,3	+ 20,9	+ 29,2	- 21,2
Steuerwert	- 1,0	- 2,2	+ 12,6	+ 7,5	+ 54,6	+ 0,1	- 23,0	+ 20,3	+ 29,6	- 21,5
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 24,3	+ 5,0	- 13,6	+ 8,4	+ 20,5	+ 4,0	- 55,3	+ 83,2	- 2,0	+ 29,4
Kleinverkaufswert	- 12,4	+ 4,0	+ 20,2	+ 10,3	+ 13,8	+ 2,8	- 58,2	+ 104,5	- 8,8	+ 17,7
Steuerwert	- 22,8	+ 4,9	- 10,0	+ 8,6	+ 19,5	+ 3,9	- 55,7	+ 86,2	- 3,0	+ 27,8
Feinschnitt: Menge	+ 11,7	+ 4,4	- 7,4	+ 17,7	+ 61,7	+ 2,1	- 33,1	+ 50,1	+ 26,5	- 18,4
Kleinverkaufswert	+ 12,2	+ 6,0	- 4,8	+ 20,2	+ 71,4	+ 0,3	- 32,6	+ 49,8	+ 30,3	- 23,2
Steuerwert	+ 11,8	+ 4,7	- 6,8	+ 18,0	+ 63,1	+ 1,8	- 32,8	+ 49,5	+ 27,0	- 19,1
Pfeifentabak: Menge	- 57,2	- 6,3	+ 18,5	+ 53,7	+ 9,7	- 9,5	+ 18,2	+ 15,0	- 39,2	+ 0,7
Kleinverkaufswert	- 39,4	- 4,8	+ 13,8	+ 40,2	+ 5,3	- 7,6	+ 4,6	+ 30,4	- 32,0	+ 3,0
Steuerwert	- 50,2	- 5,5	+ 16,3	+ 47,2	+ 7,5	- 8,6	+ 11,9	+ 21,7	- 35,9	+ 1,8
Bierabsatz	- 2,8	- 1,7	- 7,8	+ 3,3	+ 2,8	...	+ 5,5	- 22,1	+ 8,5	...
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10	Jan. 11
Versteuerte Mineralöle⁷										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸	- 3,3	- 2,0	+ 2,9	+ 5,4	- 0,6	- 0,8	- 3,1	+ 0,7	- 8,7	- 4,8
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹	+ 4,1	- 0,1	+ 8,6	+ 14,5	+ 14,2	- 0,0	+ 1,7	+ 2,4	- 15,5	- 12,5
Leichtes Heizöl	+ 42,5	- 10,9	+ 18,7	+ 61,8	+ 35,3	- 27,0	- 9,7	- 11,4	+ 8,5	- 29,8
Schweres Heizöl	+ 26,1	- 20,2	- 6,9	- 19,9	+ 4,4	+ 17,0	- 10,5	- 12,2	- 0,5	+ 44,4
Flüssiggase	+ 12,8	+ 8,8	- 1,1	+ 16,3	+ 23,5	- 25,7	- 7,5	+ 7,3	+ 32,5	- 12,6
Erdgas ¹⁰	- 16,2	- 16,8	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Nach der Steuerverteilung. – 2 Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3 Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4 Und am Zinsabschlag. – 5 Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6 Nettobezug von Steuerzeichen. – 7 Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8 Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9 Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10 Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,86	553,08	534,87	553,23	573,56	578,20
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	251,67	256,40	256,49	258,94	65,62	61,93	64,07	65,74	67,20
= Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	618,70	596,80	617,30	639,30	645,40
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	42,77	39,65	33,84	33,12	15,48	9,59	- 0,09	8,74	14,88
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 475,17	2 520,85	2 430,94	2 531,92	634,18	606,39	617,21	648,04	660,28
- Abschreibungen	359,04	367,16	366,09	353,16	88,38	87,80	89,51	88,74	87,11
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 116,13	2 153,69	2 064,85	2 178,76	545,80	518,59	527,70	559,30	573,17
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	12,74	12,86	10,82	11,07	1,63	2,00	4,77	2,06	2,24
- Laufende Transfers an die übrige Welt	42,37	44,99	43,19	47,84	13,07	13,80	10,05	12,18	11,81
= Verfügbares Einkommen	2 086,50	2 121,56	2 032,48	2 141,99	534,36	506,79	522,42	549,18	563,60
- Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 931,40	491,76	461,32	476,27	486,08	507,73
= Sparen	272,68	258,74	149,28	210,59	42,60	45,47	46,15	63,10	55,87
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹	1 520,61	1 569,84	1 554,26	1 595,92	394,50	396,63	394,10	397,29	407,90
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 444,71	364,37	343,01	358,39	366,85	376,46
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	25,14	30,89	33,56	35,01	8,75	8,54	8,66	8,72	9,09
= Sparen der privaten Haushalte ¹	166,81	187,51	176,76	186,22	38,88	62,16	44,37	39,16	40,53
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²									
	10,8	11,7	11,1	11,4	9,6	15,3	11,0	9,6	9,7
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 837,81	1 871,02	1 791,83	1 901,25	477,72	454,28	457,45	487,86	501,66
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	656,86	647,74	565,97	641,58	141,80	161,72	151,26	174,79	153,81
= Arbeitnehmerentgelt	1 180,95	1 223,28	1 225,86	1 259,67	335,92	292,56	306,19	313,07	347,85
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	223,37	228,79	233,49	239,22	62,63	56,79	58,85	58,65	64,93
= Bruttolöhne und -gehälter	957,58	994,49	992,37	1 020,45	273,29	235,77	247,34	254,42	282,92
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	163,44	171,90	176,34	182,52	47,69	42,77	45,16	44,89	49,70
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	171,35	181,28	176,84	172,30	49,94	39,52	43,81	39,40	49,57
= Nettolöhne und -gehälter	622,79	641,31	639,19	665,63	175,66	153,48	158,37	170,13	183,65
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 795	2 849	2 857	2 920	3 109	2 755	2 844	2 893	3 181
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 266	2 316	2 312	2 365	2 529	2 220	2 298	2 351	2 587
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 474	1 494	1 489	1 543	1 626	1 445	1 471	1 572	1 680
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 263	82 120	81 875	81 744	81 838	81 770	81 744	81 737	81 726
Erwerbspersonen	43 253	43 357	43 398	43 298	43 511	43 148	43 223	43 288	43 535
- Erwerbslose	3 602	3 141	3 227	2 930	3 061	3 345	2 921	2 793	2 661
= Erwerbstätige (Inländer)	39 651	40 216	40 171	40 368	40 450	39 803	40 302	40 495	40 874
- Arbeitnehmer (Inländer)	35 215	35 783	35 762	35 952	36 015	35 403	35 883	36 074	36 449
= Selbständige	4 436	4 433	4 409	4 416	4 435	4 400	4 419	4 421	4 425
+ Arbeitnehmer (Inland)	35 288	35 843	35 862	36 067	36 178	35 457	35 949	36 252	36 610
= Erwerbstätige (Inland)	39 724	40 276	40 271	40 483	40 613	39 857	40 368	40 673	41 035
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,6	52,8	53,0	53,0	53,2	52,8	52,9	53,0	53,3
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	8,3	7,2	7,4	6,8	7,0	7,8	6,8	6,5	6,1
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	56 789	57 450	55 985	57 433	14 434	14 309	13 568	14 695	14 863
je Erwerbstätigen	1 429,6	1 426,4	1 390,2	1 418,7	355,4	359,0	336,1	361,3	362,2
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	47 773	48 410	46 954	48 326	12 192	12 048	11 363	12 315	12 601
je Arbeitnehmer	1 353,8	1 350,6	1 309,3	1 339,9	337,0	339,8	316,1	339,7	344,2

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2 Einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 813,82	1 862,82	1 883,20	1 931,40	491,76	461,32	476,27	486,08	507,73
private Konsumausgaben	1 378,94	1 413,22	1 411,06	1 444,71	364,37	343,01	358,39	366,85	376,46
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 341,99	1 375,65	1 371,63	1 403,47	354,10	332,53	348,63	356,47	365,84
Konsumausgaben des Staates	434,88	449,60	472,14	486,69	127,39	118,31	117,88	119,23	131,27
Bruttoinvestitionen	445,78	458,93	395,42	437,19	83,86	101,44	112,36	127,73	95,66
Bruttoanlageinvestitionen	454,55	471,36	422,69	448,14	110,61	92,48	116,44	119,92	119,30
Ausrüstungen	195,95	201,56	154,68	170,02	42,52	36,02	41,97	42,26	49,77
Maschinen und Geräte	134,87	141,21	109,86	...	30,81	...	...	...	...
Fahrzeuge	61,08	60,35	44,82	...	11,71	...	...	...	...
Bauten	231,04	241,46	240,07	249,78	60,52	49,86	67,53	70,53	61,86
Wohnbauten	132,53	135,30	135,09	142,82	34,03	29,41	38,23	39,74	35,44
Nichtwohnbauten	98,51	106,16	104,98	106,96	26,49	20,45	29,30	30,79	26,42
Hochbau	62,82	69,13	68,52	70,58	17,08	14,46	18,90	19,86	17,36
Tiefbau	35,69	37,03	36,46	36,38	9,41	5,99	10,40	10,93	9,06
Sonstige Anlagen	27,56	28,34	27,94	28,34	7,57	6,60	6,94	7,13	7,67
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	- 8,77	- 12,43	- 27,27	- 10,95	- 26,75	8,96	- 4,08	7,81	- 23,64
Inländische Verwendung	2 259,60	2 321,75	2 278,62	2 368,59	575,62	562,76	588,63	613,81	603,39
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	172,80	159,45	118,48	130,21	43,08	34,04	28,67	25,49	42,01
Exporte	1 141,22	1 177,87	978,79	1 146,40	263,41	257,88	281,28	291,95	315,29
Waren	981,64	1 005,93	818,44	974,76	221,55	219,79	240,08	247,27	267,62
Dienstleistungen	159,58	171,94	160,35	171,64	41,86	38,09	41,20	44,68	47,67
Importe	968,42	1 018,42	860,31	1 016,19	220,33	223,84	252,61	266,46	273,28
Waren	782,67	825,54	683,25	821,70	177,48	181,98	205,12	210,69	223,91
Dienstleistungen	185,75	192,88	177,06	194,49	42,85	41,86	47,49	55,77	49,37
Bruttoinlandsprodukt	2 432,40	2 481,20	2 397,10	2 498,80	618,70	596,80	617,30	639,30	645,40
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,9	+ 3,2
private Konsumausgaben	+ 1,6	+ 2,5	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,3
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,6	+ 2,5	- 0,3	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,1	+ 3,3
Konsumausgaben des Staates	+ 2,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 3,1	+ 3,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,0
Bruttoinvestitionen	+ 8,6	+ 2,9	- 13,8	+ 10,6	- 15,8	- 1,0	+ 23,2	+ 8,3	+ 14,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,4	+ 3,7	- 10,3	+ 6,0	- 8,3	- 0,3	+ 7,9	+ 7,6	+ 7,9
Ausrüstungen	+ 9,9	+ 2,9	- 23,3	+ 9,9	- 21,3	+ 0,6	+ 8,6	+ 12,1	+ 17,1
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 4,7	- 22,2	...	- 22,2	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 8,2	- 1,2	- 25,7	...	- 18,9	...	...	...	...
Bauten	+ 5,7	+ 4,5	- 0,6	+ 4,0	+ 2,7	- 1,0	+ 8,1	+ 5,7	+ 2,2
Wohnbauten	+ 4,5	+ 2,1	- 0,2	+ 5,7	+ 3,4	+ 1,7	+ 9,6	+ 6,7	+ 4,1
Nichtwohnbauten	+ 7,5	+ 7,8	- 1,1	+ 1,9	+ 1,8	- 4,6	+ 6,2	+ 4,5	- 0,3
Hochbau	+ 10,3	+ 10,0	- 0,9	+ 3,0	+ 2,1	- 3,7	+ 7,3	+ 5,6	+ 1,6
Tiefbau	+ 2,9	+ 3,8	- 1,5	- 0,2	+ 1,2	- 6,7	+ 4,3	+ 2,5	- 3,7
Sonstige Anlagen	+ 3,7	+ 2,8	- 1,4	+ 1,4	- 1,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,3
Inländische Verwendung	+ 3,0	+ 2,8	- 1,9	+ 3,9	- 1,8	+ 1,7	+ 5,2	+ 4,0	+ 4,8
Exporte	+ 8,1	+ 3,2	- 16,9	+ 17,1	- 6,5	+ 7,8	+ 20,8	+ 20,0	+ 19,7
Waren	+ 8,0	+ 2,5	- 18,6	+ 19,1	- 6,2	+ 10,0	+ 23,8	+ 21,7	+ 20,8
Dienstleistungen	+ 9,0	+ 7,7	- 6,7	+ 7,0	- 8,1	- 3,5	+ 5,7	+ 11,6	+ 13,9
Importe	+ 5,0	+ 5,2	- 15,5	+ 18,1	- 11,5	+ 4,3	+ 23,2	+ 20,9	+ 24,0
Waren	+ 4,8	+ 5,5	- 17,2	+ 20,3	- 12,2	+ 5,2	+ 26,3	+ 23,7	+ 26,2
Dienstleistungen	+ 5,7	+ 3,8	- 8,2	+ 9,8	- 8,7	+ 0,8	+ 11,4	+ 11,5	+ 15,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 4,6	+ 2,0	- 3,4	+ 4,2	± 0,0	+ 3,3	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,3

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	103,24	104,39	104,96	105,90	107,93	102,25	104,73	106,82	109,81
private Konsumausgaben	102,77	103,52	103,32	103,75	106,09	99,31	103,05	105,07	107,57
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	102,87	103,59	103,33	103,74	106,12	99,22	103,02	105,09	107,61
Konsumausgaben des Staates	104,73	107,17	110,24	112,83	113,86	111,70	110,14	112,46	117,01
Bruttoinvestitionen	95,76	97,14	85,62	94,35	74,70	88,32	98,58	106,70	83,82
Bruttoanlageinvestitionen	102,55	105,14	94,53	100,21	99,50	82,87	103,88	107,06	107,05
Ausrüstungen	122,84	127,18	98,43	109,12	109,82	91,96	106,96	108,38	129,18
Maschinen und Geräte	121,08	128,50	101,35	...	116,01	...	...	...	...
Fahrzeuge	127,08	124,27	91,90	...	95,87	...	...	...	...
Bauten	85,97	87,01	85,71	88,15	85,98	71,08	95,54	99,32	86,66
Wohnbauten	84,66	83,87	82,83	86,36	82,96	71,86	92,63	95,90	85,06
Nichtwohnbauten	87,80	91,40	89,72	90,63	90,19	69,98	99,58	104,10	88,88
Hochbau	87,05	92,68	90,92	92,41	90,09	76,59	99,20	103,71	90,12
Tiefbau	89,06	89,01	87,47	87,35	90,28	57,96	100,19	104,70	86,56
Sonstige Anlagen	136,18	144,98	153,17	162,98	171,07	147,80	157,88	165,56	180,69
Inländische Verwendung	101,52	102,72	100,76	103,29	100,83	99,16	103,22	106,54	104,24
Exporte	164,40	168,58	144,50	164,87	154,74	151,29	162,61	166,25	179,32
Waren	163,74	167,26	139,48	161,56	151,02	148,57	159,38	162,55	175,75
Dienstleistungen	169,00	177,41	176,17	185,40	178,42	168,09	182,69	189,32	201,49
Importe	141,36	145,98	132,28	148,91	135,89	135,52	147,80	154,20	158,11
Waren	148,07	153,36	138,00	156,79	143,66	144,36	156,38	158,24	168,16
Dienstleistungen	118,95	121,32	113,24	122,92	109,90	106,55	119,62	140,32	125,20
Bruttoinlandsprodukt	109,31	110,39	105,18	109,00	107,31	104,69	108,58	111,13	111,61
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	- 0,1	+ 1,3	+ 1,7
private Konsumausgaben	- 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,6	+ 1,1	+ 1,4
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	- 0,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,7	+ 1,1	+ 1,4
Konsumausgaben des Staates	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,8
Bruttoinvestitionen	+ 5,8	+ 1,4	- 11,9	+ 10,2	- 12,9	- 0,2	+ 22,2	+ 8,2	+ 12,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,7	+ 2,5	- 10,1	+ 6,0	- 8,0	+ 0,4	+ 7,9	+ 7,3	+ 7,6
Ausrüstungen	+ 10,7	+ 3,5	- 22,6	+ 10,9	- 20,5	+ 1,8	+ 9,6	+ 12,9	+ 17,6
Maschinen und Geräte	+ 13,3	+ 6,1	- 21,1	...	- 20,9	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 5,1	- 2,2	- 26,0	...	- 19,2	...	...	...	...
Bauten	- 0,5	+ 1,2	- 1,5	+ 2,8	+ 2,1	- 1,1	+ 6,7	+ 4,1	+ 0,8
Wohnbauten	- 1,8	- 0,9	- 1,2	+ 4,3	+ 2,3	+ 1,2	+ 7,9	+ 4,8	+ 2,5
Nichtwohnbauten	+ 1,3	+ 4,1	- 1,8	+ 1,0	+ 1,8	- 4,3	+ 5,2	+ 3,2	- 1,5
Hochbau	+ 3,5	+ 6,5	- 1,9	+ 1,6	+ 1,2	- 4,1	+ 5,7	+ 3,8	+ 0,0
Tiefbau	- 2,3	- 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 2,9	- 4,9	+ 4,3	+ 2,1	- 4,1
Sonstige Anlagen	+ 6,8	+ 6,5	+ 5,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,5	+ 7,3	+ 6,3	+ 5,6
Inländische Verwendung	+ 1,2	+ 1,2	- 1,9	+ 2,5	- 2,0	+ 0,4	+ 3,6	+ 2,6	+ 3,4
Exporte	+ 7,6	+ 2,5	- 14,3	+ 14,1	- 4,7	+ 7,3	+ 17,4	+ 15,7	+ 15,9
Waren	+ 7,5	+ 2,1	- 16,6	+ 15,8	- 4,5	+ 9,5	+ 20,4	+ 17,1	+ 16,4
Dienstleistungen	+ 8,4	+ 5,0	- 0,7	+ 5,2	- 5,6	- 3,9	+ 3,2	+ 8,5	+ 12,9
Importe	+ 5,0	+ 3,3	- 9,4	+ 12,6	- 6,7	+ 3,2	+ 17,1	+ 13,6	+ 16,4
Waren	+ 5,1	+ 3,6	- 10,0	+ 13,6	- 6,5	+ 4,0	+ 19,0	+ 14,5	+ 17,1
Dienstleistungen	+ 4,8	+ 2,0	- 6,7	+ 8,5	- 7,4	+ 0,3	+ 9,9	+ 9,7	+ 13,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,7	+ 1,0	- 4,7	+ 3,6	- 1,3	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,0

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 180,73	2 224,80	2 140,61	2 239,86	553,08	534,87	553,23	573,56	578,20
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	20,94	19,96	17,31	19,48	4,28	4,25	4,96	5,24	5,03
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	576,10	569,68	474,38	531,91	128,50	122,67	132,27	132,97	144,00
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	518,43	504,22	408,80	463,62	109,00	105,85	115,89	117,73	124,15
Baugewerbe	87,49	89,83	92,14	92,62	23,01	20,03	24,07	25,83	22,69
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	377,48	396,66	373,65	385,30	94,65	88,95	95,79	101,95	98,61
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	638,58	655,81	666,69	681,79	166,99	169,48	167,86	174,90	169,55
Öffentliche und private Dienstleister	480,14	492,86	516,44	528,76	135,65	129,49	128,28	132,67	138,32
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,9	+ 2,0	- 3,8	+ 4,6	- 0,1	+ 4,0	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 18,0	- 4,7	- 13,3	+ 12,5	- 10,5	+ 1,7	+ 12,7	+ 17,8	+ 17,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,9	- 1,1	- 16,7	+ 12,1	- 5,1	+ 10,7	+ 15,7	+ 10,1	+ 12,1
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 5,8	- 2,7	- 18,9	+ 13,4	- 6,9	+ 10,9	+ 16,8	+ 12,0	+ 13,9
Baugewerbe	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 0,5	+ 3,6	- 2,2	+ 4,6	+ 0,7	- 1,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,4	+ 5,1	- 5,8	+ 3,1	- 3,2	+ 0,2	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,9	+ 2,6	+ 4,8	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	111,11	112,30	106,35	110,58	108,18	106,22	110,26	112,76	113,09
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	98,09	92,66	100,92	100,63	99,90	95,38	103,78	102,61	100,75
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	116,70	112,71	93,85	103,37	98,84	97,91	102,50	103,13	109,95
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	117,96	113,18	92,74	103,22	97,01	96,22	102,73	104,46	109,48
Baugewerbe	78,67	77,91	76,51	77,78	75,49	66,53	82,47	86,76	75,36
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	113,93	118,90	111,82	115,44	112,71	107,51	116,64	119,99	117,63
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	115,09	118,19	116,80	118,99	117,07	117,46	117,65	121,26	119,59
Öffentliche und private Dienstleister	105,98	108,49	110,38	112,73	112,12	110,49	111,71	113,97	114,74
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 1,1	- 5,3	+ 4,0	- 1,9	+ 2,8	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 1,9	- 5,5	+ 8,9	- 0,3	+ 9,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,1	+ 0,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 3,8	- 3,4	- 16,7	+ 10,1	- 6,9	+ 7,5	+ 13,0	+ 8,9	+ 11,2
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,8	- 4,1	- 18,1	+ 11,3	- 8,5	+ 7,7	+ 13,9	+ 10,6	+ 12,9
Baugewerbe	- 0,1	- 1,0	- 1,8	+ 1,7	+ 0,5	- 1,9	+ 5,9	+ 2,2	- 0,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,4	+ 4,4	- 6,0	+ 3,2	- 3,7	+ 0,7	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 4,5	+ 2,7	- 1,2	+ 1,9	- 0,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,3
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 180,39	1 222,48	1 225,79	1 260,03	336,38	292,14	305,90	313,67	348,32
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,46	8,86	9,28	9,55	2,48	2,06	2,38	2,53	2,58
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	350,14	361,56	344,94	353,08	91,11	82,74	90,90	84,59	94,85
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	328,63	339,54	322,24	330,17	84,83	77,38	84,98	79,33	88,48
Baugewerbe	52,37	52,66	52,63	52,87	13,93	11,14	13,46	13,96	14,31
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	233,09	242,33	244,34	248,55	67,04	57,04	58,22	64,92	68,37
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	201,29	211,83	211,10	221,22	59,12	50,62	52,28	55,55	62,77
Öffentliche und private Dienstleister	335,04	345,24	363,50	374,76	102,70	88,54	88,66	92,12	105,44
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	956,92	993,57	992,05	1 020,46	273,59	235,35	247,04	254,85	283,22
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7,04	7,39	7,73	7,96	2,07	1,71	1,98	2,12	2,15
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	282,90	292,55	276,46	283,24	73,64	65,93	72,80	67,85	76,66
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	267,17	276,44	260,05	266,65	69,10	62,09	68,47	64,05	72,04
Baugewerbe	43,35	43,80	43,70	43,88	11,73	9,15	11,11	11,60	12,02
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	192,39	200,80	201,95	205,28	55,49	46,96	47,90	53,93	56,49
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	163,50	172,60	171,43	179,96	48,39	40,91	42,28	45,36	51,41
Öffentliche und private Dienstleister	267,74	276,43	290,78	300,14	82,27	70,69	70,97	73,99	84,49

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

	2007	2008	2009	2010	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 10	4. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 724	40 276	40 271	40 483	40 613	39 857	40 368	40 673	41 035
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	850	860	859	847	860	791	868	883	845
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 911	8 026	7 796	7 660	7 725	7 605	7 623	7 670	7 732
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 543	7 664	7 440	7 307	7 365	7 252	7 269	7 317	7 377
Baugewerbe	2 209	2 193	2 204	2 234	2 247	2 140	2 225	2 280	2 289
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 953	10 045	10 065	10 049	10 128	9 901	10 042	10 099	10 158
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 821	7 010	6 954	7 120	7 056	6 951	7 061	7 194	7 282
Öffentliche und private Dienstleister	11 980	12 142	12 393	12 573	12 597	12 469	12 549	12 547	12 729
Arbeitnehmer im Inland	35 288	35 843	35 862	36 067	36 178	35 457	35 949	36 252	36 610
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	445	451	458	461	456	410	478	494	462
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 593	7 710	7 519	7 384	7 464	7 338	7 349	7 392	7 449
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 226	7 349	7 163	7 032	7 105	6 986	6 996	7 040	7 095
Baugewerbe	1 751	1 741	1 746	1 767	1 788	1 681	1 758	1 809	1 819
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 709	8 814	8 867	8 867	8 940	8 717	8 855	8 917	8 983
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 834	6 023	5 947	6 117	6 030	5 933	6 058	6 197	6 285
Öffentliche und private Dienstleister	10 956	11 104	11 325	11 471	11 500	11 378	11 451	11 443	11 612
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹	107,72	107,29	102,24	105,40	103,43	102,82	105,28	106,95	106,47
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	108,02	100,85	109,97	111,21	108,73	112,86	111,90	108,77	111,60
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	125,89	119,84	102,74	115,16	109,19	109,88	114,74	114,74	121,36
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	126,81	119,75	101,08	114,55	106,80	107,59	114,60	115,77	120,35
Baugewerbe	98,61	98,37	96,12	96,41	93,03	86,09	102,64	105,37	91,16
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	112,46	116,28	109,15	112,86	109,33	106,68	114,11	116,72	113,76
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,90	97,82	97,45	96,96	96,27	98,05	96,67	97,80	95,28
Öffentliche und private Dienstleister	99,77	100,78	100,46	101,13	100,38	99,95	100,40	102,45	101,67
EUR									
Lohnkosten²	33 450	34 107	34 181	34 936	9 298	8 239	8 509	8 652	9 514
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	19 011	19 645	20 262	20 716	5 439	5 024	4 979	5 121	5 584
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	46 114	46 895	45 876	47 817	12 207	11 276	12 369	11 443	12 733
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 479	46 202	44 987	46 953	11 939	11 076	12 147	11 268	12 471
Baugewerbe	29 909	30 247	30 143	29 921	7 791	6 627	7 656	7 717	7 867
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 764	27 494	27 556	28 031	7 499	6 544	6 575	7 280	7 611
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	34 503	35 170	35 497	36 165	9 804	8 532	8 630	8 964	9 987
Öffentliche und private Dienstleister	30 581	31 091	32 097	32 670	8 930	7 782	7 743	8 050	9 080
Verdienst³	27 117	27 720	27 663	28 293	7 562	6 638	6 872	7 030	7 736
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 820	16 386	16 878	17 267	4 539	4 171	4 142	4 291	4 654
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 258	37 944	36 768	38 359	9 866	8 985	9 906	9 179	10 291
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 973	37 616	36 305	37 920	9 726	8 888	9 787	9 098	10 154
Baugewerbe	24 757	25 158	25 029	24 833	6 560	5 443	6 320	6 412	6 608
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	22 091	22 782	22 775	23 151	6 207	5 387	5 409	6 048	6 289
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	28 025	28 657	28 826	29 420	8 025	6 895	6 979	7 320	8 180
Öffentliche und private Dienstleister	24 438	24 895	25 676	26 165	7 154	6 213	6 198	6 466	7 276
%									
Lohnstückkosten⁴	99,30	101,66	106,91	106,00	115,00	102,49	103,39	103,49	114,30
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	89,61	99,19	93,82	94,85	101,87	90,68	90,63	95,90	101,92
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	90,05	96,20	109,77	102,08	109,94	100,91	106,01	98,08	103,17
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	89,54	96,33	111,12	102,34	111,64	102,82	105,86	97,20	103,48
Baugewerbe	109,39	110,90	113,11	111,93	120,80	111,03	107,61	105,65	124,50
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,58	92,98	99,28	97,67	107,88	96,48	90,63	98,12	105,24
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	109,33	111,53	112,99	115,71	126,36	107,98	110,77	113,73	130,07
Öffentliche und private Dienstleister	103,76	104,44	108,15	109,36	120,46	105,41	104,42	106,39	120,94

1 Bruttoinlandsprodukt beziehungsweise für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000 = 100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4 Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.